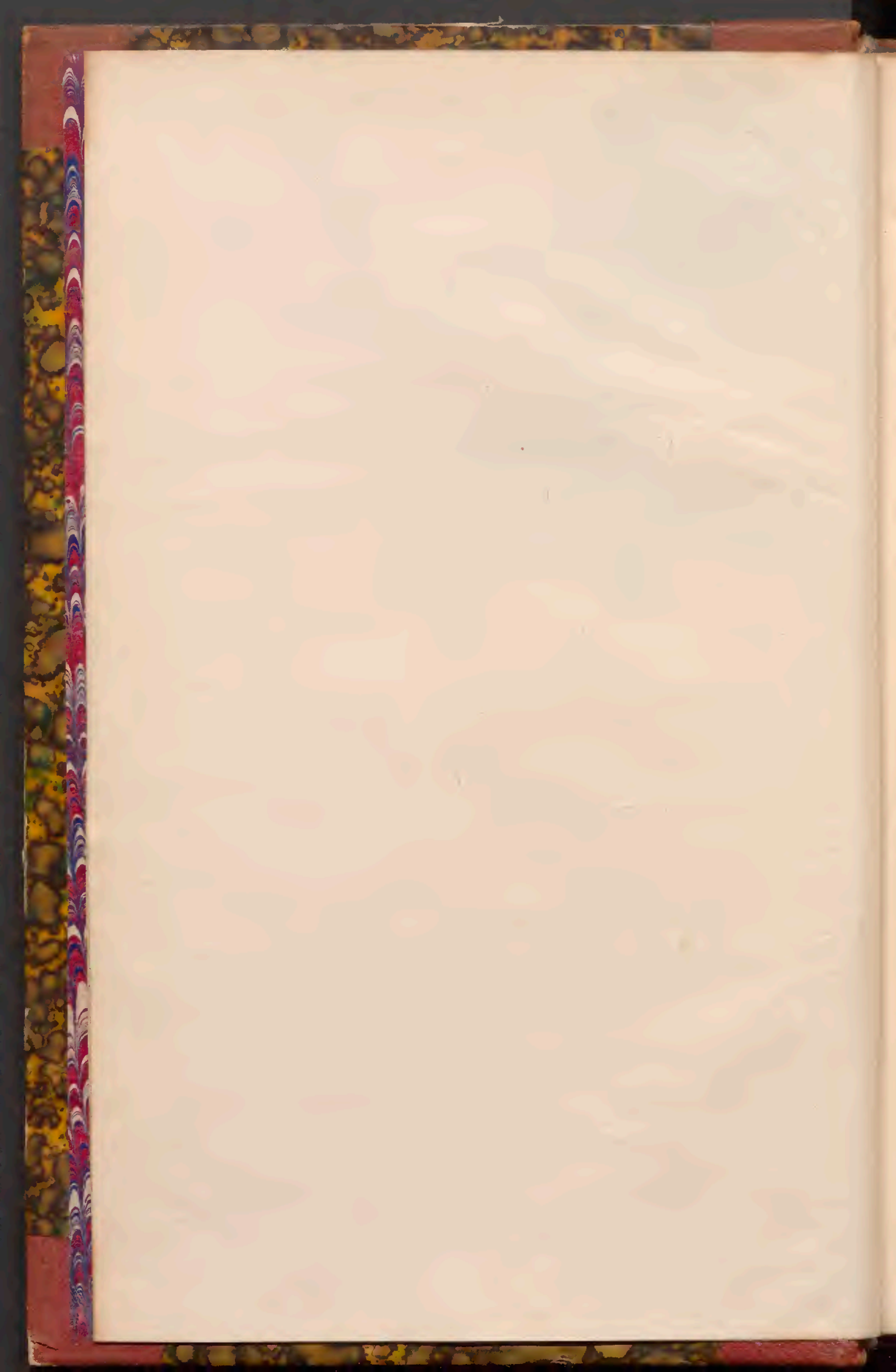


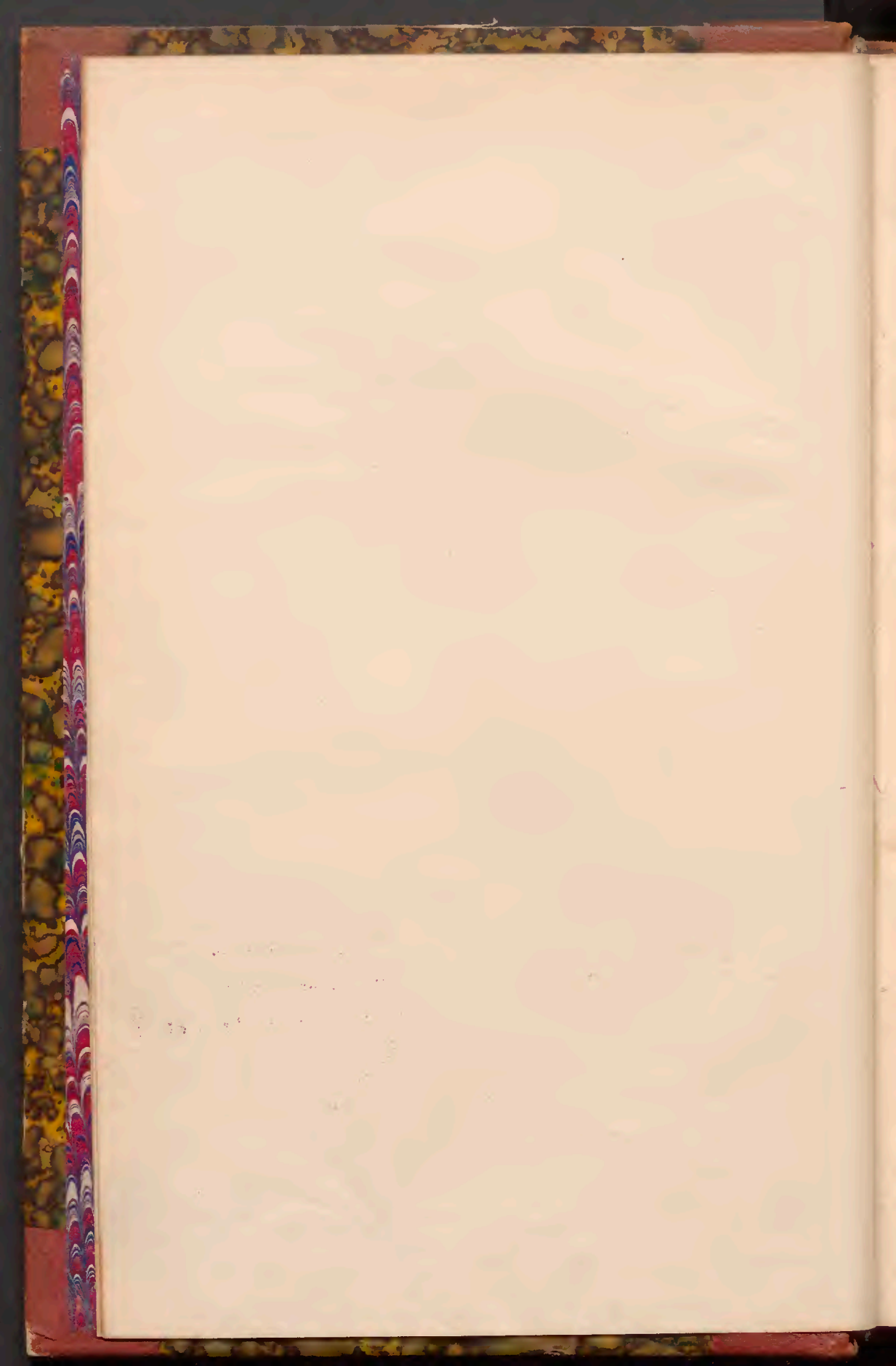
TMW-Bibl
WA 87/14







WA 87/14



OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE

GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

1873.

UNTER REDACTION VON DR. CARL TH. RICHTER, K. K. O. Ö. PROFESSOR IN PRAG.

RUSSLAND.

BERICHT

VON

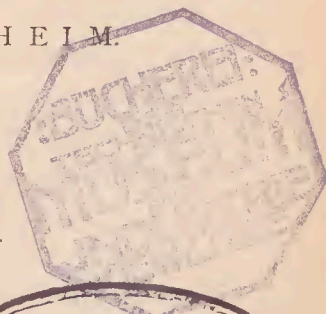
WILHELM VON LINDHEIM.

BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.

WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

1874.



Erklärung der ruffischen Mafse, Gewichte und Münzen.

- 1 ruffischer Zoll = 0·025 Meter = 0·080 österreichische Zoll.
1 ruffischer Fufs = 0·304 Meter = 0·964 österreichische Fufs.
1 Arschine = 0·711 Meter = 2·249 österreichische Fufs = 0·912 Wiener Ellen.
1 Safchene = 7 ruffische Fufs = 2·133 Meter = 6·749 österreichische Fufs.
1 Meter = 0·468 Safchene = 3·280 ruffische Fufs = 3·163 österreichische Fufs.
-
- 1 Quadratsafchene = 4·552 Quadratmeter = 45·556 österreichische Quadratfufs.
1 Quadratmeter = 0·219 Quadratsafchene = 10·01 österreichische Quadratfufs.
1 Cubikfafchene = 9·712 Cubikmeter = 307·490 österreichische Cubikfufs.
1 Cubikmeter = 0·102 Cubikfafchene = 31·66 österreichische Cubikfufs.
-
- 1 Werst = 500 Safchenen = 1·066 Kilometer = 0·143 geographische Meilen =
0·141 deutsche Meilen = 0·140 österreichische Meilen.
1 Kilometer = 0·937 Werst = 3163·5 österreichische Fufs.
1 geographische Meile = 6955 Werst = 23501 österreichische Fufs.
1 Quadratwerst = 1138 Quadratmeter = 11387·163 österreichische Quadratfufs.
-
- 1 ruffisches Pfund = 409·511 Gramm = 0·819 Zollpfund.
1 Zolotnik = 4265 Milligramm, 1 Gran = 44 Milligramm.
1 Pud = 16·380 Kilogramm = 32·760 Zollpfund.
1 Finnländer Centner = 3 Pud = 49·141386 Kilogramm = 98·282772 Zollpfund
-
- 1 Defsjätine = 1·092 Hektare = 1·898 österreichische Joch.
1 Hektare = 0·915 Defsjätine = 1·737 österreichische Joch.
-
- 1 Tschetwert = 8 Tschetweriks = 209·901 Liter = 148·34 Mafs = 3·708 österreichische Eimer = 6·645 österreichische Cubikfufs.
1 Hektoliter = 3·814 Tschetweriks = 7·067 österreichische Mafs = 1·766 österreichische Eimer = 3·166 österreichische Cubikfufs.
-
- 1 Rubel = 100 Kopeken = 4 Francs = 1 fl. 60 kr. österreichisches Silber.
1 Kopeke = 0·04 Centime = 0·016 Gulden österreichisches Silber.
1 Mark = 100 Finnländer Penny = 25 Kopeken = 1 Franc = 0·40 Gulden österreichisches Silber.

VORWORT.

Mehreren Anfragen von Seiten des Publicums und der deutschen Buchhändler zu genügen, glaubt der unterzeichnete Redacteur verpflichtet zu sein, noch kurz vor der Vollendung des officiellen Berichtes über den Verlauf des Druck- und Verlags-geschäftes einige Aufklärungen geben zu müssen.

Wie nach der ganzen Anlage des Werkes, dem Erscheinen desselben in einzelnen Heften nach den Sectionen der Weltausstellungs-Gruppen von vornherein wohl jedem Denkenden klar war, mußte die Zahl der Hefte eine bedeutende und der Umfang derselben ein verschiedener sein. Diese Verschiedenheit rechtfertigt der verschiedenartige Stoff, die größere Ausdehnung aber die bisher immer anerkannte und geübte Pflicht, daß der Staat, welcher eine Weltausstellung hervorruft, auch die umfassendste wissenschaftliche Darstellung derselben dem Publicum zu bieten habe. Es sind heute 69 Hefte erschienen und damit der weitaus größte Theil des ganzen Werkes. Vier Hefte werden noch größere oder kleinere Nachträge zu den einzelnen Gruppen bringen. Nur Gruppe XIII und XVIII sind noch merklich unvollendet. Die großen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materiales, die Herstellung der Zeichnungen und Holzschnitte — das Eisenbahnwesen allein erheischt nach der Gründlichkeit des Verfassers mehr als 200 Holzschnitte und 11 lithographische Tafeln — gestatten eine besondere Schnelligkeit des Erscheinens der beiden Gruppen nicht.

Drei Hefte werden übrigens das damit gegebene Material erschöpfen und erstens Motoren, zweitens Arbeitsmaschinen und drittens Eisenbahnbau enthalten. Damit wird der erste, grössere Theil des Werkes vollendet sein.

Der zweite, handelspolitische Theil, nach dem Programme bestimmt, die Völker des Orients und Ostasiens der allgemeinen Erkenntniß näher zu bringen, ist gleichfalls der Vollendung nahe, indem die bedeutende Arbeit über das europäische und asiatische Rußland von W. von Lindheim hiermit vorliegt, der Bericht über China, Japan und Siam von Arthur von Scala demnächst abgeschlossen sein wird. Unmittelbar nach dem Erscheinen dieser geringen Zahl von Heften wird die Einleitung zu dem ganzen Werke folgen, „die Fortschritte der Cultur“ von dem unterzeichneten Redacteur und das genaue Inhaltsverzeichnis nach vier Bänden für den ersten und einen Band für den zweiten Theil. Eine Schwierigkeit übrigens, das ganze Werk zu ordnen, ist auch heute nicht vorhanden, da von jeher für die Ausstellungsberichte die Gruppeneintheilung zu Grunde lag.

So wird, wie die Redaction schon früher mittheilen konnte, das Werk in Jahresfrist vollendet sein, nachdem im August 1873 das erste Heft erschienen, im August 1874 das letzte Heft erscheinen wird.

Wem auch dies nicht genügt, der möge bedenken, daß bei der ganzen schweren Arbeit weder die Herren Berichtersteller noch die Redaction von irgend einer Seite unterstützt worden sind, und der Wunsch, dieselben der Jury als Experte beizuziehen, ebenso wie die Einsicht in die Jury-Protocolle abgelehnt wurde, Alles somit dem Sammlerfleisse des Einzelnen und seiner eigenen Thätigkeit überlassen war.

PROFESSOR DR. CARL TH. RICHTER,
Chefredacteur des officiellen Berichtes.

R U S S L A N D.

Bericht von

WILHELM VON LINDHEIM.

Klimatisches.

Das russische Reich setzt den einen Fuß in Europa, den anderen in Asien nieder; seine mächtigen Arme breitet es von Norden nach Süden und von Osten nach Westen aus, einen Längenraum von nahe an 2100 Meilen umfassend. Wennes bei den Bewohnern des westlichsten Punktes dieses riesengroßen Reiches 12 Uhr Mittags ist, so zählen die des östlichsten 11 Uhr 15 Minuten Nachts. Das Uralgebirge trennt das europäische Russland von dem asiatischen. Ersteres ist größtentheils eben, nur südlich und östlich erheben sich große Gebirge; die in der Mitte des Landes befindlichen sind wenig beträchtlich. Im Norden trifft man große Seen; im Süden endlose Steppen. Sowohl nördlich gegen das Baltische und Eismeer, wie südlich gegen das Schwarze und Caspische Meer senkt sich der Boden. Das asiatische Russland bildet eine unermessliche Ebene, die nur hin und wieder durch Gebirge unterbrochen wird. Flach gegen das nördliche Eismeer erhebt es sich allmählig gegen Süden bis zu den hohen Gebirgen, welche Russland von China scheiden. Beide großen Ländertheile kann man ihrem Klima nach in folgende vier Regionen theilen:

Nord- oder Eisregion. Im europäischen Russland umfaßt sie einen Theil der Gouvernements Archangel und Finnland; im asiatischen einen Theil der Gouvernements Perm, Tobolsk und Irkutsk. In diesen Gegenden, über den 67. Grad nördlicher Breite hinaus, zeigt die Natur eine gar traurige Monotonie. Kein Baum, ja selbst kein Strauch ist hier zu erblicken; moosbedeckte Steppen und Moräste werden am äußersten Ende nordöstlich durch einen Ast des ochotzkischen und nordwestlich durch den lappländischen Gebirgszug begrenzt. Im Innern dieser Gegenden thaut der Boden, jedes Anbaues unfähig, niemals auf; nur mageres Gestrüpp bedeckt ihn; die Thiere bleiben klein und schwächlich, und auch der Mensch steht auf einer sehr niedrigen Stufe. Nomadisirende Völkerstämme fristen in diesen unwirthlichen Gegenden kärglich ihr Leben; Jägerei und Fischerei, sowie ihr treuer Gefährte: das Rennthier, erhalten sie. In Sibirien beginnt die Eisregion vom 62. Grade nördlicher Breite, und hier erscheint die Natur noch fließmütterlicher als im höchsten Norden von Europa. Vom September an wird die Kälte so heftig, daß das Quecksilber zum Hämmern gefriert. Alljährlich bleibt vom Ende September bis Anfang Juni das Weisse wie das Eismeer mit dickem Eise bedeckt. Die Ströme, welche sich nach dort ergießen, frieren noch eher und thauen noch später auf. In dem kurzen Sommer, welcher das Eis der Sümpfe kaum

schmilzt, ist die Luft stets mit einem dem Rauche ähnelnden Nebel erfüllt. In Nowaja-Zemlja zeigt sich die Sonnenscheibe während des Sommers ununterbrochen am Horizonte; im übrigen Theile des Jahres herrscht dort Nacht, nur durch prächtige Nordlichter erheitert. In Umba ist der längste Tag 30 Stunden und zu Kola, unter dem 68. Grade nördlicher Breite, 60 Stunden lang. Gewitter sind in diesen Gegenden äußerst selten. Das Getreide reift noch bis zum 65. Grade nördlicher Breite.

Kalte Region. Sie erstreckt sich vom 57. bis zum 67. Grade nördlicher Breite, umfaßt in Europa den Rest von Finnland und die Gouvernements Sct. Petersburg, Nowgorod, Kurland, Livland, Olonez, Wologda, Twer, Jaroslaw, Kostroma und Wiatka; in Sibirien den Rest der Gouvernements Perm, Tobolfsk und Irkutsk. Unabsehbare Waldungen und Hügelketten bedecken den westlichen europäischen Theil; von da bis zum Ural folgt dann eine ungeheure Ebene, in welcher Wälder, Moräste und große Seen mit einander abwechseln. In Sibirien, wo die Seewinde das Klima nicht mildern, der menschliche Fleiß der Natur nicht zu Hilfe kommt und nichts den lähmenden Hauch des Nordwindes hemmt, bietet das Land einen noch traurigeren Anblick dar. Von Jenisseisk (58 Grad 27 Minuten nördlicher Breite und 149 Grad 46 Minuten östlicher Länge) bis zur Ostsee ist der Boden größtentheils felsig. Nur wenige Districte sind hier durch Europäer urbar gemacht worden; auch hier haufen sonst nur armselige Horden, die wandernd von der Viehzucht und Jagd leben. In diesen Landstrichen befinden sich die bedeutendsten Eifen- und Kupfer-Bergwerke der russischen Regierung.

Gemäßigste Region. Der 50. bis 57. Grad nördlicher Breite schließt dieselbe ein. Sie enthält den größten Theil des Reiches; in Europa gehören zu ihr die Gouvernements Moskau, Wladimir, Kaluga, Tula, Rjasan, Tambow, Orel, Kursk, Woronesch, Saratow, Nischnei-Nowgorod, Pensa, Kasan, Smolensk, Simbirsk, Tschernigow, Pultawa, Witebsk, Mohilew, Wilna, Grodno, Kiew; in Asien die Gouvernements Tomsk, Orenburg und die südlichen Striche von Irkutsk. Der europäische Theil bildet bis an den Ural eine weite, offene Fläche, welche durch wellenförmige Anhöhen einige Abwechslung erhält. Nordwärts ist der magere, sandige Boden ziemlich steril, südlich hingegen so fruchtbar, daß er zum Anbaue keiner Düngung bedarf. Das Klima ist gleichmäßig mild, der organischen, sowie der vegetabilischen Natur günstig und die Landschaft malerisch.

Warme Region. Sie geht vom 41. bis zum 50. Grade nördlicher Breite und umfaßt im europäischen Rußland die Gouvernements Cherson, Jekaterinoflaw, Taurien, Astrachan, Mohilew, Bessarabien und den Kaukasus; im asiatischen die großen Steppen der Kirgisen, Turkestan etc. Das östliche Rußland umschließt große, öde Steppen ohne Wälder mit salzigem Boden, und nur das Land der donischen Kosaken ist reich an fetten Weideplätzen. Westlich, an den Ufern des Dnieper und Dniester, gibt es sehr fruchtbare Ländereien. Georgien ist die russische Schweiz; der Kaukasus schützt es gegen die Nordwinde; gegen Süden aber ist es den warmen Winden Asiens geöffnet; daher findet man daselbst viele exotische Gewächse. Taurien ist eben so schön und bedarf nur der menschlichen Bebauung, um ein Zaubergarten zu werden. In Astrachan steigt die Hitze oft über 28 Grad Réaumur, und es regnet daselbst so selten, daß ohne künstliche Bewässerung alle Pflanzen verdorren würden.

So enthält also Rußland innerhalb seiner weiten Grenzen alle Klimate, alle Zonen. In Taurien entfaltet der Frühling oft alle seine Reize, während die Umgebung von Sct. Petersburg noch mit Schnee bedeckt ist; die Baumgärten des Kaukasus stehen in voller Blüthe, während das Rennthier das Moos, welches seine Nahrung bildet, mühsam unter der Schneedecke hervorcharrt; der Kirgise lebt unter einem ewig heiteren Himmel, während der Samojede, der Ostjake, der Tunguse, der Jakute und Tschuktsche einen neunmonatlichen Winter zu ertragen hat. —

Die genaue Größe und Einwohnerzahl der verschiedenen Theile des ungeheuren Reiches ist die russische Regierung zu ermitteln nicht im Stande.

Die Angaben bezüglich des Areal's beruhen auf Landkarten-Berechnungen, die in ihren Resultaten um Zehntausende von Quadratmeilen differiren. Nach Kolb * stellen sich die Areal- und Bevölkerungsverhältnisse wie folgt:

Größe und Bevölkerung.

Europäisches Rußland incl. Polen	92.449	Quadratm. mit	67,120.000	Einw.	
Finnland	6.835	" "	1,850.000	"	
Afiatisches Rußland (Kaukasien, Sibirien, Turkestan)	282.939	" "	9,900.000	"	
Zusammen ungefähr	382.223	**	Quadratm. mit	78,870.000	Einw.

Nach Hübner *** umfaßt das

Europäische Rußland incl. Polen	90.514	Quadratm. mit	69,364.271	Einw.	
Finnland	6.367	" "	1,843.245	"	
Afiatische Rußland	279.603	" "	10,705.105	"	
Zusammen	376.484	†	Quadratm. mit	81,912.621	Einw.

Nach directen Mittheilungen aus dem Statistischen Central-Comité des Ministeriums des Innern †† umschließt das Europäische Rußland incl. Polen 87.485'53 Quadratm. mit 69,364.541 Einwohnern Finnland 6.337'0 " " 2,043.253 "

Für die Verhältnisse des asiatischen Rußland, welche sich mit gleicher Genauigkeit natürlich niemals werden berechnen lassen, mögen Kolb's und Hübner's

* Handbuch der vergleichenden Statistik. Leipzig 1871. S. 114.
 ** Unter den Gewässern kommen auf das Azowische Meer 638, den Ladogasee 332, den Onegasee 160 und den Peipussee 60 Quadratmeilen.

*** Statistische Tafel 1873.
 † Rußlands Gebietsumfang betrug

unter Iwan Wafiljewitsch I.	1462	ungefähr	18.000	Quadratmeilen
„ Wafiliei Iwanowitsch	1505	"	24.000	"
„ Iwan Wafiljewitsch II.	1584	"	72.000	"
„ Alexei Michaelowitsch	1650	"	237.000	"
„ Peter I.	1689	"	280.000	"
„ Anna	1730	"	324.000	"
„ Katharina II.	1775	"	335.000	"

Die Bevölkerung schätzte man

1732	auf	14	Millionen
1742	"	16	"
1762	"	19	"
1782	"	27 1/2	"
1793	"	34	"
1803	"	36	"
1811	"	42	"
1815	"	45	"
1829	"	45 1/2	"
1838	"	59	"
1851	"	65	"

Chantreau gibt in seiner Beschreibung des russischen Reiches, die 1794 unter dem Titel: „Rußland, aus philosophischem, historisch-statistischem und literarischem Gesichtspunkte betrachtet, auf einer Reise durch das Land in den Jahren 1788 und 1789, ins Deutsche übersetzt wurde, die Einwohnerzahl des Reiches nach der im Jahre 1788 angestellten Revision in folgender interessanten Eintheilung an:

Der Kopfsteuer unterworfenen Einwohner	18,000.000
in den eroberten Provinzen	1,200.000
Adelige	70.000
die Klerisei, Bischöfe, Popen, Mönche etc.	60.000
Militärpersonen und Seeleute	570.000
Regierungs- und Justizbeamte	28.000
in der Ukraine, Sibirien und im Lande der Kosaken	900.000
in der Krim und in Kuban	860.000

Zusammen . . . 21,688.000

†† Statistische Mittheilungen aus Rußland. VI. Jahrgang 1873 S. 3. Der St. Petersburg Kalender für 1871 berechnet das Gesamt-Areal auf 389,311 Quadratmeilen und die Bevölkerung, wie Hübner, auf 81,912.621 Menschen.

Angaben gelten. Auf die Quadratmeile kommen nach ihnen durchschnittlich circa 207 Seelen, und ist Rußland somit das am dünnsten bevölkerte Land. *

Von Rußlands europäischen Gouvernements sind die größten :

Archangel mit 13.486 Quadratmeilen und	275.779	Einwohnern
Wologda „ 7.291 „ „	974.585	„
Perm „ 6.030 „ „	2.173.501	„
Astrachan „ 3.998 „ „	573.954	„
Orenburg „ 3.477 „ „	840.704	„

Die kleinsten:

Kjeltze mit 170 Quadratmeilen und	470.300	Einwohnern
Plock „ 188 „ „	480.820	** „
Kalifch „ 197 „ „	601.029	„

Am dünnsten bevölkert sind:

Archangel mit	20	Seelen auf die Quadratmeile
Olonez „	127	„ „ „
Wologda „	133	„ „ „
Astrachan „	143	„ „ „
Orenburg „	241	„ „ „
Donisches Kosakenland „	346	„ „ „

Am dichtesten bevölkert sind die Gouvernements:

Warfchau mit	3578	Seelen auf die Quadratmeile
Kalifch „	3051	„ „ „
Piotrkow „	2991	„ „ „
Moskau „	2777	„ „ „
Kjeltze „	2759	„ „ „
Podolien „	2548	„ „ „

In Finnland ist Uleaborg mit 2787 Quadratmeilen und 188.717 Einwohnern das größte, Nyland mit 209 Quadratmeilen und 172.172 Einwohnern das kleinste Gouvernement. Ersteres ist, mit 67.7 Seelen auf die Quadratmeile, das am dünnsten, letzteres mit 823.8 Seelen das am dichtesten bevölkerte Gouvernement.

G e s c h l e c h t e r. Die Volkszählung von 1858 ergab im eigentlichen Rußland 33,655.824 männliche und 35,275.904 weibliche Einwohner, somit den enormen Unterschied von 1,620.080. In Polen zählte man 1864 2,750.193 weibliche und 2,586.017 männliche Einwohner; Differenz 164.176. Von Finnland fehlen diese Nachweise.

Bewegung der Bevölkerung: Heiraten. Nach einer soeben veröffentlichten Studie des Professors Janfon belief sich die Zahl der Heiraten im Jahre 1867 auf 622.989, in welcher Ziffer aber Finnland, Polen und das Gouvernement Saratow nicht inbegriffen sind, daher nur 61,933.456 Einwohner beider Geschlechter in Betracht kommen; dies stellt den Durchschnittsatz für Rußland auf 1 Heirat für 99 Einwohner, während in

England	I	Heirat auf	115	Einwohner	(1863 bis 1866)
Schottland	I	„	135	„	(1863 „ 1866)
Irland	I	„	191	„	(1864 „ 1866)
Frankreich	I	„	126	„	(1863 „ 1866)

* Die Dichtigkeitsverhältnisse der übrigen europäischen Staaten sind folgende:

Belgien	hat auf die Quadratmeile	936	Seelen
Niederlande	„ „ „	6131	„
Großbritannien	„ „ „	5489	„
Italien	„ „ „	4916	„
Deutschland	„ „ „	4026	„
Frankreich	„ „ „	3819	„
Oesterreich-Ungarn	„ „ „	3179	„

Nach den statistischen Jahrbüchern 3876 Seelen.

Am spärlichsten sind bevölkert: Dänemark mit 715, Schweden mit 523 und Norwegen mit 313 Seelen auf die Quadratmeile.

** Vergleiche „Statistische Notizen über das Königreich Polen“. Russ. Revue 1873. Heft 7, S. 74.

Belgien	I	Heirat	auf	134	Einwohner	(1863 bis 1868)
Preußen	I	"	"	115	"	(1865 " 1867)
Baiern	I	"	"	116	"	(1863 " 1866)
Italien	I	"	"	142	"	(1865 " 1869)
Schweden	I	"	"	168	"	(1866 " 1870)
Oesterreich	I	"	"	104	"	(1867 " 1869)
Ungarn	I	"	"	110	"	(1867 " 1869)

kommt.

Eine 5jährige Durchschnittsziffer von 1859 bis 1863 zeigt eine Anzahl von 631.402 Heiraten für das russische Reich, respective 1 Heirat auf 96 Einwohner. Demgemäß ist, wenn man für die Länder des Westens 140 als Durchschnitt annimmt, die Heiratsziffer in Russland um 45 Percent größer. In den südöstlichen Gebieten, namentlich dem der schwarzen Erde, ist diese Ziffer am größten; sie vermindert sich gegen den Norden und ist am kleinsten im hohen Norden und in den baltischen Provinzen.

Merkwürdigerweise, und im Gegenfatze zu den Ländern des Westens, ist die Anzahl der Heiraten in den Städten sehr gering; sie betrug im Jahre 1847 auf 3,358.127 Einwohner nur 26.328, respective 1 Heirat auf 127 Einwohner.

Die Religion übt einen großen Einfluss auf die Ehebündnisse aus. Janfon gibt die nachfolgenden Daten:

Es kommt bei den Mahomedanern	1 Heirat auf	90 Seelen
" " Orthodoxen	1 " "	96 "
" " Juden	1 " "	114 "
" " Protestanten	1 " "	144 "
" " Dissidenten	1 " "	235 "

Hiebei ist zu bemerken, dass die Ziffern, betreffend die Mahomedaner, Juden und Dissidenten, nicht absolut genau sind, da die Register hierüber schwer zu führen sind.

Sterblichkeit und Geburten. Die neuesten statistischen Zusammenstellungen hierüber datiren aus dem Jahre 1867, und verdanken wir einer Arbeit des Herrn Kolb interessante Daten, die uns namentlich einen Vergleich mit anderen Ländern ermöglichen. Die Gesamtziffer der Todesfälle betrug demzufolge im Jahre 1867: 2,239.652 oder circa 3.6 Percent; mit Rückficht auf die Gesamtziffer der Bevölkerung dieses Jahres kamen, genau gerechnet, 35.8 Todesfälle auf 1000 Einwohner.

Wenn man nicht sorgfältig prüft, so scheint diese Ziffer außerordentlich hoch, und in der That weist Herr Kolb nach, dass die Sterblichkeitsziffer

in Preußen . . .	26.8
" Belgien . . .	23.7
" Frankreich . . .	23.2
" England . . .	22.5
" Schweden . . .	21.4
" Italien . . .	32.7 beträgt.

Immerhin muss man aber, um einen richtigen Begriff von dem Werthe dieser Ziffern zu bekommen, dieselben mit den statistischen Daten über die Geburten vergleichen. Demzufolge stellt sich das Verhältniss wie folgt:

	auf 1000 Einwohner Geburten	Einwohner Todesfälle	Anzahl der Geburten auf 100 Todesfälle
Preußen . . .	38.4	26.8	143.6
Belgien . . .	32.9	23.7	142.4
Frankreich . . .	26.3	23.2	113.6
England . . .	35.1	22.5	156.0
Schweden . . .	27.5	21.4	130.9
Italien . . .	37.1	32.7	115.8
Russland . . .	49.0	35.8	138.5

Diese Zusammenstellung ergibt also sehr deutlich, daß die Sterblichkeit, welche in Rußland größer erscheint als in anderen Ländern, mit Rücksicht auf die größere Anzahl von Geburten sich durchaus nicht so unvortheilhaft präsentirt, als es anfangs den Anschein hat.

Von Wichtigkeit für die Beurtheilung ist ferner der Umstand, daß sich ein sehr erheblicher Unterschied bei den verschiedenen Confessionen herausstellt. — So finden wir, daß auf 100 Todesfälle sich ergeben

bei der katholischen Bevölkerung	179·7	Geburten
„ den Orthodoxen	138·9	„
„ „ Diffidenten	134·1	„
„ „ Israeliten	130·7	„
„ „ Mohamedanern	113·6	„
„ „ Protestanten	130·—	„

Es ist schwer, diese großen Differenzen, namentlich bei der katholischen Bevölkerung, zu erklären. Bei den Mohamedanern glauben wir, daß der Grund in nicht ganz zuverlässigen statistischen Angaben liegt.

Im Allgemeinen scheint uns, daß die Confession keinen allzugroßen Unterschied in der Sterblichkeit hervorruft, und daß überhaupt die bestehenden Differenzen mehr ihren Grund darin haben, daß sich die Bevölkerung verschiedener Confessionen auch in verschiedenen Gegenden festhaft gemacht hat, was nicht ohne Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse geblieben ist.

Die Statistik ergibt ferner, daß in den Occidentalgegenden Europas die Sterblichkeit während der kalten Jahreszeit stärker ist, und daß in den Perioden der Uebergänge das Frühjahr ungünstiger wirkt als der Herbst.

In Rußland dagegen ist zwar die letzte Thatfache ebenfalls constatirt, dagegen sind Juli und August die Monate der stärksten Sterblichkeit. In Conformität hiemit finden wir, daß der Monat Juli auch die meisten Geburten bringt, und daß nächst diesem der Januar zu erwähnen ist. Die starke Sterblichkeit in den Sommermonaten mag wohl auch in dem unvorsichtigen Genuße von Obst ihren Grund haben, dessen Genuß vom 6. August an nach dem Ritus der orthodoxen Kirche gestattet ist, und der alljährlich eine nicht unbedeutende Anzahl von Opfern fordert. — Hinsichtlich des Alters, in welchem die Todesfälle stattfinden, hat sich das nachfolgende Verhältniß herausgestellt; auf 1000 Todesfälle kamen:

unter 1	Jahr	336·76	unter 35 bis 40 Jahren	29·52
„ 1 bis 5	„	209·01	„ 40 „ 50	„ 62·76
„ 5 „ 10	„	48·01	„ 50 „ 60	„ 68·05
„ 10 „ 15	„	20·42	„ 60 „ 70	„ 72·13
„ 15 „ 20	„	21·26	„ 70 „ 80	„ 43·69
„ 20 „ 25	„	24·11	„ 80 und darüber	13·43
„ 25 „ 30	„	25·50	unbekannt	0·15
„ 30 „ 35	„	25·20		

Diese Ziffern weichen wenig von den Angaben der anderen Länder ab. Auch in Rußland herrschen eben die meisten Todesfälle in dem Alter vor, welches auf die Geburt folgt, dann fängt die Anzahl an sich zu vermindern bis zum Alter von 10 oder 15 Jahren. Von da ab nimmt die Sterblichkeit bis zu 35 Jahren in mäßigem Grade zu und steigert sich in größtem Mafse in den zehnjährigen Perioden, welche diesem Alter folgen. Unter den 2,239,652 Todten vom Jahre 1867 waren 1,141,927 Männer und 1,097,725 Weiber. Das Verhältniß stellt sich daher wie 100 zu 104, und findet sich die Erklärung hievon wohl einerseits in der größeren Anzahl männlicher Geburten, dann aber auch in der schweren Arbeit, welche dem männlichen Geschlechte obliegt. Der Percentualsatz ist bei den verschiedenen Geschlechtern folgender:

		Auf 100 Todesfälle kamen		Auf 100 Todesfälle kamen			
		Männliches	Weibliches	Männliches	Weibliches		
		Gefchlecht	Gefchlecht	Gefchlecht	Gefchlecht		
unter 1	Jahr	35·3	31·9	unter 30	35 Jahren	5·1	5·6
" 1	5 "	20·7	21·1	" 35	40 "	6·3	6·3
" 5	10 "	4·8	4·7	" 40	50 "	6·5	7·1
" 10	15 "	1·7	1·6	" 50	60 "	6·7	7·6
" 15	20 "	1·1	1·2	" 60	70 "	2·5	2·6
" 20	25 "	1·4	1·3	" 70	80 "	1·8	1·8
" 25	30 "	4·7	5·3	" 80 und darüber		1·4	1·3

Demgemäß prädominiren bis zum Alter von 5 Jahren die Todesfälle beim männlichen Geschlechte. Von 5 bis 14 Jahren ist die Differenz, obgleich sehr wenig bemerkbar, doch noch zu Gunsten des weiblichen Geschlechtes. In der folgenden Periode von 14 bis 20 Jahren ist zwar im Anfang, im Alter der Reife zwischen 14 und 17 Jahren, die Angabe dem weiblichen Geschlechte ungünstig, wendet sich aber dann von 17 bis 28 zu Ungunsten des männlichen Geschlechtes. Das ungünstige Verhältniß in der Periode von 20 bis 40, welches für die Frauen constatirt ist, mag wohl den Grund in den Gefahren haben, welche die Entbindungen mit sich bringen. Sehr schwer ist dagegen — falls die Ziffern richtig sind — die große Sterblichkeit zu erklären, der verhältnißmäßig die Frauen in derjenigen Periode ausgesetzt sind, welche in vorstehender Uebersicht bis zum Alter von 30 Jahr detaillirt ist.

Wir schliessen diese Betrachtung mit der jedenfalls berechtigten Folgerung, dafs das Sterblichkeitsverhältniß in Rufsland nicht ungünstig und dafs die Zunahme der Bevölkerung im Hinweife auf die große Anzahl von Geburten eine stetig steigende, befriedigende ist.

Bei dem gleichzeitig so stark zunehmenden Bedarfe an Arbeitskraft, hervorgerufen durch die sich entwickelnde Cultur, kann man diese Erscheinung nur mit Befriedigung begrüßen. Im Jahre 1863 wurden 3,044.991 Geburten (darunter 3½ Percent unehelich) constatirt.

Sociale Verhältnisse: Den socialen Verhältnissen gruppirt sich Rufslands Bevölkerung wie folgt:

Erblicher Adel	591.266	Seelen oder	0·8	Percent
Persönlicher Adel	327.764	" "	0·5	"
Geistlicher Stand	633.185	" "	0·9	"
Städtische Bevölkerung	6,907.071	" "	9·7	"
Bauern	56,290.541	" "	78·9	"
Militär	5,943.358	" "	8·3	"
Ausländer	148.125	" "	0·2	"
Diverse	523.231	" "	0·7	"

Nationalitäten. Was die verschiedenen Nationalitäten anbelangt, so nimmt Buschen an: Slaven: Russen 53,470.000 = 71 Percent der Gesamtmasse; Polen 4,860.000, Bulgaren 41.000, Serben 30.000, zusammen 58,401.000 = 76 Percent. Nichtslaven: Finnen 4,630.000, Tataren 4,780.000, Lithauer 2,420.000, Rumänen 780.000, Armenier 800.000, Tscherkessen 540.000, Mongolen 500.000, Deutsche 880.000, Schweden 150.000, Griechen 50.000 und Juden 2,290.000, zusammen 17,820.000. Im Ganzen rechnet man im russischen Reiche 112 verschiedene Völkerchaften, welche mindestens 40 verschiedene Sprachen oder Mundarten reden. Trotz dieser Zersplitterung hat indessen Rufsland (z. B. vor Oesterreich) den großen Vortheil, dafs sein Hauptstamm überwiegend zahlreich ist.

Religionsverhältnisse. Abgesehen von den zahllosen Secten theils harmloser, theils gemeingefährlicher Tendenz, welche sich in neuerer Zeit herausgebildet haben, wie die Starowetzi, die Skoptzi, die Duchobortzi, die Mareltfchiki etc., leben nach Buschen in Rufsland:

Griechen	57,161.000	Juden	2,298.000
Armenier	535.000	Mohamedaner	5,662.000
Katholiken	6,780.000	Heiden	481.000
Protestanten	4,132.000		

Die Staatsreligion ist die griechisch-orthodoxe. Die höchste geistliche Behörde bildet der Heilige Synod zu Sct. Petersburg, der, im Jahre 1724 von Peter dem Großen gegründet, aus einem Präsidenten (dem Metropoliten zu Nowgorod) und 6 Mitgliedern (3 Metropoliten, 2 Erzbischöfen und dem Großalmosenier des Heeres) nebst dem Unterrichtsminister als Generalprocuratur besteht. Ihm untergeordnet sind 3 Metropoliten, 19 Erzbischöfe und 31 Bischöfe. Die Kirche ist ungemein reich und besitzt an 581 Klöster. Im Jahre 1788 hatte Rußland nach Chantreau deren nur 217, nämlich 150 Männer- und 67 Frauenklöster mit 6000, respective 5000 Inquilinen.

Die Katholiken stehen in Polen unter dem Erzbischofe von Warschau, im übrigen Reiche unter dem Bischofe von Mohilew. Die evangelische Kirche, außer in Finnland besonders in den Ostsee-Provinzen, Polen, Lithauen und den deutschen Colonien im Süden verbreitet, steht theils unter der kaiserlichen Regierung in Helfingors, theils unter Provinzial-Consistorien und einem General-Consistorium zu Sct. Petersburg. Heiden, Bekenner des Schamanenthums, sind besonders in den Gouvernements Astrachan (17 Percent) und Orenburg (3½ Percent) zu finden

Städtestatistik.

Städte besitzt Rußland nach officiellen Angaben, welche bis September 1871 ergänzt und revidirt wurden, Alles in Allem 873, wovon auf Finnland 43 entfallen; fünf derselben haben mehr als 100.000 Einwohner, und zwar Sct. Petersburg* nach der Zählung von 1869: 667.963, Moskau 399.321, Warschau 276.000 (1873) Odeffa** 121.335 und Kischinew 103.998 Einwohner. 11 Städte haben zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner, nämlich Riga 97.672, Saratow 93.218, Tschkent 80.000 (ungefähr), Wilna 79.265, Kasan 78.602, Kiew 73.591, Tiflis 69.937, Nikolajew 67.972, Charkow 59.968, Tula 58.150 und Berditschew 53.787 Einwohner. 168 Städte haben zwischen 10.000 und 50.000 Einwohner. Durchschnittlich kommt in Rußland auf je 434 Quadratmeilen eine Stadt.

Regierungsform.

Die Regierungsform ist in Rußland die unumschränkt monarchische. Der Kaiser — seit 1855 Alexander II. — ist indeffen an gewisse unabänderliche Reichs-Grundgesetze gebunden: die Reichsordnung Iwans I., betreffend die Untheilbarkeit des Reiches; die Verordnung Katharinas I. vom Jahre 1727, nach welcher der Czar und seine Nachkommen zur griechischen Kirche sich bekennen müssen; das Erbfolgegesetz Pauls I., welches die Regelung der Thronfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und nach dem Aussterben derselben in weiblicher Linie behandelt, und das Manifest Alexander I. von 1829, nach welchem nur die Kinder aus einer vom Kaiser für standesmäßig erklärten Ehe successionsfähig sind. Der Titel des Regenten lautet: Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Czar von Polen und Großfürst von Finnland. Die Krönung und Salbung desselben zu Moskau ist eine heilig gehaltene Sitte. Der Thronfolger heißt CäsaREWITSCH, die übrigen Prinzen Großfürsten. Oberste Staatskörperchaften sind: der Reichsrath mit beratender Stimme bei Erlaß von Gesetzen, Feststellung des Budgets; der Senat, dessen Befugnisse die Veröffentlichung der Ukase, Gesetze etc., die Verleihung von Adelstiteln.

* 1706 gegründet, zählte es 1770 bereits 170.000, 1814 335.713, 1840 470.202 Einwohner. Sehr interessant und lesenswerth ist Helmerlens's Essay: Zur Bevölkerungsstatistik von Sct. Petersburg 1873. Storch nimmt in seinen Gemälden von Sct. Petersburg (1796) die Bevölkerung im Jahre 1792 mit 225.000, Chantreau mit ungefähr 200.000 an.

** Odeffa zählte 1803 erst 8.000 Einwohner.

die richterliche Entscheidung in letzter Instanz über Staatsverbrechen bilden, ferner der bereits erwähnte Heilige Synod und zehn von einander unabhängige Ministerien, nämlich das des kaiserlichen Haufes, des Auswärtigen, des Krieges, der Marine, der Finanzen, der Staatsgüter, des Innern, des öffentlichen Unterrichtes, der Communicationen und der Justiz. Orden: der Andreas-Orden (1659 Peter I.), Katharinen-Orden (1714 Peter I.), Alexander-Newski-Orden (1714 Peter I.) St. Annen-Orden (1736 Anna), Weißer Adler- und Staniflaus-Orden (beide polnischen Ursprungs), Militär-Orden des heiligen Georg (1769 Katharina II.) und der Wladimir-Orden (1782 Katharina II.) Wappen: Der schwarze doppelköpfige Adler; Landesfarben: Schwarz-orange-weiß.

Finanzen.

Das für das Jahr 1873 ausgeworfene Budget,* welches die kaiserliche Befestigung unterm 30. December 1872 gefunden, weist nach:

Einnahmen: Directe Steuern 107,349,129 Rubel, indirecte Steuern 264,674,785 Rubel, Monopole 22,493,623 Rubel, Staatsgüter 43,975,269 Rubel, diverse Einnahmen 50,852,136 Rubel, Einnahmen von Transkaukasien 5,875,059 Rubel, Einnahmen auf besondere Veranlassung 19,263,741 Rubel, specielle Einnahmequelle für Eisenbahn- und Hafengebäuden 2,866,092 Rubel, zusammen Einnahmen**

* Vergleiche Wilhelm von Lindheim „die wirthschaftlichen Verhältnisse des russischen Reiches“ 1873. S. 9.

In dem für das Jahr 1874 ausgeworfenen Budget, welches während des Druckes am 8. Januar 1874 veröffentlicht wurde, sind die Einnahmen mit 539,851,656, die Ausgaben mit 536,683,836 Rubel veranschlagt, so daß sich also ein Ueberschuß von 3,167,820 Rubel ergibt. Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: Directe Steuern 107,085,469 Rubel, indirecte 281,182,442 Rubel, Monopole 22,851,857 Rubel, Staatsgüter 45,804,747 Rubel, diverse Einnahmen 50,332,261 Rubel, Einnahmen von Transkaukasien 7,111,139 Rubel, Einnahmen auf besondere Veranlassung 19,184,979 Rubel, specielle Einnahmen für Eisenbahn- und Hafengebäuden 6,298,762 Rubel. Die Ausgaben betragen: Zinsen für die Staatsschulden 93,257,877 Rubel, Staatsrath 1,969,453 Rubel, Heiliger Synod 9,663,360 Rubel, Ministerium des kaiserlichen Haufes 8,866,599 Rubel, des Auswärtigen 2,532,093 Rubel, des Krieges 170,192,553 Rubel, der Marine 24,847,685 Rubel, der Finanzen 80,342,492 Rubel, der Staatsgüter 9,740,684 Rubel, des Innern 43,747,452 Rubel, des öffentlichen Unterrichtes 13,135,089 Rubel, der Communicationen 27,301,289 Rubel, der Justiz 11,458,546 Rubel, Controle des Reiches 2,041,977 Rubel, Generaldirection der Gesteine 697,541 Rubel, Gerichtsverwaltung im Königreiche Polen 834,517 Rubel, Ausgaben für Transkaukasien 6,570,888 Rubel, entwerthete Steuerbeträge 4,000,000 Rubel, Ausgaben auf besondere Veranlassung 19,184,979 Rubel, außerordentliche Ausgaben für Eisenbahn- und Hafengebäuden 6,298,762 Rubel.

** Interessant ist ein Vergleich dieser Zahlen mit den Einkünften des russischen Reiches im Jahre 1788, welche sich wie folgt darstellen:

Kopffsteuer	34,000,000 Livres
Steuer der eroberten Länder	5,460,000 "
Zölle	17,000,000 "
Salzwerke	9,000,000 "
Bergwerke	15,200,000 "
Eingezogene Kirchengüter	9,000,000 "
Verpachtung der Schänken und Brennereien	41,000,000 "
Stempelgelder und andere Gefälle	12,000,000 "
Zusammen	142,660,000 Livres

Als Peter der Grosse den Thron bestieg, betrug den Einkünfte gar nur 24 Millionen, bei seinem Tode 37 Millionen Livres. Die Kaiserin Elisabeth brachte dieselben auf 80 Millionen Livres.

Außerst lehrreich sind die Ziffern, in welchen sich die Branntweinsteuer bewegt:

1752 betrug der Ertrag	13,000,000 Livres
1774 " " "	19,360,000 "
1783 " " "	39,600,000 "
1788 " " "	41,000,000 "
1853 " " "	79,000,000 Rubel
1865 " " "	132,854,862 "
1871 " " "	150,000,000 "

In Deutschland brachte die Branntweinsteuer im Jahre 1871 9,651,440 Thaler; in Oesterreich pro 1870 7,284,300 Gulden, in England 1869 und 1870 10,969,189 Pfund Sterling.

Während also in Rußland auf jeden Kopf 187 Rubel Branntweinsteuer entfallen, stellte sich dieses Verhältniß in Deutschland auf 681 Silbergroschen, in Oesterreich auf 2081 Kreuzer, in England allerdings auf 707 Shilling.

517,349.834 Rubel. Die Ausgaben specificiren sich: in Zinsen für die Staatsschulden * 91,061.609 Rubel, Staatsrath 1,833.889 Rubel, Heiliger Synod 9,559.438 Rubel, Ministerium des kaiserlichen Haufes 8,953.679 Rubel, des Auswärtigen 2,485.027 Rubel, des Krieges 165,646.007 Rubel, der Marine 24,662.529 Rubel, der Finanzen 78,377.208 Rubel, der Staatsgüter 9,471,772 Rubel, des Innern 42,910.640 Rubel, des öffentlichen Unterrichtes 12,302.615 Rubel, der Communicationen 26,625.806 Rubel, der Justiz 10,603.485 Rubel, Controle des Reiches 2,044.065 Rubel, Generaldirection der Festungen 677.331 Rubel, Gerichtsverwaltung im Königreiche Polen 810.625 Rubel, Ausgaben für Transkaukasien 6,166.604 Rubel, entwerthete Steuerbeträge 1,000.000 Rubel, Ausgaben auf besondere Veranlassung 19,263.741 Rubel, außerordentliche Ausgaben für Eisenbahn- und Hafenbauten 2,866.092 Rubel, zusammen Ausgaben 517,322.162 Rubel. Das Plus der Einnahmen beträgt somit 27.672 Rubel; der Rechnungsabschluss dürfte auch von dem Voranschlage kaum wesentlich abweichen und manifestirt somit eine bedeutende Besserung der Finanzlage. Das Jahr 1862 ergab ein Deficit von 14,754.900 Rubel, das Jahr 1868 ein solches von 41,514.876 Rubel; im Jahre 1869 war das Deficit bereits auf 62,101.873 Rubel angewachsen; allerdings sind in neuerer Zeit kolossale Summen für Canal- und Eisenbahn-Bauten verwendet worden. Mr. Erskine, ehemaliger englischer Gesandtschaftssecretär in St. Petersburg, nahm 1861 das Durchschnittsdeficit mit $4\frac{1}{2}$ Millionen Pfund, Kolb mit 50 Millionen Rubel an. Die für 1873 präsumirten gewöhnlichen Einnahmen weisen, verglichen mit den Daten des 1873er Budgets, eine Vermehrung um 24,371.676 Rubel nach; die Einnahmen auf besondere Veranlassung zeigen eine Verminderung um 160.410 Rubel, die speciellen für Eisenbahn- und Hafenbauten bestimmten Beträge eine Reduction um 4,059.234 Rubel. Die Gesamteinnahme erhöht sich demnach um 20,152.032 Rubel. Diese Steigerung ist durch die Erfahrungen der letzten Jahre gerechtfertigt. Die gewöhnlichen Einnahmen, welche 1868 420,000.000 Rubel betragen, erreichten im Jahre 1869 eine Höhe von 457,000.000 Rubel, wuchsen im Jahre 1870 auf 480,000.000 Rubel und im Jahre 1871 auf 508,000.000 Rubel, eine Summe, welche den Voranschlag für das Jahr 1873 um 13 Millionen übertragt. Die definitiven Ergebnisse des Geschäftsjahres 1872 haben noch nicht festgestellt werden können, indessen scheint es unzweifelhaft, daß die Einnahmen trotz der wesentlichen Vermehrung der Ausgaben diese letzteren vollständig gedeckt haben. Die Staatsschuld des Reiches dürfte sich, nach Kolb, etwa wie folgt, stellen:

A. Unmittelbare Staatsschuld.

Consolidirte, einschliesslich der polnischen Schuld . . .	1063.2	Millionen Rubel
Schwebende (Schatzbillets) mindestens	216.0	„ „
Summe .	1.279.2	Millionen Rubel

B. Mittelbare (verdeckte) Staatsschuld.

Creditbillets (nach Abzug des Metallvorrathes)	573.9	Millionen Rubel
Einlagen in den Depositenbanken von St. Petersburg und Moskau	161.0	„ „
fünfprocentige Reichsbank-Billets	241.0	„ „
Zusammen .	2.255.1	Millionen Rubel
Hiezu die Schuld Finnland circa .	12.0	„ „
Gesamtschuld wenigstens .	2.267.1	** Millionen Rbl.

* Dieselben sind in ziemlichem Steigen begriffen; sie beliefen sich im Jahre 1867 auf 78,489.110 Rubel, im Jahre 1868 auf 79,139.632 Rubel, im Jahre 1869 auf 83,255.842 Rubel; im Jahre 1870 waren sie auf 78,375.600 Rubel gesunken. Diese Vermehrung liegt indessen nicht in der Zunahme der Schuld, sondern in dem Weichen des Curfes. Vergleiche Vessélovsky „Annuaire des finances russes“ 1871. S. 59.

** Diese ungeheueren Ziffer (Vessélovsky gibt sie mit 2,125,250.940 Rubel an) stellt sich indessen, mit der Grösse des Landes verglichen, lange noch nicht so ungünstig, als anderwärts. Es beträgt z. B. in Frankreich die Staatsschuld circa 6200 Millionen Thaler, und kommen auf jeden

Im Staatschatze hatte im Jahre 1869 eine Bewegung von 1,669,708.232 Rubel stattgefunden.

Die Operationen der Reichs-Creditanstalten.

I. Rechenchaftsbericht der Reichsschulden-Tilgungs-Commission.

Zum Jahre 1872 waren in das Reichs-Schuldbuch eingetragen:

1. Terminliche Schulden:

a) auswärtige:		b) innere:	
5perc.	98,279.000 holl. Gulden	5perc.	219,282.000 Rbl. Cred.
"	5,004.700 Pfd. Sterl.	4perc.	52,138.400 Rbl. Metall
"	43.000 Rbl. Cred.		
4½ perc.	8,720.000 Pfd. Sterl.		
4perc.	23,625.000 Rbl. Cred.		
<u>In summa:</u> 98,279.000 holl. Gulden			
	13,724.700 Pfd. Sterl.		
	23,668.000 Rbl. Cred.		

2. Terminlose Schulden:

a) auswärtige:		b) innere:	
5perc.	15,000.000 Pfd. Sterl.	6perc.	48,552.629 Rbl. Cred.
"	85,652.730 Rbl. Metall.	5perc.	288.377 " "
"	63,928.130 Rbl. Cred.	4perc.	153,873.659 " "
3perc.	5,945.500 Pfd. Sterl.		
<u>In summa:</u> 20,945.500 Pfd. Sterl.		<u>In summa:</u> 202,714.665 Rbl. Cred.	
	85,652.730 Rbl. Metall.	Total: 98,279.000 holl. Gulden	
	63,928.130 Rbl. Cred.	34,670.200 Pfd. Sterl.	
		137,791.130 Rbl. Metall	
		509,592.795 Rbl. Cred.	

Im Jahre 1872 sind getilgt worden: 1. Terminliche Schulden:

a) auswärtige:		b) innere:	
5perc.	1,523.000 holl. Gulden	5proc.	1,197.350 Rbl. Cred.
"	66.600 Pfd. Sterl.	4proc.	874.200 Rbl. Metall.
"	8.500 Rbl. Cred.		
4½ perc.	210.000 Pfd. Sterl.		
4perc.	1,675.000 Rbl. Cred.		
<u>In summa:</u> 1,523.000 holl. Gulden			
	276.600 Pfd. Sterl.		
	1,683.500 Rbl. Cred.		

2. Terminlose Schulden:

a) auswärtige:		b) innere:	
5perc.	1,033.560 Rbl. Metall.	6perc.	584.163 Rbl. Cred.
"	2,889.000 Rbl. Cred.	4perc.	6.814 " "
3perc.	290.400 Pfd. Sterl.		
<u>In summa:</u> 590.977 Rbl. Cred.		<u>Total:</u> 1,523.000 holl. Gulden	
		567.000 Pfd. Sterl.	
		1,907.760 Rbl. Metall.	
		6,360.827 Rbl. Cred.	

Kopf 164 Thaler; in Großbritannien 5350 Millionen Thaler, respective 172 Thaler; in Italien 2610 Millionen Thaler, respective 100 Thaler; in Oesterreich-Ungarn 2200 Millionen Thaler, respective 61 Thaler; in Deutschland 1000 Millionen Thaler, respective 25 Thaler, und in Rufsland 2440 Millionen Thaler, respective 35½ Thaler. „Seine Verpflichtungen gegen auswärtige Gläubiger hat der russische Staat noch niemals unerfüllt gelassen.“ Vergleiche Kolb. II. S. 137.

Zum Jahre 1873 sind verblieben:

1. Terminliche Schulden:

a) auswärtige:		b) innere:	
5perc.	96,756.000 holl. Gulden	5 perc.	218,084.650 Rbl. Cred.
"	4,938.100 Pfd. Sterl.	4 perc.	52,264.200 Rbl. Metall.
"	34.500 Rbl. Cred.		
4½ perc.	8,510.000 Pfd. Sterl.		
4perc.	21,950.000 Rbl. Cred.		
In summa: 96,756.000 holl. Gulden			
	13,448.100 Pfd. Sterl.		
	21,984.500 Rbl. Cred.		

2. Terminlose Schulden:

a) auswärtige:		b) innere:	
5perc.	15,000.000 Pfd. Sterl.	6perc.	47,968.466 Rbl. Cred.
"	84,619.170 Rbl. Metall.	5perc.	288,377 " "
"	61,039.130 Rbl. Cred.	4perc.	153,866.845 " "
3perc.	5,655.100 Pfd. Sterl.	In summa: 202,123,688 Rbl. Cred.	
In summa: 20,655.100 Pfd. Sterl.		Total: 96,756.000 holl. Gulden	
	84,619.170 Rbl. Metall.	34,103,200 Pfd. Sterl.	
	61,039.130 Rbl. Cred.	136,883.370 Rbl. Metall.	
		503,231.968 Rbl. Cred.	

Hieraus ist ersichtlich, daß der Betrag der in das Reichs-Schuldbuch eingetragenen Schulden im Jahre 1872 sich um 1,523,000 holländische Gulden, 567,000 Pfund Sterling, 1,907,760 Rubel Metall und 6,360,827 Rubel Credit, im Ganzen also um 13,450,766 Rubel Credit vermindert hat.

Außer den in das Reichs-Schuldbuch eingetragenen Schulden lasten auf der Reichsrentei noch folgende Schulden:

An Billets der Reichsrentei. Solcher Billets waren im Jahre 1872 in Circulation 72 Serien, eine jede à 3,000,000 Rubel, zusammen für 216,000,000 Rubel. Die Anzahl der Serien ist auch zum Jahre 1873 dieselbe geblieben, nur mit dem Unterschiede, daß die Serien sub N^o. XCVI bis CXIII. inclusive, deren Fälligkeitstermin ins Jahr 1872 fiel, auf Allerhöchsten Befehl vom 10. November 1871 durch die neuen Serien sub N^o. CLXVIII bis CLXXXV inclusive für den gleichen Betrag ersetzt wurden.

An Billets der Rentei des Czarthums Polen. Solcher Billets befanden sich im Jahre 1872 für 400,000 Rubel in Circulation. Von denselben wurden in Gemäßheit des Allerhöchsten Befehles vom 25. Juni (7. Juli) 1863 im Laufe dieses Jahres für 100,000 Rubel aus dem Verkehre gezogen, so daß zum Jahre 1873 dergleichen Billets für 300,000 Rubel in Circulation verblieben.

An 4percentigen Obligationen des Czarthums Polen. Diese Schulden beliefen sich zum Jahre 1872 auf 27,267,632 Rubel und verminderten sich im Jahre 1872 durch terminliche Tilgungen bis auf 25,920,928 Rubel.

Schulden an die Bodencredit-Gesellschaft des Czarthums Polen, an die Polnische Bank, sowie an andere Institute und Personen. An solchen Schulden verblieben zum Jahre 1872: 9,828,461 Rubel, zum Jahre 1873 aber verblieben nach ordnungsmäßiger Tilgung, sowie nach Deckung einiger Schulden vor deren Verfalltermin mit russischen percenttragenden Papieren annoch 6,854,683 Rubel.

An consolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen. Zum Jahre 1872 waren dergleichen Obligationen erster und zweiter Emission für 23,988,250 Pfund Sterling in Circulation verblieben. Im Jahre 1872 erfolgte eine dritte Emission

dieser Obligationen im Betrage von 15,000.000 Pfund Sterling zur Deckung der Obligationscapitalien der Kiew-Brefter, Lofowo-Sfwaftopoler, Landwarowo-Romnyfchen, Charkow-Nikolajewer, Woronefch-Roftower, Grjäfi-Zarizyner und der Odeffa'fchen Eifenbahn. Nach ordnungsmäßiger Tilgung find zum 1. Januar 1873 confolidirte Obligationen aller drei Emissionen für 38,964.150 Pfund Sterling in Circulation verblieben.

An Liquidationsfcheinen. Diese Scheine wurden ausgegeben: a) zur Bezahlung der Schulden des früheren Herzogthums Warfchau und b) für die Verpflegung der ruffifchen Armee in den Jahren 1815, 1816 und 1831, in summa auf 15,964.913 Rubel und werden zum Theile getilgt vermittelst der Annahme zum Nennwerthe auf Rechnung der Kronabgaben-Rückstände, die sich bis zum 1. Januar 1869 gebildet hatten, zum Theil vermittelst des Aufkaufs zu Börfenpreifen. Die Summe folcher in Umlauf befindlichen Scheine belief sich zum 1. Januar 1872 auf 629.860 Rubel und zum 1. Januar 1873 auf 558.160 Rubel.

An Liquidationsbriefen des Königreiches Polen. Diese Briefe wurden den Grundstückbesitzern dieses Czarthums für die Bauernantheile ausgegeben. Zum 1. Januar 1872 befanden sich für 58,487.547 Rubel folcher Billets in Umlauf; nach der festgesetzten Tilgung blieben 57,618.717 Rubel.

Die Summe aller Schulden des Reichsfchatzes, die nicht im Staats-Schuldbuche verzeichnet find, beträgt zum Jahre 1873: 38,964.150 Pfund Sterling und 307,252.488 Rubel Credit, gegen 1872 um 14,975.900 Pfund Sterling mehr, aber um 5,361.022 Rubel Credit weniger.

Für die Vervollständigung der Auskünfte über den Stand der Creditabtheilung des Reichsfchatzes pro 1872 dürfte es nicht überflüssig sein, hier die gegenwärtige Höhe der aus der Kroncaffe gewährten Darlehen anzuführen. Diese Schulden zerfallen in folgende Darlehenskategorien:

I. Schulden der Eifenbahn-Gefellfchaften:

a) Auf die Anleihen, die in den Jahren 1857, 1859, 1862 und 1863 behufs Beendigung der von der Grofsen Eifenbahn-Gefellfchaft übernommenen Linien gemacht worden find, nebst aufgelaufenen Percenten	39,966.712 Rbl. Credit
b) Auf die Anleihen, die in den Jahren 1869, 1870, 1871 und 1872 gemacht find, zur Verstärkung der Transportmittel der Moskau-Rjäfaner, Orel-Witebfker, Rjäfan-Koflower, Dünaburg-Witebfker, Riga-Dünaburger* und Wolga-Donbahn, nebst aufgelaufenen Rückständen	17,802.983 " "
c) Auf die Anleihen vom Jahre 1871 und 1872 der Tambow-Koflower und der Grjäfi-Zarizyner Eifenbahn-Gefellfchaft zur Deckung des Deficits, welches durch die Exploitation entstanden ist, und zur Bildung eines Betriebscapital, nebst aufgelaufenen Zinsen	1,253.927 " "
d) Auf den Vorschufs, der der Conftantinow'schen Eifenbahn-Gefellfchaft zum Bau der Linien gemacht ist, nebst aufgelaufenen Rückständen	3,249.525 Rbl. Metall.
In Allem:	59,023.622 Rbl. Credit 3,249.525 Rbl. Metall.

* Die Gefellfchaft der Riga-Dünaburger Eifenbahn ist die einzige, welche in den Jahren 1871 und 1872 à conto der Anleihe 137.013 Rubel zurückgezahlt hat.

e) Auf die Summen, welche der Schuja-Iwanowo'schen, der Libau'schen, der Grjäsi-Zarizyn'schen, Woronesch-Rostow'schen, Moskau-Kurfker, Moskau-Brefter, der Odeffa'schen, der Riga-Bolderaa'schen, der Tambow-Saratow'schen und der Poti-Tiflis'schen, der Kijew-Brefter, der Lofowo-Sfewaftopoler, Landwarowo-Romny'schen und Charkow-Nikolajew'schen Eisenbahn-Gesellschaft à conto ihrer Obligationscapitalien gezahlt worden sind, sammt aufgelaufenen Percenten 222,931.905 Rbl., 32 Kop. Metall.

f) Als Avance auf die Bezahlung der Percente und Tilgung der garantirten Actien und Obligationen, mit Ausnahme von 4.998.382 Rubel, die von einigen Gesellschaften zurück-erstattet sind 94,208.228 Rbl. Metall.

Im Jahre 1871 belief sich die Summe der Jahrespercente und der Tilgung der von der Staatsregierung garantirten Eisenbahn-Actien und Obligationen mit Einschluß der Obligationen der Nikolaibahn erster und zweiter Emiffion (7.200.000) auf 31,573.979 Rubel. Diese Summe ist im Jahre 1872 unverändert geblieben, und waren im Jahre 1872 à conto derselben nur 15.888.792 Rubel zur Auszahlung erforderlich.

Im letzten Jahre haben fünf Gesellschaften (Moskau-Rjäfan, Kurfk-Kiew, Rjäfan-Koflow, Riga-Dünaburg und Woronesch-Koflow) die Zahlung der ihnen gewährten Garantiesumme überhaupt nicht verlangt; den übrigen Gesellschaften wurde jedoch auf Rechnung der ihnen garantirten Summe gezahlt:

Der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft	47 ⁴⁵ / ₁₀₀	Percent
„ Gesellschaft der Schuja-Iwanowo'schen Eisenbahn	56 ⁷⁹ / ₁₀₀	„
„ Lodzer Fabriksbahn	58 ³ / ₁₀₀	„
„ Riga-Mitauer Eisenbahn-Gesellschaft	58 ¹¹ / ₁₀₀	„
„ Kurfk-Charkow-Afower Eisenbahn-Gesellschaft	91 ²⁰ / ₁₀₀	„
„ Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft	92 ²¹ / ₁₀₀	„
„ Orel-Grjäsi Eisenbahn-Gesellschaft	96 ⁶⁸ / ₁₀₀	„
„ Moskau-Brefter Eisenbahn-Gesellschaft	98 ⁴ / ₁₀₀	„
„ Dünaburg-Witebsker Eisenbahn-Gesellschaft	98 ⁶⁷ / ₁₀₀	„
„ Wolga-Don-Eisenbahn-Gesellschaft	100	„
„ Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft	100	„
„ Rjäsk-Morfchansk'er Eisenbahn-Gesellschaft	100	„
„ Orel-Witebsker Eisenbahn-Gesellschaft	100	„
„ Baltischen Eisenbahn-Gesellschaft	100	„
„ Charkow-Krementschug'schen Eisenbahn-Gesellschaft	100	„

Die gesammte Schuld der Eisenbahn-Gesellschaften an die Staatsregierung bestand zum 1. Januar 1872 aus 121,881.632 Rubel Credit und 131,537.764 Rubel Metall; zum 1. Januar 1873 aber aus 153,231.851 Rubel Credit und 226,181.430 Rubel Metall, ist also um 31,350.219 Rubel Credit und 94,643.666 Rubel Metall gestiegen.

2. Vorfchüsse aus dem Staatschatze fürs Reich und das Czarthum Polen an verschiedene Gesellschaften, Städte und Privatpersonen:

	Rubel.
Zum Jahr 1872 waren verblieben	28,946.616
Im Jahre 1872 kamen an neuen Vorfchüssen und Weilrenten	
hinzu	6,716.261
In demselben Jahre sind bezahlt und gestrichen worden	2,753.407
Demnach verblieben zum Jahre 1873	32,909.470

nämlich:	Rubel	Rubel
1. An Vorschüssen anlässlich von Feuerchäden und anderen Unglücksfällen	3,282.277	
2. An Vorschüssen für verschiedene Zwecke	24,842.380	
3. An Vorschüssen zum Ankauf von Gütern in den westlichen Gouvernements	3,047.000	
4. An Vorschüssen aus dem Erziehungscapital	1,114.969	
5. An Vorschüssen zur Unterstützung der Landwirtschaft auf den Gütern im Czarthum Polen	419.281	
6. Auf Fabriken und Industrie-Anstalten belassene Capitalien und Vorschüsse aus hinterlegten Fabriks-capitalien zu gewerblichen Zwecken.	203.563	
		32,909.470

Die Gesamtsomme aller Schulden an den Reichschatz belief sich zum 1. Januar 1872 auf 150,828.248 Rubel Credit und 131,537.764 Rubel Metall, zum 1. Januar 1873 aber auf 186,141.321 Rubel Credit und 226,181.430 Rubel Metall, war demnach um 35,313.073 Rubel Credit und 94,643.666 Rubel Metall, im Ganzen also um 142,482.121 Rubel 55 Kopeken gestiegen.

II. Rechenchaftsbericht der Reichsbank.

Dieser Bericht zerfällt in zwei Theile; in dem ersten werden die von der Bank für Rechnung der Reichscaffe unternommenen Operationen, in dem zweiten die Handeloperationen der Bank, ihrer Comptoirs und Abtheilungen dargelegt.

A. Zu den Operationen der ersten Kategorie gehören:

1. Umtausch der alten Staats-Creditbillets in neue, großer in kleine, kleiner in große, ebenso die Ausgabe von Creditbillets, Rubel auf Rubel, gegen klingende Münze und Barren.

	Rubel
Bis zum Jahre 1872 waren Creditbillets im Umlauf verblieben für	724,214.040
Im Jahre 1872 wurden zum Umtausche gegen klingende Münze und Metalle in Barren neu emittirt für	39,658.453

Im Laufe des Jahres wurden in Folge dessen, das beim Schmelzen der Barren, welche sich im Wechselfonds befanden, im St. Petersburger Münzhoft sich ein Mindergewicht ergab, aus dem Verkehre gezogen für

Somit verblieben bis zum 1. Januar 1873 im Umlauf	3.042
also mehr für	763,869.451
Im Wechselfonds zur Sicherung der Reichs-Creditbillets waren	39,655.411

am 1. Januar 1872 vorhanden:

a) in klingender Münze und Barren	156,298.931
b) in Staatspapieren der zweiten 4½percentigen äußeren	

Anleihe 1,828.713

Im Jahre 1872 kam hinzu an Gold und Silber zum Umtausche der in Circulation gesetzten Creditbillets	39,658.453
---	------------

Im Ganzen 197,786.097

Im Jahre 1872 wurden in Folge dessen, das sich ein Mindergewicht in den im Wechselfonds befindlichen Silberbarren ergab, von der Rechnung gestrichen

	3.042
--	-------

Danach war am 1. Januar 1873 folgender Bestand:

a) in klingender Münze und Barren	195,954.342
b) an Staatsfonds in Billets der zweiten 4½percentigen äußeren	

Anleihe 1,828.713

Summa 197,783.055

Mehr für	39,655.411
--------------------	------------

2. Die Zahlung von Zinsen und die Rückzahlung von Capitalien, die in dem St. Petersburger und Moskauer Lombard, in der Handelsbank und Leihbank deponirt waren:

	Rubel
Zum Jahre 1872 blieben Depositen	21,378.087
Im Jahre 1872 wurden zurückgezahlt	1,688.967
Zum Jahre 1873 verblieben	19,689.120

3. Die Zahlung von Zinsen und des Capitals auf die 5percentigen Staatsbillets, emittirt zum Umtausch gegen Depositenbillets der in der Liquidation begriffenen Staats-Creditanstalten:

	Rubel
Von solchen Billets blieben zum Jahre 1872 im Umlauf . . .	230,219.100
Im Jahre 1872 wurden aus dem Verkehre gezogen:	
<i>a)</i> Billets, die in die Tirage kamen	4,751.350
<i>b)</i> Billets, in denen Capitalschulden aus Darlehen früherer Creditanstalten bezahlt wurden	302.650
Im Ganzen	5,054.000
Zum Jahre 1873 blieben im Verkehre	231,165.100

B. Die Handelsoperationen der Reichsbank, ihrer Comptoirs und Abtheilungen bestehen in:

1. Entgegennahme von Einlagen zur Verrentung:

	Rubel
An dergleichen Einlagen waren zum Jahre 1872 verblieben	107,048.521
Im Jahre 1872 sind von Neuem entgegengenommen worden	43,114.122
In diesem Jahre zurückgezahlt	47,787.799
Zum Jahre 1873 verblieben	102,374.844
weniger um	4,673.677

2. Entgegennahme von Summen der Kronanstalten, auf laufende Rechnung ohne Verrentung:

	Rubel
Zum Jahre 1872 waren verblieben	51,100.084
Im Jahre 1872 gingen ein	813,453.841
Zurückgezahlt	830,849.449
Zum Jahre 1873 verblieben	33,704.476
Weniger um	17,395.608

3. Entgegennahme von Summen von Privatinstiuten und Perfonen auf laufende Rechnung mit Verrentung:

	Rubel
Zum Jahre 1872 waren verblieben	54,200.065
Im Jahre 1872 gingen ein	855,968.716
Zurückgezahlt wurden	823,756.561
Im Jahre 1873 sind verblieben	86,412.220
Mehr für	32,212.155

4. Entgegennahme von Gold, Silber und Werthpapieren ad depositum:

	Rubel
Zum Jahre 1872 waren verblieben	342,722.595
Im Jahre 1872 wurden neu entgegengenommen	300,441.390
Wurden zurückgezahlt	238,280.535
Zum Jahre 1873 sind verblieben	404,883.450
Mehr um	62,160.855

5. Discontirung von Wecheln:

Im Jahre 1872 sind Wechsel und andere terminliche Zahlungsverpflichtungen discontirt worden für	114,043.932
Gegen 1871 mehr für	8,243.584

6. Ausreichung von Darlehen gegen Unterpfaud:

Im Jahre 1872 find folcher Darlehen gewährt worden gegen Unterpfaud

	Rubel
a) von Waaren	2,197.645
Gegen 1871 weniger für	719.571
b) Von rententragenden Staatspapieren	37,103.182
Gegen 1871 weniger für	14,594.107
c) Von Actien und Obligationen der Privatgefellschafteu	5,263.753
Gegen 1871 weniger für	13,509.875

7. Ueberführung von Summen auf Billets und Telegramme:

Im Jahre 1872 find übergeführt worden für	415,176.066
Gegen 1871 weniger für	50,170.695

8. An- und Verkauf rententragender Papiere für Rechnung der Bank:

	Rubel
Zum Jahre 1872 befafs die Bank folcher Papiere für	4,957.190
Im Jahre 1872 wurden gekauft für	7,035.007
Gegen 1871 mehr für	894.683
Im Jahre 1872 wurden verkauft für	7,166.899
Gegen 1871 weniger für	1,104.691
Zum Jahre 1873 verblieben für	5,425.298

9. An- und Verkauf rententragender Papiere in Commiffion:

Zum Jahre 1872 waren bei der Bank, ihren Comptoirs und

	Rubel
Abtheilungen unverkauft geblieben für	607.318
Im Jahre 1872 gingen zum Verkaufe ein	9,132.512
Gegen 1871 weniger für	4,049.082
Verkauft und ausgezahlt wurden	9,398.949
Gegen 1871 weniger für	3,825.273
Demnächst find zum Jahre 1873 unverkauft verblieben	340.881
Durch die Handelsoperationen ift im Jahre 1872 ein Gewinn erzielt worden von	4,084.842
Gegen 1871 weniger für	419.998

Das Grund- und das Refervcapital der Reichsbank bestand zum 1. Januar 1873 in derfelben Höhe, wie zum 1. Januar 1872, nämlich erfteres aus 20,000.000 Rubel, letzteres aus 3,000.000 Rubel. Zum Jahre 1872 waren 8 Comptoirs und 38 befändige Abtheilungen der Reichsbank in Thätigkeit. Im Jahre 1872 ift noch eine Abtheilung eröffnet worden.

III. Rechenchaftsbericht: der St. Petersburger und Moskauer Depositencaffé.

Diefe Caffén verhandeln Angelegenheiten, betreffend Darlehen, welche von den in Liquidation befindlichen Reichscredit-Anftalten auf längere Termine gewährt worden.

	Rubel
I. Bei der St. Petersburger Depositencaffé betrug zum Jahre 1872 die Schuld der Kronanftalten, Privatperfonen und Gefellschafteu	69,614.577
Im Jahre 1872 wurde an Percenten zum Capital gefchlagen, fowie an Darlehensschulden aus der Moskauer Depositencaffé und den ehemaligen Collegien Allgemeiner Fürforge übergeführt	3,945.997
Bezahlt und von den Rechnungen abgefetzt*	10,666.491
Zum Jahre 1873 verblieb eine Schuld von	62,894.083
Gegen 1872 weniger um	6,720.494

* In den Monaten Januar und Februar 1873 waren 100 verschuldete Güter zum Verkauf gefteht. Von ihnen find nur 7 verkauft worden; der Verkauf der übrigen 93 wurde inhibirt in Folge Bezahlung der Schuld oder aus anderen Urfachen.

2. Bei der Moskauer Depositencaffe betrug zum Jahre 1872 die Schuld der Kronanstalten und der Privatperfonen	Rubel 50,920.640
Im Jahre 1872 wurde an Procenten zum Capitale geschlagen, fowie an Schulden aus Anleihen von der St. Petersburger Depositencaffe und von den ehemaligen Collegien Allgemeiner Fürforge übergeführt für	2,297.983
Bezahlt und von den Rechnungen abgefetzt wurden*	8,695.799
Zum Jahre 1873 verblieb eine Schuld von	44,522.824
Weniger gegen 1872 für	6,397.810

IV. Rechenchaftsberichte der St. Petersburger und Moskauer Leihcaffen.

Die Rechenchaftsberichte weisen folgende Umsätze auf:

	Rubel
1. In der St. Petersburger Leihcaffe befanden sich zum Jahre 1872 Sachen in Verfaß für	5,032.560
Im Jahre 1872 find entgegengenommen worden für	6,697.176
Im Jahre 1872 find ausgelöst, in Wiederverfaß gegeben und verkauft worden für	6,447.598
Zum Jahre 1873 find verblieben für	5,282.138
Mehr für	249.578
2. In der Moskauer Leihcaffe befanden sich bis zum Jahre 1872 Sachen in Verfaß für	2,742.521
Im Jahre 1872 find entgegengenommen worden für	3,560.290
Im Jahre 1872 find ausgelöst, in Wiederverfaß gegeben und verkauft worden für	3,675.436
Zum Jahre 1873 verblieben für	2,633.375
Weniger für	109.140

V. Rechenchaftsbericht der Sparcaffen.

Die Rechenchaftsberichte der Sparcaffen weisen nach, dafs im Jahre 1872 im Vergleiche zum Jahre 1871 die Summe der Einlagen in der St. Petersburger Sparcaffe um 8930 Rubel und in der Moskauer Sparcaffe um 120.580 Rubel abgenommen, in den städtischen Sparcaffen aber um 32.456 Rubel zugenommen hatte.

Die Bewegung der Einlagen im Rechenchaftsjahre 1872 stellte sich wie folgt heraus:

	Rubel
1. In der St. Petersburger Sparcaffe betrug zum Jahre 1872 die Summe der Einlagen	2,351.255
Im Jahre 1872 wurden eingelegt	1,077.491
An Procenten hinzugerechnet	67.104
Zurückgezahlt	1,153.525
Zum Jahre 1873 verblieben an Capital und Zinsen	2,342.325
Weniger um	8.930
2. In der Moskauer Sparcaffe betrug die Summe der Einlagen zum Jahre 1872	753.455
Im Jahre 1872 wurden eingelegt	117.164
An Zinsen zugeschlagen	20.207
Zurückgezahlt	257.952

* In den Monaten November und December 1872 sollten 167 Güter zum Verkaufe kommen. Von denselben sind 6 verkauft worden; der Verkauf der übrigen 161 Güter wurde inhibirt in Folge Bezahlung der Schuld oder aus anderweitigen Ursachen.

	Rubel
Zum Jahre 1873 verblieben an Capital und Zinsen	632.874
Weniger um	120.581
3. In den städtischen Sparcassen betrug die Summe der Einlagen zum Jahre 1872	1,817.747
Im Jahre 1872 wurden eingelegt	711.617
An Zinsen zugeschlagen	52.419
Zurückgezahlt wurden	731.580
Zum Jahre 1873 waren an Capital und Zinsen verblieben	1,850.203
Gegen 1872 mehr für	32.456

VI. Rechenchaftsberichte über die Operationen der Collegien
Allgemeiner Fürforge.

	Rubel
Aus diesen Rechenchaftsberichten ist ersichtlich:	
1. Zum Jahre 1872 waren an Einlagen verblieben für	6,726.601
Im Jahre 1872 wurden Einlagen zurückgegeben für	933.168
Zum Jahre 1873 waren an Einlagen verblieben	5,793.433
Gegen 1872 weniger um	933.168
2. Zum Jahre 1872 betrug die Summe der gewährten Darlehen	9,817.690
Im Jahre 1872 wurden an Zinsen zum Capital geschlagen, zu den Depositencassen übergeführt und bezahlt	1,878.592
Zum Jahre 1873 verblieb eine Darlehensschuld von	7,939.098
Gegen 1872 weniger für	1,878.592

VII. Rechenchaftsberichte der bei den Collegien Allgemeiner
Fürforge eingerichteten Sparcassen.

	Rubel
Zum Jahre 1872 befanden sich in diesen Cassen an Einlagen	328.865
Von Neuem hinzugerechnet	23.419
Im Jahre 1872 zurückerstattet	95.410
Zum Jahre 1873 verblieben	256.874
Weniger gegen 1872 um	71.991

VIII. Rechenchaftsbericht des Hauptinstitutes für Loskaufs-
Operationen.

Vom Jahre 1871 waren an von diesem Institute noch nicht durchgesehenen Loskaufs-Acten verblieben	1.953
Im Jahre 1872 kamen folcher Acte noch hinzu	2.777
In summa	4.730

Von diesen Acten waren zu Stande gekommen:	
In Folge freiwilliger Uebereinkunft zwischen Gutsherren und Bauern	677
Auf Forderung der Gutsbesitzer, in Grundlage des Artikels 35 der Verordnung über den Loskauf	3.759
Auf Verlangen der Creditanstalten	294
Im Laufe des Jahres 1872 sind bestätigt worden Bei denselben waren betheiltigt Bauern	2.784
Die Landzuteilung an dieselben betrug	192.579 Seelen.
Die Summe der genehmigten Loskaufs-Darlehen betrug	744.052 Delsjäť.
A conto dieser Darlehen wurden als Schuld an die Creditanstalten verrechnet	21,306.938 Rbl. 55 Kop.
	0,683.385 " 65 "

Von dem Reste wurden zur Auszahlung affignirt:	
In Loskaufs-Scheinen	10,841.500 Rbl. — Kop.
In fünfprocentigen Bankbillets	3,736.850 " — "
In barem Gelde	45.202 " 90 "
In summa	<hr/> 14,623.552 Rbl. 90 Kop.
Außerdem gingen aus den nordwestlichen, südwestlichen und den weisrussischen Gouvernements Loskaufs-Acten ein	
	276
Mit den vom Jahre 1871 undurchgesehen verbliebenen 995 Acten unterlagen im Jahre 1872 der Durchsicht seitens des Hauptinstitutes für Loskaufs-Operationen	
	1.271
Davon sind bestätigt worden	
	398
Mittelfst derselben sind von 40.075 Bauern gekauft worden	
	191.942 Defsjät.
Die Summe der genehmigten Loskaufs-Darlehen beträgt	
	3,178.277 Rbl. 57 Kop.
A conto dieser Summe sind als Schuld an die Creditanstalten verrechnet worden	
	1,692.341 " 82 "
Der Rest von 1,485.935 Rubel 75 Kopeken ist wie folgt zur Auszahlung affignirt worden:	
In Loskaufs-Scheinen	1,363.200 " — "
In fünfprocentigen Bankbillets	117.550 " — "
In barem Gelde	5.185 " 75 "
Im Ganzen sind von der Zeit der Eröffnung des Hauptinstitutes für Loskaufs-Operationen, vom 27. October 1861 bis zum 1. Januar 1873 an Loskaufsvereinbarungen und Acten eingegangen	
	79.345
Davon sind bestätigt worden	
	76.116
An denselben waren betheiligte Bauern	
	6,835.543 Seel. *
Die Landzuteilung beträgt	
	24,023.671 Defsjät.
Die Summe der gewährten Loskaufsdarlehen beträgt	
	628,439.843 Rbl. 53 Kop.
A conto dieser Summe sind als Schuld an die Creditanstalten verrechnet	
	275,124.669 " 60 "
Der Rest von 353,315.173 Rubel 93 Kopeken ist wie folgt zur Auszahlung angewiesen worden:	
In Loskaufs-Scheinen	164,392.470 " — "
Als ununterbrochene fünfprocentige Rente im Betrage von 5,864.304 Rubel 33 Kopeken jährlich vom Capital	
	106,623.715 " 7 "
In fünfprocentigen Bankbillets	80,605.500 " — "
In barem Gelde	1,633.488 " 86 "
Schließlich ist noch die Mittheilung von Interesse, dafs die Gesamtzahl der städtischen Gemeindebanken, inclusive derjenigen, welche vor dem Erscheinen des am 6. Februar 1852 Allerhöchst bestätigten Normalstatuts errichtet worden, zum Jahre 1872 221 betrug. Im Jahre 1872 ist die Genehmigung zur Eröffnung von 14 neuen städtischen Gemeindebanken ertheilt worden. Aus den Rechenschaftsberichten für das Jahr 1872, welche von 204 solcher Banken vorgelegt worden, ist ersichtlich, dafs das Grundcapital dieser Banken im Jahre 1871 betrug 10,968.655 Rubel, das Reservecapital aber 1,787.216 Rubel. Die Summe der	

*) Wie auf Seite 88 angegeben, beläuft sich nach anderen Publicationen die Zahl der freigekauften Bauern auf 8,855.553. Die vorliegende Zusammenstellung ist den Publicationen in den russischen Zeitungen entnommen.

Umfätze derelben belief sich im Jahre 1872 auf 200,437.290 Rubel in Ein-
nahme und auf 198,261.757 Rubel in Ausgabe. An Einlagen erhielten dieselben
83,380.933 Rubel. An Darlehen gegen Verfaß von rentenbringenden Papieren
zahlten sie aus 10,016.987 Rubel, auf Waaren 389.755 Rubel, auf diverse Gegen-
stände 443.295 Rubel und auf Immobilien 15,766.021 Rubel. Wechsel wurden von
ihnen discountirt für 68,730.298 Rubel.

Die Zahl der Leih- und Sparcassen-Vereine, wie solche auf Grund des am
21. März 1869 Allerhöchst bestätigten Minister-Comitébeschlusses genehmigt worden
sind, belief sich zum Jahre 1872 auf 62; im Laufe des Jahres 1872 wurden 101
solcher Vereine neu bestätigt.

Im Jahre 1872 wurde die Genehmigung zur Gründung von 10 Actien-
Handelsbanken, 9 Bodenbanken, 16 Gesellschaften gegenseitigen Credits
und einer Handels-Creditgesellschaft erteilt. Im Jahre 1873 waren in Thätigkeit
37 Actien-Handelsbanken, 39 Gesellschaften gegenseitigen Credits 21 städtische
Creditgesellschaften und Bodenbanken und eine Handels-Creditgesellschaft.

Heerverhältnisse.

In Rußland bestehen, nach Kolb, gegenwärtig 14 Hauptterritorial-Commandos.
und zwar zu St. Petersburg, Finnland, Riga, Wilna, Warschau, Kiev, Odessa, Charkow,
Moskau, Kasan, Kaukasus, Orenburg, Westsibirien und Ostsibirien. Die Division
bildet die administrative und höhere tactische Einheit. Sie besteht, unter Befesti-
gung des früheren Brigadeverbandes, bei der Infanterie aus 4, bei der Cavallerie
aus 6 Regimentern. Das Gardecorps umfaßt 12 Infanterie-, 4 Kürassier-, 2 Drago-
ner-, 2 Uhlanen- und 2 Hufzaren-, sowie 2 Kosakenregimenter, Gardearterie und
3 Gardeschützen-Bataillone, ferner mehrere Garnison-, Muster-, Lehr- und Invaliden-
Truppentheile. Die Infanterie umfaßt 4 Grenadierdivisionen, jede zu 4 Regi-
mentern, gleich 16 Grenadierregimentern, 40 Infanteriedivisionen, ebenfalls zu
4 Regimentern, gleich 160 Linieninfanterie-Regimentern, 25 Jägerbataillone, 9 an-
gesiedelte finnländische Schützenbataillone, 1 Garde-, 1 Grenadier-, 9 Sapeur-
bataillone, 3 Reserve-Sapeurbataillone und 6 Pontonnier-Halbbataillone. Die
Cavallerie umfaßt 8 Divisionen, von denen 7 je 2 Dragoner-, 2 Uhlanen- und 2
Hufzarenregimenter haben. Die Artillerie umfaßt 7 reitende und 42 Fuß-, sowie
8 Parkbrigaden. Linien-Grenzbataillone gibt es 37 kaukasische, 9 orenburgische,
7 west- und ostsibirische. 8 Festungsregimenter, 3 Festungsbataillone, 53 Gouver-
nementsbataillone (die frühere innere Wache oder Garnisontruppen), sowie zwei
zum ersten Male erscheinende Bergwerks-Bataillone am Ural und am Altai. Die
Festungsartillerie ist in 36 Festungen und Forts, die Ingenieure sind in 19 derglei-
chen vertheilt. Unter den Kosakenheeren unterscheidet man das donische, kubani-
sche, terekische, neurußische, afrachanische, orenburgische, uralische, sibirische,
transbaikalische und amurische. Eine kaiserliche Entschliessung vom August 1864
bestimmt in Kriegszeiten den Effectivstand jedes Infanteriebataillons zu 900, jedes
Jägerbataillons zu 780 Mann, das heißt also 180 Mann per Compagnie. In Frie-
denszeiten ist der Effectivstand von drei verschiedenen Arten: a) der verstärkte
Friedensstand mit 680 Mann per Bataillon, b) der gewöhnliche Friedensstand mit
550 Mann und c) der beschränkte Cadrestand mit 320 Mann. Ueber die Stärke der
Armee fehlen genaue Angaben. Hübnert beziffert dieselbe mit 575.000 Mann im
Frieden und 1.363.000 Mann auf Kriegsfuß. Das Journal de St. Pétersbourg berech-
net die Effectivstärke des Herres pro 1. Januar 1870 auf 726.000 Mann*, wozu

* Unter Katharina II. war das russische Heer in folgender Weise zusammengesetzt:

α) Haustruppen der Kaiserin:	4 Garderegimenter	} 10.000 Mann
	1 Escadron Hufzaren	
	1 „ Leibkosaken	
	1 „ Rittergarde	
β) Linieninfanterie:	4 Regimente Grenadiere à 2100 Mann	8.400
	7 „ „ Füßliere „ 2039 „	14.651

noch 553.000 Mann Reservisten kämen. Das russische „Militärische Magazin“ führte für Anfang 1866 auf: 30.507 Officiere und 698.137 Unterofficiere und Soldaten, nämlich 539.887 Infanteristen, 63.440 Cavalleristen, 80.172 Artilleristen und 14.638 Geniefoldaten. Die Aushebungen wurden bisher in der Weise vorgenommen, daß eine bestimmte Anzahl Köpfe auf jedes Tausend männlicher Einwohner ausgehoben wird. Die Aushebung für 1871 wurde zu 6 und $7\frac{3}{4}$ Mann per 1000 Einwohner bestimmt. Mit der Recrutirung ist eine Geldabgabe von ungefähr 33 Rubel Papier für jeden Ausgehobenen verbunden. Seit 1871 ist die Activ-Dienstzeit auf 7, die Reservspflicht auf 8 Jahre festgesetzt. Das Reich ist bezüglich der Recrutirung in zwei Hälften, die östliche und die westliche, getheilt, in denen die Aushebungen wechseln. Die Behandlung und die Verpflegung der Soldaten ist eine humanere und bessere geworden.* Ein Gleiches gilt von der Marine. Die Knute und das Gassenlaufen gehören durchaus der Vergangenheit an. Schon der Umstand, daß Großfürst Constantin der gesammten Flottenverwaltung vorsteht, ist hinreichend, um darzuthun, daß für das Wohlfinden der Matrosen und Seefoldaten in umfassender und uneigennütziger Weise Sorge getragen wird. Die Ausgaben für das Kriegsministerium haben sich während der letzten vierzig Jahre verdreifacht**; trotzdem ist nicht zu verkennen, daß das Verhältniß zwischen dem Armeee- und dem Gesamtbudget sich jetzt viel günstiger stellt als früher. Im Jahre 1832 betragen die Ausgaben für die Armee 38·6 Percent der Gesamtausgaben, 1842 37·6 Percent, 1852 nur 32·7 Percent, dann 1862 36·2 Percent, 1869

8 Bataillone Jäger	à 990 Mann	7.920
6 „ Freischützen	„ 700 „	4.200
84 Garnisonsbataillone	„ 1045 „	87.780
Handwerker		22.600
c) Cavallerie:		
5 Kürassier-Regimenter		} 37.440
9 Regimenter Carabiniers		
9 „ Dragoner		
20 „ Hufzaren		
8 „ Lanciers		
d) Irreguläre Truppen:		
Die donischen Kosaken		24.976
„ orenburgischen Kosaken		9.932
„ asrachanischen		4.340
„ tobolskischen		9.553
e) Artillerie und Fuhrwesen		29.061
	Zusammen	395.205 Mann.

Kolb berechnet die Stärke des russischen Heeres unter Peter dem Großen auf 108.000 Mann, bei seinem Tode auf 196.000, im siebenjährigen Kriege auf nur 162.500 und unter Katharina II. auf 312.800 Mann.

Sehr interessant ist der Befoldungsetat aus der Zeit Katharina's II. Es erhielt der

General-Feldmarschall	. 7000 Rubel	16 Burfchen	2400 Rubel für Rationen.
General en Chef	. . . . . 3600	12	960
Generallieutenant	. . . . . 2160	10	600
Generalmajor	. . . . . 1800	8	480
Brigadier	. . . . . 840	7	360
Oberst	. . . . . 600	9	204
Oberstlieutenant	. . . . . 360	4	132
Major I. Classe	. . . . . 300	3	132
„ II. „	. . . . . 260	3	96
Hauptmann	. . . . . 200	2	96
Oberlieutenant	. . . . . 120	1	48
Unterlieutenant	. . . . . 100	1	36
Fähnrich	. . . . . 100	1	36
Feldwebel	. . . . . 36		Feldscheer $7\frac{1}{2}$ Rubel
Sergeant	. . . . . 15		Trommler $7\frac{1}{2}$ „
Capitain d'Armes	. . . . . 12		Pfeifer $7\frac{1}{2}$ „
Corporal	. . . . . 11		Füßler $7\frac{1}{2}$ „

Der Füßler erhielt natürlich außer diesem Betrage noch Quartier, Feurung, Kleidung und gänzliche Beköstigung. Die Haustruppen der Kaiserin, welche zumeist aus Adeligen bestanden, bekamen eine weitaus höhere Befoldung.

* Barry „Das neue Rußland“ S. 248.

** Sarauw „Das russische Reich in seiner finanziellen und ökonomischen Entwicklung seit dem Krimkriege“ 1873. S. 34.

33 Percent, während sie für 1873 auf 32.2 Percent veranschlagt sind. Plötzliche Steigerungen im Armeebudget traten, selbstverständlich aus Anlaß außerordentlicher Rüstungen und durch Kriege hervorgerufener größerer Bedürfnisse, ein: 1848, wo die Ausgaben von 74,277.600 Rubel auf 97,269.000 Rubel stiegen, 1853 mit einer Steigerung von 82,546 000 Rubel auf 103,479.000 Rubel, worauf 1854 178,693.000 Rubel, 1855 239,823.000 Rubel und 1856 233,154.000 Rubel erforderlich waren oder fast foviell, wie das Gesamtbudget der vorangegangenen Jahre. Im Jahre 1859 (italienischer Krieg) stieg das Armeebudget von 89,154.000 Rubel auf 106,691.000 Rubel, 1863 von 114,184.000 Rubel auf 124,916.000 Rubel und im nächsten Jahre auf 151,987.000 Rubel. Das Jahr 1866 brachte statt einer Steigerung der Heeresausgaben eine Verminderung von 134,094.000 Rubel auf 129,687.000 Rubel, und 1867 waren fogar nur 127,250.000 Rubel oder 30.8 Percent der Gesamtausgaben erforderlich. Seitdem sind die Ausgaben für die Armee, hauptsächlich aus Anlaß der Neubewaffung, der besseren Verpflegung der Mannschaften und der Gehaltszulagen der Officiere, wiederum etwas gestiegen. Bei einem Ausgabebudget von circa 520,000.000 Rubel, wie Rußland es nunmehr hat, kann aber ein Aufwand von 166 Millionen Rubel für das Heer nicht für zu hoch gehalten werden.* Die Bewaffung des Heeres ist eine den modernen Fortschritten entsprechende.**

Die inneren Zustände der russischen Heeresmacht bespricht in Nummer 115 der Oesterr.-Ungarischen Wehrzeitung „der Kamerad“ vom 23. November 1873

* Es entfallen per Kopf ungefähr in

Deutschland	167 Thaler	und beträgt das stehende Heer circa	420.000 Mann
Frankreich	1036 Francs	„ „ „ „	400.000 „
Oesterreich-Ungarn	227 Gulden	„ „ „ „	280.000 „
Großbritannien (incl. Marine) (mit Indien)	074 Pfund	„ „ „ „	250.000 „
Italien	572 Lire	„ „ „ „	200.000 „
Belgien	740 Francs	„ „ „ „	40.000 „
Niederlande	350 Gulden	„ „ „ „	30.000 „
Dänemark	225 Rth.	„ „ „ „	18.000 „
Schweden und Norwegen	340 Rth.	„ „ „ „	55.000 „
Vereinigte Staaten	075 Dollars	„ „ „ „	35.000 „
Rußland	204 Rubel		

** Tabelle über die Bewaffung und die Waffenvorräthe des russischen Heeres.

Bezirke	Büchsen, System Krnk.	Büchsen, System Berdan	Büchsen, Zündnadel- Gewehre	Glatzläufige Gewehre	Karabiner	Percussions- Pistolen	Revolver	Säbel	Dragonerfädel, (Schachkza)	Piken
Warschau	75.312	5.952	—	3.712	1.344	6.858	1.054	8.530	14.394	1.344
Wilnaer	66.484	2.976	200	13.350	896	5.423	971	6.550	4.260	896
Ostibirien	—	—	9.932	500	—	515	41	168	822	—
Westibirien	—	—	9.676	1.590	—	287	249	275	271	—
Kaukasus	3.326	2.304	83.313	7.432	—	5.019	69	3.211	10.618	—
Kasan	12.340	—	3.600	19.613	—	1.326	958	1.334	1.280	—
Kiew	38.886	2.976	100	20.916	896	3.948	329	5.497	2.520	896
Moskau	82.566	—	1.400	32.765	1.792	7.019	1.538	11.508	5.064	1.942
Odeffa	49.670	2.976	150	6.406	896	4.347	211	5.896	2.620	896
Orenburg	—	774	7.183	513	—	215	36	—	445	—
Turkestan	—	2.232	14.490	237	—	855	78	175	1.310	—
Finnland	10.190	—	—	165	—	529	77	181	1.934	—
Charkow	47.120	—	900	21.141	4.032	8.940	277	20.024	2.320	3.032
St. Petersburg	57.020	1.992	223	11.305	768	9.245	832	7.337	7.105	2.814
	442.914	22.182	133.107	139.645	10.624	54.526	16.730	70.686	54.963	11.820

ein hervorragender Fachmann,* welcher sich in den Jahren 1869 und 1873 in Rußland aufgehalten hat. Wir lassen diese sehr interessante und competente Schilderung auszugsweise folgen:

Rücksichtlich der Armee herrschen in Rußland ähnliche Verhältnisse wie in Oesterreich, nur daß dort der Uebergang noch schwieriger zu bewerkstelligen war als in Oesterreich. In Rußland sollte mit den Traditionen der starren Linear-Taktik zum erstenmale gründlich gebrochen werden. Alle Befehlshaber waren noch in denselben aufgewachsen, und es mußte eben Jeder, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, eine ganz neue Schule durchmachen. Die Infanterie hatte soeben ein neues Exercir-Reglement erhalten. Daselbe ist nicht wie das österreichische auf die Compagniecolonne basirt; allein bei der meistens sehr geringen Präsenzstärke der russischen Compagnie war wenig Veranlassung dazu vorhanden. Das Schützensgefecht schien der Infanterie ziemlich fremd zu sein, und es entwickelte sich häufig in sehr stereotyper Weise, wobei das Terrain nicht immer am besten benutzt wurde. Die Soutiens traten meistens in Linie auf, compagnie-, auch wohl bataillonsweise, und es wurde nun häufig wie in alter Zeit mit diesen langen Linien ein stehendes Feuergefecht durchgeführt, bis einer der beiden Theile tambour battant und mit Hurrah vorging, worauf sich der andere entfernte. Ebenso oefand sich der Vorpostendienst noch in der Kindheit.

Die Cavallerie schien die bedeutenden Veränderungen, die mit ihr vorgenommen waren, besser überwunden zu haben als die Infanterie. Freilich waren diese Veränderungen meistens nur organisatorischer, nicht taktischer Art, so daß die Ausbildung und Verwendung der Cavallerie ungefähr dieselbe geblieben war wie früher. Auch mit der Bewaffnung waren nur wenige unbedeutende Veränderungen vorgenommen worden.

Die Artillerie dagegen hatte eine gänzliche Umformung durchmachen müssen, und trotz ihres stattlichen Aussehens merkte man doch ihren Evolutionen bei den Manövern an, daß sie sich auf einem etwas ungewohnten Terrain befände. Die Wahl der Stellungen war keine besonders gute; dabei klebten die Batterien an den Truppen und wechselten die Stellungen fast so häufig wie diese. Das Auf und Abprotzen geschah nicht fließend und gewandt genug, und von einer Leitung des Feuers zur Uebung der Mannschaft war wenig die Rede. Es wurde tüchtig geknallt und damit genug. Die Bewegungen der Artillerie aber waren flott; selbst nicht unbedeutende Hindernisse wurden spielend genommen. Die Bepannung war aber auch so prächtvoll, wie man sie so leicht nicht wieder zu sehen bekommt.

Im Frühjahr 1873 sah ich die russische Armee wieder.

Die Infanterie leistet jetzt im geschlossenen Exerciren völlig Genügendes, die Bewegungen werden exact und sicher ausgeführt, der Marsch ist schnell und dabei doch fest. Von dem unnützen Formiren der Doppelreihen beim Flankenmarsch, welche Formation auch die Oesterreicher haben und welche das neue russische Exercir-Reglement einführt, ist man noch nicht abgekommen. Sonst haben die Evolutionen der russischen Infanterie wenig Bemerkenswerthes, wenn

Wie aus der Tabelle ersichtlich, befinden sich in der Gesamtanzahl von 738.578 Gewehren, welche als im Gebrauche befindlich aufgeführt werden, fast 145.000 glattläufige Gewehre, welche von vorn geladen werden. Zu dieser Anzahl müssen auch noch diejenigen gezogenen Gewehre hinzugerechnet werden, deren Ladung gleichfalls von vorn geschieht. Wenn letztere auch nicht in der Tabelle aufgeführt werden, so befinden sie sich doch hier und da noch im Gebrauche. Von Büchsen nach dem System Karl — es sind dies Zündnadel-Gewehre — sind in der Tabelle 133.167 Stück aufgeführt. Mehr als die Hälfte derselben befindet sich im kaukasischen Militärbezirk; außerdem sind mit Gewehren nach dem System Karl ausschließlich die sibirischen Truppentheile und zum Theile auch die des Turkestaner Bezirkes (14¹/₂ Tausend) versehen. Auch in den übrigen Militärbezirken befinden sich Gewehre des Systems Karl, wenn auch in geringer Anzahl; besonders groß ist die Zahl derselben im kasanischen Bezirk. Im Kaukasus und in Turkestan sind dagegen auch Gewehre anderer Systeme, des Krnk'schen und Berdan'schen, wenn auch gleichfalls in beschränkter Anzahl, vorhanden.

* Wir vermuthen Herrn Christian von Sarauw, Hauptmann der dänischen Armee. Vergl. dessen früheres Werk: „Die Heeresmacht Rußlands“ Berlin 1870.

auch allerlei Ueberflüssiges — wie das Durchziehen der hinteren Züge durch die vorderen — dabei vorhanden ist. So viel ich bemerken konnte, wurde auf das Gewehr-Exerciren wenig Nachdruck gelegt; solche Präcision, wie sie bei den Gewehrgriffen früher in der russischen Infanterie zu Hause war und vernünftiger Weise bei der preussischen noch jetzt zu finden ist, war nicht mehr zu bemerken. Einen sehr fühlbaren Ausdruck fand dieser Umstand beim Feuern. Im Tirailiren scheint die russische Infanterie wenig Fortschritte gemacht zu haben; im offenen, flachen Terrain benutzt man noch, wie in alter Zeit, langsam sich in den verschiedenen Richtungen bewegende Schützenlinien, aus denen dann und wann Leute hervortreten, um zu feuern, was noch dazu stehenden Fußes geschieht. Sind Deckungen vorhanden, wie einzelnstehende Bäume, Erdlöcher, Wälle und dergl., so klumpen sich die Leute dermaßen dahinter oder darin zusammen, daß keiner recht zum Schusse kommen kann. Unter guten Führern wird die russische Infanterie daher schon jetzt gewiß sehr viel leisten, wenn sie auch wahrscheinlich im Kampfe große Verluste erleiden wird; was ihr noch fehlt, ist Beweglichkeit und ein den Wirkungen der neuen Feuerwaffen entsprechendes Auftreten im zerstreuten Gefechte.

Die russische Cavallerie ist wohl die Waffengattung der Armee, die auf der verhältnismäßigen höchsten Stufe steht.

Die Bewaffnung der russischen Cavallerie ist eine von der aller anderen Cavallerien völlig verschiedene, und es wird darin auch zunächst wohl keine Aenderung eintreten. Bei sämtlichen Regimentern, mit Ausnahme der Dragoner, führt das erste Glied die Lanze, das zweite Glied aber jetzt (erst seit diesem Jahre) einen Hinterladungs-Karabiner; außerdem sind beide Glieder natürlich mit dem Säbel bewaffnet. Bei den Huzaren und Ulanen ist das erste Glied auch erst seit ganz kurzer Zeit mit einem ziemlich complicirten Revolver bewaffnet worden. Bei den Cürassieren hat das zweite Glied Revolver, aber keine Carabiner, während das erste auch den Revolver nicht hat. Ein stichhaltiger Grund für diese Abweichungen in der Bewaffnung der verschiedenen Regimenter dürfte kaum aufzufinden sein. Die Dragoner sind durchweg mit Hinterladungs-Gewehren versehen; man bedient sich ihrer vorzugsweise, wenn Oertlichkeiten durch Cavallerie zu besetzen sind. Es wird bei den Dragonern auf die Ausbildung der Leute im Schießen und im Kampfe zu Fuß ein großes Gewicht gelegt; allein es treten hier die oben bei Besprechung der Infanterie angeführten Schwächen noch schärfer hervor, denn das Tirailiren kann doch immer nur als Nebensache betrieben werden. Unserer Meinung nach ist dies freilich kein Unglück, denn Reiter sollen eben keine berittene Infanterie sein. Was von einer Cavallerie im Fußdienst verlangt werden kann, also zunächst die Besetzung und Vertheidigung einer Oertlichkeit, muß von jeder guten Cavallerie ausgeführt werden können; allein mit langen Feuergefechten hat sie sich gewiß nicht abzugeben. In Rußland scheint man darüber noch nicht zu völliger Klarheit gelangt zu sein.

Die russische Artillerie hat meiner Meinung nach sehr bedeutende Fortschritte in der letzten Zeit gemacht, was ihre taktische Ausbildung angeht. Die Positionen werden mit Einsicht gewählt und genügend ausgenutzt; der unnötige Wechsel der Stellung wird dadurch vermieden, und es werden die Leute schon bei den Friedensübungen daran gewöhnt, dem Richten der Geschütze und dem Zielen die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Dies hat auch auf die praktischen Schießübungen einen sehr fördernden Einfluß gehabt, und es werden beim Zielschießen jetzt bedeutend bessere Resultate erreicht als früher. Großen Werth legt man in Rußland auf das Schießen im Terrain auf unbekannte Entfernungen, wobei die feindlichen Abtheilungen durch verschiedenartig aufgestellte Scheiben markirt sind, und es ist auch nicht zu leugnen, daß derartige Uebungen ebenso lehrreich wie interessant und anregend sind.

Rückfichtlich der Wahl des Materials für die Geschütze hat man in der letzten Zeit vielfach hin- und hergeschwankt. Als die Artillerie nach der Beendigung

des Krimkrieges reorganisiert wurde; gab man der Bronze den Vorzug; nach dem Feldzuge von 1866, wo sich die preussischen Gussstahl-Geschütze so gut bewährt hatten, ging man zum Gussstahl über, und es war schon nahe daran, daß die Bronzegeschütze ganz verdrängt worden wären. Da trat abermals eine Schwankung zu Gunsten der Bronze ein, und diese ist in diesem Augenblicke entschieden die vorherrschende. Aus diesem Metalle sind auch die russischen Mitrailleusen oder Kartätschgeschütze, wie man sie hier nennt. Man scheint hier bis jetzt noch eine besondere Vorliebe für diese Geschütze zu besitzen; wenigstens läßt man sie bei den Manövern immer tüchtig knallen.

Eine Eigenthümlichkeit der russischen Artillerie sind die sogenannten Scharochen. Es sind dies Geschosse, die einen cylindrischen, mit Bleikugeln gefüllten Hintertheil haben, während der vordere Theil aus einer runden Kugel besteht. Wenn die im cylindrischen Theile befindliche Sprengladung durch den Percussionszünder zum Explodiren gebracht wird, löst sich die Rundkugel vom übrigen Geschoss ab und wirkt nun selbstständig. Mit diesen Geschossen ist man also im Stande, gleichzeitig die feindlichen Tirailleure und ihre Reserven zu beschiefen. Man ist in Rußland sehr für diese Geschossart eingenommen, und wenn die augenblicklich noch hinsichtlich der Zerstörungskraft der Scharochen angestellten Versuche günstig ausfallen, so wird die russische Feldartillerie in Zukunft überwiegend mit dieser Geschossart ausgerüstet werden. Im übrigen Europa scheint man von der Existenz derselben bis jetzt wenig gewußt zu haben.

Die Bemannung der russischen Artillerie ist wo möglich besser wie je zuvor und geradezu prachtvoll; ich zweifle sehr, daß diejenige irgend einer anderen Armee sich mit derselben messen kann.

Wenn ich meine obigen Ausprüche über die russische Armee in einem kurzen Urtheil zusammenfasse, so muß daselbe also lauten, daß dieselbe in den meisten Beziehungen auf einem sehr guten Wege, jedoch in mancher Hinsicht noch ziemlich weit vom Ziele entfernt ist.

Bezüglich des Gesetzes über die allgemeine Militär-Dienstpflicht, deren Einführung in Rußland seit langer Zeit angestrebt wird und von welcher man sich mit Recht großartige Erfolge verspricht (nach dem „Golos“ würden 3,500.000 bisher militärfreie junge Leute militärpflichtig werden), hat am 29. December 1873 die letzte Plenarsitzung des Reichsrathes stattgefunden, und durch das kaiserliche Manifest vom 13. Januar ist daselbe nun auch bereits in Kraft getreten. Rußland steht also mit dem Jahre 1874 in diesem mächtig wirkenden Systeme der Gleichstellung aller Stände und Berufe, in dieser wichtigsten Pflicht jedes Staatsbürgers dem übrigen Europa gleich! Immer allgemeiner wird erkannt, daß die Aufhebung der bisherigen Befreiung des Adels vom persönlichen Militärdienste, sowie das Wegfallen der Möglichkeit für die Reichen, sich durch Geld demselben zu entziehen, ein ebenso wichtiger Schritt auf der Bahn der Reformen ist, als es die Beseitigung der Leibeigenschaft und die gegenwärtige Einrichtung des gesammten Justizwesens war. Es kann zwar nicht fehlen und wird nicht fehlen, daß die praktische Anwendung des neuen Gesetzes, namentlich in den ersten Jahren, ebenso viele Uebelstände hervorrufen und Enttäuschungen mit sich führen wird, als es in Folge der Aufhebung der Leibeigenschaft und Einführung der Geschwornengerichte der Fall gewesen ist, und ebenso wird es in den ersten Jahren der Wirksamkeit des neuen Militär-Dienstgesetzes nicht an einzelnen Vorkommnissen fehlen, welche den gegenwärtigen Gegnern desselben Recht zu geben scheinen. Welches auf die Allgemeinheit angewendete Princip gäbe aber nicht Veranlassung zur Beschwerde in einzelnen Fällen! Der Adel kann es nicht verwinden, daß ihm abermals eine seiner wesentlichsten Prärogativen dadurch genommen wird, obgleich der russische Adel thatsächlich auch bisher in der Armee gedient hat, aber freilich auf dem Wege durch die Cadettenanstalten, nicht durch den Eintritt in Reih' und Glied, wie das neue Gesetz jetzt von ihm verlangt. Die Gerechtigkeit fordert indeffen, hinzuzufügen, daß nicht der Adel

als folcher oder in feiner Allgemeinheit bisher Gegner des Gefetzes gewesen und noch ist, fondern nur wenige, aber allerdings geistig und einflussreich hervorragende Mitglieder deselben, die sich durchaus nicht damit befreunden können, daß ihr Stand auch persönlich mit den anderen Ständen gleichgestellt werden soll und in diesem Gefetze gleichgestellt werden muß, wenn es überhaupt einen Sinn haben soll.

So viel man hört, hat Großfürst Constantin, als Präsident des Reichsrathes, mit großer Festigkeit die Berathung geleitet. Was Kaiser Alexander II. in diesem Gefetze über die allgemeine Militär-Dienstpflicht thut, ist für Rufsland von weittragender, mächtig nachwirkender Bedeutung. Die Bevölkerungen Frankreichs, Deutschlands und Deutschösterreichs geben zusammen noch nicht den Percentatz waffenfähiger Mannschaft als die Bevölkerung Rufslands allein, und dabei ist zu berechnen, daß Fabriken und Industriebetrieb in Rufsland noch nicht in demselben Verhältniß wie in Deutschland und Frankreich einen für die Strapazen eines Feldzuges unfähigen Theil der Bevölkerungen geschaffen haben; das erkennt man wenigstens aus den vorhandenen statistischen Berichten des Auslandes und ihrem Vergleiche mit den bisherigen Aushebungsberichten der russischen Militärverwaltung.

Auch auf das künftige Verhältniß der Kosakenländer wird das Gefetz, wenn auch nicht gleich, so doch unvermeidlich einen Einfluss üben; in welchem Maße es sich auf die Nomaden und Halbnomaden in Sibirien anwenden lassen wird, muß erst die Erfahrung zeigen. Dafs es überhaupt rasch und energisch durchgeführt werde, daran zweifelt jetzt schon Niemand mehr, denn noch hat Kaiser Alexander II. in seinen beabsichtigten und beschlossenen Reformen keinen Schritt zurückgethan. Je nach den zu machenden Erfahrungen können wohl Aenderungen eintreten, aber es müssen dann auch wirkliche Verbeßerungen sein.

Festungen

hat Rufsland zusammen einige dreifsig, nämlich Achalzich, Alexandropol, Bendery, Bobrujsk, Chotin, Dünaburg, Kijlar, Kronstadt, Narva, Omfk, Orenburg, Petropawlowfk, Poti, Samoftje, Schlüsselburg, Schufchtscha, Sebastopol, Wladikawkas, Hangöudd, Ruotzins almi, Swarholm, Sweaburg, Helſingfors, Zamofk, Modlin, die Citadelle von Warſchau und etliche kleinere Plätze. Außer den festen Seeplätzen Kronstadt, Helſingfors, Sweaburg etc. sind die Festungen in Polen sehr bedeutend, namentlich Zamofk, Modlin und die Citadelle von Warſchau. Es kommt in Rufsland also durchschnittlich auf 11,900 Quadratmeilen eine Festung.*

Kriegsmarine.

Am 1. Januar 1868** befah Rufsland 4 Panzerfregatten, 3 Panzerbatterien und 13 Monitors, ferner 210 ungepanzerte Dampfer (wobei 6 Linienſchiffe und

* Es kommt eine Festung in

Deutschland	auf 267·8	Quadratmeilen
Frankreich	82·0	„
Oesterreich-Ungarn	348·9	„
Großbritannien	716·5	„
Italien	171·3	„
Belgien	89·1	„
Niederlande	49·6	„
Dänemark	450·0	„
Schweden und Norwegen	137·0	„

** Nach einer jüngst veröffentlichten und wohl als zuverlässig anzusehenden Uebersicht stellt sich der Stand der Panzerflotten der europäischen Seemächte an fertigen Schiffen wie folgt: England: Eigentliche Schlachtenflotte: 38 Schlachtenschiffe verschiedener Art mit etwa 28,000 Pferdekraft und 595 Geschützen; Küstenflotte: 14 große Panzerschiffe, 4 Panzerbatterien und 5 Panzer-Kanonenboote mit mehr als 30,000 Pferdekraft und 102 Geschützen. — Rufsland: Schlachtenflotte (bisher nur in der Ostsee vorhanden): 15 Panzerfregatten und 4 Kuppelschiffe mit 12,000 Pferdekraft und 154 Geschützen; Küstenflotte: 10 Thurmſchiffe und 3 Panzerbatterien

8 Fregatten) und 37 Segelschiffe.* Im Jahre 1864 hatte die Dampfflotte 37.244 Pferdekräft und führte 2095 Kanonen.** Die Ausgaben für die Marine sind in den letzten vierzig Jahren nur um etwa 100 Percent gewachsen,*** indem sie 1832 8,624.000 Rubel, 1870: 17,420.000 Rubel betragen; für 1873 sind dieselben allerdings auf 24,662.529 Rubel veranschlagt. Nachdem das Marinebudget sich bis 1848 innerhalb 15 Millionen gehalten hatte, überstieg es in den nächsten fünf Jahren diesen Betrag nicht unbedeutend, worauf es von 1853 bis 1863 sich auf mehr als 20 Millionen Rubel belief. Im Jahre 1855 stieg es anlässlich des Krimkrieges sogar auf 30,262.000 Rubel und machte das Jahr darauf 26,728.000 Rubel aus. Im Jahre 1863 fiel es auf 18,245.000 Rubel; 1864 betrug es 25,029.000 Rubel, 1867 18,183.000 Rubel. Fast völlig constant hat das Marinebudget in dem Quinquennium von 1867 bis 1871 eine Höhe von circa 18 Millionen Rubel beibehalten. Die neuerliche Steigerung ist durch die sehr kostspielige Erweiterung der Marine-Etablissements am Schwarzen Meere und die Vergrößerung der dortigen Flotte motivirt.

mit 2710 Pferdekräft und 94 Geschützen. — Deutschland: Schlachtenflotte: 3 Panzerfregatten mit 2900 Pferdekräft und 55 Geschützen (3 Panzerfregatten und 1 Panzercorvette mit 5100 Pferdekräft und 48 Geschützen im Baue); Küstenflotte: 2 Thurnschiffe mit 600 Pferdekräft und 7 Geschützen. — Frankreich: Schlachtenflotte: 16 Panzerfregatten und 12 Panzercorvetten mit insgesamt 17,200 Pferdekräft und 316 Geschützen; Küstenflotte: 14 Thurnschiffe, 16 Panzerbatterien und 6 Widderchiffe mit 9320 Pferdekräft und 268 Geschützen. — Oesterreich: Schlachtenflotte: 7 Panzerfregatten, 4 Cafemattschiffe mit 8150 Pferdekräft und 182 Geschützen; eine Panzer-Küstenflotte nicht vorhanden. — Italien: Schlachtenflotte: 12 Panzerfregatten, 2 Panzercorvetten und 1 Widderchiff mit 9100 Pferdekräft und 168 Geschützen. — Eine sehr bedeutende Panzer-Schlachtenflotte besitzt außerdem noch die Türkei, nämlich 15 große Panzer-Schlachtschiffe, darunter 2 mit neunzölligem Panzer, mit insgesamt 8530 Pferdekräft und 116 Geschützen schwersten Kalibers. — Spanien besitzt 7 Panzerfregatten mit 5900 Pferdekräft und 145 Geschützen, zum Küstenschutz 3 Thurnschiffe mit 1800 Pferdekräft und 9 Geschützen. — Die Niederlande endlich verfügen über eine Panzer-Küstenflotte von zusammen 22 Schiffen und Fahrzeugen mit insgesamt 8800 Pferdekräft und 114 Geschützen.

* Im Jahre 1788 bestand die russische Flotte aus 44 Linienschiffen, 18 Fregatten, 10 Prahmen und 122 Galceren. Die Zahl der Matrosen betrug 18.000. Hübner nimmt pro 1873 die Gesamtzahl der Schiffe mit 261, die der Geschütze mit 1585, offenbar zu niedrig, an.

** Die übrigen Seemächte haben folgende Kriegsmarine:

Deutschland	31	Kriegs-Fahrzeuge mit	548	Kanonen und	7.500	Seeleuten
Frankreich	418	„	„	„	80.000	„
Oesterreich-Ungarn	70	„	„	„	—	„
Großbritannien	643	„	„	„	60.000	„
Italien	83	„	„	„	12.000	„
Niederlande	122	„	„	„	6.000	„
Dänemark	97	„	„	„	1.000	„
Schweden und Norwegen	311*	„	„	„	—	„
Vereinigte Staaten	181**	„	„	„	—	„

*** Sarauw a. a. O. S. 33.

* Meist kleine Schiffe.

** Während des Bürgerkrieges bestand die Flotte aus 671 Fahrzeugen mit 5610 Kanonen und 52.000 Seeleuten.

Uebersicht der ruffischen Unterrichtsanstalten im Jahre 1871.

I. Für den höheren Unterricht. (Tabelle Seite 36.)

A. Univerfitäten. Der gefammte Lehrkörper der bestehenden acht Univerfitäten zu St. Petersburg, Moskau, Charkow, Kafan, Kiew, Odeffa, Dorpat und Warfchau umfafste am 1. Januar 1872 512 Personen.

Angefihts der Nothwendigkeit, eine Befetzung vacanter Lehrftühle schnellstmöglich herbeizuführen, ordnete Graf Tolftoi, der Unterrichtsminister. fogenannte Professorencurse an. Eine Anzahl befähigter jüngerer Gelehrten wurde den Professoren zur Ausbildung und Einführung in die Univerfitäts-carriere beigegeben. In Folge der warmen Förderung, fowie der Zuwendung befonderer Vortheile ftieg die Zahl diefer jungen Leute von 51 auf 90 Individuen, von denen 72 auf einheimifchen, 18 auf auswärtigen Univerfitäten ihren Studien obliegen. Den Wissenschaften nach entfallen hievon auf die Jurisprudenz 28, auf die Phyfik und Mathematik 26, auf Gefchichte und Philologie 19, auf Medicin 14 und auf orientalische Philologie 3 Personen.

Die Zahl der Studirenden aller Univerfitäten betrug am 1. Januar 1872 7251 einfchließlich 472 privater Hörer. Die meiften derfelben gehören mit 47 Percent oder 3120 Studirenden der Rechtsfacultät an. Die medicinifche Facultät zählte 1922 Zöglinge (28 Percent); die reftirenden 25 Percent vertheilen fich auf die übrigen Facultäten. Im Laufe des Jahres 1871 haben an allen Univerfitäten zufammen 999 — alfo 14.7 Percent — ihre Studien beendet und die vorfchriftsmäßigen Prüfungen beftanden; 19 goldene und 11 filberne Medaillen wurden während diefes Zeitraums für befonders hervorragende, wiffenschaftliche Arbeiten vertheilt, die Lehrmittel und Stipendien für mittellofe Studirende wefentlich vermehrt.

B. Das kaiserliche hiftorifch-philologifche Institut. Seit der im Jahre 1867 erfolgten Gründung defelben find 25 Gymnafiallehrer, von denen 13 in den alten Sprachen, 9 in der ruffifchen Sprache und Literatur und 3 in der Gefchichte und Geographie unterrichten, aus ihm hervorgegangen. Ende des Jahres 1871 zählte das Institut einfchließlich 86 Staatsftipendiaten 94 Hörer. Mit diefer Anftalt ift ein zweiclaffiges Gymnafium verbunden, welches von 102 Schülern frequentirt wurde und den Institutszöglingen zu praktifcher Wirkfamkeit Gelegenheit gibt.

C. Die Lyceen. Unter der Aufficht des Unterrichtsminifters beftehen zwei derartige Institute: das Demidow'sche juriftifche Lyceum zu Jaroflaw und das des Fürften Bezborodko zu Nejina.

Das Demidow'sche Lyceum hatte, nachdem es einer Neugeftaltung unterzogen und am 3. Auguft 1870 eröffnet worden, am 1. Januar 1872 einen Befand von 139 Zöglingen. Es befindet fich in vortrefflichem Zustande, ift im Befitze reicher Lehrmittel und Stipendien und übertrifft in diefer Hinficht das Bezborodko'sche Lyceum, welchem fich die Sympathien des Publicums bisher nicht in dem gewünfchten Mafse zugewendet haben.

D. Lazarew's orientalifches Sprachinstitut wurde im Jahre 1848 errichtet und bildet feine Schüler in der arabifchen, perfifchen, türkiſch-tatarifchen und georgifchen Sprache, der ruffifchen und armenifchen Literatur und der orientalifchen Gefchichte aus. Indeffen ift der Unterrichtsplan kein abfolut mangellofer und foll dieferhalb in nächfter Zeit einer durchgreifenden Remedur unterzogen werden.

E. Die landwirthſchaftliche und Forftakademie zu Neu-Alexandria (Polen) zählt bei 10 Lehrftühlen zufammen 48 Hörer.

F. Thierarzneifchulen. Die Thierarzneifchulen zu Charkow, Dorpat und Warfchau werden von 199 Schülern befucht, von denen 22 ihre Studien im Laufe des Jahres beendigt haben. Auch für diefe Anftalten liegt dem Minifter augenblicklich ein Reformplan zur Prüfung vor.

II. Der mittlere Unterricht. (Tabelle Seite 37.)

A. Gymnasien. Rußland befahl am 1. Januar 1871 einschliesslich des Alexander-Institutes zu Nischnei-Nowgorod, der Ritterakademie zu Reval und des Erziehungshauses der kaiserlichen philanthropischen Gesellschaft zu St. Petersburg 123 Gymnasien und 23 Progymnasien. Von den ersteren hatten 68 die lateinische und griechische, 43 ausschliesslich die lateinische Sprache in ihren Lehrplan aufgenommen. Neu errichtet wurden Gymnasien zu Eletz und Goldingen, Progymnasien zu Rjäfan, Charkow, Kasan, Penfa, Odeffa, Cherfon und Kischinew. Die Gesamtziffer der Zöglinge in beiden Anstalten beträgt 42.791, um 3720 mehr als im Vorjahre. 1804 Schüler — um 14 mehr als 1870 — haben ihre Studien vollendet. Nach neuesten Bestimmungen des sehr eifrigen und einsichtsvollen Ressortministers sind die alten Classiker zu einem indispensablen Gegenstande des Gymnasial-Unterrichtes gemacht worden.

Dem grösseren Theile der Gymnasien und Progymnasien wurden in jüngster Zeit Vorbereitungsclassen beigegeben, von deren Zweckmässigkeit und Nützlichkeit man sich viel verspricht. Das Schulgeld beträgt in den Gymnasien pro anno 75 Rubel, in den Vorbereitungsclassen 50 Rubel.

Der Unterhalt der Gymnasien und Progymnasien erforderte im Jahre 1871 einen Aufwand von 4,467.644 Rubel 70 Kopeken; 3,215.887 Rubel 49 Kopeken oder ungefähr 72 Percent von dieser Summe fielen dem Staate zur Last. Die Provinzialstände und städtischen Behörden haben zum Gymnasialfonds 487.456 Rubel, also circa 10 Percent des ganzen Kostenbetrages, beigesteuert.

C. Von fremden Kirchen abhängige Lehranstalten mit den Vorrechten der Staatsgymnasien besitzt Rußland drei, sämmtlich zu St. Petersburg, mit einer Schülerzahl von 1365: das St. Annen-, das Peter- und das reformirte Gymnasium

D. Fachschulen. Die Handwerker-Schule zu Lodz wird von 184 Schülern, die Handelsschule zu Odeffa von 149 und die Talmudschulen zu Wilna und Jitomir von zusammen 798 besucht. Für die beiden letzteren Anstalten liegt ebenfalls ein Reformplan vor.

III. Der Unterricht in den Anfangsgründen.

A. Districtschulen. Man zählt 424 meist dreiclassige Anstalten mit 27.830 Schülern. Dieselben werden ihres sehr verbefferungsfähigen Zustandes wegen einer totalen Umgestaltung unterworfen. Der hierauf bezügliche Plan hat die kaiserliche Bestätigung bereits erhalten.

B. Elementarschulen befahl Rußland zu Ende des Jahres 1871 16.739 mit 675.317 Schülern; ausschliesslich der in den Gouvernements Wilna und Kiew bestehenden Pfarrschulen und der Dorfschulen des Gouvernements Dorpat. Alles zusammen dürfte die Anzahl der Primarschulen sich auf rund 24.000, diejenige der Zöglinge auf 875.000 belaufen. So gros auch diese Summen auf den ersten Blick erscheinen mögen, so unzureichend sind diese Anstalten, wenn man die Grösse der Bevölkerung berücksichtigt, und bedenkt, das ihre überwiegende Majorität mit einem mechanischen Lesen und Schreiben ihren Zöglingen den höchst erreichbaren Grad von „Bildung“ beigebracht zu haben glaubt. Hier ist ein Gebiet, auf welchen Graf Tolstoi noch unendlich viel zu wirken findet.* In

* Dem regen persönlichen Interesse Alexander's II. an der culturellen Hebung seines Volkes gibt das folgende schöne Rescript an den Grafen D. A. Tolstoi den beredtesten Ausdruck:

„Graf Dimitrij Andreiwitsch! Bei Meiner beständigen Sorge für das Wohl Meines Volkes wende Ich Meine besondere Aufmerksamkeit der Sache der Volksbildung zu, indem Ich darin die bewegende Kraft jeden Fortschrittes und die Befestigung jener sitzlichen Grundlagen erblicke, auf denen das Reich errichtet ist. Um die selbstständige und fruchtbringende Entwicklung der Volksbildung in Rußland zu fördern, bestätigte Ich in den Jahren 1870 und 1871 die solchen Meinen Absichten entsprechenden Statuten der Ihrem Ressort unterstellten mittleren Lehranstalten; dieselben sollen der sich zur Beschäftigung mit den höheren Wissenschaften vorberei-

erster Reihe fehlt es an fähigen Lehrkräften, in zweiter an einer entsprechenden Dotation des Elementar-Schulwesens; 15 Lehrerfeminare besaß zu Beginn des Jahres 1871 Rusland Alles in Allem. Im Laufe des Jahres 1871 errichtete das Ministerium zehn neue derartige Institute, ohne aber dadurch das kolossale Bedürfnis auch nur annähernd befriedigen zu können.

Für diese 24.000 Elementarschulen verwendete der russische Staat im Jahre 1871 3,415.188 Rubel, also für jede derselben ungefähr 142 Rubel, eine Summe, deren Höhe mit dem Zustande dieser Anstalten allerdings harmonirt. Das Amt eines Volksschul-Lehrers dürfte auch in Rusland kaum zu den beneidenswertheren Berufsarten zählen.

Auch fehlt es an passenden Schullocalitäten. Von den 599 Schulen des Gouvernements Tula besitzen deren nur 12 selbstständige Häuser. Die übrigen sind auf jede mögliche Weise untergebracht, und daß in diesem Falle die Comfort- und Gesundheitsfrage keine besonders günstige Berücksichtigung findet, ist leicht zu begreifen. Im Jahre 1872 verwendete Rusland auf die Pflege des Unterrichtes circa 18 Millionen Rubel, während das Budget des Kriegsministeriums deren 156 in Anspruch nahm. Wenn einmal der Augenblick kommen sollte, in welchem Rusland für seinen Unterricht 156 Millionen und für sein Heer 18 Millionen Rubel verwenden wird, dürften auch die russischen Schulen nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Das „Point d'argent, point de Suisse“ gilt, ohne jegliche injuriöse Anzüglichkeit, in ungleich höherem Grade wohl von tüchtigen Lehrkräften; ausgediente Unterofficiere und Bediente können hiezu freilich nicht gerechnet werden.

Einen noch humoristischeren Anstrich gewinnt die Dotirung der öffentlichen Anstalten, wenn man erwägt, daß beispielsweise von den oben erwähnten Unterhaltungskosten der Elementarschulen mit 3,415.188 Rubel auf die Staatscasse selbst etwa der fünfte Theil mit 703,541 Rubel $62\frac{1}{4}$ Kopeken entfällt, während die weiteren 80 Percent von den Communen und Landständen zu tragen

tenden Jugend eine durchaus gründliche, allgemeine Bildung geben und auch Diejenigen zu einer nutzbringenden, praktischen Thätigkeit befähigen, die sich nicht den höchsten Studien zuzuwenden beabsichtigen. Nicht minder besorgt auch dafür, daß das Licht guter Bildung in allen Volksschichten Verbreitung finde, befahl Ich die Gründung von Lehrinstituten und Seminarien zur Ausbildung von Lehrkräften für die städtischen und ländlichen Volksschulen. Gleichzeitig ist diesen Schulen selbst die dafür vorgeschriebene, ordnungsmäßige Einrichtung und Ausbildung zu geben, entsprechend den Zeitbedürfnissen und dem gegenwärtig überall im Reich bemerkbaren Streben nach Bildung. Ich hoffe, daß die demzufolge zu erwartende beträchtliche Vermehrung der Volksschulen unter der Bevölkerung zugleich mit den Elementarkenntnissen auch ein klares Verständnis für die göttlichen Wahrheiten der christlichen Lehre mit lebendigem und thatkräftigem Gefühl für die sitzlichen und bürgerlichen Pflichten verbreiten wird.

Aber die Erreichung eines für das Wohl des Volkes so wichtigen Zieles muß im Voraus sichergestellt werden. Das, was nach Meinen Vorzeichnungen zur wirklichen Aufklärung des heranwachsenden Geschlechtes dienen soll, könnte bei mangelhafter Ueberwachung leicht in ein Werkzeug zur Entfittlichung des Volkes verkehrt werden (wie einige Versuche der Art bereits festgestellt wurden), und daselbe jenen Glaubenslehren entfremden, unter deren Schutz im Laufe von Jahrhunderten Rusland sich einigte, kräftigte und groß wurde.

Durch Mein Vertrauen dazu berufen, Meine Vorzeichnungen in Sachen der Volksbildung zu verwirklichen, haben Sie den Sie auszeichnenden Eifer allezeit verdoppelt, um die in das Fundament des öffentlichen Unterrichtswesens niedergelegten Grundätze des Glaubens, der Sittlichkeit, des bürgerlichen Pflichtgefühls und die Gründlichkeit des Unterrichtes selbst zu bewahren und vor allen Schwankungen zu schützen. Dem entsprechend mache Ich es allen anderen Ressorts zur unabweislichen Pflicht, Ihnen in dieser Angelegenheit volle Mitwirkung angedeihen zu lassen.

Die Sache der Volksbildung im Geiste der Religion und Sittlichkeit ist ein so großes und heiliges Werk, daß der Unterstützung und Kräftigung dieser in Wirklichkeit so segensvollen Aufgabe sich nicht allein die Geistlichkeit, sondern alle erleuchteten Staatsbürger zu widmen haben. Dem russischen Adel, der zu allen Zeiten in Bezug auf Heldenmuth, Ergebenheit und bürgerliches Pflichtgefühl als Beispiel diente, gebührt es vorzugsweise, sich dieser Schulaufsicht zu widmen. Ich rufe Meinen treuen Adel auf, bei der Volksschule die Wacht zu halten. Möge er der Regierung beistehen, durch sorgfältige Beaufsichtigung am Orte selbst die Schule vor schädlichen und verderblichen Einflüssen zu bewahren. Indem Ich dem Adel auch in dieser Sache Mein Vertrauen zuwende, befehle Ich Ihnen, im Einvernehmen mit dem Minister der

find. Die relativ besten Elementarschulen besitzen die Gouvernements Wilna und Warschau und selbstverständlich die Ostsee-Provinzen.

Sie allein befassen bisher ein halbwegs geregeltes Inspectorat, während die gesammten übrigen Anstalten unter höchst mangelhafter Controle ihr Dasein fristeten. Indessen beschäftigt sich gegenwärtig Graf Tolstoi angelegentlich mit der Errichtung wohlorganisirter Aufsichtsbehörden über das ganze Reich.

Es ist sehr erfreulich, diese energischen Bestrebungen constatiren zu können, denn das Maiheft des officiellen, vom Unterrichtsministerium publicirten Journales pro 1873 gibt über die trostlose Verfassung des ländlichen Schulwesens recht drastische ziffermäßige Belege. Dieselben umfassen nur 34 Gouvernements, welche nach diesem Berichte 10.361 Schulen befassen und für diese 2,158.808 Rubel 35 Kopeken verausgaben. Hiervon erhalten:

die Zemstvos	3.487	Elementarschulen mit	1,035.097	Rubel	35	Kopeken
„ Municipalitäten . .	603	„	304.543	„	63 ³ / ₄	„
„ Gemeinden	4.137	„	588.284	„	67 ¹ / ₂	„
„ Municipalitäten und Gemeinden zu- sammen	371	„	30.851	„	—	„
„ Privaten	633	„	124.410	„	82	„
„ verschiedenen Insti- tute, Ministerien und Private	1130	„	75.620	„	77	„

Die Durchschnittskosten einer Schule variiren hiernach zwischen 505 und 66 Rubel. Natürlich fällt ein Vergleich Rußlands bezüglich seines Unterrichtswesens mit anderen Staaten sehr zu Ungunsten des Ersteren aus. Es kommen beispielsweise:

in Rußland	auf 10.000 Einwohner	150 Schüler
„ Oesterreich	„ 10.000	„ 830
„ Frankreich	„ 10.000	„ 1.100
„ Holland	„ 10.000	„ 1.280
„ England	„ 10.000	„ 1.400
„ Preußen	„ 10.000	„ 1.520

Die Präponderanz der russischen Sprache als Unterrichtssprache hat auch in den Jahren 1871 und 1872, den Bemühungen des russischen Cultusministeriums zufolge, große Fortschritte gemacht, und ist in den Lehranstalten des Gouvernements Warschau nunmehr allenthalben die russische Sprache als obligatorische Lehrsprache eingeführt worden. Auch in den Ostsee-Provinzen breitet sich die russische Sprache immer mehr aus.

IV. Gymnasien und Progymnasien für Mädchen.

Zu Ende des Jahres 1871 befass Rußland 54 Mädchengymnasien, 108 Progymnasien, 2 höhere Töchterschulen und 22 Töchterschulen zweiter Ordnung; zusammen 186 Anstalten mit 23.404 Schülerinnen, von denen im Laufe des Jahres 990 ihre Studien vollendet haben. Die Unterhaltungskosten dieser Anstalten belaufen sich auf 624.099 Rubel, an denen der Staat selbst mit ungefähr 8 Percent oder der Summe von 50.000 Rubeln beteiligt ist. Am besten, das heißt mit 14.000 Rubeln, dotirt sind die 9 Gymnasien des Warfchauer Districtes.

inneren Angelegenheiten sich an die örtlichen Adelsmarschälle zu wenden, damit dieselben in der Würde als Curatoren der Elementarschulen in ihren Gouvernements und Kreisen — und auf Grundlage der Rechte, die ihnen durch besondere darüber noch zu erlassende Bestimmungen eingeräumt werden — durch ihre nächste Mitwirkung dazu beitragen möchten, die stitliche Richtung dieser Schulen sicherzustellen, nicht minder auch die gute Einrichtung und Vermehrung derselben.“ Auf dem Original ist von Seiner kaiserlichen Majestät eigener Hand geschrieben:

St. Petersburg, 25. December 1873.

„Alexander.“

V. Privat-Unterrichtsanstalten

befafs Rufsland am 1. Januar 1872: 1081 mit 16.641 Knaben und 21.789 Mädchen. Die Hauptzahl diefer Anstalten, welche ſich faſt ausschließlich mit dem erſten Unterricht beſchäftigen, entfällt auf die Bezirke Petersburg, Moskau und Dorpat.

Kosten des Unterrichtswefens.

Auf Grund der im kürzlich erschienenen IV. Hefte des „Jahrbuches des Finanzministeriums“ enthaltenen Ueberſicht der wirklichen Ausgaben des Reiches in den ſechs Jahren 1866 bis inclusive 1871 bringt die „Neue Zeit“ eine intereſſante Zuſammenſtellung derjenigen Beträge, welche das Reich in den genannten ſechs Jahren ſpeciell für das Unterrichtswefen verausgabt hat. In dieſen Summen ſind übrigens die Koſten der Adminiſtration des Unterrichtswefens, ſowie die Ausgaben zur Unterhaltung wiſſenſchaftlicher Inſtitute, wie namentlich der Akademie der Wiſſenſchaften, verſchiedener gelehrten Geſellſchaften, Muſeen u. ſ. w., nicht mit enthalten.

Nach Ausrechnung der „Neuen Zeit“ ſind für das Unterrichtswefen verausgabt worden:

	Rubel	Percentſatz aller Ausgaben
Im Jahre 1866 . . .	11,656.414	2'82
„ „ 1867 . . .	12,832.452	3'02
„ „ 1868 . . .	14.476.335	3'29
„ „ 1869 . . .	15,359.742	3'28
„ „ 1870 . . .	16,508.239	3'40
„ „ 1871 . . .	17,517.403	3'50

Obſchon die Staatsregierung jährlich eine ziemlich bedeutende Summe für das Unterrichtswefen verausgabt, ſo iſt doch der Percentſatz dieſer Ausgaben zur Geſamtſumme aller Ausgaben des Reiches ein unverhältnißmäßig geringer. Nichtsdeſtoweniger hat ſich die Ausgabe für das Unterrichtswefen in den genannten ſechs Jahren um 5,860.989 Rubel, alſo um die Hälfte, vermehrt, ein Reſultat, das inſofern als ein günſtiges bezeichnet werden muß, weil die Bevölkerung ſelbſtverſtändlich nicht in demſelben Maße gewachſen iſt.

Mit Ausnahme des Reſſorts der Reichscontrole und der Hauptverwaltung des Geſtützwefens participiren alle Miniſterien, ſowie das Reſſort des Synods an den Ausgaben für das Unterrichtswefen. In welchem Maße dieſes geſchieht, iſt aus folgender Tabelle erſichtlich.

Ministerien		Gefammtſumme der Ausgaben	Percentageles Verhältniſſ
des Auswärtigen	1866 . . .	11.587	0'1
	1871 . . .	12.000	0'1
des Krieges	1866 . . .	4.173.945	35'8
	1871 . . .	4.739.192	27'1
der Marine	1866 . . .	347.456	3'0
	1871 . . .	375.181	2'1
der Finanzen	1866 . . .	291.928	2'5
	1871 . . .	414.565	2'3
der Reichsdomänen	1866 . . .	684.672	5'9
	1871 . . .	693.449	4'0
des Innern	1866 . . .	77.856	0'7
	1871 . . .	97.244	0'6
der Volksaufklärung	1866 . . .	5,529.959	47'4
	1871 . . .	8,829.526	50'4

der Wegeverbindungen 1866 . . .	117.939	10
1871 . . .	127.004	07
der Justiz 1866 . . .	372.939	32
1871 . . .	394.555	22
Reffort des Synods 1866 wurden keine Summen verausgabt.		
1871 . . .	1,538.200	88

Zu bemerken ist hiebei, daß für das Jahr 1866 eine Summe von 48.133 Rubel für den Unterhalt der kaukasischen Zöglinge in den Lehranstalten des Reiches, sowie für das Jahr 1871 der Betrag von 296.487 Rubel für das Unterrichtswesen in Transkaukasien nicht eingeschlossen sind, weil für den ersteren Zweck bis zum Jahre 1869 die benötigten Summen aus der dritten Abtheilung Sr. Majestät eigener Kanzlei floßen, während zur Unterhaltung des Unterrichtswesens in Transkaukasien seit 1868 die Mittel von der dortigen Verwaltung hergegeben wurden.* Das Reffort des Synods aber hat erst vom Jahre 1867 ab angefangen zur besseren Unterhaltung der geistlichen Lehranstalten aus seinen Mitteln beizutragen.

Unter den Ausgaben des Ministeriums der Volksaufklärung, auf welches, wie aus der obigen Tabelle ersichtlich, im Jahre 1871 die Hälfte aller für das Unterrichtswesen im Reiche gemachten Ausgaben entfällt, nehmen die erste Stelle die Ausgaben für die Unterhaltung der mittleren Lehranstalten (Gymnasien, Progymnasien u. s. w.) ein. Dann folgen die Ausgaben für die höheren Lehranstalten (Universitäten, Lyceen und philologisches Institut); die dritte Stelle nehmen die unteren Lehranstalten (Kreis-, Kirchspiels-, Elementar- und Volksschulen) ein, und am wenigsten endlich beanspruchen die Fachschulen dieses Refforts. Das percentage Verhältniß dieser Ausgaben unter einander ist aus folgender Tabelle ersichtlich. Es beanspruchten:

	Im Jahre 1866	Im Jahre 1871
	Percent	
Die mittleren Lehranstalten** . . .	41.3	45.2
„ höheren „ . . .	31.8	26.2
„ unteren „ . . .	24.8	22.1
„ Specialschulen . . .	1.2	3.7

Das Kriegsministerium, dessen Ausgaben für das Unterrichtswesen im Jahre 1866 mehr als den dritten, im Jahre 1871 aber mehr als den vierten Theil aller für das Unterrichtswesen des Reiches gemachten Ausgaben betragen, hat besonders in letzter Zeit den mittleren Militärschulen bedeutende Summen zugewendet. Es hat nämlich verausgabt:

	Rubel	Percent
*** Im Jahre 1866 . . .	2,383.339	oder 57
„ „ 1867 . . .	2,570.552	„ 58
„ „ 1868 . . .	2,712.051	„ 61
„ „ 1869 . . .	2,679.761	„ 60
„ „ 1870 . . .	3,303.248	„ 72
„ „ 1871 . . .	3,318.715	„ 70

* Ein Allerhöchster Erlaß regelt nunmehr auch das Schulwesen für die kaukasischen Gubernien. Das Wichtigste ist die Verfügung, daß an sämtlichen öffentlichen wie privaten Unterrichtsanstalten, ja sogar auch bei den muhamedanischen Moscheenschulen im gesammten Kaukasus fortan die Lehre der russischen Sprache, wie diejenige der Geschichte und Geographie des Reiches obligatorisch zu sein hat.

** Die kleine hier sich herausstellende Differenz, um auf 100 Percent zu kommen, rührt daher, daß nur eine Decimalstelle ausgerechnet wurde.

*** Den hier aufgezählten Beträgen entsprechen die vorzüglichen Resultate der Militärschulen, welche zu den besten aller Staaten zählen.

Die Ausgaben des Kriegsministeriums für die ihm unterstellten mittleren Lehranstalten, welche doch nur ausschließlich für die privilegierten Stände bestimmt sind, stehen somit sehr wenig den Beträgen nach, welche das Ministerium der Volksaufklärung zur Unterhaltung der allen Ständen des Reiches offenen mittleren Lehranstalten seines Ressorts verausgabt.

Unter dem Ministerium des Auswärtigen befindet sich nur die Lehrabtheilung der orientalischen Sprachen. Dem Finanzministerium unterstehen: Das Berginstitut (Maximum der Ausgabe 113.489 Rubel), das technologische Institut (275.914 Rubel im Jahre 1871), die Strogonow'sche technische Zeichenschule in Moskau (21.702 Rubel im Jahre 1871), die Lehrurse für Schiffscapitäne und die Schifffahrts-Classen (5674 Rubel im Jahre 1871). Zum Ministerium der Reichsdomänen gehören: Das landwirthschaftliche Institut (78.784 Rubel im Jahre 1871), die Petrowsky'sche landwirthschaftliche Akademie und Schule (298.204 Rubel im Jahre 1871) und die Gartenbau-Schule (184.122 Rubel im Jahre 1871). Im Ressort des Ministeriums des Innern befinden sich unter Anderem die Baschkirenschulen, für welche 24.993 Rubel im Jahre 1871 verausgabt wurden. Das Ministerium der Wegeverbindungen hat bloß die Unterhaltung des Ingenieurinstitutes zu bestreiten, und im Ressort des Justizministeriums endlich befinden sich: Die kaiserliche Rechtsschule (185.247 Rubel im Jahre 1871), das Konstantinow'sche Mefsinstitut (102.569 Rubel im Jahre 1871) und die Schule für die Mefs-Topographen (106.739 Rubel im Jahre 1871).

Uebersicht der russischen Unterrichtsanstalten im Jahre 1871.

Wilhelm von Lindheim.

I. Statistik der Univerfitäten	Zahl der Studirenden											Zahl der Hospitanten	Summe	Zahl derer, denen die Collegengelder erlassen wurden		
	Theologische Facultät	Historisch-philologische Facultät		Juristische Facultät		Phyiko-mathe- matische Facultät			Medicinische Facultät	Facultät der orien- talischen Sprachen	Gesammtzahl der Studirenden			Unentgelt- lichen Unter- richt genießen		Die Hälfte der Collegengelder wurde erlassen
		Cameralfische Section	Historisch- philologische Facultät	Section der juristischen Wissenschaften	Section der Staatswissen- schaften	Section der mathematischen Wissenschaften	Section der Naturwissen- schaften	Section der physikalischen Wissenschaften						Zahl der Studirenden	In Procenten	
St. Petersburg	—	—	89	829	41	141	149	—	—	36	1285	128	1413	528	42 09	12
Moskau	—	—	103	743	—	121	35	—	520	—	1522	66	1588	668	43 80	14
Charkow	—	—	28	260	—	32	18	17	172	—	527	57	584	211	40 00	42
Kafan	—	—	64	246	37	51	16	—	201	—	615	51	666	198	31 00	8
Kiew	—	—	99	313	—	64	33	—	431	—	940	69	1009	170	19 10	1
Odeffa	—	—	19	301	—	42	50*	—	—	—	412	32	444	200	48 50	—
Dorpat	81	21	62	202	—	33	52	—	232	—	683	10	693	150	16 60	—
Warschau	—	—	40**	226	—	102	25	—	366	—	795	59	854	83	10 90	—
Gesammtzahl	81	21	504	3120	78	586	378	17	1922	36	6779	472	7251	2208	32 50	77

* Darunter 17 Studirende der technisch-agronomischen Abtheilung.
** In den drei Abtheilungen dieser Facultät.

Gymnasialstatistik pro 1871.

II. Statistik der Gymnasien pro 1871. Lehrbezirke	Zahl der Schüler	Gegen 1870	Ausgetreten		Nach Confeffionen					Nach Ständen				
			vor	nach	Recht- gläubige Confession	Römisch- katholische Confession	Lutherische Confession	Muham- edaner	Andere Bekenntnisse	Edeleute und Beamte	Geistlichen Standes	Städtischen Standes	Ländlichen Standes	Ausländer
			abolvirtum Curfus											
St. Petersburg . . .	4.558	+ 639	780	173	* 3.854	211	316	2	73	3.032	227	1.017	111	69
Moskau	5.143	+ 310	928	189	4.740	122	130	3	148	** 3.460	209	1.212	19	66
Charkow	3.963	+ 386	564	174	3.708	101	92	—	62	2.522	207	802	373	59
Kafan	4.710	+ 723	778	176	4.271	107	163	47	122	2.739	235	1.367	315	54
Kiew	4.633	+ 42	861	265	3.083	1.225	63	2	260	3.119	340	814	282	78
Wilna	4.212	+ 503	660	210	1.556	1.835	206	27	588	2.558	251	1.070	260	73
Odeffa	3.786	+ 428	1.008	109	2.579	198	95	4	910	1.881	132	1.519	90	164
Dorpat	2.443	+ 388	350	102	311	242	1.798	—	92	1.065	147	961	220	50
Warschau	8.494	+ 327	1.414	366	844	6.421	493	6	730	4.069	213	2.901	723	48
Westibirien	468	+ 38	65	33	421	30	1	1	15	285	19	129	35	—
Ostibirien	381	— 64	70	7	352	8	6	—	15	191	26	137	27	—
Summe	42.791	+3784	7.478	1.804	25 719	10.500	3.363	92	3.015	25.461	2.006	11.929	2.455	661

* Von einem Gymnasium mit 102 Schülern }
 ** „ „ „ „ 177 „ } sind keine Daten für diese Rubrik angegeben.

Rußland.

Die russische Criminalstatistik.

Bei der großen Bedeutung,* welche der Criminalstatistik eines Landes für die Gesetzgebung innewohnt, hatte sich eine solche Statistik auch für Rußland längst als Nothwendigkeit herausgestellt. Den eifrigen Bemühungen des Justizministers Herrn Grafen Pahlen, des Departements-Directors, Herrn Adamow, und des Chefs der statistischen Abtheilung, Herrn Utin, gelang es endlich, folgendes mit der Allerhöchsten Genehmigung vom 11. November 1871 versehenes Verfahren endgiltig in die Criminalpraxis einzuführen; Bei jedem vom 1. Januar 1872 an bei den allgemeinen Gerichtsbehörden anhängig gemachten Falle werden der statistischen Abtheilung des Departements des Justizministeriums zugestellt: 1. eine Meldung über Existenzwerdung des Falles; 2. ein Bericht über den weiteren Verlauf desselben und 3. eine Individualkarte über den Inquisiten. Da indeffen die bestehende Proceßordnung** noch lange nicht im ganzen Reiche eingeführt ist,*** so beschränkte man sich vorerst darauf, das neue Verfahren nur in den Gegenden in Kraft treten zu lassen, in welchen die Proceßordnung von 1864 in vollem Umfange Einführung gefunden.

Nach dem vom Justizministerium pro 1872 herausgegebenen „Statistischen Ueberblick der Gerichtsthätigkeit in Criminalsachen“ sind 6 Gerichtsbezirke mit je einer Palate und im Ganzen 40 Bezirksgerichte bis zum 1. Januar 1873 eröffnet worden. Der amtliche Bericht selbst zerfällt in zwei Hauptabchnitte, von denen der erste die Verhandlung der Fälle in den in Gemäßheit der Strafproceß-Ordnung vom 20. November 1864 gebildeten Gerichtsbehörden zur Anschauung bringt, der zweite rein statistische Daten über alle jene Personen enthält, die durch die allgemeinen Gerichtsbehörden, wie durch die Friedensrichter, soweit Gefängnißstrafe dem betreffenden Verbrechen folgen mußte, zur Verantwortung gezogen wurden. Wir folgen hiebei den Angaben des äußerst lehrreichen Aufsatzes des Herrn J. Haffelblatt im II. Hefte der verdienstvollen „Russischen Revue“ Jahrgang 1873.

* Vergleiche die interessanten Beispiele, welche Kolb und Mayr (Statistik Seite, 436) mittheilen und „die russische Revue“ 1873, Heft 11.

** Nach der Proceßordnung vom 20. November 1864 zerfällt die Strafrechts-Pflege in zwei neben einander herlaufende Gebiete: in die allgemeine und die friedensrichterliche, die eine durch Art des Verbrechens, Werth des Object's desselben und Stand des Subjects, endlich durch das zu dictirende Strafmaß bedingte verschiedene Competenz haben. Zur ersteren gehören das Bezirksgericht und die Gerichtspalate, der mehrere Bezirksgerichte untergeordnet sind; zur zweiten das Einzelinstitut des Friedensrichters und das Plenum der Friedensrichter eines Bezirks. Die Gerichtspalate ist in gleicher Weise Appellinstanz für die in ihrem Rayon liegenden Bezirksgerichte, wie das Friedensrichter-Plenum höhere Apellinstanz für die Einzel-Friedensrichter ist. Von dem Friedensrichter-Plenum, wie von der Palate aus, können Cassationsklagen in das Cassationsdepartement des dirigirenden Senats gerichtet werden.

*** Der erste Impuls zu dieser gigantischen Reform ist vom Kaiser Nikolaus gegeben worden, denn dieser gründete eine vorzügliche Rechtsschule für junge Leute, die sich der juristischen Laufbahn widmen wollten. Ihre Studien erforderten sehr viel Arbeit, denn das im Jahre 1864 unter Czar Alexei Michaelowitsch redigirte Gesetzbuch enthielt 30.000 Artikel, die auf Nikolaus' Befehl classificirt worden waren (vergl. Barry a. a. O. Seite 55). Das neue Gesetz mit Einem Schläge in Rußland einzuführen, war unmöglich, denn es fehlte in den Provinzen an Leuten, welche sich zur Uebernahme der richterlichen Functionen geeignet hätten. Das alte Gesetz hatte schriftliches und geheimes Verfahren, nach dem neuen Gesetze sind die Verhandlungen öffentlich und die ersten Beamten unabsetzbar. Die Friedensrichter, deren es in jedem Districte einen gibt, werden besoldet und von den Einwohnern und Grundbesitzern desselben auf drei Jahre gewählt, sind aber nach Ablauf ihrer Amtsperiode wieder wählbar; die Wählbarkeit ist abhängig vom Besitze eines gewissen Flächenraumes Landes. Beschränkt sich die verhängte Strafe auf 15 Rubel oder auf Gefängniß von höchstens 3 Tagen, so sind die Entscheidungen des Friedensrichters inappellabel; darüber aber unterliegen sie der Berufung. Diese Jurisdiction erstreckt sich in Civilsachen auf alle Angelegenheiten, welche sich um nicht mehr als 500 Rubel handeln; in Criminalsachen auf solche Fälle, in denen das Maximum der Strafe 3 Monate sein würde.

1. Verhandlungen bei den Untersuchungsrichtern.

In Untersuchung befanden sich im Jahre 1872 überhaupt 69.777 Fälle. * Von diesen kommen auf den

Gerichtsbezirk Moskau	24.195
„ Charkow	13.915
„ Odeffa	9.414
„ St. Petersburg	7.703
„ Saratow	7.537
„ Kafan	7.013

Vergleichen wir diese Zahlen im Verhältniß zu der Anzahl der in jedem Bezirk fungirenden Untersuchungsrichter, so ergibt sich die größte Menge von Untersuchungen, die auf je einen Untersuchungsrichter fielen, für Odeffa, nämlich 113; die geringste für Charkow — 92.

Anzahl der beendigten Untersuchungen. Im Ganzen wurden 49.131 Untersuchungen zu Ende geführt, was ungefähr 70.4 Percent der Gesamtsomme ausmacht, oder durchschnittlich 73 Fälle vor jedem Untersuchungsrichter.

Anzahl der unbeendigten Untersuchungen. Bis zum 1. Januar 1873 blieben unbeendigt 13.831 Untersuchungen. Von den 13.831 fällt der verhältnißmäßig größte Theil auf den Moskauer Gerichtsbezirk, nämlich in 4396 Fällen, auf den St. Petersburger der kleinste — 1355.

Inquifiten. In den 69.777 zur Untersuchung gelangten Fällen waren von den Angeklagten 60.866 Männer und 9104 Frauen.

In Haft genommen waren:

Männer	14.451	oder	20.4	Percent
Frauen	1.178	„	12.9	„

demnach verblieben in Freiheit

Männer	56.415	oder	79.6	Percent
Frauen	7.926	„	87.1	„

Die größte Summe von Verhaftungen weist der Odeffaer Bezirk auf, nämlich 25.7 Percent Männer und 15.3 Percent Frauen.

Zeugen, Experten, Sachkundige. Aufser den Inculpaten wurden von den Untersuchungsrichtern 457.743 Personen vernommen, darunter

als Zeugen	376.970
„ Experten	14.236
„ Sachkundige	66.537

Was den weiteren Gang der von den Untersuchungsrichtern nicht beendigten Fälle betrifft, so wurden 41.958 der Staatsanwaltschaft überwiesen, 5187 den Friedensrichtern, 1986 endlich anderen Behörden, darunter allein 879 dem Militärrefferort; auf diese Weise gelangten also nur 4 Percent sämmtlicher Fälle an andere Refferorts.

2. Die Verhandlung bei der Staatsanwaltschaft.

Betrachten wir die Anzahl der Fälle, die im Laufe des Jahres existent wurden und an die Staatsanwaltschaft gelangten, so stellt sich dieselbe auf 38.900 ** heraus, von welchen 32.499 einen weiteren Verlauf nahmen, während 6401 Fälle oder 16.4 Percent bis zum 1. Januar 1873 undurchgesehen verblieben. Aus diesen Zahlen ergibt sich bei sämmtlichen Bezirksgerichten für jeden einzelnen Procureur eine Durchschnittsmenge von 127 Fällen, von denen ungefähr 106 erledigt werden konnten.

* Ohne Voruntersuchung kamen 236 Fälle zur Verhandlung, so daß sich also die Gesamtsomme der 1872 existent gewordenen Fälle auf 70.013 herausstellt.

** Der Unterschied zwischen dieser Zahl und der im vorigen Abschnitte angeführten rührt davon her, daß nicht alle von den Untersuchungsrichtern an die Staatsanwaltschaft überfandten Fälle zum 1. Januar 1873 schon in die Hände der letzteren gelangt waren, indem ein Theil sich noch auf der Post befand.

Die oben angeführte Summe von 38.900 Fällen vertheilt sich auf die einzelnen Gerichtsbezirke wie folgt: Es kommen auf den

Bezirk	Moskau . . .	13.985	Fälle
"	Charkow . . .	7.588	"
"	Odeffa . . .	4.820	"
"	St. Petersburg . . .	4.340	"
"	Kafan . . .	4.137	"
"	Saratow . . .	4.030	"

Wenden wir uns jetzt zu dem weiteren Verlaufe, den die von der Staatsanwaltschaft der Gerichtsbezirke erledigten 32.499 Fälle genommen haben, so zeigt sich, dafs bei 9796 Anklageacte aufgestellt wurden, von welchen 2328 (24 Percent), bezüglich der Verbrechen geringerer Bedeutung, die keine mit Verlust der Ehrenrechte verbundenen Strafen nach sich ziehen, direct den Bezirksgerichten überwiesen wurden, und 7468, wo eine solche Strafe erfolgen konnte und die bei den Bezirksgerichten unter Hinzuziehung von Geschworenen zur Verhandlung gelangten, der Staatsanwaltschaft der Palate zur Durchsicht vorgestellt wurden.

Aufserdem wurden von der Staatsanwaltschaft dem Bezirksgerichte 13.549 Gutachten über Niedererschlagung der Unterfuchung, 257 Gutachten über Kompetenzänderung und 2 über Trennung der Unterfuchungsobjecte direct abgegeben.

Von den Procureuren der Palaten wurden diesen letzteren vorgestellt: 6659 Anklageacte und 9745 Gutachten der oben erwähnten drei Arten, unerledigt blieben hier 1696 Fälle, so dafs von den 6401 im Ganzen unerledigt gebliebenen Fällen 4705 auf die Staatsanwaltschaft der Bezirksgerichte kommen.

Was die Zeitdauer betrifft, während welcher die einzelnen Fälle sich in den Händen der Procureure befanden, so ergibt sich, dafs von den 32.499 erledigten Fällen 20.840 weniger als einen Monat beanspruchten.

3. Die Verhandlung bei den Bezirksgerichten.

Aus den Tabellen über die Thätigkeit der Bezirksgerichte aller 6 Gerichtsbezirke ergibt sich, dafs von allen an dieselben gelangten Fällen eine grofse Anzahl entschieden wurde: nämlich 75 Percent; von diesen machen den gröfsten Theil die Gutachten über Niedererschlagung und Kompetenzänderung aus: 78·1 Percent; fomit blieben für Anklageacte und Privatklagen nur 21·9 Percent; hievon wurden unter Hinzuziehung von Geschworenen 62·2 Percent, ohne dieselben 37·8 Percent durchschnittlich bei jedem Bezirksgerichte entschieden.

Für die einzelnen Gerichtsbezirke stellten sich hier folgende Percentfätze heraus:

	Durchschnittszahl der Fälle, die auf jedes Bezirksgericht kommen.	Unter Hinzuziehung von Geschworenen.	
		Percent	Ohne Geschworene. Percent
Im Bezirke Saratow	130	71·8	28·2
" " Kafan	120	65·4	34·6
" " Moskau	112 $\frac{1}{2}$	63·6	36·4
" " St. Petersburg	90 $\frac{1}{3}$	71·8	28·2
" " Odeffa	75 $\frac{1}{3}$	50·9	49·1
" " Charkow	21 $\frac{5}{9}$	47·3	52·7

Für alle Fälle, ob sie nun mit oder ohne Geschworene verhandelt wurden, beläuft sich die Anzahl der Angeklagten beiderlei Geschlechtes auf 4313, die sich auf die einzelnen Gerichtsbezirke wie folgt vertheilen:

Im Bezirke	Zahl der Bezirksgerichte	Zahl der Fälle im Bezirke	Zahl der Angeklagten im Bezirke
St. Petersburg	6	542	622
„ „ Moskau	13	1462	1811
„ „ Charkow	9	194	225
„ „ Odeffa	6	452	622
„ „ Kafan	3	360	474
„ „ Saratow	3	390	559
Summa	40	3400	4313

Unterscheiden wir hierbei die Verurtheilten und Freigesprochenen, so ergibt sich, dafs:

	Verurtheilt wurden	Freigesprochen wurden
Im St. Petersburger Bezirke	498	124
„ Moskauer „	1467	344
„ Charkower „	188	37
„ Odeffaer „	425	197
„ Kafaner „	365	109
„ Saratower „	453	106
Summa	3396	917

4. Verlauf der Fälle bei den Gerichtspalaten.

Es gelangten an die sechs Palaten, in ihrer Eigenschaft als Anklagekammern, an Anklageacten und Gutachten der Staatsanwaltschaft 15.117 Fälle, von denen 13.294 erledigt wurden, und zwar in

der Kafaner	Palate von	1681	1637, also 97.3 Percent
„ Saratower	„	1459	1404, „ 96.2 „
„ Moskauer	„	6057	5655, „ 93.3 „
„ Odeffaer	„	1729	1557, „ 90.0 „
„ Charkower	„	2182	1931, „ 88.5 „
„ St. Petersburger	„	2009	1110, „ 55.2 „

Als Angeklagte erschienen vor den Palaten 21.769 Personen beiderlei Geschlechtes, oder

in der Moskauer	Palate	8984, von denen 40.8 Percent	} dem Gerichte übergeben wurden.
„ Charkower	„	3489, „ 38.0 „	
„ Kafaner	„	2761, „ 28.3 „	
„ Odeffaer	„	2620, „ 44.7 „	
„ Saratower	„	2352, „ 36.4 „	
„ St. Petersburger	„	1563, „ 58.4 „	

5. Verhandlung beim Criminal-Cassationsdepartement des dirigirenden Senats.

Da nur die geringste Anzahl Fälle die ganze Stufenleiter der Verhandlungen im Laufe eines Jahres durchschreiten kann, so gelangten nur 47 Fälle an das Cassationsdepartement, und von diesen ist fogar ein Theil zum 1. Januar 1873 noch unentschieden geblieben.

Wenden wir uns zur Vertheilung der im Jahre 1872 existent gewordenen Fälle, nach den einzelnen Gruppen der Verbrechen, so ergibt sich, dafs von 63.042 auf

Verbrechen gegen das Eigenthum	38.742
„ gegen das Leben, die Gesundheit, Ehre und persönliche Freiheit	9.118
„ gegen öffentliche Ordnung und Ruhe	3.725
„ gegen Anordnungen der Obrigkeit	2.630

Verbrechen im Staats- und Gemeindedienste	2.076
„ gegen Staatseigenthum und Revenuen	1.773
„ gegen Familienrechte	1.439
Untersuchung plötzlicher Todesfälle	1.324
Selbſthilfe	933
Verbrechen gegen die Religion und ſie ſchützende Beſtimmungen	766
„ gegen Beſtimmungen über Staats- und Landesabgaben	294
Untersuchung von Brandſchäden	195
Verbrechen gegen Ständerechte	97

Fälle kommen. Somit nehmen die erſte Stelle die Verbrechen gegen das Eigenthum ein, die zweite die gegen die Perſönlichkeit.

Von den 38.742 Eigenthumsverbrechen fallen 28.688 auf Diebſtahl, 3811 auf Brandſtiftung und der Reſt auf gewaltſame betrügeriſche und anderweitige ungeſetzliche Aneignung fremden Eigenthumes.

In der zweiten Gruppe ſtehen Mord und Todtſchlag obenan — 3007 Fälle; doch iſt hier auch zufällige und fahrläſſige Tödtung mit inbegriffen; hierauf folgen die Fälle von Verſtümmlung und mehr oder minder lebensgefährlicher Verwundung 1976; perſönliche Beleidigung 1546; Selbſtmord 1113 und endlich Angriff auf weibliche Keuſchheit und Ehre 109 Fälle.

Von beſonderem Intereſſe iſt die Tabelle über die Vertheilung der Verbrechen auf die einzelnen Bezirksgerichte, weſhalb wir dieſelbe als Anhang ausführlich wiedergeben. Hier mögen noch einzelne Hinweiſe auf die oben erwähnten frequentenſten Verbrechensgruppen folgen.

Es vertheilen ſich die Fälle von Verbrechen gegen das Eigenthum auf die einzelnen Gerichtsbezirke wie folgt:

		Ueberhaupt	Diebſtahl
Moskauer	Palate	13.669	9.781
Charkower	„	7.694	5.859
Odeſſaer	„	4.865	3.657
St. Petersburger	„	4.346	3.322
Kaſaner	„	4.262	3.271
Saratower	„	3.906	2.798

und die Verbrechen gegen die Perſönlichkeit

		Ueberhaupt	Mord und Tödtung
Moskauer	Palate	2.980	1.029
Charkower	„	2.112	588
Odeſſaer	„	1.016	391
St. Petersburger	„	1.274	282
Saratower	„	980	369
Kaſaner	„	756	348

Der zweite Theil der ſtatiftiſchen Nachrichten des Juſtizminiſteriums bezieht ſich auf die Perſonen, die vor Gericht ſtanden, ſowohl vor den Friedensrichtern, als auch in den allgemeinen Gerichtsinſtitutionen, und da ſie von weittragender Bedeutung ſind, ſo iſt es wohl am Platze, auf dieſelben näher einzugehen.

1. Ueber Perſonen, die der friedensrichterlichen Competenz unterlagen.

Dieſe Nachrichten betreffen 41 Gouvernements mit einer Bevölkerungs- menge von 55½ Millionen.

Art des Verbrechens. Gruppiren wir die in den Tabellen enthaltenen Zahlen, ſo ergibt ſich eine Gefammtmenge von 36.368 Perſonen beiderlei Geſchlechtes, die ſich zur Bevölkerungsmaſſe verhalten wie 1:1528. Dieſe Anzahl

der Angeklagten vertheilt sich auf die einzelnen Verbrechen, foweit sie Gefängnisstrafe nach sich ziehen, sehr verschieden. Es standen vor Gericht wegen

Diebstahls	26.589
Verfuches von Diebstahl	3.836
Aneignung und Vernichtung fremden Eigenthumes	1.673
Bettelei	1.176
Betrugs beim Handel	1.113
anderweitigen Betruges	925
Ankaufs gestohlenen Gutes	352
Aneignung von Funden und Schätzen	185
Uebertretung der Recrutenpflicht und Verhehlen von Deferteuren	15

Geflecht, Geburt. Männer waren von der oben angeführten Summe der Angeklagten 31.331 oder $\frac{6}{7}$ der Gefammtmenge, Weiber demnach 5037 oder $\frac{1}{7}$.

Unehelich geboren war $\frac{1}{26}$ von den Weibern, von den Männern nur $\frac{1}{64}$. Lebensalter. Völlig gleiche Facten ergeben sich für beide Geschlechter hinsichtlich des Lebensalters. Am entwickeltesten sind die verbrecherischen Neigungen im 30. Jahre und es folgen das 21., 40., 17., 50., 60., 14., 70. und endlich 80. Jahre.

Familienverhältniffe. Verheiratete waren von 36.368 Angeklagten 21.697, Ledige 10.766 und Verwitwete 2381.

Bildung. Bei Betrachtung der den Bildungsstand betreffenden Zahlenreihen und ihres Verhältniffes zu der verbrecherischen Neigung drängt sich die grofse Bedeutsamkeit der Unbildung als Factor des Verbrechens auf; 26.944 aller Abgeurtheilten oder beinahe 75 Percent hatten nicht nur keine häusliche Bildung genossen, sondern verstanden zum grofsen Theil weder zu lesen, noch zu schreiben, und ist der Percentatz dieser Letzteren unter den Weibern namentlich ein erschreckend grofser, nämlich $\frac{7}{8}$ aller.

Es lassen sich sämmtliche Gouvernements im Hinblick auf das Verhältnifs der Gramotnüe* zu je 100 Angeklagten in 4 Gruppen theilen:

40 Percent Gramotnüe fanden sich nur in 2 Gouvernements,**

30 Percent desgleichen

20 bis 30 Percent in 12 Gouvernements,

bis zu 20 Percent endlich in den übrigen.

Unter den 8217 Gramotnüe überhaupt befanden sich 751, die eine weitere Bildung zu Haufe oder auf Schulen genossen hatten; von diesen letzteren fallen auf das weibliche Geschlecht nur 12.

Befchäftigung. Aus der Anzahl der Angeklagten beiderlei Geschlechtes waren:

14.276 Ackerbautreibende,

7924 Tagelöhner,

5825 Handwerker,

2437 Handeltreibende.

1447 hatten eine unbestimmte Befchäftigung oder gar keine Profession.

1422 waren Domestiken,

188 Profituirte und

2530 endlich gehörten zu der Gruppe verschiedener Befchäftigungen, wie

Staats- oder Privatdienst u. f. w.

Religion. Der Einfluss der Religion auf das Verbrecherthum liefse sich genauer bestimmen erst bei einer Vergleichung der Zahlen der gerichtlichen Statistik mit denen der Bevölkerungsstatistik; wir müssen uns hier auf folgende kurze Daten beschränken:

* Gramotnüe wird derjenige genannt, der zu lesen und zu schreiben versteht.

** Im St. Petersburger und im Jarollawischen.

der herrschenden Religion gehörten an	28.382
den Juden	1.738
den Katholiken, Lutheranern und anderen Christen . . .	1.735
den Muhamedanern	1.171
anderen Nichtchristen	532
den Raskolniki (Sectirer)	810

Angeklagte.

Stand. Die Angeklagten beiderlei Geschlechtes vertheilen sich dem Stande nach auf folgende drei Gruppen:

Bauern 20.897 ($\frac{2}{3}$ der Gesammtsumme), Bürger (Mestschane) 7868, Verabschiedete der niedrigsten militärischen Rangclassen 5777. Von dem Reste waren Kosaken 586, Personen des Handelsstandes 219, Ausländer 205 und endlich 823 gehörten den übrigen Ständen an.

Zeit des Verbrechens. Hinsichtlich der Zeit, in der das Verbrechen begangen wurde, läßt sich bemerken, daß der größte Theil derselben dem Winter und Sommer anheimfällt, während der Frühling und besonders der Herbst eine geringere Anzahl aufweisen. Es ergibt sich für den

Januar die Zahl	3.000
December	2.915
Februar }	etwas über 2.300
Mai }	
Juni }	
Juli }	
August }	
März }	2.100
September }	1.819
October	1.488
November	

Rückfälle. An Rückfällen waren unter den Männern 2500, unter den Weibern 329.

Urtheil und Strafe. Was schliesslich das Urtheil und die Strafe betrifft, so erfolgten 24.560 Verurtheilungen, so daß auf die Freisprechung $\frac{1}{3}$ der Fälle kommt; von den ersteren betrafen 1265 Minderjährige und büßte der größte Theil derselben die Strafe in den bei den Gefängnissen befindlichen Abtheilungen für Minderjährige ab, während $\frac{1}{6}$ zur Abgabe in Besserungsanstalten oder zu häuslicher Correction verurtheilt wurden.

2. Ueber Personen, die der Competenz der allgemeinen Gerichtsbehörden unterliegen.

Aus den Nachrichten, die auf Grund der Individualkarten zusammengestellt worden sind, ergibt sich, daß von den Bezirksgerichten und den Palaten über 3777 Personen Urtheile gefällt wurden. Diese an und für sich nicht sehr bedeutende Zahl gibt aber lange nicht die Gesammtmenge der Angeklagten an, die im Jahre 1872 überhaupt vor Gericht gezogen wurden; der vorliegende Bericht gibt eben nur Auskunft über die Fälle, die in dem in Rede stehenden Jahre existent wurden und endgiltig erledigt worden sind.

Anzahl der Angeklagten. Die größte Zahl von Angeklagten weist das St. Petersburger Bezirksgericht auf, nämlich 425; es folgen darauf das Penfa'sche mit 205, das Odeffa'sche mit 200 und so fort bis zu Ifum'schen mit 3 und das Sfum'sche gar nur mit 2 Fällen. Die Durchschnittszahl von Angeklagten, die auf die übrigen 35 Gerichte fällt, beträgt ungefähr 74.

Verurtheilt wurden 2851 (circa 76 Percent), von ihnen mit Hinzuziehung von Geschworenen 1822 (circa 64 Percent) und ohne dieselben 1029 (circa 36

Percent); freigesprochen sind demnach 926 (circa 24 Percent), und zwar 720 unter Hinzuziehung von Geschworenen und 206 ohne dieselben.

Was das Geschlecht betrifft, so kommen auf 100 verurtheilte Männer ungefähr 10 Weiber.

Strafmafs. Unter den Strafen nimmt die Verurtheilung zu Strafcompagnien die erste Stelle ein; dieselbe wurde 1126 Personen zuerkannt (circa 39 Percent). Die häufige Anwendung dieser Strafe erklärt sich durch die Frequenz von Diebstahl und Vagabundiren, für welche vom Strafgesetzbuche als normale Strafe die erwähnte festgesetzt ist. Nächst den Strafcompagnien wird am häufigsten Gefängniß ohne Verlust der Rechte angetroffen — 404 Personen (circa 14 Percent), Arbeitshaus 346mal (circa 12 Percent). Zur Zwangsarbeit und dazu nur geringeren Grades wurden 100 Personen (3 1/2 Percent) verurtheilt.

Recidivisten. 74 Percent oder 2114 Personen waren zum ersten Male angeklagt worden; die Zahl der Recidivisten beläuft sich auf 585 (20 1/2 Percent) und von ihnen wiederum wurden 400 für daselbe Verbrechen wie früher bestraft. Von 152 Personen endlich ist es nicht bekannt, zum wievielten Male sie vor Gericht standen.

Stand. Dem Stande nach gehörte die Hälfte sämmtlicher Verurtheilten dem Bauernstande an: 1421; nächst ihnen nahmen den grössten Theil Vagabunden, nämlich 551.

Bildung. Gramotniië waren nur 744 oder 27 Percent; Bildung in höheren und höchsten Lehranstalten hatten aber gar nur 3 erhalten (1/10 Percent); abgesehen von dem ungeheuren Abstände zwischen völlig Ungebildeten und den Letzteren (70 Percent und 1/10 Percent), verhält sich die Zahl der Gramotniië zu solchen, die weder lesen noch schreiben konnten, doch immer nur wie 3 : 8.

Alter. Hinsichtlich des Alters zeigten die Tabellen das überwiegende Vorkommen von Verbrechen in den Jahren 25 bis 30; diese Fälle machen 25 Percent der Gesamtmenge aus; je weiter wir dann von diesem Alter hinunter oder hinauf gehen, desto kleiner wird auch der Percentatz.

Zum Schluffe mögen noch über diejenigen Verbrechen, die am häufigsten vorkommen, einige genauere Daten folgen. Es sind das:

I. Diebstahl. — 1835 Angeklagte (48 Percent). Verurtheilt wurden — 1414, und zwar unter Hinzuziehung von Geschworenen — 1281 Männer und 133 Frauen. Wie schon oben bemerkt worden ist, nahm unter den Strafarten die Strafcompagnie den ersten Platz ein — 634 Personen (44 Percent), Gefängniß ohne Verlust der Rechte erfolgte bei 315 Personen (22 Percent), Arbeitshaus bei 296 (20 Percent) und An siedlung in Sibirien bei 56 (circa 4 Percent). Ueber ein Drittel von diesen Verurtheilten waren schon ein oder mehrere Mal für Diebstahl bestraft worden, so dafs auf Nichtrecidivisten nur 900 kommen. Dem Stande nach stellte das grösste Contingent der Bauernstand, der sich mit 844 Personen bezieht; 238 gehörten den niederen Rangclaffen des Militärs an, 208 den Bürgern (Mefschchane), 29 den erblichen und persönlichen Edelleuten (2 Percent); der geistliche Stand dagegen hat nur 2 für Diebstahl Bestrafte aufzuweisen und Colonist war nur ein Verurtheilter. Der grösste Theil ferner war verheirathet — 636 Personen; ledig waren 589, verwitwet nur 98 und geschieden 7. Dafs 3/4 der Gesamtzahl weder lesen noch schreiben konnte und nur 15 eine Bildung in den mittleren, niederen und Privat-Lehranstalten genossen hatten, wird nach den früher angeführten Daten über die Bildung nicht auffallen; ebenso stimmt das in ersten Abschnitte über das Verhältnifs der Frequenz des Diebstahls zu den einzelnen Altersstufen Gefagte mit geringen Abweichungen mit den in der allgemeinen Strafrechtspflege gewonnenen Erfahrungen überein.

Was die Beschäftigung betrifft, so stehen die Ackerbautreibenden mit 28 Percent an der Spitze; 27 Percent fallen auf Personen mit unbestimmter Beschäftigung, Handlanger und Tagelöhner, 20 Percent auf Handwerker und verschiedene Gewerbetreibende, 7 Percent auf im Privatdienste stehende Personen. Der Han-

delsstand lieferte nur 3 Percent und weniger als 1 Percent kam auf solche, die im Communaldienst stehen.

Von Belang sind die Daten über den Grad der materiellen Sicherstellung bei keinem Verbrechen selbstverständlich in dem Mafse wie gerade beim Diebstahl. Es hatten 51 Percent die Möglichkeit, ihre Existenz durch Tagelohn und verschiedene Dienstleistungen zu fristen; vom Handwerk, Gewerbe oder Ackerbau konnten 28 Percent leben, von der Gage oder Pension 6 Percent, 1 Percent durch Wohlthätigkeit, 2 Percent durch Unterstützung von Verwandten und nur eine einzige Person hatte eigenes Vermögen.

In den meisten Fällen wurde der Diebstahl ohne Mithilfe Anderer begangen, indem auf diese Letzteren 40 Percent kommen.

Der Abstand, den wir in Betreff der Häufigkeit des Diebstahls in den einzelnen Monaten finden, ist so groß, daß, während auf den December, Januar, Februar und März allein 935 Fälle kommen, die übrigen acht Monate den Rest unter sich derartig vertheilen, daß vom März bis zum November die Anzahl stets fällt, um im December plötzlich und rasch zu steigen.

2. Vagabundiren. Es wurden überhaupt vor Gericht gezogen und ohne Hinzuziehung von Geschwornen insgesammt verurtheilt 533, und zwar

zu Strafcompagnien	495 Personen
„ Arbeitshaus	16 „
„ Gefängniß	2 „
„ Ansiedlung in Sibirien	13 „

5 wurden als Minderjährige der Gemeinde zur Verpflegung überwiesen und 2 auf andere Weise bestraft.

3. Ehrverletzung der Regierungsbehörden und Beamten und Auflehnung gegen dieselben. Vor Gericht standen, dieses Verbrechens angeklagt, 278 Personen, von denen 71 freigesprochen und 207 (190 Männer und 17 Weiber) verurtheilt wurden, und zwar

zu Arrest	122 (59 Percent)
„ Verweis und Geldpön	60 (29 Percent)
„ Gefängniß ohne Verlust der Rechte	16 (8 Percent)
„ Arbeitshaus	1
„ Kriegsdienst	1

Unter den Bestraften waren am stärksten die Bauern vertreten — 99 (48 Percent); die untern Militärrang-Classen und die Bürger sind mit je 32 (15 Percent) vertreten; Edelleute mit 24 (11 Percent) und die geringste Zahl weisen die Geistlichkeit, die Ehrenbürger und Kaufleute auf — im Ganzen nur 8.

Hinsichtlich der Bildung läßt sich hier bemerken, daß ein verhältnißmäßig großer Theil eine solche genossen hatte, indem nur 104 nicht lesen und schreiben konnten.

4. Einfachen Raubes wegen waren 199 angeklagt worden und 121 von ihnen wurden bestraft wie folgt:

55. — zu Strafcompagnien,
36 — mit Ansiedlung in Sibirien,
8 — mit Zwangsarbeit auf Fabriken,
4 — mit Zwangsarbeit in den Bergwerken,
1 — mit Verbannung nach Sibirien,
9 — mit Arbeitshaus,
6 — mit Gefängniß,
2 — mit Arrest.

Dabei waren von diesen nur 21 Recidivisten; dagegen ist die Anzahl der Fälle, wo Mithäterchaft stattfand, groß, indem sie sich auf 62 Percent beläuft. Auch hier fällt, wie beim Diebstahl, der größte Theil auf den Winter; Januar und Februar allein weisen 68 Fälle auf.

Ueberwiegend endlich ist die Zahl der völlig Ungebildeten, die 92, also 76 Percent beträgt.

Es folgen diesen Verbrechen der Frequenz nach

5. die Uebertretungen der Getränkesteuer-Verordnung, wegen welcher im Ganzen 86 Personen in Anklagezustand versetzt und von diesen 78, also 90 Percent verurtheilt wurden.

Die bei Weitem in den meisten Fällen zuerkannte Strafe war Geldpön, zu welcher 74 Personen (95 Percent) verurtheilt wurden; Arrest unterlagen 3, Gefängniß nur 1 Person; was den Stand betrifft, so waren mehr als 10 Percent — nämlich 8 — Kaufleute. Auffallend ist der Percentsatz von 26, der sich für die Juden ergibt; es rührt das wohl von dem Umstande her, daß in einem großen Theile Ruslands der Handel mit Getränken sich in den Händen der Juden befindet. Daraus wird denn auch bei dieser Kategorie die verhältnißmäßige große Anzahl von Leuten, die lesen und schreiben konnten, erklärlich; es sind nämlich 41.

6. Mord. Dieses Verbrechen nimmt die sechste Stelle ein und weist 76 Angeklagte auf, von denen bei 18 Freisprechung erfolgte.

Alle (mit Ausnahme eines Einzigen, der auf fahrlässige Tödtung angeklagt war) wurden unter Hinzuziehung von Geschworenen gerichtet und zu folgenden Strafen verurtheilt:

Zu Zwangsarbeit	38 (65 Percent)	Arbeitshaus	2 (3 Percent)
Ansiedlung und Verbannung		Gefängniß	2 (3 Percent)
nach Sibirien	12 (20 Percent)	Arrest	4

Die meisten Fälle wurden in dem Alter von 21 bis 25 und 35 bis 40 vollbracht, und zwar von Bauern, (63 Percent). Verhältnißmäßig groß ist die Zahl der Recidivisten, die 10 Percent beträgt.

Endlich ist noch von Interesse, daß 11 Personen sich im Gattenverhältniße mit den Gemordeten befanden, 6 mit denselben verwandt waren, und viermal Eltern ihre Kinder ums Leben brachten.

Es muß schließlichs bemerkt werden, daß sich bei einer genauen Prüfung dieser der „russischen Revue“ (1873, Heft II) entnommenen Daten über die Criminalstatistik Ruslands einige Irrthümer herausgestellt haben, deren Berichtigung sich wohl empfehlen würde. So ist beispielsweise (Seite 45) die Zahl der existent gewordenen Fälle in Summe mit 63.040 angegeben. Aus dem beigefügten Detail über die Arten der Verbrecher ergeben sich aber im Ganzen 63.112 existent gewordene Fälle. Weiters wird auf Seite 46 die Zahl der Verbrecher mit 36.368 Personen beziffert. Nach den Familienverhältnissen summiren sich dieselben mit nur 34.844 Personen, nach der Beschäftigung (Seite 47) mit nur 36.049 Personen, nach der Religion mit 34.368 Personen, nach dem Stande dagegen mit 36.375 Personen.

Aehnliche auf das Totale überdieß nur geringen Einfluß ausübende Differenzen ergeben sich auch noch bei mehreren anderen Posten.

Die Landwirthschaft.

Den Umfang und die Production der zur Landwirthschaft verwendeten Ländereien in den verschiedenen Gouvernements zeigen die nachfolgenden dem Werke des Obersten Obruchof „Magazin der Militärstatistik“ entnommenen Tabellen, Seite 50 bis 53.

Wir ersehen aus diesen Tabellen den großen Bodenreichthum des Landes.

Die Landwirthschaft des heutigen Ruslands befindet sich nun in einem Stadium des Ueberganges, hervorgerufen durch die Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861. Wir glauben die einschneidenden Wirkungen dieser Maßregel am besten beurtheilen zu können, wenn wir im Nachstehenden den Reflexionen folgen,

welche die unlängst zusammenberufene Enquête über die landwirthschaftlichen Verhältnisse Rußlands in ihrem interessanten Elaborate zu Tage gefördert hat

Die Leibeigenschaft.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft ist in Rußland ganz besonderen Schwierigkeiten begegnet. In allen anderen Ländern Europas hat dieselbe successive stattgefunden und erst in der Zeit, nachdem alle anderen Reformen auf einer gewissen Stufe angelangt waren. In Rußland dagegen ist dieselbe mit einer seltenen Energie, und man kann wohl sagen, einem seltenen Muthe, ins Leben gerufen worden. Es legt dies ein Zeugniß ab von der hochherzigen Initiative und den freiwilligen Opfern, deren Krone und Land sich mit gleichem Rechte rühmen können. Allerdings war eine solche rasche Entscheidung gerade in Rußland durchaus nothwendig, weil man bei der großen Ausdehnung des Reiches zur Mobilisirung der dem Lande innewohnenden Lebenskräfte eben ganz außerordentliche Mittel in Anwendung bringen mußte. In allen anderen Ländern des Occidents hat die Aufhebung der Leibeigenschaft auch erst dann stattgefunden, wenn das Grundeigenthum sich im Besitze des nöthigen Betriebscapitals gefunden hat, und gleichzeitig erst dann, wenn die flüssigen Capitalien des Landes nicht durch andere industrielle Unternehmungen absorbiert wurden. In Rußland zeigte sich diese große Schwierigkeit auch insofern, als man für die landwirthschaftlichen Güter nur mit großer Schwierigkeit Capitalien aufreiben konnte, weil bei dem Mangel an flüssigem Capital in Rußland selbst Alles, was nur irgend mobil war, den weit höhere Erträge abwerfenden Industrie- und Staatsanlagen zuflörmte. Es ist daher durchaus nicht zu verwundern, daß vom Jahre 1861 ab Klagen über die abnehmende Production der Landwirthschaft fortwährend aufgetaucht sind. In der ersten Zeit konnte man sich Rechnung darüber geben, welche Klagen wirklich berechtigt waren, denn es läßt sich natürlicherweise nicht leugnen, daß eine solche radicale Umwälzung auch momentan manche Uebel mit sich bringt. Dagegen läßt sich jetzt, nachdem zwölf Jahre seit jener großartigen Reform verfloßen sind, doch die Situation als schon geklärt betrachten, wenn auch einzelne Uebelstände sich erst nach Jahrzehnten werden vollständig tilgen lassen. Man kann daher schon jetzt mit Zuversicht der Statistik und bei klarer unparteiischer Beurtheilung der ganzen Sachlage genau beurtheilen, in welcher Weise sich die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Rußland entwickelt haben, und wie deren Zukunft sein wird. Unter diesen Umständen konnte man nur mit Freuden den Umstand begrüßen, daß von Seite der russischen Regierung eine Enquête zur Prüfung der landwirthschaftlichen Verhältnisse einberufen wurde, deren Resultate vor Kurzem zur Veröffentlichung gelangten.

Wenn wir diese Resultate mit vorurtheilsfreiem Auge betrachten, so müssen wir namentlich berücksichtigen, daß Rußland nach so kurzer Zeit freier Entwicklung sich die rationelle Betreibung der Landwirthschaft noch nicht ganz angeeignet haben kann. Wir lernen nur die dem Lande innewohnenden Kräfte kennen, um daraus einen Schluß zu ziehen, was das Land zu leisten im Stande ist, wenn es, wie in den Nachbarländern, die Hilfe der Wissenschaft mit der natürlichen Kraft vereinigt. Die großen Anstrengungen, welche für die Entwicklung von der Regierung und dem Volke gemacht werden, lassen ein gutes Resultat erwarten.

Ueber die landwirthschaftliche Enquête selbst, deren Ergebnisse wir als einen durchaus unparteiischen und ruhigen Ausdruck der Volksmeinung betrachten müssen, wollen wir noch bemerken, daß dieselbe von dem Grafen Peter Valljew, Minister der Domänen, präsidirt wurde und aus zehn Mitgliedern von verschiedenen Ministerien zusammengesetzt war. Die Untersuchung wurde im Mai des vergangenen Jahres geführt.

Alle Gouverneure, die Präsidenten der landwirthschaftlichen Gesellschaften und eine große Anzahl vertrauenswürdiger Personen haben an diesem Gutachten gearbeitet, das wir gerne benützen, weil es uns, trotz unseres längeren Aufenthaltes in verschiedenen Gegenden Rußlands, nicht gelungen ist, etwas Vollständigeres und Wahrheitsgetreueres über diesen Gegenstand zu sammeln.

Arbeitslohn.

Die wichtigste Begünstigung vor dem Jahre 1861 war für die Landwirthschaft die Billigkeit, ja man kann sagen, die Kostenfreiheit des Arbeitslohnes, verbunden mit der Gewisheit, daß die Arbeitskraft niemals fehlen konnte. Eine große Anzahl der Grundbesitzer fand sich aus diesem Grunde veranlaßt, bei der landwirthschaftlichen Erzeugung nur zwei Elemente functioniren zu lassen. Es war dieß Boden- und Arbeitskraft. Das Capital wurde nur verwendet, so weit es unumgänglich nöthig war.

Wenn nun auch kurze Zeit vor der Aufhebung der Leibeigenschaft, 1857, sich die Summe der Vorschüsse, welche den Grundbesitzern durch die alten Creditinstitute gegeben wurden, auf 425 Millionen Rubel belief, so kann man doch annehmen, daß diese Vorschüsse der Landwirthschaft nur in einem sehr kleinen Maße zugute kamen, und hierin lag wohl auch die Ursache, daß eine nur sehr oberflächliche Bewirthschaftung stattfand.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft hat diesen Zustand wesentlich geändert. Vor Allem liegt dieß darin, daß von diesem Zeitpunkte ab die Handarbeit bezahlt werden mußte, wodurch eine andere Culturmethode, das heißt eine intensive Wirthschaft durchaus nothwendig wurde.

In gleicher Weise sahen sich die Bauern, welchen von diesem Zeitpunkte an die Früchte ihrer Arbeit vollständig gehörten, veranlaßt, der nationalen Kraft ein größeres Resultat als bisher abzugewinnen. Die große Majorität der Grundbesitzer wurde noch unverhofft von dieser großen Reform überrascht, und hat im Anfang wenigstens nur sehr unvollständig reüßiren können, um die Aufgabe zu erfüllen, welche nunmehr nothwendig wurde. Außerdem kam noch ein zweiter Umstand hinzu, der die Situation nicht unwesentlich verschlimmerte. Man weiß nämlich, daß die Creditinstitute kurze Zeit vor der Aufhebung der Leibeigenschaft aufgefordert hatten, den Grundbesitzern Vorschüsse zu geben, und ehe andere Institute an die Stelle traten, um dem acut auftretenden Uebel der Creditziehung entgegenzutreten, fand sich eine große Anzahl von Grundbesitzern in so traurigen finanziellen Verhältnissen, daß sich dieselben wohl oder übel gezwungen sahen, ihren Grundbesitz manchmal um jeden Preis zu verschleudern. Diesem Umstande darf wohl auch zugeschrieben werden, daß die Loskauf-Briefe, welche die Grundbesitzer als Ablösung für die Leibeigenen erhielten, in großen Massen an den Markt kamen, dadurch im Curse verloren und auf diese Weise das Opfer, welches gebracht werden mußte, theilweise in erschreckendem Maße und zum Ruine eines großen Theiles der Grundbesitzer erhöhten. Wenn man noch hinzurechnet, daß auf Grund der alten Vereinbarung mit den Creditinstituten diese alten Vorschüsse in dem Augenblicke fällig wurden, als die bäuerliche Arbeit freigegeben war, so kann man sich von der Geldverlegenheit des Großgrundbesitzes unter Berücksichtigung aller dieser erschwerenden Umstände wohl einen Begriff machen.

Diese Nothlage, welcher die neuen Bodencredit-Banken nur sehr unvollständig abhelfen konnten, machte es, wie bereits erwähnt, einem großen Theil der Grundbesitzer unmöglich, ihre Grundstücke mit Zuhilfenahme von bezahlten Arbeitern auszubeuten, und es war daher nothwendig, verschiedene andere Mittel anzuwenden, die natürlicher Weise weit weniger vortheilhaft sein konnten, als die einzig richtige Bewirthschaftung durch bezahlte Arbeiter.

Eine Anzahl von Besitzern fand sich außerdem in einer noch viel schlimmeren Position; es waren dieß jene, welche von dem sogenannten „Obrok“ gelebt hatten, — diese Leute besaßen eine Anzahl Leibeigene, welchen sie das ihnen früher gehörige Terrain vollständig zur Bearbeitung übergeben hatten, wogegen sie von den Leibeigenen eine jährliche in Geld zu zahlende Abgabe erhielten. Da diese Besitzer nicht auf ihren Gütern wohnten und keinerlei landwirthschaft-

Einfaat, Ernte, Con
(Der Tſchetwert)

Nr.	Gouvernements	Einfaat				
		Wintergetreide	Märzgetreide	Summe des Getreides	Kartoffeln	Summe
		in Tausenden von Tſchetwert				
1	Archangel	16	59	75	7	82
2	Aſtrachan	33	84	117	3	120
3	Befſarabien	237	453	690	19	709
4	Wilna	362	400	762	246	1.008
5	Witebfk	342	520	862	120	972
6	Wladimir	587	907	1.494	112	1.606
7	Wologda	230	475	705	34	739
8	Wolhynien	542	624	1.166	264	1.430
9	Woroneſch	900	1.500	2.400	223	2.623
10	Wiatka	1.450	2.157	3.607	105	3.712
11	Grodno	407	295	702	232	934
12	Don-Gebiet	266	789	1.055	12	1.067
13	Jekaterinoflaw	260	650	910	56	966
14	Kafan	846	1.132	1.978	67	2.045
15	Kaluga	644	965	1.609	77	1.686
16	Kiew	680	753	1.433	210	1.643
17	Kowno	388	455	843	240	1.083
18	Koſtroma	512	984	1.496	60	1.556
19	Kurland	135	162	297	140	437
20	Kurfk	947	1.398	2.345	173	2.518
21	Livland	227	326	553	198	751
22	Minsk	423	485	908	360	1.268
23	Mohilew	462	690	1.152	207	1.359
24	Moskau	517	832	1.349	146	1.495
25	Niſchnei-Nowgorod	740	974	1.714	74	1.788
26	Nowgorod	336	742	1.078	147	1.225
27	Olonez	58	87	145	10	155
28	Orenburg	650	1.265	1.915	60	1.975
29	Orel	800	1.200	2.000	213	2.213
30	Penza	640	940	1.580	83	1.663
31	Pern	516	1.650	2.166	71	2.237
32	Podolien	730	745	1.475	157	1.632
33	Pultawa	786	1.029	1.815	195	2.010
34	Prikow	325	550	875	83	958
35	Rjaſan	610	990	1.600	246	1.846
36	Samara	610	1.200	1.810	55	1.865
37	St. Petersburg	151	287	438	104	542
38	Saratow	743	1.100	1.843	76	1.919
39	Simbirſk	600	800	1.400	35	1.435
40	Smolenſk	650	975	1.625	165	1.790
41	Taurien	125	300	425	23	448
42	Tambow	983	1.404	2.387	195	2.582
43	Twer	653	1.318	1.971	291	2.262
44	Tula	650	950	1.600	183	1.783
45	Charkow	485	866	1.351	96	1.447
46	Cherſon	332	596	928	12	940
47	Tchernigow	600	950	1.550	258	1.808
48	Eſiland	92	122	214	124	338
49	Jaroſlaw	390	786	1.176	160	1.336
Total		24.668	38.921	63.579	6.427	70.006

fumtion, Ueberſchuſ.

à 1.049 Hektoliter.)

Mittlere Ernte	Neuo-Ernte ohne die Einfaat per Einwohner						Getreide und Kartoffeln zum Hausgebrauch			Die Ernte ergibt			
	Wintergetreide	Märzgetreide	Kartoffeln	Großgetreide	Kleine Arten	Totale des Getreides	Kartoffeln	Zuſammen Getreide u. Kartoffeln	zur Ernährung	zur Deſtilation	Zuſammen	Ueberſchuſ	Abgang
	Ernte per 1 Korn Ausfaat in Tausenden von Tſchetwert												
4	3 1/2	3	0'17	0'51	0'68	0'05	0'73	738	1	739	.	526	
5	4	3	0'36	0'68	1'04	0'02	1'06	829	.	829	.	430	
6	7	3 1/2	1'17	2'65	3'82	0'05	3'87	2.542	104	2.646	1.323	.	
4	4	2 1/2	1'30	1'33	2'63	0'50	3'13	2.425	187	2.612	204	.	
3 1/2	2 1/2	2 1/2	1'10	1'00	2'10	0'25	2'35	2.209	90	2.299	.	495	
3 1/2	2 1/2	4	1'20	1'12	2'32	0'30	2'62	3.302	120	3.422	.	223	
4	4	3 1/2	0'74	0'88	1'62	0'09	1'71	2.637	35	2.672	.	989	
5 1/2	3 1/2	3 1/2	1'52	1'42	2'94	0'38	3'32	4.163	220	4.383	920	.	
5	4	2 1/2	1'85	2'32	4'17	0'26	4'43	5.681	467	6.148	2.468	.	
4	3	2 1/2	1'50	1'95	3'45	0'08	3'53	6.659	247	6.906	923	.	
4	4	5	1'30	1'00	2'30	0'01	2'37	2.208	461	2.669	339	.	
5	4 1/2	3 1/2	1'12	2'87	3'99	0'03	4'02	3.059	32	3.091	734	.	
6	6	3	1'08	2'70	3'78	0'08	3'86	2.970	104	3.074	1.575	.	
4 1/2	4	3 1/2	1'84	2'11	3'95	0'09	4'04	4.703	127	4.830	1.686	.	
3	2 1/2	3 1/2	1'33	1'48	2'81	0'21	3'02	2.713	154	2.867	59	.	
5	4 1/2	4 1/2	1'52	1'31	2'83	0'35	3'18	4.763	474	5.237	1.168	.	
5 1/2	3 1/2	3 1/2	1'30	1'25	2'55	0'56	3'11	2.852	57	2.909	372	.	
3 1/2	2 1/2	3 1/2	1'20	1'37	2'57	0'13	2'70	3.038	69	3.107	.	211	
6 1/2	6	4 1/2	1'31	1'56	2'87	0'82	3'69	1.648	299	1.947	174	.	
5	4	3 1/2	2'07	2'30	4'37	0'25	4'62	6'870	211	7.080	1.364	.	
5	5 1/2	5	1'22	1'55	2'77	0'87	3'64	2'410	465	2.875	510	.	
4	3 1/2	4	1'26	1'21	2'47	0'94	3'41	2.527	421	2.948	473	.	
3 1/2	2 1/2	3 1/2	1'26	1'12	2'38	0'53	2'91	2.761	192	2.953	.	272	
3 1/2	2 1/2	4	0'82	0'80	1'62	0'28	1'90	4.123	21	4.144	.	1.160	
4 1/2	3 1/2	4 1/2	1'87	1'74	3'61	0'21	3'82	3.502	121	3.623	1.286	.	
3 1/2	2 1/2	3 1/2	0'83	1'01	1'84	0'33	2'17	2.843	28	2.871	.	586	
3 1/2	3 1/2	4 1/2	0'53	0'81	1'34	0'12	1'46	785	.	785	.	348	
6	6	4	1'76	3'43	5'19	0'09	5'28	6.611	250	6.861	2.880	.	
5	4	4 1/2	2'09	2'34	4'43	0'46	4'89	4.838	249	5.087	2.422	.	
5	4	4 1/2	2'19	2'39	4'58	0'25	4'83	3.729	417	4.146	1.557	.	
4 1/2	3 1/2	3 1/2	0'84	1'93	2'77	0'09	2'86	6.006	177	6.183	.	58	
5 1/2	4 1/2	4	1'75	1'39	3'14	0'22	3'36	4.512	387	4.899	1.403	.	
5	4	3	1'18	1'32	2'50	0'25	2'75	2.062	27	2.089	.	112	
5	4	4	1'72	2'09	3'81	0'55	4'36	4.310	165	4.475	1.726	.	
6	6	3	1'80	3'55	5'35	0'26	5'61	5.904	136	6.040	3.116	.	
3 1/2	3	4 3/4	0'30	0'53	0'83	0'33	1'16	2.920	24	2.944	.	1.573	
6	6	3 1/2	2'20	2'92	5'12	0'10	5'22	4.933	381	5.314	3.534	.	
6	5	3 1/2	2'28	2'70	4'98	0'09	5'07	3.442	117	3.559	2.457	.	
3 1/2	2 1/2	2 1/2	1'43	1'28	2'71	0'26	2'97	3.476	120	3.596	.	213	
5 1/2	6	3	1'09	2'47	3'56	0'07	3'63	1.635	.	1'635	570	.	
5	4	4	2'00	2'03	4'03	0'30	4'33	7.320	290	7.610	923	.	
3 1/2	2 1/2	3	1'07	1'22	2'29	0'39	2'68	4.370	92	4.462	.	257	
4	3 1/2	4	1'70	2'06	3'76	0'53	4'29	3.412	172	3.584	1.358	.	
5 1/2	4 1/2	3	1'37	1'90	3'27	0'11	3'38	4.075	549	4.624	767	.	
6	7	6	1'25	2'67	3'92	0'04	3'96	3.234	106	3.340	1.956	.	
5	4	3 1/2	1'61	1'92	3'53	0'45	3'98	4.767	440	5.207	711	.	
5	5	3 1/2	1'16	1'40	2'56	1'01	3'57	859	224	1.083	361	.	
3 1/2	2 3/4	4 1/2	1'03	1'39	2'42	0'53	2'95	2.634	113	2.747	117	.	
4 1/2	4	3 3/4	1'47	1'85	3'32	0'28	3'60	174.647	9.481	184.128	42.889	7.453	
												35.436	

Approximative
des Umfanges der Landwirthschaft
(Die Desjätine)

Gouvernements	Totale der cultivirten Ländereien	Terrains der Städte	Länder der Krone (Bauernländer ausgenommen)	Terrain der Apanagen (Bauernländer ausgenommen)	Terrain den Baugewerken gehörend; des Gouvernements und Privater	Tausende von				
Archangel	68.951	51'5	60.370	1.572	.					
Astrachan	20.498	35'2	1.334	3	.					
Befsarabien	3.206	17'8	39	.	.					
Wilna	3.854	12'3	454	.	.					
Witebtk	4.152	25'5	404	.	.					
Wladimir	4.333	34'1	256	143	39'5					
Wologda	36.251	32'1	27.847	1.117	123'1					
Wolhynien	6.525	28'5	860	.	.					
Woronesch	6.101	27'9	151	.	.					
Wiatka	13.130	26'6	4.139	173	1.834'4					
Grodno	3.484	64'1	724	.	.					
Jekaterinoflaw	6.205	72'9	50	16	38'8					
Kafan	5.708	47'7	1.137	42	3'7					
Kaluga	2.884	22'9	80	.	205'2					
Kiew	4.659	50'6	406	.	.					
Kowno	3.711	14'2	377	.	.					
Kostroma	7.304	42'3	1.144	476	.					
Kurfk	4.172	17'2	24	.	.					
Minfk	8.177	31'4	820	.	.					
Mohilew	4.377	18'6	213	.	.					
Moskau	3.072	13'0	39	56	.					
Nischni-Nowgorod	4.653	29'9	521	98	170'6					
Nowgorod	10.452	47'5	638	799	.					
Olonez	11.980	40'7	8.547	20	1.164					
Orenburg und Ufa	24.549	26'2	207	112	2.232					
Orel	4.380	25'9	235	89	11'7					
Penfa	3.472	21'9	166	.	4'4					
Perm	30.872	39'6	8.937	101	10.604					
Podolien	3.885	40'3	239	.	.					
Pultava	4.550	17'1	20	18	.					
Pskow	4.023	24'4	60	.	.					
Rjasan	3.838	7'3	95	.	.					
Samara	14.852	34'9	1.758	768	.					
St. Petersburg	4.133	12'7	313	137	.					
Saratow	7.495	24'6	29	95	.					
Simbirfk	4.451	44'4	17	1.015	.					
Smolenfk	5.171	22'5	123	.	.					
Taurien	5.573	58'7	983	3	.					
Tambow	6.058	36'1	524	.	60					
Twer	5.834	19'1	191	201	.					
Tula	2.812	13'9	44	.	0'6					
Charkof	4.983	25'6	295	.	.					
Cherfon	6.584	120'7	530	.	.					
Tchernigow	4.796	42'8	274	.	.					
Jaroflaw	4.132	21'2	69	3	.					
Total	404.277	1.705'9	125.683	7.057	16.492					

Ueberficht

in Rufsland gewidmeten Ländereien.
à 1002 Hektaren.)

Bauernländer						Adelsgüter	Anderen Grundethümern gehörend	Verschiedene Eigenthümer laut nebenhender Colonnen.		
Frühere Kronbauern	Frühere Apanagebauern	Frühere Leibeigene der Grundbesitzer								
201	117	.	.	.	.	
2.657	11	17	65	8.315	8.039					Kalmüken, Tataren.
280	.	.	2.275	242	443					Coloniften.
519	.	793	1.606	440	20					Juden der Krone.
325	.	877	1.653	113	53					Private und Krone.
861	170	401	1.805	624	.					
3.619	274	134	1.479	3.130	.					
375	.	1.495	2.134	1.606	25					Streitig.
3.303	.	349	802	1.467	.					
7.171	285	43	1.111	.	.					
566	.	619	1.279	222	10					Juden der Krone.
1.735	.	308	2.784	925	136					Coloniften.
3.438	67	188	787	.	.					
463	.	378	1.454	281	.					
421	.	1.294	1.937	488	62					Der Kirche.
611	.	677	1.785	183	62					Private und Krone.
668	308	467	3.705	495	.					
1.887	.	349	1.371	522	.					
242	.	1.450	4.223	2.409	.					
205	.	1.269	2.301	370	.					
818	82	335	1.298	431	.					
848	117	312	2.041	516	.					
1.346	165	520	3.753	2.836	347					
777	9	15	399	328	.					
2.144	162	250	963	17.717	95					
998	146	406	1.770	700	.					
1.313	.	450	1.183	334	.					
4.408	90	211	6.611	.	.					
379	.	1.131	1.747	315	34					Juden.
369	.	379	1.728	1.075	943					Kofaken.
730	.	321	2.136	704	38					Private und Krone.
932	.	404	1.660	715	24					dto.
4.743	885	229	1.538	4.349	276					Coloniften.
379	101	294	1.706	1.130	.					
2.266	182	620	2.682	894	478					Coloniften
190	1.065	335	1.409	374	.					
549	.	685	2.287	1.504	.					
1.246	.	63	1.124	2.093	152					Coloniften.
2.260	.	481	1.912	633	.					
1.228	156	660	2.153	1.226	.					
394	.	316	1.715	327	.					
2.236	.	432	1.502	492	.					
2.143	.	354	3.498	453	386					Coloniften.
766	2	605	1.544	1.464	.					
562	.	234	1.711	541	7					Private und Krone.
62.671	4.394	21.150	83.686	62.992	11.630					

liches Inventar befassen, so war es ganz natürlich, daß dieselben, nachdem die früher von den Leibeigenen bearbeiteten besten Terrains vollständig in deren Besitz übergegangen waren, während der Besitzer die schlechten Terrains und auch diese ohne jegliches Inventar übernehmen mußte, im Augenblicke der Befreiung sich in einer sehr kläglichen Position befanden. Meistentheils haben dieselben sich dann veranlaßt gesehen, auch diese Terrains, natürlich unter sehr ungünstigen Verhältnissen, den frei gewordenen Bauern zu übergeben, da sie kein Geld hatten, um Inventar anzukaufen, und ebenso wenig, um die freien Arbeiter zu bezahlen.

Unter diesen schon sehr erschwerenden Calamitäten war es ein weiteres Unglück, daß im Augenblicke der Emancipation die Handarbeit, respective der Preis derselben, den größten Schwankungen ausgesetzt war, welche jede Berechnung unmöglich machten.

Es ist aus den Arbeiten der Commission zu ersehen, daß der Preis für den Handarbeits-Tag im Süden zwischen 30 Kopeken und 3 Rubeln geschwankt hat. War es einerseits als Glück anzusehen, daß nunmehr jeder Bauer auch wirklich Grundbesitzer wurde, so mußte es für die früheren Großgrundbesitzer als Unglück angesehen werden, daß dadurch eine solche Concurrenz für die Handarbeit geschaffen, daß es unter Umständen unmöglich war, sich überhaupt bezahlter Arbeiter zu bedienen. Es muß indessen dennoch erwähnt werden, daß in einzelnen Gegenden Rußlands die Verhältnisse besser sind, beispielsweise in den baltischen Provinzen, in Kiew, Podolien, Wolhynien und einigen Gouvernements des Centrums, wo die Bevölkerung weniger zerstreut und folgerichtig das Angebot der Handarbeit ein großes ist.

In diesen Gegenden ist auch in der That der Bodenbau durch bezahlte Arbeit gang und gebe, und zwar wird hier auf den Tag gezahlt, sehr oft auch für ein ganzes Jahr oder auf eine Saison abgeschlossen, und es ist möglich, den vollständigen Bedarf an Arbeitskraft an den Orten selbst zu erhalten.

In einigen Gouvernements des Südens und Südwestens in Jekaterinoflaw, Cherson, Samara, Bessarabien und Taurien tritt ein gleiches Verhältniß zu Tage.

In diesen Provinzen ist das Terrain reichlich unter die Bauern vertheilt worden, und deren Exploitation genügt, um sie zu beschäftigen; jedoch kommt nach diesen Provinzen eine große Anzahl von Arbeitern, welche nach ihrer Heimat zurückkehren, sobald der Winter hereinbricht. In anderen Landstrichen wo die eigenthümlich überlassenen Terrains unzureichend sind, und da, wo es an Weiden und Wiesen mangelt, existirt der Gebrauch, die Arbeiter dadurch zu bezahlen, daß ihnen der Nutzbrauch der Grundstücke überlassen wird. In diesen Gegenden hat sich die Abhängigkeit des Kleinbesitzers von den Großbesitzern theilweise vollständig erhalten, und man findet daher beispielsweise im Gouvernement Orel ein ähnliches Verhältniß, wie vor der Emancipation. Sehr originell ist die Art und Weise, wie in einzelnen Gouvernements die Ernte eingebracht wird; in Kostroma nämlich ist es üblich, daß während der Feiertage das Mähen und Einbringen des Getreides von den gesammten Einwohnern des Ortes im freundschaftlichen Wege für den Großgrundbesitzer vollzogen wird. Es wird hiefür kein festgesetzter Tageslohn gezahlt, dagegen den Arbeitern Speise und Trank nach Belieben verabreicht, und es kommt daher manchmal vor, daß die Kosten der Ernte theurer kommen, als es gegen Baarzahlung der Fall gewesen wäre.

In den baltischen Provinzen, wo, wie bekannt, die Landwirthschaft weiter vorgeschritten ist, als in dem übrigen Rußland, hat sich für den Besitzer wie für den Arbeiter ein gleich günstiges Verhältniß eingebürgert. Der Arbeiter erhält dafür, daß er die Verpflichtung übernimmt, für den Besitzer zu arbeiten, Wohnung, Garten und ein Stück Feld, welches er für seine eigene Rechnung bearbeitet, wobei er aber noch Zeit gewinnt, drei bis vier Tage per Woche gegen einen extra bewilligten Lohn für den Eigenthümer zu arbeiten.

Wir haben hier von der Theuerung des Lohnes und von der Schwierigkeit, sich überhaupt Arbeiter zu verschaffen, gesprochen; aber abgesehen davon, finden wir in der Aufzeichnung der landwirthschaftlichen Enquête noch anderer großer Schwierigkeiten, welche für den Grundbesitzer obwalten, Erwähnung gethan. Der Arbeiter ist seit der Emancipation — so wird wenigstens behauptet — träge und böswillig geworden, und es sollen die Fälle häufig genug vorkommen, wo derselbe von mehreren Besitzern gleichzeitig Vorschüsse nimmt und die Gegenleistung keinem einzigen zu Gute kommt. Die Verlegenheiten, die hiedurch bereitet werden, sind umso größer, als die Vernachlässigung eingegangener Verpflichtungen meistens in die wichtigste Zeit, in die Zeit der Ernte, fällt und außerdem die Geldverluste, welche dadurch veranlaßt werden, nicht gering sind. Bei der großen Ausdehnung, welche die Districte der Friedensrichter haben und bei der Langwierigkeit des Civilproceß-Verfahrens wird eine Klage in dieser Richtung meist gegenstandslos und die Verlegenheit des Großgrundbesitzers eine sehr große; eine gewisse Berechtigung läßt sich dieser Klage nicht absprechen; es ist aber auch dahinzustellen, ob nicht auch von Seite des Grundbesitzers oftmals Pflichtverletzungen vorgekommen sind.

Es darf daher aus dem Vorstehenden mit Recht geschlossen werden, daß behufs Lösung einer der wichtigsten und vitalsten Fragen für die Entwicklung der Landwirthschaft in Rufsland eine besser geregelte Gesetzgebung geschaffen werden muß, die das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, wie es schließlich in der ganzen civilisirten Welt jetzt der Fall ist, in präcisere Form zu bringen geeignet ist.

Als Entschuldigung für die verschiedenen Contractbrüche, deren sich die Arbeiter schuldig machen, muß angeführt werden, daß der russische Bauer sich seiner Verstöße gegen das Gesetz in den meisten Fällen nicht genau bewußt ist.

Von dem Zeitpunkte an, wo das Gesetz dem Volke besser bekannt sein wird, werden wohl auch diese jetzt oft wiederkehrenden Streitigkeiten behoben werden.

Die Schwierigkeiten, welche aus allen diesen, wir müssen sagen, abnormen Verhältnissen entspringen, haben auch, wie im Eingange erwähnt, zu der verschiedenen Art der Feldbestellung geführt.

Entlohnung durch Terrain.

Ueberlassung. Verpachtung. Wir finden in einigen Gegenden, daß der Arbeiter nicht bloß seine Handarbeit liefert, sondern seine vollständigen Ackerwerkzeuge beistellt und in vielen Fällen die Bestellung und die vollständige Ernte nach einem vorher vereinbarten Preise in dieser Weise ausgeführt wird.

In vielen Gegenden des Südens ist es ferner Sitte, daß ein Theil der Ernte den Arbeitern als Arbeitslohn ausgefolgt wird, und daß somit Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch gleiche Interessen verbunden sind. Es ist wohl natürlich, daß alle diese zur Gewohnheit gewordenen Landbebauungs-Methoden nur Nothbehelfe genannt werden können, denn auf eine gesunde und fortschreitende Ackerbestellung kann man auf diese Weise nie und nimmermehr hinwirken. Es muß im Gegentheil constatirt werden, daß überall, wo dieser Abusus statthat, der Landbau in vollständiger Stagnation sich befindet, und es gehört zu den ernstesten Aufgaben der leitenden Behörden, diesen Uebelständen gegenüber Abhilfe zu schaffen. Die Arbeitstheilung ist in der Landwirthschaft außerordentlich nützlich; jedoch ist es als Verderb und als ein großer Fehler zu betrachten, wenn die Verpachtung der Terrains sich auf kurze Zeit beschränkt. Die Verpachtung auf diese kurzen Ter-

mine kann am treffendsten als Raubbau bezeichnet werden, weil es nicht im Interesse des Pächters liegt, mehr Arbeit und Kosten auf das Grundstück zu verwenden, als er mit ziemlicher Sicherheit schon im nächsten Jahre herausziehen kann. Er wird im Gegentheil noch weniger Arbeit und weniger Fleiß verwenden, um Nutzen zu erzielen. Das Verpachtungssystem auf lange Zeit muß als ein entschiedener Fortschritt betrachtet werden. Wir finden glücklicher Weise die Anfänge hievon im Süden und in den westlichen Gouvernements, während im Centrum und im Norden es leider immer noch üblich ist, einzelne Grundstücke, und auch diese nur auf kurze Zeit, den Bauern zur Benützung zu überlassen. In diesen Gegenden haben die Versuche, die nach dem Jahre 1861 durch die Besitzer angestellt wurden, um ihr Terrain auf lange Zeit zu verpachten, keine guten Resultate geliefert. Die Pächter, welche meistentheils weder Erfahrung, noch Geld befassen, erschöpften den Boden über die Gebühr durch irrationelle Bebauungsmethode, verwütheten das Inventar und führten auf diese Weise zahlreiche Proceffe herbei.

In Groß-Rußland begegnet man aus diesem Anlasse nur höchst selten der Verpachtung des ganzen Grundbesitzes, was wir wirthschaftlich, wie gesagt, nur beklagen können.

Durch die kurze Pachtzeit wird der Acker wenig oder gar nicht gedüngt, und es zeigt sich nur allzu bald eine vollständige Bodenererschöpfung. Die südlichen Provinzen und der Westen befinden sich, wie eben erwähnt, in einer besseren Lage; man verpachtet dort auf lange Zeit, und man kann bereits Contracte constatiren, welche zwölf Jahre dauern, und welche Ursache sind, daß sich zu gegenseitigem Nutz und Frommen ganze Pächterfamilien gebildet haben. Der Preis der Pachtung variirt sehr stark je nach der Gegend und je nach der Pachtzeit.

Die interessanten und unparteiischen Wahrnehmungen der Ackerbau-Enquête lassen uns den großen Bodenreichthum Rußlands im wahren Lichte erscheinen, und wir müssen in der That mit Bewunderung constatiren, daß Rußland die großartigsten Hilfsmittel zur Verfügung hat. Wir müssen aber leider aus den uns durch diese Untersuchungen zu Gebote stehenden Zahlen den Schluß ziehen, daß der größte Theil der steigenden Bodenerträge nicht in der steigenden Cultur, sondern in der Inangriffnahme neuer Terrains, welche früher nicht bebaut wurden, zu suchen ist. Die intensive Wirthschaft nimmt — wir erwähnten dies schon im Eingange — leider nur sehr partiell zu, und da neue Terrains immer noch in der größten Ausdehnung vorhanden sind, so beschränkt sich ein großer Theil der Großgrundbesitzer darauf, diese noch nicht erschöpften Terrains zu bebauen, anstatt den alten Terrains durch größere Sorgfalt ein höheres Erträgniß abzugewinnen. Auf diese Weise sehen wir zu unserem Leidwesen, daß die Stückzahl des Viehes abnimmt, die Wälder abgeholzt und namentlich durch diesen letzteren Umstand klimatische Veränderungen herbeigeführt werden, welche seinerzeit sehr traurige Folgen haben können.

Das Evangelium des russischen Volkswohlfandes, welches fort und fort gepredigt werden sollte, und für welches auch die Regierung nach besten Kräften Propaganda macht, ist daher die intensive Wirthschaft, und es ist auch wohl zu hoffen, daß mit der Zeit, namentlich wenn der Großgrundbesitz aus seiner Geldcalamität ein wenig herausgekommen ist, die rationelle Bebauungsmethode ins Leben treten wird.

Wir haben hier in erster Reihe von dem Großgrundbesitze gesprochen. Es walten aber auch bei den Bauern sehr ernste Gründe ob, welche sie verhindern, die alte herkömmliche, schlechte Wirthschaftsweise mit einer besseren zu vertauschen. Man weiß, daß in Rußland vier Arten der Bodencultur existiren.

So haben wir zuerst in den nördlichsten Gouvernements in Archangel und theilweise in den Gouvernements von Wiatka und Perm eine ganz freie Wirthschaftsweise, welche gar keiner festgesetzten Norm unterworfen ist. In der Regel zerstört man durch Feuer die Ueberreste des Waldes, bedient sich der Asche

als Düngmittel und fäet auf diefem Boden, fo lange man noch eine Ernte bekommt. Ift dann der Boden erfchöpft, fo bebaut man in ähnlicher Weife das benachbarte Stück Land.

Ganz ähnlich primitiv ift die Wirthfchaftsweife in den Steppengegenden des füdlichen Rufslands, in der Krim, in Kafan, Afrachan, Azow und den Ländern der donifchen Kofaken. Man findet ein Gleiches in den füdlichen Regionen von Beffarabien und theilweife in Cherfon und in Poltawa.

Hier wie in den Wäldern des Nordens ift keinerlei Fruchtfolge üblich. Man baut diefelbe Frucht in demfelben Terrain, fo lange es geht, und merkt man durch eine fehlgefchlagene Ernte, dafs der Boden erfchöpft ift, fo gibt man dann dem Boden Ruhe, bis man feine Erholung vollzogen glaubt.

In dem übrigen Rufsland, Livland ausgenommen, herrfcht das Dreifelder-Syftem vor. Eine andere Fruchtfolge zeigt fich nur ausnahmsweife auf den Terrains der Centralgouvernements des Weftens. Dort gewinnt diefe Bebauungsart in den Gouvernements von Kiew und Podolien, namentlich da, wo die Zuckerrübe mit Vortheil angebaut wird, und ebenfo im Gouvernement Kurlkan Ausbreitung.

In den baltifchen Gouvernements ift die Wechselwirthfchaft bereits feit längerer Zeit üblich. Eingeführt durch die Grofsgrundbefitzer, ift fie in diefem Augenblick auch schon bei den Bauern, und zwar mit grofsem Vortheil, zur Anwendung gekommen. So ift beifpielsweife in Kurland conftatirt, dafs von 1300 Grofsgrundbefitzern 1154, und von 11.906 Bauern 6627, d. i. alfo 88.8, refpectiv 55.6 Percent, die Dreifelder-Wirthfchaft zu Gunften einer rationellen Fruchtfolge aufgegeben haben.

In Eftland ift diefe moderne Culturmethode noch nicht allgemein, jedoch nahm man bereits 1867 an, dafs von den Grofsgrundbefitzern 75.09 Percent und von den Bauern 10.42 Percent regelmäßige Fruchtfolgen eingeführt haben.

Am meiften bedauerlich bleibt übrigens, dafs bei dem Syfteme der Dreifelder-Wirthfchaft, welches unter Umftänden ebenfalls schon gute Refultate geben könnte, die effectiv conftatirten Refultate doch nur höchft mangelhaft find. So kann man fich nicht verhehlen, dafs der Viehftand bei den Bauern fehr häufig abnimmt, dafs dadurch der Acker des nöthigen Düngers entbehrt und die Erträge, ftatt zuzunehmen, fich im umgekehrten Verhältniffe bewegen.

Die Enquête hat einen fernerer Grund für die Verminderung des Viehftandes und die dadurch hervorgerufene Düngernothe darin gefunden, dafs das Branntwein-Steuergefetz die Anlagen der größeren Brennereien außerordentlich begünstigt, dagegen den Kleinbetrieb faft unmöglich macht; aber es ift immerhin gefährlich, diefer Anficht beizupflichten, denn wenn auch momentan ein anderes Steuerfyftem zur Erhöhung des Viehftandes beitragen würde, fo kann man doch unmöglich im Intereffe des induftriellen Fortfchrittes wünfchen, dafs wiederum ein Steuergefetz eingefetzt werde, welches, fo wie es im Weften Europas der Fall war, bei dem Fortfchritt der Induftrie wiederum einer rationellen Gebarung weichen müfte.

Wir geben nun nachfolgend nach den Mittheilungen der Commiffion die gefammte Ziffer der landwirthfchaftlichen Production und bemerken, dafs diefe die reproducirten Daten der officiellen Schätzungen find.

In den Jahren	Ausfaat Tfchetwert	Ernte Tfchetwert
1800 bis 1813	48,800.000	155.000.000
1834 1840	?	179,000.000
1840 1847	59,214.000	209.732.000
1857 1863	63,589.000	220,000.000
1870 1871	67,643.000	248.000.000

Hienach findet fich, dafs die Zunahme der zweiten Periode im Vergleich mit der erften Periode, von welcher fie durch einen Zwischenraum von 20 Jahren

getrennt ist, 15·4 Percent beträgt. — Die dritte Periode von 8 Jahren, welche ohne Intervall auf die zweite folgt, zeigt eine Zunahme von 17·1 Percent. — Die vierte Periode von 7 Jahren, welche ein Zwischenraum von 10 Jahren von der dritten trennt, zeigt eine Zunahme von 4·8 Percent. Die letzte Periode endlich, welche wiederum einen Zwischenraum von 7 Jahren mit der vorigen Periode hat, zeigt eine Zunahme von 12·7 Percent.

Die Langsamkeit des Fortschrittes, welche durch diese Zahlen constatirt wird, zeigt sich noch evident, wenn man das durchschnittliche Ertragniß der Ernten und der Körnerproduction mit der Ziffer der Bevölkerung vergleicht.

Von 1802 bis 1813	3,17 Korn Ernte
„ 1840 „ 1847	3,5 „
„ 1857 „ 1863	3,4 „
„ 1870 „ 1871	3,6 „

Die Production vertheilt sich per Einwohner wie folgt:

Von 1840 bis 1847	3,9 Tschetwert Erzeugung per Kopf
„ 1857 „ 1863	3,4 „ „
„ 1870 „ 1871	3,5 „ „

Der Bericht der Commission beschränkt sich übrigens nicht auf die Anführung dieser durch die administrative Statistik gegebenen Daten. — Schon im Jahre 1840 schätzten die damaligen Statistiker die jährliche Körnerproduction auf 250 Millionen Tschetwert, d. h. 19 Percent mehr, als die officielle Schätzung beträgt. — Diefes gibt, indem man die Ausfaat auf 60 Millionen Tschetwert rechnet, ein Durchschnittsertragniß von 4·16 Körnern. — Diese Zahlen stimmen mit den von Tengoborsky in seinem bekannten Werke: „*La force productive de la Russie*“, angeführten Ziffern überein. — In den Erklärungen, welche dem landwirthschaftlichen Atlas des europäischen Rußlands beigelegt sind wird durchschnittlich die jährliche Ernte nach der Schätzung des Herrn Wilson auf 246 Millionen Tschetwert, d. h. 4·22 Körner angegeben. Die Einfaat, den eigenen Gebrauch, den Ueberschuß und das zu anderweitiger Verwendung disponible Getreide zeigt die vorstehende Tabelle I. — Indem man daselbe Ertragniß für die gegenwärtige Epoche von 1870 bis 1871 annimmt, kann man mit 290 Millionen Tschetwert die Jahresernte veranschlagen, was einen Durchschnitt von 4·5 Tschetwert per Einwohner gibt.

Nach diesen Berechnungen würde die Jahresproduction in diesem Augenblick um 16 Percent größer sein, als die Production von 1840 und um 9 Percent geringer als die von 1860.

Uebrigens muß man annehmen, daß die Exportationslisten ungleich genauere Daten anführen, als alle anderen Auskünfte, welche über die Production des Getreides zu Gebote stehen. — Diese Zusammenstellung bestätigt, was wir eben gesagt haben, nämlich den langsamen Fortschritt bezüglich der Production.

Man hat im Jahre 1863 10 Millionen Tschetwert exportirt, dieselbe Quantität aber schon 1853 erreicht, also zu einer Epoche, wo der Mangel von Eisenbahnen den Transport des Getreides viel schwieriger machte. — Im Laufe der letzten fünf Jahre sind im Ganzen 82 Millionen Tschetwert exportirt worden, was im Durchschnitt 16 bis 17 Millionen jährlich ausmacht. Indem man diese Zahlen mit der Durchschnittsziffer von 11 Millionen aus der fünfjährigen Periode von 1862 bis 1866 und mit der Ziffer von 9 Millionen der Jahre 1857 bis 1860 vergleicht, so kann man folgerichtig den Schluß ziehen, daß diese Erhöhung nicht den steigenden Bodenerträgen zugezählt werden darf, sondern durch die leichtere Verfrachtung herbeigeführt wurde.

Trotz der ganz außerordentlichen natürlichen Bodenreichthümer, welche das Czarenreich besitzt, trotz der außerordentlichen großen Ausdehnung der cultivirbaren Ländereien und trotz der außerordentlichen Fruchtbarkeit derselben

kann Rufsland dennoch nur schwer mit den anderen europäischen Ländern, aber keinesfalls mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika concurriren. Es ist dies ersichtlich, wenn man bedenkt, daß die jährliche Zunahme der Getreideproduction sich während der letzten 30 Jahre nur auf 16 Percent erhoben hat, während die Production der Vereinigten Staaten von 1849 bis 1869 die ansehnliche Zunahme von 140 Millionen auf 240 Millionen Tschetwert zeigt, was eine Zunahme von $72\frac{1}{2}$ Percent in 20 Jahren ausmacht. Die Ansicht, welche hier die Commission ausspricht, ist richtig, so lange die Landwirthschaft noch auf primitiver Grundlage betrieben wird; sind aber einmal die Calamitäten überwunden und das Eisenbahnnetz vollendet, so wird Rußland auch die amerikanische Concurrenz gar oft überwinden. Die Exportperiode 1873 bis 1874 spricht für die Stichhaltigkeit dieser Ansicht.

So können wir aus diesen wahrheitsgetreuen Ziffern schließen, daß zwar die absolute Production des russischen Reiches die größte auf dem Erdballe ist, daß aber die Durchschnittsziffer der jährlichen Ernte, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, in Amerika weit größer ist. In dieser Richtung nimmt Rußland den letzten Platz ein, wie dies aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist.

	Ziffer der Gesamtproduction In Millionen	Durchschnitts- Ernte Tschet- wert	Mittlere Ernte per Deßjätine Weizen und Gerste
Rußland	290.000	4.5	4.5
Vereinigte Staaten	241.300	6.2	8.8
Frankreich	117.900	3.0	11.4 10.2
Preußen	85.000	3.5	11.4 11.1
England	65.000	2.9	33.9 —
Oesterreich	41.300	1.15	9.5 9.7

Die Gouvernements Rußlands können in drei Unterabtheilungen bezüglich ihrer Productivität getheilt werden.

Die erste Abtheilung umfaßt jene Gouvernements, deren Ernte zur Ernährung der localen Bevölkerung nicht zulangt. Es sind dies die drei Gouvernements im hohen Norden, Archangel, Olonez und Wologda, ferner die Gouvernements des Nordwestens, St. Petersburg und sechs Gouvernements des Centrums. Die zweite Gruppe erzielt Bodenrerträge in hinreichender Menge für die locale Bevölkerung, ist aus den beiden Gouvernements des Ostens Kaluga und Perm zusammengesetzt und besteht ferner aus den baltischen Provinzen und den Gouvernements Wilna, Kowno und Minsk. Die älteste und natürlich weitaus größere Gruppe umfaßt alle Gouvernements der sogenannten schwarzen Erde, deren Ernten die localen Bedürfnisse weitaus überragen. Es sind dies die sieben Gruppen des Centrums, die vier Gruppen des Südostens, die fünf Gruppen des Südens und die Länder der donischen Kofaken.

Die Ausfaat und Ernte des Getreides vertheilt sich wie folgt in diese drei Gruppen:

	Bevölkerung	Ausfaat (Taufende)	Ertrag Tschetwert)
15 Gouv. der I. Gruppe	14,882.664	13.082.8	38.314.5
9 " " II. "	10,631.299	10.690.4	41.530.0
26 " " III. "	38,644.969	43.269.0	209.433.5
Zusammen	64,158.932	Zusammen 67.042.2	289.278.0

Die Weizenkultur zeigt die Ziffer von 2,732.000 Tschetwert in den beiden ersten Gruppen. Die dritte Gruppe producirt fünfzehnmal mehr, nämlich 42,668.000 Tschetwert.

Die Production des Roggens zeigt eine zweimal größere Ziffer in den Terrains der schwarzen Erde, als in den der zwei anderen Gruppen, nämlich 76,586.000

gegen 33.629.000 Tſchetwert. Der Hafer, welcher in den zwei ersten Gruppen die Summe von 31,672.000 Tſchetwert erreicht, bildet ungefähr drei Fünftel der Ernte der dritten Gruppe, die auf 50,521.000 Tſchetwert zu ſchätzen iſt. Die Gerſtenernte beträgt 7,951.000 Tſchetwert in den ersten zwei Gruppen und 11,466.660 Tſchetwert in der dritten Gruppe; diejenige des Buchweizens eine halbe Million Tſchetwert in der ersten und 14,676.000 Tſchetwert in der dritten Gruppe. Die Summe aller anderen Cerealien endlich wird auf 2,239.000 Tſchetwert in den zwei ersten Gruppen und 13,516.000 Tſchetwert in der dritten Gruppe angegeben. Der Rapport der Commiſſion gibt zu, daß man die Ausdehnung der für den Ackerbau geeigneten, reſpective verwendeten Länder nur annähernd ſchätzen kann. In der nachfolgenden kleinen Zusammenſtellung dürfte man indeſſen der Wahrheit am nächſten kommen.

Weizen: Herbitfaat . . .	2,269.000	Deſjätinen
„ Sommerfaat . . .	7,690.700	„
	Total	9,959.700 Deſjätinen.
Roggen	24,060.400	„
Hafer	11,993.500	„
Gerſte	4,519.000	„
Buchweizen	4,192.000	„
Anderes Sommergetreide . .	3,900.000	„
Zuſammen Herbitgetreide .	26,329.400	Deſjätinen
„ Sommergetreide .	32,296.000	„
„ Brachland . . .	29,700.000	„
	Zuſammen	88,325.400 Deſjätinen.

Wir finden nach den Angaben der Commiſſion eine Geſammtſumme von 8 Millionen Deſjätinen, die jährlich zur Anbauung der verſchiedenen Getreidearten verwendet wird, wobei noch zu bemerken iſt, daß die Terrains der nördlichen Waldzone und diejenigen der ſüdlichen Steppen, die nur in unregelmäßigen und weit auseinanderliegenden Zwischenräumen zur Anbauung gelangen, in dieſen Ziffern nicht enthalten ſind.

Nochmals auf das zurückkommend, was wir vorher gefagt haben, beſtätigen wir hiedurch, daß die Grundfläche der zu bebauenden Aecker von Jahr zu Jahr zunimmt.

Es muß indeſſen auch hier bemerkt werden, daß die nördlichen Gouvernements und ein Theil der Central-Gouvernements hierin ſich von dem anderen Reiche weit unterſcheiden.

In den erſteren kann fogar eine Abnahme der dem Ackerbau gewidmeten Länder conſtatirt werden.

Es iſt nicht ſchwierig, hiefür eine Erklärung zu finden. Nach der Abſchaffung der Leibeigenschaft konnten die Großgrundbeſitzer im Norden und die der Central-Gouvernements unmöglich dieſelbe Fläche cultiviren, wie früher, wo ſie ohne Zahlung über die nöthige Arbeitskraft der Bauern disponiren konnten. Die Bauern ihrerſeits wieder, welche nach dieſem großen reformatoriſchen Schritte allerdings die doppelte Zeit zur Cultivirung der ihnen gehörigen Ländereien zur Diſpoſition gehabt hätten, zogen es im Allgemeinen vor, ſich der Induſtrie theils in den Städten, theils in den Dörfern zu widmen, da die Erträge in dieſen Gouvernements bei der landwirthſchaftlichen Arbeit wegen des Klimas und der Bodenbeſchaffenheit nur wenig günstige Reſultate ergaben. — Im Norden und in den Central-Gouvernements hat daher die Geſammtſumme des Erträgnißes abgenommen, wenn man die Bodenfläche als Beweis dafür annimmt.

Es ſind genaue ſtatiftiſche Daten darüber nicht vorhanden, ob die Abnahme der Bodenfläche auch den Geſammttertrag poſitiv herabmindert, und es iſt ſehr zweifelhaft, ob ſich die Production ſelbſt in dieſen ſchlechten Gouvernements ſeit der Abſchaffung der Leibeigenschaft nicht ungefähr gleichgeblieben iſt. — Im

Süden dagegen haben sich zwar die Terrains, welche von Seite der Großgrundbesitzer cultivirt wurden, seit Abschaffung der Leibeigenschaft reducirt; es wird aber diese Reducirung durch die größeren Terrains vollständig compensirt, welche nun von Seite der Bauern bebaut werden, die sowohl als Käufer, wie als Pächter des Großgrundbesitzes auftreten.

In den Terrains der schwarzen Erde kann man nicht nur eine Zunahme der Production, sondern auch eine Zunahme der gesammten, dem Ackerbau gewidmeten Fläche constatiren.

In Bezug auf diese Zunahme, respective Abnahme, ist die nachfolgende Tabelle zusammengestellt worden, welche in interessanter Weise die von Tengoborsky 1850 veröffentlichten und die durch den statistischen Atlas 1860 angeführten Ziffern zur Vergleichung bringt.

	Nach M. Tengoborsky	Nach dem statistischen Atlas. In Taufenden, Dersjätinen	Schätzung der Commission der Enquête
Verminderung:			
1. Nord- und Central-Gouvernements (2)	21,840.867	21.657	20,568.460
2. Gouvernements von Weiß-Rufsland und Litthauen (3)	10,714.109	11.010	6,719.421
(Verminderung 19 1/2 o/o)	32,554.976	32.667	27,287.881
Zunahme:			
1. Baltische Provinzen	1,140.427	1.753	1,781.360
2. Central-Gouvernements (4)	27,488.000	29.295	33,786.751
3. Gouvernements an den Ufern der Wolga und jenseits derselben (5)	7,391.000	7.209	12,513.013
4. Gouvernements des Südens	6,531.283	9.795	6,287.315
5. Gouvernements des Südwestens (8)	7,217.185	8.082	8,502.280
(Zunahme 30 1/2 o/o)	49,767.895	56.134	61,870.719
Totale	82,322.871	88.801	90,158.600

Der Bericht gibt namentlich an, daß der Grad der Fruchtbarkeit des Bodens im Norden ein sehr geringer ist, und daß daselbst nur die niedrig gelegenen, an Wasserläufe grenzenden Terrains, die gleichzeitig den Herbstüberflemmungen ausgesetzt sind, Getreide erzeugen; aber auch hievon ist die Qualität nur eine mittelmäßige, und ergibt der Ertrag bei aller Sorgfalt, welche darauf verwendet werden muß, höchstens 6 bis 7 Korn.

Der Durchschnitt der Erträgnisse ist hier nur 2 bis 3 Korn.

Immerhin ist bei den Großgrundbesitzern aber auch hier der Ertrag höher, als bei den Bauern.

Eine Ausnahme davon machen nur jene jungfräulichen Terrains, welche durch die Asche der abgebrannten Wälder gedüngt werden, wodurch die Erträgnisse der bäuerlichen Terrains so groß werden, wie die der Großgrundbesitzer.

In der weitläufigen centralen Region, wie in der des Südens und Südwestens zeigen sich sehr erhebliche Differenzen in den Erträgnissen an verschiedenen Cerealien, und man sieht je nach der Bearbeitung der aneinander grenzenden Felder vollständig verschiedenen Ertrag.

Leider haben die schlechten Ernten in den Jahren 1868, 1869 und 1871 auf die eigentlichen Grundbesitzer wie auf die Bauern einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt, und es sind die Fälle allzu häufig vorgekommen, wo nicht nur das Korn für die Ernährung mangelte, sondern auch die Ausfaat abgängig war.

Die Durchschnittserträgnisse der letzten zehn Jahre sind nach dem Rapport der Commission die folgenden gewesen:

Grundeigenthum der Besitzer		Grundeigenthum der Bauern	
Roggen	4 bis 7 Tſchetwert	2 bis 4 Tſchetwert	
Hafer	6 „ 8 „	3 „ 5 „	
Gerſte	4 „ 6 „	3 „ 4 „	
Buchweizen	3 „ 4 „	2 „ 3 „	
Sommerweizen	2 „ 3 „	2 „ 3 „	

Alles auf die Defsjätine gerechnet. Dieſe Ziffern beziehen ſich auf die Terrains, die keine ſchwarze Erde haben.

Die Erträge dieſer ausgedehnten Ländereien ſind mit 1 bis 2 Tſchetwert per Defsjätine wenigſtens auf den den Großgrundbeſitzern gehörigen Ländereien anzunehmen.

Im Reſumé iſt dieſes Reſultat ein nur wenig günſtiges zu nennen, weil eben bis jetzt eine nur ſehr mäſſig intensive Wirthſchaft eingeführt iſt, wenn man auch umgekehrt daraus ſchließen kann, daſs das ruſſiſche Reich, welches jetzt ſchon einen ſo grofsartigen Export betreibt, alle anderen Länder überflügeln kann, ſofern die moderne Landwirthſchaft auch dort Eingang gefunden haben wird.

Ueber die Durchschnittserträge exiſtiren, wie erwähnt, wenig präciſe Daten; immerhin ſind aber unter den Aufzeichnungen der Commiſſion intereſſante Aufchlüſſe zu finden, und wir führen nachfolgend die intereſſanten Daten an, welche von den ausgedehnten Herrſchaften des Grafen Orlof Dawidof herſtammen:

	Korn	Weizen	Hafer	Buchweizen
1830 bis 1840	7	8	6	24
1841 „ 1850	7	4	7	—
1851 „ 1860	9	5	7 ¹ / ₂	35
1861 „ 1870	13	6	8	48 Korn.

Während der letzten vier Jahre erreichte der Ertrag des Roggens 15 Korn

Wie leicht eine Steigerung herbeizuführen iſt, das zeigen Reſultate, welche bei der Adoptirung des rationellen landwirthſchaftlichen Systems ſich ergaben. So finden wir in dem Diſtrict Simbirsk, daſs eine Defsjätine, welche nach dem Systeme der Dreifelder-Wirthſchaft bearbeitet wurde, eine durchschnittliche Ernte von 3 Tſchetwert Korn gab, während die nach einem rationellen Fruchtwechſel bewirthſchaftete Defsjätine 6 bis 7 Tſchetwert gegeben hat. Dieſelbe Thatſache iſt für Sommerkorn conſtatirt.

Noch auffallendere Reſultate ſind bei den Beſitzungen im Gouvernement Moskau, wo zum Theil die Wechſelwirthſchaft eingeführt iſt, conſtatirt worden.

Eine Defsjätine mit Korn bebaut gibt einen Bruttoertrag von 60 bis 70 Rubel, während der Bruttowerth der Ernte einer Defsjätine, nach der Dreifelder-Wirthſchaft bearbeitet, ſich auf nur 12 bis 28 Rubel beläuft.

Es iſt eben bedauerlich (ſo ſchließt der Bericht), daſs ſolche auffallende Differenzen nicht genügen, um die Intenſität der Ackerbewirthſchaftung dem grofsen Publicum vor Augen zu führen.

Die Cultur der Kartoffel hat dagegen in den letzten zwanzig Jahren viel gröfsere Fortſchritte gemacht. Die Ziffern, welche wir hier angeben können, ſind nach dem Berichte die nachfolgenden:

	Einfaat	Tſchetwert	Ernte
1851	5,340.000		16,126.000
1856	6,187.000		21,554.000
1861	6,352.000		23,326.000
1866	6,684.000		23,541.000
1871	8,320.000		30,161.000

Es zeigt dieſs eine Zunahme von 87 Percent, und ſei dabei erwähnt, daſs für den Bau der Kartoffel ein Terrain von 790.000 Defsjätinen verwendet wurde.

Wir kommen nun zum Bau des Leines. Man schätzt die hiefür verwendeten Terrains auf 600.000 Defsjätinen und den Werth der gewonnenen Faserstoffe auf 15.000.000 Rubel.

Die Meinungen, welche über den Anbau verbreitet sind, variiren wesentlich. Man fürchtet, trotz außerordentlichen Geldertrages, die starke Bodenerschöpfung einerseits und den Nachtheil, den der Leinbau in Bezug auf die Verminderung des Viehstandes hervorbringt.

Die Cultur der Zuckerrübe schreitet in gleicher Weise fort, was wohl nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, in welcher Weise die Zuckerfabrication sich in Rufsland Eingang verschaffte.

Im Jahre 1860 war die Zuckerrübe auf nur 86.000 Defsjätinen angebaut und gab einen Ertrag von 5,632.000 Berkowez; die Cultur der Zuckerrübe verminderte sich darauf, und man konnte 1861 nur 80.000 Defsjätinen bebaut constatiren; im Jahre 1862 waren fogar nur 74.000 und 1863 78.500 Defsjätinen bebaut. Vom Jahre 1864 an trat aber eine wesentliche Vermehrung ein, und wurden 97.000 Defsjätinen in diesem Jahre angebaut.

Gegenwärtig kann man die Zuckerrüben-Cultur auf einer Fläche von 123.500 Defsjätinen constatiren und deren Ertrag auf 8,175.000 Berkowez veranschlagen.

Es zeigt dies für die letzten zehn Jahren eine Vermehrung von 40 Percent bezüglich des Terrains und von 45 Percent bezüglich des Ertrages.

In gleicher Weise vermehrte sich auch der Tabakbau, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	Pflanzungen	Defsjätinen cultivirt	Ernte (Pud)
1856	51.449	22.698	1,179.500
1861	54.976	39.104	1,258.000
1866	72.149	33.518	1,857.500
1871	112.896	36.856	2,215.000

Dies constatirt eine Vermehrung von 60 Percent bezüglich des für den Tabakbau verwendeten Terrains und eine Verdopplung des Ertrages.

Nach den Berechnungen der Commission kann der Werth der gesammten Ackerbau-Production auf der Basis der Durchschnitts-Preise auf 1 Milliarde und 392,136.000 Rubel geschätzt werden.

Hievon müssen 1 Milliarde und 300,377.000 Rubel für die Cerealien und 91.759.000 Rubel für den Rest gerechnet werden. Tengoborsky hat im Jahre 1850 den Werth der Jahresproduction von Cerealien und Kartoffeln auf 840,000.000 Rubel geschätzt, und schon bald nach 1860 erreichte die Schätzung die Ziffer von 1 Milliarde.

Dies ergibt eine Vermehrung von 55 Percent, welche zum Theil der vermehrten Production, zum Theil der Erhöhung der Preise im Allgemeinen und der Entwerthung des Geldes zugeschrieben werden mußte.

Obgleich nun die Industrie anderen Gesetzen unterworfen ist, als der Ackerbau, so wird es doch nicht ohne Interesse sein, hier diejenige Betrachtung anzuführen, welche die landwirthschaftliche Enquête bezüglich des Verhältnisses der Manufacturproduction zur landwirthschaftlichen Erzeugung aufgestellt hat.

Die Erhöhung der Cerealienpreise hat 55 Percent im Laufe der letzten zwanzig Jahre betragen, und in demselben Zeitraume haben die Industrieproducte eine Erhöhung von 188 Percent erfahren.

Von 1851 bis 1861 belief sich diese Erhöhung auf 88 Percent, während der Preis der Cerealien sich in derselben Periode um 19 Percent erhöhte; von 1861 bis 1870 betrug die Erhöhung der Industrieproducte 53 Percent und jene der Cerealienpreise 30 Percent. Die Statistik der Industrieproduction weist folgende Ziffern aus:

	Anzahl der Werkstätten und Fabriken.	Arbeiter- Anzahl.	Werth der Production.
1851	9.256	456.596	157,371.894
1856	10.748	513.898	203,916.446
1861	14.060	559.533	295,559.898
1866	15.515	387.096	335,064.700
1870	18.892	463.093	452,660.466

Wir haben bereits mehrfach zu erwähnen Gelegenheit gehabt, daß der Einfluß der Aufhebung der Leibeigenschaft hinsichtlich des bauerlichen Wohlstandes nicht eclatant ins Auge gefallen ist, und wenn man nicht näher in diese Angelegenheit eingeht, so ist diese Erscheinung allerdings sehr auffallend.

Es erklärt sich indessen durch die Eigenthümlichkeiten im bauerlichen Leben, daß die Folgen hievon wohl erst in späterer Zeit sichtbar werden dürften; obwohl mit positiver Sicherheit behauptet werden kann, daß in Bezug auf Moral und allgemeine Lebensart schon jetzt die bauerliche Bevölkerung einen wesentlichen Fortschritt gemacht hat, was namentlich in den Provinzen des Nordwestens, ausgenommen etwa die Sumpfgegend von Minsk und Mohilew, der Fall ist.

Im Süden und Südwesten hat auch der Wohlstand — wie bereits früher bemerkt — bedeutend zugenommen, wenn auch die Cultur der Ländereien nicht die gleichen Fortschritte gemacht hat.

In Klein-Rußland kann man nach keiner Richtung eine große Reaction constatiren.

Im Rest des Kaiserreiches, namentlich in den nördlichen Gouvernements, in Osten und im Centrum, ist die Zunahme des Wohlstandes nur wenig sichtbar, während die Moral nach den übereinstimmenden Aussagen überall — selbst da, wo wenig Wohlstand zu constatiren ist — Fortschritte gemacht hat.

Dieses Phänomen ist durch verschiedene Umstände erklärlich, und wir kommen hier auf ein sehr wichtiges und von der Commission auch sehr ernst ins Auge gefasstes Capitel; es ist dies „die Untheilbarkeit der bauerlichen Gemeinde-Gründe, die gemeinschaftliche Haftbarkeit für die Steuern und die periodische Vertheilung der Liegenschaften“.

Es gibt eine nicht unbedeutende Partei, welche zu den enragirtesten Vertheidigern der gemeinsamen Communalbesitzthümer gehört. Man hat diese Institution als eine Eigenthümlichkeit des russischen Volkes vertheidigen wollen, indem man jedem Einzelnen das Eigenthumsrecht sichern und auf diese Weise das russische Reich vor einem Proletariat und vor socialen Schwierigkeiten hüten wollte.

Diese Partei will nicht zugeben, daß das gemeinschaftliche Communal-eigenthum von Rechtswegen nichts Anderes ist, als ein Ersatz der Leibeigenschaft in veränderter Form.

Die sehr interessanten Aufzeichnungen der Commission und die Ansichten, die sie aus den verschiedensten Kreisen — gerade über diesen Gegenstand — gesammelt hat, sind aber der Art, um Grund genug zu geben, dieses Princip als ein höchst schädliches mit aller Kraft zu bekämpfen.

Wir wissen, daß die russischen ländlichen Gemeinden, so wie sie durch das Reglement über „Befreiung von der Leibeigenschaft“ organisiert werden, sich unter zweierlei Gesichtspunkten darstellen, und zwar „als ein gemeinsames Gut“ vom Standpunkte der Oekonomie aus betrachtet, und „als ein gemeinsames Ganzes“ hinsichtlich der Administration und der Staatsangehörigkeit.

Die Bindemittel, bezüglich der ökonomischen Vereinigung sind indessen weit weniger fest geschlungen, als dies bezüglich der Vereinigung zu einem administrativen Körper und insbesondere zu einem steuerzahlenden Object der Fall ist.

Außerdem gibt das „Reglement“ noch die Möglichkeit des persönlichen Eigenthums gleichzeitig mit dem gemeinsamen Eigenthum, und so kommt es, daß

der Käufer eines Terrainabschnittes — sobald dieser Abschnitt eine gewisse Ausdehnung erreicht — das Recht behält, die Gemeinde zu verlassen, soweit es die Bewirthschaftung „als solche“ anbelangt.

Diese Disposition wird aber wesentlich dadurch abgeschwächt, daß die Bewilligung, die Commune zu verlassen, nur durch die Gemeindeversammlung ertheilt werden kann und daher Fälle vorkommen, daß diese Erlaubniß ganz willkürlich verweigert wird.

Das Recht, diese Bewilligung zu ertheilen, steht der Generalversammlung der Gemeinde zu und muß die Bestimmung hierüber mit zwei Dritteln der berechtigten Stimmen gefaßt werden.

Es wird aber selbst in dem Falle der Bewilligung die Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Steuerzahlung dadurch in keiner Weise aufgelöst, und es liegt darin der Umstand, daß das Princip des persönlichen Eigenthums eigentlich nur relativ existiren kann, da natürlicherweise, so lange der Besitzer gehalten ist, seinen persönlichen Fleiß, sein Capital und seine Intelligenz für die Gemeinde einzusetzen, er sein Eigenthum nicht als sein persönliches wird betrachten können.

Trotzdem schreitet die Umwandlung des Gemeingutes in persönliche Besitzthümer in einigen Gouvernements des Südens, Poltawa, Bessarabien u. s. w., wie auch in den baltischen Provinzen und in Litthauen fort.

Hauptsächlich diesem Umfande kann man die Fortschritte des Ackerbaues in diesen letzteren Provinzen zuschreiben, und die Commission sagt in ihrem Rapporte ausdrücklich, daß ausschließlic hierdurch die Bauern des Nordwestens, ohne vollständig ruinirt zu werden, die großen Ereignisse der letzten Jahre haben ertragen können.

In diesen Gouvernements ist der Hang, das Gemeindegut in Privateigenthum umzuwandeln, so groß, daß keine Gesetzgebung den darauf abzielenden Anstrengungen eine andere Richtung geben könnte.

In den nördlichen Provinzen und in denen von Groß-Rufsland bemerkt man gleichfalls bei der bäuerlichen Bevölkerung den ausgesprochenen Wunsch, aus den der Gemeinde gehörigen Gütern Privateigenthum zu erwerben.

In der Regel sind diese Terrains mit vielmehr Sorgfalt bebaut, als die der gemeinschaftlichen Theilung unterworfenen, und sind daher auch die Ernten derselben weitaus reichhaltiger und ergiebiger.

Nichtsdestoweniger verlassen die Bauern selten die Gemeinde, wenn sie auch den Anbau der Gemeinde-Aecker sehr vernachlässigen, und kann man diese Thatfache — das heißt das Verbleiben in der Gemeinde — hauptsächlich den Anstrengungen zuschreiben, welche die anderen Gemeindeglieder machen, um die arbeitsamen und intelligenten Bauern am Auscheiden zu verhindern.

Wir finden ganz eclatante Beispiele in dieser Hinsicht und sehen oft, daß einzelne Mitglieder sich zu starken Geldopfern herbeilassen müssen, wenn sie ernstlich daran denken, sich anderweitig und als freie Besitzer niederzulassen.

Wie erwähnt, sind die Fälle des vollständigen Auscheidens aus der Gemeinde selten wahrzunehmen; jedoch finden wir in einem anderen Factum eine Annäherung hieran. Dieselbe besteht darin, daß das Wiedervertheilen des Gemeindegutes, das heißt die Zuweisung der einzelnen Grundstücke an die Gemeindeglieder von Jahr zu Jahr seltener wird, und daß sogar eine große Anzahl von Gemeindebeschlüssen vorliegt, wodurch die Wiedervertheilung auf einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren beschränkt wird.

Ja es gibt einzelne Gegenden, wo eine Wiedervertheilung seit dem Jahre 1857 nicht mehr stattgefunden hat; um so auffallender ist es, wenn wir in einzelnen Gegenden dennoch das häufige Wiederkehren der Gemeindeglieder erblicken, und wissen wir uns in der That hiefür eine präcisere Erklärung nicht zu geben.

Ist doch der Schade, welchen ein solcher Wechsel der Grundstück-Eigenthümer mit sich bringt, ein außerordentlich großer, und der aufmerksame Beobachter

wird gewiß und mit Sicherheit einen wesentlichen Theil der landwirthschaftlichen Calamitäten in Rußland, die der Abhilfe harren, gerade diesem Umfande zuschreiben können.

Die Bauern selbst sind zum großen Theil hiervon überzeugt und finden in der vollständigen Abhängigkeit von der Gemeinde sehr oft ein größeres Uebel, als selbst in der früheren Leibeigenschaft, wobei namentlich bemerkt werden muß, daß die Gemeinde ein Organ ist, welches ohne Controle und ohne Appell die Güter und die Lasten auf die einzelnen Mitglieder vertheilt.

Dies ist auch die Veranlassung, daß die weniger scrupulösen und vielleicht intelligenteren Mitglieder sich in den Besitz eines weittragenden Einflusses in der Gemeinde setzen, und die Fälle sind durchaus nicht vereinzelt, wo ganz abnorme Mißbräuche statthaben und nur wenige Individuen — zum Nachtheil, und oft zum gänzlichen Ruin der Anderen — aus dieser künstlich geschaffenen Situation Vortheil ziehen.

Diese Thatsache — und sie ist leider nicht hinwegzuleugnen — kann als bester Einwurf gegen die Vertheidiger dieses unseligen Principes dienen, und im Gegensatz zu deren Behauptung — daß nämlich das gemeinsame Eigenthum der Grundstücke vor Pauperismus und Proletariat bewahrt — könnte man fogar behaupten, daß die landwirthschaftliche Industrie hiedurch wesentlich geschädigt und der nationale Wohlstand aufgehalten werde.

Es ist eine Regel ohne Ausnahme, daß alle Fortschritte sich nur dann verzweigen können, wenn die Arbeit des Einzel-Individuums von größerer Ausdauer und Intelligenz getragen wird, als die Arbeit der Masse.

Diese letztere ist ein schwerfälliger Körper, die den Neuerungen nur allzuwenig zuneigt, und wenn auch an ihrem Joche einzelne intelligente Mitglieder angekettet sind, so ist dennoch die Stagnation — hervorgerufen durch den weniger intelligenten Theil — unvermeidlich, und es geht auf diese Weise viel nützliche Arbeit verloren.

Die Organisation der russischen Gemeinde zeigt in evidentere Weise die Wahrheit dieser Theorie und die schlechten Wirkungen der despotischen Verwaltung, mit welcher alle Gemeindeglieder einer meist sehr unintelligenten Wirthschaftsweise unterworfen sind.

Die beklagenswerthe Thatsache, daß alle Mitglieder zur selben Epoche gehalten sind, die Feldarbeit anzufangen, wodurch sehr oft die kostbarste Zeit verloren geht, und das Wechseln der Terrains untereinander, welches das Interesse an guter Bearbeitung unmöglich macht, vereiteln das Prosperiren und müssen jedem reellen Fortschritt hinderlich sein.

So kommt es, und mit Recht, daß manche intelligente Beobachter die Gemeindegüter, die aus diesen Gründen wenig, oft gar nicht gedüngt werden, mit den Gütern der toten Hand, oft mit vom Feinde verwütheten Ländereien vergleichen.

Wir wiederholen es daher, daß der unparteiische, strenge Kritiker unmöglich ein Freund dieses Systems sein kann, wenn man auch gleichzeitig erwähnen muß, daß man manchen Schwierigkeiten begegnen wird, um dieses einmal mit der Abschaffung der Leibeigenschaft verbundene Princip durch ein besseres zu ersetzen.

Die größte Schwierigkeit besteht in der Bauart des russischen Dorfes; denn da das Gemeindegut allen Einwohnern gehört, so sind die einzelnen Häuser nicht, wie dies im westlichen Europa der Fall ist, vereinzelt und dem jedem Gemeindegliede gehörigen Grundstücke zunächst angebaut worden.

Man hat leider die Dörfer möglichst enge zusammengebaut, und es wäre jetzt, wenn die einzelnen Grundstücke zur Vertheilung kämen, außerordentlich schwer, die Eintheilung so zu treffen, daß jedes einzelne Individuum seinem Grundstücke zunächst auch Stallung und Wohnung hätte.

Durch diese unfeilige Bauart wird nun auch den Feuersbrünsten außerordentlich Vorschub geleistet, und die schreckliche Verwüstung, welche diese Landplage — so können wir sie in der That nennen — in Rußland anrichtet, ist hauptsächlich diesem Umstande zuzuschreiben.

Eine zweite Schwierigkeit ist auch der Mangel an Weide-Grundstücken, wenn auch in dieser Richtung wenigstens vorübergehend durch die gemeinschaftliche Rudelweide Abhilfe geschafft werden könnte, bis die Vertheilung und der successive Anbau der Wohnungen nächst dem einzelnen Grundstücke beendet ist. Gemeinschaftliche Weideflächen bringen überhaupt weit weniger jene Uebelstände mit sich, die bei gemeinschaftlichen Aeckern ganz unvermeidlich und von so schädlichem Einflusse sind.

Es ist ferner noch darauf hinzuweisen, daß die fortwährende Theilung der einzelnen Grundstücke unter die Mitglieder einer Familie, die dadurch herbeigeführte continuirliche Verminderung des Viehstandes und die dadurch sich verschlechternde Bearbeitung der Terrains von beklagenswerthen Folgen sind.

So finden wir beispielsweise in den Aufzeichnungen der Commission, daß eine Familie seinerzeit, so lange die Wirthschaft in Einer Hand war, sechzig Pferde besaß und die Production bedeutend größer war, als gegenwärtig, wo diese Wirthschaft unter sechs Personen getheilt ist. Der Viehstand wurde durch diese Theilung so verringert, daß gegenwärtig nur ein einziger von den Eigenthümern zwei Pferde hält.

Wir sehen somit ein sehr gefährliches Proletariat entstehen und in gleicher Weise die Gefahr für eine Abnahme des absoluten Ertragnisses der Ländereien herannahen.

Die Art und Weise der Gemeindeverwaltung ist auch seitens der Commission Gegenstand ernster Bedenken gewesen.

Wenn man ins Auge faßt, daß keinerlei Organ behufs Controle und Gegeneinfluss vorhanden ist, so läßt sich wohl denken, daß auf diese Weise die ärgsten Mißbräuche gang und gebe werden und das strikte Verfolgen eines höheren Zieles und einer intelligenten Wirthschaft absolut unmöglich wird.

Es kann dieses System um so verhängnisvoller werden, als der Bildungsgrad des russischen Landvolkes, wenn auch die Tendenz zum Besseren nicht abgeleugnet werden kann, de facto doch noch ein sehr zurückgebliebener, besserungsbedürftiger ist.

Die Commission hat constatirt, daß der Wunsch zum Lernen und zum Vertrautwerden mit der allgemeinen Wissenschaft selbst bei den Bauern ein reger ist, und daß diesem Wunsche nur der Mangel an guten Lehrern entgegensteht; denn diejenigen, welche mit halb vollendeter Bildung aus den Seminarien kommen, leisten nur wenig, und die Lehrer aus den pädagogischen Instituten, die bedeutend fähiger und zuverlässiger sind, können leider noch nicht in genügender Anzahl beschafft werden. Erfreulich bleibt es immerhin, daß man nun eine ganz gesunde Strömung in dieser Richtung constatiren kann.

Weiters hat die Commission auch darauf aufmerksam gemacht, daß es wesentlich geboten erscheint, die Zahl der eingehaltenen Feiertage auf ein Minimum herabzusetzen.

Abgesehen davon, daß eine zu große Anzahl von Feiertagen an und für sich schon volkwirtschaftlich einen Verlust und eine Einbuße herbeiführt, so wird außerdem dem russischen Landvolk bei dem Mangel an geistiger Beschäftigung während der freien Zeit nur Gelegenheit gegeben, niedrigen Leidenschaften, namentlich dem Trunke zu fröhnen, und kann deshalb der Wunsch der Commission, die Feiertage auf ein Minimum zu beschränken, nur die größte Anerkennung finden.

Wir kommen hier zu einem Thema, das für die Fortbildung des russischen Landvolkes von größter Wichtigkeit ist.

Die Unmäßigkeit hat, wie allerseits bekannt, daselbst gar traurige Folgen gehabt. Abgesehen davon, daß sie die geistige Entwicklung vollständig verhindert, übt sie auch auf den körperlichen Wohlstand unheilbringende Einflüsse aus.

Es kann constatirt werden, daß die Trunksucht hauptsächlich in Groß-Rußland zu finden ist, und daß im Süden und Südwesten, also da, wo jetzt schon eine bessere Wirthschaftsweise platzgegriffen, auch dieses Uebel mehr und mehr verschwindet.

Die Commission theilt namentlich mit, daß sich die Trunksucht in Groß-Rußland nicht nur als persönliches Laster darstellt, sondern daß sie mit allen Festlichkeiten und Feiertagen in enger Verbindung steht, unter deren Vorwand die Bevölkerung sich oft dem übermäßigen Genuße des Branntweines hingibt.

Wenn das wahr ist, was hier gesagt wird, so wäre vornehmlich zu beklagen, daß sogar die Strafe, welche die Gemeindevertretung einem ihrer Mitglieder auferlegt, oft genug gerade darin besteht, daß eine gewisse Quantität Branntwein an den Richter zu geben ist.

Hierin ist allerdings das Zeichen einer tiefen Demoralisation zu sehen.

Im Publicum und namentlich im Auslande hat die Ansicht platzgegriffen, daß die traurigen Fortschritte der Trunksucht hauptsächlich der stets wachsenden Anzahl von Schänken und Branntwein-Verkaufsstätten zugeschrieben werden müssen.

Es wird indeffen durch die gesammelten Mittheilungen festgestellt, daß vor Einführung der Getränkesteuer, welche mit der Abschaffung der Leibeigenschaft zusammenfiel, die Anzahl der Getränke-Verkaufsstätten in den verschiedenen Theilen des Reiches sehr ungleich vertheilt war.

In den Gouvernements von Groß-Rußland, welche dem Pachtsystem unterworfen waren, existirten 13.815 Schankstätten, welche in den Registern eingetragen waren, und außerdem noch eine außerordentlich große Anzahl von Verkaufsstätten, welche von der Stadt selbst oder auf dem Lande von den Eigenthümern des Besitzes die Bewilligung erhalten hatten.

Beide Arten von Verkaufsstätten zusammen können etwa auf 30.000 Etablissements veranschlagt werden.

In den anderen Theilen Rußlands war die Anzahl der Branntwein-Verkaufsstätten viel bedeutender.

Es waren deren 55.392 in den sechzehn privilegierten Gouvernements der Provinzen des Westens, in Klein- und Neu-Rußland, ungefähr 5000 in den baltischen Provinzen und 2200 in den Gebieten der Kosaken des Don.

Dies macht für ganz Rußland zusammen mehr als 93.000 Verkaufsstätten.

Nach Einführung des Systems der Accise hat sich diese Anzahl auf das Doppelte gesteigert, und zwar in den großrussischen Gouvernements, und weiter zugenommen bis zum Jahre 1865, in welchem die Ziffer von 80.962 erreicht worden ist.

Von diesem Zeitpunkte angefangen ist eine Herabminderung zu constatiren, und betrug die Zahl im Jahre 1871 nur mehr 64.799.

In den Ländern der Kosaken des Don kann man ebenfalls anfangs eine Zunahme constatiren; es stieg die Zahl der Schänken auf das Doppelte, so daß 1864 schon 4011 bestanden; sodann kommt eine successive Verminderung bis zur Ziffer 2183.

Dieselbe Thatfache kann man auch in den sogenannten privilegierten Gouvernements und in den baltischen Provinzen bemerken; in den ersteren gab es im Jahre 1863 67.743, im Jahre 1864 82.320 und im Jahre 1871 67.967 Schänken, in den baltischen Provinzen im Jahre 1863 7386, im Jahre 1864 7206 und im Jahre 1871 5066 Schänken.

Wir bekommen daher für ganz Rußland im Jahre 1863 137.744, im Jahre 1864 172.439 und endlich im Jahre 1871 eine Anzahl von 139.970 Schänken.

Diese Zahlen sind leicht zu erklären.

Wenn sich die Anzahl der Verkaufsstätten gleich nach Einführung der Accise verdoppelte, so müßte dies als eine Folge der allgemeinen Spiritus-Verkaufsfreiheit angesehen werden.

Die Abnahme, welche von 1864 rückfichtlich der Ziffern von 1863 constatirt werden kann, mag treffend bezeichnen, daß die damals bestehenden 137.000 Schänken dem allgemeinen Bedürfnis genügt haben.

Demgemäß kann, abgesehen von der Erhöhung der Anzahl der Schänken in den Provinzen von Groß-Rufsland dennoch mit Recht behauptet werden, daß die Gesamtanzahl der Schänken sich eher verminderte als erhöhte.

Es ist interessant, hiebei einige Vergleiche mit dem Auslande anzustellen.

Die Statistik zeigt uns, daß in Rufsland die Zahl der Schänken — so erschreckend groß sie auch der trockenen Ziffer nach erscheint — dennoch kleiner ist, wenn man dieselben auf die Einwohner-Kopfzahl reparirt, als allerwärts in Europa. Nachfolgend soll dies nach den besten statistischen Daten bewiesen werden.

Anzahl der Einwohner per Schänke:

In den Gouvernements Groß-Rufslands	640
Nach Einführung des Verpachtungssystems	310
In den baltischen Provinzen	370
„ den Landen der Kosaken des Don	435
„ Sibirien (approximativ)	500
„ Preußen im Jahre 1861	260
„ den Niederlanden 1860	90
„ Belgien 1849	93
„ England 1848	138
„ dem nördlichen Frankreich	70.

Es zeigt sich, daß die Anzahl der Schänken in Groß-Rufsland um die Hälfte kleiner ist, als im übrigen Reiche; sie repräsentirt nur den dritten Theil der Anzahl der Schänken in Preußen, den fünften Theil der in England und den siebenten oder achten Theil der in Frankreich, Belgien und Holland.

Es ist somit durchaus nicht den äußerlichen Ursachen, welche in der Verkaufsweise des Branntweins liegen, der schlechte Einfluß zuzuschreiben, welchen die Trunksucht mehr und mehr ausübt, sondern es muß die Wurzel des Übels viel tiefer gefucht werden.

Sie liegt namentlich in der noch sehr mangelhaften Bildung und in dem Bedürfnisse des gemeinen Mannes, die freie Zeit mit irgend einem Genuße auszufüllen, wodurch die Trunksucht neue Nahrung bekommt, da für Vergnügen des Volkes auf bessere Weise leider noch sehr wenig geforgt ist.

Eine Verordnung der Regierung halten wir allerdings für sehr schädlich und ganz geeignet, für die große Branntwein-Consumtion Propaganda zu machen.

Diese Verordnung besteht darin, daß die Branntwein-Schänken nicht die Erlaubnis haben, andere Getränke zu verkaufen.

Mit Aufhebung dieser Verordnung würde ganz entschieden der Trunksucht ein wesentlicher Damm gesetzt werden, und ist in nichtgroßrussischen Gouvernements, namentlich in den baltischen Provinzen, wo schon ähnliche Modificationen bestehen, die Mäßigkeit eine größere als in Groß-Rufsland.

Im Nachfolgenden sind die Ziffern der Branntwein-Verkaufsstätten in diejenigen der Städte und die des flachen Landes getheilt.

Branntwein-Verkaufsstätten

	der Städte	des flachen Landes
Gouvernement Groß-Rufsland	15.917	48.799
Land der Kosaken des Don	150	2.033
Gouvernements, früher privilegiert	12.992	54.992
Baltische Provinzen	776	4.290.

Schon der Laie kann beurtheilen, von welch' eminenter Wichtigkeit für die Landwirthschaft die Viehzucht ist.

Es ist schlechterdings unmöglich, daß die Landwirthschaft prosperire und Fortschritte mache, solange die Aufzucht des Nutzviehes und die Ausbeutung seiner Producte nicht vorwärts geht, und man kann daher darauf als auf eine beunruhigende Thatfache hinweisen, daß, wie es scheint, die Viehzucht Rückschritte macht und die Racen selbst degeneriren.

Wir haben bereits in den vorhergehenden Abschnitten auf die Gründe aufmerksam gemacht, die wohl die Ursache dieser betrübenden Thatfache sind.

Es soll nun in die Details eingegangen werden, und lassen wir zunächst in nachstehender Liste die Variationen folgen, welche in den letzten zwanzig Jahren die Anzahl der Hausthiere in Rußland gehabt hat.

Jahre	Racen			
	Ochsen	Pferde	Schafe	Schweine
	Tausende von Köpfen			
1851	20.962	16.155	37.627	8.594
1856	21.351	15.585	40.705	8.806
1861	20.708	15.063	42.479	9.092
1866	21.634	15.791	44.263	9.313
1871	21.604	15.542	44.841	9.404

Wie man hieraus sieht, hat das Rindvieh eine kleine Zunahme erfahren, die indeffen außer Verhältniß steht mit der Zunahme der Bevölkerung während derselben Epoche; die Anzahl der Pferde hat abgenommen und die des Kleinviehes zugenommen.

Es erscheint uns aus diesen Thatfachen, daß die Wirthschaft extensiv zugenommen, und erinnern wir in dieser Richtung an das, was wir über die Ausbeutung des Bodens früher gesagt.

Bezüglich der Aufzucht des Rindviehes in Rußland kann man von drei Regionen sprechen: von der nördlichen, die sich gegen Süden bis zur Zone der schwarzen Erde erstreckt, von der der schwarzen Erde und von der der Steppen im Südosten und in den Gouvernements jenseits der Wolga. Im Norden wird das Vieh hauptsächlich wegen der Milch und des Düngers, den es producirt, gehalten.

In der Gegend der schwarzen Erde haben dagegen Milchwirthschaft und Dünger nur eine relative Bedeutung; das Hornvieh ist hauptsächlich als Zugvieh geschätzt, und ein Theil davon wird zum Schlachten bestimmt.

In der dritten Zone endlich, wo Heerden von außerordentlicher Zahl in Freiheit in den Steppen weiden, wird das Vieh durch die Nomaden gehalten, und versorgt diese Zone die beiden Hauptstädte und die größeren Orte von Central Rußland mit Schlachtvieh.

Die verschiedenen Racen des Viehes variiren hauptsächlich bezüglich des Gewichtes an Fleisch, das sie produciren.

Der Steppenoche wiegt, geschlachtet und abgezogen, etwa 13 bis 15 Pud; der von Cholmogory erreicht ein Gewicht von 17 Pud; das Thier der zweiten Zone variirt zwischen 16 bis 20, das des Nordens endlich zwischen 6 bis 12 Pud.

Im Grunde genommen bedeuten diese Gewichte sehr wenig, wenn man dagegen die Zahlen vergleicht, welche die englische und schweizerische Viehzucht liefert. (Wie bekannt, ist in England das Gewicht von 40 und in der Schweiz das von 30 Pud ein normales.)

In der Periode von 1861 bis 1871 hat sich in den Zahlen des Viehbestandes mehrerer Gouvernements eine starke Verringerung gezeigt.

Wir wollen hier die vergleichende Liste anführen, welche den Bestand der Jahre 1861 und 1871 vor Augen führt:

1. Region.

	1861	1871
	Taufende von Köpfen	
Archangel,	101	100
Jaroflaw,	338	267
Kafan,	312	279
Kaluga,	220	177
Koftroma,	418	416
Minsk,	443	406
Mohilew,	356	333
Moskau,	362	247
Nifchnei-Nowgorod,	240	209
Nowgorod,	469	378
Perm,	1093	757
Rjäfan,	297	247
Smolenfk,	475	300
Twer,	509	449
Wilna,	305	286

2. Region.

Bessarabien,	401	379
Jekaterinoflaw,	684	659
Kurfk,	414	353
Taurien,	581	391
Tula,	189	132

Wenn wir nun als Vergleichsmaß die Jahre 1851 bis 1871 nehmen, so können wir noch eine Verminderung von Schlachtvieh in den nachstehenden Gouvernements constatiren:

	1851	1871
	Taufende von Köpfen	
Kiew,	571	540
Podolien,	451	437
Wolhynien,	677	529

In diesen drei Gouvernements mag die Verminderung des Hornviehes wohl davon herrühren, daß man daselbe als Zugthier (als welches es früher fast ganz allein diente) jetzt mehr und mehr durch Pferde ersetzt. Es ist dies namentlich in den südwestlichen Regionen der Fall, und man kann bereits die Thatfache constatiren, daß jetzt in Podolien selten noch ein Ochse an den Wagen gespannt wird.

Durch sehr interessante Mittheilungen, welche die Commission gesammelt, wurde constatirt, daß die Viehzucht in den Steppen, oder besser gesagt, „die nomadirende Viehzucht“ mehr und mehr verdrängt wird, was wohl auch natürlich ist, da die Fläche des urbar gemachten Landes im Zunehmen ist; außerdem thut auch der höhere Preis des Landes der Viehzucht Eintrag.

Dieses Factum finden wir beispielsweise im Gouvernement Astrachan bestätigt, wo die Anzahl des Viehes im Jahre 1861 auf 547.000, im Jahre 1871 hingegen auf 524.000 Köpfe angegeben wurde.

Die großen Weideflächen haben sich in der That stark vermindert, was im Interesse der Viehzucht bedauert werden muß, und wir stehen hier vor einer irrationalen Maßnahme, der Einhalt zu thun oder die in bessere Grenzen zu weisen jedenfalls eine nationalökonomische Nothwendigkeit ist. Hiefür spricht die nachfolgende Tabelle, welche das Verhältniß der Weideflächen auf 100 Dessjätinen Ackerbau-Fläche angibt.

In Nischnei-Nowgorod	15
„ Orel und Mohilew	16
„ Kiew und Rjäfan	17
„ Kafan	18
„ Kaluga	19
„ Kostroma und Tambow (?)	20
„ Pfkow und	24
„ Moskau	25
„ Podolien und Wollhynien	30

In den übrigen Gouvernements beträgt das Verhältniß 30 Percent unter der Schätzung von Tengoborky, welcher es für nothwendig erachtet, daß man in Rußland 3 Defsjätinen Wiesen auf 4 Defsjätinen Landes rechne.

Andere Nationalökonomien nehmen fogar an, daß für jede cultivirte Defsjätine der gleiche Flächenraum Wiese nothwendig sei, und man sieht schon daraus, wie weit die gegenwärtigen Verhältniffe davon entfernt sind, diesen Wünschen Rechnung zu tragen.

Es ist dies aber um so augenscheinlicher, als in Rußland der Bau von Futterpflanzen geringe oder gar keine Ausdehnung gewonnen hat.

Eine wesentliche Ursache der Verminderung des Viehstandes mag wohl in dem Umstande gelegen sein, daß nach Aufhebung der Leibeigenschaft sich eine große Anzahl von Gutsbesitzern in schlechten Geldverhältnissen befinden hat; hierin wäre auch der Grund für die Degeneration der Race zu suchen.

Nur die großen und reichen Grundbesitzer allein sind in der Lage, Fortschritte in der Viehzucht zu machen; denn zur rationellen Betreibung der Viehzucht gehören große Capitalien, specielle Kenntnisse und namentlich auch große Ausdauer.

Es ist natürlich, daß in einer Uebergangsperiode obige Bedingungen nur sehr schwer erfüllt werden konnten.

Bei der bäuerlichen Bevölkerung aber führen neben anderen Ursachen namentlich die erwähnten vielfachen Theilungen unter die Familienglieder eine Verminderung des Viehstandes herbei, und ist nicht minder die solidarische Haftung für die Steuer der Gemeinde verhängnißvoll für dieses so wichtige landwirthschaftliche Moment.

Die Arbeiten der Commission enthalten darüber zahlreiche Beweisstücke, und kommt es oft genug vor, daß selbst Bauern, welche sich in guten Verhältnissen befinden, ihren Viehstand entweder verringern oder ganz auflassen, weil sie kein Object haben wollen, welches zu einer Pfändung dienen könnte, die nicht sie selbst, sondern ihre Nachbarn verschuldet haben.

Außerdem kommt es sehr oft vor, daß die Bauern, wenn das Futter theuer ist, im Herbst ihren ganzen Viehstand verkaufen, dadurch des Düngers im Winter entbehren und außerdem noch genöthigt sind, im Frühjahr, wo regelmäßig eine Preissteigerung zu constatiren ist, das Vieh zu weit höheren Preisen wieder einzukaufen.

Aber abgesehen von allen diesen gewiß wichtigen und beherzigenswerthen Thatfachen, ist doch die gefährlichste Calamität in den fortdauernden Viehseuchen zu suchen, und ist dieselbe der größte Feind, welcher der rationellen Viehzucht entgegensteht.

Man rechnet ohne Uebertreibung, daß jährlich etwa 400.000 Stück Vieh den Viehseuchen erliegen; dies repräsentirt — wenn man auch das Stück des gefallenen Viehes nur zu 30 Rubel rechnet — einen Verlust für die Landwirthschaft von 12 Millionen Rubel, abgesehen davon, daß die Furcht vor Verlusten an und für sich schon die Landwirthschaft schädigt, weil sich Jedermann auf das Minimum beschränkt.

So kommt es denn, daß längs der Strafsen, welche vom großen Viehtrieb nach den Hauptstädten gewohnheitsmäßig benützt werden, die Viehzucht ganz unmöglich ist, weil das Contagium aus den Steppen permanent in diese Gegenden getragen wird, und alle Mafsnahmen, welche dagegen getroffen wurden, haben bis jetzt wenig oder gar kein Resultat gehabt, wobei wir allerdings anführen müssen, daß vielleicht diese Mafsnahmen noch lange nicht intensiv genug und mit jener Energie getroffen wurden, welche eine entschiedene Bekämpfung der Seuche im ganzen Reiche auf einmal nothwendig macht.

Rechnet man hiezu noch die Lethargie der bäuerlichen Bevölkerung in dieser Beziehung und die geringen Anstrengungen von Seite der Transportanstalten, so findet man die Erklärung für diese traurige Thatfache.

Als einen Lichtpunkt kann man indeffen anführen, daß es doch einzelne Gegenden gibt, in denen die Viehzucht Fortschritte macht, wie in den drei baltischen Provinzen, wo man bereits jetzt zu der gerechtfertigten Ansicht gekommen ist, daß die Viehzucht zu den ertragreichsten Momenten der Landwirthschaft gehört, für welche Thatfache übrigens die steigenden Ausfuhrziffern in den baltischen Provinzen sprechen.

Auch in den Provinzen des Nordostens läßt sich ein gewisser Fortschritt constatiren, und ist es namentlich erfreulich, daß derselbe von der bäuerlichen Bevölkerung ausgeht, die gleichzeitig auch bereits der Wiefencultur große Sorgfalt zuwendet.

Endlich ist im nördlichen Theil auch die Käsebereitung mehr eingeführt und dadurch ein guter Einfluß auf die Viehzucht geübt worden, so daß trotz ungünstiger Umstände eine Erhöhung der Anzahl des exportirten Viehes nachzuweisen ist. Die nachfolgenden Zahlen geben ein Bild der Exportation in den letzten 20 Jahren.

1852 bis 1856	91.000 Köpfe,	18.000 Köpfe Jahresdurchschnitt
1857 „ 1861	115 000 „	23.000 „
1862 „ 1866	170.000 „	38.000 „
1867 „ 1871	467.000 „	93.000 „

Die Fleischausfuhr hat die nachstehende Fluctuation durchgemacht:

1852 bis 1856	121.000 Pud.
1857 „ 1861	386.000 „
1862 „ 1866	184.000 „
1867 „ 1871	270.000 „

Der Export von Talg hat sich stark vermindert:

1852 bis 1856	11,600.000 Pud.
1857 „ 1861	16,162.000 „
1862 „ 1866	12,702.000 „
1867 „ 1871	9,337.000 „

In der letzten fünfjährigen Periode ist die Abnahme constant, und im Jahre 1871 ist die Exportation auf 932.000 Pud gefallen, wodurch die niedrigste Ziffer der letzten 20 Jahre erreicht worden ist.

Dieser Umstand mag wohl davon herrühren, daß die Anzahl des für die Talgbereitung geschlachteten Viehes sehr abgenommen hat und dabei in den letzten zehn Jahren die Preise des Viehes eine steigende Tendenz verfolgen.

Die Viehpreise haben sich verdoppelt und fogar in einigen Gegenden einen noch höheren Stand erreicht, wozu natürlich auch die Preise des vertheuerten Futters beigetragen haben.

Auf den großen Unterschied zwischen Frühjahrs- und Herbstpreisen haben wir schon früher hingewiesen.

Es wurde bereits oben erwähnt, daß die Anzahl der Pferde von 1851 bis 1871 eine Verminderung erfahren hat. Dagegen läßt sich in der letzten zehn-jährigen Periode eine Vermehrung von über eine halbe Million nachweisen.

Nachfolgende Liste enthält die Gouvernements, in denen eine Vermehrung nicht stattgehabt hat :

	1861	1871
	Tausende von Köpfen.	
Archangel	47	38
Astrachan	170	166
Jaroflaw	195	163
Kafan	454	410
Kaluga	253	201
Kostroma	257	224
Kurlk	649	620
Livland	150	140
Mohilew	294	285
Nischnei-Nowgorod	270	267
Nowgorod	277	204
Perm	808	825
Pskow	178	174
Rjäfan	479	354
Samara	817	812
Saratow	473	434
Smolensk	368	308
Twer	378	300
Wilna	180	157
Witebsk	178	174

Ein Umstand, der außer den bereits erwähnten Ursachen der Pferdezuht schadet, ist der Pferdediebstahl, der namentlich dort, wo sich tartarische Bevölkerung findet, eine kaum glaubliche Ausdehnung gewonnen hat.

Da hiefür die Gesetze nicht allzuscharf sind, so hat schon manchmal die Lynchjustiz erschreckende Gerechtigkeit geübt.

Die Exportation der Pferde von 1852 bis 1871 hat folgende Ziffern erreicht:

1852 bis 1856	49.000 Köpfe,	9.000 Köpfe	Jahresdurchschnitt;
1857 „ 1861	81.000 „	16.000 „	„
1862 „ 1866	51.000 „	10.000 „	„
1867 „ 1871	65.000 „	13.000 „	„

Der Preis der Pferde hat in den letzten zehn Jahren in einer Proportion von 50 bis 100 Percent hauffirt, namentlich in den öflichen Theilen des Reiches.

Die Vermehrung der Schafheerden bezieht sich nur auf ordinäre Schafe, denn die Anzahl der Schafe edler Race ist von 11,756.000 im Jahre 1861 auf 10,098.000 im Jahre 1871 gefallen, und ist nur in den Gouvernements Astrachan, Kafan, Pensa, Taurien, Ufa, Estland und im Kosakenland am Don eine Vermehrung zu constatiren.

Diese Abnahme einer früher so blühenden Industrie hat zu vielen Klagen in verschiedenen Enquêtes geführt, und wurde als Grund hiefür die australische Concurrrenz angeführt.

Nicht minder schreibt man diese Abnahme den großen Schwierigkeiten zu, welche nach Aufhebung der Leibeigenschaft während der Uebergangsperiode die Grundbesitzer zu überwinden hatten.

Die Exportation von Kleinvieh zeigt seit dem Jahre 1852 eine namhafte Vermehrung, und dienen hiefür nachfolgende Ziffern:

1852 bis 1856	225.000 Köpfe
1857 „ 1861	221.000 „
1862 „ 1866	564.000 „
1867 „ 1871	558.000 „

Die Commission hat in den Bereich ihrer Untersuchungen natürlicherweise auch die Forstcultur gezogen.

Die der Forstcultur gewidmete Fläche wird auf 114 $\frac{1}{2}$ Millionen Detsjätinen geschätzt. Davon gehören 75 $\frac{1}{2}$ Millionen Detsjätinen dem Staate und 39 Millionen sind in Händen von Privateigenthümern.

Je nach den verschiedenen Gegenden des Reiches ist auch der Waldreichtum sehr verschieden; so gibt es im Norden Gegenden mit 10 Millionen Detsjätinen Wald ohne Unterbrechung, während es im Süden Terrains von der Gröfse Frankreichs gibt, welche vollständig des Waldes entbehren.

Auch bezüglich des Waldes lassen sich in Rufsland drei ganz verschiedene Regionen constatiren.

Die erste ist fast ganz mit Wald bedeckt und findet sich in den Gouvernements Archangel, Wologda, Olonez und Perm, zusammen etwa 67 Millionen Detsjätinen Wald, wovon 58 Millionen Staatseigenthum und 9 Millionen Privateigenthum sind.

Die zweite Region ist die an Wäldern ärmste und setzt sich aus den Gouvernements Astrachan, Jekaterinoflaw, Cherson und dem nördlichen Taurien zusammen; hier finden wir nur etwa 179.000 bewaldete Detsjätinen, wovon 96.000 Staatseigenthum und 83.000 Privateigenthum sind.

Endlich bilden die 42 anderen Gouvernements, die Mittelzone, die dritte Region. Dieselben besitzen 47 Millionen Detsjätinen Wald, welche indeffen sehr verschieden unter Regierung und Privatbesitz vertheilt sind; denn wir finden Gouvernements, wo 42 Percent Eigenthum des Staates bilden, und andere, wo nur 3 Percent der Oberfläche dem Staate gehören.

Wir finden Gouvernements, wo per Einwohner 18 Detsjätinen bewaldetes Terrain zu rechnen sind, und andere, wo nur $\frac{1}{2}$ Detsjätine per Kopf entfällt.

In dieser mittleren Zone gehören nur 17 $\frac{1}{2}$ Millionen Detsjätinen Wald dem Staate, während 29 $\frac{1}{2}$ Millionen Detsjätinen Privateigenthum sind.

Durch die Thatfache, dafs auch in dieser Zone die stärkste Bevölkerung ist, wird ersichtlich, wie eine rationelle Waldwirthschaft in Bezug auf volkswirthschaftliche Interessen dringend geboten erscheint.

Das gute Beispiel des Staates genügt in dieser Hinsicht noch nicht, und wird erst dann dem Uebel vorgebeugt und ein Ziel gesetzt werden, wenn dem ganz irrationalen Abholzen der Wälder — das seit der Bauernemancipation bei einem grofsen Theile platzgegriffen — Einhalt gethan und ein systematischer Wiederaufbau begünstigt wird.

Außerdem sind durch dieses grofse Abholzen sehr unangenehme klimatische Veränderungen hervorgerufen worden, die dem Landbau sehr schädlich sind.

Die Schwierigkeit, „Wälder zu conserviren“, liegt zum Theil auch in der Verlegenheit der Grundbesitzer, sich einerseits das nöthige Forstschutz-Perfonale zu beschaffen, und andererseits sich vor Waldbränden, die öfter durch Nachlässigkeit als durch bösen Willen entstehen, zu schützen.

Es sei bei dieser Gelegenheit auch erwähnt, dafs die Gesetze den Waldhütern zu wenig Schutz angedeihen lassen, und könnte da eine Verschärfung nur vom besten Nutzen sein; ferner auch sind die Servituten, die den Einwohnern Holz auch nach der Ablösung in gewisser Quantität zusprechen, Schuld an diesen traurigen Zuständen der Forstcultur, und endlich besteht bezüglich der Steuern ein so ungünstiges Verhältnifs, dafs viele Grundbesitzer, die sich in schlechter Lage befinden, nothgedrungen vorziehen, den ganzen Wald auszuroden, als fortdauernd die grofse Steuer ohne entsprechendes Gegeneträgnifs zu zahlen.

Ueber die Verhältnisse der vom Domänenministerium verwalteten Waldungen spricht sich der officielle Bericht per 1871 etwa wie folgt aus:

Die Vermessung der Wälder, welche der Regierung gehören, ist bereits dreimal in Angriff genommen worden, und zwar im Jahre 1846, 1857 und 1866; aber

bis zum heutigen Tage ist diese Arbeit nur bis auf 26 $\frac{1}{2}$ Millionen Defsjätinen beendet worden, während für den Rest von mehr als 94 Millionen Defsjätinen nur wenig exacte Pläne vorliegen. Es muß bemerkt werden, daß in diesem Augenblicke die Zuteilung der Waldterrains an diejenigen Bauern, die früher den Domänen angehörig waren, in den meisten Gouvernements beendigt ist, wodurch die Möglichkeit geboten ist, die Forstcultur in rationeller Weise auszuüben. Eine rationelle Exploitation ist aber leider bis jetzt nur auf einem Terrain von 11 Millionen Defsjätinen oder auf dem zehnten Theile des bewaldeten Terrains zur Ausführung gekommen. Der officielle Bericht des Ministeriums constatirt, daß während der letzten acht Jahre eine Verminderung des Forstpersonales um 10 Percent stattgefunden hat. Die Anzahl derjenigen Individuen, welche specielle Fachkenntnis hatten, ist von 73 Percent auf 67 Percent gesunken. Von dem Forstofficialen sind 4.6 Percent straffällig geworden, was ein trauriges Zeugniß für den Zustand des Personales gibt. Die Gesamtfläche der im Jahre 1871 künstlich angepflanzten Schonungen erreichte die Ziffer von 736 Defsjätinen. Zur Verbesserung der Wälder wurde nur die verschwindend kleine Summe von 166.221 Rubeln verwendet. Ein besseres Resultat hat der Waldschutz ergeben. Die Ziffer der Proceße im Jahre 1866 erstreckte sich auf 11.494 Fällen, im Jahre 1871 stieg sie auf 27.673. — Aus dem Umstande, daß 89 Procent dieser Contraventionen die Summe von 30 Rubel nicht überschreiten, und daß im Jahre 1866 der Durchschnitt der Forstschäden 53 Rubel war, während er im Jahre 1871 13 Rubel gewesen ist, läßt sich schließen, daß der hauptsächlichste Grund der Forstcontraventionen in der unvollkommenen Dotirung der ländlichen Bevölkerung mit Forstländereien seinen Grund hat. Die Resultate der Forstausbeute lassen sich, wie folgt, zusammenstellen:

Im Jahre 1871 hatte man aus den kaiserlichen Forsten 8,093.243 Balken, 2,108.415 Kubikfachsen Holz und 163,589 Pud Pech erhalten.

Die Gesamtsumme der Forstproducte repräsentirt eine Summe von 3.101.972 Kubikfachsen. Von diesem Totale waren nur 38 Percent durch regelmäßigen Holzschlag erzielt; der Rest trifft hauptsächlich die nordischen Gouvernements und ist durch unregelmäßige Ausbeute, Windbruch etc. entstanden. Der Ertrag der Wälder wächst in constanter Weise. Im Jahre 1866 hatte man denselben 489 Millionen Kubikfuß Holz, im Jahre 1871 aber 656 Millionen Kubikfuß entnommen. Während die Defsjätine Wald im Jahre 1866 auf 5.18 Kubikfuß Ertrag geschätzt wurde, war dieser Ertrag im Jahre 1871 6.81 Kubikfuß Holz, wobei wieder zu bemerken ist, daß die Ausbeute im Norden nur 2.64 Kubikfuß, in den südlichen Gouvernements dagegen 39.11 Kubikfuß beträgt. Nur 23 Percent der Gesamtoberfläche der Domänenwälder befinden sich in Exploitation, der Rest, also 77 Percent, wird gar nicht ausgebeutet, theils weil er durch die früher stattgehabte Exploitation verwüftet ist, theils aber auch weil die geographische Lage derart ist, daß jeder Absatz dafür fehlt. Erwähnenswerth ist hierbei, daß selbst in den wenig bewaldeten Gegenden des Südens wenig mehr als die Hälfte des bewaldeten Terrains exploitirt wird.

Der Durchschnittspreis des Kubikfußes Holz war im Jahre 1866 0.893 und im Jahre 1871 1.018 Kopeken. Diese Preise repräsentiren die officielle Taxe, wogegen bei den Submissionen die Preise von 1.194 Kopeken für das Jahr 1866 und 1.412 Kopeken per Kubikfuß Holz im Jahre 1871 realisirt wurden.

Die Preisunterschiede, welche das Holz erlitten hat, variiren natürlich außerordentlich, je nach den verschiedenen Gegenden des Reiches. So hat sich der Preis des Bauholzes im Gouvernement Olonetz um 37 Percent im Laufe von zehn Jahren erhöht, während Brennholz seit jener Zeit um 6 $\frac{1}{2}$ Percent billiger geworden ist. Die Erhöhung ist in Livland, Wilna, Samara, Charkow und Taurien wenig bemerkbar gewesen; dagegen ist sie sehr erheblich in den Gouvernements Smolensk (133 Percent), Saratow (138 Percent), Tula (147 Percent), Kostroma (166 Percent), und Woronesch (212 Percent) zu nennen.

Der Geldertrag, welchen der Fiscus den Wäldern entnimmt, ist im fortwährenden Steigen.

Im Jahre 1860 constatiren wir 3,129.574 Rubel und im Jahre 1871 8,261.579 Rubel. Dem gegenüber stehen die Ausgaben der Verwaltung von 1,720.595 Rubel im Jahre 1866 und 3,760.510 Rubel im Jahre 1871.

Die Vertheilung der Ausgaben war folgende: 12 Percent sind auf Verbesserungen, Vermessung der Wälder und Organisation des Forstdienstes aufgegangen, 75 Percent auf Unterhaltung und Forstschutz, 13 Percent auf Bezahlung der örtlichen Abgaben.

Die Nettorevenue erhebt sich somit im Jahre 1871 auf 4,510.068 Rubel, und der mittlere Durchschnitt des Einkommens per Desjätine variirte von 1 Kopeken im Norden bis zu 60 Kopeken im Süden von Rufsland.

Wenn man nun berücksichtigt, das die Privatwälder zum großen Theile noch weniger erfreuliche Resultate gaben, als die der Regierung gehörigen, so muß eine ernsthafte Besserung der Forstverhältnisse im Interesse Rufslands nur aufs dringendste gewünscht werden.

Wir kommen nun zu dem Capitel der Lasten, welche die Landwirthschaft zu tragen hat.

Es sind deren drei:

1. die „Grundsteuer“;
2. die „Personalsteuer“ und
3. die „Rückkaufsgelder“ für die den früheren Leibeigenen überwiesenen Grundstücke.

1. Die Grundsteuer setzt sich aus den Beihilfsfonds zusammen.

Es ist dies diejenige Quote, welche die Provinzialbehörden in Pausch und Bogen von den Gouvernements einfordern, ohne das sich die Regierung um die Vertheilung dieser von jedem einzelnen Gouvernement in Summa eingehobenen Abgabe kümmert, wovon ein Theil, nämlich 8,086.935 Rubel, von diesem Jahre ab von den liegenden Gütern erhoben, der Rest als eine Art Personalsteuer von den Bauern eingezogen und durch die Localcontributionen der Provinzen und des Districtes beschafft wird.

Man muß unter diese Kategorie auch die Taxe rechnen, welche die Körperschaften des Adels für die demselben gehörenden Grundstücke zu entrichten haben.

Diese 8,086.935 Rubel vertheilen sich per Desjätine wie folgt:

Grundstücke der Eigenthümer	3 bis 10.2 Kopeken,	durchschnittlich	4.3 Kopeken,
nicht bewohnte Grundstücke	0.1 „ 14.1 „	„	2.1 „
Apanage-Terrain	0.1 „ 10.4 „	„	1.7 „
Bauern-Grundstücke	0.3 „ 12.4 „	„	4.— „

Daher ein Gesamtdurchschnitt per Desjätine von 3.9.

Drei Viertel der Localsteuer, nämlich 13,333.952 Rubel, lasten auf nicht bewohntem Grundeigenthum.

Die Gesetzgebung gibt gar keine Vorschrift bezüglich des Repartitionsmodus der Steuer auf die einzelnen Grundstücke.

Die Localbehörden disponiren in dieser Richtung ganz selbstständig, und so kommt es denn, das in manchen Gegenden alle Grundstücke die Steuer nur per Desjätine bezahlen, ohne der Qualität des Bodens irgendwie Rechnung zu tragen.

Hierin liegt eine Ungerechtigkeit, die der intensiveren Wirthschaft nicht zuträglich sein kann.

Die Gesetzgebung hat daher auch in dieser Richtung noch Abhilfe zu schaffen, um das einzig gerechte Princip „Vertheilung der Steuern conform den Erträgnissen“ einzuführen.

Was nun den Betrag der ländlichen Steuern an und für sich anbelangt, so variirt derselbe von 1.5 Kopeken im Gouvernement Olonez bis 13.56 Kopeken im Gouvernement Rjäsan. Der mittlere Durchschnitt für die 31 Gouvernements,

wo die Provinzialorganisation in Kraft steht, ist 779 Kopeken per Desjätine. Hinsichtlich des wirklichen Erträgnisses der Grundstücke beträgt die Steuer im Gouvernement Orel 3·61 Percent und im Gouvernement Nischnei-Nowgorod 10·52 Percent vom Netto-Erträgnis der Eigenthümer.

Wenn man zu den Localsteuern, und zwar zu denen, welche zum Nutzen der Provinz und zu denen, welche zu Gunsten des Districtes eingezogen werden, die Taxe zuschlägt, welche allein das Eigenthum des Adels trifft, so finden wir, daß dieser letztere in der Regel 5 bis 20 Kopeken per Desjätine, das sind 4 bis 10 Percent des Netto-Erträgnisses, zahlt.

Es gibt indeffen Gegenden, namentlich einige Districte im Gouvernement Kostroma, wo die Desjätine nur 2 Kopeken zahlt, während in anderen Gouvernements, beispielsweise in Tschernigow, die Taxe bei adeligen Gütern bis zu 54 Kopeken beträgt.

In einigen Gegenden des Gouvernements Nowgorod absorbiren die beiden Steuern bis 17 Percent des Netto-Erträgnisses, ja in den Gouvernements Saratow und Tambow fogar 25 Percent. Wenn wir nun zu diesen 25 Percent noch das zuschlagen, was das Grundeigenthum zu Nutzen des Beihilfsfondes zu tragen hat, so bekommen wir für den erwähnten Bezirk von Saratow eine Steuerzahlung von 40 Percent des Netto-Erträgnisses an Grund und Boden.

Es ist unnöthig, zu erwähnen, daß diese Höhe der Steuern eine außerordentlich drückende ist, und da das Grundeigenthum bezüglich der Steuern einer unaufhörlichen Steigerung unterliegt, für welche die Gesetzgebung keinerlei Grenzen vorschreibt, mehren sich auch die Klagen über das Drückende dieser Lage von Tag zu Tag.

2. Die Personalsteuer, die nur von den Bauern entrichtet wird, setzt sich zusammen aus der Kopfsteuer, den Rückzahlungen der Domonialbauern, aus der Theilnahme am Aushilfsfonde, wozu die Taxe für Befreiung von der Recrutirung, die Taxen zu Gunsten der Richter und Friedensrichter in denjenigen Gouvernements, wo die neue Provinzialorganisation noch nicht fungirt, gehören, und schließlichs aus allen denjenigen Abgaben, welche die nun aufgehobenen Naturalabgaben ersetzen sollen.

Die Kopfsteuer ist für das Jahr 1873 laut Budget auf 42,241.859 Rubel festgesetzt und variirt für den Kopf von 1 Rubel 20 Kopeken bis 2 Rubel 14 Kopeken.

Die Domonial- und Apanagebauern zahlen im Durchschnitt 1 Rubel 74 Kopeken, die befreiten Bauern 1 Rubel 78 Kopeken und die Bauern der baltischen Provinzen 1 Rubel 98 Kopeken.

Die Rückzahlung der Domonialbauern beträgt im Durchschnitt 34½ Kopeken und variirt nach der Ortschaft von 14 bis 40 Kopeken per Kopf.

Das Totalergebnis dieser Steuer ist auf 3,428.100 Rubel veranschlagt.

Die Zahlungen zu Gunsten des Aushilfsfondes sind im mittleren Durchschnitt mit 54·3 Kopeken per Kopf berechnet und variiren von 7 bis 98 Kopeken.

Nach dem Budget des Jahres 1873 wird der von den Bauern zu bezahlende Theil auf 13,791.301 Rubel festgesetzt.

Die Communallasten variiren natürlich bei jeder Commune; wir finden Abgaben von 31 Kopeken bis 2 Rubel 93 Kopeken per Kopf.

In einigen Gouvernements, in denen die neue Provinzialorganisation noch nicht eingeführt ist, zahlen die Bauern zu Gunsten der Friedensrichter und zur Befriedigung verschiedener Localbedürfnisse 1 bis 78 Kopeken per Kopf.

Endlich muß man unter die Kategorie der Personalsteuer noch die Naturalleistungen zählen, welche mit 14½ bis 74¼ Kopeken per Kopf anzuschlagen sind.

Die Commission glaubt, daß man bei Hinweglassung außerordentlicher Fälle zu einem mittleren Durchschnitt von 4 Rubel 30 Kopeken bis 5 Rubel per Kopf an persönlicher Abgabe kommen dürfte, was bei der Zahl von 19,905.000

Bauern, welche Rufsland bewohnen, eine Summe von ungefähr 90,000.000 Rubel ergeben würde.

Von dieser Summe werden 59,461.000 Rubel in Form von Kopfsteuer und Rückzahlung der Domonialbauern zu Gunsten des Aushilfsfondes für Rechnung des Staates und der Rest zu Gunsten der Provinzen und Communen selbst eingehoben.

Die Personalsteuer weist eine fortdauernde Progression aus, welche hauptsächlich dem Wachsen der Communaltaxen und dem Remplacement der Naturallasten durch Geldzahlung zuzuschreiben ist.

In vielen Gegenden sind die Bauern in der That überlastet, und in einigen haben die Personalsteuern eine Höhe erreicht, welche absolut nicht mehr steigerungsfähig ist.

3. Die Rückkaufsgelder.

Die Terrains sind den Bauern je nach der Verschiedenheit der Gegend und nach der Eigenthümlichkeit der Bevölkerung selbst zu sehr verschiedenen Preisen überlassen worden, und haben die Bauern, welche früher Leibeigene waren, im mittleren Durchschnitte 3·52 Detsjätinen per Kopf, im Maximum im größten Theile der Gouvernements 5 Detsjätinen per Kopf an Grundstücken zugetheilt erhalten.

Die Domonialbauern der 34 Gouvernements, wo die Zuteilung der Ländereien beendet ist, haben im Durchschnitt 5·8 Detsjätinen und 13·5 Detsjätinen in den 5 nördlichen Gouvernements erhalten.

In allen diesen Gouvernements erreicht der mittlere Durchschnitt der Zuteilung nicht weniger als 4 Detsjätinen mit Ausnahme des Gouvernements Rjäsan, wo 3·8 Detsjätinen zugetheilt wurden.

Die Domonialbauern haben außerdem noch die Benützung des Waldes eingeräumt erhalten, für welche sie im Durchschnitt noch eine Taxe von 0·8 Kopeken im Gouvernement Minfk, von 52·5 Kopeken im Gouvernement Moskau per Kopf zu zahlen haben.

Die Grundstücke-Zuteilung der Apanagebauern erreicht im Mittel 5 Detsjätinen und variirt je nach den Gegenden von 2 $\frac{1}{4}$ zu 13·4 Detsjätinen.

So kommt es denn, daß die Domonialbauern Grundstücke besitzen, welche zweimal so groß sind, als es früher zur Zeit der Leibeigenschaft der Fall war, während die Apanagebauern nur etwa 50 Percent mehr als zur Zeit der Leibeigenschaft besitzen.

Dieses Mißverhältniß tritt noch stärker in denjenigen Fällen zu Tage, wo die befreiten Leibeigenen das Minimum, nämlich 1 bis 1 $\frac{2}{3}$ Detsjätinen zugetheilt erhalten haben und nur den vierten Theil der Zuteilung kostenfrei erhielten.

Solch kleine Grundstücke sind vollständig ungenügend, die Ernährung des Bauern zu garantiren, und dennoch findet man sie ziemlich häufig in den Gouvernements an den Ufern der Wolga, in Simbirsk, Kafan, Nischnei Nowgorod und namentlich in Gegenden der schwarzen Erde.

Im Gouvernement Kurk beträgt der mittlere Durchschnitt der zugetheilten Grundstücke nur 2·5 Detsjätinen, im Gouvernement Pultawa nur 1·99 Detsjätinen, und in dem Rest der centralen Provinzen variirt die Größe der zugetheilten Grundstücke zwischen 2 und 3 Detsjätinen (Tambow 2·94, Rjäsan 2·66, Tula 2·75, Charkow 2·6, Tschernigow in einigen Districten 2·75 Detsjätinen).

In der besten Position befinden sich die früheren Leibeigenen der östlichen Provinzen; ihnen wurden, im Vergleiche zu anderen, die größten Grundstücke zugetheilt.

Wenn man die Zahlungen, welche die Freigewordenen geleistet haben, prüft, so findet man, daß sich in vielen Gegenden zwischen dieser Zahlung und dem Betrage des Verkaufes und der Pachtrate für das Terrain manchmal ein sehr bedeutendes Mißverhältniß eingestellt hat

So ist beispielsweise in den nördlichen Gegenden der schwarzen Erde, wo die Bevölkerung verhältnismässig eine sehr dichte ist, und da, wo die Eisenbahnen in der letzten Zeit eine bedeutende Preissteigerung hervorgebracht haben, der Betrag der Pachtrate manchmal viel grösser als die Zahlung der Rate, welche für den Rückkauf festgesetzt wurde, und der Preis der Terrains übertrifft wesentlich den Preis, welcher als Basis beim Rückkauf zu Grunde gelegt wurde.

In den Gouvernements Grosse-Russlands, welche keine schwarze Erde besitzen, und wo die Bevölkerung zwar dicht, der Boden aber weniger fruchtbar ist, erreicht im Gegentheil der Preis, den das Terrain wirklich werth ist, nicht denjenigen der Rückkaufstaxe.

Endlich gibt es noch eine dritte Kategorie von Gouvernements, wo das Mifsverhältniss, von dem wir eben gesprochen, nur wenig existirt, und wo man zwischen der Schätzung und dem wirklichen Preise vielleicht nur eine Differenz von 10 Percent mehr und weniger constatiren kann.

Es gibt Gouvernements, wie Wilna, Minsk, Bessarabien etc., wo die Taxation um 100 Percent unter dem wirklichen Werth erfolgt ist.

Unter den Einwohnern dieser Gouvernements gibt es 1,160.000 frühere Leibeigene, wovon 885.000 den Rückkauf ausführten.

In den Gouvernements Grodno, Kowno, Kiew, Podolien und Taurien ist die Ziffer der Taxe 50 bis 100 Percent unter dem wirklichen Werthe der Terrains; in diesen Provinzen gibt es 1,380.000 frühere Leibeigene, von denen 1,378.200 das Terrain zurückkauften.

In den Gouvernements Orel, Kurfk, Tambow und Tschernigow ist die Differenz 30 bis 50 Percent; auf 1,260.000 Freigewordene kommen 780.000, welche den Rückkauf ausführten; endlich in Nischnei Nowgorod, Charkow und Jekaterinoflaw ist die Differenz 10 bis 30 Percent; von den 1,240.000 Freigewordenen führten 826.000 den Rückkauf aus.

Alle diese achtzehn Gouvernements besitzen demnach zusammen eine Bevölkerung von 5,050.000 freigewordenen Leibeigenen, von denen 3,870.000 die Grundstücke zurückkauften.

In anderen Gouvernements, namentlich im Norden und Nordosten, ist die Taxation der Grundstücke bedeutend über ihrem reellen Werth; sie übertrifft denselben um fünfzig und mehr Percent. In den Gouvernements Nowgorod, Orenburg, Ufa gibt es auf 760.000 freigewordene Leibeigene 516.000, welche den Rückkauf ausführten.

Die Differenz in den Gouvernements Pskow, Smolensk, Kaluga, Perm und Moskau bewegt sich zwischen 30 bis 50 Percent, und von 1,380.000 Bauern führten 820.000 den Rückkauf aus.

Endlich beträgt in den Gouvernements Mohilew, Kostroma, Kasan und Simbirsk die Differenz 10 bis 30 Percent, und führten 760.000 freigewordene Leibeigene von der Gesamtzahl 1,030.000 den Rückkauf aus.

Demgemäss gibt es in diesen sechzehn Gouvernements 3,170.000 frühere Leibeigene, wovon 2,100.000 den Rückkauf ausführten.

Ferner sind noch neun Gouvernements, welche nicht in die zwei Kategorien, die wir hier eben erwähnten, gehören, und in welchen die Differenz zwischen der Taxation und dem wirklichen Preis nur etwa zehn Percent mehr oder weniger beträgt.

In diesen Gouvernements gibt es eine Bevölkerung von 2,100.000 Leibeigenen, wovon 1,500.000 den Rückkauf bewirkten.

Man versteht das Mifsverhältniss sehr gut, welches in diesen Zahlen liegt, und ist dadurch überall dort die Stellung der Bauern eine sehr schwierige, wo der wirkliche Werth der übernommenen Grundstücke unter der Taxe ist.

Die Jahreszahlung für den Rückkauf beträgt per Dessjätine 1 Rubel 87 Kopeken. Es gibt aber genug Fälle, wo dieser Preis auf 3 Rubel 60 Kopeken und selbst auf 4 Rubel 80 Kopeken steigt.

Der Grundzins, welchem zum Vortheil der früheren Besitzer diejenigen freigewordenen Leibeigenen, welche den Rückkauf nicht ausführen, unterworfen sind, übertrifft die Zahlung des Rückkaufes um 20 Percent im Mittel und erreicht manchmal eine Höhe von 6 Rubel 80 Kopeken per Defsjätine.

Die Zahlungen, welche den Domonial- und Apanagebauern obliegen, zeigen nicht so grelle Unterschiede; die der ersteren belaufen sich im Durchschnitt auf 64 Kopeken und die der letzteren auf 71 Kopeken per Defsjätine.

Im Refumé ist das Totale der Zahlungen, welche die Bauern zum Vortheil der früheren Besitzer oder zu Gunsten der Domäne und Apanage zu leisten haben, folgendes:

Zahlung des Rückkaufes der freigewordenen Leibeigenen	38,094.630	Rubel
Rückkaufs-Zahlung der Apanagebauern	3,055.221	"
Grundzins der Domonialbauern	36,301.117	"
Forst-Grundzins	1,230.143	"
Summe	78,681.111	Rubel.

Man muß hier noch den Grundzins der früheren Leibeigenen, welche ihre Grundstücke nicht zurückkauften, hinzufügen. Die Commission schätzt diesen auf 16 Millionen, und wir erhalten demgemäß als Gesammtsumme 95 Millionen, welche jährlich von den russischen Bauern bezahlt werden, um das Besitzrecht an ihren Grundstücken oder deren Nutznießung zu haben.

Die Summe aller Steuern und Grundzinse, welche die Landwirthschaft zu tragen hat, ergibt 208 Millionen Rubel, und zwar:

	Rubel
1. An Grundsteuer:	
Aushilfsfonds (fonds de secours)	8,086.935
Localsteuer	13,343.153
Taxen von adeligen Grundstücken	1,900.000
Zusammen	23,330.088
2. An Personalsteuer:	
Kopfsteuer	42,241.859
Grundzins der Domonialbauern	3,428.100
Aushilfsfonds	13,791.301
Communalsteuer und diverse	30,000.000
Zusammen	89,461.260
3. An Rückkaufsgeldern:	
Rückkaufszahlung der freigewordenen Leibeigenen	38,094.630
Grundzins der freigewordenen Leibeigenen	16,000.000
Rückkaufsgelder der Apanagebauern	3,055.221
Grundzins der Domonialbauern	36,301.117
Forst-Grundzins	1,230.143
Zusammen	94,681.111
Recapitulation	94,681.111
	89,461.260
	23,330.088
Summe aller Steuern und Grundzinse	207,472.459

Von diesen nahezu 208 Millionen entfallen etwa nur 13 Millionen auf den Groß-Grundbesitz; 195 Millionen kann man zu Lasten der Bauern rechnen.

Wir haben bereits oben gesehen, daß der mittlere Durchschnitt der Personalsteuer auf 4 Rubel 30 Kopeken bis 5 Rubel geschätzt werden kann. Hingegen läßt sich wohl der mittlere Durchschnitt von dem, was die Bauern vom Grund-

eigenthum zu tragen haben, auf Einen Rubel rechnen; es wird hiebei die interessante Mittheilung zu beachten sein, dafs die Commission die Fläche des Terrains, dessen Eigenthum und Niefsbrauch den Bauern zufällt, auf 105 Millionen Desjätinen schätzt, und wird die Summe der Grundzinse und Steuern, welche diese Terrains tragen, demgemäfs auf 105 Millionen Rubel zu schätzen sein. Es sind nur wenige Theile in Rußland, wo die den Bauern zugetheilten Grundstücke die darauf ruhenden Lasten tragen; es soll fogar Gegenden geben, wo diese Lasten fast fünfmal die Revennue übersteigen. Es dürfte daher eine der ernstesten Aufgaben der Regierung sein, das Mifsverhältnifs zwischen wirklichem Einkommen und den bestehenden Lasten in das richtige und normale zu bringen.

Nachdem wir nun die vorliegenden, von der Commission gesammelten Daten besprochen und erörtert haben, gehen wir zu dem Refumé über.

Es mufs zuvörderst festgestellt werden, dafs das Resultat dieser eingehenden Studien in eklatanter Weise constatirt hat, dafs das russische Reich in der That einen unerschöpflich zu nennenden Bodenreichthum besitzt, dafs die Consumtion von der Production fast um das Vierfache übertroffen wird.

Dieses Factum ist nicht wegzuleugnen und ist hoch erfreulich. Aber ebenso klar ist erwiesen, dafs die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft durchaus nicht dem Standpunkte entspricht, welchen eben die natürlichen Hilfsquellen des Reiches erheischen, und man darf den Grund dieser Stagnation wohl der Hauptsache nach den Fehlern zuschreiben, welche bei der Feststellung der Gesetze betreffs der Abschaffung der Leibeigenschaft begangen worden sind.

Die Commission hat gleich allen Schriftstellern, die sich mit diesem Gegenstande befaßten, das Princip der solidarischen Haftbarkeit und des untheilbaren Gemeinde-Grundeigenthums als einen Hemmschuh für die Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse hingestellt; aber trotzdem hat die Commission es nicht für oportun gehalten, diese Mafsnahme durch eine vollständige Reform sofort abzuschaffen.

Die Commission hat es für zweckmäfsig gehalten, ein Uebergangsstadium auch hier obwalten zu lassen, und als solches vorgeschlagen, man möge den Austritt aus der Gemeinde jedem Mitgliede sofort erlauben, sobald daselbe ein auferhalb des Gemeindeterrains liegendes Grundstück acquirirt hat; denn bisher war das Gemeindeglied in der drückenden Lage, nur dann austreten zu dürfen und der solidarischen Haft entbunden zu sein, wenn das von ihm acquirirte Grundeigenthum wenigstens die doppelte Gröfse desjenigen Antheiles hatte, mit welchem es an dem Gemeindegut participirte.

Wir haben in unseren Mittheilungen mehrfach auf den Uebelstand hingewiesen, der aus der solidarischen Haftbarkeit entspringt, und wir erblicken auch jetzt darin eine ärgere Abhängigkeit als unter der Leibeigenschaft, wo mit den Härten der Hörigkeit wenigstens der Vortheil eines patriarchalischen Regimes und die Gewifsheit verbunden war, dafs schliesslich der Bauer nur für seinen Grundherrn und für sich, aber nicht für eine grofse Anzahl von Gemeindegliedern zu sorgen und für deren Bewirthschaftung die Haftbarkeit mehr oder weniger einzugehen hat.

Es ist von manchen Seiten der russischen Regierung der Vorwurf gemacht worden, dafs sie zu wenig Initiative zeige.

Wir können uns dieser Meinung nicht anschließen und finden, dafs in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die russische Regierung sich mit Energie und gutem Willen an die Spitze der Reform gestellt und in der That in dieser Hinsicht mehr gethan hat als die westlichen Nachbarn; denn, wie wir schon erwähnt, datirt eben die tief in das Staatsleben einschneidende Reform aus dem Jahre 1861, wo sie auf einmal unter all' den erschwerenden Umständen eingeführt worden deren wir gleichfalls schon in der Einleitung Erwähnung gethan. Es gibt in der Geschichte aller modernen Völker auch nicht ein einziges Beispiel, welches annähernd eine solche Umwälzung in so kurzer Zeit hervorgebracht hätte.

Rechnet man noch hinzu, wie viel die ruffische Regierung für Einführung von Ackerbau- und Forstschulen, für Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte, für das Verbessern und Mehren der Volksschulen und für all' die Mafsnahmen, die nöthig find, um ein freigewordenes Volk von den bestehenden Vorurtheilen zu lösen, gethan hat, fo kann man derselben in keiner Weise eine Lässigkeit vorwerfen und kann eben nur in der Kürze der Zeit, welche seit der Reform verfloffen, in der allzusehnlichen Wirkung die Ursache etwaiger Uebelfände erblicken.

Was die Theilbarkeit der Güter anlangt, fo ist hervorzuheben, dafs, wenn auch eine Veräußerung, respectiue Theilung des Grundbesitzes gestattet wäre, dieselbe sich doch nicht auf das landwirthschaftliche Inventar und den Viehstand erstrecken dürfte.

Es steht erfahrungsgemäfs fest, dafs eine allzuleichte Theilung und Mobilisirung des Eigenthums leicht zur Verarmung führen kann, so lange die Bodenwerthe an sich oder das dadurch bedingte Erträgnifs noch gering sind.

Da nun die Kinderkrankheiten der grossen Reform überwunden sind und die Periode der Besserung in Aussicht steht, so dürfte es doch gefährlich sein, gerade jetzt Bestimmungen zu treffen, welche die Theilbarkeit der Güter verhindern sollen, während man in allen westlichen Ländern gerade das Gegentheil thut und alle die freie Disposition über das Eigenthum hindernden Bestimmungen principiell zu beseitigen sucht.

Auch hier dürfte es sich empfehlen, eine Uebergangsperiode zu wählen und vielleicht nur auf die Dauer einiger Jahre einige beschränkende Bestimmungen einzuführen.

Der weitaus wichtigste Punkt zur Hebung der Landwirthschaft dürfte wohl in der Förderung der Viehzucht liegen.

Was nun diese Förderung anbelangt, so hat die Commission es für nützlich erachtet, der Regierung anzuempfehlen, ihr Augenmerk namentlich auf diejenigen Mafsregeln zu richten, welche eine Bekämpfung der Viehseuche ermöglichen, in Verbindung hiemit die Transportanstalten zur Einführung rationellerer Einrichtungen für den Transport anzuhalten und endlich durch Musteranstalten und Verstärkung der Zugthiere direct auf die Veredlung der Viehracen hinzuwirken.

In dieser Richtung, glauben wir, hat die ruffische Regierung allerdings ein weites Feld vor sich, denn die Veterinärkunde ist in Rufsland so mangelhaft wie in keinem anderen Lande, und ist namentlich das Personale weitaus unzureichend für die aufserordentliche Gröfse des Reiches.

Im Anschlusse daran müfste natürlicherweise eine obligatorische Versicherung des gesammten Viehstandes einerseits und die rücksichtslose Tödtung des verseuchten Viehes, welche allein es möglich macht, die Seuche zu localisiren, andererseits verordnet werden.

Bezüglich der mangelhaften Forstcultur, die direct eine Vertheuerung des Brennmaterials und indirect ganz unnatürliche klimatische Verhältnisse schafft, läfst sich nur im Wege der Gesetzgebung, welche der Verwüstung der Wälder Einhalt zu thun hat, ergiebige Abhilfe schaffen.

Man ist in Rufsland beschäftigt, das Hypothekengesetz vollständig umzuarbeiten, und wir glauben, dafs in Verbindung hiemit auch der Waldschutz in rationeller Weise in Berathung gezogen werden könnte.

Da wir gerade vom Hypothekengesetze sprechen, so wollen wir unsere Ansicht darüber dahin präcisiren, dafs mit der Creirung einer grossen Anzahl von Hypothekarbanken, wie solche auch in letzter Zeit entstanden sind, der Geldcala- mität der Grundbesitzer abgeholfen werden wird.

Die Steuern sind, wie wir ziffermäfsig nachweisen könnten, namentlich für die Waldfläche viel zu hoch. Um den Anbau zu begünstigen, wäre es wohl zweckmäfsig, für eine Reihe von Jahren die Forstcultur steuerfrei zu lassen, denn nur dadurch kann das bestehende Mifsverhältnifs gemildert werden.

Das System der Bewilligung von Prämien wäre ebenfalls in zweckmäfsiger Weise damit in Verbindung zu bringen.

Die Commission hat den Vortheil hervorgehoben, der aus dem Vorangehen des Staates mit gutem Beispiele erwächst, und es ist eine Frage von Bedeutung, ob es nicht von Nutzen wäre, wenn der Staat einen Theil der Privatwälder selbst ankaufen würde.

Was nun in letzter Reihe das System der Besteuerung selbst anbelangt, so muß daselbe nach der Fläche, ohne Rücksicht auf den Ertrag des Waldes, als entschieden verwerflich angesehen werden.

Wir glauben daher als eine vitale Maßregel von durchgreifendem Erfolge vor Allem anrathen zu müssen, daß das Grundeigenthum nicht mehr solidarisches Eigenthum der Gemeinde zu bleiben, sondern zur vollständigen und definitiven Vertheilung zu kommen hätte, und in Verbindung hiemit wäre natürlicher Weise in Rußland die Ackerreparation durchzuführen und die Besteuerung der Grundstücke nach Ertragsclassen zu berechnen, wie sich dies namentlich in Deutschland bewährte.

Im Anschlusse hieran ließen sich alle Maßnahmen, die wir im Vorstehenden empfohlen, wenn auch nur successive, so doch mit der Aussicht auf einen glücklichen Erfolg durchführen.

Die Zemstvos

(Kreis und Gouvernementsvertretungen),

welche nach Walcker nunmehr in 33 Gouvernements vollständig organisirt sind, setzen sich wie folgt zusammen: Die Zahl der Gutsbesitzer schwankt zwischen 50 und 35·7 Percent, die der Städter zwischen 44·8 und 7·6 Percent, und die der Bauern zwischen 49 und 11·3 Percent.

Die absolute Majorität hat der Bauernstand nur in drei Kreisstädten, die relative Majorität in 70 Fällen.

Ueber die Art und Weise der von den Zemstvos verwendeten Fonds gibt der Bezirksanzeiger in einer seiner letzten Nummern eine interessante Zusammenstellung, welche gleichzeitig auch ein Bild über die von denselben entfaltete Thätigkeit abgibt; es ist dies die vergleichende Uebersicht der in den Jahren 1869, 1870 und 1871 seitens der Provinzen verausgabten Beträge. Die nachstehenden Ziffern beziehen sich indessen nur auf jene Gouvernements, in denen die Provinzialorganisation bereits zur Ausführung gelangt ist. Im Jahre 1869, wo diese Organisation erst in 28 Gouvernements in Kraft stand, betrug die Summe der Provinzialausgaben 16,324.810 Rubel, im folgenden Jahre 17,345.248 Rubel, im Jahre 1871 endlich — hier wuchs die Zahl dieser Gouvernements auf 31 (wir constatiren eine Differenz gegen Walcker, der 33 angibt) — 20,046.416 Rubel. Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Erfordernisse, deren Deckung durch die Provinzialausgaben befritten worden..

	1869	1870	1871
	In Tausenden von Rubeln.		
Locale Civilverwaltung zu Lasten der Provinz oder des Districtes	574	637	702
Schiedsrichter	1.913	1.797	1.897
Friedensrichter	3.328	3.612	3.779
Zemstvos	2.268	2.304	2.606
Reisepesen der Richter	2.424	2.534	3.076
Bau und Unterhaltung der Wege	1.886	1.646	1.904
Einquartierung	161	163	179
Sanitätsdienst	1.341	1.601	2.074
Oeffentliche Sicherheit	358	574	484
Oeffentlicher Unterricht	953	1.122	1.530

Die socialen Resultate der Emancipationsacte.

Der emancipirte Leibeigene ist gegenwärtig unstreitig der interessanteste Gegenstand des Studiums in ganz Rußland. Wir folgen in den nachstehenden

Erörterungen den mit unferen ausführlicher entwickelten Ansichten vollständig harmonirenden Auslassungen eines durchaus unparteiſchen Engländer^{*)}, welcher durch lange Jahre in Rußland gelebt und mit dem Scharfblicke eines praktiſchen Geſchäftsmannes die Verhältniſſe ſtudirt und beurtheilt hat.

Es iſt unvermeidlich, daſs, wo ſich eine groſſe Reform vollzieht, ſich bei der Ausführung Irrthümer mit einſchleichen, und auch die Emancipation iſt dieſem allgemeinen Geſetze nicht entgangen. Galt es hiebei doch, den widerſprechendſten Intereſſen gerecht zu werden, und die Meinungen über die Mittel, welche angewendet werden müſten, um weder den Herren, noch den Leibeigenen zu nahe zu treten, waren ſehr getheilt. Freilich ſchwieg mit der Durchführung des Geſetzes die Oppoſition dagegen noch lange nicht, und es ſind vornehmlich die Grundbeſitzer, welche den immer fühlbarer werdenden Mangel an ländlichen Arbeitskräften excluſiv auf die Aufhebung der Leibeigenſchaft zurückführen. Es iſt allerdings Thatſache, daſs in manchen Theilen des Reiches dem Ackerbau zu gewiſſen Epochen, namentlich zur Zeit der Beſtellung und der Ernte, die Arme fehlen; aber damit iſt die Emancipation noch lange nicht zu verurtheilen. Ohne behaupten zu wollen, daſs die Seltenheit der Arbeitskräfte für den Gutsherrn ein Vortheil ſei, geht doch daraus hervor, daſs der Bauer von ſeiner Freilaſſung unmittelbar Nutzen zu ziehen verſtanden hat, denn er weiſs auf ſeinem eigenen Grund und Boden ausreichende Beſchäftigung zu finden. Denn ein Müſſiggänger iſt der ruſſiſche Bauer nicht. In keinem Lande trifft man ſo wenige Bettler als eben in Rußland. Wohl gibt es deren in den groſſen Städten wie in allen andern gröſſeren Städten Weſt-europas, aber ſie ſind hier profeſſionell, das heiſst, ſie bitten um Naturalgaben, welche ſie alſdann verkaufen. Die Haupturſache des Mangels an Arbeitskräften liegt (wie wir dieſs an anderer Stelle begründet haben) in der immer gröſſer werdenden Ausdehnung des Bodens, welcher der Cultur übergeben wird. Die Emancipation der Leibeigenen hat viele Grundbeſitzer ungeheurer Einkünfte beraubt, die ihnen aus dem Obrok floſſen, der perſönlichen Abgabe eines Leibeigenen für die Erlaubniſs-irgend ein Gewerbe auf eigene Hand betreiben zu dürfen. Sie haben naturgemäß nun ihrem Grund und Boden eine gröſſere Aufmerkſamkeit zugewendet und ſuchen demſelben einen möglichſt reichen Ertrag abzugewinnen. Wenn ſie nun über den Mangel an Arbeitskräften ſchreien und klagen, und daſs die Emancipation ſie ruiniert habe, ſo iſt das nicht richtig; der wahre Grund liegt in der Schwierigkeit, eine ausreichende Zahl von Armen für den Anbau von Landſtrichen zu finden, die bis dahin brachgelegen hatten und keiner Arbeit bedurften. So lange man nicht Maſsregeln ergreift, um eine fortdauernde Emigration zwiſchen den Provinzen, wo Arbeitskräfte im Ueberfluſs und denen, wo ſolche nur ſpärlich vorhanden ſind, zu vermitteln, wird, es in Rußland immer an Armen fehlen. Es ſteht feſt, daſs der Ruſſe, ſo viel auch über ſeinen Hang zum Nomadenleben geſagt und geſchrieben worden iſt, ſich doch ſehr ſchwer zum Auswandern entſchließt. Er verabſcheut das Verändern ſeines Domicils, und Niemand klebt feſter an der Scholle als der Bauer. Der emancipirte Leibeigene hat das Gefühl ſeiner Freiheit; er begreift die Vortheile ſeiner neuen Stellung und ſieht allmählig ein, daſs er es nicht nöthig hat, anderswo Arbeit zu ſuchen, daſs ſein Grund und Boden zu ſeiner Ernährung ausreicht. Die Eiſenbahnen machen es ihm möglich, ſeine Producte theurer zu verkaufen; die Reiſen erweitern ſeinen Geſichtskreis, entwickeln ſeine Intelligenz und lehren ihn, den größtmöglichen Vortheil aus ſeiner Arbeit zu ziehen; er wird mit der Zeit ganz unabhängig und braucht nicht mehr für Andere zu arbeiten. Aus alledem geht hervor, daſs die Tagelöhner immer feltener werden müſſen, wenn man nicht die Bevölkerung durch Zuzug zu vergrößern trachtet. Natürlichweiſe wird damit eine Erhöhung der Löhne Hand in Hand gehen; ſchon jetzt ſind dieſelben in den Städten beträchtlich höher als auf dem Lande, und je leichter die Communication wird, um deſto höher wird der Taglohn des Arbeiters ſteigen. Immerhin iſt von einem wirklichen fühlbaren

*) Barry, „Das neue Rußland“, 1873, S. 40 u. ff.

Mangel an Arbeitskräften in Rußland bis jetzt nur vereinzelt die Rede; ein Beweis dafür ist, daß der Werth der Güter von Tag zu Tag steigt, und zwar in den guten Districten in ganz enormer Weise. Land, welches vor einigen Jahren per Desjätine für 10 Rubel verkauft wurde, findet jetzt zu 70 Rubel Käufer, so daß die Besitzer jetzt viel mehr Geld aus ihrem Grund und Boden ziehen, als vor der Emancipation. Welchen Ursachen dieß zunächst zuzuschreiben ist, das ändert an der Thatfache selbst nichts. Ganz unzweideutige Zeichen des Fortschrittes treten bei den Bauern allgemach zu Tage. In allen Dörfern sind neue Häuser gebaut und die alten reparirt worden; die Felder sind besser eingehegt, die Höfe größer; an vielen Häusern der ehemaligen Leibeigenen sieht man die Schilder von Versicherungsgesellschaften angebracht. Die Pferde sind weit häufiger beschlagen und die Wagenräder meistens mit eisernen Reifen versehen. In den Häusern hat der Kienspan, welcher sonst die Beleuchtung bildete, dem Talglichte Platz gemacht. Männer und Frauen gehen weit besser gekleidet, suchen sich zu unterrichten, wissen, daß sie unter dem Schutze des Gesetzes stehen und haben ein richtigeres Verständniß für die Vorgänge in den Städten. Die Männer fangen an, Gewerbe zu treiben; sie werden Müller, Gärber, Schiffer, Vieh- und Getreidehändler; sie bedienen sich bereits der Maschinen, um den Hanf zu brechen und das Getreide zu dreschen; sie behandeln ihre Frauen mit größerer Achtung und leben seltener in wilder Ehe als früher. So sind all' diese Fortschritte, welche keinem Reisenden entgehen können, vollwichtige Beweise für eine sich vollziehende großartige Umgestaltung des Bauernstandes, und angeichts derselben wird man den Erfolg der Emancipation nicht in Abrede zu stellen vermögen. Der ganze Staatsorganismus profitirt von dieser gewaltigen Veränderung. Aus den Hörigen sind Männer geworden, welche sich ihrer Freiheiten und Rechte, wie ihrer Pflichten als Staatsbürger bewußt sind. Dieser ungeheure Fortschritt sichert unter den europäischen Staaten Rußland den Rang, der ihm seiner Größe, seiner Kraft und seinem Reichtume nach gebührt. Alle Vorbedingungen zu einer herrlichen Entwicklung sind gegeben; Handel und Gewerbe blühen auf; die innere Sicherheit ist im Zunehmen begriffen und das Ansehen, sowie die Macht der Regierung gefestigt. Es ist etwas Anderes, über Leibeigene, etwas Anderes, über freie Männer zu herrschen, und vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, hat Rußland zu seinem Heile fortan nicht mehr zu erzittern nöthig.

Die Loskaufoperationen gemäß den Bestimmungen der Emancipationsacte.

Um die Bauernemancipation und die damit verbundene Uebertragung von Grundbesitz an die Bauern möglichst zu fördern, verstand sich die Regierung dazu, den Bauern die Mittel vorzuzustrecken, um die Ländereien, welche die Gutsherren ihnen abtreten sollten, käuflich erwerben zu können. Es handelte sich dabei um ganz gewaltige Summen, und um so größeres Lob verdient die russische Regierung, daß sie neben ihren anderen Verpflichtungen nun auch diese neue große Bürde auf sich nahm, um ein wahrhaft humanes Werk zu fördern. Sie stellte zu diesem Behufe drei verschiedene Arten von Obligationen aus, mit denen die Forderungen der Gutsherren befriedigt wurden, nämlich fünfprocentige kaiserliche Bankbills, ferner fünfprocentige Kauffcheine, die in drei Terminen von respective 5, 10 und 15 Jahren, jedesmal von einem Drittel, gegen Bankbills umzutauschen sind, und endlich fünfzehnprocentige Kauffcheine ohne die Bestimmung jener Einlösung. Ueberdies übernahm die Regierung von zahlreichen Gutsherren die Verpflichtungen derselben bei den früheren Creditinstituten.

Der Stand der Loskaufoperationen von der Zeit der Eröffnung derselben, dem 24. November 1866, bis zum 1. November 1872 war nach amtlichen Mittheilungen folgender:

Die Gefammtanzahl der Revisionsfeelen, welche den Loskauf bewerkftelligt, beläuft ſich auf 7,792.958, die Fläche des losgekauften Landes aber beträgt 23,848,304 Defsjätinen, die den Bauern dargeliehene Summe endlich 625,711.410 Rubel. * Bei der Oberverwaltung der Loskaufsoperationen find 78.802 Loskaufsacte eingegangen und 75,614 derfelben beftätigt worden. Von letzteren find nur 21.065 gütliche Vereinbarungen, welche in Folge freiwilliger Uebereinkunft zwischen den Gutsbefitzern und den Bauern zu Stande gekommen find, alle übrigen find auf Forderung der Gutsbefitzer und der Creditanftalten eingefandt worden. Die Bilanz der Loskaufsoperationen weist zum 1. November 1872 im Credit einen Beftand von 617.153.729 Rubel auf. — Es ift diefs der Antheil der Bauern an dem Lande, welches ſie als Eigenthum erworben haben; im Debet find die bedeutendften Poften folgende: Die Schuld der Gutsbefitzer an die ehemaligen Creditanftalten (721 Millionen); Loskaufscheine (mehr als 162 $\frac{1}{8}$ Millionen), 5 $\frac{1}{2}$ percentige Papiere, 5percentige Billets zweiter Emiffion u. ſ. w. In der Zahl von 53,792 beftätigter gütlicher Vereinbarungen beträgt der Antheil per Seele etwa 3 $\frac{1}{2}$ Defsjätinen, koftet durchschnittlich 106 Rubel 43 Kopeken, ift für 47 Rubel 48 Kopeken der Bank verſchuldet, und find für ihn 58 Rubel 95 Kopeken in Loskaufscheinen und Geld auszuzahlen. Der Werth der Defsjätine beträgt 21 Rubel 11 Kopeken und das Verhältniß der Bankbillets zur Gefammtſumme der gewährten Darlehen circa 0.23. — Die durchschnittlichen Ergebnisse bezüglich der Loskaufsacte bewegen ſich in geringeren Zahlenziffern: Die Gefammtanzahl der beftätigten Loskaufsacte beläuft ſich auf 21,822, der Durchschnittspreis eines Seelenantheils (von circa 3 $\frac{3}{4}$ Defsjätinen) beträgt 64 Rubel 72 Kopeken, die auf denſelben ruhende Bankſchuld 26 Rubel 85 Kopeken, die zu leiſtende Auszahlung 37 Rubel 87 Kopeken, der Werth einer Defsjätine 17 Rubel 59 Kopeken. Außerdem hat die Oberverwaltung der Loskaufsoperationen 1727 Abmachungen und Loskaufsacte einer Durchſicht unterzogen, dieſelben jedoch aus verſchiedenen Gründen nicht beftätigt. In dieſer letzten Zahl find diejenigen nicht mit eingerechnet, betreffs welcher noch weitere ergänzende Auskünfte eingefordert wurden.

Das ruſſiſche Genoffenſchaftswefen.

Die Nothwendigkeit, die ruſſiſchen Genoffenſchaften und Arbeiteraffociationen zur Erfüllung gewiffer legaler Vorbedingungen anzuhalten, um ihnen die Rechte einer juriftiſchen Perſon zu verſchaffen, ſowie der Regelung dieſer Vorbedingungen auf dem Wege der Gefetzgebung ift oft genug ſchon betont worden. Sowohl das Intereſſe aller derer, welche mit den Genoffenſchaften in Gefchäftsverbindung treten, als auch dieſer Genoffenſchaften ſelbſt, deren Credit ſich, ſobald ſie erwünſchte Garantien zu bieten vermögen, zweifelsohne befeftigen würde, erheiſchen eine derartige Regelung, wie ſelbe dem Gefetzesſchatze aller weſt-europäiſchen Länder längſt einverleibt ift.

Selbſt in England, wo doch das Princip der Affociationsfreiheit ein allgemein anerkanntes und überaus entwickeltes ift, ſchreibt das Gefetz den Arbeitergeſellſchaften, welche die Rechte und Vergünstigungen einer juriftiſchen Perſon genießen wollen, zuvörderſt die Erfüllung folgender Bedingungen vor: Die Affociationen haben das Recht, alle Arbeiten zu übernehmen und alle Handelsgeschäfte zu effectuiren; jedoch find hievon die Bankoperationen, ſowie die Ausbeutung von Bergwerken und Steinbrüchen ausgeſchloffen. Die Statuten müſſen über die Gegenstände der Arbeiten, über die Tendenz und den Aufenthalt der

* Nach den neueſten, während des Druckes veröffentlichten Berichten find bis zum 1. Januar 1873 79,371 Loskaufgeſuche eingegangen, von denen 76,116 ratificirt wurden. Die Gefammtanzahl der Freigekauften beträgt 8,835,553; der Flächeninhalt des losgekauften Landes beläuft ſich auf 24,023,670 Defsjätinen, die Summe der geleifteten Vorſchüſſe auf 628,446,576 Rubel. Das Credit ſteigt auf 622,223,625 Rubel.

Affociationen, über den Modus, nach welchem die Befchickung der Generalversammlungen, die Abstimmung, die Statutenänderung geschieht, genügenden Aufschluß geben; sie müssen ferner die Geldeinlagen der Mitglieder präcificiren, die Art der Verrechnung feststellen, gewisse Vorschriften bezüglich des Austrittes von Mitgliedern aus der Affociation feststellen, sowie die Confituirung des Verwaltungsrathes und die Rechte der Mitglieder ausführlich erörtern. Die Statuten sind behufs Legalisirung einer Specialcommission zu überweisen, welche die Depoinirung derselben durch einen Empfangschein bestätigt. Jede Genossenschaft ist ferner verpflichtet, ein offenes Bureau oder Comptoir zu installiren, dessen Adresse veröffentlicht werden und stets bekannt sein muß. Selbst nach einer formellen Auflösung wird jede Affociation von der Behörde so lange für fortbestehend angesehen, als sie sich aller eingegangenen Verpflichtungen endgiltig noch nicht entledigt hat. Die aus der Genossenschaft scheidenden Mitglieder sind während der Dauer eines Jahres für alle Engagements verantwortlich, welche zur Zeit ihrer Mitgliedschaft entriert worden sind. Die materielle Haftpflicht der ehemaligen und wirklichen Mitglieder bezieht sich nur auf die Summe ihrer Geldeinlagen. Das sind die Bestimmungen der englischen Gesetzgebung.

In Rußland sind die Genossenschaften meistens von Bauern ärmerer Gouvernements gebildet. Sie vereinigen sich, um ihre Arbeitskraft während der Sommermonate zu vermieten. Der Unternehmer, welcher eine solche Affociation für seine Zwecke verwenden will, schließt mit dem Oberhaupte derselben ein Abkommen, demzufolge sich daselbe zur Lieferung einer bestimmten Anzahl Arbeiter verpflichtet. Der Unternehmer zieht natürlich zuvor seine Erkundigungen ein, um sich über den Werth der offerirten Arbeitskräfte zu vergewissern. Indessen kann sich derselbe, wenn es den einzelnen Mitgliedern freisteht, aus der Affociation zu scheiden und sich vertreten zu lassen, leicht verrechnen und empfindliche Verluste erleiden; die neu hinzutretenden Kräfte kennen vielleicht ihr Handwerk nicht, arbeiten schlecht oder weniger gut, selbst mit den besten Absichten von der Welt. Demgemäß sollte der Ersatz eines austretenden Mitgliedes der Affociation nur unter Zustimmung des Unternehmers erfolgen können.

Man behauptet, bemerkt der „Monde russe“, daß die solidarische Haftpflicht sämtlicher Mitglieder einer derartigen Affociation dem Unternehmer genügende Sicherheit böte, aber man multiplicire doch einmal 0 mit 10 oder 100; es wird immer 0 herauskommen, und zehn oder hundert besitzlose Individuen bieten nicht mehr Sicherheit als ein einziges. Daß die Genossenschaftsarbeiter nichts besitzen, rührt eben einfach daher, daß das Land, welches sie in ihrem Dorfe vielleicht bebauen, nicht ihnen, sondern der Commune gehört, daß die Häuser und das Vieh, deren Nießbrauch ihnen zusteht, nicht ihr persönliches, sondern ihrer Familie Eigenthum sind.

Die gesetzliche Regelung dieser Genossenschaften ist, um ihnen die Eigenschaft einer juristischen Person zu verleihen, unerläßlich. Die Statuten müßten genau die Rechte und Verpflichtungen der Beteiligten gegenüber der Affociation selbst und dritten Personen festsetzen, wenn anders die endlosen Zwistigkeiten jemals aufhören sollen.

Freilich darf den Affociirten, wenn man die solidarische Haftpflicht aller Mitglieder beibehält, das Recht, aus der Genossenschaft auszutreten, nicht vorenthalten werden. Indessen müßte die volle Verantwortlichkeit für die pünktliche Ausführung eines mit dritten Persönlichkeiten abgeschlossenen Vertrages bis zum Ablaufe desselben von allen jenen getragen werden, welche zur Zeit des Abschlusses Mitglieder der Affociation gewesen sind. Wenn diese Verantwortlichkeit an dem Tage endete, an welchem es einem Affociirten beliebt, seinen Austritt zu proclamiren, so hätte die solidarische Haftpflicht keinen Sinn, denn die Genossenschaft würde, wenn die Geschäfte einmal schlecht gingen, keinen Augenblick Anstand nehmen, sich im Wohlgefallen aufzulösen.

Anders gestalten sich die Dinge, sobald eine Gefellſchaft in die Rechte einer juridiſchen Perſon tritt. Sie hat als ſolche das Recht, zu kaufen und zu verkaufen, Verpflichtungen einzugehen, ſowie rechtskräftige Verträge abzuschließen. Ob ſich dieſes Recht freilich ſo leicht jenen wandernden Genoffenſchaften vindiciren ließe, welche bei den erſten Nachtfröſten nach allen Himmelsrichtungen auseinanderſtieben, iſt eine andere Frage.

Ruſſland beſitzt, ſo ſchließt der Artikel des „Monde ruſſe“, eine Anzahl eingetragener, mit geſetzlichen Rechten ausgeſtatteter Genoffenſchaften; ſo beſpielsweiſe die St. Petersburger Börſe, welche Statuten und Vermögen beſitzt und deren Exiſtenz geſichert iſt. Kann man mit ihr die groſſe Mehrheit unſerer Arbeiter-afſociationen vergleichen? *

Nachdem wir hier dieſes intereſſante Gutachten wiedergeben, können wir es uns nicht verſagen, unſere Anſichten wie folgt zu präciſiren:

Das Genoffenſchaftswefen hat, trotz der mangelnden geſetzlichen Regelung, in Ruſſland tiefe Wurzeln geſchlagen; alle Verhältniſſe, alle Claſſen der Gefellſchaft hat der Afſociationsgeiſt ergriffen. Die Tendenz zu gemeinſamer Thätigkeit, zu gemeinſamer Combination iſt in Ruſſland zweifelſohn ſtärker als anderwärts. In einigen Provinzen ſind alle Einwohner Töpfer, während ſie in anderen ſämmtlich Seiler und Sattler ſind. Die Gouvernements Perm und Nowgorod erzeugen Leder- und Eiſenwaaren, das Gouvernement Jaroflaw Leinenſtoffe. Auf einem Gute ſind ſämmtliche Bauern Lichtzieher, auf einem anderen Hutmacher, auf einem dritten Schmiede, die ſich hauptſächlich mit der Verfertigung von Aexten beſchäftigen. Die Familien eines Diſtrictes vereinigen ſich zu einer Art von Genoffenſchaft, beſchaffen gemeinſam das Rohmaterial, verkaufen gemeinſam die Erzeugniſſe ihrer Arbeit und vertheilen den Ertrag unter einander. Ebenſo zweckmäßig hat ſich die Vereinigung der Laſtträger und Comptoirdiener etc. in den Hafen- und Haupt-Handelsſtädten erwieſen. Endlich hat ſich die Afſociation behufs Ausführung der Erdarbeiten bei den Eiſenbahn-Bauten auch vollſtändig bewährt, und wenn Klagen vorkommen, ſo ſind ſie ſtets weit weniger gegen die Arbeitnehmer, als gegen den Arbeitgeber gerichtet. Die Mitglieder dieſer Verbände gehören meiſt der ländlichen Bevölkerung an. Die Sicherheit, welche der Unternehmer findet, welcher ſich der Dienſte derſelben bedient, beſteht gewöhnlich in hinterlegten Cautionen, und hat ſich auf dieſe Weiſe ein ganz präcis geregelter Geſchäftsgang herausgebildet, welcher ohne geſetzliche Ueberwachung doch verhältnißmäßig ſelten zu Unzukömmlichkeiten führt und zu Klagen Anlaß gibt. Wir ſehen alſo in Ruſſland bereits eine Volkſinſtitution beſtehen, welche im weſtlichen Europa noch lange Gegenſtand eingehender volkwirthſchaftlicher Studien bilden wird. Die praktiſchen Reſultate, welche dieſelbe ſchon jetzt gezeitigt hat, ſind ſo bedeutend und gewichtig, daß auch wir dieſen erfreulichen Nützlichkeitbeweis des Selfgovernments durchaus nicht durch geſetzliche Vorſchriften eingeengt ſehen möchten. In originellſter Weiſe erſtreckt ſich dieſe Inſtitution bis an die Grenzen Aſiens, und wenn eine directe Einflußnahme hierauf durchaus gewünscht wird, ſo möge ſie durch Errichtung von techniſchen Schulen, durch Anſtellung

* Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt hiezu:

Uns ſcheint es im Gegenſatz zu dem „Monde ruſſe“, daß dieſes Princip der Collectivarbeit, wie es vorzugsweiſe im nördlichen Ruſſland beliebt iſt, auch wiederum ſeine unverkennbaren Vortheile habe. Wollte man gewiſſe Unzukömmlichkeiten, welche allerdings nicht abgeleugnet werden können, mittelſt complicirter Formalitäten, die zu dem Zwecke und dem meiſtens nur periodiſchen Beſtand dieſer Gefellſchaften in gar keinem Verhältniſſe ſtünden, gewaltſam erſticken, ſo hieße das, das Kind mit dem Bade zugleich ausſchütten. Mit dem Tage, an welchem den Afſociationen die Conſtituirung nur unter Erfüllung gewiſſer Vorbedingungen geſtattet iſt, würden zahlloſe Arbeitskräfte, denen die Afſociation unter den gegebenen Verhältniſſen nicht möglich iſt, dem Lande verloren gehen. Um die Unternehmer gegen übelwollende Genoffenſchaftsmitglieder ausreichend zu ſchützen, genügt es, wie uns ſcheinen will, daß ihre Verträge durch die Friedensrichter oder die Bezirksämter legalifirt werden. Ein ſolches Verfahren hätte wenigſtens den Vorzug, bei Vermeidung groſſer Koſten unverhältnißmäßige Schreibereien und langwierige Scherereien zu vermeiden.

von Wanderlehrern, durch Gewährung endlich von guten und zweckmäßigen Werkzeugen angeforet werden. Wenn man die primitiven Instrumente berücksichtigt, welche der Russe noch heute zur Anfertigung seiner Arbeiten benützt, und wenn man sich die dessenungeachtet sehr wohlfeil bemessenen Preise derselben vergegenwärtigt, so wird man allerdings eingestehen müssen, daß in dem Affociationswesen, wie es gegenwärtig in Rußland besteht, der Kern zu einer höchst lebensfähigen und gesunden Industrie liegt. Wir wünschen aufrichtig, daß diese naturwüchsigte Kraft in besser Weise zur Entwicklung komme.

Rußlands Hausindustrie.*

I. Textilindustrie.

Der wichtigste und älteste Zweig der Textilindustrie ist die Leinenindustrie. Die Spinnerei und Weberei des Flachses bildet eine in Rußland seit unvordenklichen Zeiten unter den Bauern jener Gegenden verbreitete Industrie, welche sich mit der Flachscultur beschäftigt. Das Quantum der jährlich seitens der bäuerlichen Bevölkerung mittelst Handweberei producirten Leinwand ist ein so bedeutendes, daß daselbe nicht nur zur Befriedigung der häuslichen Bedürfnisse der Producenten selbst hinreicht, sondern daß auch für den inneren Handel jährlich ungefähr 170 Millionen Arschinen im Werthe von 14 Millionen Rubel erübrigen. Der Gesamtwert der von den Bauern verfertigten ordinären und feinen Leinwand soll 55 Millionen betragen. Bemerkenswert ist indessen, daß die Leinenindustrie sich im Vergleiche zu ihrer früheren Bedeutung im Zustande des Niederganges befindet. Die erste Einbuße erlitt sie durch den ungeheuren Aufschwung der Baumwoll-Industrie. Die Baumwoll-Krisis, welche die Entwicklung der großen mit mechanischen Webstühlen arbeitenden Flachsspinnereien ungemein begünstigte, versetzte der bäuerlichen Leinenindustrie den zweiten Schlag. Von nun an fingen die Bauern, von der Unmöglichkeit überzeugt, mit den in den Spinnereien fabricirten Gespinnsten concurriren zu können, an, sich mit großem Eifer der Cultur des Flachses zu widmen, welchen sie sodann im Rohzustande verkauften. Auf diese Weise nimmt die Production der mittelst der Hand fabricirten Leinwand in demselben Grade ab, in welchem die Maschinenweberei in den Fabriken an Ausdehnung gewinnt. Das Weben der Leinwand geht im Hinblicke auf die Kleinheit der Hütten in der Regel in einer Art Atelier vor sich, welches 10 bis 15 Webstühle enthält. Die Arbeiter in diesen bäuerlichen Fabrikanlagen sind fast ausschließlich Männer; ein jeder derselben zahlt dem Eigenthümer des Ateliers 2 bis 3 Rubel jährlich. Im Gouvernement Kostroma haben Genossenschaften derartige Etablissements auf gemeinschaftliche Kosten errichtet. Den Centralpunkt der ländlichen Leinenindustrie bilden die Gouvernements Jaroslaw und Kostroma. Der hier erzeugte Flachs zeichnet sich durch seine besondere Zartheit aus und wird zumeist zu feineren Gespinnsten verarbeitet. Als Seele dieser Industrie sowohl, als auch des mit ihren Producten betriebenen Handels kann man Selo Welikoje im Gouvernement Jaroslaw betrachten, wo die Leinenindustrie seit den ältesten Zeiten cultivirt wird. Während indessen bis zum Jahre 1850 die Leinwand-Production in dieser Ortschaft durchaus den Charakter einer Hausindustrie trug und jährlich kaum 20.000 Stück umfaßte, traten um diese Zeit, Dank der Initiative eines schlichten Bauern, in Selo Welikoje kleine Leinwandfabriken ins Leben, für deren Betrieb man das Garn selbst bis aus dem Gouvernement Tula herbeizieht. Ein Theil dieses Garnes, im ungefähren Gewichte von 30.000 Pud, wird behufs Webens unter die Bauern von Selo Welikoje, Kostroma und Jaroslaw vertheilt. Der größte Theil der in Selo Welikoje erzeugten Leinwand wird aus den Garnen Nr. 24 bis 50 verfertigt, und hob sich die Gesamtproduction dieser Gegend im Jahre 1867 auf 100.000 Stück. Gemäß der Anzahl der Hände, welche

Nach Weschniakoff's Notice sur l'état actuel de l'industrie domestique en Russie. St. Pétersbourg 1873.

ihr zu Gebote ſtehen, kann eine Familie täglich zwifchen 3 und 10 Pud weben, und ein Arbeiter kann in derſelben Zeit gemäß der Qualität der Leinwand hieraus 5 bis 10 Arſchinenverfertigen. Der Arbeitslohn für eine Arſchine ſchwankt zwifchen 3 und 10 Kopeken. Die in den großen Dörfern erzeugte Leinwand wird bis nach Niſchnei Nowgorod, bis Roſtow und fogar bis nach St. Petersburg und Moskau verkauft. Auch in einigen Ortſchaften der Diſtrichte Roſtow, Poſchekonje und Rybinſk wird die Leinwandfabrication betrieben. Im Gouvernement Jarofflaw bildet die Bearbeitung des Flachſes die excluſive Beſchäftigung der Bäuerinnen während der langen Winterabende. Koſtroma erzeugt zumeiſt Tafel- und damascirte Leinwand. Den Mittelpunkt dieſer Induſtrie bildet das Dorf Wiſtſchuk; auch im ſüdlichen Theile des Diſtrictes Kineſchma wird dieſelbe lebhaft betrieben. In einem anderen Theile deſſelben Diſtrictes, und beſonders im Dorfe Reſchma, ſowie in den Bezirken Koſtroma und Nereka ſind es wiederum die feinen Leinwandarten, welche faſt excluſiv verfertigt werden. Leider iſt dieſem Zweige der Induſtrie keine Entwicklung vergönnt. Die durch den großen Bedarf der in der Nähe befindlichen Maſchinenſpinnereien herbeigeführte Erhöhung der Flachſepreife drückt um ſo empfindlicher auf die Hausinduſtrie, als die Erzeugniſſe dieſer Letzteren keine höheren Preiſe erzielen können. Die gewöhnlich nicht gebleichte Leinwand wird per Arſchine für 18 bis 35 Kopeken verkauft. Das Dutzend Servietten koſtet 8 Rubel, ein Tiſchtuch 85 Kopeken bis $2\frac{1}{2}$ und ſelbſt 10 Rubel, je nach der Arbeit. Die Weber, welche mit den Webketten der geſchickteſten Arbeiter und auf Beſtellung der Capitaliſten arbeiten, können wöchentlich $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rubel verdienen. Erhalten ſie eine Kette von 120 Arſchinen Länge und $1\frac{1}{2}$ Arſchinen Breite, ſo kann ſich ihr Verdienſt auf 2 bis 7 Rubel ſteigern; für eine Kette von Servietten in gleicher Länge und Breite beträgt derſelbe 4 Rubel, für eine Breite von 2 Arſchinen 6 bis 7 Rubel, für 3 Arſchinen Geſpinnſt von geringerer Güte 10 bis 11 Rubel und für die beſte Qualität 12 bis 15 Rubel. Dieſe Verdienſte würden ganz annehmbare ſein, wenn es den Webern nicht häufig begegnete, daſſie ganz ohne Arbeit blieben, indem die Fabrikanten wegen der Entwicklung der mechanischen Weberei ſich genöthigt ſehen, eine Einſchränkung in der Vertheilung der Webketten eintreten zu laſſen. Der gewöhnliche Verdienſt eines Webers beträgt im Durchſchnitte jährlich 25 bis 30 Rubel; nur einer kleinen Anzahl Arbeiter gelingt es durch unfähigen Fleiß, 50 bis 60 Rubel jährlich zu verdienen; ſie müſſen zu dieſem Behufe mindedeſtens 10 Arſchinen Leinwand von geringerer Breite in einem Tage verfertigen. Doch gibt es nur ſehr wenig Arbeiter, die ſich excluſiv mit Weben beſchäftigen; nur die Bauern des Dorfes Apoliky ſind, da ſie keinen Boden beſitzen, gezwungen, das ganze Jahr hindurch am Webſtuhle zu arbeiten. Die Frauen und Kinder haben an der Webe-Induſtrie einen großen Antheil. Die Letzteren beſchäftigen ſich mit der Abhaſpelung des Garnes auf die Spulen und verdienen jährlich 10 bis 12 Rubel. Im Gouvernement Kafan ſtellen die Bauern nur eine halbe Million Arſchinen zum Verkauf; doch zeichnet ſich dieſe Leinwand durch ihre Weiſe, Feinheit und Dauerhaftigkeit aus. Die berühmteſte Leinwand ſtammt aus Sukejewo im Bezirke Tetiuſch und aus Podberezeje im Diſtrichte Swiajſk. In den Bezirken Kaliaſin, Kaſchin und Wiſchnewolotſchok des Gouvernements Twer wird ebenfalls ſehr weiſe und feine Leinwand erzeugt; doch iſt dieſelbe von geringerer Solidität. In kleinen Quantitäten wird feine Leinwand noch von den Coloniften in den Gouvernements Warſchau, Plock und Kalifch, ſowie in den Meierhöfen der Oſſee-Provinzen verfertigt. In den übrigen Gegenden, und vornehmlich in den der Weiſel benachbarten herrſcht die Fabrication der ordinären Leinwand vor. Die im Norden erzeugte Leinwand wird als die größte betrachtet; die Gouvernements Wjatka, Wologda und Olonez theilen ſich in dieſe Fabrication. In einigen Gouvernements beſchäftigt man ſich hauptſächlich mit der Verfertigung von Säcken beſonders in jenen, wo ein lebhafterer Getreideverkehr herrſcht. Der Werth der im Gouvernement Twer verfertigten Säcke beziffert ſich mit mehr als 100.000 Rubel.

Die Spitzenfabrication hat in Rußland keine besondere Bedeutung erlangt. Früher wurde dieselbe auf den Gütern der Großgrundbesitzer von den Dienerinnen betrieben. Gegenwärtig wird sie mehr in den Städten als auf dem Lande cultivirt. Bekannt durch ihre Spitzen sind Wologda, Balakna im Gouvernement Nischnei Nowgorod, Beliew im Gouvernement Tula und Mtsensk im Gouvernement Orel. Die Spitzen von Wologda stehen denen von Mtsensk hinsichtlich der Schönheit der Dessins nach, übertreffen dieselben aber an Solidität. Der Preis der ersteren schwankt zwischen 10 Kopeken und 1 Rubel per Arschine. In Wologda verwendet man Kinder im Alter von fünf Jahren zu dieser Arbeit, und beinahe der fünfte Theil der mit dieser Fabrication hier beschäftigten Arbeiterbevölkerung (360 Personen) besteht aus Kindern unter fünfzehn Jahren. Ein mittelmäßiger Arbeiter kann täglich kaum 20 Kopeken, ein geschickter kaum 30 Kopeken verdienen. Auch die in Balakna verfertigten Spitzen sind sehr beliebt; man erzeugt deren für etliche 20.000 Rubel und verkauft sie nach Moskau und auf den großen Messen von Nischnei Nowgorod und Charkow. Größere Spitzen werden auch in einigen Ortschaften der Gouvernements Ufa, Orenburg, Kasan u. s. w. verfertigt; der russische Bauer liebt es, sein Nationalcostüm und seine Handtücher mit rother und weißer Spitze zu besetzen. Fischernetze verfertigen die Gouvernements Wologda Wjatka, Samara, Saratow, besonders aber das Gouvernement Nischnei Nowgorod. Die Erzeugung von grober, zu Segeln und Säcken verarbeiteter Hanfleinwand ist besonders unter der bäuerlichen Bevölkerung jener Gegenden verbreitet, deren Boden für die Flachscultur weniger geeignet ist. Die Gouvernements Kaluga, Orel, Charkow, Kurk Woronesch u. s. w. nehmen hieran theil. Die Fabrication von Seilerwaaren wird vorzüglich von der ländlichen Bevölkerung des Gouvernements Nischnei Nowgorod mit großem Erfolge betrieben. Mehr als 20 Ortschaften beschäftigen sich mit dieser Fabrication, und hat sich besonders das Dorf Isbiltzi durch seine Arbeiten einen gewissen Ruf erworben.

Der Sitz der Baumwoll-Industrie, der großen wie der kleinen, befindet sich in den Gouvernements Wladimir, Twer, Moskau, Jaroslaw, Kostroma und Kaluga. Besonders berühmt durch seine Cottonnaden ist der Bezirk Schuja, welcher Rußlands Manchester, den Flecken Wafsnessky und das Dorf Iwanowo, umschließt. Außerdem betreiben weitere 200 in jenem Bezirke gelegene Dörfer die Baumwoll-Weberei als Hauptbeschäftigung. Fast 40.000 Arbeiter beiderlei Geschlechtes und jeden Alters, welche entweder in ihren Wohnungen oder in kleinen ländlichen Werkstätten ihrem Berufe nachkommen, zählt hier diese Industrie. Man schätzt die Zahl der in Rußland mit der Anfertigung von Baumwoll-Waaren beschäftigten häuslichen Arbeiter auf 350.000, während die Zahl der in den gleichartigen Fabriken thätigen Arbeiter kaum 150.000 beträgt. Die bei Einführung des Schutzzolles vom Jahre 1822 erfolgte Errichtung großer Spinnereien war auf die Ausdehnung der häuslichen Baumwoll-Industrie von günstigem Einflusse; denn die in jenen Etablissements gesponnene Wolle mußte unter die ländlichen Weber zur weiteren Verarbeitung vertheilt werden, und die Zahl dieser letzteren stieg mit der Vermehrung der Spinnereien. Nachdem die ersten Versuche behufs Einführung mechanischer Webstühle mißlungen waren, wußte sich die Handweberei verschiedene Vortheile zu sichern und befand sich in Folge derselben in sehr günstiger Lage. Die Periode von 1840 bis 1860 war für die Handweberei die glänzendste. Als aber in den letzten Jahren in den meisten Fabriken die mechanischen Webstühle zur Einführung gelangten, trat in den der Handweberei bisher gezahlten Preisen eine empfindliche Baïsse ein — sie mußte natürlich der Maschinenweberei weichen. Die meisten ländlichen Weber wurden Fabriksarbeiter. Diese bedeutende Phase in der Entwicklung der russischen Baumwoll-Industrie, welche die übrigen industriellen Völker Europas bereits hinter sich haben, reicht bis in die Gegenwart; wie in anderen Ländern kämpft die häusliche Baumwoll-Industrie mit der großen Fabrication mit äußerster Zähigkeit, und dieser Streit ist um so natürlicher und andauernder, als einmal die von Jugend auf an gewisse Arbeiten gewöhnten

Männer sich nicht so leicht zu der Einführung ganz neuer Manipulationen entschließen können, und das andere Mal der Besitz eines noch so unfruchtbaren Stück Landes die Existenz des ländlichen Webers selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen sicherstellt. Die Vertheilung der fertigen Ketten unter die ländlichen Weber erfolgt entweder direct durch die Fabriken oder durch die Vermittlung von Agenten, welche an jeder Kette 50 und selbst 70 Kopeken verdienen. Der Lohn für das Weben einer Kette schwankt bezüglich der Länge und Breite zwischen $1\frac{1}{2}$ und 4 Rubel. Die Mehrzahl der ländlichen Weber verdient jährlich 15 bis 25, feltener 30 Rubel. Der Verdienst der Frauen beträgt kaum 20 Rubel per Jahr. Der Preis der Cotonnaden stellt sich am Fabricationsorte für die Arschine Calicot ($1\frac{1}{2}$ Arschinen breit, ungebleicht) auf 6 bis 7 Kopeken. für Marly in derselben Ausdehnung, gebleicht, auf 12 Kopeken, gefärbt, auf 13 Kopeken. Die Arschine Guingham von $\frac{3}{4}$ Arschinen Länge kostet 12 bis 13 Kopeken, in der besten Qualität 20 Kopeken. Ein Halstuch kostet 5 bis 15, ein Tafchentuch 15 bis 40 Kopeken. Ein Stück Marly (70 bis 72 Arschinen lang) wird in erster Qualität zu $4\frac{1}{2}$ bis 5 Rubel, in zweiter Qualität zu $4\frac{1}{2}$, in dritter Qualität zu 4 Rubel verkauft.

Obwohl die Schafwolle sich zu häuslichen Arbeiten weniger als der Flachs und die Baumwolle eignet, ist doch die häusliche Verarbeitung derselben, vielleicht eben weil diese Materie allenthalben im Ueberflusse producirt wird, überall verbreitet. Dieselbe erstreckt sich auf die Anfertigung grober, fogenannter Bauerntuche, auf das Weben von Teppichen, auf die Herstellung von Baumwoll-Garnen zur Anfertigung von Strümpfen, Handschuhen und Gürteln und auf die Bereitung des Filzes zur Herstellung von gewalkten Hüten und Stiefeln. Man schätzt den Gesamtwert der aus der häuslichen Baumwoll-Industrie hervorgehenden Fabricate annäherungsweise auf 15 Millionen Rubel. Unter den groben Tuchen genießt das fogenannte Reschmatuch eines besonderen Rufes. Der südöstliche Theil des Bezirkes Kinefchma im Gouvernement Kostroma bildet die Heimath dieser Fabrication. Die wohlhabenden Unternehmer dieser Gegend, meistens Bauern, kaufen die rohe Schafwolle auf der Messe zu Nischnei Nowgorod und in den Gouvernements der unteren Wolga. Die kleinen Fabrikanten verkaufen ihre Tücher auf den Märkten und Messen zu folgenden Preisen: Eine Arschine grauen Tuches von guter Wolle kostet 25 bis 30 Kopeken, schwarzen Tuches 12 bis 15 Kopeken. Die großen Unternehmer, welche dieses Tuch aufkaufen, verkaufen dasselbe wieder zu Charkow, Nischnei Nowgorod, Moskau und Rostow in großen Stücken von 1000 Arschinen; der Preis eines solchen Stückes stellt sich auf circa 120 Rubel. In Reschma beschäftigen sich alle Bauernfamilien mit der Fabrication des Tuches; die Männer schlagen die Wolle und walken das gewebte Tuch; die Frauen und Kinder spinnen und weben. Ein Pud Schafwolle, welches 7 bis 9 Rubel kostet, producirt gewöhnlich für 11 bis 12 Rubel Tuch, so daß einer aus vier Arbeitern bestehende Familie jährlich nur 30 Rubel Nutzen verbleiben. Sehr verbreitet ist ferner die Fabrication halbwohler Stoffe. Das zu dieser Fabrication nothwendige Material liefern die Fabrikanten. An 500 Webstühle arbeiten in verschiedenen Ortschaften für die Fabrikanten des Fleckens Pawlowo. Im Gouvernement Orenburg verfertigen die Tataren an den Ufern der Samara grobe Tuche aus Kameelwolle zum Preise von 5 bis 11 Rubel für das aus 10 bis 12 Arschinen bestehende Stück. Indessen ist dieser Fabricationszweig sehr unbedeutend. Die häusliche Teppichweberei im Gouvernement Charkow, welche einstmal sehr berühmt war, ist gegenwärtig im Niedergange begriffen. Das Stricken von Strümpfen, Handschuhen und anderen Gegenständen wird in einigen Ortschaften der Gouvernements Wladimir, Nischnei Nowgorod, Orenburg und Tschernigow lebhaft betrieben. Im Gouvernement Wladimir ist der Hauptsitz dieser Industrie das Dorf Pestkiaky, welches 120 umliegende Dörfer mit zusammen 6000 Arbeitern beherrscht. An 30.000 Pud Schafwolle werden hier verarbeitet, und beträgt der Werth dieser Production jährlich 100.000 Rubel. Die fertigen Wirkwaaren werden allwöchent-

lich von den Producenten auf dem Markte zu Pestiaky verkauft, von wo sie die Händler nach Moskau, Rostow, Nischni Nowgorod und selbst bis nach Sibirien führen. Eine andere Ortschaft desselben Gouvernements ist durch das Quantum der hier erzeugten Wirkwaren bekannt. Es ist dies die Gemeinde Semenow, wo an 200 Menschen beiderlei Geschlechtes und jeden Alters ihre Arbeit nur während der Nacht aus den Händen lassen. Zu Hause, auf dem Felde, im Walde — allüberall sieht man die Einwohner dieser Ortschaft mit Stricken beschäftigt. Ihre Erzeugnisse sind sehr ordinär und in Folge dessen so billig, daß der durchschnittliche Verdienst eines Strickers wöchentlich bloß 60 Kopeken beträgt; nur die geschicktesten bringen es bis auf 1 Rubel 30 Kopeken. Die Summe ihrer Production beläuft sich auf 40.000 Paar Strümpfe im Werthe von 9000 Rubel. Im Gouvernement Nischni Nowgorod sind es die Bezirke Arfamas Sergatsch und Nowgorod selbst, welche die meisten Wirkwaren erzeugen. Der Productionswerth des Bezirkes Arfamas allein beträgt 212.500 Rubel. Der Preis von 100 Paar grober Strümpfe schwankt zwischen 30 und 35 Rubel. Hundert Paar Faust-Handschuhe kosten zwischen 6 und 12 Rubel. Im Gouvernement Moskau wird die Herstellung von Wirkwaren besonders in den der Gouvernements-Hauptstadt benachbarten Dörfern Schimky, Nikolskoje, Iwankow und Zacharowo betrieben. Die hier erzeugte Waare wird nach Moskau gebracht und bei der Iwerskaja-Kapelle feilgeboten. Im Gouvernement Tschernigow ist der Flecken Klintfi der Mittelpunkt der Wirkwaren-Fabrication. Das Gouvernement Orenburg ist durch seine aus Ziegenhaar gestrickten Halstücher bekannt. Der Preis derselben schwankt je nach der Größe, dem Muster und der Güte des Haares zwischen 1 und 100 Rubel. Der Gesamtwert dieser Production beträgt 30.000 Rubel. Die Filzfabrication und die Herstellung von Gegenständen aus diesem Material ist besonders in den Gouvernements Nischni Nowgorod, Wladimir, Moskau, Jaroslaw, weniger in den Gouvernements Ufa, Simbirsk u. s. w. ausgebreitet. Der meiste Filz wird in den Bezirken Semenow, Arfamas und Balakna (Gouvernement Nischni Nowgorod) erzeugt. Allein der Bezirk Arfamas bringt jährlich für 55.000 Rubel Filz und für 80.000 Rubel Filzschuhe in den Handel. Das Dorf Katunky verarbeitet jährlich ungefähr 7000 Pud Schafwolle und erzeugt daraus 400.000 Stück Filz, welche zum Preise von 25 Rubel für je 1000 Stück in St. Petersburg verkauft werden. Auf der Messe zu Nischni Nowgorod kosten je 100 Stücke schwarzen Filzes, im Gewichte von 12 Pfund per Stück, 43 Rubel. Ein Dutzend weiße Filzstücke kostet dagegen 12 bis 15 Rubel. Der Preis der Filzschuhe richtet sich nach dem Werthe des verarbeiteten Rohmaterials. Ein Paar Stiefel kostet im Allgemeinen 80 Kopeken bis 2 Rubel; ein Paar Ueberschuhe 1 Rubel 20 Kopeken bis 1½ Rubel; ein Paar Schuhe 25 bis 50 Kopeken; das Hundert Sohlen 10 bis 15 Rubel. Die Hüte kosten je nach ihrer Güte und Façon per hundert Stück 17 bis 25 Rubel.

Die Erwerbszweige, welche mit der Seidenmanufaktur in Verbindung stehen, sind auf einen sehr kleinen Bezirk beschränkt; dieselben sind nur in einigen Gegenden der Gouvernements Moskau und Wladimir zu finden. Die Ursache, daß diese Industrie in Rußland keine größere Ausdehnung gewonnen, liegt in der Vertheuerung der Seide, welche dieses Material der häuslichen Verarbeitung nur schwer zugänglich macht. In einigen Dörfern des Bezirkes Kalomna verfertigt man Stoffe zur Ausschmückung des Innenraumes der Equipagen. In den Dörfern des Bezirkes Bogorodsk, welcher der Hauptsitz dieser Industrie ist, erzeugt man alle Sorten seidener und halbseidener Stoffe. Im Bezirke Schuja des Gouvernements Wladimir ist schließlich die Verarbeitung der Rosshaare sehr entwickelt. Eine Bevölkerung von 3000 Seelen, welche sich auf 40 Dörfer vertheilt, ist hier mit dem Sortiren der Rosshaare, mit der Herstellung der Ketten, mit der Weberei und endlich mit der Verfertigung von Haarfieben beschäftigt. An 500.000 solcher Haarfiebe im Werthe von 250.000 Rubel werden hier jährlich erzeugt. Der Wochenlohn eines Arbeiters beträgt 1½ Rubel. In Folge der ausgedehnten

Production von Metall- und Seidenweben, sowie der Vertheuerung der Rofschaare ist dieser Industriezweig im Sinken begriffen.

II. Metallwaaren-Industrie.

Die Metallwaaren-Industrie ist sowohl wegen ihrer Ausdehnung, als auch wegen des Werthes ihrer Producte und der Menge Arme, welche sie beschäftigt, nach der Textilindustrie Rufslands wichtigste Hausindustrie. Mehr oder weniger wird in ganz Rufsland die Metallindustrie im Zustande der häuslichen Fabrication betrieben; indessen variirt der Grad ihrer Ausdehnung je nach den verschiedenen Gouvernements. In einigen wird sie ausschliesslich durch die bescheidenen Werkstätten der Schmiede und Schlosser repräsentirt, welche kaum zur Befriedigung der geringen ländlichen Bedürfnisse hinreichen; in anderen hat sie wiederum einen solchen Umfang erlangt, dass ihre Producte im ganzen Reiche gefucht sind, und erfolgreich, besonders wegen ihrer Billigkeit, nicht nur mit den Erzeugnissen nationaler Fabriken, sondern auch mit den aus dem Auslande importirten Artikeln concurriren können. Zu diesen letzteren Gouvernements zählen Nischnei-Nowgorod Wladimir, Tula, Jaroslaw, Kostroma, Moskau, Twer, Nowgorod, Smolensk und Wologda.

Betrachtet man die Entwicklung der Metallindustrie nicht nach der geographischen Ausdehnung derselben, sondern nach der Specialisirung ihrer einzelnen Zweige, so findet man, dass das Schmiedegewerbe und besonders die Anfertigung von Nägeln, Huf- und Pflugeisen, Aexten, Hämmern, Thürhaken, Amboffen und anderen Gegenständen aus Eisen, wie bereits erwähnt, mehr oder weniger im ganzen Reiche betrieben wird. Doch sind einzelne Ortschaften durch die Fabrication eines oder des anderen dieser Artikel berühmt. So bildet beispielsweise die Anfertigung von Nägeln die Hauptbeschäftigung der Bewohner von Uloma. An 200 Dörfer, welche zu den Bezirken Ustiug, Tscherepowetz, Belosersk im Gouvernement Nowgorod, Westgonok im Gouvernement Twer und Pochokenje und Mologa im Gouvernement Jaroslaw gehören, umschliesst diese Zone der Nägelschmiede. Die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter oder Bauern beträgt 21.500 und wächst mit dem Exporte der Nägel von Jahr zu Jahr. Die Hauptförderer dieser Industrie sind theils wohlhabende Kaufleute in diesen Ortschaften selbst, theils solche in benachbarten Städten. Dieselben kaufen Barreisen ein und vertheilen es im Herbst nach Beendigung der Feldarbeiten unter die Bauern, welche es zu einem bestimmten Preise schmieden und bearbeiten. Das Quantum des zu Uloma geschmiedeten Eisens beläuft sich auf 618.000 Pud im Werthe von 964.000 Rubel. Was die Qualität des Eisens anbelangt, so ist das uralische das beste. 500.000 Pud im Werthe von 80.000 Rubel werden hiervon jährlich consumirt. Die Eisenabfälle, welche man in den Schmieden zu Uloma, Tikwin, Nischnei, Twer, Jaroslaw und Ustiug jährlich sammelt, haben ein Gewicht von 140.000 Pud. Hieraus fabricirt man wieder circa 110.000 Pud vorzüglichen Eisens im Werthe von 154.000 Rubel. Das Gewicht und die Grösse der Nägel richten sich nach der Bestellung. Zimmermanns-Nägel in der Länge von einem, zwei oder drei Zoll bilden den Hauptgegenstand der Fabrication. Man schmiedet davon jährlich 470.000 Pud. Weiters werden verfertigt: Nägel zum Baue von Schiffen, für Tischlerarbeiten, für Fußböden und mit breiten Köpfen zum Baue von Oefen. Von allen diesen Abarten werden jährlich zusammen 46.500 Pud fabricirt. Endlich verfertigt man hier Nägel für Schuhmacher, Spändler und Böttcher, ferner Hufnägel, Schienennägel u. f. w. im Gewichte von 12.500 Pud. Das Gesammtergebniss der Nägelfabrication zu Uloma wird auf 1½ Million Rubel geschätzt. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen:

25.000 Pud kleine	Nägel zu 4 Rubel	100.000 Rubel
470.000 „ mittlere	„ „ 3 „	1,410.000 „
26.000 „ große	„ „ 2 „	67.000 „
	60 Kopeken	
		<hr/>
		1,577.000 Rubel.

Der durch diese Fabrication erzielte Nutzen beträgt circa 400.000 Rubel. Der Schmiedelohn für Zimmermanns-Nägel schwankt je nach der Conjunction zwischen 50 und 80 Kopeken per Pud; für die anderen großen Nägel beträgt derselbe 50 Kopeken und für alle kleinen Sorten 1 Rubel 60 Kopeken. Die Anzahl der kleinen selbstständigen Industriellen, welche zu Uloma die Nägelfabrication auf eigene Rechnung betreiben und ihre Fabricate (im Werthe von 1000 bis 50.000 Rubel) selbst in den Handel bringen, ist eine sehr geringe; man zählt deren kaum 50 Familien. Die Ulomaer Producenten bringen ihre Waare nach St. Petersburg, Moskau, Riga, Twer, Nischnei-Nowgorod, Jaroslaw und Rostow, von wo aus sich dieselbe über das ganze Reich verbreitet. Im Gouvernement Nischnei-Nowgorod, und zwar in den Districten Semenow, Balakna, Nischnei, Ardatow und Arzamas beschäftigen sich circa 50 Ortchaften mit der Nägelfabrication. In einigen derselben bildet die letztere die einzige Beschäftigung, weil der Ackerbau daselbst nicht einträglich genug ist. Die Balakna-Nägel kosten zu Nischnei-Nowgorod per Pud $3\frac{1}{2}$ bis 5 Rubel. In dem Dorfe Lukerian im Districte Nischnei-Nowgorod, sowie in fünf anderen zum Districte Ardatow gehörigen Ortchaften beschäftigen sich die Bauern mit der Anfertigung von Nägeln für Schuhmacherzwecke. Die Nägelfabrication ist weiters in den Districten Twer und Wessiegonk des Gouvernements Twer sehr entwickelt. Im südlichen Theile dieses ersteren Districtes zählt man 400 Schmieden mit 3275 Arbeitern. In diesen Schmieden arbeiten nicht nur die Erwachsenen, sondern auch Kinder von 10 Jahren an und mitunter selbst die Weiber. Die Arbeitszeit währt 16 Stunden mit einer Unterbrechung von vier Tag- und vier Nachtstunden. Jeder selbstständige Schmied beschäftigt 7 bis 10 Personen aus verschiedenen Familien. Auch hier schmiedet man vornehmlich Stiefelnägel, deren Preis sich, bei einem Gewichte von $3\frac{1}{2}$ Pfund per Tausend, in Twer auf 17 bis 45 Kopeken beläuft. Ein geschickter Arbeiter kann während einer Woche ungefähr 35 Pfund große sowie 27 Pfund kleine Nägel verfertigen und hiebei nach Abzug von 25 Kopeken für verbrauchte Kohle und 2 Rubel für das consumirte Eisen $1\frac{1}{2}$ Rubel bis 1 Rubel 80 Kopeken verdienen. In der Wirklichkeit indeffen ist dieser Gewinn zufolge der Abhängigkeit der Arbeiter von den Schmieden und Kaufleuten ein wesentlich geringerer. Um den Arbeitern daher eine größere Selbstständigkeit zu verleihen, hat sich der Provinzial-Landtag des Gouvernements Twer zur Errichtung von 26 Genossenschaften entschlossen und einer jeden derselben 50 bis 300 Rubel geliehen. Außerdem war derselbe darauf bedacht, diesen Genossenschaften den Bezug billigen Roheisens und, mittelst der Errichtung von Entrepôts zu Ostafchkow, wo die Schuhmacher ihre Nägeleinkäufe besorgen, einen steten Absatz zu sichern. Die Genossenschaften selbst beruhen auf folgenden Hauptprincipien: Alle Mitglieder verpflichten sich gegenseitig: 1. während einer gewissen Zeit auf gemeinschaftliche Kosten die Fabrication von Nägeln zu betreiben; 2. die hiezu notwendigen Werkzeuge und Materialien auf gemeinsame Kosten anzuschaffen; 3. die verfertigten Nägel durch die Genossenschaft und nicht durch eines ihrer Mitglieder zu verkaufen; 4. jährlich von ihrem Gewinn eine zur Bildung eines Reservefonds bestimmte Summe in Abzug zu bringen, 5. endlich den Reinertrag untereinander nach Maßgabe der von jedem Einzelnen geleisteten Arbeit zu vertheilen. 234 Mitglieder umfassen gegenwärtig diese 26 Genossenschaften. Die von der Landtags-Casse emittirten Darlehen betragen 4778 Rubel. Der am 1. Januar 1872 gebildete Reservefonds belief sich auf 423 Rubel. Der Brutto-Ertrag der Genossenschaften beziffert sich mit 16.880, der Nettogewinn mit 8086 Rubel. Im Districte Begezsk und in der Ortchaft Zamizkow, wofolbst sich 80 Schmieden mit 640 Arbeiter befinden, verarbeitet man circa 9600 Pud Eisen zu kleinen Nägeln in verschiedenartigen Qualitäten. Die Stadt Twer ist der Markt für dieselben. In 11 Dörfern der Commune Peremuzk im Districte Wessiegonk arbeiten 61 Schmieden mit 281 Arbeitern auf Bestellung der Schmiede von Tscherepowetz, welche hiezu das notwendige Eisen liefern. Die Erfolge, welche die in einer dieser Ortchaften unlängst

gegründete Schloffergenossenschaft erzielt hat, sind bisher noch unbekannt. Im Bezirke Jaroslaw des gleichnamigen Gouvernements beschäftigen sich die Bauern von Norfk und Tolgobolk mit der Nägelfabrication. Sie arbeiten zumeist auf Bestellung der Jaroslawer Schmiede und verdienen jährlich durchschnittlich 150 bis 200 Rubel. Der Bezirk Mologa umschließt 53 Schmieden, welche per Jahr 5300 Pud Eisen in Werthe von 1500 Rubel verarbeiten. Auch drei Ortschaften des Districtes Romano-Borissoglebtk befassen sich mit der Nägelfabrication.

Die Anfertigung von Aexten geht in allen jenen Ortschaften vor sich, in denen das Schmiedegewerbe ausgeübt wird, doch genießen hinsichtlich dieser Fabrication das Dorf Krasnogorka im Gouvernemente Nischnei-Nowgorod, 19 Dörfer in den Districten Semenow und Worsma, der District Gorbatow, einige Ortschaften der Districte Rybinsk und Rostow im Gouvernemente Jaroslaw, die Districte Astafschkow und Rjewsk im Gouvernemente Twer, das Dorf Eremkin im Districte Schuja, Gouvernemente Wladimir, und endlich das Dorf Belowa, sowie einige andere Ortschaften im Districte Wereija, Gouvernemente Moskau, eines besonderen Rufes. In Krasnogorka wird die Fabrication von Aexten schon seit langer Zeit betrieben; sie erbt sich daselbst von Geschlecht zu Geschlecht fort und bildet nach Beendigung der Feldarbeiten die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Bei einer Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden kann ein Schmied täglich bis 14 Aexte im Gewichte von 2 bis 4 Pfund verfertigen; während eines halben Arbeitsjahres verarbeitet er 200 bis 300 Pud rohen und geplätteten Eisens. Der Detailverkauf der in Krasnogorka erzeugten Aexte geht in den Bazars der verschiedenen Ortschaften des Districtes Nischnei-Nowgorod, der Engrosverkauf in Nischnei-Nowgorod selbst vor sich. Einzeln kostet eine Axt zwischen 50 und 75 Kopeken, in größeren Partien 40 Kopeken. Ungefähr 45.000 Aexte im Preise von 75 Kopeken bis 1 Rubel verfertigt man jährlich zu Murawiew und Koroschew im Gouvernemente Twer; ein Theil derselben wird in der Districtsstadt Rjewsk verkauft; den Rest bringen Zwischenhändler nach Twer, Moskau, St. Petersburg, Smolensk und Witebsk. Auch das Dorf Eremkin, sowie der District Schuja im Gouvernemente Wladimir fabricirten ehemals eine bedeutende Anzahl Aexte: doch ist diese Industrie daselbst leider im Sinken begriffen. Man verfertigt dort das ganze Jahr hindurch Aexte und theilt dieselben in drei Classen: 1. in die ganz großen, im Gewichte von $3\frac{1}{2}$ Pfund, zum Preise von 50 Kopeken; 2. in die mittelgroßen, im Gewichte von 2 Pfund, zum Preise von 40 Kopeken und 3. in die kleinen, im Gewichte von 1 Pfund und zum gleichen Preise von 40 Kopeken. Die Jahresproduction beträgt 5500 Stück im Werthe von circa 3000 Rubel. Schuja und die Märkte des Districtes sind die Verkaufscentren hiefür. Die Fabrication von Aexten ist in Belowa (Gouvernemente Moskau) gleichfalls in der Abnahme begriffen, wiewohl die hier erzeugten Aexte als die besten betrachtet werden. Der Preis derselben schwankt per hundert Stück zwischen 50 und 70 Rubel. Die Arbeiter erhalten wöchentlich ungefähr drei Rubel Arbeitslohn. Diese Aexte gehen vornehmlich nach Moskau. Zu Kukarka (im Gouvernemente Wiatka) verfertigt man Zimmermanns- und Tischleräxte von vorzüglicher Härte.

Die Fabrication von Sensen, Sichel, Eggen, Pflugscharen und anderen Ackerbau-Werkzeugen ist besonders in einigen Ortschaften der Gouvernements Wiatka, Ufa, Orenburg, Jaroslaw, Wladimir und Nischnei-Nowgorod entwickelt. Die Preise der in 12 Dörfern des Districtes Rybinsk (Gouvernemente Jaroslaw) erzeugten Metallwaaren stellten sich für Sensen auf 40 bis 70 Kopeken, für Sichel auf 25 bis 35 Kopeken und für Hobeisen auf 12 bis 15 Kopeken per Stück. Die größte Ausdehnung und Bedeutung hat die Sensenfabrication zu Kritonow im Gouvernemente Wladimir gewonnen. Es befinden sich daselbst 32 Schmieden, 28 Schleifwerkstätten und 28 Kohlenhütten. Die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 250; dieselben produciren jährlich circa 20.000 Sensen zum Preise von 28 bis 30 Rubel, 10.000 Sensen zum Preise von 48 bis 50 Rubel und 20.000 Sensen zum Preise von 38 bis 40 Rubel per Hundert. An Eisen und

Stahl werden in Kritonow jährlich 1620 Pud in Werthe von 3500 Rubel verarbeitet. Zu Awdotina und in einigen anderen Ortschaften des Districtes Sudogda verfertigt man circa 12.500 russische und 3500 „Litowky“ genannte Senfen. Erstere kosten 20 bis 30, letztere 40 bis 50 Kopeken per Stück. Sicheln werden besonders zu Bereikow und Ulibischew verfertigt; man zählt dafelbst circa 1200 Sichel-fabrikanten. In 100 Arbeitstagen verfertigt oder reparirt man hier circa 300.000 Sicheln im Werthe von 210.000 Rubel.

Die Messerschmieden concentriren sich im Districte Gorbatow (Gouvernement Nischnei-Nowgorod, sowie im Districte Murom (Gouvernement Wladimir). Die drei Dörfer Pawlowo, Worsma und Watfcha sind hier durch ihre Fabricate besonders berühmt. Tischmesser verfertigen Pawlowo, Polzow, Popowka und andere; Taschenmesser Worsma; Brot- und Küchenmesser Watfcha und Ofiablikow. Die Ortschaften Tumbotino und Krenow fabriciren ausschließlich Scheeren. Gabeln werden in Murom verfertigt. Den jährlichen Productionswerth der in den Districten Gorbatow und Murom erzeugten Messerschmiede-Arbeiten kann man mit folgenden Beträgen annehmen:

Tischmesser und Gabeln	350.000 Rubel
Taschenmesser, Rasirmesser, Säbelklingen u. f. w.	250.000 "
Brotmesser, Küchenmesser u. f. w.	150.000 "
Scheeren	140.000 "
Schaufeln, Hacken u. f. w.	20.000 "
Schaffscheeren und Sichel	15.000 "
Aexte, Tischler- und Schlosserwerkzeuge	50.000 "
Feilen	20.000 "
Amboffe	10.000 "
Zusammen 1,005.000 Rubel	

Die Schlosserei ist mit die älteste Industrie des Dorfes Pawlowo. Der grössere Theil der Einwohnerschaft beschäftigt sich mit ihr. Die hier fabricirten Vorlegeschlösser sind von verschiedener Qualität und Façon. Auch in den Ortschaften Solwitschegodk im Gouvernement Wologda, Ofiablikow im Districte Gorbatow und im Bezirke Tula verfertigt man Schlösser von verschiedener Art.

Schmiedeeiserne Caffetten werden in Liskowo und anderen Ortschaften des Gouvernements Nischnei-Nowgorod fabricirt; man verwendet zu ihnen Stücke von 2, 3 oder 4 Pud; sie wiegen 12 bis 30 Pfund, haben geheime Schlösser und kosten 8 bis 25 Rubel. In Usting, Gouvernement Wologda, verfertigt man 40.000 Stück solcher sehr geschmackvoll ausgeführter Caffetten. In der Stadt Tula und in der benachbarten Ortschaft Tschulkowo verfertigt man eine große Anzahl von Harmonicas. Die letztere Ortschaft allein producirt jährlich circa 15.000 Stück. Ungefähr 30 Ortschaften des Gouvernements Nischnei-Nowgorod fabriciren Waagehebel. Dieselben kosten per Pud 5 bis 10 Rubel. In der Stadt Kaffimow und im Dorfe Popow im Gouvernement Rjasan verfertigt man eisernes Kochgeschirr, Scheeren, Schlösser, Aexte, Waagehebel im Werthe von 20.000 Rubel. Zu Wolofow im Gouvernement Moskau construirt man physikalische und mathematische Instrumente sowie Waagen. Im Dorfe Liskowo im Gouvernement Nischnei-Nowgorod verfertigt man jährlich 6000 eiserne Oefen zum Preise von 50 Kopeken bis 1 Rubel 20 Kopeken per Pud. Fingerhüte, Ringe und Knöpfe werden gleichfalls hier im Jahreswerthe von 30.000 Rubel fabricirt. Stecknadeln verfertigen einige Ortschaften in den Districten Serpukow und Podolsk im Gouvernement Moskau. Thür- und Fensterbeschläge, sowie Pferdestriegel fabriciren einige Dörfer im Districte Rostow. Die drei Dörfer Gari, Tschurkin und Kotentfow verfertigen Schrauben, Wagenachsen u. f. w. In verschiedenen anderen Ortschaften verfertigt man noch Pferdegeschirr-Beschläge, eiserne Bolzen, eiserne Reifen, Schiffsutenfilien, Anker, Angelhaken, Haarsiebe, Ankerketten, Messingdraht, damascirte Klingen,

Gewehrbestandtheile, Samowars und andere eiserne Küchengeräthschaften, Petroleumlampen u. f. w.

Die Stadt Tula ist durch die Fabrication von Kupfer-Samovars bekannt; sie besitzt an 50 derartige Fabriken. Sonstige Kupferarbeiten werden vornehmlich im Gouvernement Moskau angefertigt, wofelbst die Commune Nowinsk, auch Sagarije genannt, sehr geschmackvolle Kreuze, Leuchter u. f. w. erzeugt. Agraffen und Stecknadeln, sowie Kochgeschirr aus dem gleichen Metall werden in einigen anderen Ortschaften producirt. Schmuckgegenstände aus Kupfer, Bronze und Silber verfertigen die Districte Podolsk und Bronwiz im Gouvernement Moskau, Krasnoje im Gouvernement Kostroma und Sidarow im Districte Nerekhta.

III. Die Holzindustrie.

Die ungeheure Ausdehnung der Wälder, welche bei aller Verwüstung gegenwärtig noch 172 Millionen Desjätinen oder ungefähr 43 Percent der gesammten Ausdehnung des europäischen Rufsland bedecken, war der Entwicklung der Holzindustrie von jeher besonders günstig. Dieselbe verbreitet sich in ihren einzelnen Zweigen über das ganze Reich und besitzt, ohne großen pecuniären Nutzen zu bieten, den Vortheil, der bauerlichen Bevölkerung im Sommer und Winter Arbeit zu verschaffen, ohne sie zu zwingen, den heimathlichen Boden zu verlassen und in fernen Gegenden ihr Glück zu versuchen. Wir begnügen uns mit der Aufzählung der Centralpunkte dieser Industrie.

Holzlöffel werden in einer Anzahl von jährlich mindestens 15 Millionen Stück in den Gouvernements Nischnei-Nowgorod, Kostroma und Wiatka verfertigt. Der Productionswerth derselben beträgt 125.000 Rubel. Kochgeschirr fabriciren die Gouvernements Nowogrod, Kostroma, Wladimir, Nischnei-Nowgorod, Wiatka, Perm und Astrachan. Kisten und Möbel erzeugen die Gouvernements Perm, Wiatka, Nischnei-Nowgorod, Wladimir, Twer und Moskau. Durch ihre Möbel renommirt sind die Commune Troitzkaja im Districte Wiatka und die Districte Swenigorod und Moskau. Ein Dutzend gewöhnliche Stühle kostet hier 1 Rubel 20 Kopeken; doch steigt dieser Preis nach Maßgabe der eleganteren Ausführung. Wagen in verschiedenen Größen und Arten werden so ziemlich überall verfertigt, einige Dörfer beschäftigen sich mit der Erzeugung von Wagenbestandtheilen, wie Räder, Deichseln u. f. w. Handwerkszeug für Weber und Spinner, Webstühle, Spindeln u. f. w. werden zumeist dort fabricirt, wo gleichzeitig die Textilindustrie besondere Ausdehnung erlangt hat. Pech und Theer produciren die Bauern der Gouvernements Archangel, Wologda, Wiatka, Kostroma und Nowgorod. Das Gouvernement Archangel bringt allein 100.000 Tonnen zum Preise von 2 bis 2½ Rubel loco Productionsort jährlich in den Handel.

IV. Die Rauchwaaren- und Lederindustrie.

Das Kürschnergewerbe hat in den Gouvernements Wladimir, Moskau, Jaroslaw und Nischnei-Nowgorod große Ausdehnung und eine bemerkenswerthe Vervollkommnung erlangt. Aus einem einzigen Fuchsfell schneidet man sieben der Qualität und dem Werthe nach verschiedene Pelzstücke. Die Zubereitung von Schaffellen, sowie die Anfertigung von Schafpelzen erfolgt in großem Maße, da diese Pelze die gewohnheitsmäßige Kleidung des niederen Volkes bilden. Es gibt auch ambulante Pelzhändler, welche die Ufer der Wolga bis Astrachan bereisen. Die Anfertigung von Schafpelzen wird besonders im Districte Schuja betrieben. Im Jahre 1869 kauften und verarbeiteten die dortigen Kürschner eine halbe Million Schaffelle, deren Werth sich auf 2½ Millionen Rubel hob. 4000 Arbeiter sind mit einem Verdienste von 200.000 Rubel hier beschäftigt.

Die Zubereitung des Leders und die Anfertigung von Ledertiefeln ist eine wichtige Industrie in den Gouvernements Twer, Moskau, Wladimir, Nischnei-

Nowgorod, Orel und Perm. Das Dorf Kimri und 49 benachbarte Ortschaften bilden den Mittelpunkt derselben. Man zählt daselbst 240 Etablissements mit 1000 stabilen und mehr als 2000 häuslichen Arbeitern. Der Productionswerth übersteigt eine Million Rubel. In grossem Mafsstabe betreiben noch die Lederindustrie das Dorf Piatnitzkoje im Gouvernement Moskau, welches Stiefel verfertigt, das Dorf Bogorodskoje im Districte Schuja, welches jährlich 700.000 Paar Handschuhe erzeugt, das Dorf Lejenewo im Gouvernement Wladimir u. s. w. Man kann den gesammten Productionswerth der häuslichen Lederindustrie auf 10 bis 15 Millionen Rubel schätzen.

V. Verschiedene Industrien.

Aufser den im Vorstehenden geschilderten Hausindustrien giebt es in Rußland noch eine Anzahl anderer; so die Verfertigung von Töpferwaaren, welche ihren Sitz vornehmlich in einigen Districten der Gouvernements Nischni-Nowgorod, Jaroslaw und Moskau hat, die Herstellung von Bildern im Districte Wiasniki (Gouvernement Wladimir), deren man jährlich 2 Millionen erzeugt, welche durch Colporteurs durch ganz Rußland verbreitet werden; die Anfertigung von Geräthen aus Seefisch-Gräten im Districte Kolmogary (Gouvernement Archangel); die Erzeugung von Glaswaaren in den Districten Dmitrow und Klina (Gouvernement Moskau) und endlich die Anfertigung von Kleidungsstücken, welche ohne bestimmten Mittelpunkt allenthalben betrieben wird.

Statistik der russischen Textil-Industrie.*

I. Die Baumwoll-Industrie.

Die russische Baumwoll-Industrie ist noch nicht gar so alt. Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts begann sie Wurzel zu schlagen, und heute übersteigt der Werth ihrer Producte bereits die Ziffer von 162 Millionen Rubel. Unter den verschiedenen Zweigen dieser Industrie entwickelte sich die Spinnerei am spätesten. Lange Zeit vor Einführung derselben beschäftigten sich verschiedene Dörfer der Centralgouvernements, besonders um Moskau herum, mit der Weberei von aus England importirten Baumwoll-Gespinnsten, wodurch freilich der Flachweberei und Flachspinnerei Abbruch geschah. Die Bleichanstalten, die Färbereien und Druckereien waren nur wenig entwickelt. In den letzten Jahren des XVIII. Jahrhunderts zählte man in Rußland nach officiellen Zusammenstellungen nur 90 Webereien; bald jedoch nahm diese Industrie einen ungeahnten Aufschwung, und im Jahre 1820 war die Anzahl der Webereien bereits auf 440 gestiegen, welche eine Armee von 36.000 Arbeitern beschäftigten und 35 Millionen Arschinen Webwaaren in den Handel brachten. Noch grössere Fortschritte machte die Webindustrie, als im Jahre 1822 der Schutzzoll-Tarif Einführung fand, welcher die Einfuhr gedruckter Webwaaren verbot und den anderen Baumwoll-Waaren eine nicht unbrächtliche Importsteuer auferlegte. Unter dem Einflusse dieses Tarifes verdoppelte sich binnen wenigen Jahren die heimische Fabrication. Im Jahre 1830 gab es 538 Webereien mit 76.000 Arbeitern und einer Production von 83 Millionen Arschinen. In erster Reihe ist dem Schutzzolle indessen die Ausdehnung der Maschinenspinnerei zu danken. Die beiden ersten, Privatpersonen gehörigen Spinnereien wurden 1824, die eine zu Moskau, die andere zu St. Petersburg, gegründet, und zehn Jahre später zählte man bereits 25 solcher Etablissements, im Jahre 1849 hingegen 45 mit einer Gesammtproduction im Werthe von 11,500.000 Rubeln. Die im Jahre 1850 erfolgte Ermäßigung des Importzolles auf Baumwoll-Gespinnste von 6 auf 5 Rubel pro Pud ging an der russischen Industrie

* Nach Nébofline's Notice statistique sur les industries textiles en Russie; St. Pétersbourg. 1873.

nicht nur ziemlich spurlos vorüber, sondern sie gab fogar zu einem weiteren Aufschwunge derselben Anlafs, indem es nunmehr galt, der auswärtigen Concurrenz durch Verbesserung der inländischen Fabricate Stand zu halten. 1857 wurde der Zoll weiter auf 3 Rubel 50 Kopeken ermäßigt, welcher Satz gegenwärtig noch Geltung hat. Die nachstehende Tabelle, welche die Importziffer von roher und gesponnener Baumwolle in den Jahren 1822 bis 1871 wiedergibt, gestattet einen Schlufs auf die in diesem Zeitraume zu Tage getretenen wichtigen Fortschritte.

		I m p o r t			
		Rohe Baumwolle		Gespinnte	
Durchschnittsziffer der Jahre			Pud		Pud
	1822 bis 1833	100.000		400.000	
	1834 bis 1843	330.000	"	570.000	"
Im Jahre	1844	590.000	"	600.000	"
Durchschnittsziffer der Jahre	1845 bis 1850	1,000.000	"	400.000	"
"	1851 bis 1854	1,700.000	"	100.000	"
"	1855 bis 1858	1,900.000	"	180.000	"
"	1859 bis 1861	3,600.000	"	130.000	"
"	1862 bis 1864	650.000	"	73.000	"
"	1865 bis 1868	2,100.000	"	125.000	"
"	1869 bis 1871	3,200.000	"	213.000	"

Aufser diesem Quantum Rohbaumwolle, welche von Europa importirt wurde, fand auch über die afatische Grenze eine Einfuhr statt, welche vornehmlich während der Baumwoll-Krisis eine nicht unwesentliche Steigerung erfuhr. So wurden von Asien aus importirt:

Im Jahre		1862	400.000	Puds
"	"	1863	490.000	"
"	"	1864	700.000	"
"	"	1865	466.000	"
"	"	1866	580.000	"
"	"	1867	760.000	"

Neuere Einfuhrziffern existiren leider nicht, weil 1868 die Aufhebung des Orenburg'schen und sibirischen Zollcordons erfolgte.

Mit der aus diesen Tabellen ersichtlichen Vermehrung des Importes beider Baumwoll-Arten geht die Zunahme der Spinnereien, Webereien und Druckereien Hand in Hand. Man zählte folcher Anlagen zusammen:

Im Jahre	1820	492
"	1825	550
"	1830	629
"	1835	698
"	1839	760
"	1844	823
"	1849	836

Hieraus ist eine 70percentige Vermehrung während dieser 30 Jahre ersichtlich. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Baumwoll-Industrie in den letzten 20 Jahren. Auf Genauigkeit machen ihre Ziffern freilich keinen Anspruch, doch sind sie sicher eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

R u f s l a n d s B a u m w o l l - I n d u s t r i e .

Wilhelm von Lindheim.

102

Zeitraum	Spinnereien			Webereien			Färbereien und Druckereien			Zusammen		
	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Production (Rubel)	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Production (Rubel)	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Production (Rubel)	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Werth der Production (Rubel)
1852 bis 1856	55	27.500	16,600.000	432	78.200	13,900.000	383	27.000	15,000.000	825	132.700	45,500.000
1857 bis 1861	56	36.400	28,000.000	557	89.700	17,600.000	390	29.800	22,500.000	1003	155.900	68,100.000
1862 bis 1866	40	25.600	35.700.000	443	47.300	20,200.000	380	23.800	25,100.000	863	96.700	81.000.000
1867 bis 1871	47	37.700	45,100.000	676	70.000	14.800.000	532	33.300	39,400.000	1255	141.500	129,300.000

Man erfieht aus diefer Tabelle, dafs die Baumwoll-Induftrie ſich ſeit dem Tarife von 1850 und noch mehr ſeit dem des Jahres 1857 bis zur Kriſis ſtetig entwickelt hat. Wenn in dem Zeitraume von 1857 bis 1861 die Zahl der Spinnereien ungefähr dieſelbe geblieben iſt, wie in den Jahren 1852 bis 1856, ſo hat doch die Zahl ihrer Arbeiter und der Werth ihrer Production eine beträchtliche Vergrößerung erfahren. Die Jahre 1862 bis 1866, in welche Periode die Baumwoll-Kriſis fällt, weiſen eine Verringerung der Fabriken und der Arbeiter aus; wenn hier der Werth der Production größer erſcheint, ſo iſt dieſs einzig und allein der Vertheuerung des Rohstoffes zuzufchreiben. Die Jahre 1867 bis 1871 zeigen eine merkliche Vergrößerung der Production, wiewohl dieſelbe im Jahre 1867 einer gewiſſen Erfchütterung ausgeſetzt war, welche, eine Folge der plötzlichen Preiſrückgänge, den Ruin zahlreicher Fabrikanten nach ſich zog.

Bezüglich der gegenwärtigen Lage der Baumwoll-Induftrie im Reiche ſelbſt conſtatiren die officiellen Ausweiſe pro 1871 folgende Ziffern:

	Z a h l		Werth der Production (Rubel)
	der Fa- briken	der Ar- beiter	
Spinnereien	51	44.300	55,070.000
Webereien	738	78.700	48,290.000
Färbereien } Druckereien }	511	34.700	48,298.000
Zuſammen	1.300	157.700	151,658.000

Fügt man dieſen Ziffern die auf die Fabriken im Königreiche Polen und Großherzogthume Finnland bezüglichen hinzu, ſo ergibt ſich folgendes Gefammtbild der Baumwoll-Induftrie im ganzen ruffiſchen Reiche:

	Z a h l		Werth der Production (Rubel)
	der Fa- briken	der Ar- beiter	
Im Reiche	1.300	157.700	151,658.000
Im Königreiche Polen*	1.086	13.410	8,618.100
Im Großherzogthume Finnland	5	4.000	2,027.060
Zuſammen	2.391	175.110	162,298.100

Dieſe Gefammtproduction von 162 Millionen Rubel vertheilt ſich auf die einzelnen Gouvernements wie folgt:

* In den auf das Königreich Polen bezüglichen Ziffern iſt eine Anzahl von 974 Fabriken inbegriffen, deren Jahresproduction geringer als 10.000 Rubel iſt. Dieſelben beſchäftigen zuſammen 7.460 Arbeiter, und der Gefammtwerth ihrer Fabricate beträgt 2,323.600 Rubel.

Gouvernement	Produktion in Rubeln	Zahl der Fabriken
Moskau	51,975.200	609
Wladimir	44,231.500	162
St. Petersburg	25,499.600	52
Twer	10,163.200	19
Eftland	7,712.900	1
Piotrkow (Polen)	5,470.000	88
Rjäfan	4,217.400	43
Koftroma	3,676.900	120
Jaroflaw	2,332.200	3
Tawaftehus (Finnland)	1,275.000	3
Kalifch (Polen)	803.300	23
Livland	779.000	5
Kaluga	400.900	13
Saratow	327.700	132
Wafa (Finnland)	277.000	1
Kafan	148.600	8
Abo-Björneborg (Finnland)	68.000	1
Wiatka	64.000	4
Perm	60.000	9

Ihrer Production nach kann man demnach diese Gouvernements in folgende fünf Gruppen theilen:

	Werth der Production		Gouvernement
1. Zwischen	44 und	52 Millionen Rubel	Zwei: Moskau und Wladimir.
2. "	10 "	25 " "	Zwei: St. Petersburg u. Twer.
3. "	2 "	8 " "	Fünf: Eftland, Piotrkow, Rjäfan, Koftroma und Jaroflaw.
4. "	1/4 "	1 1/2 " "	Sechs: Tawaftehus, Kalifch, Livland, Kaluga, Saratow und Wafa.
5. "	50.000 "	150.000 Rubel	Vier: Kafan, Abo-Björneborg, Wiatka und Perm.

a) Spinnereien. Im Jahre 1871 befaß Rußland 51 Spinnereien mit 2 Millionen Spindeln und 180 Dampfmaschinen mit zusammen 3747 Pferdekraft. Diese Ziffern vertheilen sich, wie folgt:

Gouvernement	Z a h l'			Werth der Production (Rubel)
	der Spinnereien	der Spindeln	der Arbeiter	
Moskau	17	606.000	14.000	15,784.000
St. Petersburg	12	523.000	8.280	14,000.000
Wladimir	8	253.600	9.590	10,108.000
Eftland	1	242.300	3.100	5,431.000
Twer	4	138.700	4.090	4,220.000
Rjäfan	1	52.300	2.160	2,520.000
Jaroflaw	2	60.000	2.360	2,331.000
Livland	4	26.200	620	629.000
Wiatka und Perm	2	3.100	120	47.000
Zusammen	51	1,905.200	44.260	55,070.000

Hiezu kommen noch 15 Spinnereien im Königreiche Polen, welche 1780 Arbeiter beschäftigen und Waaren im Werthe von 2,819.000 Rubeln erzeugen.

Der Import von amerikanischer, ostindischer und central-asiatischer Baumwolle für die Bedürfnisse der Spinnerei betrug 1871 $4\frac{1}{2}$ Millionen Puds. Von der in Rußland selbst, und zwar in Transkaukasien gewonnenen Baumwolle, welche etwa 150.000 Puds beträgt, wurden 55.000 Puds nach Frankreich exportirt, während der Rest zumeist an Ort und Stelle verarbeitet wurde.

In technischer Beziehung stehen die russischen Spinnereien den besten englischen Etablissements in nichts nach; denn da es an heimischen Fabriken mangelt, welche sich mit der Production von Werkzeugen und Maschinen beschäftigen, so sind die russischen Industriellen wohl oder übel genöthigt, ihren Bedarf aus den Etablissements der englischen Firmen Platt, Brothers & Comp. und Parr, Curtis & Mandely zu beziehen, deren Fabricate ihrer Vorzüglichkeit halber berühmt sind. Auch verfolgen die russischen Spinner mit größter Aufmerksamkeit alle Fortschritte und Veränderungen der Productionsweise und machen sie unverzüglich für ihre Etablissements nutzbar.

Was die Anzahl der Spindeln anbelangt, so rangirt die Mehrzahl der Spinnereien unter die Etablissements mittlerer Größe von 20- bis 65.000 Spindeln. Nur 2 Spinnereien gibt es, welche mehr als 150.000 Spindeln besitzen: die eine in St. Petersburg, die Newa-Spinnerei, mit 161.000 Spindeln und die andere in der Nähe von Narva, die Spinnerei von Krenholm, welche deren 242.300 zählt. Die Arbeiter der St. Petersburger Spinnereien gehören den untersten städtischen Volksclassen an und wohnen außerhalb der Fabrik, während in den auf dem Lande gelegenen Etablissements die zumeist bäuerlichen Arbeiter in der Regel freie Wohnung erhalten. Jeder Spinnereibesitzer ist überdies zur Anlage eines Krankenhauses gesetzlich verpflichtet. Zahlreiche Eigenthümer haben auch für die Errichtung von Schulen gesorgt, in denen die Kinder ihrer Arbeiter den ersten Unterricht erhalten. In den Spinnereien zu St. Petersburg wird nur am Tage gearbeitet; die Arbeitszeit währt von fünf Uhr Früh bis acht Uhr Abends mit einer Unterbrechung von zusammen zwei Stunden. In den Fabriken auf dem Lande wird durch 6 Tage der Woche Tag und Nacht gearbeitet, doch lösen die Arbeiter einander zweimal ab. Die Auszahlung des Lohnes erfolgt zu St. Petersburg allmonatlich, auf dem Lande alle zwei Monate. Da es für die ländlichen Arbeiter schwer halten würde, sich die Lebensmittel etc. preismäßig zu verschaffen, so haben sich die Eigenthümer zur Errichtung von Verkaufsläden genöthigt gesehen, in denen die Arbeiter ihre Bedürfnisse verhältnismäßig sehr billig befriedigen können.

Die Menge der von den zwei Millionen Spindeln der russischen Spinnereien erzeugten Baumwollen-Gespinnste beträgt etwa 3,500.000 Pud, so daß auf jede Spindel durchschnittlich $1\frac{3}{4}$ Pud entfallen.

Es ist hier wohl der Ort, der Wattafabrication zu gedenken, welche allerdings in Rußland, wo der lange Winter die Ausfütterung der Kleidungsstücke mit Pelzwerk angezeigt erscheinen läßt, keine besondere Bedeutung erlangt hat. Im Jahre 1871 zählte man ungefähr 80 Wattafabriken mit 650 Arbeitern und einem Productionswerth von 600.000 Rubel. Die Production dieser Fabriken genügt für den heimischen Consum; in den drei letzten Jahren (1867 bis 1871) wurden durchschnittlich nur 4000 Pud jährlich vom Auslande importirt.

b) Webereien. Im Jahre 1871 zählte man in Rußland 738 Baumwoll-Webereien, welche mittelst 79.590 Webstühlen circa 79.000 Arbeiter beschäftigten und Webwaren im Werthe von mehr als 48 Millionen Rubel erzeugten. Auf die einzelnen Gouvernements vertheilt sich die Webindustrie wie (S. 106) folgt.

Außer den obigen gibt es noch im Königreich Polen, und zwar vornehmlich im Gouvernement Piotrkow mehr als 2000 kleinere Webereien mit 5300 Arbeitern und einem Productionswerthe von 2,901.900 Rubel. Die Baumwoll-Weberei wird

Gouvernements	A n z a h l			Productions- werth in Rubeln
	der Fabriken	der Webstühle	der Arbeiter	
Wladimir	69	25.030	32.410	15,829.000
Moskau	455	29.320	28.000	14.041.000
St. Petersburg	19	6.150	6.690	7,946.000
Twer	14	3.360	3.380	3,227.000
Kostroma	46	7.910	3.220	2,965.000
Eftland	1	1.570	1.650	2,283.000
Rjäfan	29	1.550	1.800	991.000
Zehn andere Gouvernements *	105	4.700	1.520	1,008.000
	738	79.590	78.670	48,290.000

entweder mittelst der Maschine betrieben, oder sie ist Handarbeit. Die meisten der Maschinenwebereien sind mit Spinnereien verbunden. Man schätzt die Zahl der mechanischen Webstühle auf 28.000, wovon zwei Drittel den mit Spinnereien verbundenen Fabriken angehören. Diese letzteren Etablissements besitzen mitunter 1500, 1200 oder 1100 Webstühle. Was jene Fabriken anbelangt, in denen noch die Handweberei gebräuchlich ist, so sind sie von nur geringer Bedeutung. Das Hauptproduct der mechanischen Webereien bildet der Calicot. Man verfertigt denselben in verschiedener Länge und in verschiedener Qualität. Als der beste gilt jener, dessen Kette aus amerikanischer und dessen Einschlag aus ostindischer Wolle fabricirt wird. Der Calicot, zu dessen Einschlag man centralasiatische Wolle verwendet, ist von geringerer Güte. Ausser Calicot produciren die mechanischen Webereien noch Baumwollen-Sanmet etc. Was endlich die Construction der mechanischen Webstühle anbetrifft, so sind auch hier die grossen Fabriken auf das Vorzüglichste installirt.

c) Bleichen, Färbereien und Druckereien. Im Jahre 1871 befafs Rusland an derartigen Etablissements zusammen 511 mit 34.700 Arbeitern und einem Productionswerthe von 48 Millionen Rubel. Die bedeutendsten dieser Anstalten sind die Zitzfabriken, welche vier Fünftel der erwähnten Arbeiter beschäftigen und welche allein für 41,270.000 Rubel Waaren erzeugen. An der Zitzindustrie participiren die einzelnen Gouvernements wie folgt:

Gouvernements	A n z a h l		Productions- werth in Rubeln
	der Fabriken	der Arbeiter	
Moskau	56	15.510	18,607.000
Wladimir	67	10.030	16,040.000
St. Petersburg	6	1.710	3,228.000
Twer	1	730	2,716.000
Kostroma	4	390	679.000
	134	28.370	41.270.000

* In jedem dieser Gouvernements ist der jährliche Productionswerth geringer als 500.000 Rubel.

Das Gouvernement Piotrkw besitzt außerdem 4 Zitzfabriken mit 169 Arbeitern und einem Productionswerthe von 227.800 Rubel. Man sieht aus der obigen Zusammenstellung, daß sich der Hauptsitz der Zitzfabrication in den Gouvernements Moskau und Wladimir befindet. Man kann die Zitzfabrication je nach der Beschaffenheit des Productes in zwei Gruppen theilen. Die erste Gruppe umschließt die Manufacturen von Moskau, Serpuchow, Zarew, St. Petersburg, Schlüsselburg und Twer, deren Erzeugnisse dem Geschmacke der städtischen Conumenten angepaßt sind, während die Fabriken des Gouvernements Wladimir und der den Gouvernements Moskau und Kostroma benachbarten Bezirke mehr den Geschmack der bäuerlichen Conumenten berücksichtigen. Die Fabriken der ersten Gruppe producirten im Jahre 1871 2,800.000, die der zweiten zusammen 2,778.000 Stücke. Aus diesen Zahlen erfieht man, daß die Fabriken der ersten Gruppe dem Markte über die Hälfte der im ganzen Reiche producirten Sitze geliefert haben. Da diese Gruppe nur 17 Fabriken umfaßt, so ist die Wichtigkeit derselben einleuchtend. Die Erfindung verschiedener künstlicher Farbstoffe hat viel dazu beigetragen, diesen Industriezweig zu heben und zu vervollkommen. Es gibt jetzt Etablissements, wo man 1200, 1500, ja sogar 2000 Sitze in 24 Stunden fabricirt. Unter 134 Sitzmanufacturen sind 76 mit Druckmaschinen versehen; die Anzahl der letzteren beläuft sich auf 225, von denen 175 einen, drei, fünf und mehr Cylinder besitzen. In den übrigen Fabriken ist noch die Handdruckerei gebräuchlich.

Was jene Anstalten angeht, welche sich ausschließlich mit dem Baumwollen-Bleichen und der Färberei beschäftigen, so ist ihre Anzahl wohl bedeutend, aber nur wenige derselben sind hervorragend genug, um erwähnt zu werden. Indessen entsprechen doch etliche derartige Anstalten durchaus den Ansprüchen der Bevölkerung und stehen auch ähnlichen Etablissements in England in keiner Beziehung nach.

Im Allgemeinen läßt sich von der russischen Baumwollen-Industrie wohl sagen, daß sie dem Bedarfe und dem Geschmacke des Landes Genüge leiste; als Beweis dessen kann die Messe von Nischnei-Nowgorod dienen, woselbst die Anwesenheit der russischen Waare die Nachfrage nach ausländischen Baumwollen-Waaren für den inneren Verkehr beträchtlich reducirt. So wurden während der drei Jahre 1864 bis 1866 daselbst nur für 1,745.000 Rubel fremde Erzeugnisse umgesetzt, während die verkauften heimischen Fabricate einen Werth von 15,300.000 Rubeln repräsentirten. Vom Jahre 1867 erscheint der Baumwollen-Verkehr in den Marktberichten von Nischnei-Nowgorod nicht mehr speciell verzeichnet; vielmehr wird jetzt der Handel mit allen Webwaaren durch eine Gesamtziffer angegeben. Wenn man indessen berücksichtigt, daß der Confum von ausländischen Manufacturwaaren im Jahre 1867 4,450.000 Rubel ausmachte, daß derselbe sich sodann von Jahr zu Jahr verringerte und endlich 1872 nur mehr 1570.000 Rubel betrug, so ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß sich der Import auch von Baumwollen-Waaren in demselben Mafse schmälerte, in welchem der Absatz des heimischen Fabricats auf dieser Messe an Zunahme gewonnen hat. Im Jahre 1867 repräsentirten die russischen Cotonnaden einen Werth von nur 16,450.000 Rubel, während derselbe sich im Jahre 1872 bereits auf 32,400.000 Rubel belief, nachdem er sich allein im Jahre 1870 um 10, und im Jahre 1871 um 8 Millionen vergrößert hatte. Diese rapide Vergrößerung, welche das in den letzten Jahren auf die Messe von Nischnei-Nowgorod gefandte Quantum Baumwollen-Waaren erfuhr, liefert für die stetige Entwicklung dieses Industriezweiges einen neuen Beweis. Dennoch ist der Import von Baumwollen-Waaren nicht ohne Bedeutung, und weisen die letzten fünf Jahre hierüber folgende Ziffern aus:

Import:

	von Europa	von Asien	Zusammen (in Rubeln)
1867	3,957.600	3,827.500	7,785.100
1868	3,234.900	4,257.900	7,492.800
1869	4,064.700	3,726.400	7,791.100
1870	4,405.200	3,762.300	8,167.500
1871	4,862.000	3,484.600	8,346.600

Aus diesen Ziffern erhellt, daß in den Jahren 1867 bis 1871 der Import von Europa sich um 28 Percent vergrößert hat, während der asiatische Import sich stetig verringerte.

Was den russischen Export von Baumwoll-Waaren anbelangt, so ist derselbe nach Europa gleich Null, nach Asien hingegen um so wichtiger. Der Export aus den Häfen und über die Grenzen des asiatischen Rußland bewegte sich in folgenden Ziffern:

Export:

	Orenburg'sche und sibirische Zollgrenze	andere Zollämter	Zusammen (in Rubeln)
1863	2,261.000	788.000	3,049.000
1864	3,013.000	1,060.000	4,073.000
1865	3,397.000	828.000	4,225.000
1866	6,725.000	1,324.000	8,049.000
1867	10,797.000	1,040.000	11,837.000

Hienach hat sich also der Export von Baumwoll-Waaren innerhalb fünf Jahren beinahe verfünffacht. Mit der Aufhebung der Orenburg'schen und sibirischen Zollämter ist leider die Zusammenstellung neuer Exportziffern unmöglich geworden, doch berechtigt nichts zu der Annahme, daß sich dieser Export in neuerer Zeit vielleicht abgeschwächt hätte.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Baumwollen-Industrie, obgleich sie künstlich nach Rußland verpflanzt ist, allmähig eine so große ökonomische Bedeutung erlangt hat, daß sie unter sämtlichen Industriezweigen den ersten Rang einnimmt.

II. Die Schafwoll-Industrie.

Peter der Große hat die Fabrication von Schafwoll-Geweben in Rußland begründet. Der Hauptzweig dieser Industrie, die Tuchfabrication, hatte anfänglich nicht die Befriedigung des allgemeinen Bedarfs zum Zwecke, sondern es handelte sich in erster Reihe um die Lieferung von Militärtuchen, und war die nachträgliche Entwicklung dieser Industrie auch mit den Tuchlieferungen für das Heer verbunden. Die erste, für den Heeresbedarf bestimmte Tuchfabrik wurde 1698 von Peter dem Großen nach seiner Rückkehr aus dem Auslande errichtet. Später, im Jahre 1712, wurde die Bestimmung erlassen, daß fernerhin für die Armee in der Hauptsache nur russische Tuche verwendet werden dürften, und wurden zu diesem Zwecke 30 mit reichlichen Privilegien ausgestattete Fabriken gegründet. Trotzdem entwickelte sich im letzten Jahrhunderte die Tuchfabrication nur sehr langsam, und erst vom Jahre 1820 an ist ein rapides Wachstum derselben zu constatiren.

Im Jahre 1822 überstieg das von den heimischen Fabriken gefertigte Quantum Militärtuchs zum ersten Male den Bedarf der Armee, wiewohl es sich um 4 Millionen Arschinen gehandelt hatte. Im selben Jahre wurde der Import von schwarzen und grünen Tuchen verboten und die übrigen mit sehr hohen Einfuhrsteuern belegt. Nun nahm die Industrie einen gewaltigen Aufschwung und jetzt begann man auch, bessere Qualitäten zu fabriciren. In den Jahren 1808 bis 1830 erreichte die Tuchfabrication folgenden Umfang: 1804 zählte man 155, 1814 235 und 1820 304 Fabriken mit 53.000 Arbeitern und einer jährlichen Production

von 5,300.000 Arschinen. Im Jahre 1830 endlich war die Anzahl der Fabriken auf 390 gewachsen, welche 67.000 Arbeiter beschäftigten und 7,700.000 Arschinen verfertigten. In Folge des polnischen Aufstandes im Jahre 1830 wanderten zahlreiche Tuchfabricanten und Tucharbeiter aus Polen aus und ließen sich in den russischen Mutterprovinzen nieder, woselbst sie zur Vervollkommnung der Production wesentlich beitrugen. Ein weiteres Moment für die Entwicklung der russischen Tuchfabrication bildete der Schutz, welcher ihr gegen die Concurrenz der polnischen Tuche zu Theil wurde. Im Jahre 1831 wurde der Importzoll für polnische Tuche nach den russischen Provinzen, welcher bis dahin 3 Kopeken pro Pfund betrug, auf 40 Kopeken erhöht, und wiewohl mit der 1851 erfolgten Aufhebung der Zolllinie zwischen Polen und dem Reiche dieser Zoll gänzlich aufgehoben wurde, so hatte doch die russische Manufactur während dieser 20 Jahre eine derartige Kräftigung erfahren, daß diese Concurrenz nichts Bedrohliches mehr hatte. In den Jahren 1826 bis 1830 importirte Polen für 2,805.000 Rubel Schafwoll-Waaren nach Rußland; in den Jahren 1846 bis 1850 betrug dieser Import nur mehr 310.000 Rubel. Die heutige Lage der Schafwoll-Industrie entspricht vollständig den Bedürfnissen der Armee, und zur Zeit des Krimkrieges im Jahre 1856 konnten die heimischen Fabriken bereits 13,000,000 Arschinen Militärtuch liefern.

Was die Fabrication von Phantasie-Artikeln aus Kammwolle betrifft, so begann dieselbe in Rußland erst mit dem Jahre 1830; bisher benützte man zu diesen Arbeiten importirte Kammwoll-Garne, denn die Spinnerei der Kammwolle hat sich in Rußland erst spät entwickelt. Der successive Fortschritt dieser Industrie erhellt am klarsten aus den folgenden Importziffern der Kammwoll-Garne:

Von 1830 bis 1832	wurden importirt	3.150	Puds
„ 1839	„ 1844	„	25.000 „
„ 1851	„ 1853	„	56.000 „
„ 1859	„ 1861	„	90.000 „
„ 1869	„ 1871	„	210.000 „

Wenn auch die ersten in den Jahren 1840 bis 1850 angestellten Versuche behufs Einführung der Kammwoll-Spinnerei in Rußland scheiterten, so hat sich dieselbe indeffen in der Folge, nachdem bessere Maschinen Verwendung gefunden, um so schneller gehoben. Das vorzügliche Rohmaterial und andere günstige Verhältnisse setzen heut zahlreiche dieser Spinnereien in den Stand, mit den besten ausländischen Etablissements concurriren zu können.

Die folgende Tabelle zeigt die Lage der Hauptzweige der Schafwoll-Industrie in den drei letzten Decennien:

S c h a f w o l l - I n d u s t r i e .

Wilhelm von Lindheim.

J a h r e	G e s p i n n t e			T u c h e			Kammwollen-Gewebe			Z u s a m m e n		
	Anzahl		Productions- werth in Rubeln	Anzahl		Productions- werth in Rubeln	Anzahl		Productions- werth in Rubeln	Anzahl		Productions- werth in Rubeln
	der Fabriken	der Arbeiter		der Fabriken	der Arbeiter		der Fabriken	der Arbeiter		der Fabriken	der Arbeiter	
1862 bis 1864	22	* 2.190	* 1,536.800	390	74.620	27,301.400	120	14.580	7,818.200	532	91.390	36,656.400
1865 „ 1867	27	2 830	2,249.400	418	73.320	33,455.300	135	17.400	11,262.600	580	93.550	46,967.300
1868 „ 1870	29	3.020	2,200.200	483	73.640	37,464.900	160	19.400	12,556.900	672	96.060	52,222 000
1871	40	3.700	3,100.900	510	75.900	43,900.000	248	30.600	19,600.000	798	110.200	66,600.000

110

* Diese Tabelle umfasst nur die Hauptzweige der Schafwoll-Industrie; sie enthält nicht die auf die Wäsche und das Sortiren bezüglichen Ziffern. Auch die Teppich-, die Wirkwaaren- und die Filzfabrication sind von zu geringem Belange, um hier erwähnt zu werden.

Man sieht aus dieser Tabelle, dafs die Schafwoll-Industrie in ihren Hauptzweigen sich regelmäfsig entwickelt hat. In Bezug auf den Umfang der Production nimmt die Tuchindustrie den ersten Rang ein. Im Laufe der letzten 10 Jahre hat sich die Zahl der Tuchfabriken um 100 vergrößert und der Productionswerth beinahe verdoppelt. Die im Gegenfatze zu dieser Entwicklung zu beobachtende Verminderung des Arbeiterstocks ist wohl ausschließlich auf die Bauernemancipation zurückzuführen, weil eine grofse Anzahl jener Etablissements, welche ordinäre Militärtuche verfertigten, von den Eigenthümern auf deren Gütern errichtet worden waren, woselbst bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft die Arbeit von den anfängigen Bauern als Frohne geleistet wurde. Der Einflufs der Emancipation auf die Tuchindustrie erhellt aus folgenden Ziffern: Im Jahre 1860 gab es 430 Fabriken mit circa 95.000 Arbeitern und einem jährlichen Productionswerth von 26,000.000 Rubel. 1862 verringerte sich die Zahl der Fabriken und Arbeiter, und im Jahre 1863 fiel sie gar auf 305, respective 72.000, während die Production dieselbe blieb. Es ist also augenscheinlich, dafs von dieser Zeit an die Industrie sich neue Wege hat bahnen müffen. Die Nothwendigkeit, mit der Arbeitskraft zu sparen, hat die Fabrikanten zur Einführung vervollkommneter Maschinen gezwungen.

Fügen wir den auf die Schafwoll-Industrie im Reiche bezüglichen Ziffern jene hinzu, welche Polen und Finnland betreffen, so ergibt sich folgendes Bild der gefamnten russischen Schafwoll-Industrie.

	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Productionswerth in Rubeln.
Im Reiche	798	110.200	66,600.000
„ Königreiche Polen . . .	531	10.720	10,350.000
„ Großherzogthum Finnland	10	150	67.600
Zufammen	1.339	121.070	77,017.600

Der gefamnte Productionswerth von mehr als 77 Millionen Rubel vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen, wie folgt:

Moskau	41,166.000	Rubel	Podolien	315.000	Rubel
Piotrkow	8,184.000	„	Kjelce	306.000	„
Grodno	5,182.000	„	Wolhynien	278.000	„
Simbirfk	3,388.000	„	Eftland	250.000	„
Tfchernigow	2,649.000	„	Rjäfan	237.000	„
St. Petersburg	2,590.000	„	Minfk	245.000	„
Livland	2,489.000	„	Wladimir	201.000	„
Kalifch	1,824.000	„	Perm	199.000	„
Penfa	1,272.000	„	Warfchau	159.000	„
Samara	1,094.000	„	Jarofslaw	150.000	„
Tambow	917.000	„	Twer	150.000	„
Kaluga	908.000	„	Smolenfk	125.000	„
Saratow	753.000	„	Kurfsk	100.000	„
Tula	572.000	„	Ufa	100.000	„
Kiew	532.000	„			

Aufer in diesen, existiren auch noch in acht anderen Gouvernements Fabriken, deren jährlicher Productionswerth indeffen 100.000 Rubel nicht übersteigt.

Das Gouvernement Moskau nimmt, wie man sieht, bezüglich der Schafwoll-Fabriken den ersten Rang ein. Die übrigen Gouvernements können nach dem Quantum ihrer Producte in drei Gruppen getheilt werden: 1. sechs Gouvernements: Piotrkow, Grodno, St. Petersburg, Simbirfk, Tfchernigow und Livland, mit einer Production von $2\frac{1}{2}$ bis 8 Millionen; 2. acht Gouvernements: Kalifch, Penfa, Tambow, Samara, Kaluga, Saratow, Tula und Kiew, mit einer Production von $\frac{1}{2}$ bis 3 Millionen und 3. 14 Gouvernements mit einer Production von

160.000 bis 300.000 Rubel. Hinsichtlich ihrer Production ist die Schafwoll-Industrie unter allen Industriezweigen in Rußland die zweitwichtigste.

Den hauptsächlichsten Rohstoff für die Schafwoll-Industrie bilden die heimischen Schafwollen. Ausländische Wolle führt man nur in schwachen Quantitäten (im Jahre 1871 100.000 Pud) ein; selbe werden fast ausschließlich in den polnischen und Ostsee-Provinzen consumirt. Die in den Fabriken zur Verwendung gelangenden Wollen sind: 1. Merinowolle, von welcher Rußland jährlich circa 1,800.000 Pud producirt, einen Theil davon jedoch exportirt; 2. russische Wollen von den Ufern des Don und den Ländern jenseits der Wolga; 3. Zigayawolle (von den Horden am Ural, Emba und Adaeu) und 4. Kameelhaare, wovon man 700.000 Pud sammelt. Der Hauptmarkt für Merino- und Zigayawollen ist Odeffa und Charkow, der für russische Wolle Nischnei-Nowgorod, Moskau und Rostow am Don, der für Hordenwolle und Kameelhaare Gurjew. Bezüglich der Qualität sind diese Sorten natürlich sehr verschieden. Aus den Kameelhaaren fabricirt man das fogenannte Baschliktuch.

a) *Tuchindustrie*. Im Jahre 1871 besaß Rußland 510 Tuchfabriken, welche 76.000 Arbeiter beschäftigten und für 44 Millionen Rubel Waaren erzeugten. Außerdem zählte das Königreich Polen 236 Fabriken mit 3900 Arbeitern und 3,750.000 Rubel Production, sowie das Großherzogthum Finnland 5 Fabriken mit 30 Arbeitern und 7600 Rubel Production. Zusammen ergibt dies 751 Etablissements mit 79.800 Arbeitern und einem Productionswerthe von 47,600.000 Rubel.

Die umstehende Tabelle zeigt die Vertheilung dieser Fabriken auf die einzelnen Gouvernements je nach der Bedeutung ihrer Production.

Die Tuchfabrication ist für Rußland von der größten Bedeutung. Ordinäre Militärtuche liefern 102 Fabriken, von denen auf das Gouvernment Simbirsk 26, auf Penfa 21, auf Moskau 15, auf Tambow 8, auf Saratow 7, auf Samara 6, auf Rjasan 5, auf Grodno 3, auf Woronesch 3, auf Nischnei-Nowgorod, Kasan, Orenburg, Smolensk, Kaluga, Tula, Orel und Kiew je eine entfallen. Diese Fabriken produciren per Jahr 9,300.000 Arschinen, welches Quantum nach Bedarf bis auf 13 Millionen Arschinen erhöht werden kann. Die Militärtuche selbst sind von zweierlei Güte; die für die Garde bestimmten werden aus Merinowolle geringerer Qualität, die für die Linie aus russischer oder kirgisischer Wolle verfertigt. Von ersterem Tuche ist die Arschine von dem Lieferanten zu 1 Rubel 40 Kopeken, von dem letzteren zu 1 Rubel, respective 96 Kopeken für den schwarzen, respective grauen Stoff zu liefern. Von dem aus Kameelhaaren verfertigten Baschliktuche kostet die Arschine 90 Kopeken bis 1 Rubel 10 Kopeken, je nach der Qualität. Das für den allgemeinen Bedarf bestimmte Tuch wird in zwei Güten geliefert. Die einen Fabriken verfertigen ordinäre, die anderen mittlere oder feine Tuche. Die Preise schwanken zwischen 2½ bis 4 Rubel und mehr. Polnische, livländische und Moskauer Fabriken liefern vornehmlich feinere Sorten. Was die fogenannten Kiakhtatuche anbelangt, welche zumeist für den Handel mit China bestimmt sind, so hat ihr Export sich in den letzten Jahren verringert; trotzdem gewinnt die Fabrication derselben von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Während der Export von Tuchen und anderen Schafwoll-Waaren nach China in den Jahren 1856 bis 1861 jährlich einen Werth von 2,161.160 Rubel repräsentirte, belief sich derselbe in den Jahren 1862 bis 1865 auf nur mehr 1,902.466 Rubel. Von 1866 bis 1870 stieg er wieder auf 2,095.114 Rubel, um 1871 endlich auf 1,941.643 Rubel zu sinken. Die Ursache dieses Rückganges bildet die veränderte Lage des russisch-chinesischen Handelsverkehrs, demzufolge die Ausfuhr via Kiakhta in dem mehr und mehr aufblühenden Seeverkehre eine empfindliche Concurrenz erhalten hat.

Auch die Fabrication der künstlichen, aus wollenen Lumpen bereiteten fogenannten Mungo- oder Schoddy-Wolle hat Eingang in Rußland und in Folge der Vertheuerung der echten Merinowolle auch eine gewisse Ausdehnung gefunden. Im Jahre 1871 gab es drei derartige Fabriken.

Tuchfabriken.

Gouvernements	Anzahl			Productions- werth in Rubeln
	der Fabriken	der Webstühle	der Arbeiter	
Moskau	64	6.092	26.380	20.214.400
Grodno	145	2.019	5.260	4.954.200
Simbirsk	26	2.482	10.140	3.338.500
Tschernigow	19	1.255	5.120	2,648.800
St. Petersburg	8	786	2.710	2,416.000
Piotrkow	197	975	1.980	2,276.000
Livland	6	489	1.580	1,983.500
Penfa	14	1.181	4.250	1,271.800
Kalisch	22	302	1.260	1,116.400
Samara	17	—	5.210	1,093.800
Tambow	10	1.052	2.840	916.800
Kaluga	2	237	1.770	891.400
Saratow	11	513	3.280	753.100
Kiew	17	—	640	531.500
Tula	1	148	650	510.000
Kjelce	2	—	550	305.700
Eftland	1	90	530	250.000
Minfk	5	116	540	244.800
Rjasan	6	372	930	237.400
Perm	2	168	530	198.700
Jaroflaw	1	51	222	150.000
Smolensk	1	40	170	125.000
11 andere Gouvernements*	154	—	3.140	1,167.200
Zufammen	731	—	79.670	47,594.000

* In diesen 11 Gouvernements ist der jährliche Productionswerth geringer als 100.000 Rubel.

b) Schafwoll-Spinnereien. 1871 befaß Rußland zusammen 65 Spinnereien mit 4720 Arbeitern und einer jährlichen Production von 4.496.900 Rubel. Doch beziehen sich diese Ziffern nur auf jene Etablissements, welche sich ausschließlich mit der Schafwoll-Spinnerei befassen, während fast alle Tuchfabriken ihre eigenen Spinnereien besitzen und hinsichtlich der Quantität ihrer Production den reinen Spinnereien weit überlegen sind; denn wenn z. B. letztere im Gouvernement Moskau im Jahre 1871 in 24 Etablissements 65 Webstühle mit 11.560 Spindeln besitzen, arbeiten in den mit Tuchfabriken verbundenen Spinnereien dieses Gouvernements 482 Webstühle mit 128.680 Spindeln. Das Gouvernement Moskau ist der Centralpunkt der Fabrication von Schafwoll-Gespinnsten. Seine 24 Spinnereien beschäftigen 2960 Arbeiter und erzeugen Waaren im Werthe von 3.198.000 Rubel. Von den übrigen 41 Etablissements befindet sich eines im Gouvernement Twer (Productionswerth 150.000 Rubel), 7 im Gouvernement Tula (Productionswerth 62.000 Rubel), 7 im Gouvernement Grodno (Productionswerth 38.000 Rubel), eines im Gouvernement Wladimir (Productionswerth 11.000 Rubel), 23 im Gouvernement Piotrkow (930 Arbeiter, Productionswerth 1.284.900 Rubel), eines im Gouvernement Kalisch (Productionswerth 120.000 Rubel) und eines im Gouvernement Warschau (Productionswerth 92 000 Rubel).

c) Gewebe aus Kamm- und Halbwolle. Nach den officiellen Ausweisen gab es im Jahre 1871 im Reiche 248 solche Webereien, welche an 15.100 Webstühlen 30.600 Arbeiter beschäftigten und für 19.000.000 Rubel Webwaaren erzeugten. Mit Hinzurechnung der 271 polnischen Webereien (5820 Arbeiter, 5.215.600 Rubel Productionswerth) und der 5 finnländischen (130 Arbeiter, 60.000 Rubel Productionswerth) ergibt sich eine Totale von 524 Fabriken mit 36.550 Arbeitern und einem Productionswerthe von 24.876.150 Rubel. Die Fabrication wollener und halbwollener Phantafiegewebe ist wiederum im Gouvernement Moskau concentrirt. Dasselbst befinden sich 228 Webereien mit 14.650 Webstühlen, 29.800 Arbeitern und einer Production von jährlich 17.750.000 Rubel. Hierauf folgt das Gouvernement Piotrkow, welches 250 diverse Schafwoll-Manufacturen mit 3450 Webstühlen, 4680 Arbeitern und einer Production von 4.622.900 Rubel besitzt; dann das Gouvernement Kalisch (13.887 Webstühle, 1130 Arbeiter, 587.900 Rubel Productionswerth) und das Gouvernement Livland (4 Webereien, 239 Webstühle, 320 Arbeiter, 506.000 Rubel Productionswerth). Die in den übrigen Gouvernements befindlichen Webereien sind von nur geringem Umfange. Die Fabrication wollener und halbwollener Webwaaren ist weit unbedeutender als die der Tuche. Die Ursache hievon liegt in den häufigen Veränderungen, welchen diese Waaren von der Mode unterworfen werden, sowie in der verhältnißmäßig geringfügigen Anzahl von Consumenten, welche sämmtlich den wohlhabenden Classen angehören. In technischer Beziehung hat diese Fabrication, besonders in den Manufacturen des Gouvernements Moskau, große Fortschritte gemacht, ohne trotzdem an Güte der Production mit den vom Auslande importirten, allerdings auch um 20 bis 30 Percent theureren Waaren concurriren zu können. Genügend entwickelt ist die Fabrication der Shawls, der Taschen-, Hals- und Kopftücher. Die Webereien des Gouvernements Moskau haben im Jahre 1872 mehr als drei Millionen Stück Shawls und Taschentücher in Halb- und Ganzwolle auf den Markt gebracht.

d) Teppiche und Filz. Da wegen des geringen Consums Teppiche lange Zeit mittelst der Hand fabricirt wurden, so hat sich erst vor Kurzem, nachdem der Bedarf der mittleren Classen ein größerer geworden, die Teppichfabrication in ausgedehnterem Mafstabe in Rußland eingebürgert. Im Jahre 1871 gab es dafelbst 5 Fabriken mit 300 Arbeitern und einer jährlichen Production im Werthe von 326.000 Rubel. Die meisten Teppiche werden mittelst bedruckter Ketten fabricirt; mitunter wird das Bedrucken auch in den Fabriken selbst vor-

genommen; am häufigsten indeffen wird die Kette im Auslande auf Bestellung bedruckt. Man verfertigt Teppiche fodann, wenn auch in geringer Anzahl, auf Jacquard'schen Webstühlen. Berühmt wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Güte sind die im Kaukasus verfertigten persischen und türkischen Teppiche. Der Preis derselben ist, weil sie mit der Hand gearbeitet, allerdings sehr hoch.

Die Filzfabrication hat noch keine besondere Ausdehnung erlangt. Im Jahre 1871 existirten 39 Filzfabriken, welche 275 Arbeiter beschäftigten und jährlich für 787.000 Rubel Filzwaaren erzeugten. Letztere bestehen zumeist in Pantoffeln, welche gleich sehr durch ihre Güte wie durch ihre Billigkeit bekannt sind.

Die russische Schafwoll-Industrie deckt reichlich den Bedarf der Bevölkerung und ermöglicht fogar, wenigstens für einen Theil ihrer Producte, einen vornehmlich nach Asien gerichteten Export. Der bei Weitem größte Umsatz wird im Innern Rufslands auf den Messen und Märkten erzielt. Alle Classen der Bevölkerung bedienen sich dieser Erzeugnisse. Nur der Mode unterworfenen, kostspieligen Artikel werden vom Auslande eingeführt und ausschließlich von der wohlhabenderen Bevölkerung in den Städten consumirt. Dieser Import bewegte sich in den letzten Jahren in folgenden Ziffern:

	Europäisches Rufslaud	Asiatisches Rufslaud	Zusammen
1867	6,195.822	213.236	6,409.058
1868	6,133.355	260.761	6,394.116
1869	9,019.556	431.339	9,450.898
1870	8,556.684	306.090	8,862.774
1871	10,109.705	491.185	10,660.890

Dagegen wurden exportirt:

	Europäisches Rufslaud	Asiatisches Rufslaud	Zusammen
1867	454.908	2,299.571	2,754.489
1868	872.353	2,097.703	2,970.056
1869	1,397.137	1,663.842	3,080.979
1870	682.490	2,299.432	2,992.372
1871	621.295	2,116.798	2,738.093

III. Die Flachs- und Hanfindustrie.

Die Kunst der Flachs- und Hanfspinnerei und Weberei ist in Rufslaud seit unvordenklichen Zeiten bekannt, während die fabrikmäßige Erzeugung der gewöhnlichen und Segel-Leinwand erst mit Peter dem Großen, unter dessen Regierung in Moskau und St. Petersburg derartige Etablissements auf Staatskosten begründet wurden, ihren Anfang nimmt. Ein Theil dieser Fabriken wurde später an industrielle Gesellschaften abgetreten, ein Theil ganz aufgelassen. Die Regierung hat, um die Entwicklung der Hanf- und Flachsindustrie zu begünstigen, aufser der Errichtung von Schutzzöllen zahlreiche Mafsregeln behufs Amelioration der Flachs- und Hanfcultur getroffen, sowie jene Fabrikanten in jeder Weise gefördert, welche die technischen Fortschritte des Auslandes auch für die heimische Industrie nutzbar zu machen wünschten. Die Ausfuhr von russischer Segel- und Brabanter Leinwand bewegt sich vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis in die vierziger Jahre in folgenden Ziffern. Es wurden exportirt

in den Jahren	1793 bis 1795	251.371	Stücke
" " "	1800 bis 1814	211.807	"
" " "	1815 bis 1824	203.053	"
" " "	1825 bis 1834	195.584	"
" " "	1835 bis 1844	172.739	"

Dieser merkliche Niedergang ist zumeist der Entwicklung der Baumwoll-Industrie und der Dampfschiffahrt, welche letztere den Consum von Segel-Lein-

wand nothwendig einschränken mußte, andererseits indeffen auch der Concurrenz des Auslandes zuzuschreiben, welches durch die Einführung der Maschinenspinnerei bessere Qualitäten zu mäßigeren Preisen zu liefern vermochte. In Rußland stiefs die Einführung der neuen Erfindungen auf grofse durch den Mangel an technischen Kenntnissen wie an Unternehmungsgeist bedingte Schwierigkeiten. Während man im Auslande und vornehmlich in England die größten Anstrengungen behufs Vereinfachung und Vervollkommnung der verschiedenen Manipulationen dieser Industrie machte, blieben die russischen Fabrikanten den traditionellen Herstellungsgebräuchen treu und hielten die successive Ermäßigung der Preise für eine vorübergehende ungünstige Conjunction. Auf diese Weise mußten sie der immer gewaltiger andrängenden Concurrenz allgemach erliegen. Die erste mechanische Flachs-spinnerei wurde im Jahre 1826 in der kaiserlichen Alexander-Manufactur zu St. Petersburg behufs Ausbildung tüchtiger Betriebsleiter errichtet. Erst sechs Jahre später gründete ein Privatmann zu Wiazniki im Gouvernement Wladimir ein zweites derartiges Etablissement; ohne indeffen zu reussiren. Zahlreiche weitere Bemühungen zur Einbürgerung der mechanischen Spinnerei blieben in der Folge ebenso fruchtlos, und erst im Jahre 1854 konnte zu Kostroma ein größeres Etablissement mit 1500 Spindeln errichtet werden, dessen Gedeihen andere Capitalisten so sehr ermuthigte, dafs in kurzer Zeit die Gouvernements Kostroma und Jaroslaw noch vier andere Spinnereien mit zusammen 19.000 Spindeln besaßen. Zu der weiteren Entwicklung dieser Industrie trugen zahlreiche günstige Momente bei; so die Vertheuerung der Baumwolle während des nordamerikanischen Bürgerkrieges und die großen Aufträge, welche die russische Militärintendanz den Spinnereien während des polnischen Aufstandes erteilte. Während der Jahre 1863 bis 1866 hat sich in Folge dessen die Production derselben nahezu verdoppelt. Vom Jahre 1866 an hat die Production wohl nicht mehr so rapide, aber immerhin noch in merklicher Weise zugenommen. Die umstehende Tabelle gibt über die Entwicklung der Flachsindustrie, über die Leinwand-Production, sowie über den Umfang Aufschlufs, welchen die Erzeugung von Hanfproducten und speciell von Seilerwaaren in den neun Jahren von 1863 bis 1871 gewonnen hat.

Der Flachs und Hanfbau ist mit der wichtigste Zweig der russischen Agri-cultur; er wird fast im ganzen Reiche betrieben, erreicht indeffen in bestimmten Gegenden besondere Ausdehnung. Man kann drei Productionszonen des Flachses annehmen: die nordöstliche, welche an den Quellen der Dwina, der Wiatka, der Kama und ihrer Nebenflüsse beginnt und sich bis zur nördlichen Wolga und zur Oka erstreckt; die westliche, welche die Küsten der Ostsee, die Ufer des Tschudskoe-Sees, sowie der Düna und der westlichen Dwina umfaßt und bis an die Quellen des Dnieper reicht; endlich die südliche, welche sich auf das untere Stromgebiet des Bug, des Dnieper, des Don und ihrer Zuflüsse ausdehnt. Die Procedur des Röstens und Brechens wird in der Regel durch den Producenten selbst vorgenommen und bildet einen jener traditionellen Industriezweige, welche sich nur sehr ungerne dem Fortschritte anbequemen. Die Unvollkommenheit dieser Manipulationen bringt den textilen Eigenschaften des Flachses wesentlichen Schaden. In der nordöstlichen Zone breitet man den Flachs, nachdem der Samen entfernt worden, auf einer Wiese aus und läßt ihn dort so lange liegen, bis er schwarz wird; in der westlichen Zone legt man ihn in das Wasser eines Teiches oder Baches und läßt ihn daselbst je nach der Witterung kürzere oder längere Zeit; hierauf breitet man ihn gleichfalls auf einer Wiese aus, um ihn zu trocknen und das Rößen zu vollenden. Die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, unter welchen diese Hauptproductionszonen empfindlich zu leiden haben, machen speciell für Rußland die Entdeckung eines Mittels, die Manipulation des Röstens ohne Rückficht auf Zeit und Witterung vornehmen zu können, zu einer dringenden Nothwendigkeit. Indessen sind die Nachtheile der bisherigen Röstungsmethode nicht die einzigen, welche die Qualität des Flachses in ungünstiger Weise beeinflussen. Vornehmlich wird die Reinigung nur sehr unvollkommen vorgenommen, und dieserhalb können

In den Jahren	Flachs-Spinnereien			Leinwand-Webereien			Hanffpinnereien			Seilereien		
	Anzahl		Jährliche Production (in Rubeln)	Anzahl		Jährliche Production (in Rubeln)	Anzahl		Jährliche Production (in Rubeln)	Anzahl		Jährliche Production (in Rubeln)
	der Fabriken	der Arbeiter		der Fabriken	der Arbeiter		der Fabriken	der Arbeiter		der Fabriken	der Arbeiter	
1863	5	2750	2,063.200	65	12.120	4,217.300	13	1330	1,071.200	92	3100	2,955.000
1864	9	5250	3,506.900	73	12.750	4,358.200	21	710	837.100	112	3720	2,665.700
1865	12	8050	5,191.000	78	12.920	3,825.300	19	1230	1,131.300	125	4400	3,234.000
1866	13	7500	4,817.700	88	14.100	4,451.000	19	2130	1,329.200	124	3150	3,241.600
1867	3	7490	5,460.900	97	11.200	4,931.400	18	2010	1,267.200	121	2270	2,902.800
1868	13	8200	5,980.700	100	13.670	5,397.100	14	1790	1,192.700	127	2080	3,113.100
1869	14	8380	5,322.200	95	12.900	5,386.000	16	1400	1,044.000	128	2670	3,411.160
1870	14	9380	5,697.800	95	12.500	5,002.700	16	1610	1,503.400	118	2750	3,076.700
1871	18	9340	6,045.000	101	14.660	6,096.500	23	2280	1,964.000	112	2500	3,337.200

Rußland.

die Producenten für ihr Erzeugniß nur äußerst niedrige Preise erzielen. Diese Uebelstände machen sich von Jahr zu Jahr fühlbarer und drängen die wohlhabenderen Producenten mehr und mehr darauf hin, sich mit besseren Maschinen zu versehen und sich den Fortschritten der Technik zu accommodiren. Das Quantum des in Rußland geernteten Flachses wird auf ungefähr 15,000.000 Pud und das des Flachsamens auf 2,500.000 Tschetwert geschätzt. Gleich dem Flachse wird auch der Hanf in einem großen Theile des Reiches, zu commerciellen Zwecken hingehen nur im Centrum desselben angebaut. Man kann die Gouvernements Orel, Smolensk, Mohilew, die westlichen Districte von Livny und Jeletz, den nördlichen Theil der Gouvernements Tschernigow und Kursk, den Süden von Kaluga, Tula und Rjäfan, sowie den Südwesten von Tambow als Hauptproductions Gebiete des Hanfes betrachten. Die Menge des zu Spinnzwecken bestimmten Hanfes wird ihrer jährlichen Erzeugung nach auf circa 6,000.000 Pud, die des Hanfameins auf 3,500.000 Tschetwert geschätzt. Der in den Handel gebrachte spinnbare Hanf ist unter zwei verschiedenen Namen bekannt; jener, welchen man Sfetfchka (zerschnittenen Hanf) nennt, wird im westlichen Theile der Hanfzone bis zur Defna geerntet und hat seinen Namen von dem Gebrauche, die Stengel mit den Samenkapseln abzuschneiden; der andere, welcher Molotshanka (gedrofchener Hanf) heißt, ist das Product des Ostens und wird durch Dreschen von feinem Samen befreit. Man unterscheidet ferner den Zimniak oder Winterhanf, welchen die Bauern im Winter zubereiten und welcher ein wenig grünlich bleibt, sowie den Wefchniak oder Frühlingshanf, welcher mit größerer Sorgfalt behandelt und auf den Märkten immer zu höheren Preisen umgesetzt wird.

In den Jahren	Gehechelter Flachse		Flachswerg		Flachs- gespinnfte	
	In Taufenden		In Taufenden		In Taufenden	
	von Puds	von Rubeln	von Puds	von Rubeln	von Puds	von Rubeln
1862	4.197	16.484	812	1.783	20	79
1863	4.202	16.543	787	1.933	4	9
1864	4.240	15.885	811	2.238	7	30
1865	6.487	25.950	780	1.920	10	24
1866	4.795	19.181	798	1.954	25	56
Gesamtbeträge dieser fünf Jahre	23.921	94.043	3.988	9.828	66	198
Jährliche Durchschnitts-Summen	4.784	18.828	798	1.966	13	39
1867	4.957	19.828	544	1.332	8	19
1868	7.258	29.030	936	2.294	22	49
1869	5.974	32.857	1.067	2.668	20	358
1870	10.381	57.098	1.131	2.827	106	1.916
1871	9.015	49.583	930	2.324	115	2.070
Gesamtbeträge dieser fünf Jahre	37.585	188.395	4.608	11.445	271	4.412
Jährliche Durchschnitts-Summen	7.517	37.679	922	2.289	54	882

Ein beträchtlicher Theil der in der nordwestlichen Zone erzielten Flachsernte wird in den Spinnereien dieser Gegenden und von den Bauern selbst verarbeitet; vornehmlich sind es die Gouvernements Jaroslaw, Wladimir und Kostroma, wo die Handspinnerei des Flachses eine wichtige Hausindustrie bildet. Der Export geht zumeist über Archangel und die Häfen der Ostsee. Auch der größere Theil des Hanfes wird via St. Petersburg und Riga exportirt, und nur ein kleines Quantum, welches in den Segel-Leinwand und Seilerwaaren fabricirenden Etablissements des Reiches verarbeitet wird, bleibt im Lande.

Hanf und Flachs sind hiernach Gegenstand eines bedeutenden Handels mit dem Auslande und nehmen unter den russischen Exportartikeln den zweiten Rang ein. Die vorstehende Tabelle weist den Werth und das Quantum des in den letzten 10 Jahren exportirten Flachses nach.

Der Hanfexport bewegte sich in diesem Decennium in folgenden Ziffern:

In den Jahren	Gehechelter Hanf		Hanfswerg		Hanf- gespinnfte	
	In Taufenden		In Taufenden		In Taufenden	
	von Puds	von Rubeln	von Puds	von Rubeln	von Puds	von Rubeln
1862	3.152	9.327	96	163	338	1.376
1863	2.758	8.049	163	187	270	1.077
1864	3.012	8.993	125	167	335	1.304
1865	3.668	11.003	52	60	347	1.387
1866	3.272	9,815	53	61	373	1.492
Gesamtbeträge dieser fünf Jahre	16.840	47.187	489	658	1.663	6.636
Jährliche Durchschnitts- Summen	3.368	9.437	98	132	333	1.327
1867	2.891	8.674	56	64	386	1.543
1868	2.700	8.100	50	58	312	1.248
1869	3.129	10.483	73	109	217	868
1870	3.285	11.005	76	114	290	1.160
1871	3.652	12.234	90	135	168	674
Gesamtbeträge dieser fünf Jahre	15.657	50.496	345	480	1.373	5.493
Jährliche Durchschnitts- Summen	3,131	10.099	69	96	257	1.099

Man ersieht aus der ersten Tabelle, daß der Export von gehecheltem Flachs sich während des letzten Quinquenniums nahezu verdoppelt und der von Flachsswerg sich gleichfalls beträchtlich vermehrt hat. Am meisten hat indessen der Export von Flachsgepinnften sich vergrößert, welcher in den Jahren 1862 bis 1866 durchschnittlich 1300 Pud, in den Jahren 1867 bis 1871 aber 54.000 Pud betragen hat. Was den rohen, sowie den Werghanf anbelangt, so hat ihr Export nicht merklich zugenommen, während die Ausfuhr von Hanfgespinnften sich augenfällig verringert hat.

Betrachten wir nun die Lage der russischen Flachs- und Hanfspinn-Industrie, welche im Allgemeinen nur von untergeordneter Bedeutung ist. Nach officiellen Angaben

befafs das Europäifche Rufsland im Jahre 1871 18 Flachspinnereien mit 95.000 Spindeln, 9340 Arbeitern und einem Productionswerthe von 6,045.000 Rubel. Mit Hinzurechnung der im Königreiche Polen befindlichen 7800 Spindeln würde ſich die Gefammtzahl derfelben auf 102.800 erhöhen. Auf die einzelnen Gouvernements vertheilen ſich diefe Etabliffements in folgender Weiſe:

Gouvernements	A n z a h l			Jährlicher Productions- werth (in Rubeln)
	der Spinne- reien	der Spindeln	der Arbeiter	
Koftroma	5	41.000	4.090	2,498.900
Jaroſlaw	2	23.200	1.950	1,387.000
Kafan	1	5.900	300	500.000
St. Petersburg	3	6.000	800	500.000
Wladimir	3	10.840	1.240	485.500
Wologda	1	3.600	500	325.000
Livland	1	4.210	300	188.500
Rjäfan	1	—	150	150.000
Smolensk	1	—	10	10.000
Zuſammen	18	94.750	9.340	6,044.900

Das Quantum der in diefen Spinnereien verarbeiteten Flachsgarne belief ſich im Jahre 1871 auf 700.000 Pud. Die innere Einrichtung der ruffiſchen Spinnereien kann ſeit den letzten 15 Jahren mit jenen der erſten engliſchen Etabliffements wetteifern. Der Umſtand, daß die ruffiſchen Fabriken auch hohe Nummern (120—160) verarbeiten können, beweift, daß ſie in technifcher Beziehung nicht zurück ſind und, wenn nothwendig, die feiſten Garne produciren könnten.

Nach officiellen Angaben beſaß Rufsland im Jahre 1871 101 Flachwebereien mit 11.460 Webfüßen, 14.660 Arbeitern und einem Productionswerthe von 6,100.000 Rubel. Auf die einzelnen Gouvernements vertheilen ſich dieſe Etabliffements wie folgt:

Gouvernements	A n z a h l			Jährlicher Productions- werth (in Rubeln)
	der Webe- reien	der Web- füße	der Arbeiter	
Wladimir	36	7.980	9.430	2.126.500
Koftroma	18	1.500	1.600	1,217.000
St. Petersburg	5	340	1.440	1,108.500
Jaroſlaw	5	400	490	555.000
Kafan	1	320	450	550.000
Wologda	4	380	370	204.100
Moskau	8	170	230	147.300
Wjatka	1	100	160	40.000
Witebsk	1	40	150	38.100
Livland	1	20	40	33.000
fünf andere Gouvernements, deren Productionswerth den Betrag von 30.000 Rubel nicht über- ſteigt	21	210	300	77.000
Zuſammen	101	11.460	14.660	6,096.500

Man verfertigt in diesen Etablissements Tischleinwand, sowie Leinwand zu Leibwäſche, eleganten und ordinären Zwillich. Hauptgegenstand der Fabrication ſind geringere und mittlere Sorten, während beſſere wegen der mangelhaften inneren Einrichtung der ruſſiſchen Fabriken nur wenig producirt werden. Nur zwei oder drei Etablissements machen hievon eine Ausnahme, indem ihre Fabricate ſich kaum von den beſten des Auslandes unterſcheiden. Die Breite der Leinwand richtet ſich nach den Bedürfniffen der Conſumtion und ſchwankt zwiſchen $\frac{3}{4}$ und $1\frac{3}{4}$ Arſchinen.

Die ruſſiſche Hanffpinnerei hatte im Jahre 1871 folgenden Umfang:

Gouvernements	A n z a h l		Jährlicher Productions- werth (in Rubeln)
	der Spinnereien	der Arbeiter	
Twer	7	1.530	1,383.600
Orel	10	500	270.200
St. Petersburg	2	100	205.100
Smolensk	4	150	105.000
Zuſammen	23	2.280	1,963.900

Die Verarbeitung des Hanfgarns zu Seilerwaaren wird faſt ausschließlich mit der Hand bewerkſtelligt. Der Gebrauch von Spinnmaſchinen iſt bis jetzt nur in einer einzigen Fabrik eingeführt.

Die Seilerwaaren-Fabrication war im Jahre 1871 wie folgt vertheilt:

Gouvernements	A n z a h l		Jährlicher Productions- werth (in Rubeln)
	der Seilereien	der Arbeiter	
St. Petersburg	8	800	1,872.000
Jaroſlaw	4	440	339.300
Cherſon	2	70	334.000
Perm	22	150	215.700
Rjäſan	3	230	177.000
Jekaterinoslaw	3	80	69.000
Kurfk	3	130	63.000
Archangel	16	70	48.200
Orel	4	120	46.900
Niſchnei-Nowgorod	8	80	38.900
Tambow	4	60	32.000
Charkow	1	50	15.000
Samara	2	30	13.000
Pultawa	2	30	12.600
15 andere Gouvernements *	29	160	60.600
Zuſammen	250	2.500	3,337.200

* In dieſen Gouvernements iſt der jährliche Productionswerth geringer als 10.000 Rubel.

In technischer Beziehung befinden sich die russischen Seilereien im besten Zustande. Trotzdem hat seit dem Jahre 1850 diese Industrie sich nicht nur nicht entwickelt, sie hat sogar in Folge der Verringerung in der Ausfuhr merklich an Ausdehnung verloren. Im Jahre 1850 betrug der Export von Seilerwaaren 5 Millionen Rubel; im Jahre 1860 war der Export auf 1,446.000, im Jahre 1870 auf 1.208.000 Rubel gesunken.

Wie früher erwähnt, nimmt die Leinweberei unter den russischen Industriezweigen die zweite Stellung ein. Von um so größerer Bedeutung ist dieselbe als Hausindustrie, indem der größere Theil der ländlichen Bevölkerung des Reiches sich mit der Weberei beschäftigt und die Märkte jährlich mit ungefähr 170 Millionen Arschinen im Werthe von circa 14 Millionen Rubel beschickt. Die größte Entwicklung hat diese Industrie in den folgenden Gouvernements erfahren: Wjatka mit 18 Millionen Arschinen, Jaroslaw mit 16 Millionen, Twer mit 11 Millionen, Wologda mit 10 Millionen, Perm und Kaluga mit je 7 Millionen, Kostroma mit 6 Millionen, Nischni-Nowgorod mit 5 Millionen, Orel mit 3,500.000, Tambow mit 3 Millionen, Tobolsk mit 2.800.000, das Königreich Polen mit 2 Millionen, Tula und Saratow mit je 1,500.000, Simbirsk, Moskau, Kurfk und Tschernigow mit je einer Million Arschinen. (Siehe den Specialartikel über die Hausindustrie).

IV. Die Seidenindustrie.

Im vergangenen Jahrhunderte hat man mit der Seidencultur in Rußland begonnen, aber erst in diesem Jahrhunderte und speciell vom Jahre 1830 ab hat diese Industrie unter dem Einflusse eines Schutzzolles einen größeren Aufschwung genommen. Die Regierung hatte sich durch lange Zeit die größte Mühe gegeben, die Seidencultur zu heben und das Interesse der Bauern daran in den climatisch günstigen Ländertheilen zu wecken; großer Erfolge kann sie sich indeffen nicht rühmen. Zwei Länder, der Kaukasus und Turkestan, sind dem Seidenbaue besonders günstig. Ersteres hat vom Jahre 1864 an sehr unter der Seidenraupen-Krankheit gelitten, welche im Jahre 1867 ihren Höhepunkt erreichte. Der unheilvolle Einfluß dieser Calamität drückt sich deutlich in den die Seidenausfuhr aus Transkaukasien betreffenden Ziffern aus. Es gelangten nämlich zum Export

im Jahre	1859	8.349	Puds
"	1860	17.497	"
"	1861	13.110	"
"	1862	23.902	"
"	1863	36.046	"
"	1864	38.416	"
"	1865	27.929	"
"	1866	21.347	"
"	1867	5.013	"
"	1868	16.010	"
"	1869	9.038	"
"	1870	14.927	"
"	1871	34.268	"

Der Werth des Seidenexportes aus dem Europäischen und Asiatischen Rußland während der letzten 10 Jahre bewegt sich in folgenden Ziffern:

In den J a h r e n	Afiatisches R u f s l a n d	Europäisches R u f s l a n d	Z u f a m m e n
	R u b e l		
1862	1,301.868	723.094	2,024.962
1863	1,282.460	154.026	1,436.486
1864	2,085.063	942.994	3,028.057
1865	1,694.655	1,765.107	3,459.762
1866	1,683.576	148.954	1,832.530
1867	293.727	238.970	532.697
1868	1,027.166	291.525	1,318.681
1869	477.294	1,165.885	1,643.179
1870	919.867	1,169.185	2,089.052
1871	1,763.780	647.680	2,411.460

Durch die turkestanische Seidenzucht hat die russische Seidencultur einen wichtigsten Zuwachs erhalten. Kurze Zeit nach der Invasion hat man in Khodschent und Taschkent zwei große Etablissements für die Seidenzucht gegründet. Das Quantum der von Turkestan, der Bucharei und aus Khiwa nach Moskau gebrachten Seide ist ziemlich bedeutend. Im Jahre 1867 stieg der Import von asiatischer Seide nach Rufsland auf 7,130 Pud im Werthe von 1,270.000 Rubel. Bei der großen Beliebtheit, deren sich die asiatische Seide bei den Moskauer Fabrikanten erfreut, ist kaum anzunehmen, daß dieser Import in den letzten Jahren eine Verminderung erfahren.

Das Quantum, sowie die Qualität der in Rufsland selbst erzeugten Seide genügen den heimischen Webereien nur wenig, so daß zu der Fabrication besserer Qualitäten auch der Import französischer und italienischer Seide erforderlich wird. In den letzten 10 Jahren hat sich, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, der Seidenimport verdoppelt. Es haben importirt

In den J a h r e n	Europäisches R u f s l a n d	Afiatisches R u f s l a n d	Z u f a m m e n
	R u b e l		
1862	2,698.385	241.578	2,939.963
1863	2,275.933	267.630	2,543.563
1864	2,069.429	924.262	2,993.691
1865	2,311.200	397.900	2,709.100
1866	2,745.321	89.036	2,834.357
1867	5,107.564	263.498	5,371.062
1868	4,285.103	70.749 *	4,355.852
1869	5,441.799	102.585	5,544.284
1870	7,263.694	124.393	7,388.087
1871	6,663.601	100.502	6,764.103

* Im Jahre 1868 treten die centralasiatischen Länder hinzu.

Seidenmanufacturen, Brocat- und Treffenwebereien befalls Rußland:

In den J a h r e n	A n z a h l		Gesammtproduction (in Rubeln)
	der Etabliffements	der Arbeiter	
1851 bis 1853	460	16.800	6,187.400
1862 „ 1864	360	11.730	6,737.400
1865 „ 1867	360	8.860	6,067.300
1868 „ 1870	430	11.590	8,373.800
1871	450	15.400	10,304.500

Man erfieht aus dieser Tabelle, dafs die Zahl der Fabriken und Arbeiter in dem Triennium 1851 bis 1853 gröfser ist, als die in den Jahren 1862 bis 1864, dafs aber trotzdem der Productionswerth in diesen letzten Jahren sich, anstatt zu vermindern, vermehrt hat. Indessen resultirt diese Vermehrung nur aus der durch die Krankheit des Seidenwurmes in jener Zeit in Europa hervorgerufenen Vertheuerung der Seide. Die traurigste Epoche für die Fabrication waren die Jahre 1865 bis 1867; hier hatte sich auch der Productionswerth, wiewohl der Preis der Seide gestiegen war, neben der Zahl der Fabriken und Arbeiter erheblich vermindert. Was die gegenwärtige Lage dieser Industrie anbelangt, so mufs man zunächst von den 450 Etabliffements, den 15.400 Arbeitern und dem 10,304.500 Rubel betragenden Productionswerthe, die auf die mehr hausindustrielle, als fabrikmässige Production Transkaukasiens bezüglichen Ziffern in Abzug bringen. Der Kaukasus befalls im Jahre 1871 250 Webereien u. f. w. mit 1.580 Arbeitern und einer Production im Werthe von 752.900 Rubel. Auf Rußland selbst, sowie auf das Königreich Polen vertheilt sich die Seidenindustrie in folgender Weise:

	A n z a h l		Gesammt- production (in Rubeln)
	der Etabliffements	der Arbeiter	
Spinnereien	15	420	221.800
Webereien	44	11.480	7,775.800
Bandwebereien	7	290	227.800
Brocat- und Treffenwebereien	54	1.260	1,126.900
Zufammen	190	13.450	9,352.300
Webereien im Königreiche Polen	10	370	199.300
Zufammen	200	13.820	9,551.601

Das Spinnen oder das Zwirnen der Seide ist besonders im Gouvernement Moskau, in den Districten Bogorodsk und Kolomna zu Haufe. In Kolomna zählte man im Jahre 1871 15 Spinnereien mit 420 Arbeitern und einem Productionswerthe von 221.800 Rubel. An der Seiden-Webindustrie (Band-, Brocat-, Treffen, ordinäre Gewebe) participiren die einzelnen Gouvernements des Europäischen Rußlands wie folgt:

Gouvernements	A n z a h l			Jährlicher Productions- werth (in Rubeln)
	der Etabliffements	der Webstühle	der Arbeiter	
Moskau	155	8.700	11.700	7,828.100
St. Petersburg	14	320	800	1,010.000
Wladimir	5	—	470	237.700
Piotrkow	4	320	340	171.200
Livland	1	20	50	40.000
Warfchau	6	20	25	28.000

Die folgende Tabelle weist nach, inwieweit die ruffische Seidenindustrie den Bedarf des Landes zu decken vermochte. Es wurden nämlich an Seidenwaaren vom Auslande bezogen:

In den Jahren	Vom Europäischen Rufsland	Vom Asiatifchen Rufsland	Zufammen
	R u b e l		
1862	3,556.295	393.239	3,949.534
1863	3,288.879	487.265	3,776.144
1864	2,720.528	359.978	3,080.506
1865	3,368.262	362.671	3,730.933
1866	3,363.304	427.724	3,791.028
1867	5,012.567	414.276	5,426.843
1868	5,422.540	394.302	5,816.842
1869	4,001.796	505.348	4,507.144
1870	4,020.446	417.103	4,437.549
1871	5,818.299	475.686	6.293.985

Das Asiatifche Rufsland exportirte an Seidenwaaren:

In den Jahren	Ueber die asiatische Grenze im Allgemeinen	Ueber die Orenburg'sche und sibirische Zolllinie
	R u b e l	
1862	16.630	50.494
1863	12.672	58.358
1864	12.529	72.267
1865	2.487	33.076
1866	12.567	71.011
1867	16.862	98.138
1868	30.419	—
1869	19.510	—
1870	42.001	—
1871	54.435	—

Die Gold- und Flockfeiden-Spinnerei umfasste im Jahre 1872 17 Etablissements mit 640 Arbeitern und einem jährlichen Productionswerthe von 176.800 Rubel. Die Mehrzahl derselben, nämlich 12 mit 500 Arbeitern, befindet sich im Gouvernement Moskau. Die Verwerthung der Seidenabfälle kennt man in Rufsland erst seit kurzer Zeit, und nur zwei Fabriken cultiviren dieselbe; die eine, zu Moskau, benützt die Abfälle zur Verfertigung von Flachsseide; die andere, zu St. Petersburg, fabricirt daraus ein Gewebe, welches man zu Säcken für Schiefspulver verwendet.

Industrien, welche einer Besteuerung unterworfen sind.

Die Gesamteinnahme aus dem Titel der Accise in den sechzig Gouvernements Rufslands, des Königreichs Polen und der Provinz der Donischen Kosaken belief sich im Jahre 1873 auf 192,325.083 Rubel, das heißt auf 5,979.739 Rubel mehr als 1872, oder um 7,785.893 Rubel mehr, als im Voranschlage vorausgesehen.

Diese Gesamtziffer setzt sich, wie folgt, zusammen: Accise und Patente bezüglich:

Getränkesteuer	169.980.426
Salz	8.276.295
Tabak	10.198.131
Zucker	3.870.231
Total	<u>192.325.083 Rubel.</u>

Demzufolge stellte sich eine Differenz heraus bei:

Getränkesteuer von	+ 11.293.326
Salz	— 2.182.595
Tabak	— 701.869
Zucker	— 622.969
Mithin Mindereinnahme	<u>3.507.433 Rubel</u>
oder Mehreinnahme insgefammt	<u>7.785.893 Rubel</u>

Im Vergleiche zu den nachgewiesenen Ziffern des Jahres 1872 finden wir Mehreinnahmen bei:

Getränkesteuer	6.298.911
Tabak	95.973
Zucker	1.672.907
Totale der Mehreinnahme	<u>8.067.791 Rubel</u>
ab Mindereinnahme Salz	<u>2.088.052</u>
bleibt Mehreinnahme	5.979.739 Rubel.

Die Mindereinnahme bei der Salzaccise ist hauptsächlich durch das Aufhören des bisher durch den Staat ausgeführten Salzverkaufs entfallen, wird aber durch die Steigerung der Eingangszölle für Salz nahezu compenirt. Diese Eingangszölle betragen im Jahre 1873 4,371.346 oder 1,163.919 Rubel mehr als im Jahre 1872.

Rußlands wichtigste Fabricationszweige. (In summarischer Uebersicht.)*

(Mit Ausnahme der Spinn- und Webindustrie, über welche der Special-Artikel Auskunft gibt.)

Gegenstand der Fabrication	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Productionswerth in Rubeln per Jahr.
Alabafter (Gyps)	8	78	129.051
Cement	9	722	381.000
Chemikalien	187	4.740	7,877.550
Dachpappen	3	108	27.400
Dachziegel (mit Thonröhren)	39	139	690.500
Fayencen	44	1032	359.590
Glas	222	10.748	3,798.158
Gummi und Guttapercha	3	—	2,000.000
Holz (geschnittenes und gefägtes)	179	3.556	3,886.798
Knöpfe	14	397	191.401
Lack	29	—	405.580
Leder, gegärbtes	2.731	13.894	18,503.958
„ lackirtes	8	167	144.790
„ Sämifch	68	139	37.306
„ Saffian	38	1.568	1,849.225
Leim	102	552	152.745
Oel	1.903	6.454	2,408.247
Papier	158	9.527	5,747.681
Porzellan	28	2.518	1,042.054
Rofshaare	34	1.012	1,448.388
Seife	353	1.256	3,155.352
Siegellack	13	168	195.796
Spodium	22	195	292.774
Stearin	16	2.317	7,337.642
Strohüte	20	397	422.215
Talglichte	670	2.105	4,892.107
Tapeten	26	926	612.610
Thonwaaren	616	1.715	400.084
Wachs, gefottenes	83	283	301.933
„ gebleichtes	17	174	816.780
Wachslichte	110	563	1,623.785
Wachstuch	10	113	298.520
Wirkwaaren	10	245	144.961
Ziegel	2.127	—	2,932.167
Zündhölzer	85	2.214	488.421
Zucker (3 Raffinerien) und Polen .	439	—	76,000.000
	421		

Spiritusfabriken (siehe Seite 126). Bergbau (siehe Seite 132, 133).

Nach den statistischen Mittheilungen hat Rußland im Ganzen 90.000 Fabriken, in welchen circa 1.000.000 Arbeiter in geschlossenen Räumen beschäftigt werden. (Die auf Seite 64 angegebenen Zahlen beziehen sich auf die mit der Landwirthschaft zusammenhängenden Industriezweige.

* Nach A. D. Timirjafew's statistischem Atlas der russischen Großindustrie und Matthäi's „die Industrie Rußlands in ihrer bisherigen Einrichtung und in ihrem gegenwärtigen Zustande. Leipzig, 1872. Wenn die citirten Ziffern auf Genauigkeit auch absolut keinen Anspruch haben so geben sie doch wenigstens ein ungefähres Bild von den industriellen Zuständen des Reiches

Man rechnet von dieser Zahl 60 bis 70 Percent kranke Arbeiter und auf 20 Jahre das durchschnittliche Lebensalter eines Arbeiters.

Für die Gefundheitspflege der Arbeiter bleibt daher noch viel zu thun, und sei hierbei erwähnt, dafs das Sterblichkeitsverhältnifs der hauptsächlichsten Fabriksorte Englands wie folgt ist

in Liverpool	1	auf	19	Arbeiter
„ Manchester	1	„	17	„
„ Sheffield	1	„	14	„

B e r g b a u.

Das ruffische Reich birgt in seinem Innern metallische Schätze von unendlichem Werthe; der Ural, das Altaigebirge mit den Bergen von Nertschinsk, welche als eine Verlängerung obigen Gebirges angesehen werden können, bergen einen unerfchöpflichen Reichthum an Gold, Platina, Silber, Kupfer, Blei und Eifen.

Das Gold, welches möglicherweise einst im Ural zu Ende gehen könnte, scheint dagegen in den sibirischen Ländern unerfchöpflich zu sein.

Die starke Vermehrung, welche man jährlich in den Goldwäschereien constatiren kann, das fortwährende Auffinden neuer Goldlager berechtigen zu der Voraussetzung, dafs die steigende Production auch fernerhin steigerungsfähig ist, weil nur ein sehr geringer Theil der goldhaltigen Terrains bis jetzt ausgebeutet wird.

Es ist interessant, in dieser Richtung die Erträge zu constatiren, welche seit den Jahren 1754 bis 1870 zu Tage gefördert wurden.

Der Durchschnitt, auf ein Jahr berechnet, betrug in dieser Reihe von 116 Jahren $378\frac{3}{4}$ Pud, während im Jahre 1869 2022 Pud, im Jahre 1870 2156 Pud und im Jahre 1872 bereits 2899 Pud gewonnen wurden.

Das Platina, dieser unzertrennliche Gefährte des Goldes, zeigt sich nur in Einer Gegend des Ural; aber es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, dafs bei sorgfältigeren Recherchen und bei erhöhten geologischen Kenntnissen auch noch andere Gänge werden aufgedeckt werden.

Das Silber mufs sich in grosser Masse in den Thälern des Altai und von Nertschinsk finden, Gegenden, die jetzt nur von einzelnen kühnen Reisenden durchschritten werden und nicht nur in der ganzen westlichen Welt, sondern auch in Rufsland selbst wenig oder gar nicht gekannt sind.

Ein Gleiches gilt vom Blei.

Das Kupfer zeigt nicht nur im Ural und Altai, sondern auch im Kaukasus und in den kirgisischen Steppen wundervolle Ablagerungen.

Es ist erfreulich, zu constatiren, dafs ein rationellerer Bergbau platzgreift und dadurch die Sünden von Jahrhunderten nach und nach wettgemacht werden dürften.

Was nun das Eifen anlangt, so genügen die bekannten Aufschlüsse im Ural allein, um eine Production ohne Grenzen ins Leben zu rufen; nicht weniger Ueberflufs daran herrscht in einigen Gegenden des Altai, in den Territorien von Nertschinsk, in einigen Gouvernements Centralrusslands und namentlich in den Gegenden am Don und im Königreich Polen.

Die Minen des ruffischen Reiches gehören in letzter Zeit zu den reichsten von Europa.

Der Ural, wie auch der Altai und Nertschinsk liefern auch Edelsteine und andere mineralische Producte, Salz ist in den östlichen Steppen in den zahllosen Salzseen Rufslands in Menge vorhanden.

Die kostbarsten Lager von Steinkohle sind im Ural, in Centralrussland und im Moskauer Becken; am reichhaltigsten ist aber die Gegend am Don.

Da nun diese Kohlenlager in nächster Nähe der Eisenerz-Ablagerungen vorhanden sind, wie im Westen, namentlich im Kreise Olkusch im Königreiche Polen, so sind dort die Grundbedingungen vorhanden, um auf der gefundesten Basis eine großartige Eisenindustrie ins Leben zu rufen.

Die Vorbedingungen für die metallurgische Industrie sind daher hier mehr wie in vielen anderen Ländern gegeben, und dürfte in Folge dessen der auffallende Umstand, daß Rusland bis jetzt noch nicht in der Lage ist, seinem großen Bedarfe durch eigene Production zu genügen, nur der mangelnden Unternehmungslust und der Befriedigung zuzuschreiben sein, die das Capital in anderen Unternehmungen findet, welche weniger Mühe und Fachkenntniß erheischen.

Wenn man nun in Betracht zieht, daß auch Wälder von großer Ausdehnung am Ural in der Nähe der Erzlager sich befinden, so wird man umso mehr die Behauptung gerechtfertigt finden, daß Rusland durchaus die Mittel besitzt, um seine todtten Schätze lebendig und fruchtbringend zu machen.

Gegenwärtig beträgt die jährliche Consumption von Holz zu Hüttenzwecken 2.216.895 Pud, von Kohle 102.423.100 Pud.

Selbst die Bevölkerung am Ural genügt für einen weitaus größeren Betrieb, während im Süden Ruslands, wo naturgemäß die Roheisen-Erzeugung mittelst Steinkohle geschehen müßte, die Beschaffung der Arbeitskräfte nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen dürfte.

In den letzten 10 Jahren hat die russische Berg- und Hüttenindustrie große Fortschritte gemacht, aber dieselben genügen, wie erwähnt, noch lange nicht, um den eigenen Bedarf auch nur annähernd zu decken.

Immerhin ist aber ein Fortschritt zu constatiren, und nachdem die großen Transportchwierigkeiten wenigstens in einigen Gegenden des Reiches behoben sind, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese wichtigste aller Industrien in ein günstiges Stadium ihrer Entwicklung getreten ist.

Die wichtigsten Gouvernements für Berg- und Hüttenindustrie sind: Perm, Orenburg und Ufa, welche man die Gouvernements des Ural nennen könnte; ferner Nischnei Nowgorod, Tambow, Rjasan, Penza, Kaluga, Orel, Olonez, Minsk, Wilna, Jekaterinoflaw, das Kosakenland am Don, Finnland, Kowno und Sibirien: Irkutsk, Jakutsk, Transbaikalien und Amur, im Kaukasus: Tiflis, Jelisawetpol, am Terek, in Polen: Lublin, Piotrkow.

Seit dem Jahre 1867, welches wir als Ausgangspunkt für unsere Betrachtung nehmen wollen, haben sich auch in Rusland sehr bedeutende Neuerungen eingebürgert; es sind die wichtigsten hievon die Fabrication des Martinstahles, die Vergrößerung der Kanonengießereien, welche, wie die Ausstellung zeigt, nunmehr im Stande sind, Stücke bis zu 800 Centner im fertigen Zustande auszuführen, die Einführung des Bessemerprocesses, sowie die Fabrication der Kanonen nach dem amerikanischen Verfahren, um Stücke mit einem Kaliber bis zu 20 Zoll herzustellen.

Bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der Bergingenieure kann man ebenfalls die besten Resultate constatiren; die Bergschule wird stark frequentirt, die Lehrmittel-Sammlungen werden mit den neuesten Erfahrungen bereichert, und durch häufige Reisen nach dem Auslande wird auch der geistige Verkehr mit den Koryphäen der Wissenschaft rege gehalten.

Oesterreichs größte Autorität, Hofrath Tunner in Leoben, hat sich in seiner Reisebeschreibung über russische Bergwerke vom Jahre 1870 außerordentlich günstig ausgesprochen.

Einen Beweis für die günstigen Resultate dieses wissenschaftlichen Strebens liefert der Umstand, daß sich die geologischen Karten des russischen Reiches in erfreulicher Weise vermehrt haben, während man noch vor einem Jahre absolut kein Exemplar derselben finden konnte.

Wünschenswerth bleibt, dafs in Petersburg ein geologisches Institut gegründet werde, was von der Generalverwaltung der Minen übrigens auch in Aussicht genommen wurde.

Die Berg-Gefetzgebung ist bezüglich der Goldwäschereien in letzter Zeit vollständig reformirt worden; ebenso ist ein neues Berggesetz im Königreiche Polen und in den Gegenden der Petroleumquellen zu Stande gekommen; der Salz-Bergbau ist freigegeben und sind fomit in mancher Hinsicht schon zahlreiche wesentliche Reformen ins Leben gerufen worden.

Der Bergbau ist nach diesen Principien in Rußland im Allgemeinen ziemlich frei, und die Einmischung der Obrigkeit könnte fogar, um Raubbau zu verhüten und um die Sicherheit des Lebens zu vergrößern, eine bedeutendere sein, als dieß gegenwärtig der Fall ist.

Nur ist immer noch ein sehr erschwerender Umstand darin gelegen, dafs in den meisten Fällen der Besitzer des zu Tage liegenden Terrains nach dem Gesetze auch Besitzer der unterirdischen Schätze ist. Durch dieses Princip wird der Unternehmungsgeist und die Möglichkeit, den Bergbau einzuleiten, erfahrungsgemäfs sehr benachtheiligt, und wäre es wünschenswerth, ähnlich wie im Westen die Schurfberechtigung einzuführen.

Es sei noch erwähnt, dafs man im Jahre 1869 die Steuern auf Bergwerke sehr reducirt hat.

Die Lage des Minenarbeiters ist im Allgemeinen eine günstige, und es ist interessant, zu erfahren, dafs auch die Betheiligung dieser Arbeiter an Vorschufs-, Krankencassen und anderen gemeinnützigen Instituten eine sehr rege ist.

Endlich sei noch hinzugefügt, dafs in den neu annectirten Ländern im Districte des Amur und in den weiten Ebenen Centralasiens wichtige mineralische Funde gemacht wurden.

In diesem Augenblicke haben diese Entdeckungen nur wissenschaftliches Interesse; es ist aber immer anerkennenswerth, wenn durch Männer von so bedeutendem Rufe, wie Tartanow, Dawidow, Klöden, so schätzbare Mittheilungen in weite Kreise getragen werden.

Wir gehen nun auf den gegenwärtigen Stand der Hütten- und Bergindustrie über und betrachten zunächst die Fortschritte der Hüttenproduction in Rußland.

Der Handel mit Bergwerks-Producten weist im Jahre 1871 nachfolgende Ziffern aus:

	1830	1840	1850	1860	1870	1871	1872
Gold	382	457	1.453	1.491	2.156	2.399	
Platina	106	107	109	(?) 161	118	125	
Silber	1.282	1.279	1.068	1.070	867	828	
Kupfer	235.995	280.918	393.618	315.693	308.440	260.006	
Eisenseifen	11,169.328	11,018.950	13,892.325	18,174.125	1,964.742	1,890.279	
Eisen	—	6,970.012	9,999.516	11,207.641	15,217.908	14,958.597	
Salz	20,920.393	27,195.012	24,829.009	26,109.602	29,013.458	28,254.530	
Kohle	—	500.000	3,000.000	8,000.000	43.230.589	50,654.552	

Im Detail stellt sich nach den jüngsten Berichten des officiellen statistischen Bureaus in St. Petersburg die Förderung der Bergwerke folgendermaßen (f. S. 132 und 133) dar.

Was nun die Erzeugung von metallurgischen Producten anbelangt, so ist ein mächtiger Aufschwung der russischen Fabriken zu constatiren, und hat namentlich die Fabrication von Waffen in erster Linie und die Maschinenerezeugung in zweiter an Ausdehnung ungeheuer gewonnen.

Diese letztere hat einen recht schönen Fortschritt in der Locomotivfabrication gemacht, und ist die Jahresproduction in diesem wichtigen Artikel auf mindestens 250 Stück zu schätzen.

Die russische Regierung unterstützt diesen Industriezweig einerseits namentlich durch die Verpflichtung, die sie den Eisenbahnen auferlegt, mindestens die Hälfte ihres Materiales von inländischen Fabriken zu beziehen, und andererseits durch vielfache, feste Aufträge, die sie den einzelnen Etablissements gibt, wodurch diesen eine lohnende Arbeit gesichert ist.

In diesem Augenblicke zählt man für die Tonne Eigengewicht der Locomotive 800 Rubel, so daß eine Locomotive von 30 Tonnen mit Inbegriff des Tenders von 11½ Tonnen auf 24.000 Rubel zu stehen kommt.

Auch der Bau von Dampfschiffen, selbst der größten Dimension, hat große Fortschritte gemacht.

Die ziffermäßigen Nachweise für die Fabrication des Jahres 1871 constatiren nachfolgende Zahlen:

Es wurden erzeugt:

An Kanonen aus Stahl	15.682 Pud
„ anderen Apparaten	20.493 „
Zusammen	36.175 Pud
An Kanonen aus Gufseifen	51.485 Pud
„ Artilleriemunition	405.831 „
„ Booten aus Eisen	7.868 „
„ Gufswaaren im Kupol-Ofen	1,306.110 „
„ Gufswaaren „ „ „	584.169 „
Zusammen	2.355.463 Pud
An Locomotiven	3.596 Pud
„ Arbeiten aus Eisen	850.831 „
„ Arbeiten aus Kupfer und Stahl	36.813 „
„ ferneren Stücken	287.440 „
„ blanken Waffen	40.708 „
„ Sicheln und Senfen	33.750 „
„ diversen Apparaten	30.326 „
Zusammen	1,283.564 Pud

Steinkohlen-Erzeugung.

	Steinkohle	Lignit	Anthracit
A. von Moskau	8,077.399		
B. Kiew, Jelisawetgrad		1,000.000	
C. des Don			
a) Gebiet der Kosaken des Don	6,270.727		14,190.455
b) Gouvernement Jekaterinoslaw			
D. Gebiet des Ural	832.405		
E. Königreich Polen		402.000	
a) Staats-Bergwerke	5,805.749		
b) Privat-Bergwerke	12,202.546		
F. des Gouvernements Tomsk	228.000		
G. Kirgisen	481.436		
H. Seeküste des östlichen Sibirien	295.894		
I. Im Kaukasus	140.000	52.941	
K. Turkestan	75.000		
Zusammen	35,009.156	1,454.941	14,190.455

Ueberficht der gefamten Berg- und Hütten-

	1860		1861		1862		1863		1864	
	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.
Gewaschen:										
Goldhaltiger Sand . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	970,160	338
Platinhaltiger Sand . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Extrahirt d. Waschen.										
Waschgold	1,491	18	1,456	2	1,460	29	1,459	18	1,360	24
Platina rohes	61	19	101	12	142	21	30	22	24	2
Förderung der Bergwerke:										
Bleierz . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	2,320	337
Kupfererz . . . . .	.	.	.	.	.	.	7,281	972	8,623	869
Eifen . . . . .	.	.	.	.	.	.	22,055	750	33,216	820
Kobalt . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vitriol . . . . .	.	.	.	.	.	.	13,899	.	17,173	.
Kohle	8,000,000	.	12,379,452	.	8,639,252	.	9,710,766	.	10,630,000	.
Graphit . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Petroleum . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	535,716	.
Chromerfen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	6,500	Vedro
Salz	25,500,000	.	25,250,000	.	33,007,200	.	30,700,000	.	22,000,000	.
Gefchmolzen:										
Bleierze . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Silberhaltige . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kupfer . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Eifen . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausbeute:										
Silber	1,070	15	967	15	1,033	23	1,078	25	1,032	2
Blei	54,001	.	49,416	.	53,892	.	71,721	.	82,639	.
Kupfer	315,693	.	300,938	.	278,616	.	286,448	.	273,049	.
Eifen in Gängen	18,174,125	.	17,504,840	.	12,995,603	.	14,904,344	.	23,021,880	.
Diverse Stücke }	.	.	941,633	.	886,562	.	1,329,271	.	2,759,883	.
Zink . . . . .	.	.	.	.	.	.	60,000	.	.	.
Es wurden fabricirt:										
Verarb. Gußeisen	11,207,841	.	5,017,840	.	4,762,594	.	10,529,365	.	8,978,329	.
dto. zu Reverberiröfen	.	.	5,254,276	.	4,275,184	.	.	.	.	.
Kanonen u. Munition	344,700	.	179,577	.	247,240	.	304,335	.	278,000	.
Stahl	64,098	.	118,484	.	120,129	.	119,695	.	178,526	.
Verarbeit. Kupfer	474	.	302	.	.	.	.	.	.	.
Vitriol . . . . .	.	.	20,782	.	23,043	.	.	.	.	.
Verarbeitetes Eifen . . . . .	.	.	.	.	9,020,770	.	8,719,632	.	8,978,320	.
Arbeiten in Eifen * . . . . .	.	.	.	.	247,240	.	368,495	.	337,555	.
Zahl der Arbeiter . . . . .	.	.	170,792	.	147,210	.	133,912	.	175,823	.

Goldausbeute von 1754 bis 1871.

Von 1754 bis 1829 wurden gewonnen	1,857	Pud Gold
" 1829 " 1839	3,543	" "
" 1839 " 1849	10,799	" "
" 1849 " 1859	14,308	" "
" 1859 " 1869	13,726	" "
" 1869 " 1871	6,477	" "

Zufammen von 1754 bis 1871 wurden gewonnen 45,710 Pud Gold.

* 1867. Das Dongebiet ausgenommen.

production Rufslands in den Jahren 1860 bis 1871.

	1865		1866		1867		1868		1869		1870		1871	
	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.	Pud	Pfd.
949,216	690	997,531	475	968,423	325	1117,288	244	1053,570	392	983,475	595	1081,518	424	10,440
6,232	150	7,417	750	11,607	050	18,070	625	13,435	9,609	215,623	16	2,399	382	125,656
1,521	30	1,659	19	1,642	23	1,711	16	202,214	67	215,623	16	2,399	382	125,656
138	33	106	23	109	9	122	23	14,230	24	11,838	33	125,656	125,656	125,656
2,273	730	2,683	464	2,588	404	2,857	486	3,083	375	2,116	404	2,177	560	6,222
8,087	255	9,017	941	7,734	778	8,047	175	8,019	738	6,392	622	6,392	622	6,222
33,224	820	34,488	079	35,580	223	40,390	005	42,480	422	48,763	156	50,723	668	22,909
.	.	.	.	5,220	.	9,000	.	7,715	.	1,249	.	1,249	.	1,249
.	.	164,605	.	230,861	.	175,000	.	.	.	.	.	.	.	.
12,600,000	.	6,276,002	.	6,064,143	*	27,532,141	.	36,601,648	.	43,230,589	.	50,654,552	.	50,000
541,284	.	676,551	.	59,685	.	1,753,984	.	1,685,229	.	1,704,455	.	1,375,523	.	451,973
10,009	Vedro	29,038	Vedro	ohne Kuban und Baku	.	99,350	.	66,831	.	600,024	.	451,973	.	451,973
28,000,000	.	86,877	.	400,760	.	41,084	.	26,987,698	.	16,848,536	.	28,254,530	.	28,254,530
.	.	37,555,455	.	40,564,032	.	36,842,696	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	2,683,461	.	2,774,828	.	3,143,608	.	2,140,071	.	2,066,792	.	1,892,636	.	1,892,636
.	.	8,959,941	.	7,734,778	.	7,975,705	.	7,979,490	.	7,190,213	.	6,384,154	.	6,384,154
.	.	35,488,269	.	35,580,223	.	42,716,232	.	43,581,730	.	48,464,114	.	48,567,152	.	48,567,152
1,084	14	1,112	16	1,106	5	1,092	18	76,823	50	86,730	.	8,283,027	.	8,283,027
99,736	.	107,224	.	105,917	.	200,224	.	6,509,214	.	10,065,320	.	10,796,326	.	10,796,326
265,650	.	284,059	.	257,317	.	268,078	.	25,983,111	1/4	308,440	.	26,000,631	.	26,000,631
13,327,216	.	16,680,225	.	16,960,282	.	10,600,101	.	17,189,873	.	18,557,412	.	18,854,634	.	18,854,634
3,028,553	.	2,750,076	.	2,750,076	.	3,187,644	.	3,246,049	.	3,401,914	.	3,149,884	.	3,149,884
.	.	** 88,000	.	** 78,262	.	** 188,259	.	22,132,810	.	221,318	.	166,581	.	166,581
8,491,742	.	13,021,001	.	13,782,653	.	13,650,869	.	14,464,411	.	15,217,908	.	14,958,597	.	14,958,597
359,000	.	410,893	.	423,254	.	480,633	.	317,135	.	388,454	.	452,239	.	452,239
236,153	.	239,984	.	233,245	.	447,220	.	439,970	.	536,086	.	442,241	.	442,241
.	.	2,584	.	9,842	.	30,949	.	21,597	.	29,642	.	21,277	.	21,277
.	.	10,841	.	10,435	.	12,020	.	8,225	.	9,910	.	4,605	.	4,605
8,491,742	.	9,194,143	.	8,615,376	.	10,513,860	.	.	.	.	.	.	.	.
340,244	.	226,281	.	191,180	.	461,086	.	715,033	.	958,634	.	830,831	.	830,831
174,061	.	190,513	.	180,089	.	209,104	.	.	.	.	.	.	.	.

Es betrug 1869 die Ausbeute 1928 Pud
 " " 1870 " " 2150 "
 " " 1871 " " 2399 "
 für die Summe von 720,000,000 Rubel.

Vergleichungstabelle der Mafse.

1 Pud	gleich	16,380,8	Kilogramm
1 Pfund	"	0,40952	"
1 Zolotnik	gleich	42,65	Milligramm
1 Gran	"	44	"

* 1868. Arbeiten in anderen Metallen 36,777 Pud.
 ** 1866 27,000, 1867 23,629 und 1868 35,812 Pud in Folien.

Rufslands auswärtiger Handel im Jahre 1872.

Die Zusammenstellung, welche für das Jahr 1872 von den Douanen-Departements gegeben wurde, ist im Gegenfatze zu den früheren Veröffentlichungen dieser Art nach einer anderen Werthbemessung gemacht worden. Es sind nämlich nicht mehr die festen Preise für die ein- und ausgeführten Waarenmengen zu Grunde gelegt worden, sondern die Werthschätzungen sind nach den Angaben bemessen, welche durch die Zollämter gefammelt, auf Grund der Börsencotirungen der städtischen und Provinzbehörden und der Erklärungen von Kaufleuten zusammengestellt wurden. Der Unterschied zwischen den Schätzungen vom Jahre 1869 und den gegenwärtigen Preisen ist bedeutend. Nach der alten Schätzung nämlich würde die Ausfuhr im Jahre 1872 die Summe von 345 Millionen erreicht haben, während sie nach der neuen Schätzung nur mit 311 Millionen aufgeführt ist. Bei der Einfuhr würde im Gegentheile nach dem alten Regime nur die Summe von 367 Millionen Rubel erreicht worden sein, während sie in der That 408 Millionen betragen hat.

Die Gesammt-Zollbewegung Rufslands beläuft sich somit im Jahre 1872 für Ausfuhr und Einfuhr vereinigt auf 719 Millionen Rubel, nach den wirklichen gegenwärtigen Werthen gerechnet.

Nach den officiellen Werthen war die Ausfuhr 345 Millionen, das heißt 8 Millionen weniger als 1871. Diese Verminderung, welche hauptsächlich sich auf das Getreide erstreckt, berührt keineswegs den steigenden Gang der Ausfuhr, da die Ziffern von 1870 und 1871 außerordentlich hoch waren und das Jahr 1872 trotz der effectiven Reduccion immer noch 2 Millionen mehr als 1870 und eine Zunahme von 98 Millionen gegen 1869 nachweist.

Nach den festen Preisen der letzten drei Jahre repräsentirt die Einfuhr 367 Millionen oder 22 Millionen mehr als 1871 und 58 Millionen mehr als 1870.

Der Handel mit Finnland und der Handel in Edelmetallen, in Münzen und Barren ist in diesen Zahlen nicht mitinbegriffen. Die Ausfuhr Rufslands nach Finnland hat sich mit 6.5 Millionen beziffert, gegen 7.6 Millionen im Jahre 1871, während die Einfuhr des Großfürstenthums sich auf 8.3 gegen 8 Millionen im Jahre 1871 belaufen hat. Die Ausfuhr von Goldwerthen zeigt eine starke Abnahme, während die Einfuhr sich nahezu verdoppelt hat. Es ist sehr interessant, sich gerade in diesem Augenblicke, wo die Frage des Ankaufes der Edelmetalle durch den Staat die ganze Welt beschäftigt, sich die betreffenden Zahlen vor Augen zu rufen. Es betrug der Verkehr in Edelmetallen:

Im Jahre	Ausfuhr In Tausenden von	Einfuhr Rubeln
1862	32.206	4.839
1863	59.921	4.990
1864	21.938	5.048
1865	18.924	3.021
1866	25.827	2.373
1867	12.131	33.229
1868	3.421	38.835
1869	14.139	2.310
1870	22.882	2.283
1871	16.336	7.168
1872	5.742	12.968

Indem wir nun die vorstehenden Ziffern recapituliren, stellt sich die gesammte Handelsbewegung Rufslands mit dem Auslande und mit Finnland im Jahre 1872 wie folgt:

	Ausfuhr		Einfuhr	Totale
	In Taufenden von Rubeln			
Handel mit den Aufsenländern	311.553	407.657	719.210	
Handel mit Finnland	6.156	8.334	14.490	
Gold und Silber	5.742	12.968	18.710	
Totale	323.451	428.959	752.410	

Die 719,210.000 Rubel des auswärtigen Handels vertheilen sich unter die verschiedenen Regionen des Reiches wie folgt:

	Ausfuhr		Einfuhr	Totale
	In Taufenden von Rubeln			
Häfen des Baltischen Meeres	105.503	214.841	320.344	
Häfen des Weissen Meeres	7.690	902	8.592	
Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres	116.717	70.937	187.654	
Landesgrenze	81.643	120.977	202.620	
	311.553	407.657	719.210	

Diese Ziffern ergeben die nachfolgenden Percentualverhältnisse, welche wenig von den Ziffern des Jahres 1871 abweichen, die wir hier zusammenstellen:

	Ausfuhr		Einfuhr		Totale	
	1871	1872	1871	1872	1871	1872
	P e r c e n t					
Häfen des Baltischen Meeres	38	34	55.3	52.7	46	45
Häfen des Weissen Meeres	3	2	0.3	0.2	2	1
Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres	38	37	13.3	17.4	26	26
Landesgrenze	21	27	31.1	29.7	26	28
	100	100	100	100	100	100

Im Gewichte ausgedrückt, repräsentiren die Umsätze des europäischen Rufsland 226,247.000 Pud bei der Ausfuhr und 136 Millionen Pud bei der Einfuhr, das ist zusammen 362,412.000 Pud, die sich wie folgt repartiren:

	Ausfuhr		Einfuhr	Totale
	In Taufenden von Pud			
Häfen des Baltischen Meeres	56.400	72.169	128.596	
Häfen des Weissen Meeres	5.400	1.073	6.513	
Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres	110.682	28.686	139.368	
Landesgrenze	53.725	34.210	87.935	
Totale	226.247	136.065	362.412	

Obleich gegen die Zahlen vom Jahre 1870 und 1871 zurückstehend, welche Jahre für den Getreide-Export ausnahmsweise günstig waren, hat doch die Ausfuhr von Cerealien in Körnern und Mehl eine Ziffer erreicht, die weit über dem zehnjährigen Durchschnitt steht. Es sind 15,960.000 Tchetwerts, die einen Werth von 134,574.000 Rubel repräsentiren, gegen 23,244.000 Tchetwerts im Jahre 1871 und 10,337.000 Tchetwerts im Jahre 1869 exportirt worden. Die Ausfuhr des unverarbeiteten Flachses, die bedeutendste nach jener der Cerealien, zeigt ebenfalls eine Verminderung gegen die Jahre 1870 und 1871, dieselbe ist aber

immer noch bedeutend höher als die Ziffern früherer Jahre. Im Jahre 1869 constatirte man eine Ausfuhr von 5.974.000 Puds, im Jahre 1870 von 10,381.000 Puds und im Jahre 1871 von 9,015.000 Puds; im Jahre 1872 hat die Ausfuhr nur 7.239.000 Puds betragen, die einen Werth von 37,914.000 Rubel repräsentiren. Die Differenz, welche hier zu bemerken ist, wird aber vortheilhaft ersetzt durch eine Zunahme des Flachsgarn-Exportes. Die Ausfuhr dieses Artikels war im Jahre 1869 noch 20.000 Puds, im Jahre 1870 106.000 Puds, sie stieg auf 115.000 Puds im Jahre 1871, um im Jahre 1872 fast die dreifache Höhe, nämlich 339.000 Puds zu erreichen, die einen Werth von 4,112.000 Rubel haben. Was den Leinfamen anbelangt, so war die Ausfuhrziffer im Jahre 1872 2 250.000 Tchetwerts oder 22,294.000 Rubel gegen

2,395.000 Tchetwerts im Jahre	1871
2,262.000	" " " 1870
2,584.000	" " " 1869

Trotz der scheinbaren Verminderung im Werthe in Folge der Differenz zwischen dem officiellen Preise und dem im Handel wirklich bezahlten, hat die Ausfuhr des unverarbeiteten Hanfes eine steigende Progression angenommen; dieselbe ist 3,790.000 Puds oder 11,957.000 Rubel im Jahre 1872 gegen

3,652.000 Puds im Jahre	1871
3,285.000	" " " 1870
3,129.000	" " " 1869

Für die Schafwolle haben wir einen ähnlichen Fortschritt wie für den Flachs darzustellen. Während nämlich diese Exportation von 807.000 Puds auf 607.000 im Jahre 1871 herabgemindert wurde, ist die Ausfuhr der gewaschenen Merinowolle von 128.000 auf 403.000 Pud gestiegen, was eine Werthziffer von 4,711.000 Rubel ausmacht. Der Gesamtwert der ausgeführten Wolle im Jahre 1872 erhebt sich auf 15,547.000 Rubel.

Im Jahre 1869 war die Ausfuhr der Schweinsborsten 89.000 Puds, im Jahre 1870 86.000 Puds, im Jahre 1871 99.000 Puds, während sie im Jahre 1872 auf 111,560 Pud oder 5,725.000 Rubel gestiegen ist. Ein wesentlicher Fortschritt zeigt sich ebenfalls in der Viehausfuhr, welche im Jahre 1872 auf 704.000 Köpfe mit einem Werthe von 10,160.000 Rubel gegen

534.000 Köpfe im Jahre	1871
487.000	" " " 1870
426.000	" " " 1869

gestiegen ist. Diese Ausfuhr ist hauptsächlich beim Borstenvieh zu constatiren, wie dies die nachfolgende Tabelle zeigt:

	1869	1870	1872	1872
	In Taufenden von Köpfen			
Ochsen und Kühe	137	111	66	56
Schweine	197	256	365	327
Kälber, Schafe, Ziegen	96	120	102	121

Die anderen hauptsächlichsten Artikel der Ausfuhr zeigen:

Holz	22.4 Millionen
Nichtverarbeitete Metalle	4.0 "
Leder	3.3 "
Pelzwerk	3.2 "

Talg	2.9	Millionen
Sonnenblumen- und Senfkörner	2.8	"
Flachswerk	2.8	"
Knochen	1.5	"
Tauwerg	1.2	"
Caviar	1.2	"
Butter	1.0	"
Pferde	0.9	"
Pottasche	0.8	"
Flachsgepinnfte	0.7	"
Leinwand	0.8	"
Lumpen	0.6	"

Bei der Einfuhr haben wir die nachfolgenden Zahlen zu constatiren :

Rohe Baumwolle	46.9	Millionen
Metallarbeiten	20.4	"
Maschinen	29.5	"
Thee	35.2	"
Rohe Metalle	24.6	"
Farben	14.9	"
Roher und raffinirter Zucker	2.6	"
Oele	12.6	"
Spirituosen	14.3	"
Wolle	15.2	"
Früchte	11.3	"
Gewebe aus Wolle	14.2	"
Kaffee	2.0	"
Baumwoll-Gepinnfte	12.6	"
Fische	6.5	"
Seidengewebe	7.1	"
Tabak	9.9	"
Seide	6.5	"
Gewebe aus Baumwolle	7.3	"
Gewebe aus Flachs	5.2	"
Chemische Substanzen	6.3	"
Pflanzen und Samen	2.2	"
Kohle	10.6	"
Salz	7.1	"
Flüchtige Oele zur Beleuchtung	5.6	"
Reis	1.7	"
Pelzwerk	3.7	"
Glas- und Kryfallwaaren	2.6	"
Uhrmacherwaaren	5.7	"
Holz	0.5	"
Landwirthschaftliche Geräthschaften	1.5	"
Thierische Conferven	1.0	"
Kalk und Cement	2.2	"
Käse	1.0	"
Pfeffer	1.0	"
Gummi	1.7	"
Wäsche und Confectionsarbeiten	2.1	"
Tüll und Spitzen	1.5	"

Die nachstehende Zusammenstellung zeigt die Ausfuhr und Einfuhr nach den einzelnen Ländern.

	Ausfuhr In Taufenden von Rubeln	Einfuhr
Schweden und Norwegen	5.442	4.423
Preussen	64.855	114.400
Dänemark	6.802	404
Hanfeftädte	3.468	18.081
Deutsche Staaten	8.996	38.847
Niederlande	7.487	5.338
Belgien	6.907	5.251
Grofsbritannien	143.306	120.067
Frankreich	22.231	18.890
Portugal	570	485
Spanien	109	584
Italien	8.980	12.773
Oefterreich	19.559	23.786
Griechenland	1.235	2.411
Türkei	6.028	18.709
Donaufürftenthümer	2.868	4.092
Vereinigte Staaten von Nordamerika	1.078	12.295
Südamerika	—	845
Die übrigen Länder	1.532	12.033
Totale	311.553	413.678*

Der Handel mit Finnland zeigt die Gefammtziffer von 14,490.000 Rubel, wovon 6,156.000 Rubel auf die Ausfuhr und 8,334.000 Rubel auf die Einfuhr kommen. Die hauptfächlichften Ausfuhrartikel waren die Cerealien mit 2,4, die Gewebe mit 0,4 Million, während bei der Einfuhr Baumwoll-Gewebe mit 2,1 Millionen, nichtverarbeitetes Eisen mit 1,1 Million und Vieh mit 0,5 Million figuriren. Der Werth des Tranfithandels, welcher nicht in den obigen Ziffern enthalten ift, war 1,062.000 Rubel, von welcher Summe 790.000 Rubel auf Holz entfallen.

Die Zolleinnahme des ruffifchen Reiches, foweit fie die europäifchen Grenzen betrifft, erreichte im Jahre 1872 52,842.514 Rubel, eine Ziffer, die bisher noch nie erreicht wurde und die über 5 Millionen mehr als in den letzten Jahren ausmacht. Die nachftehende Tabelle zeigt die rapide Zunahme der Zölle:

1862	30.939 Rubel
1863	32.810 "
1864	29.365 "
1865	27.544 "
1866	30.506 "
1867	37.054 "
1868	36.198 "
1869	39.004 "
1870	40.424 "
1871	47.924 "
1872	52.843 "

Die Einnahme von 1872 fetzt fich wie folgt zufammen:

Eingangfteuern	51,856.625 Rubel
Zufällige Einnahmen	687.091 "
Specielle und zeitweife Einnahmen	298.798 "
	52,842.514 Rubel

* Die Differenz, welche hier zu constatiren ift, entfteht daraus, dafs in der zuerft genann ten Summe die am 31. December im Entrepôt befindlichen Waaren inbegriffen find.

Wenn man dieser Summe nun noch die Zolleinnahme der asiatischen Wasser- und Landgrenzen zufügt, so kommen wir auf die Ziffer von 54,358,341 Rubel oder auf 9,580,841 Rubel mehr, als der Voranschlag des Budgets besagte.

Nachstehend die Zusammenstellung der Einnahmen, welche die hauptsächlichsten Artikel gegeben haben.

Thee	12.2	Millionen
Spiritus	4.4	"
Salz	3.2	"
Wollgewebe	3.3	"
Oel	2.6	"
Metallarbeiten	2.2	"
Seidengewebe	1.9	"
Baumwoll-Gewebe	1.8	"
Früchte	1.7	"
Rohe Metalle	1.4	"
Tabak	1.3	"
Zucker	1.2	"
Gefponnene Baumwolle	1.1	"
Leinengewebe	1.0	"
Farben	1.0	"
Flüchtige Oele zur Beleuchtung	1.0	"
Wolle	0.9	"
Wäsche und Modewaaren	0.7	"
Fische	0.6	"
Chemische Substanzen	0.6	"
Artikel des Kleinhandels	0.5	"
Glas und Krytall	0.4	"
Spitzen	0.4	"
Reis	0.3	"
Käse	0.3	"
Pelzwerk	0.2	"
Pfeffer	0.2	"

Die Schifffahrtsbewegung in den russischen Häfen zeigt pro 1872 die nachfolgenden Ziffern:

	Eingang der Segelschiffe und Dampfer		
	Beladen	In Ballast	Totale
Häfen des Baltischen Meeres	4.100	1.610	5.710
Häfen des Weissen Meeres	328	383	711
Häfen des Südens	1.634	2.016	3.650
Totale	6.062	4.009	10.071

Diese 10.071 Schiffe hielten zusammen 1,577.489 Last und setzten sich nach der Flagge zusammen in: Engländer 2.301, Russen 1.406, Italiener 624, Schweden und Norweger 1.325, Holländer 717, Türken 507, andere Nationen 3.191.

Im Jahre 1871 waren in den Häfen des Europäischen Rufsland 12.256 Fahrzeuge mit zusammen 1,894.836 Tonnen Inhalt eingelangt.

	Ausgang der Segelschiffe und Dampfer		
	Beladen	In Ballast	Totale
Häfen des Baltischen Meeres	5.271	372	5.643
Häfen des Weissen Meeres	739	2	741
Häfen des Südens	2.921	739	3.660
Totale	8.931	1.113	10.044

Der Inhalt dieser 10.044 Fahrzeuge repräsentirte 1,579.294 Tonnen gegen 1,897.638 Tonnen und 12.172 Schiffe im Jahre 1871.

Rufslands Handel mit dem asiatischen Rufsland.

Die Gesamtbewegung im Jahre 1872 zeigt die Ziffer von 28,577.000 Rubel gegen 24,834.000 im Jahre 1871.

Diefs Plus von 3,733.000 Rubel repartirt sich wie folgt:

Transkaukasien 1,834.000 Rubel
 der Hafen von Afrachan 1,065 „
 China und Kiachta geben den Rest der Zunahme.

Die Ausfuhr figurirt in diesen Ziffern mit 9,332.000 Rubel oder 428.000 Rubel Zunahme gegen 1871. Die Einfuhr aber mit 19,235.000 Rubel oder 5,305.000 Rubel Zunahme.

	Export	Import	Totale
	In Tausenden von Rubeln		
Transkaukasien			
Häfen des Schwarzen Meeres	4.477	5.270	9.747
„ „ Caspischen Meeres	546	1.671	2.217
Grenzen der Türkei und von Persien	607	2.516	3.123
Totale von Transkaukasien	5.630	9.457	15.087
Hafen von Afrachan	877	1.763	2.640
Handel mit China über Kiachta und den Amur	2.825	8.015	10.840
Totale	9.332	19.235	28.567

Diefs zeigt also gegen 1871 bei der Ausfuhr 787.000 Rubel Zunahme für die Häfen des Schwarzen Meeres und 207.000 Rubel für die Grenzen der Türkei und Persiens sowie eine Abnahme von 74.000 Rubel für die Häfen des Caspischen Meeres, mithin insgesammt eine Zunahme von 920.000 Rubel für den Kaukasus. Die Ausfuhr des Hafens von Afrachan hat sich um 265.000 Rubel erhöht, während die Ausfuhr nach China via Kiachta und den Amur sich um die Summe von 657.000 Rubel verminderte.

Bezüglich der Einfuhr haben wir eine Zunahme von 1,014.000 Rubel zu constatiren. In dieser Summe figuriren Kiachta und der Amur mit 1,491.000 Rubel. Die Ausfuhr vertheilt sich nach den Ländern der Provenienz wie folgt;

	1871	1872
	in Tausenden von Rubeln	
Türkei	3.407	3.552
Persien	1.429	1.694
Khiva	3	4
China	3.482	2.825
England	33	253
Frankreich	487	1.004
Zufammen	8.904	9.332

Gemäß den einzelnen Productionsländern bewegte sich der Import wie folgt:

	1871	1872
	In Tausenden von Rubeln	
Türkei	5.446	6.275
Persien	3.949	4.925
Khiva	1	17
China	6.524	8.015
Preußen	1	3
Frankreich	9	—
Zufammen	15.930	19.235

Auf die bedeutendsten Zollämter vertheilt sich die Ein- und Ausfuhr wie folgt:

	Export		Import	
	1871	1872	1871	1872
	In Taufenden		von Rubeln	
Poti	3.384	4.014	2.050	1.454
Nakitschewan	66	164	892	778
Aftar	148	168	608	649
Baku	313	325	765	1.017
Afrachan	612	877	963	1.763
Kiachta	3.482	2.825	6.522	8.013

Der Export und Import der wichtigsten Handelsartikel zeigt folgende Beträge:

	Export.	
	1871	1872
	In Taufenden von Rubeln	
Baumwollgewebe	746	861
Schafwollgewebe	2.117	1.581
Seide	1.764	1.921
Felle	317	499
Rohmetalle	206	178
Rohe Schafwolle	980	808
Cerealien	634	1.027
Rohe Baumwolle	470	625
Metallarbeiten	141	148
Pelzwerk	663	513
Zucker	103	13
Lein- und Hanfgewebe	81	54
Vieh	57	80
Farbwaaren	23	79
Seidengewebe	54	83

	Import.	
	1871	1872
	In Taufenden von Rubeln	
Rohe Baumwolle	696	1.060
Thee	6.322	7.529
Baumwollgewebe	3.485	3.714
Vieh	166	252
Früchte und Gemüse	865	1.074
Raffinirter Zucker	168	524
Felle	187	522
Pelzwerk	213	214
Seidengewebe	476	398
Tabak	294	406
Schafwollgewebe	491	659
Seide	101	223
Cerealien	202	267
Gesponnene Baumwolle	89	95
Fischwaaren	154	243
Farbstoffe	204	266
Holz	141	136
Metallarbeiten	666	130

Der Umsatz in Edelmetallen belief sich auf 2,233.000 Rubel, wovon die Summe von 2,163.000 ausgeführt und 70.000 Rubel eingeführt wurden.

Der Tranfithandel erhob sich auf die Summe von 2,518.000 Rubel oder 188.000 Rubel mehr als 1871. Von dieser Summe beziehen sich 1,978.000 Rubel auf den Tranfithandel Europas mit Persien, und hierin wieder ist die Summe von

1.320 000 Rubel für raffinirten Zucker und
398.000 „ für Manufacete enthalten.

540.000 Rubel beziehen sich auf den Transithandel Afiens nach Europa, und hierin wieder ist Seide und Seidenabfall mit 400.000 Rubel enthalten.

Die Zolleinnahmen erreichten 3.324.891 Rubel oder 464.977 Rubel mehr als im Vorjahre. Diese Summe setzt sich zusammen wie folgt:

Zolleinnahmen	3.276.363 Rubel
Zufällige Einnahmen	46.878 „
Specielle, zeitweilige Einnahmen	650 „

3.324.891 Rubel

Die Artikel, welche die größten Einnahmen erzielten, sind die folgenden:

Thee	1.494.725 Rubel
Baumwollgewebe	750.547 „
Raffinirter Zucker	152.439 „
Rohe Baumwolle	52.830 „
Früchte und Gemüse	04.651 „
Schafwollgewebe	131.376 „
Getränke	60.997 „
Seidengewebe	41.768 „
Tabak	93.712 „
Pelzwerk	10 702 „

Schiffahrts-Bewegung.

Eingang		Beladen	Ballaft	Total
Häfen	Transkaukasiens und des Schwarzen Meeres . .	621	604	1.225
„	„ des Caspischen Meeres und von			
	Afrachan	550	136	686
	Total	1.171	740	1.911

Zusammen 96.972 Tonnen haltend. 885 russische, 876 türkische, 74 persische, 76 Schiffe anderer Nationen, gegen 2201 Fahrzeuge im Jahre 1871 mit 102.057 Tonnen Gehalt.

Ausgang		Beladen	Ballaft	Total
Häfen	Transkaukasiens und des Schwarzen Meeres . .	814	491	1.305
„	„ des Caspischen Meeres und von			
	Afrachan	504	94	598
	Total	1.318	585	1.903

Der Gesamtverkehr umfasste 1903 Fahrzeuge mit 93.635 Tonnen gegen mit 100.393 Tonnen im Jahre 1871.

Polen und Finnland.

Das ehemalige Königreich Polen ist jetzt als eine in Rußland vollständig aufgegangene Provinz zu betrachten. Einem von der Militäroberverwaltung von Warschau ausgehenden Berichte entnehmen wir die nachfolgenden generellen Verhältnisse, wie sich dieselben am 1. Januar des Jahres 1871 darstellen.

Es gab in den zehn polnischen Gouvernements 3.691.994 Einwohner, respective 61 Percent der Gesamtbevölkerung, welche von der Landwirthschaft leben. Diese Ziffer scheint um so bedeutender, als die jüdische, zumeist gewerbetreibende Bevölkerung mehr als 600.000 Seelen beträgt.

Die Lage der Großgrundbesitzer ist keine günstige; schlechte Ernten, Aufhebung des Robots, Aenderung im Spiritus-Accisegesetz haben deren Lage sehr verschlimmert und ihre Schuldenlast wesentlich vergrößert. Die bäuerliche Bevölkerung befindet sich in günstiger Position; die Viehzucht nimmt zu; der Düngungszustand ist deshalb besser, und man kann 1000 bis 1500 Pud Mist per Dersjätine als zur Verwendung kommend rechnen.

Die Summe der erzeugten Nahrungsmittel wird auf 31,515,128 Tſchewert gerechnet, reſpective 5·24 Tſchewert per Einwohner. Wenn wir hievon 6,274,840 Tſchewert für Einfaat, 18,717,276 Tſchewert für den Conſum im Lande, 3,833,640 Tſchewert für Verwendung zu Bier und Branntwein und 13,274 Tſchewert für Meth in Abzug bringen, ſo bleiben 2,676,098 Tſchewert zur Ausfuhr disponibel. Der Export geſchieht meiſtens im unverarbeiteten Zuſtande. Das Verhältniß zwischen Wiefe und Feld iſt nicht günſtig; daſelbe iſt 14·6 : 100 (cultivirtes Land). Die Jahre 1869 bis 1870 hatten reichliche Heu-Ernten, nämlich 60 Millionen Pud per Jahr, alſo 62 Pud per Deſjätine oder einen Ueberſchuß von 5,500,000 Pud, genug um 60,000 Pferde zu ernähren. Die Viehzucht zeigt nachſtehende Verhältniſſe: Im Jahre 1862 waren 1,997,211 Stück Groſsvieh vorhanden, 3,722,676 Schafe und 590,873 Pferde; jetzt 2,231,000 Groſsvieh, 4,180,000 Schafe und 753,000 Pferde.

Ueber die Induſtrie Polens gibt uns nachſtehendes Reſumé der „Ruſſiſchen Revue“ Auskunft.

Polen beſaß im Jahre 1869 4507 Fabriken mit nur 39,000 Arbeitern und einer Jahresproduction im Werthe von 38½ Millionen Rubel; davon entfallen auf die Baumwollſpinnerei 15 Etabliffements mit nahezu 2000 Arbeitern und einer Jahresproduction von 2,045,000 Rubel; auf die Baumwollweberei 1080 Etabliffements mit 118,000 Arbeitern und einer Jahresproduction von 6,600,000 Rubel; auf die Flachſinduſtrie 807 Webereien und Spinnereien mit 831 Arbeitern und einer Jahresproduction von 260,000 Rubel; auf die Wollſpinnerei 22 Etabliffements mit 730 Arbeitern und einer Jahresproduction von 640,000 Rubel; auf die Fabrication von Wollſtoffen und Tuch 400 Etabliffements mit 4000 Arbeitern und einer Jahresproduction von 10,000,000 Rubel; auf die Seidenwebereien eine größere und acht kleinere Fabriken mit 140 Arbeitern und 40,000 Rubel Jahresproduction; auf die Papierfabrication 78 Fabriken mit 500 Arbeitern und 1,300,000 Rubel Jahresproduction; auf die Lederfabrication 315 Fabriken mit 1100 Arbeitern und 2½ Millionen Rubel Jahresproduction; auf die Rübenzucker-Fabrication nahe an 50 Fabriken mit 12,000 Arbeitern und 8 Millionen Rubel Productionswerth; auf die Branntweinbrennerei 1500 Arbeiter mit einer Jahresproduction von 11 Millionen Rubel; auf den Maſchinenbau 36 Etabliffements mit 1600 Arbeitern und 11,100,000 Rubel Jahresproduction.

Das Großfürſenthum Finnland hat ſeine vollſtändig abgeſonderte Verwaltung, ſeine Währung, Sprache und Prärogativen erhalten. Wir entnehmen einer intereſſanten Arbeit des Profefſors Lilienſtand in Helfingfors die folgenden bemerkenswerthen Daten.

Finnland iſt durch ſeine geographiſche Lage ſehr wenig begünſtigt und ähnelt in Bezug auf klimatiſche und geologiſche Eigenſchaften den unwirthlichen ruſſiſchen Gouvernements Olonetz und Archangel. Nichtsdeſtoweniger und trotz der Ueberlegenheit, welche die ſlavische Race vor derjenigen Race beſitzt, der die Finnländer angehören, iſt die Entwicklung eine befriedigende, namentlich ſeit den Zeiten des Krimkrieges, während deſſen die baltiſchen Häfen blokirt waren, wodurch die inländiſche Induſtrie raſch zur Entwicklung gelangen konnte. Obgleich die Einwohnerzahl kaum 2,000,000 beträgt (nach Ignatius iſt die genaue Ziffer 1,809,657 oder 270 Einwohner per Quadratmeile), ſo hat Finnland in dieſem Augenblicke doch ſchon nahe an 600 Werſt Eiſenbahnen und ein ſehr ausgebreitetes Canaľſyſtem. Der Ackerbau verbeſſert ſich von Jahr zu Jahr, wenn auch die Cerealienproduction nicht genügend iſt, um ohne Importation die Bevölkerung zu ernähren. Dagegen iſt die Viehzucht recht bedeutend, und es beträgt ſchon heute der Butterexport nahe an 2½ Millionen Rubel per Jahr. Ueber die Handelsflotte und über den Verkehr Finnlands mit Ruſſland ſelbſt, welcher genau zu controliren iſt, da eine ſtreng getrennte Zollgrenze beſteht, ſprechen wir in den Specialartikeln, Seite 138, 172, 173, 174.

Rufslands Handelsverkehr mit dem Auslande, nach den Nationalitäten zusammengestellt.

(Die Beträge in Rubel.)

	Export	Import	Differenz für Rufsland	Export	Import	Differenz für Rufsland
England.						
1860	86,006.206	43,619.308	+ 41,386.898	6,064.396	7,929.819	— 1,858.423
1861	76,393.278	47,730.594	+ 28,592.684	5,813.283	7,962.257	— 2,148.974
1862	82,460.257	36,312.630	+ 46,147.627	7,765.435	6,770.505	— 1,005.130
1863	66,979.493	42,664.384	+ 24,315.109	5,017.929	5,028.266	— 10.337
1864	87,415.617	52,910.104	+ 34,505.513	6,371.158	7,948.552	— 1,577.394
1865	98,159.101	48,744.019	+ 49,415.082	7,148.049	5,870.392	+ 1,277.657
1866	101,851.975	59,393.518	+ 42,458.457	6,033.050	8,458.296	— 2,425.246
1867	107,683.167	75,287.210	+ 32,395.957	7,247.451	12,750.182	— 5,502.731
1868	105,644.261	78,901.048	+ 26,683.213	8,756.243	10,738.466	— 1,982.223
1869	122,681.352	97,514.482	+ 25,166.870	10,015.499	10,899.187	— 883.688
1870	170,060.769	106,880.050	+ 63,180.719	14,129.547	10,302.107	+ 3,767.440
1871	171,777.620	97,284.044	+ 74,493.576	13,859.847	16,747.992	— 2,888.145
1872	143,395.877	120,066.596	+ 23,239.281	19,559.344	23,785.571	— 4,226.227
Preussen.						
1860	19,928.855	25,114.290	— 5,185.435	12,070.906	10,781.655	+ 1,289.251
1861	19,995.326	26,180.473	— 6,185.087	20,012.046	12,019.338	+ 7,992.708
1862	23,874.375	32,130.820	— 8,256.445	11,396.078	10,510.898	+ 885.180
1863	20,728.551	30,520.005	— 9,791.454	11,077.535	9,372.417	+ 1,705.118
1864	24,441.974	35,286.343	— 10,844.369	14,520.440	9,923.179	+ 4,597.261
1865	27,632.920	50,610.578	— 22,977.658	15,588.007	9,764.318	+ 5,823.689
1866	28,896.960	69,723.416	— 40,826.456	16,793.887	10,227.860	+ 6,566.027
1867	30,189.627	92,078.849	— 61,889.222	17,851.346	14,569.044	+ 3,282.302
1868	36,131.858	106,827.911	— 70,696.053	20,988.842	12,701.565	+ 8,287.277
1869	42,880.595	122,550.073	— 79,679.478	22,291.635	21,544.194	+ 747.441
1870	67,724.468	125,977.509	— 58,253.041	34,146.667	19,123.918	+ 15,022.749
1871	61,828.563	141,439.932	— 79,611.369	33,978.079	12,404.712	+ 21,573.367
1872	64,854.641	114,399.935	— 49,545.294	22,339.557	18,890.290	+ 3,440.267
Norddeutschland.						
1860	5,262.547	11,502.218	— 6,239.671	9,887.162	6,913.187	+ 2,973.975
1861	5,244.184	11,722.392	— 6,478.208	9,134.792	7,420.063	+ 1,714.129
1862	7,609.850	9,389.837	— 1,779.987	8,920.668	6,137.875	+ 2,782.793
1863	6,111.011	8,647.275	— 2,536.264	6,548.964	8,891.922	— 2,342.958
1864	3,703.854	6,943.683	— 3,239.829	6,316.486	6,523.146	— 206.660
1865	5,320.048	7,441.197	— 2,121.149	5,026.913	4,349.370	+ 677.543
1866	6,938.706	8,385.802	— 1,447.096	5,553.273	10,508.687	— 4,955.414
1867	11,845.835	12,466.649	— 620.814	7,008.418	4,973.546	+ 2,034.872
1868	10,198.976	12,845.278	— 2,646.302	4,110.694	3,887.561	+ 223.133
1869	8,202.262	1,412.395	+ 6,782.867	5,234.052	4,761.590	+ 472.462
			Deutsche Staaten			
1870	6,292.954	1,4871.82	— 7,335.224	8,396.669	5,951.179	+ 2,445.490
			Hanfeftädte			
1871	2,057.084	8,958.375	+ 4,805.772	14,824.486	6,173.039	+ 8,651.447
			Deutsche Staaten			
1872	3,468.056	18,081.285	— 6,901.291	7,482.467	5,337.721	+ 2,149.746
			Hanfeftädte			
			+ 8,093.498			
			— 16,288.246			
			— 29,851.435			
			+ 14,613.229			
Oesterreich.						
Frankreich.						
Niederlande.						

	Export	Import	Differenz für Rufsländ	Export	Import	Differenz für Rufsländ
Belgien.				Portugal.		
1860	2,231.985	1,739.036	+ 492.949	318.151	1,102.331	— 784.180
1861	2,578.313	1,414.684	+ 1,163.629	464.742	1,409.855	— 1,035.113
1862	2,171.975	1,183.383	+ 988.592	564.039	396.460	+ 167.569
1863	1,780.195	738.511	+ 1,041.684	768.835	952.578	— 183.743
1864	2,680.266	1,538.651	+ 1,141.615	935.276	882.337	+ 54.939
1865	2,978.462	1,049.463	+ 1,928.999	793.062	246.705	+ 546.357
1866	3,125.955	2,927.788	+ 198.167	376.142	479.342	— 103.204
1867	4,475.074	7,160.098	— 2,685.024	1,045.414	1,050.096	— 4.678
1868	3,472.689	6,853.785	— 3,381.096	498.665	439.454	+ 69.211
1869	4,731.222	7,307.856	— 2,546.634	634.119	616.626	+ 17.493
1870	7,270.481	6,318.258	+ 952.223	760.465	300.656	+ 459.809
1871	9,541.972	4,916.090	+ 4,625.882	657.657	611.690	+ 45.967
1872	6,906.648	5,251.074	+ 1,655.574	569.571	485.266	+ 84.305
Vereinigte Staaten von Nordamerika.				Schweden und Norwegen.		
1860	2,250.781	7,615.598	— 5,364.817	1,991,504	2,343.827	— 352.323
1861	628.000	8,078.403	— 7,440.403	3,511.336	2,087.034	+ 1,424.302
1862	1,135.543	3,542.229	+ 2,406.686	3,634.557	2,405.096	+ 1,228.561
1863	1,634.038	2,482.697	+ 848.659	2,496.642	2,403.366	+ 93.276
1864	915.820	4,539.925	— 3,624.105	2,070.828	2,157.217	— 86.389
1865	1,295.926	1,225.637	+ 70.289	2,498.628	2,211.027	+ 287.601
1866	1,433.078	2,247.200	— 814.122	3,841.161	2,364.853	+ 1,476.308
1867	1,262.986	4,644.777	— 3,381.791	4,939.534	2,819.853	+ 2,119.681
1868	534.884	3,877.111	— 3,342.227	3,500.170	2,830.847	+ 669.323
1869	1,056.345	{ 3,689.675 2,017.080	— 4,650.410 Südamerika	2,846.104	3,524.437	— 678.333
1870	949.185	{ 4,951.314 304.100	— 4,306.229 Südamerika	3,775.317	3,506.723	+ 268.594
1871	864.840	18,279.082	— 17,414.242	4,963.329	4,167.205	+ 796.124
1872	1,078.365	13,140.236	— 12,061.871	5,442.291	4,422.560	+ 1,019.731
Italien.				Dänemark.		
1860	3,852.342	5,433.997	+ 1,581.655	4,472.816	102.868	+ 4,369.948
1861	3,761.913	5,091.129	— 1,329.216	1,981.939	92.450	+ 1,889.489
1862	2,746.692	5,907.737	— 3,161.045	2,257.947	89.364	+ 2,168.583
1863	2,348.227	4,092.013	— 1,743.786	1,683.468	137.231	+ 1,546.237
1864	3,571.069	4,324.868	— 753.799	1,225.926	114.326	+ 1,111.600
1865	5,734.684	6,362.626	— 627.942	1,054.748	274.714	+ 780.034
1866	5,891.200	5,453.671	+ 437.529	1,300.684	153.864	+ 1,146.820
1867	3,864.648	2,898.204	+ 966.444	1,197.061	134.571	+ 1,062.490
1868	3,065.752	2,812.837	+ 252.915	1,406.510	94.475	+ 1,312.035
1869	3,595.594	8,346.328	— 4,750.734	1,072.982	257.184	+ 815.798
1870	8,715.951	6,574.936	+ 2,141.015	2,688.643	192.453	+ 2,496.190
1871	8,428.788	10,456.372	— 2,027.584	2,607.135	362.729	+ 2,244.406
1872	8,980.088	12,772.518	— 3,792.430	6,802.189	403.709	+ 6,398.480
Spanien.				Griechenland.		
1860	4.256	2,005.579	— 2,001.323	152.013	757.125	— 605.112
1861	51.606	2,239.275	— 2,187.669	280.627	808.815	— 527.188
1862	7.249	2,364.617	— 2,357.368	169.217	885.963	— 716.746
1863	66.014	3,763.861	— 3,697.847	49.685	965.996	— 916.311
1864	38,249	3,040.437	— 3,002.188	123.425	1,106.172	— 982.747
1865	19.538	2,039.460	— 2,019.922	181.747	1,713.241	— 1,531.494
1866	117.197	1,568.866	— 1,451.669	572.447	1,182.311	— 609.864
1867	73.005	3,690.528	— 3,617.523	345.404	2,481.402	— 2,135.998
1868	348.623	3,254.421	— 2,905.798	398.356	1,305.386	— 907.030
1869	354.130	4,365.437	— 4,011.307	506.171	3,260.873	— 2,754.702
1870	390.993	1,743.992	— 1,352.999	2,351.699	2,352.735	— 1.036
1871	378.150	1,484.440	— 1,106.290	1,856.705	3,767.353	— 1,910.648
1872	109.040	548.475	— 439.455	1,235.030	2,411.447	— 1,176.417

	Export	Import	Differenz für Rufslund	Export	Import	Differenz für Rufslund
Donau-Fürstenthümer.						
1860	3,195.617	1,725.854	+ 1,469.763	1,098.017	3,759.390	— 2,661.373
1861	3,119.331	1,919.081	+ 1,200.250	1,170.277	3,828.139	— 2,657.862
1862	1,823.276	1,407.471	+ 415.805	1,116.414	4,151.517	— 3,035.103
1863	1,968.454	1,434.206	+ 534.248	1,103.648	4,551.839	— 3,448.191
1864	1,786.095	1,484.938	+ 301.157	1,408.908	6,468.590	— 5,059.682
1865	2,908.971	1,868.073	+ 1,040.898	1,717.466	4,778.523	— 3,061.057
1866	2,662.770	725.393	+ 1,937.467	1,749.067	5,221.161	— 3,472.094
1867	2,265.075	853.247	+ 1,411.828	1,316.816	5,265.614	— 3,948.798
1868	2,869.206	1,123.826	+ 1,745.380	1,433.139	3,941.718	— 2,508.579
1869	6,619.413	3,202.161	+ 3,417.252	4,858.518	3,460.081	+ 1,398.437
1870	3,083.142	3,095.238	— 12.096	4,296.052	2,626.682	+ 1,669.370
1871	2,428.098	3,343.825	— 915.727	1,429.368	3,948.972	— 2,519.604
1872	2,867.463	4,091.893	— 1,224.430	1,693.379	4,924.973	— 3,231.594
Europäische Türkei.						
1860	8,410.157	6,765.828	+ 1,644.329	1,627.836	1,554.600	+ 73.236
1861	6,736.869	6,108.870	+ 627.999	2,806.327	1,409.354	+ 1,396.973
1862	5,346.643	5,491.819	— 145.176	3,126.681	2,740.669	+ 386.012
1863	5,341.653	5,201.656	+ 139.997	2,983.595	3,880.659	— 897.064
1864	7,851.089	4,277.700	+ 3,573.389	4,654.988	6,868.343	— 2,213.355
1865	7,263.565	5,128.598	+ 2,134.967	2,250.853	3,890.250	— 1,639.397
1866	9,106.171	4,875.416	+ 4,230.755	877.182	3,454.319	— 2,577.137
1867	5,935.626	5,316.337	+ 619.289	4,310.214	6,214.683	— 1,904.469
1868	7,497.363	6,292.112	+ 1,205.251	—	—	—
1869	9,405.299	7,673.048	+ 1,732.251	—	—	—
1870	9,558.825	8,855.476	+ 703.349	—	—	—
1871	10,190.206	11,577.531	— 1,387.325	—	—	—
1872	6,028.175	18,709.463	— 12,681.294	—	—	—
Asiatische Türkei.						
1860	1,589.918	2,177.095	— 587.177	5,856.572	7,125.839	— 1,269.267
1861	1,596.959	2,051.653	— 454.694	4,969.600	7,773.488	— 2,803.888
1862	2,150.428	2,227.951	— 77.523	4,506.734	9,187.312	— 4,680.578
1863	3,475.768	2,126.633	+ 1,349.135	3,415.845	7,459.150	— 4,043.305
1864	2,956.570	2,795.780	+ 160.790	3,704.302	6,066.818	— 2,362.616
1865	4,104.809	3,891.025	+ 213.784	5,057.766	5,241.917	— 184.151
1866	3,535.811	4,553.048	— 1,017.237	5,146.222	5,331.923	— 185.701
1867	2,590.164	4,683.557	— 2,093.393	4,094.423	5,570.616	— 1,476.193
1868	3,934.470	6,282.592	— 2,348.122	3,529.718	6,265.346	— 2,735.628
1869	3,041.154	7,294.536	— 4,253.382	3,207.585	5,689.466	— 1,398.437
1870	2,863.985	8,122.702	— 5,258.717	3,561.924	8,063.166	— 1,669.370
1871	3,469.414	5,446.210	— 1,976.796	3,481.977	6,524.328	— 3,042.351
1872	3,552.145	6,275.385	— 2,723.240	2,825.231	8,015.005	— 5,189.774
Perlien.						
Bucharei.						
China.						

Allgemeine Uebersicht der vereinigten Ein- und Ausfuhr.
(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

In den Jahren	Europäisches Rufsland	Afiatisches Rufsland	Gesammt-Verkehr	Handel mit Finnland	Zufammen				
1856—57—58	267.209	20.807	288.016	3.900	291.916				
1859—60—61	296.423	21.500	317.923	5.412	323.335				
1862—63—64	285.567	23.600	309.167	9.569	318.736				
1865—66—67	378.827	25.214	404.041	11.482	415.523				
1868—69—70	555.959	26.699	582.658	13.944	596.602				
1871	697.329	24.834	722.163	15.617	737.780				
<i>Absolute Unterschiede.</i>									
1859—60—61	+ 29.214	— 693	+ 29.907	— 1.512	+ 31.419				
1862—63—64	— 10.856	+ 2.100	— 8.756	— 4.184	— 4.572				
1865—66—67	+ 93.260	+ 1.614	+ 94.874	— 1.886	+ 96.760				
1868—69—70	+ 177.132	+ 1.485	+ 178.617	— 2.462	+ 181.079				
1871	+ 430.120	+ 4.207	+ 434.147	— 11.717	+ 445.864				
gegen 1856—58	+ 141.370	+ 1.865	+ 139.505	— 1.673	+ 141.178				
<i>Unterschied in Procenten.</i>									
1859—60—61	+ 10.93	+ 3.33	+ 10.38	+ 38.77	+ 10.76				
1862—63—64	— 3.66	+ 9.77	— 2.75	+ 77.31	— 1.41				
1865—66—67	+ 32.66	+ 6.84	+ 30.69	+ 19.65	+ 30.35				
1868—69—70	+ 46.76	+ 5.89	+ 44.21	+ 21.44	+ 43.58				
1871	+ 160.97	+ 19.36	+ 150.74	+ 300.44	+ 152.74				
gegen 1856—58	+ 25.43	— 6.98	+ 23.94	+ 12.00	+ 23.66				
<i>Procentualverhältniß zur Gesammtsumme.</i>									
1856—57—58	92.78	7.22	100	98.66	1.34				
1859—60—61	93.24	6.76	100	98.33	1.67				
1862—63—64	92.27	7.63	100	96.99	3.01				
1865—66—67	93.76	6.24	100	97.24	2.76				
1868—69—70	95.42	4.58	100	97.66	2.34				
1871	96.56	3.44	100	97.88	2.12				
<i>Procentualverhältniß</i> der zur See und zu Lande ein- und ausgeführten Güter in Taufenden von Rubeln.									
Ausfuhr			Einfuhr			Insgesammt			
in den Jahren	zur See	zu Lande	zusammen	zur See	zu Lande	zusammen	zur See	zu Lande	zusammen
<i>Verhältniß in Procenten.</i>									
1856—57—58	83.5	16.41	100	74.93	25.07	100	79.55	20.45	100
1859—60—61	83.74	16.26	100	77.52	22.48	100	80.77	19.23	100
1862—63—64	81.76	18.24	100	72.59	27.41	100	77.39	22.61	100
1865—66—67	80.90	19.10	100	68.50	31.50	100	74.82	25.18	100
1868—69—70	76.71	23.29	100	67.54	32.46	100	71.86	28.14	100
1871	78.61	21.39	100	67.82	32.18	100	73.23	26.77	100

Ausfuhrtablelle.

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

In den Jahren	Europ. Rufsland	Afiatisches Rufsland	Totale der Ausfuhr in fremde Länder	Ausfuhr nach Finnland	Zufammen
1856—57—58	145.560	7.832	153.392	3.329	156.721
1859—60—61	158.147	8.031	166.178	3.328	169.506
1862—63—64	153.199	8.517	161.716	6.501	168.217
1865—66—67	195.625	10.208	205.833	8.552	214.385
1868—69—70	266.493	8.408	274.901	8.765	283.666
1871	352.758	8.904	361.662	7.609	369.271

Absoluter Unterschied.

1859—60—61	+	12.587	+	199	+	13.786	—	1	+	12.785
1862—63—64	—	4.948	+	486	—	4.462	+	3.373	—	1.289
1865—66—67	+	42.426	+	1.691	+	44.117	+	2.051	+	46.168
1868—69—70	+	70.868	—	1.800	+	69.068	+	213	+	69.281
1871 | 1856—58	+	207.198	+	1.072	+	208.270	+	4.280	+	212.550
gegen | 1868—70	+	86.265	+	496	+	86.761	—	1.156	+	85.605

Unterschied in Procenten.

1859—60—61	+	8.64	+	2.54	+	8.34	—	0.03	+	8.16
1862—63—64	—	3.13	+	6.05	—	2.68	+	95.25	—	0.76
1865—66—67	+	27.70	+	19.85	+	27.28	+	31.55	+	27.45
1868—69—70	+	36.23	—	17.63	+	33.55	+	2.49	+	32.32
1871 | 1856—58	+	142.35	+	13.69	+	135.77	+	128.57	+	135.62
gegen | 1868—70	+	32.37	+	5.90	+	31.56	—	13.19	+	30.28

Procentualverhältniß zu der Gesamtsumme.

1856—57—58	94.89	5.11	100	97.88	2.12	100
1859—60—61	95.17	4.83	100	98.04	1.96	100
1862—63—64	94.73	5.27	100	96.14	3.86	100
1865—66—67	95.06	4.94	100	96.01	3.99	100
1868—69—70	96.94	3.06	100	96.91	3.09	100
1871	97.54	2.46	100	97.94	2.06	100

Einfuhrtabelle.

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

In den Jahren	Europ. Rufsland	Afiatisches Rufsland	Totale der Ausfuhr in fremde Länder	Ausfuhr nach Finnland	Zufammen
1856—57—58	121.649	12.975	134.624	571	135.195
1859—60—61	138.276	13.469	151.745	2.084	153.829
1862—63—64	132.368	15.083	147.451	3.095	150.546
1865—66—67	183.202	15.006	198.208	2.930	201.138
1868—69—70	289.466	18.291	307.757	5.179	312.936
1871	344.571	15.930	360.501	8.008	368.509

Absoluter Unterschied.

1859—60—61	+	16.627	+	494	+	17.121	+	1.513	+	18.634
1862—63—64	+	5.908	+	1.614	—	4.294	+	1.011	—	3.283
1865—66—67	+	50.834	—	77	+	50.757	—	165	+	50.592
1868—69—70	+	106.264	+	3.285	+	109.549	+	2.249	+	111.789
1871 1856—58	+	222.922	+	2.955	+	225.877	+	7.437	+	233.314
gegen 1868—70	+	55.105	—	2.361	+	53.744	+	2.829	+	55.573

Unterschied in Procenten.

1859—60—61	+	13.67	+	3.81	+	12.72	+	265.00	+	13.80
1862—63—64	—	4.27	+	11.98	—	2.83	+	48.51	—	2.13
1865—66—67	+	38.40	—	0.51	+	34.42	—	5.33	+	33.61
1868—69—70	+	58.00	+	21.89	+	55.27	+	76.70	+	55.59
1871 1856—58	+	183.25	+	22.77	+	167.78	+	1302.45	+	172.58
gegen 1868—70	+	19.04	—	12.91	+	17.14	+	54.62	+	17.76

Procentualverhältniß zu der Gesamtsumme.

1856—57—58	90.36	9.64	100	99.58	0.42	100
1859—60—61	91.12	8.88	100	98.65	1.35	100
1862—63—64	89.77	10.23	100	97.44	2.56	100
1865—66—67	92.43	7.57	100	98.54	1.46	100
1868—69—70	94.06	5.94	100	98.35	1.65	100
1871	95.58	4.42	100	97.81	2.19	100

Die Einfuhr des Europäischen Rusland

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen

In den Jahren	Schweden und Norwegen	Preußen	Dänemark	Hansestädte	Deutsche Staaten	Niederlande	Belgien	England	Frankreich
1856-57-58	1.683	26.973	1.009	10.137	—	7.718	1.048	33.935	8.752
1859-60-61	2.264	25.479	104	11.053	318	6.851	1.682	45.601	11.073
1862-63-64	2.322	32.646	113	8.248	79	7.184	1.154	43.962	9.935
1865-66-67	2.465	70.804	188	8.875	556	6.611	3.713	61.142	11.520
1868-69-70	3.287	118.452	181	11.111	1.378	4.867	6.827	94.452	17.757
1871	4.167	141.440	363	19.453	1.824	6.173	4.916	97.284	12.405

Absolute

1859-60-61 +	581	- 1.494	- 905	+ 916	—	- 867	+ 634	+ 11.666	+ 2.321
1862-63-64 +	58	+ 7.167	+ 9	- 2.805	- 239	+ 333	- 528	- 1.639	- 1.138
1865-66-67	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1868-69-70 +	822	+ 47.648	- 7	+ 2.236	+ 822	- 1.744	+ 3.114	+ 33.310	+ 6.237
1871 gegen 1868-70	+ 880	+ 22.988	+ 182	+ 8.342	+ 446	+ 1.306	- 1.911	+ 2.832	- 5.352

Unterschiede

1859-60-61 +	34.52	- 4.54	- 89.70	+ 9.03	—	- 11.23	+ 60.50	+ 34.38	+ 26.52
1862-63-64 +	2.56	+ 28.13	+ 8.67	- 25.38	- 75.35	+ 4.86	- 31.39	- 3.59	- 10.28
1865-66-67	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1868-69-70 +	33.35	+ 67.30	- 3.72	+ 25.19	+ 147.84	- 26.38	+ 83.87	+ 54.50	+ 54.14
1871 gegen 1868-70	+ 26.77	+ 19.41	+ 100.55	+ 75.08	+ 32.37	+ 26.83	- 27.99	+ 3.00	- 30.14

Verhältniß

1856-57-58	1.38	22.17	0.83	8.33	—	6.34	0.88	27.90	7.20
1859-60-61	1.64	18.43	0.08	7.99	0.23	4.96	1.22	42.98	4.01
1862-63-64	1.75	24.66	0.09	6.23	0.06	5.43	0.87	33.91	7.51
1865-66-67	1.27	36.36	0.09	4.56	0.29	3.39	1.91	31.40	5.92
1868-69-70	1.11	39.94	0.06	3.75	0.46	1.64	2.30	31.85	5.99
1871	1.17	39.71	0.10	5.46	0.51	1.73	1.38	27.31	3.48

aus den einzelnen Produktionsländern.

Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

Portugal	Spanien	Italien	Oesterreich	Griechenland	Türkei	Rumänien	Vereinigte Staaten von Nordamerika	Andere Länder	Zusammen
486	1.741	3.907	7.820	552	7.299	—	7.023	1.566	121.649
1.029	2.168	4.879	7.554	731	6.306	1.829	6.739	2.626	138.276
743	3.056	4.775	6.583	986	4.991	1.442	776	3.373	132.384
592	2.433	4.905	9.026	1.792	5.107	1.149	2.692	1.161	194.731
449	3.121	5.911	10.666	1.306	7.607	2.474	4.173	1.554	296.573
612	1.484	10.456	16.748	2.767	11.578	3.344	16.970	3.243	356.227

Unterschiede.

+ 543	+ 417	+ 972	- 266	+ 179	- 993	—	- 284	+ 1.060	+ 16.627
- 286	+ 898	- 104	- 971	+ 255	- 1.315	- 387	- 5.963	+ 747	- 5.908
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
- 143	+ 688	+ 1.006	+ 1.640	+ 514	+ 2.500	+ 1.325	+ 1.481	+ 393	+ 101.842
+ 163	- 1.637	+ 4.545	+ 6.082	+ 1.461	+ 3.971	+ 870	+ 12.797	+ 1.689	+ 59.654

in Procenten.

- 111.73	+ 23.95	+ 24.48	- 3.40	+ 32.43	- 13.60	—	- 4.04	+ 67.75	+ 13.67
- 27.78	+ 41.61	- 21.32	- 12.85	+ 34.88	- 20.85	- 21.16	- 88.48	+ 28.40	- 4.27
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
- 24.16	+ 28.28	+ 20.51	+ 18.17	+ 28.74	+ 48.95	+ 115.31	+ 55.01	+ 33.85	+ 52.30
+ 36.30	- 52.45	+ 76.89	+ 57.02	+ 63.36	+ 52.20	+ 35.17	+ 306.66	+ 108.69	+ 20.11

in Procenten.

0.40	1.43	3.22	6.43	0.45	6.00	—	5.77	1.29	100
0.74	1.56	3.53	5.46	0.53	4.55	1.32	4.87	1.90	100
0.56	2.81	3.61	4.97	0.74	3.77	1.09	0.59	2.55	100
0.30	1.25	2.52	4.63	0.92	2.62	0.39	1.38	0.60	100
0.15	1.05	2.00	3.60	0.78	2.56	0.83	1.41	0.52	100
0.17	0.42	2.94	4.70	1.06	3.25	0.94	4.76	0.91	100

Die Ausfuhr des Europäifchen Rufsland

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen

In den Jahren	Schweden und Norwegen	Preußen	Dänemark	Hanfeftädte	Deutfche Staaten	Niederlande	Belgien	England	Frankreich
1856—57—58	3.188	17.496	3.777	3.727	—	8.640	2.531	67.463	15.799
1859—60—61	2.442	18.817	2.804	4.081	881	8.794	2.261	79.198	14.876
1862—63—64	2.744	23.015	1.722	4.219	1.589	7.262	2.211	78.952	12.331
1865—66—67	3.760	28.907	1.184	3.470	4.565	5.863	3.526	102.565	16.744
1868—69—70	4.374	48.912	1.723	3.318	7.210	5.914	5.168	132.795	25.809
1871	4.963	61.828	2.607	3.165	9.918	14.824	9.542	171.778	33.978

Absolute

1859—60—61	— 764 + 1.421 — 973 + 354 —	+ 154 — 270 + 11.735 — 923
1862—63—64	+ 292 + 4.198 — 1.082 + 138 + 708 — 1.532 — 50 — 246 — 2.545	
1865—66—67	+ 1.026 + 5.892 — 538 — 749 + 2.976 — 1.399 + 1.315 + 23.613 + 4.413	
1868—69—70	— 386 + 20.005 + 539 — 152 + 2.645 + 51 + 3.642 + 30.230 + 9.065	
1871	{ 56—58 + 1.775 + 44.432 — 1.170 — 562 — + 6.184 + 7.011 + 104.315 + 18.179	
ge- gen	{ 68—70 + 1.589 + 12.916 + 884 — 153 + 2.708 — 8.910 + 4.374 + 38.983 + 8.169	

Unterschiede

1859—60—61	— 23.40 + 8.17 — 25.76 + 9.42 —	+ 1.78 — 10.67 + 17.40 — 5.84
1862—63—64	+ 11.96 + 22.31 — 38.48 + 4.46 + 80.36 — 17.42 — 2.21 — 0.31 — 17.11	
1865—66—67	+ 37.53 + 25.60 — 31.24 — 17.75 + 187.29 — 19.26 + 59.48 + 29.91 + 35.79	
1868—69—70	— 10.27 + 69.20 + 45.52 — 4.38 + 57.84 + 0.87 + 46.57 + 29.67 + 54.14	
1871	{ 55—58 + 55.68 + 255.41 — 30.98 — 15.08 — + 71.57 + 277.01 + 154.63 + 115.06	
ge- gen	{ 68—70 + 32.02 + 20.89 + 33.91 — 4.83 + 27.30 + 60.11 + 45.84 + 22.69 + 24.04	

Verhältnifs

1856—57—58	2.19	11.95	2.60	2.56	—	5.94	1.74	46.35	10.85
1859—60—61	1.54	11.90	1.77	2.58	0.56	5.56	1.43	50.08	9.41
1862—63—64	1.78	15.02	1.12	2.75	1.04	4.74	1.44	51.56	8.05
1865—66—67	1.92	14.78	0.60	1.77	2.33	3.00	1.80	52.43	8.56
1868—69—70	1.27	18.35	0.95	1.25	2.70	2.22	1.94	49.83	9.68
1871	1.41	17.53	0.74	0.90	2.81	4.20	2.70	48.80	9.63

nach den einzelnen Confumtionsländern.

Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

Portugal	Spanien	Italien	Oefferreich	Griechenland	Türkei	Rumänien	Vereinigte Staaten von Nordamerika	Andere Länder	Zufammen
544	190	3.864	6.949	297	7.877	—	2.130	1.188	145.560
384	63	5.473	6.173	206	7.411	2.490	1.667	126	158.147
756	37	2.889	5.718	114	6.467	1.859	1.229	95	153.199
738	70	5.164	6.810	366	7.465	2.612	1.331	485	195.625
631	365	5.126	10.967	1.085	8.820	4.190	847	239	266.493
658	378	8.429	13.860	1.857	10.190	2.428	865	1.490	352.758

Unterschiede.

— 160 — 127 + 1.609 — 776 — 91 — 466 —	— 463 — 1.062 + 12.587
+ 372 — 26 — 2.584 — 455 — 92 — 944 — 631 — 438 — 31 — 4.948	
— 18 + 33 + 2.275 + 1.092 + 252 + 998 + 753 + 102 + 390 + 42.426	
— 107 + 295 — 38 + 4.157 + 719 + 1.355 + 1.758 — 484 — 246 + 70.868	
+ 114 + 188 + 4.565 + 6.911 + 1.560 + 2.313 — — 1.265 + 303 + 207.198	
+ 27 + 13 + 3.303 + 2.893 + 772 + 1.370 — 1.762 + 18 + 1.251 + 86.265	

in Procenten.

— 29.41 — 66.84 + 43.71 — 11.17 — 30.64 — 5.92 —	— 21.74 — 89.39 + 8.64
+ 96.87 — 41.27 — 47.21 — 7.37 — 44.66 — 11.74 — 25.34 — 26.33 — 24.60 — 3.13	
— 2.38 + 89.19 + 78.75 + 19.10 + 221.05 + 15.43 + 40.51 + 8.30 + 410.53 + 27.70	
— 14.50 + 421.43 — 0.47 + 61.04 + 196.45 + 18.15 + 60.41 — 36.36 — 50.72 + 36.23	
+ 20.95 + 89.94 + 118.11 + 99.45 + 525.25 + 29.36 — — 59.39 + 25.53 + 142.35	
+ 4.10 + 3.44 + 33.19 + 20.90 + 41.57 + 13.44 — 72.57 + 2.08 + 86.96 + 32.37	

in Procenten.

0.37	0.13	2.66	4.77	0.20	5.41	—	1.46	0.82	100
0.24	0.04	3.46	3.90	0.14	4.69	1.58	1.05	0.08	100
0.49	0.02	1.89	3.73	0.07	4.24	1.21	0.80	0.06	100
0.38	0.04	2.64	3.48	0.19	3.82	1.34	0.68	0.24	100
0.24	0.14	1.92	4.11	0.41	3.31	1.57	0.32	0.09	100
0.19	0.11	2.39	3.93	0.52	2.89	0.69	0.24	0.42	100

Exportübersicht des Europäischen Rußland, nach

In Taufenden

Reihenfolge nach der Erheb- lichkeit 1871	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864
		1	Cerealien und andere mehlartige Nährstoffe	56.213	51.308	49.813	59.921	63.307	68.218	53.504	44.202	54.728
2	Flachs	11.579	15.134	13.651	13.208	15.583	13.576	16.484	16.543	15.985
3	Leinfamen	15.569	14.204	11.490	12.168	14.385	12.065	16.765	11.514	18.145
4	Holz	5.934	5.971	4.786	4.876	4.973	5.820	5.901	5.865	7.479
5	Hanf	7.953	7.872	7.692	8.964	8.040	7.925	9.327	8.049	8.993
6	Schweinsborsten	2.472	2.348	2.289	2.552	2.259	1.858	2.199	3.124	3.309
7	Rohwolle	8.349	12.152	11.375	11.867	16.012	16.855	18.829	14.427	19.034
8	Vieh	1.414	1.262	1.207	1.439	1.171	1.506	1.431	1.384	1.821
9	Fette	15.423	14.026	14.853	13.746	18.123	12.665	9.828	9.731	9.017
10	Mohn, Sonnenblumen und Senfkörner	370	419	494	255	411	1.174	1.127	766	1.245
11	Flachs und Werg	1.311	1.455	1.087	2.370	1.106	1.843	1.783	1.933	2.237
12	Butter	611	1.205	946	785	664	505	327	363	1.154
13	Leder	1.815	5.145	1.135	1.324	1.523	1.662	902	881	1.344
14	Pelzwerk	1.199	1.450	1.137	981	861	649	742	367	664
15	Nicht bearbeitete Metalle	3.855	3.029	1.347	1.598	1.561	1.461	1.809	1.203	1.533
16	Pottasche	1.353	1.827	1.225	1.158	856	1.476	1.435	1.031	1.657
17	Knochen	590	615	660	560	463	148	368	459	337
18	Tauwerk	907	1.150	1.017	1.344	1.644	842	1.104	1.496	1.233
19	Segel-Leinwand	744	492	517	706	514	338	687	452	364
20	Caviar	365	468	518	349	448	447	432	503	502
21	Pferde	290	512	522	292	452	292	386	392	550
22	Hanfgepinnfte	1.397	826	628	779	834	938	1.376	1.077	1.304
23	Lumpen	30	70	65	136	145	177	80	180	533
24	Theer	361	371	266	295	313	476	739	810	655
25	Tuche	2	9	17	6	13	13	14	31	78
26	Gold- und Silberwaaren	94	67	62	87	66	112	36	43	144
27	Hopfen	5	9	11	7	134	5	39	6	79
28	Lein- und Senföl	346	1.357	550	147	19	183	972	133	938
29	Edelsteine	281	194	358	407	257	162	129	105	83

den wichtigsten Waarengattungen geordnet.

von Rubeln.

1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijähriger Durchschnitt					1871
						1856— 1858	1859— 1861	1862— 1864	1865— 1867	1868— 1870	
61.313	73.571	93.978	73.632	86.876	162.990	52.445	63.815	50.811	76.287	107.833	182.948
25.950	18.181	19.828	29.030	32.857	57.098	13.455	14.122	16.337	21.653	39.662	49.583
14.821	16.772	18.360	26.728	31.002	27.142	13.754	13.206	15.475	16.651	28.291	28.743
9.393	10.194	10.651	12.524	11.638	13.146	5.564	5.223	6.415	10.079	12.435	14.026
11.003	9.815	8.674	8.099	10.483	11.005	7.839	8.310	8.790	9.831	9.896	12.234
3.388	3.376	3.034	3.132	8.949	8.611	2.370	2.223	2.877	3.266	6.897	9.861
11.154	15.554	9.614	11.425	7.667	7.868	10.625	14.911	17.430	12.107	8.987	7.626
2.601	2.977	3.938	6.182	7.608	7.217	1.294	1.372	1.545	3.172	7.002	6.358
11.752	12.999	11.826	9.760	8.356	6.650	14.767	14.845	9.525	12.192	6.255	4.660
1.235	663	1.093	1.157	1.496	1.566	428	613	1.046	997	1.406	3.420
1.910	1.954	1.332	2.294	2.668	2.827	1.284	1.773	1.984	1.732	2.596	2.324
1.204	1.301	1.080	1.414	1.693	1.341	921	651	615	1.195	1.483	1.899
1.386	1.795	1.948	3.002	4.213	2.266	2.698	1.503	1.042	1.710	3.160	1.833
1.293	1.167	732	1.026	1.652	1.867	1.262	830	591	1.064	1.515	1.829
843	1.574	1.422	1.415	1.948	1.888	2.744	1.540	1.542	1.280	1.750	1.215
1.336	1.232	1.359	1.213	1.045	1.374	1.468	1.163	1.374	1.309	1.211	1.033
580	574	446	617	1.075	992	622	390	388	533	895	973
1.101	1.231	935	1.091	1.248	1.209	1.025	1.277	1.278	1.089	1.183	856
1.226	717	247	451	1.333	466	584	519	501	730	750	753
384	613	581	524	972	931	450	415	479	526	809	748
560	598	354	803	1.262	1.302	441	345	443	504	1.122	691
1.387	1.492	1.542	1.248	868	1.160	950	850	1.252	1.474	1.092	674
361	565	353	302	549	778	55	153	264	426	543	658
472	731	532	704	647	651	333	361	735	578	667	645
299	827	363	791	1.008	461	9	11	41	496	753	290
255	710	114	243	169	132	74	88	74	360	181	112
104	803	729	13	27	19	8	49	41	545	20	26
1.388	795	1.505	689	264	8	751	116	681	1.219	320	22
918	1.411	173	123	33	65	278	275	106	834	74	6

Importübersicht des Europäischen Rußland,

In Taufenden

Reihenfolge nach der Erhebunglichkeit 1871.	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	
										1	Rohbaumwolle . . . . .	15.580	16.389	17.908	21.068	19.108	20.682	5.186	9.376
2	Nicht bearbeitete Metalle	2.588	2.586	2.410	3.347	4.725	4.301	3.903	5.011	
3	Thee	44	489	Import verboten.						
4	Maschinen	2.392	7.610	598	11.297	8.527	8.601	8.885	5.811	
5	Metallarbeiten	2.333	3.682	4.074	4.614	4.891	4.830	4.751	4.796	
6	Farben	7.271	8.776	8.256	8.779	9.096	10.218	9.019	7.305	
7	Wolle	2.911	3.520	3.819	3.649	3.584	4.731	3.299	2.662	
8	Oel	3.939	4.491	4.632	4.582	6.179	6.659	6.457	6.202	
9	Getränke	7.965	9.041	9.348	7.063	9.240	9.680	9.121	8.106	
10	Kohle	1.156	1.620	1.892	2.006	2.955	2.361	2.666	2.989	
11	Wollengewebe	2.019	4.001	3.579	4.168	3.684	4.059	3.140	2.810	
12	Früchte	2.954	4.278	4.731	4.699	4.073	4.970	4.860	5.119	
13	Gespinnene Baumwolle	2.572	6.124	5.366	2.917	2.854	3.198	1.685	1.772	
14	Mineralische Oele zur Beleuchtung	—	—	—	—	—	—	—	3	
15	Seide	2.537	1.744	2.013	1.909	1.642	2.501	2.698	2.276	
16	Kaffee	2.112	2.147	2.512	2.533	3.752	3.909	3.898	3.728	
17	Seidengewebe	6.115	6.608	5.352	5.845	3.981	4.573	3.556	3.289	
18	Pflanzen und Sämereien	92	105	97	173	152	91	139	119	
19	Chemische Stoffe	1.041	1.866	1.433	2.010	1.673	1.749	1.544	1.595	
20	Baumwoll-Gewebe	2.838	4.818	4.395	5.609	4.325	4.471	2.848	1.718	
21	Tabak	2.763	3.841	4.474	3.200	3.432	3.690	3.087	2.796	
22	Salz	5.890	5.584	4.841	3.973	4.456	4.713	4.297	3.515	
23	Gewebe aus Flachs und Hanf	1.908	2.065	1.761	2.139	2.454	2.613	2.324	1.525	
24	Fische	2.348	2.527	2.775	3.195	3.664	3.242	4.223	4.610	
25	Pelzwerk	1.127	1.544	1.762	2.253	2.066	1.834	1.450	1.325	
26	Reis	588	534	522	636	846	976	922	1.033	
27	Uhrmacher-Arbeiten	1.546	1.293	1.213	1.250	1.200	1.292	878	1.606	
28	Kalk und Cement	100	96	89	222	305	302	161	259	
29	Modewaaren und Confectionen	257	324	372	474	433	467	400	342	
30	Glas und Krytalle	391	572	809	948	1.045	834	810	853	
31	Gummi (andere als Gutta-percha und Raffine)	—	—	457	512	235	414	396	365	
32	Tüll und Spitzen	—	—	814	789	667	622	534	593	
33	Pflüge und andere landwirthschaftliche Geräthschaften	—	—	—	—	—	—	—	—	
34	Pfeffer	281	376	225	281	404	287	245	184	
35	Käse	294	429	390	395	470	482	441	567	
36	Holz	401	414	413	636	518	951	682	627	
37	Gemüse und andere Esswaaren	70	88	110	150	193	287	302	238	
38	Gegenstände des (verschiedenartigen) Handels	161	354	402	507	608	553	515	476	
39	Böttcherei und Zimmermanns-Arbeiten	—	—	—	—	—	—	—	—	
40	Thiere	96	179	191	134	187	102	97	100	
41	Roher und raffinirter Zucker	5.610	7.225	6.270	4.695	4.775	5.347	6.121	10.769	

* Die Ziffern der ersten Jahre fehlen für mehrere Artikel, welche in den alten Zoll-

nach den wichtigsten Waarengattungen geordnet.*

von Rubeln.

1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijähriger Durchschnitt					1871
							1856—	1859—	1862—	1865—	1868—	
							1858	1861	1864	1867	1870	
22.637	16.869	35.584	38.040	35.973	35.684	31.270	16.626	20.586	12.400	30.164	34.310	48.026
4.147	6.413	8.884	21.520	17.374	25.081	30.061	2.528	4.124	4.354	12.272	24.172	31.173
8.815	10.993	9.087	14.346	15.895	17.424	16.464	267	—	9.444	11.475	16.594	20.958
7.027	6.050	10.368	15.023	16.321	20.386	25.062	5.867	9.475	7.241	10.480	20.590	20.296
4.446	8.362	10.392	14.709	17.865	29.107	25.552	3.363	4.778	4.664	11.154	24.175	18.277
7.257	8.764	8.518	11.031	11.844	12.982	13.417	8.101	9.364	7.858	9.438	12.748	16.590
3.938	5.039	5.484	8.543	9.760	11.097	13.086	3.417	3.988	3.300	6.355	11.314	13.811
5.758	6.730	6.989	7.318	8.168	9.659	10.194	4.354	5.807	6.139	7.012	9.340	12.076
7.640	5.969	6.948	7.986	8.332	9.515	10.035	8.785	8.661	8.889	6.968	9.294	11.480
4.802	1.710	1.984	2.450	1.761	7.349	7.735	1.556	2.441	3.486	2.048	5.615	11.333
3.100	3.285	4.220	6.196	6.133	9.020	8.557	3.200	3.970	3.017	4.567	7.903	10.110
4.846	4.342	5.034	5.250	6.561	7.239	5.722	3.988	4.791	4.942	4.875	6.841	8.474
3.647	2.788	3.579	4.743	4.343	5.193	6.554	4.687	2.990	2.368	3.703	5.363	8.291
838	1.034	1.457	2.210	3.168	4.398	5.764	—	—	420	1.567	4.443	6.882
2.069	2.311	2.745	5.108	4.285	5.442	7.264	2.098	2.017	2.348	3.388	5.664	6.664
3.339	3.659	3.782	4.479	3.497	5.133	4.845	4.002	6.025	4.800	3.189	3.915	4.482
2.721	3.368	3.363	5.013	5.423	4.002	6.025	4.800	3.189	3.915	4.482	5.252	5.146
266	664	2.323	2.778	3.096	4.030	4.504	98	139	141	1.922	3.877	5.146
2.054	2.152	2.402	2.687	3.714	3.113	4.233	1.447	1.811	1.731	2.414	3.687	5.095
2.055	2.224	2.692	3.958	3.235	4.065	4.405	4.017	4.802	2.207	2.958	3.902	4.862
3.021	2.862	3.282	3.744	3.497	4.845	4.476	3.693	3.441	2.968	3.296	4.273	4.818
5.584	1.929	1.505	2.285	2.253	4.514	4.181	5.105	4.381	4.465	1.906	3.649	4.733
2.011	2.364	2.574	3.534	4.019	2.804	3.465	1.911	2.402	1.953	2.824	3.429	4.260
3.517	4.030	3.527	4.207	4.674	3.944	4.153	2.550	3.367	4.117	3.921	4.257	3.921
1.247	2.016	966	2.179	1.860	3.441	3.635	1.478	2.051	1.341	1.720	2.979	3.782
602	881	1.121	1.252	1.245	1.594	962	548	819	852	1.085	1.267	2.215
915	1.028	821	1.302	1.586	1.573	1.784	1.351	1.247	953	1.050	1.648	2.084
226	286	597	541	609	1.404	1.685	95	276	215	475	1.233	1.861
431	444	517	576	705	1.298	1.271	318	459	391	512	1.091	1.734
1.091	975	825	1.119	1.186	1.079	1.348	591	942	918	973	1.204	1.705
450	570	524	858	707	1.059	1.439	—	388	404	651	1.068	1.627
502	489	505	526	426	834	841	—	698	543	507	700	1.247
—	196	684	1.426	2.102	711	875	—	—	—	769	1.229	1.043
124	347	539	615	460	848	754	294	324	184	500	687	1.028
417	505	590	640	692	822	831	371	449	475	578	782	908
681	529	734	520	446	534	598	409	702	663	594	526	906
277	445	662	760	1.024	1.801	664	89	210	272	622	1.163	720
688	718	695	1.010	892	489	498	306	556	560	808	626	616
—	192	649	671	1.290	595	648	—	—	—	504	844	576
89	224	527	620	124	97	104	155	141	95	457	108	149
8.351	1.075	7.080	2.908	446	382	116	6.368	4.939	8.414	3.688	315	22

tabellen nicht enthalten, respective nicht separat aufgeführt waren.

Exportübersicht des Asiatischen Rußland, nach den wichtigsten
Orenburg

(In Taufenden)

Reihenfolge nach der Wichtigkeit	Bezeichnung der Waaren						
		1856	1857	1858	1859	1860	1861
1	Baumwollen-Gewebe	2.147	3.305	3.397	3.873	3.882	4.418
2	Wollgewebe	1.719	1.647	2.248	3.388	3.278	2.599
3	Leder	768	1.037	719	886	764	957
4	Rohe Baumwolle	1	8	5	10	30	49
5	Baumwollen-Gespinnste.	88	164	250	153	260	452
6	Nicht bearbeitete Metalle	335	395	383	596	585	537
7	Cerealien und andere mehlartige Nährstoffe	408	333	476	466	523	944
8	Metallarbeiten	2.567	1.635	845	498	395	532
9	Pelzwerk	857	1.285	1.782	1.126	973	678
10	Thee	3	2	3	4	5	5
11	Rohe Wolle	6	37	5	35	37	60
12	Getränke	41	18	17	18	34	39
13	Zucker	71	95	192	71	104	160
14	Seide	580	828	461	636	1.175	797
15	Gewebe aus Leinen und Hanf	201	340	169	119	212	114
16	Farben	92	100	120	126	119	196
17	Droguen	65	60	72	45	69	54
18	Seidengewebe	73	79	72	127	74	64
19	Holz	12	32	57	120	77	127
20	Vieh.	33	92	80	61	62	35
21	Pferde	39	52	48	40	39	26

Waarengattungen geordnet, mit Einschluß der Zolllinie
und Sibirien.

von Rubeln.)

1862	1863	1864	1865	1866	1867	Dreijähriger Durchschnitt			
						1856—	1859—	1862—	1865
						1858	1861	1864	1867
2.181	3.729	9.188	4.663	5.798	6.750	811	710	5.033	5.737
8.950	7.279	5.709	5.071	5.039	5.117	6.513	7.196	7.313	5.076
2.824	2.638	3.009	3.758	4.279	4.362	2.580	3.015	2.824	4.133
4.264	3.760	3.018	3.335	3.242	3.178	2.681	4.323	3.681	3.252
398	319	970	433	235	1.537	689	624	562	735
1.111	1.166	776	728	963	1.185	849	757	1.018	959
800	766	667	623	594	1.017	458	796	744	745
565	756	591	723	735	815	577	541	637	758
937	701	814	762	653	668	844	878	817	694
552	493	397	377	439	463	574	478	481	426
79	136	209	159	280	358	93	79	141	266
259	300	343	297	310	336	142	186	301	314
129	112	234	345	162	319	137	132	158	275
251	237	214	244	267	272	226	240	234	261
139	198	103	188	168	215	144	98	147	190
111	86	131	189	193	200	—	199	109	194
100	65	22	113	85	133	—	112	62	110
124	116	108	105	123	107	69	126	116	112
161	126	72	105	81	105	160	150	120	97
28	52	48	58	67	88	47	48	43	71
39	33	62	55	62	80	19	61	45	66
106	65	39	49	55	48	534	50	70	51
26	55	38	66	55	30	53	45	40	50

Importübersicht des Asiatischen Rußland, nach den wichtigsten
Orenburg

(In Taufenden)

Reihenfolge nach der Erheb- lichkeit	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861
		1	Rohe Baumwolle . .	739	833	860	579	887	665
2	Thee	6.285	5.925	7.328	7.392	6.895	7.301
3	Baumwollen-Gewebe .	2.299	2.563	2.879	2.932	2.970	3.144
4	Vieh	2.508	2.651	3.334	4.197	4.087	4.684
5	Seide	890	507	671	608	573	692
6	Früchte und Gemüse .	809	718	1.019	775	733	762
7	Pelzwerk	406	594	374	713	881	793
8	Raffinirter Zucker . .	489	620	621	578	568	478
9	Leder	736	721	1.074	884	874	876
10	Seidengewebe	589	562	572	575	402	457
11	Wolle	83	99	97	72	94	71
12	Tabak	100	162	165	209	149	200
13	Gefponnene Baumwolle	65	205	142	131	87	178
14	Wollengewebe	188	244	246	249	198	274
15	Cerealien und andere mehlartige Nährstoffe	166	197	68	83	162	50
16	Wachs, Stearin, Talg .	—	—	106	237	212	149
17	Galläpfel	—	—	67	110	114	111
18	Fische	62	79	65	138	121	120
19	Farben	124	184	172	121	168	161
20	Getränke	45	47	48	49	53	43
21	Metallarbeiten	19	24	13	49	71	62
22	Medicinalstoffe	51	1.530	21	33	35	81
23	Salz	48	57	53	37	60	39

Waarengattungen geordnet, mit Einschluß der Zolllinie von
und Sibirien.

von Rubeln.)

1862	1863	1864	1865	1866	1867	Dreijähriger Durchschnitt			
						1856— 1858	1859— 1861	1862— 1864	1865— 1867
4.241	3.049	4.073	4.225	8.049	11.837	2.959	4.058	3.788	8.037
2.459	2.153	2.350	3.244	3.534	3.280	1.871	3.088	3.321	3.353
776	767	984	1.216	1.347	1.313	841	869	842	1.292
104	495	295	1.067	730	1.079	5	30	298	959
226	161	449	168	481	901	167	288	279	517
555	713	988	898	820	850	371	573	752	856
913	807	675	796	733	777	406	644	798	769
588	523	614	583	681	647	1.682	475	575	637
546	336	287	564	627	464	1.308	926	390	552
11	21	38	159	214	437	3	5	23	270
158	525	688	1.223	810	401	16	44	457	811
23	64	130	135	211	314	25	30	72	220
130	211	336	299	243	295	119	112	226	279
1.142	1.283	2.086	1.695	1.684	294	628	869	1.504	1.224
104	108	144	248	204	258	237	148	119	237
309	288	144	170	117	186	104	147	247	124
53	68	80	77	132	122	66	56	67	110
67	71	85	36	84	115	75	88	74	78
111	139	183	118	161	86	34	108	144	122
33	67	86	241	179	78	68	53	62	166
21	17	32	49	86	22	46	35	23	52

11*

Der Handelsverkehr des Asiatischen Rußland

EXPORT UND

(In Taufenden

In den Jahren	Türkei	Perfien	Kirgisische Steppe	Khiwa	Bucharei
1856—57—58	1.434	5.112	6.159	192	1.823
1859—60—61	3.493	4.996	8.453	74	3.299
1862—63—64	5.245	6.268	6.772	219	8.085
1865—66—67	7.786	6.683	9.146	1.874	6.999
1868—69—70	10.514	5.866	—	15	—
1871	8.916	5.378	—	3	—

Absolute

1859—60—61	+	2.059	—	146	+	2.294	—	118	+	1.476
1862—63—64	+	1.752	+	1.302	—	1.681	+	145	+	4.786
1865—66—67	+	2.541	+	415	+	2.374	+	1.655	—	1.086
1871—68—70	—	1.598	—	418	—	—	—	12	—	—

Unterschied

1859—60—61	+	143.58	—	2.86	+	37.25	—	—	+	80.97
1862—63—64	+	50.16	+	26.22	—	19.89	—	—	+	145.07
1865—66—67	+	48.43	+	6.62	+	35.04	—	—	—	13.43
1871—68—70	—	15.20	—	8.32	—	—	—	—	—	—

Percentualverhältniß

1856—57—58	4.71	16.78	20.21	0.63	5.88
1859—60—61	10.03	14.26	24.28	0.21	9.47
1862—63—64	13.22	15.80	17.07	0.55	20.38
1865—66—67	16.57	14.23	19.47	3.99	14.90
1868—69—70	39.38	21.97	—	0.06	—
1871	35.90	21.66	—	0.01	—

mit den einzelnen Export- und Importländern.

IMPORT ZUSAMMEN.

von Rubeln).

Tafschkent	China	England	Frankreich	Andere Länder	Zusammen
1.345	13.157	—	—	1.253	30.475
1.150	13.080	—	—	308	34.823
608	11.447	76	779	180	39.679
3.758	10.148	41	523	9	46.967
—	10.106	6	183	9	26.699
—	10.007	33	496	1	24.834

Unterschiede.

—	195	—	77	—	—	945	+	4.348			
—	542	—	1.633	+	76	+	779	—	128	+	4.856
+	3.150	—	1.299	—	35	—	256	—	171	+	7.288
—	—	—	99	+	27	+	313	—	8	—	1.865

in Procenten.

—	14.50	—	0.59	—	—	—	—	+	14.27
—	47.13	—	12.48	—	—	—	—	+	13.94
+	518.09	—	11.35	—	—	—	—	+	18.36
—	—	—	0.98	—	—	—	—	—	6.98

zur Gesamtsumme.

4.41	43.17	—	—	4.11	100
3.30	37.56	—	—	0.89	100
1.53	28.85	0.19	1.96	0.45	100
8.00	21.61	0.09	1.12	0.02	100
—	37.85	0.02	0.69	0.03	100
—	40.30	0.13	2.00	0.01	100

Der Handelsverkehr des Asiatischen Rußland

D I E

(Dreijährige Durchschnittsziffer der officiellen

In den Jahren	Türkei	Perfien	Kirgisische Steppe	Khiwa	Bucharei
1856—57—58	890	1.000	2.504	18	542
1859—60—61	1.432	1.162	2.820	5	1.908
1862—63—64	2.861	1.210	1.920	9	3.588
1865—66—67	3.410	1.594	4.698	1.017	2.479
1868—69—70	3.280	1.500	—	7	—
1871	3.470	1.429	—	3	—

Absolute

1859—60—61	+	542	+	162	+	316	—	13	+	1.366
1862—63—64	+	1.429	+	48	—	900	+	4	+	1.680
1865—66—67	+	549	+	384	+	2.778	+	1.008	—	1.109
1871—68—70	+	190	—	71	—	—	—	4	—	—

Unterschied

1859—60—61	+	60.90	+	16.20	+	12.62	—	—	+	252.03
1862—63—64	+	99.79	+	4.13	—	31.92	—	—	+	88.05
1865—66—67	+	19.19	+	31.74	+	144.69	—	—	—	30.90
1871—68—70	+	5.79	—	4.73	—	—	—	—	—	—

Percentualverhältniß

1856—57—58	7.75	8.71	21.80	0.16	4.72
1859—60—61	10.79	8.76	21.25	0.04	14.38
1862—63—64	20.17	8.53	13.54	0.06	35.30
1865—66—67	15.88	7.42	21.88	4.74	11.55
1868—69—70	39.01	17.84	—	0.08	—
1871	38.97	16.05	—	0.03	—

mit den einzelnen Export- und Importländern.

A U S F U H R.

Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

Tafschkent	China	England	Frankreich	Andere Länder	Zusammen
519	6.011	—	—	—	11.484
350	5.588	—	—	3	13.268
90	3.876	10	569	50	14.183
3.063	4.767	22	424	—	21.474
—	3.434	6	181	—	8.408
—	3.482	33	487	—	8.904

Unterschiede.

—	169	—	423	—	—	+	3	+	1.784
—	260	—	1.712	+	10	+	569	+	915
+	2.973	+	891	+	12	—	145	—	50
—	—	+	48	+	27	+	306	—	—

in Procenten.

—	32.56	—	7.04	—	—	—	—	+	15.53
—	74.29	—	30.71	—	—	—	—	+	6.89
+	33.03	+	22.90	—	—	—	—	+	51.41
—	—	+	1.40	—	—	—	—	+	5.90

zur Gesamtsumme.

4.52	52.34	—	—	—	100
2.64	42.12	—	—	0.02	100
0.64	27.32	0.07	4.02	0.35	100
14.26	22.19	0.10	1.98	—	100
—	40.84	0.07	2.16	—	100
—	39.11	0.37	5.47	—	100

Der Handelsverkehr des Afiatischen Rufsland

D I E

(Dreijährige Durchschnittsziffer der officiellen

In den Jahren	Türkei	Perfien	Kirgifische Steppe	Khiwa	Bucharei
1856—57—58	544	4.112	3.655	174	1.281
1859—60—61	2.061	3.804	5.633	69	1.391
1862—63—64	2.384	5.058	4.852	210	4.497
1865—66—67	4.376	5.089	4.448	857	4.520
1868—69—70	7.234	4.366	—	8	—
1871	5.446	3.949	—	—	—

Absolute

1859—60—61	+	1.517	—	308	+	1.978	—	105	+	110
1862—63—64	+	323	+	1.254	—	781	+	141	+	3.106
1865—66—67	+	1.992	+	31	—	404	+	647	+	23
1871—68—70	—	1.788	—	417	—	—	—	8	—	—

Unterschied

1859—60—61	+	278.86	—	7.49	+	54.12	—	—	+	8.59
1862—63—64	+	15.67	+	32.97	—	13.86	—	—	+	223.29
1865—66—67	+	83.55	+	0.61	—	8.33	—	—	+	0.51
1871—68—70	—	24.71	—	9.55	—	—	—	—	—	—

Percentualverhältnifs

1856—57—58	2.86	21.65	19.24	0.92	6.75
1859—60—61	9.56	17.65	26.14	0.32	6.45
1862—63—64	9.35	19.80	19.03	0.82	17.64
1865—66—67	17.16	19.96	17.45	3.36	17.73
1868—69—70	39.55	23.87	—	0.04	—
1871	34.18	24.79	—	—	—

mit den einzelnen Export- und Importländern.

E I N F U H R.

Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

Taschkent	China	England	Frankreich	Andere Länder	Zufammen
826	7.146	—	—	1.253	18.991
800	7.492	—	—	305	21.555
518	7.571	66	210	130	25.496
695	5.381	19	99	9	25.493
—	6.672	—	2	9	18.291
—	6.525	—	9	1	15.930

Unterschiede.

—	26	+	346	—	—	—	948	+	2.504
—	282	+	79	+	66	—	210	—	175
+	177	—	2.190	—	47	—	111	—	121
—	—	—	147	—	—	+	7	—	8

in Procenten.

—	3.15	+	4.84	—	—	—	—	+	13.50
—	35.25	+	1.05	—	—	—	—	+	18.28
+	34.17	—	28.93	—	—	—	—	—	0.02
—	—	—	2.20	—	—	—	—	—	12.90

zur Gesamtsumme.

4.35	37.63	—	—	6.60	100
3.71	34.76	—	—	1.41	100
2.03	29.74	0.26	0.82	0.51	100
2.73	21.11	0.07	0.39	0.04	100
—	36.48	—	0.05	0.01	100
—	40.96	—	0.06	0.01	100

Aus- und Einfuhr von Gold und Silber (gemünzt und in Barren).

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen Werthangaben in Tausenden von Rubeln.)

In den Jahren	Ausfuhr			Einfuhr			Gesammtsumme
	Europäisches Rufsland	Afiatisches Rufsland	Zufammen	Europäisches Rufsland	Afiatisches Rufsland	Zufammen	
1856—58	14.974	4.666	19.640	10.373	74	10.447	30.087
1859—61	14.021	3.858	17.879	5.610	100	5.710	23.589
1862—64	38.021	6.547	44.568	4.959	181	5.140	49.708
1865—67	18.961	3.161	22.122	12.874	418	13.292	35.414
1868—70	13.480	1.630	15.110	14.476	389	14.865	29.975
1871	16.336	1.339	17.675	7.168	253	7.421	25.096

Absolute Unterschiede.

1859—61	— 953	— 808	— 1.761	— 4.763	+ 26	— 4.737	— 6.498
1862—64	+ 24.000	+ 2.689	+ 26.689	— 651	+ 81	— 570	+ 26.119
1865—67	— 19.060	— 3.386	— 22.446	+ 7.915	+ 237	+ 8.152	— 14.294
1868—70	— 5.481	— 1.531	— 7.012	+ 1.602	+ 29	+ 1.573	— 5.439
1871	+ 1.362	— 3.327	— 1.965	— 3.205	+ 179	— 3.026	— 4.991
1871	+ 2.856	— 291	+ 2.565	— 7.308	— 136	— 7.444	— 4.879

Unterschiede in Procenten.

1859—61	— 6.36	— 17.32	— 8.97	— 45.92	+ 35.14	— 41.51	— 21.59
1862—64	+ 171.17	+ 69.70	+ 149.27	— 11.60	+ 81.00	— 9.98	+ 110.72
1865—67	— 50.13	— 51.73	— 50.34	+ 15.96	+ 130.94	+ 158.60	— 28.76
1868—70	— 28.91	— 48.43	— 31.70	+ 12.44	— 6.94	+ 11.91	— 15.36
1871	+ 9.09	— 71.30	— 10.00	— 30.90	+ 241.90	— 28.97	— 16.59
1871	+ 21.19	— 17.85	+ 16.98	— 50.48	— 34.96	— 50.08	— 16.28

Procentualverhältniß zur Gesammtsumme.

1856—58	76.24	23.76	100	99.29	0.71	100	—
1859—61	78.40	21.60	100	98.25	1.75	100	—
1862—64	85.31	14.69	100	96.48	3.52	100	—
1865—67	85.76	14.29	100	96.86	3.14	100	—
1868—70	89.21	10.79	100	97.39	2.61	100	—
1871	92.42	7.58	100	96.59	3.41	100	—

Aus- und Einfuhr von Gold und Silber (gemünzt und in Barren).
Antheil der beiden Reichshälften.

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

In den Jahren	Europäisches Rufsland			Asiatisches Rufsland			Gesamtsumme
	Ausfuhr	Einfuhr	Zufammen	Ausfuhr	Einfuhr	Zufammen	
1856—58	14.974	10.373	25.347	4.666	74	4.740	30.087
1859—61	14.021	5.610	19.631	3.858	100	3.958	23.589
1862—64	38.021	4.959	42.980	6.547	181	6.728	49.708
1865—67	18.961	12.874	31.835	3.161	418	3.579	35.414
1868—70	13.480	14.476	27.956	1.630	389	2.019	29.975
1871	16.336	7.168	23.504	1.339	253	1.592	25.096

Absolute Unterschiede.

1859—61	— 953	— 4.763	— 5.716	— 808	+ 26	— 782	— 6.498
1862—64	+ 24.000	— 651	+ 23.349	+ 2.689	+ 81	+ 2.770	+ 26.119
1865—67	— 19.060	+ 7.915	— 11.145	— 3.386	+ 237	— 3.149	— 14.294
1868—70	— 5.481	+ 1.602	— 3.879	— 1.531	— 29	— 1.560	— 5.439
1871	+ 1.362	— 3.205	+ 1.843	— 3.327	+ 179	— 3.148	— 4.991
1871	+ 2.586	— 7.308	— 4.452	— 291	— 136	— 427	— 4.879

Unterschied in Procenten.

1859—61	— 6.36	— 45.92	— 22.55	— 17.32	+ 35.14	— 16.71	— 21.59
1862—64	+ 171.17	— 11.60	+ 11.90	+ 69.70	+ 81.00	+ 70.00	+ 110.72
1865—67	— 50.13	+ 15.96	— 25.93	— 51.73	+ 130.94	— 46.80	— 28.76
1868—70	— 28.91	+ 12.44	— 12.18	— 48.43	— 6.94	— 43.59	— 15.36
1871	+ 9.09	— 30.90	+ 7.27	— 71.30	+ 241.90	— 66.41	— 16.59
1871	+ 21.19	— 50.48	— 15.92	— 17.85	— 34.96	— 21.15	— 16.28

Procentualverhältniß zur Gesamtsumme.

1856—58	59.07	40.93	100	98.44	1.56	100	—
1859—61	71.42	28.58	100	97.47	2.53	100	—
1862—64	88.46	11.54	100	97.31	2.69	100	—
1865—67	59.56	40.44	100	88.32	11.68	100	—
1868—70	48.21	51.79	100	80.73	19.27	100	—
1871	69.50	30.50	100	84.10	15.90	100	—

Der russische Transitverkehr
(In Taufenden)

	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Der Transitverkehr im Europäischen Rußland*	203	42	417	425	696	838	1.241	1.423
Der Transitverkehr im Asiatischen Rußland:								
von Europa nach Persien	8	39	4	25	56	76	71	35
von Persien nach Europa	---	**	---	---	---	---	---	647
Total	8	39	4	25	56	76	71	682

Hauptartikel des Transitverkehrs
(In Taufenden)

Reihenfolge gemäss der Wichtigkeit	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
1	Getreide und andere mehligte Nahrungstoffe	---	---	42	45	97	86	257	258
2	Holz	---	---	360	370	512	739	958	1.148
3	Pflanzen, Samen und Wurzeln	---	---	8	5	2	---	---	---

Hauptartikel des Transitverkehrs
(In Taufenden)

Reihenfolge gemäss der Wichtigkeit	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
1	Transit von Europa nach Persien:								
1	Raffinirter Zucker	2	19	4	21	5	45	57	33
2	Manufacturwaaren	5	21	---	5	50	31	11	---
3	Transit von Persien nach Europa:								
1	Seide und Abfälle	---	---	---	---	---	---	---	610
2	Roh-Baumwolle	---	---	---	---	---	---	---	27

* Die bezüglichen Ziffern fehlen bis zum Jahre 1863.
 ** Da der Transitverkehr von Oesterreich-Ungarn nicht zum kleinsten Theil nach Rußland gerichtet ist, so lassen wir die wichtigeren Ziffern des officiellen Ausweises per 1872 folgen:
 Mit dem stetigen Wachsen des österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Netzes hat auch der Durchfuhrverkehr eine immer grössere Ausdehnung erlangt, und ist der Werthbetrag der Durchfuhr in den letzten zehn Jahren um reichlich 100 Percent gestiegen. Die Durchfuhr betrug im Jahre 1862: 116'4, 1868: 167'5, 1869: 188'5, 1870: 196'3, 1871: 235'9, 1872: 233'7 Millionen Gulden.
 Die vorzüglichsten Gegenstände dieses Handels sind Webe- und Wirkwaaren (im Jahre 1872: 84'9 Millionen), kurze Waaren, Instrumente und Maschinen (35'7 Millionen), Webe- und Wirkstoffe (22'5 Millionen), worauf in einem bedeutenden Abfande Leder, Leder- und Kürschnerwaaren (12'8 Millionen), Metallwaaren (10 Millionen), Garten- und Feldfrüchte (9'5 Millionen), thierische Producte (8'8 Millionen), Colonialwaaren und Südfrüchte (8'1 Millionen), Bein-, Holz-, Glas- und Thonwaaren (6'9 Millionen), Tabak und Tabakfabricate (5'1 Millionen), Garne (4'5 Millionen), Fette und fette Oele (4'4 Millionen), Arznei-, Parfümerie, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe (4 Millionen), Thiere (3'3 Millionen), chemische Producte (3'2 Millionen), Getränke und Efswaaren (2'7 Millionen), Papier und Papierarbeiten (2'3 Millionen), Metalle (2'2 Millionen), literarische und Kunstgegenstände (1'9 Millionen) folgen.
 In Betreff der Richtung des Transit Handels sind es unter den Grenzen, über welche der Eintritt der Waaren erfolgte, vorzüglich die Grenzen des Zollvereins, über welche nahezu zwei Drittheile der gesammten transitirenden Waaren eintraten (148'3 Millionen Gulden); hierauf

in den Jahren 1856 bis 1871.
von Rubeln.)

1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijährige Durchschnittsziffer					1871
							1856 bis 1858	1859 bis 1861	1862 bis 1864	1865 bis 1867	1868 bis 1870	
1.172	1.141	1.143	1.575	722	879	668	221	630	1.279	4.710	756	582
902	1.456	2.153	1.769	1.550	1.679	1.827	17	52	336	1.793	1.685	1.348
791	643	956	332	653	407	406	---	---	479	644	489	442
1.693	2.099	3.109	2.101	2.203	2.086	2.233	17	52	815	2.437	2.174	1.790

im Europäischen Rußland.
von Rubeln.)

1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijährige Durchschnittsziffer					1871
							1856 bis 1858	1859 bis 1861	1862 bis 1864	1865 bis 1867	1868 bis 1870	
95	131	244	189	173	378	265	---	76	207	188	272	193
1.067	959	959	529	290	364	256	---	540	1.060	816	303	124
---	4	8.371	627	195	24	---	---	2	---	3.001	73	51

im Asiatischen Rußland.
von Rubeln.)

1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijährige Durchschnittsziffer					1871
							1856 bis 1858	1859 bis 1861	1862 bis 1864	1865 bis 1867	1868 bis 1870	
378	686	863	717	477	639	938	8	24	156	755	685	819
490	753	1.190	959	1.014	934	778	9	29	167	967	909	403
739	554	790	267	566	326	246	---	---	674	537	379	298
38	40	107	19	27	130	65	---	---	32	55	41	41

folgt Italien mit 40'6 Millionen Gulden; per Triest 25'3 Millionen Gulden, Rußland 9'7 Millionen Gulden, Türkei 8'5 Millionen Gulden, Schweiz 0'34 Millionen Gulden.
 Bei den Grenzen, über welche die transitirenden Waaren austreten, sind die Grenze von Italien, über welche um 49'7 Millionen Gulden an Waaren austraten, dann die österreichische Seeküste mit Triest (55'2 Millionen Gulden) hervorzuheben, über welche beiden Grenzen die Erzeugnisse eines grossen Theiles von Deutschland und der Schweiz in den Welthandel gelangen. Ueber die Grenzen gegen die Türkei, Rumänien etc., durch den auf der Wasserfräfte der Donau und auf den Eisenbahnen betriebenen Handel belebt, traten um 54'1 Millionen und über die von Rußland um 27'9 Millionen Gulden Waaren aus. Der Austritt transitirender Waaren über die Grenzen gegen den Zollverein, in früheren Jahren von geringerem Belange, ist namentlich seit Eröffnung der Brennerbahn in raschem Aufschwung begriffen. Im Jahre 1872 traten nach Deutschland um 45'9 Millionen Gulden Durchfuhrsgüter aus.
 Als wichtigste Consumtionsländer für Baumwoll-Waaren erscheinen die Türkei mit 15, Italien mit 11'1 und Rußland mit 4 Millionen Gulden. Für Wollwaaren Italien mit 7'1, die Türkei mit 4'8 und Rußland mit 3'7 Millionen Gulden; für Seidenwaaren die Türkei mit 3'9 und Rußland mit 1'2 Millionen Gulden; für Seide Süd-Deutschland mit 4'5, Rußland mit 1'2 Millionen Gulden; für Baumwolle Süd-Deutschland mit 9'3 Millionen; für Kleidungen und Putzwaaren die Türkei mit 3'4 Millionen; für Leder und Lederwaaren Italien mit 3'2 Millionen und für Eisenwaaren Rußland mit 2'3 Millionen Gulden.

Wichtigste Export-

(Officielle Werthschätzung)

Folge nach der Erheblichkeit	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
		1	Cerealien und mehligé Nahrungsstoffe	1.641	3.176	1.508	1.237	777	1.058	4.127	3.727
2	Gewebe	76	129	100	294	265	572	772	434

Hauptfächlichste Einfuhr-

(Officielle Werthschätzung)

Folge nach der Erheblichkeit	Bezeichnung der Waaren	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
		1	Gewebe von Baumwolle	98	145	184	350	352	236	139	214
2	Roheisen	194	155	98	324	366	427	457	455
3	Leinengewebe	—	—	—	80	132	158	154	348
4	Vieh	2	—	—	3	6	23	80	107

producte nach Finnland.

in Taufenden von Rubeln.)

1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijähriger Durchschnitt					1871
							1856—1858	1859—1861	1862—1864	1865—1867	1868—1870	
2.553	4.088	4.048	9.798	5.978	7.393	3.155	2.108	1.024	3.469	5.978	5.509	3.685
478	392	559	616	386	286	604	102	377	561	522	425	441

producte von Finnland.

in Taufenden von Rubeln.)

1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	Dreijähriger Durchschnitt					1871
							1856—1858	1859—1861	1862—1864	1865—1867	1868—1870	
390	124	295	1.184	1.451	1.544	1.407	142	313	248	534	1.467	1.304
604	554	435	794	597	229	1.035	149	372	505	594	620	753
211	124	325	177	218	220	268	—	123	238	209	235	614
141	136	342	206	322	231	210	—	11	109	228	254	275

Der Handel mit Finnland.

(Dreijähriger Durchschnitt der officiellen Werthangaben in Taufenden von Rubeln.)

In den Jahren	Ausfuhr	Einfuhr	Zufammen
1856—57—58	3.329	571	3.900
1859—60—61	3.328	2.084	5.412
1862—63—64	6.501	3.095	9.596
1865—66—67	8.552	2.930	11.482
1868—69—70	8.765	5.179	13.944
1871	7.609	8.008	15.617

Absolute Unterschiede.

1859—60—61	— 1	+ 1.513	+ 1.512
1862—63—64	+ 3.173	+ 1.011	+ 4.184
1865—66—67	+ 2.051	— 165	+ 1.886
1868—69—70	+ 213	+ 2.249	+ 2.462
1871 } 56—58	+ 4.280	+ 7.437	+ 11.717
gegen } 68—70	— 1.156	+ 2.829	+ 1.673

Unterschiede in Procenten.

1859—60—61	— 0.03	+ 265.00	+ 38.77
1862—63—64	+ 95.25	+ 48.51	+ 77.31
1865—66—67	+ 31.55	— 5.33	+ 19.65
1868—69—70	+ 2.49	+ 76.76	+ 21.44
1871 } 56—58	+ 128.57	+ 1302.45	+ 300.44
gegen } 68—70	— 13.19	+ 54.62	+ 12.00

Procentualverhältniß zur Gesamtsumme.

1856—57—58	85.36	14.64	100
1859—60—61	61.49	38.51	100
1862—63—64	67.75	32.25	100
1865—66—67	74.48	25.52	100
1868—69—70	62.86	37.14	100
1871	48.72	51.28	100

Tabellarische Uebersicht der in den Jahren 1858 bis 1873 ertheilten Patente.

Jahr der Ertheilung	Dauer der Patente						Summe
	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre	6 Jahre	8 Jahre	10 Jahre	
1858	1	—	8	9	1	45	64
1859	—	—	11	1	—	41	53
1860	—	—	12	8	—	50	70
1861	3	—	10	2	—	29	44
1862	2	1	23	3	—	33	62
1863	9	—	26	2	—	38	75
1864	10	—	22	4	—	19	55
1865	5	—	16	—	—	25	46
1866	4	—	20	1	—	20	45
1867	2	—	18	2	—	28	50
1868	3	—	20	2	—	19	44
1869	4	—	41	—	—	36	81
1870	10	—	24	1	—	50	85
1871	6	—	23	2	—	64	95
1872	4	—	23	—	—	47	74
1873	3	—	14	—	—	29	46

Die russischen Jahrmärkte.

Für ein Land wie Rufsland, dessen Communicationsmittel der räumlichen Ausdehnung des Reiches und den Bedürfnissen des Handels naturgemäß noch wenig entsprechen, sind die Jahrmärkte das Hauptmedium des Binnenverkehrs. In ökonomischer Beziehung ist diese Art des Handelsverkehrs freilich eine sehr primitive, zumal sie großen Verlust an Zeit, sowie durch den Transport bedingte Vertheuerung der Waaren nothwendig zur Folge hat, und so schwindet auch mit jeder neueröffneten Eisenbahn mehr und mehr die Bedeutung der russischen Märkte. Für den Augenblick ist die Messe von Nischni-Nowgorod noch der größte und wunderbarste Markt der Welt. 200.000 Menschen strömen im Laufe von zwei Monaten daselbst zusammen und bewirken einen Umsatz von circa 100 Millionen Rubel. Die meisten der hier verkauften Waaren sind auf der Stelle und gegen baare Zahlung zu liefern; doch wird diese Praxis, welche fast auf allen Handelsplätzen abgeschafft ist, gewiss mit der Vervollkommnung des Communicationsnetzes allmähig auch in Nischni-Nowgorod verschwinden. Sehr bedeutend sind außerdem die Messen von Irbit, Pultawa, Uriupinsk, Elisabethgrat, Kurk, sowie die Heilige Dreikönig-Messe und die Heilige Jungfrau-Messe zu Charkow.

Die Zahl der gefamnten Jahrmärkte in den verschiedenen Gouvernements ist folgende:

Gouvernement	Anzahl der Jahrmärkte		Davon hatten einen Umsatz von über			Waarenzufuhr		Davon verkauft	
			1,000,000	500,000	100,000	in Tausenden von Rubeln			
	1863	1868	Rubel			1863	1868	1863	1868
Archangel	16	18	1	1	1	2,328	2,312	1,993	1,820
Astrachan	61	80	1	1	7	4,373	5,635	733	2,588
Bessarabien	27	32	—	—	—	181	305	126	151
Wilna	58	65	—	—	1	367	367	117	187
Witebsk	42	42	—	—	1	949	878	370	464
Wladimir	26	26	—	—	7	2,518	2,821	1,275	1,172
Wologda	161	216	—	—	2	2,458	2,226	1,009	1,198
Wolhynien	199	177	—	—	1	1,020	525	598	204
Woronetsch	380	406	4	—	11	6,170	18,043	2,609	9,805
Wjatka	75	147	—	—	1	3,931	3,750	2,468	1,870
Grodno	105	149	—	—	1	947	370	533	235
Land der Donischen Ko-									
faken	147	162	2	—	5	?	?	?	?
Jekaterinoflaw	423	357	2	4	19	18,216	16,945	7,575	7,359
Kafan	33	43	—	—	—	566	1,316	222	435
Kaluga	118	113	—	—	—	841	946	400	479
Kiew	141	146	1	1	1	4,712	5,697	1,796	2,847
Kowno	58	98	—	—	1	189	260	60	136
Kostroma	56	70	—	—	—	1,016	1,317	655	682
Kurland	62	63	—	—	1	177	162	112	90
Kurfk	354	307	—	—	2	8,817	7,482	5,887	4,300
Livland	58	54	—	—	2	1,262	818	430	620
Minfk	60	58	—	—	—	174	126,041	112	90
Mohilew	73	74	—	—	1	1,304	959	674	1,026
Moskau	125	166	1	—	—	804	1,260	417	434
Nischni-Nowgorod	51	63	—	—	1	101,186	1,422	90,857	104,506
Nowgorod	94	109	—	—	3	1,286	1,210	422	347
Olonez	28	67	—	—	3	1,071	2,412	629	717
Orenburg	103	30	—	—	19	9,683	64,270	5,773	1,310
Orel	73	78	—	—	2	988	3,104	387	635
Penfa	44	56	—	—	4	1,778	35,070	793	664
Perm	181	280	2	—	12	59,560	720	39,799	47,900
Podolien	26	125	2	—	—	3,064	1,606	897	1,456
Pultawa	451	448	3	—	10	40,494	9,961	23,119	20,978
Pfkow	40	31	—	—	4	951	503	399	311
Rjäfan	97	109	—	—	—	639	6,074	319	649
Samara	167	138	2	6	11	10,356	9,931	3,716	4,940
St. Petersburg	34	54	—	—	1	674	503	409	303
Saratow	122	122	—	—	4	5,692	6,074	2,238	2,822
Simbirfk	53	81	1	1	5	6,781	7,931	4,074	4,940
Smolensk	27	33	—	—	—	444	585	239	366
Taurien	84	89	1	1	7	3,893	7,740	1,026	3,346
Tambow	189	169	—	—	3	5,285	5,717	2,184	2,215
Twer	151	163	—	—	1	2,124	2,179	1,036	1,407
Tula	104	109	—	—	—	506	887	269	389
Ufa	2	84	1	—	—	?	8,367	?	4,291
Charkow	602	597	5	—	1	43,937	67,004	24,534	43,492
Cherfon	135	155	3	3	10	7,487	16,150	4,027	10,632
Tschernigow	216	226	1	—	1	8,189	8,406	4,214	5,462
Eftland	30	33	—	—	1	475	512	301	406
Jaroflaw	88	93	1	—	2	3,386	4,080	1,826	2,416
Zufammen	6,053	6,780	35	29	182	382,447	458,588	242,634	305,182

Nach dieser Tabelle hat sich die Zahl der Jahrmärkte in den Jahren von 1863 bis 1868 um 727 oder um 12·04 Percent, die Waarenzufuhr um 76,141.000 Rubel oder um 19·92 Percent, der Absatz um 62,548.000 Rubel oder um 25·84 Percent vermehrt. Auf Ein Gouvernement kommen durchschnittlich 135·6 Jahrmärkte mit 9,171.760 Rubel Zufuhr und 6,103.640 Rubel Absatz; auf 100 Quadratmeilen 1·73 Markt mit 120.600 Rubel Zufuhr und 80.300 Rubel Absatz; auf 1000 Einwohner 0·082 Markt mit 5·73 Rubel Zufuhr und 3·81 Rubel Absatz. In beiden Jahren war das Verhältniß von Absatz zu Zufuhr wie 5 zu 8.

Die Privat-Bankinstitute in Rufsland.

Die Erlaubniß, Creditgefellschaften auf Actien zu bilden, datirt vom Jahre 1857. Im Jahre 1864 bildete sich dann die St. Petersburger gegenfeitige Creditgefellschaft, die außerordentlich prosperirte und auch noch heute wesentlich zur Entwicklung des Handels beiträgt. Seit jener Zeit, in welcher auch noch die Privat-Handelsbank entstand, sind kaum 9½ Jahre verflossen, und Rufsland zählt jetzt bereits über 40 Banken, welche auf Actien gegründet sind.

Die legislativen Bestimmungen in Rufsland sind, wie wir auch weiter unten sehen werden, derart gestellt, dafs die Banken wohl oder übel ihrem Zwecke, nämlich das Capital im Escompte zu verwenden, in der Hauptfache treu bleiben müssen. Die rasche Vermehrung zeigt daher das wirkliche Bedürfniß, und es kann allerdings constatirt werden, dafs mit wenig Ausnahmen die Privatbanken dem Creditbedürfnisse gegenüber in jeder Weise begründete und wohlfundirte Anstalten sind. Es ist diese Schöpfung um so bemerkenswerther, als eben im Jahre 1867 die Privat-Handelsbank nicht eher zu Stande kam, bis die Regierung, um die Emiffion zu ermöglichen, sich selbst namhaft dabei betheiligte und auch jetzt noch dabei betheiligte ist.

Seit jener Zeit hat das Privatpublicum sich aber mit besonderer Vorliebe und Vertrauen bei Bankunternehmungen betheiligte. Im Jahre 1866 erscheint dann die Moskauer Kaufmannsbank; 1868 entstanden zwei Banken, nämlich die Charkower Handels- und die Kiewer Privat-Commerzbank; 1869 wurden drei Bankinstitute, nämlich die St. Petersburger Discount- und Darlehensbank, die St. Petersburger International- und die Moskauer Discontobank, gegründet; 1870 zählen wir fünf Banken, die Moskauer Handelsbank, die Odeffaer Commerzbank, die Nischnei-Nowgoroder Kaufmannsbank, die Warschauer Darlehensbank und die Wolga-Kama-Bank mit ihren zahlreichen Filialen.

Die Concession erhielten dann 1871 die Azow-Don-, Warschauer Discount-, Kiew'sche Industriebank, Kostroma'sche Commerzbank, die Kifchenew'sche, die Moskauer Erwerbsbank und Reval'sche Bank, dann die Russische Bank für auswärtigen Handel, die Tiflische Bank, endlich die Banken zu Rostow am Don und Riga, zusammen also 11 Banken. 1872 endlich brachte, angeregt von den lawinenartigen Gründungen der Nachbarländer, die Sibirische Handelsbank, sowie die Institute in Rjäfan, Orel, Nicolajeff, die Moskauer gegenfeitige Creditgefellschaft, die Banken von Libau, Lodz, Jekaterinoflaw, Kremintschuk und Kronstadt, somit 10 neue Schöpfungen. Schliesslich zählen wir im Jahre 1873 die fünf Banken zu Woronefch, Wilna, Kafan, Kamenetz-Podolsk, Minsk und Pfkow. Der finanzielle Stand dieser 40 Institute mit einem eingezahlten Capitale von 95·6 Millionen Rubel war am 1./13. August 1873 der folgende:

Activen:

Casse 8·3 Millionen; Contocorrent der Banken mit der Staatsbank 71·3 Millionen; russische Handelswechsel escomptirt, mit zwei Signaturen 197·8 Millionen; fremde Wechsel 5·3 Millionen; russische Wechsel mit einer Signatur

und Specialgarantie 7·1 Millionen; Wechsel, Werthe und Waaren in Commission 2·3 Millionen; Vorschüsse, rückzahlbar bei Sicht auf zinstragende Werthe 11·6 Millionen; Vorschufs auf festgesetzte Zeit auf zinstragende Werthe 92·9 Millionen; Vorschufs auf eröffnete Credite 9·6 Millionen; Transporte 0·3 Millionen; zinstragende Werthe, den Banken gehörend, 22·4 Millionen; Paffiven der Filiale 4·9 Millionen; Schulden der Correspondenten 67·0 Millionen; verschiedene Debitoren 13·9 Millionen; Unterhaltungskosten 2·5 Millionen; protestirte Wechsel 0·3 Millionen; bezahlte Interessen 2·5 Millionen; Mobiliar (Häuser etc.) 1·8 Millionen; Interimsconten 0·1 Millionen. Summe 522,600.000 Rubel.

Paffiven:

Einzahlungs-Gesellschaftscapital 95·8 Millionen; Reservecapital 3·0 Millionen; Depots auf Zeit und illimitirt 169·6 Millionen; Depots auf Contocorrent 137·0 Millionen; Succursalen 1·1 Millionen; Correspondenten 53·2 Millionen; diverse Creditoren 9·1 Millionen; Acceptationen per Indosso 14·8 Millionen; Interessen und Commissionen 17·0 Millionen; nichtbezahlte Dividenden 0·1 Millionen; Reescompt und Rückverpflichtungen 13·6 Millionen; Waaren und Wechsel in Commission 0·9 Millionen; Interimsconten 2·2 Millionen; Transporte 5·0 Millionen, Summe 522,600.000 Rubel = 783,900.000 fl. österr. Währung.

Dieses mächtige Capital von über einer halben Milliarde Rubel, welches sich inclusive des effectiv eingezahlten Betriebscapitals von 95·6 Millionen Rubel in den Händen der Banken befindet, bildet eine solide Basis für den russischen Handel. Die Bilanz zeigt sofort, daß die Banken den Handelszwecken in erster Reihe dienen, wie dies die Ziffer von 197·8 Millionen, welche die Banken bei der letzten Bilanz escomptirt hatten, deutlich zeigt.

Dem gegenüber steht nur ein Vorschufs von 104·5 Millionen auf zinstragende Werthe, meistens garantirte Staatspapiere, da nur in ganz vereinzelt Fällen und wenn die Einleger persönlich vollste Garantie bieten, ungarantirte Papiere bei den russischen Banken zu belehnen sind. Ebenso bestehen die zinstragenden, den Banken gehörigen Werthe, wie dies die Erfahrung gelehrt hat, nur aus ganz sicheren Actien.

Die Einlagen von 169·7 Millionen und 137 Millionen Contocorrent scheinen zwar gefährlich, indessen muß man bedenken, daß ein sehr großer Theil dieser Gelder von Corporationen und öffentlichen Anstalten mit der Verpflichtung längerer Kündigungsfrist eingelegt ist. Die Erfahrung lehrt auch, daß in den Zeiten der schlimmsten Krisen das den Privatinstiuten entzogene Geld der Reichsbank zufließt, und da die Reichsbank in solchen Fällen in der coulantesten Weise durch den Reescompte hilft, so glauben wir in der That, daß durch dieses stillschweigende Verhältniß selbst solche Banken, die, wie die Kaufmannsbank in Moskau, 40.000.000 und mehr an Einlagen besitzen und diese Fonds größtentheils in langfristigen bis zu neun Monaten laufenden Wechselfen anlegten, doch keine Gefahr laufen, in ähnliche Verlegenheiten zu kommen, wie sie die amerikanischen und österreichischen Banken erfahren. Zudem sind jetzt Bestimmungen über die Veröffentlichung genau detaillirter Bilanzen gegeben worden, welche dem Publicum genaue Prüfung des Standes der Banken gestatten.

Die Statuten der Banken enthalten die beherzigenswerthe, wenn auch schwer durchzuführende Clausel, daß die Credite für keine längere Zeit als für neun Monate gegeben werden dürfen und daß der Blancocredit aus den Operationen der Banken ausgeschlossen ist. Die erste Bedingung wird illusorisch, indem der Credit bei Ablauf erneuert wird.

Was aber die Gewährung des Blancocredits anlangt, so hat die Regierung sich bereits sehr lebhaft mit dieser Frage beschäftigt. Die russische

Gefetzgebung ist, wie gefagt, sehr streng in dieser Hinsicht. Das provisorische Einführungsgefetz der Banken vom Jahre 1872 schreibt ausdrücklich vor, dafs die Credite, welche gegeben werden, ohne sofortigen Erlag des Gegenwerthes, nicht über 30 Tage dauern dürfen und dafs deren Gefammtfumme nicht ein Fünftel des eingezahlten Capitals überfchreiten darf. Da die Gefetzgebung aber in dieser Richtung einige Unklarheiten zuläfst, fo haben sich die Vertreter der Banken dahin geeinigt, dafs sie Bankoperationen, wie Zahlungsanweisungen etc., nicht als Blancocredit ansehen, da solchen Operationen ja die Zahlung des Gegenwerthes fast gleichzeitig folgt. Dagegen gehören die Zahlungen für dritte Personen und Acceptcredite in diese Sphäre, und haben die Bestimmungen des Gefetzes hierauf vollständige Anwendung. Anders verhält es sich mit der Dauer des Creditcs, für welchen im Interesse des Handels ein Zeitraum von 30 Tagen als durchaus unzureichend erscheint. Das Gefetz, so behaupten die Bankvertreter, hat wohl mit Recht den Blancocredit einschränken, aber nicht ganz unterdrücken wollen.

Interessant ist es, die Ansichten kennen zu lernen, welche für Benützung des Creditcs bei der Reichsbank den Privatbanken gegenüber maßgebend sein sollen. Es ist gewifs wichtig, in dieses Verhältnifs Klarheit zu bringen und hat die Reichsbank den sehr richtigen Grundfatz aufgestellt, dafs deren Mittel eine Referve für außerordentliche Verhältnisse bilden soll, aber durchaus nicht dazu da sind, um die Operationen der Privatbanken über die Gebühr auszudehnen.

Aus diesem Grunde einigte man sich auch dahin, dafs die Banken im Allgemeinen durch den Reescompte die Reichsbank benutzen sollen, dafs die Eröffnung von Specialconti nur in vereinzelt Fällen zu erwarten sei und dafs jedenfalls nur für vorübergehende Operationen auf die Hilfe der Reichsbank zu rechnen ist. Durch diese Eröffnungen haben die Banken eine Weifung erhalten, sich nicht zu Operationen verleiten zu lassen, welche sie nicht übersehen und die ihrem Stammcapitale nicht mehr angemessen sind.

Wenn wir nach alledem unsere Meinung über die ruffischen Banken zusammenfassen, so können wir nur wiederholen, was im Eingange gefagt wurde, nämlich, dafs die Position derselben eine sehr gesunde und die rasche Vermehrung dem Bedürfnisse entsprechend ist. Die Beschränkungen, welche das Concessionswesen auflegte und die harten Bestimmungen der Gefetzgebung haben jene Verirrungen vermeiden lassen, welche die finanzielle Katastrophe im Westen herbeiführte. Wenn Rufsland die Lehre seiner Nachbarn beherzigt, so wird es auf dem betretenen Wege vorzügliche Resultate erzielen, und es wird sich die merkwürdige Thatfache ergeben, dafs ein Land, dessen Handel und Industrie während langer Zeit den ausländischen Credit stark in Anspruch nahm, in dem Augenblicke, wo die bisherigen Creditgeber stark geschädigt erscheinen, schon weit genug in seinem Innern consolidirt ist, um ohne Rückschlag weiter gehen zu können.

In dem Nachstehenden geben wir hier noch ein Verzeichnifs der Stammcapitalien, welche in den wichtigsten Privat-Creditanstalten eingezahlt sind, und eine vergleichende Zusammenstellung des Coursstandes von 1873 und des Coursstandes der gleichen Epoche im Vorjahre; auch hieraus geht wieder hervor, dafs die Verwüstungen, welche das allgemeine Mißtrauen auf dem finanziellen Gebiete hervorgebracht hat, weniger groß sind, als es im Westen der Fall ist.

Der Coursstand der bedeutendsten Banken ist, wie folgt:

	Nomi- neller Werth	Capital	Cours	
			ultimo 1873	ultimo 1872
St. Petersburger Pri- vatbank	250	5,000.000	230	355
St. Petersburger Es- comptebank	250	5,000.000	331	373
II. Emiffion	250	5,000.000	205 (150 eingez.)	137 (75 eingez.)
Ruffische Bank für den auswärtigen Handel	250	7,500.000	232	138 (100 eingez.)
Internationalbank	250	5,000.000	165 (150 eingez.)	217 (150 eingez.)
II. Emiffion	250	25,000.000	110 (100 eingez.)	145 (100 eingez.)
Moskauer Escompte- bank	250	5,000.000	330	390
Wolga-Kama-Bank	1000	6,000.000	1350	1700
II. Emiffion	1000	2,000.000	1000	575 (250 eingez.)
Warfchauer Commerz- bank	250	3,000.000	260	350
IV. Emiffion	250	6,000.000	100 (100 eingez.)	
Warfchauer Escomp- tebank	250	2,000.000	235	
Kiewer Privatbank	250	1,250.000	250	
Kiewer Industriebank	200	1,500.000	200	215
Revaler Commerz- bank	100	1,000.000	110	130
II. Emiffion	100			118
Kronftadter Com- merzbank	250	500.000	245	
Odeffaer Commerz- bank	250	5,000.000	282	354
Nikolajeff	250	2,500.000	240	278
Azow-Don	250	3,000.000	250 nominell	247 (175 eingez.)
Rostow	250		250	195 (175 eingez.)
Riga	250	5,000.000	142 (150 eingez.)	175 (75 eingez.)
Libau	250	1,000.000	250 (125 eingez.)	
Sibirische Bank	250	4,000.000	103 (100 eingez.)	
Lodz	250	2,000.000	(100 eingez.)	
Wilna	250	1,000.000	(100 eingez.)	

Postwesen.

Die Einnahmen aus dem Postverkehre stellten sich pro 1868 und 1869, wie folgt:

	1868	1869
	Rubel	Rubel
Die inländische Correspondenz	3,513.000	3,048.000
„ Packet-Expedition	647.000	693.000
„ „ Versicherungsabgabe für versendete Gelder	2,517.000	2,494.000
„ Versicherungsabgabe für Packete	139.000	136.000
„ ausländische Correspondenz	203.000	160.000
„ Packet-Expedition von und nach dem Auslande	32.000	38.000
„ Beforgung von Staffetten	216.000	210.000
„ Quittungen im Correspondenzverkehre	248.000	265.000
„ Druckschriften, Zeitungen	251.000	307.000
„ Stadtposten	43.000	63.000
„ gestempelten Postcouverts	38.000	68.000
„ diversen Einnahmen	99.000	116.000
Zufammen	7,946.000	8,498.000

Die Einnahmen haben sich somit um 552.000 Rubel oder 6.90 Percent vermehrt; auf Einen Einwohner entfielen im Jahre 1869 0.10 Rubel, auf eine Quadratmeile 22.36 Rubel.

Die Thätigkeit der russischen Telegraphenverwaltung von 1868 bis 1871.

Ausdehnung der Linien und Leitungen.

Am 1. Januar 1868 gab es in Rufsland 37.436 Werst Linien mit 71.361 Werst Leitungen und 380 Stationen.

Der gegenwärtige Bestand der Telegraphenleitungen erhellt aus nachstehender Uebersicht:

Im Jahre 1872

	Staats- telegraphen	Eisenbahn- Telegraphen
Elektrische Apparate	46.709	+ 13.355
Länge der Drähte	91.730 Werst	+ 29.850 Werst
Zahl der Stationen	576	+ 844

Im Jahre 1862

	Staats- telegraphen	Eisenbahn- Telegraphen
Elektrische Apparate	22.765	+ 2.467
Länge der Drähte	36.384	+ 6.606 Werst
Zahl der Stationen	158	+ 219

Im Jahre 1852 befahs Rußland:

Optische Apparate . . .	1.126
Elektrische Apparate . . .	320
Zahl der Stationen . . .	19
Länge der Drähte . . .	818 Werst.

Neue Linien wurden gebaut a) in denjenigen Gegenden des Reiches, die durch ihren Handelsverkehr ein besonderes Bedürfnis nach Telegraphenverbindungen zeigten; b) bis zu den äußersten Grenzen des Reiches, nach dem Amur und nach Turkestan.

Die Amurlinie mit einer Länge von 2788 Werst und Doppelleitung wurde im Jahre 1869 in Angriff genommen, trotz der natürlichen Schwierigkeiten, welche sich den Arbeiten an vielen Orten in den Weg stellten, glücklich zu Ende geführt und dem Verkehre übergeben, von Strjitenfk bis Chabrowka im Jahre 1870 und von Chabrowka bis Wladiwoftok im Jahre 1871.

Die turkestanische Linie wird von Omfk nach Tafchkent gebaut und ist bis Kapal (1387 $\frac{3}{4}$ Werst) dem Verkehre übergeben; auf der Strecke zwischen Kapal und Tafchkent (1156 $\frac{1}{4}$ Werst) schreiten die Arbeiten in dem Mafse fort, dafs die Beendigung in kurzer Zeit zu erwarten ist.

Außerdem wird die Linie von Chabrowka nach Nikolajewfk am Ausflusse des Amur behufs Einfügung derselben in das allgemeine Telegraphennetz von Grund aus erneuert.

Verbindungen mit dem Auslande.

Auf Grund von Concessionen wurden durch Privatunternehmer folgende Leitungen gebaut:

1. Von London durch Preussen und Rußland nach Teheran zur Verbindung mit der von letzterem Orte nach Indien gebauten Linie behufs Vermittlung der indo-europäischen Correspondenz. Die Linie wurde im Jahre 1870 dem Verkehre übergeben.

2. Von Libau nach Dänemark und von Nyftad (Finnland) und Schweden zum Verkehre mit England, unabhängig von den Continentallinien. Beide Wege wurden im Jahre 1869 eröffnet.

3. Von Wladiwoftok, der Endstation der sibirischen Linien, nach Nangasaki (Japan), Shanghei und Hongkong (China). Dieser Weg wurde 1871 eröffnet.

Außerdem wurde zwischen Rußland und der Türkei eine Convention abgeschlossen über die Legung eines Kabels durch das Schwarze Meer von Odeffa nach Constantinopel. Ueber die Verwirklichung dieses Projectes ist dem Ministercomité gegenwärtig eine Vorstellung unterbreitet worden.

Behufs Herabsetzung des Tarifes für die innere Correspondenz wurden die Zonen (Gürtel) erweitert, so weit dies unter Erwägung der Mittel für Uebergabe der Depeschen möglich war.

Die Radien dieser Zonen

beliefen sich bis zum Jahre 1868		wurden im Jahre 1868 festgestellt auf
in der 1. Zone auf	70 Werst	70 Werst
„ „ 2. „ „	315 „	490 „
„ „ 3. „ „	945 „	1.540 „
zur 4. „	gehört alles	jenfeits der 3. Zone gelegene Gebiet.

Auf diese Weise gingen die in den weiteren Zonen (die erste ausgenommen) gelegenen Stationen in die näheren über, und dem entsprechend verringerte sich auch die Depeschengebühr.

Bewegung der Correspondenz.

Im Jahre 1868 wurden tarifirte Depeschen empfangen und übergeben im Ganzen 1,908.190 gegen 2,860.483 im Jahre 1871. In den letzten vier Jahren ist die Zahl der Depeschen also um 67.01 Percent gewachsen.

Die Einnahmen beliefen sich

im Jahre 1868 auf	2,600.951 Rubel
„ „ 1869 „	3,326.552 „
„ „ 1870 „	3,603.367 „
„ „ 1871 „	3,986.335 „
im Ganzen auf	<u>13,517.205 Rubel</u>

Die Ausgaben für den Unterhalt der Beamten und der Linien selbst beliefen sich

im Jahre 1868 auf	2,193.132 Rubel
„ „ 1869 „	2,379.255 „
„ „ 1870 „	2,428.083 „
„ „ 1871 „	2,759.687 „
im Ganzen auf	<u>9,760.157 Rubel</u>

Außerdem wurde zur Erweiterung des Telegraphennetzes in den genannten vier Jahren noch die Summe von 3,078.804 Rubel assignirt.

Nähere Daten über die allgemeine Entwicklung des Depeschenverkehrs in Rufsland erhellen aus der nachstehenden statistischen Uebersicht:

Statistik des russischen Telegraphen.

Im Jahre	Netz			Anzahl der Depeschen			Jährliche Einnahmen						Mittlerer Ertrag			
	Länge		Anzahl der Staatsämter	im inländischen Verkehre	im internationalen Verkehre	Zusammen	aus dem inländischen Verkehre		aus dem internationalen Verkehre		Zusammen		pro Werth der Linie	pro Werth der Leitung		pro Amt
	der Linien	der Leitungen					Gesamt-Ertrag	Mittlerer Preis pro Depesche	Gesamt-Ertrag	Mittlerer Preis pro Depesche	Gesamt-Ertrag	Mittlerer Preis pro Depesche		R. K.	R. K.	
1859	14.316	17.135	81	164.293	78.456	242.749	Rubel 411.497	R. K. 2 50½	Rubel 265.106	R. K. 3 37¾	Rubel 676.603	R. K. 2 37½	R. K. 47 26 39 48	R. K. 8.353	12	
1860	16.474	25.356	123	303.008	98.471	401.479	735.627	2 42¾	233.385	2 37	969.012	2 41¼	58 82 38 21	7.878	14	
1861	19.532	32.330	138	433.110	125.919	559.029	965.474	2 22¾	264.245	2 9½	1,229.719	2 19¾	62 95 38 3	8.911	—	
1862	22.765	36.348	158	512.685	134.557	647.242	1,144.990	2 23⅓	276.339	2 5	1,421.321	2 19½	62 43 39 11	8.995	75	
1863	26.352	45.867	244	589.554	148.299	737.853	1,341.271	2 27½	268.290	1 80¾	1,609.561	2 18	61 8 32 91	7.417	6	
1864	31.902	56.390	274	677.911	160.642	838.553	1,464.751	2 16½	319.046	1 98½	1,783.797	2 12½	55 91 31 68	6.437	21	
1865	33.514	61.750	289	773.541	174.648	948.189	1,663.578	2 15½	314.945	1 80¼	1,978.523	2 8½	59 3 32 4	6.846	10	
1866	34.748	67.019	303	1,034.593	250.530	1,285.123	1,839.073	1 77¾	348.705	1 39	2,187.778	1 70¼	62 96 32 64	7.220	38	
1867	35.291	68.080	364	1,197.260	294.574	1,491.834	2,133.967	1 78⅓	411.077	1 39½	2,545.044	1 70½	72 11 37 38	6.991	87	
1868	37.436	71.361	400	1,567.807	340.383	1,908.190	2,350.692	1 49¾	466.192	1 28	2,816.884	1 47½	75 24 39 33	7.042	21	
1869	38.265	72.868	438	1,875.391	391.743	2,267.134	2,701.843	1 44	592.756	1 51½	3,294.599	1 45¼	85 10 47 96	7.521	91	
1870	44.094	84.597	504	2,103.367	473.491	2,576.858	2,931.086	1 34½	629.286	1 32¾	3,560.372	1 38	80 4 42 9	7.064	21	
1871	48.657	93.192	571	2,373.728	486.755	2,860.483	3,250.854	1 36¾	634.302	1 30¼	3,885.156	1 19½	79 84 41 69	6.804	12	
1872	52.370	103.287	652	2,527.468	530.915	3,051.754	3,470.838	1 37¼	739.686	1 39	4,210.529	1 21¼	80 39 40 76	6.458	16	

Eine Werst = 1.067 Kilo^meter. — Mittlerer Cours des Rubels = 320.

Rufslands Eifenbahnen.

Der Wunsch, gute und genügende Verkehrsmittel zu besitzen, zeigt sich in allen civilisirten Ländern der Erde. Am wichtigsten und von den erspriesslichsten Folgen begleitet werden natürlich die Communicationen in jenen Staaten sein, deren Entwicklung die mächtigste ist, und so sehen wir denn auch in Rufsland alle Anstrengungen sich vereinigen, um rasch ein für den nothwendigsten Bedarf ausreichendes Eifenbahnnetz zu schaffen. Betrachten wir zuvörderst die Fortschritte, welche das gesammte Eifenbahnwesen überhaupt gemacht hat. Wir entnehmen zu diesem Behufe dem „London Trade Journal“ folgende Ziffern pro 1871:

Der Werth der Eifenbahnen Englands beträgt 502,262.887 Pfd. St., der der Eifenbahnen der Vereinigten Staaten Amerikas 408,245.154 Pfd. St., Frankreichs 315,322.978 Pfd. St., Rufslands 289,671.243 Pfd. St., Preussens (respective des Norddeutschen Bundes) 169,537.869 Pfd. St., Britisch-Indiens 78,377.748 Pfd. St., Italiens 76,516.154 Pfd. St., Spaniens 73,487.585 Pfd. St., Oesterreichs 65,474.400 Pfd. St., Süddeutschlands 46,982.856 Pfd. St., Belgiens 36.439.772 Pfd. St., Canadas 33,000.000 Pfd. St., Griechenlands 10,000.000 Pfd. St., Egyptens 9,032.776 Pfd. St., der Türkei 2,987.310 Pfd. St. — Das Verhältniß der Gröfse der von Eifenbahnen durchschnittenen Länder zur Bevölkerung, Meilenzahl der Eifenbahnen und Kosten per Meile zeigt folgende Tabelle.

	Quadratmeile	Bevölkerung	Meilenzahl	Kosten per Meile
Nordamerika	4,177.204	50,591.606	40.808	9.104
Westindien	53.528	1,806.528	445	10.070
Südamerika	5,979.445	21,040.997	1.424	33.267
Europa	3,651.330	284,212.055	61.043	27.140
Afien	2,978.200	221,250.	4.074	18.562
Afrika	532.000	5,450.000	583	18.847
Australien	1,578.000	1.328.751	789	19.607

Rufsland participirt in dieser Zusammenstellung an dem in den Eifenbahn-Anlagen investirten Capitale mit 6.79 Percent, und wir constatiren hierin seit dem Jahre 1861, mit welchem die Regeneration des Reiches ihren Anfang nimmt, eine Zunahme von über 600 Percent. Welch' gewaltige Bedeutung Verkehrsstraßen im Allgemeinen für Rufsland besitzen, haben wir bereits zu wiederholten Malen nachgewiesen und lehrt ein Blick auf die Karte dieses ungeheueren Reiches, oder noch besser auf die Bevölkerungsverhältnisse desselben. Nach der sehr interessanten und lehrreichen Bevölkerungsstatistik, welche Professor H. Wagner unter Zuhilfenahme der Theodor Louat'schen Berechnungen in den Petermann'schen Mittheilungen veröffentlichte, beträgt der Gesammtzuwachs der Bevölkerung in Europa jährlich 0.96 Percent. In der Reihenfolge der die einzelnen Länder betreffenden Zunahmen nimmt Rufsland den dritten Rang ein. An der Spitze stehen nämlich die Vereinigten Staaten mit 2.060 Percent (Einwanderung); dann folgt Norwegen mit 1.440 Percent und an dieses reiht sich Rufsland mit 1.390 Percent an. Da Europa gegenwärtig in runder Ziffer 300 Millionen Menschen umschließt, so bildet die Bevölkerung Rufslands, welche wir im Durchschnitte der verschiedenen, etwas von einander abweichenden Schätzungen mit 69,364.000 Seelen fixiren, 23.1 Percent der gesammten europäischen Bevölkerung. Wenn man nun annimmt, daß der Zuwachs in der Einwohnermenge in dem obenerwähnten Progressionsfate fort-dauert, so wird Rufsland — Oesterreich-Ungarn hat von 1821 bis 1871 nur eine jährliche 0.872percentige Zunahme erfahren — im Jahre 2000, also nach 126 Jahren, eine Bevölkerung von 435,300.000 Seelen besitzen. Da zu dieser Zeit die Gesammtbevölkerung Europas sich voraussichtlich auf 1038 Millionen belaufen wird, so würde dann das russische Reich mit nicht weniger als 42 Percent hieran participiren.

Eine weitere, die Bedeutung anderer Bahnen überragende Wichtigkeit verleiht den russischen Schienenwegen der bemerkenswerthe Umstand, dass die Bodenerzeugnisse des Reiches weitaus grösser sind, als sein Bedarf und dass der Abfluss dieser Mehrproduction eben erst durch die Errichtung schneller und bequemer Communicationsmittel ermöglicht wurde. Nach den Berechnungen, welche die im vorigen Jahre zusammenberufene landwirthschaftliche Enquête auf Basis der Durchschnittspreise angestellt hat, repräsentirt der Werth der gesammten Ackerbau-Production schon heute das artige Sümchen von 1,392,136,000 Rubel oder 2,088,204,000 fl. österr. Währ. Hienach ist seit dem Jahre 1860 ein Werthzuwachs um 55 Percent zu constatiren. Wenn man nun noch in Berücksichtigung zieht, dass die Bodenerträge bis jetzt noch sehr gering bewerthet und bei rationellerer Bewirthschaftung, sowie bei endlicher Ueberwindung der mit der Uebergangsperiode verbundenen Calamitäten quantitativ einer ganz ausserordentlichen Steigerung fähig sind, so lässt sich hieraus sowohl der agriculturale Reichthum, als auch die enorme Exportfähigkeit des russischen Reiches und schliesslich die grosse und lohnende Aufgabe ermessen, welche seine Eisenbahnen jetzt und in Zukunft zu erfüllen haben. Die Ausfuhrstatistik liefert hiefür den vollwichtigen Beweis.

Der Getreide-Export bewegte sich in den letzten zwanzig Jahren in folgenden Ziffern: Während der Jahre 1853 bis 1862 ist in der Ausfuhr von Cerealien kein grosser Fortschritt bemerkbar. Im Anfangs-, wie im Endjahre dieses Decenniums wurden nur circa 10 Millionen Tschetwerts exportirt. In dem Zeitraume von 1862 bis 1866 stieg die Ausfuhr auf 11 Millionen Tschetwerts; in den ersten 11 Monaten des Jahres 1872 wurden dagegen schon 15,138,727 und in dem gleichen Zeitraume des Jahres 1873 19,622,596 Tschetwerts exportirt. Das Jahr 1873 wird demnach mit Einschluss des Monats December in der Ausfuhrliste mit mehr als 21 Millionen Tschetwerts figuriren, eine Ziffer, welche nie erreicht worden wäre, wenn man nicht eben mit so feltener Energie den Ausbau des Eisenbahnnetzes gefördert hätte.*

Betrachten wir nun die Fortschritte, welche die heimische Industrie, die ja überhaupt erst bei guten Verkehrsstrassen lebensfähig wird, seit dem Jahre 1869 gemacht hat. Nach den Aufzeichnungen der bereits erwähnten Enquête zählte man damals in Russland 14,060 Werkstätten und Fabriken, welche 559,533 Arbeiter beschäftigten und einen Productionswerth von 295,559,898 Rubel erzielten. Im Jahre 1870 betraf das Land 18,892 Werkstätten und Fabriken mit 463,093 Arbeitern und einem Productionswerthe von 452,660,466 Rubel.** Wenn auch diese Ziffern auf mathematische Genauigkeit keinen Anspruch haben, so zeigen sie doch durch den um fast 50 Percent vermehrten Productionswerth des einzelnen Arbeiters die innere Vervollkommnung der Industrie, den Ersatz der Menschenkraft durch die Maschine, sie zeigen die Thatfache, dass eine entwicklungsfähige zukunftsreiche Industrie jetzt Boden gefasst hat. Freilich besitzt dieselbe noch lange nicht die zur Deckung des inländischen Bedarfs nöthige Ausdehnung, und so wird Russland noch durch viele Jahre ein um so werthvollerer Client des Auslandes bleiben, als nach den unwandelbaren Gesetzen des Welthandels die Exportproducte eines Landes, das heisst der Ueberschuss über den eigenen Consum, gegen diejenigen Producte ausgetauscht werden, welche dieses Land entweder gar nicht oder nur in beschränktem Masse erzeugen kann. In diesem Sinne erscheint die Herstellung guter Verkehrswege, abgesehen von ihren Wirkungen auf den intellectuellen Fortschritt der grossen Völkerfamilie, von dem günstigsten Einflusse auf die Hebung der industriellen Verhältnisse, auf die materielle Wohlfahrt, auf die Erleichterung endlich jenes schweren Ueberganges vom reinen Agricultur- zum Industriestaate.

* Die mittlerweile erschienenen officiellen Ausfuhrlisten bis Ende 1873 bestätigen diese Schätzung.

** Die Enquête spricht hier nur von den mehr oder weniger mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Industrien.

Die hohen Schutzzölle sind, sofern sie nur auf alle Länder gleichmäßige Anwendung finden, von weit geringerem Nachtheile für den Handelsverkehr, als die vielfachen Vexationen bei der Verzollung, als die Unbestimmtheit und Unklarheit der Tarife oder überhaupt jene administrativen Mafsregeln, welche das Mißtrauen, aber nicht die Nothwendigkeit geschaffen hat. Mehr als alle Staatsinstitutionen sind die internationalen Verkehrswege befähigt und berechtigt, diesen Uebelfänden mit Nachdruck entgegenzuarbeiten. Leider ist in dieser Beziehung Oesterreich schlimmer daran als Rufslands übrige Nachbarvölker, weil jene Bahnen, welche seinen Verkehr mit Rufsland zu vermitteln berufen sind, wie die Kaiser Ferdinands-Nordbahn und die galizische Karl Ludwigbahn mit ihren geradezu vorfindstüchlichen Tarifen wohl eine scheinbare Rücksichtnahme auf die Zufriedenheit ihrer Actionäre, aber kein Verständniß für ihre eigentliche Aufgabe und die Bedürfnisse ihres Landes bekunden und erst in neuester Zeit sich durch die von allen Seiten geübte Beeinflussung bemüßigt gefunden haben, etwas gefügiger zu sein.

Die einzige Bürgschaft für die Besserung dieser leidigen Zustände beruht einerseits in der Concurrenz, in den Fortschritten anderer Bahnen — wir nennen hier beispielsweise die Nordwestbahn — und andererseits in der Pression, welche weitersehende Verwaltungen, wie jene der Süd- und Staatsbahn, bezüglich der directen Tarife mit Rufsland auf die erwähnten Bahnadministrationen ausüben. Von erfreulichen Zeichen einer in jüngster Zeit erfolgten Annäherung ist beispielsweise die Installirung des directen Tarifes zwischen Triest und Moskau zu erwähnen, welcher für alle Güterclassen den rationellen Preis von 143 1/2 Francs per metrische Tonne festsetzt. Die russischen Eisenbahnen zeigen sich äusserst entgegenkommend und machen die grössten Anstrengungen, um den Seeverkehr aus dem Felde zu schlagen und sich selbst im Importwege die Beförderung bedeutender Waarenmassen zu sichern. So sind jetzt unter Anderem Verhandlungen im Zuge, welche darauf abzielen, den Landtransport von Schienen auf eine Entfernung von nahezu 3000 Kilometer zu ermöglichen. Die russischen Bahnen haben hiefür bereits den Pfennigtarif zugestanden. Lobend ist ausserdem ihre Energie zu erwähnen, mit welcher sie die Uebelfände auszumerzen bestrebt sind, die, wie bei allen neuen Institutionen, auch bei ihnen nicht vermieden werden konnten. Bedenkt man, dafs jährlich einige tausend Kilometer Schienenwege eröffnet werden, und dafs das gesammte Fahrpersonale erst ab ovo einzuschulen ist, so wird man der bisherigen Leistung die Anerkennung nicht versagen können. Die Ausdehnung der russischen Eisenbahnen beträgt in diesem Augenblicke 15.211 Werst; sie war, wie bekannt, im Jahre 1867 erst 3698 Werst. Es ergibt dies also die ganz außerordentliche Zunahme von 11.513 Werst = 1645 deutsche Meilen in sechs Jahren. Bezüglich des internen Verkehrs haben sich diese Bahnen in drei Hauptgruppen getheilt, welche folgendermassen zusammengestellt sind: 1. Gruppe: Die Riga-Dünaburger, Dünaburg-Witebsker, Orel-Grjäsi-, Grjäsi-Zarizin-Bahn. 2. Gruppe: Die Baltische Bahn, die Nikolaibahn (das ist die Warfchau-St. Petersburg-Moskau-Nischnei-Nowgorod-Bahn), die Moskau-Rjäfan-, die Rjäsk-Skopin-, die Rjäfau-Koslow-, die Koslow-Tambow, die Tambow-Saratow, die Koslow-Woronesch-, die Woronesch-Roftow-, die Moskau-Jaroslaw-, die Moskau-Brest-, die St. Petersburg-Warfchauer-, die Wolga-Don-, die Rjäsk-Morschansk-Bahn. 3. Gruppe: Die Moskau-Kursker, die Kursk-Kiewer, die Kiew-Brester, die Odesaer, die Kursk-Charkow-Afow-, die Charkow-Nikolajeff und die Konstantinow'sche Bahn. Ausserhalb dieser Gruppen stehen die westlichen Bahnen, wie die Warfchau-Wiener, Warfchau-Bromberger, die ausländische Spurweite haben. Ferner die unter Staatsverwaltung stehenden finnländischen Bahnen und die Bahnen: St. Petersburg-Zarskoje-Selo, Riga-Mitau etc. Für den Passagierverkehr gilt im Allgemeinen auf allen Bahnen folgender Tarif: I. Classe 3 Kopeken per Werst, II. Classe 2 1/4 Kopeken per Werst, III. Classe 1 1/4 Kopeken per Werst. Nach dem Muster der deutschen

Bahnen werden auch Couponsbücher und Abonnementskarten für bestimmte Strecken ausgegeben. Die Güter sind in drei bis sieben Classen eingetheilt. Alle Bahnen transportiren Güter I. Classe für $\frac{1}{12}$ Kopeken per Pud und Werft, II. Classe für $\frac{1}{18}$ Kopeken per Pud und Werft, III. Classe $\frac{1}{24}$ Kopeken per Pud und Werft, Steinkohlen $\frac{1}{50}$ bis $\frac{1}{60}$ Kopeken per Pud und Werft.

Diese Maximaltarife werden aber noch im Refactiewege mit großer Coullance um 30 bis 40 Percent ermäßigt.

Die Rentabilitätsverhältnisse versprechen mit der Zeit sehr günstig zu werden; es liegt dies in der besseren Ausnützung des Wagenraumes der längeren Strecke, welche die Waaren durchlaufen, indem der größte Theil der Massengüter, zum Export bestimmt, die Bahn von Anfang bis zu Ende durchläuft.

Betriebsresultate.

Zu Ende des Jahres 1872 befah Russland ein exploitirtes Eisenbahn-Netz von 13.217 Werft. Die Betriebsresultate desselben ergeben folgende Beträge:

Name der Bahn	Länge in Werft	Brutto-		
		Gesamteinnahme	Einnahme per Werft	
		Rubel	Rubel	Kop.
Zarskoje-Selo	25	396.606	15.864	24
Warschau-Wien	325	3,559.663	10.952	81
Nicolaibahn	604	16,771.505	27.767	39
St. Petersburg-Warschau	1.207	8,795.192	7.286	75
Moskau-Nischni-Nowgorod	410	6,817.893	15.629	1
Baltischport	460	1,504.451	3.410	29
Riga-Dünaburg	204	1,604.163	7.644	33
Don-Wolga	73	514.719	7.050	94
Moskau-Rjasan mit Zweigbahnen	243 ²⁵	5,046.018	20.765	51
Moskau-Jaroslau	66	2,191.047	8.085	4
Warschau-Bromberg	138	883.192	6.399	94
Woronesch-Rostow	540	1,930.236	3.195	75
Odeffa	690	7,032.102	7.787	49
Lodz	26	125.642	4.832	39
Dünaburg-Witebsk	243	1,900.029	7.787	—
Rjasan-Koslow	198	3,895.155	19.666	89
Warschau-Terespol-Brest	201	1,060.305	5.328	17
Moskau-Kursk	502 ⁵	7,863.429	15.664	20
Rjasan-Morfchansk	121	431.284	3.564	32
Koslow-Woronesch	168	1,088.965	6.520	75
Orel-Grjasin	283	1,348.680	4.765	65
Schuja-Iwanowo	171	505.328	2.955	14
Orel-Witebsk	488	3,262.674	6.685	81
Kursk-Kiew	438	3,326.629	7.577	74
Riga-Mitau	40	198.000	5.076	93
Kursk-Charkow-Azow'sche Meer	766	5,410.650	7.091	29
Charkow-Nikolajeff	225	1,916.085	5.064	85
Grjasin-Zarizin	587	1,628.259	2.605	21
Tambow-Koslow	74	484.555	7.125	80
Nowotorschok	32	76.909	2.403	40
Rybinsk-Bologoje	280	1,820.740	6.502	62
Tambow-Saratow	340	1,385.068	3.923	70
Kiew-Brest-Berdischew	535	1,924.209	6.921	62
Moskau-Brest	1.023	3,762.677	3.660	19
Rjasan-Wiasma	48*	100.985	1.517	82

* Im Bau begriffen sind 592 Werft

Livny	56·8	132.785	2.329	57
Nowgorod	67·5	139.282	2.948	26
Poti-Tiflis	290	602.834	3.045	9
Libau	294	288.505	981	31
Jaroflaw-Wologda	194·5	163.921	1.269	72
Konftantinow	85	68.979	1.202	98
Zufammen		101,959.346	7.865	71

Mit dem Vorjahre verglichen ergibt sich hieraus eine Vermehrung der Einnahmen auf folgenden 21 Linien:

Name der Bahn	Plus der Einnahmen	Percent.
Warfchau-Wien	7 $\frac{1}{3}$	"
Moskau-Nifchnei-Nowgorod	5 $\frac{1}{2}$	"
Baltifchport	7 $\frac{1}{2}$	"
Moskau-Rjäsan	8 $\frac{1}{2}$	"
Moskau-Jaroflaw	13 $\frac{3}{5}$	"
Warfchau-Bromberg	5 $\frac{2}{3}$	"
Odeffa	11 $\frac{1}{4}$	"
Lodz	6	"
Rjäfan-Koslow	10 $\frac{7}{8}$	"
Warfchau-Terespol-Brest	2 $\frac{3}{4}$	"
Moskau-Kursk	3 $\frac{4}{5}$	"
Rjäsk-Morfchansk	3 $\frac{1}{5}$	"
Koslow-Woronefch	21 $\frac{1}{3}$	"
Orel-Grjäfi	3 $\frac{1}{2}$	"
Schuja-Iwanowo	8 $\frac{1}{8}$	"
Kursk-Kiew	5 $\frac{1}{2}$	"
Kursk-Charkow-Azow'fches Meer	4 $\frac{1}{5}$	"
Tambow-Koslow	45 $\frac{1}{2}$	"
Nowotorfchok	16 $\frac{1}{8}$	"
Rybinsk-Bologoje	7	"
Kiew-Brest-Berditfchew	27 $\frac{1}{5}$	"

Weniger eingenommen haben dagegen die Linien:

Nikolaibahn	um	4 $\frac{3}{5}$	Percent
Zarskoje-Selo	"	5 $\frac{1}{3}$	"
St. Petersburg-Warfchau	"	3 $\frac{2}{5}$	"
Riga-Dünaburg	"	27 $\frac{1}{2}$	"
Don-Wolga	"	12 $\frac{3}{8}$	"
Dünaburg-Witebsk	"	11 $\frac{3}{4}$	"
Orel-Witebsk	"	21 $\frac{1}{2}$	"
Riga-Mitau	"	1 $\frac{1}{2}$	"

Die Vergrößerung des ruffifchen Eifenbahn-Netzes ift eine ganz rapide. Im Jahre 1838 zählte Rufsland erft 25 Werft Bahnlinie, im Jahre 1847: 343 Werft, 1857: 746 Werft, 1867 bereits 3698 Werft, 1870: 5736·9 Werft, und Ende des Jahres 1872: 13.217 Werft; hiezu tritt noch die finnländifche Bahn mit 350 Werft, und die Helfingfors-Tawaftehus-Bahn mit 103 Werft. An Doppelgeleifen waren zu Ende des Jahres 1872 erft 1900 Werft vorhanden; indeffen ift bereits bei mehreren Bahnen die Anlage eines zweiten Geleifes in Ausficht genommen.

Wir laffen hier zur Vergleichung eine dem „Moniteur des Intérêts matériels“ entnommene Tabelle über die Einnahmen der europäifchen Bahnen folgen:

I. Die Einnahmen der europäischen Eisenbahnen
nach dem „Moniteur des intérêts matériels“.

Name der Bahn und Gröfse derselben in Kilometern	Brutto-Einnahmen			Ertrag per Tag und Kilo- meter	
	Zeitraum	1872	1871	72	71
Deutschland.		Thaler		Francs	
Altona-Kiel (244)	i. Jänn. bis 31. Juli	868.967	827.318	63	59
Niederchlefische (85)	i. Jänn. bis 31. Oct.	235.453	308.402	34	45
Bebra-Hanau (192)	i. Jänn. bis 31. Juli	619.156	871.486	56	79
Bergisch-Märkische (866)	i. Jänn. bis 31. Oct.	12.668.205	11.444.672	180	170
Berlin-Anhalt (372)	„	3.871.100	3.741.425	132	124
Berlin-Görlitz (209)	„	1.202.589	949.591	71	56
Berlin-Hamburg (300)	„	4.145.973	3.542.314	171	134
Berlin-Potsdam-Magdeburg (148)	„	2.200.120	2.816.976	183	235
Berlin-Stettin (837)	„	4.256.004	3.667.082	63	54
Breslau-Schweidnitz (299)	„	1.844.520	1.463.586	76	60
Berliner Gürtelbahn (25)	i. Jänn. bis 31. Juli	190.741	120.817	139	89
Köln-Minden (669)	i. Jänn. bis 31. Oct.	10.672.221	10.312.905	196	190
Ost (1481)	i. Jänn. bis 31. Juli	10.931.659	10.296.129	130	124
Baierische Ostbahn (649)	i. Jänn. bis 31. Oct.	3.874.452	4.326.180	74	82
Frankfurt-Hanau (42)	„	532.586	571.768	161	173
Frankfurt-Homburg (18)	„	185.943	160.684	127	110
Frankfurt-Offenbach (7)	i. Jänn. bis 31. Juli	47.771	41.472	120	107
Glückstadt-Elmshorn (34)	i. Jänn. bis 31. Oct.	74.641	109.106	27	39
Gosnitz-Gera (35)	i. Jänn. bis 30. Juni	137.402	122.392	81	72
Halle-Sorau-Guben (186)	i. Jänn. bis 31. Oct.	289.267	139.908	19	11
Hanover (840)	i. Jänn. bis 31. Juli	5.924.435	5.480.320	124	114
Oberchlefische (177)	i. Jänn. bis 31. Oct.	180.475	157.499	12	10
Oberchlefische (971)	„	10.018.830	9.383.792	121	119
Hessische Ludwigsbahn (419)	i. Jänn. bis 31. Juli	2.999.107	2.965.275	126	125
Holstein (243)	i. Jänn. bis 31. Oct.	1.314.651	1.241.548	67	63
Krefeld-Kreis-Kempen (47)	„	62.827	57.045	16	15
Kottbus-Großenhain (80)	„	204.753	123.799	32	19
Leipzig-Dresden (227)	„	2.872.248	3.016.585	156	164
Lübeck-Büchen (110)	„	731.033	653.351	82	73
Märkisch-Posen (274)	„	528.279	410.610	24	18
Main-Neckar (6)	i. Jänn. bis 31. Juli	173.329	180.162	508	525
Magdeburg-Halberstadt (631)	i. Jänn. bis 31. Oct.	4.118.763	2.815.638	80	55
Magdeburg-Leipzig (391)	„	3.455.461	3.425.251	109	108
Main-Wefer (135)	i. Jänn. bis 31. Juli	905.226	1.166.566	124	180
Nassau (209)	„	868.199	774.439	71	64
Nordhausen-Erfurt (77)	i. Jänn. bis 31. Oct.	1.95.208	136.817	25	22
Pfalzische (352)	„	2.956.031	2.849.624	103	100
Rhein-Nahe (122)	„	1.058.748	1.328.833	107	134
Rheinische (840)	„	9.131.817	8.950.440	153	131
Rechte-Oderufer (309)	„	1.696.746	1.239.789	67	50
Saarbrücken (166)	i. Jänn. bis 31. Juli	1.406.124	1.261.203	150	143
Schleswig (230)	i. Jänn. bis 31. Oct.	562.043	512.757	30	28
Süd-Ostpreussische (245)	„	568.357	545.025	29	27
Taunus (51)	i. Jänn. bis 31. Juli	324.705	301.662	108	101
Thüringische (358)	i. Jänn. bis 31. Oct.	3.504.535	3.867.217	121	133
Tilsit-Insterburg (53)	„	62.237	81.426	21	18
Verra (152)	„	691.381	671.514	56	54
Westphälische (397)	i. Jänn. bis 31. Juli	2.261.525	2.327.473	90	101
Wilhelmshafen-Oldenburg (52)	„	99.793	89.612	34	30
England.		Pfund Sterling		Francs	
Great-Eastern (1204)	i. Juli bis 8. Dec.	1,029,565	1,006,293	133	130
Great-Northern (998)	„	1,158,940	1,085,540	180	169

II. Die Einnahmen der europäischen Eisenbahnen

nach dem „Moniteur des intérêts matériels“.

Name der Bahn und Gröfse derselben in Kilometern	Brutto-Einnahmen			Ertrag per Tag und Kilo- meter	
	Zeitraum	1872	1871	72	71
		Pfund Sterling		Francs	
Great-Southern et W. (716)	29. Nov. bis 6. Dec.	11.859	11.357	59	57
Great-Western (2236)	27. Juli bis 8. Dec.	1,855.947	1,718.398	155	144
Lancashire-Yorkshire (689)	1. Juli bis 8. Dec.	3,394.391	1,310.932	314	295
Lond.-Nord.-West. (2428)	„	3,731.239	3,495.403	239	224
London-Brighton (596)	1. Juli bis 7. Dec.	709.290	669.005	186	175
North-Eastern (2111)	„	2,484.819	2,324.458	186	175
North-London (19)	1. Juli bis 8. Dec	156.790	158.308	1281	1293
North-Staffordshire (478)	„	253.397	241.594	82	78
		Gulden		Francs	
Oesterreich-Ungarn.					
Staatsbahn (1574)	1. Jänn. bis 1. Dec. fr.	74,703.300	86,842.825	142	165
Nordwestbahn (640)	1. Jänn. bis 24. Nov. „	11,435.727	4,321.442	54	20
Nordbahn (604)	1. Jänn. bis 31. Oct. fl.	10,205.003	9,543.310	139	130
Westbahn (558)	1. Jänn. bis 30. Juni	10,870.978	10,638.785	369	363
Oftau-Friedland (33)	1. Jänn. bis 31. Oct.	237.876	175.625	59	43
Pardubitz-Reichenberg (237)	„	1,976.182	2,168.573	69	75
Galizische Ludwigbahn (585)	„	7,147.678	6,903.181	100	97
Auffig-Teplitz (64)	„	1,376.605	1,154.087	177	148
Theifsbahn (581)	„	5,280.720	5,646.384	75	80
Böhmische Westbahn (204)	„	2,358.490	2,694.836	95	108
Graz-Köflach (41)	„	771.106	661.076	152	131
Franz Jofefsbahn (347)	„	4,893.984	2,521.287	116	59
Rudolfbahn (458)	„	1,838.654	1,396.236	33	25
Lemberg-Czernowitz (355)	„	1,958.669	1,789.118	45	41
Bufchtiehrader (173)	„	2,702.796	1,909.217	128	91
Böhmische Nordbahn (143)	„	941.530	869.061	54	50
Turnau-Kralup-Prag (87)	„	716.917	781.854	68	74
Kafchau-Oderberg (132)	„	1,421.126	587.831	88	37
Siebenbürger (290)	„	1,629.077	1,279.571	46	36
		Francs		Francs	
Belgien.					
Chemins de l'Etat (1) (1425)	1. Jänn. bis 30. Sept.	50,661.174	47,009.959	130	121
Tournai-Jurbife (2) (47)	„	469.876	447.491	36	34
Landen-Haffelt (2) (27)	1. Jänn. bis 31. Mai	52.916	49.408	13	12
Dendre-et-Waes (2) (106)	1. Jänn. bis 30. Sept.	1,415.206	1,400.992	49	48
Bruxell.-Lille-Calais (2) (45)	„	477.455	488.916	39	37
Braine-le-C. à Gand (2) (55)	„	609.422	560.732	41	36
Baffins-Houillers (610)	„	10,378.665	8,839.865	62	53
Welkenraedt (15 1/2) (2)	„	41.198	25.866	10	6
Plateaux de Herve (2)	1. Juli bis 30. Sept.	7.735	.	.	.
Anvers à Gand (50)	1. Jänn. bis 30. Nov.	1,002.307	937.142	60	56
Grand-Luxembourg (312)	1. Juli bis 1. Dec.	5,446.824	5,241.419	114	110
Grand-Central Belge (580)	1. Jänn. bis 20. Nov.	13,682.329	12,399.286	73	66
Liège-Moesfricht (30)	1. Jänn. bis 30. Nov.	742.539	684.198	74	68
Chimay (61)	1. Jänn. bis 31. Aug.	387.273	362.116	26	24
Gand-Bruges-Ecclioo (48)	1. Jänn. bis 30. Nov.	451.153	424.051	28	27
Soc. gén. d'exploitation (407)	1. Jänn. bis 31. Oct.	3,604.197	3,662.385	29	30
Pepinfiter à Spa (12)	1. Jänn. bis 30. Juni	289.966	287.775	132	131
Liégeois { Haffelt-Eindhoven (59)	1. Jänn. bis 31. Aug.	422.883	.	29	26
Lim- { Haffelt-Liège-Flémalle					
bourgeois (3) (76)	1. Jänn. bis 31. Aug.	836.945	.	45	43

III. Die Einnahmen der europäischen Eisenbahnen nach dem „Moniteur des intérêts matériels“.

Name der Bahn und GröÙe derselben in Kilometern	Brutto-Einnahmen			Ertrag per Tag und Kilo- meter	
	Zeitraum	1872	1871	72	71
Spanien.		Francs		Francs	
Madrid-Sarag.-Alic. (1428)	1. Jänn. bis 1. Dec.	27,394.104	26,308.354	57	55
Cordova-Sevilla (4) (131)	1. Jänn. bis 24. Nov.	2,828.511	2,078.842	65	62
Spanische Nordbahn (5) (723)	„	19,176.230	17,348.995	81	73
Sevilla-Xeres-Cadix (159)	„	3,907.773	3,628.942	75	70
Pampeluna-Barcelona (621)	„	9,998.110	9,485.539	49	46
Tudela-Bilbao (249)	1. Jänn. bis 31. März	761.724	653.540	33	29
Ciudad-Real-Badajoz (405)	1. Jänn. bis 30. Sept.	2,622.478	2,166.958	24	20
Frankreich.		Francs		Francs	
Lyon (ancien réseau) (3760)	1. Jänn. bis 1. Dec.	227,787.304	206,798.349	181	170
Id. (nouv. réseau) (70)	„	8,901.298	8,035.942	37	40
Nord (ancien réseau) (71,121)	„	89,820.826	75,551.300	239	203
Id. (nouveau réseau) (467)	„	9,862.483	8,291.585	63	58
Ouest (ancien réseau) (900)	„	59,659.845	54,676.195	198	210
Id. (nouv. réseau) (1443)	„	25,354.702	27,130.720	52	59
Orléans (anc. réf.) (2020)	1. Jänn. bis 24. Nov.	86,251.817	86,179.640	130	129
Id. (nouv. réf.) (1988)	„	31,245.181	33,929.223	48	52
Est (réseaux-réunis) (2140)	„	87,143.660	„	124	„
Midi (ancien réseau) (798)	„	37,418.316	39,468.418	142	150
Id. (nouv. réseau) (1092)	„	14,967.609	13,372.361	41	37
Vendée (123)	1. Jänn. bis 8. Dec.	583.662	451.337	14	13
Médoc (47)	1. Jänn. bis 24. Nov.	477.720	452.045	31	29
Charentes (réf.-réunis) (277)	1. Jänn. bis 1. Dec.	2,875.159	2,703.009	31	29
Lyon à la Croix-Rouffe (1/2)	1. Jänn. bis 8. Dec.	304.550	293.096	887	855
Vitré à Fougères (37)	„	308.398	264.483	24	21
Perpignan-Prades (27)	1. Jänn. bis 24. Nov.	193.551	147.873	22	17
Algérie (513)	1. Jänn. bis 18. Nov.	4,802.350	3,995.133	29	24
Dombes et Sud-Est (195)	1. Jänn. bis 1. Dec.	1,657.502	„	26	„
Lille-Valenciennes (48)	1. Mai bis 31. Oct.	694.682	613.342	48	42
Italien.		Francs		Francs	
Lombardische (réf.-réun.) (4913)	1. Jänn. bis 1. Dec.	147,723.644	142,727.141	90	87
Römische (réf.-réunis) (1559)	1. Jänn. bis 3. Nov.	18,400.724	15,757.920	38	33
Südbahn (1317)	1. Jänn. bis 10. Nov.	15,011.808	13,004.814	36	31
Calabro-Sicilianische (643)	„	3,475.952	„	34	„
Turin-Ciré (21)	1. Jänn. bis 31. Aug.	214.067	196.068	42	38
Mont-Cenis (27)	1. Jänn. bis 31. Dec.	465.915	464.602	47	47
Sardinische (152)	1. Jänn. bis 31. Aug.	361.655	25.858	12	8
Turin-Rivoli (12)	„	59.717	„	20	„
Niederlande.		Gulden		Francs	
Niederländisch-Rheinische (214)	1. Mai bis 30. Nov.	3,012.362	2,876.144	139	133
Amsterdam-Rotterdam (160)	1. Jänn. bis 30. Nov.	2,156.919	2,120.302	85	84
Staatsbahn (989)	1. Jänn. bis 9. Dec.	4,976.803	4,539.257	32	30
Central-Niederländische (101)	1. Jänn. bis 30. Nov.	506.533	486.390	32	31
Indisch-Niederländische (187)	September	166.408	130.697	63	58

IV. De Einnahmen der europäischen Eifenbahnen
nach dem „Moniteur des intérêts matériels“.

Name der Bahn und Gröfse derfelben in Kilometern	Brutto-Einnahmen			Ertrag per Tag und Kilo- meter.	
	Zeitraum	1872	1871	72	71
Portugal.					
Portugiefifche Bahnen (502)	1. Jänn. bis 24. Nov.	6,443.006	5,730.783	39	35
Rufsland.					
		Rubel		Francs	
Nicolaibahn	1. Jänn. bis 30. Sept.	12,532.186	13,501.798	182	.
Warfchau-Wilna	"	6,604.305	6,931.994	48	.
Nifchnei Nowgorod	"	5,457.308	5,102.239	117	.
Warfchau-Wien	1. Jänn. bis 30. Nov.	3,234.291	3,053.462	79	74
Warfchau-Bromberg	"	796.534	761.616	46	44
Zarskoe Selo	1. Jänn. bis 31. Aug.	318.706	.	127	.
Moskau-Kurfk.	"	5,031.226	.	99	.
Rjäfan-Koflow	"	2,462.627	.	124	.
Moskau-Rjäfan	"	3,166.892	.	128	.
Lodz	"	81.653	.	31	.
Moskau-Jaroflaw	"	1,521.587	.	54	.
Riga-Dünaburg	"	1,007.321	.	49	.
Dünaburg-Witebsk	"	1,210.411	.	49	.
Peterhof	"	382.333	.	73	.
Warfchau-Terespol	"	698.763	.	36	.
Rjäsk-Morfchanfk	"	282.935	.	23	.
Koflow-Woronefch	"	686.622	.	41	.
Baltifchport	1. Jänn. bis 31. Oct.	1,255.382	.	25	.
Orel-Grjäfi	1. Jänn. bis 31. Aug.	867.890	.	30	.
Schuja-Iwanowo	"	320.548	.	18	.
Orel-Witebsk	1. Jänn. bis 31. Oct.	2,795.475	3,667.488	45	60
Kurfk-Kiew	1. Jänn. bis 31. Aug.	2,066.308	.	47	.
Riga-Mitau	"	126.765	.	32	.
Odeffa	1. Jänn. bis 31. Oct.	5,828.081	5,462.849	51	48
Kurfk-Chark.-Azowfches Meer	"	4,510.624	4,296.776	47	7
Poti-Tiflis	1. Jänn. bis 31. Aug.	261.326	.	22	.
Rybink-Bologoe	1. Jänn. bis 31. Oct.	1,634.865	1,498.153	46	42
Waronefch-Roftow	1. Jänn. bis 31. Aug.	1,108.509	.	18	.
Schweiz.					
		Francs		Francs	
Suiffe Occid.-Oueft (332)	1. Jänn. bis 31. Oct.	9,367.524	9,078.810	93	90
Central (238)	"	8,973.857	8,979.455	124	124
Union-Suiffe (275)	"	4,785.929	4,298.682	57	51
Ligne d'Italie (80)	"	511.801	496.108	21	20
Nord-Eft (219)	"	7,314.508	7,747.059	113	120
Zürich-Zug-Luzern (64)	"	1,002.104	881.765	52	46
Bulach-Regensberg (20)	"	95.789	86.124	16	14
Etat de Berne (86)	"	1,228.604	1,215.814	47	46
Jura industriel (38)	"	707.146	641.387	61	56
Bulle-Romont (19)	"	144.515	131.215	25	23
Toggenburg (26)	"	201.921	191.816	25	24
Rigi (5)	1. Mai bis 31. Oct.	355.293	257.383	378	274
Türkei.					
		Livres fterling		Francs	
Ruffchuk-Varna (225)	12. bis 19 Nov	1.873	1.281	29	20

Statistik der russischen Privat-Eisenbahnen.

I.

Wilhelm von Lindheim.

194

Nr.	Jahr der Eröffnung	Name der Eisenbahn	Länge der Linie in Werst	Länge der Nebengeleise	Anzahl der Rails	Locomotiven				Tender	Waggons			Summe der Waggons	Bemerkungen (Die hier verzeichneten Locomotiven sind Rangirmaschinen).
						Personenzug	Güterzug	Andere Locomotiven	Summe der Locomotiven		Personenwagen	Güterwagen	Diverse andere Wagen		
1	4/IV 1838	Zarskoje-Selo . . .	25'00	614	10.899	—	—	9	9	9	74	38	2	114	
2	3/VI 1845	Warschau-Wien . . .	324'68	180'50	176.813	19	48	43	110	108	148	2.816	45	3.009	Doppelgeleis 62 Werst.
3	7/V 1847	Nikolaibahn	604'17	793'33	489.125	60	254	19	333	318	247	5.318	33	5.598	Locomotivstationen 19. Doppelgeleis 604 Werst.
4	15/V 1857	St. Petersburg-Warschau-Eydtkuhen .	1.206'64	513'00	601'874	105	146	24	275	251	350	5.989	75	6.414	Locomotivstationen 24. Doppelgeleis 106 Werst.
5	14/VI 1861	Moskau-Nischnen-Nowgorod	409'53	154'94	197.564½	37	83	7	127	120	213	2.223	46	2.482	Locomotivstationen 7.
6	21/VII 1857	Baltischport	461'15	113'00	200.952½	4	34	24	62	60	217	919	16	1.152	Locomotivstationen 2. Doppelgeleis 51 Werst.
7	12/IX 1862	Riga-Dünaburg . . .	214'00	54'74	94.062½	—	25	40	65	65	76	1.360	15	1.451	„
8	24/III 1862	Don-Wolga	72'85	13'30	30.152½	2	11	2	15	13	10	612	6	628	Locomotivstationen 2.
9	20/VII 1862	Moskau-Rjäfan . . .	242'70	244'0	170.345	—	58	12	70	66	123	1.508	14	1.645	Locomotivstationen 4. Doppelgeleis 182 Werst.
10	18/VIII 1862	Moskau-Jaroslaw . .	270'95	54'82	113.949½	2	26	16	44	43	119	825	26	970	Locomotivstationen 1.
11	22/XI 1862	Warschau-Bromberg .	137'92	20'46	55.430	10	14	2	26	24	76	482	17	575	„
12	31/XII 1863	Woronefch-Rostow . .	604'50	120'90	253.890	—	—	117	117	109	172	1.884	60	2.016	„
13	1/X 1866	Odeffa	97'10	194'20	407.820	33	83	4	120	116	141	2.628	41	2.810	Doppelgeleis 82'27 W.
14	20/V 1866	Lodzer Fabrikbahn . .	26'00	1'77	9.719½	—	—	3	3	3	14	35	2	51	„
15	24/V 1866	Dünaburg-Witebfk . .	244	48	102.200	20	71	—	91	91	87	1.497	13	1.597	„
16	4/XI 1866	Rjäfan-Koflow	198'28	242'57	154.297½	12	45	—	57	57	90	1.414	10	1.514	Doppelgeleis 198 Werst.
17	22/IX 1866	Warschau-Brest . . .	199'45	38'08	83.135½	—	10	12	22	22	38	432	14	484	„
18	17/XI 1866	Moskau-Kursk	502'29	391'56	312.847½	—	157	48	205	204	327	4.280	45	4.652	Locomotivstationen 2. Doppelgeleis 242 Werst.
19	2/XII 1867	Rjäfk-Morschanfk . .	121'40	22'30	50.295	—	12	6	18	18	40	316	4	360	„
20	1/XI 1868	Koflow-Woronefch . .	167'23	33'44	70.234½	6	15	—	21	21	47	404	4	455	„

Statistik der russischen Privat-Eisenbahnen.

II.

Nr.	Jahr der Eröffnung	Name der Eisenbahn	Länge der Linie in Werst	Länge der Neben- geleise	Anzahl der Rails	Locomotiven				Tender	Waggons			Summe der Waggons	Bemerkungen
						Personenzug	Güterzug	Andere Loco- motiven	Summe de Loco- motiven		Personenwagen	Güterwagen	Diverse andere Wagen		
21	30/VIII 1868	Orel-Grjasi	283'0	560'00	118.650	14	27	—	41	41	79	16	884		
22	12/XII 1868	Schuja-Iwanowo . .	170'94	20'75	67.091½	4	16	—	24	24	40	2	402		
23	24/XI 1868	Orel-Witebtk	487'50	90'60	202.335	20	105	—	125	125	137	6	2.276		
24	12/XII 1868	Kurfk-Kiew	438'80	85'20	183.000	21	43	—	64	64	89	13	1.082		
25	18/XI 1868	Riga-Mitau	38'90	10'00	17.465	—	—	8	8	8	42	7	122		
26	23/XII 1869	Kurfk-Charkow- Azow'sches Meer . .	763'50	152'30	320.530	42	84	—	126	124	219	24	2.483		
27	1/VIII 1870	Charkow-Nikolajeff	380'50	67'30	156'730	12	46	—	58	58	120	—	1.262		
28	12/XII 1869	Grjasi-Zarizin	624'66	86'30	248.836	—	03	17	80	80	110	15	1.863		
29	22/XII 1869	Tambow-Koslow	67'50	14'07	28.549½	4	11	—	15	15	29	4	275		
30	30/V 1870	Nowotorschok	32'20	6'10	13.405	—	—	5	5	5	11	—	87		
31	4/VI 1870	Rybinsk-Bologoje . .	279'74	32'80	109.389	5	45	3	53	50	37	1.567	48	1.652	
32	9/VIII 1870	Tambow-Saratow . . .	352'86	57'14	143.500	15	40	10	65	55	103	21	1.024		
33	3/IX 1870	Kiew-Brest	713'70	104'20	317.100	13	98	43	154	154	178	61	3.111		
34	11/IX 1870	Moskau-Brest	1023'70	160'42	414.442	—	96	40	156	136	176	24	1.975		
35	4/XII 1870	Rjäsk-Wiasma	44'00	8'26	18.256	3	5	—	8	8	16	3	176	Im Weiterbau.	
36	15/IV 1871	Livny } schmal-	57'00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
37	18/V 1871	Nowgorod } spurig	68'20	6'03	25.980½	—	—	6	6	4	25	7	166		
38	21/VIII 1871	Poti-Tiflis	289'52	36'18	113.995	13	25	6	44	38	122	16	762		
39	4/IX 1871	Libau-Kowno	294'00	40'00	116.900	10	12	4	26	22	72	10	862		
40	8/I 1872	Jaroslaw-Wologda . .	191'97	12'55	71.267	—	12	12	12	12	40	1	292		
41	21/III 1872	Constantinow	85'00	17'00	35.700	—	14	—	14	14	34	3	295		
42	28/VII 1873	Brest-Grajewo	199'55	30'83	80.633	—	27	8	35	35	5	710	6	721	
43	1/I 1873	Riga Bolderaa	17'50	3'60	7.385	—	3	—	3	3	6	—	58		
44	17/III 1868	FinnländischeBahn .	446'18	61'88	177.821	32	23	2	47	45	116	1.088	5	1.209	
		Zusammen	14.382'26	4.400'46	6.574.066½	508	1.875	556	2.939	2.838	5.815	786	61.016		

Zurückgelegt hat jeder Reisende im Jahre 1870 durchschnittlich: auf der Linie

Rjäfk-Morfchanfk	70·87	Werft oder	58·57	Percent der	Bahnlänge.
Dünaburg-Witebfk	135·00	" "	55·09	" "	" "
Kurfk-Kiew	218·93	" "	50·00	" "	" "
Riga-Dünaburg	101·80	" "	49·90	" "	" "
Koslow-Woronefch	76·00	" "	45·24	" "	" "
Nikolaibahn	257·00	" "	42·55	" "	" "
Moskau-Rjäfan	94·33	" "	38·82	" "	" "
Warschau-Terespol	75·23	" "	38·26	" "	" "
Orel-Witebfk	168·00	" "	34·42	" "	" "
Moskau-Nifchnei-Nowgorod	132·00	" "	32·19	" "	" "
Moskau-Jaroflaw	82·28	" "	31·65	" "	" "
Warschau-Wien	60·07	" "	21·45	" "	" "
St. Petersburg-Wien	184·00	" "	15·24	" "	" "

Die größten Einnahmen im Personenverkehre betragen auf der Linie:

Nikolaibahn	3,738.425	Rubel, per	Werft	Bahnlänge	6.189	Rubel
Moskau-Rjäfan	942.092	" "	" "	" "	4.768	"
Moskau-Nifchnei-Nowgorod	1,523.033	" "	" "	" "	3.715	"
Moskau-Jaroflaw	809.594	" "	" "	" "	3.114	"
Warschau-Wien	878.985	" "	" "	" "	2.704	"
St. Petersburg-Warschau	2,856.380	" "	" "	" "	2.366	"
Kurfk-Kiew	1,043.095	" "	" "	" "	2.358	"
Riga-Dünaburg	365.905	" "	" "	" "	1.744	"
Koslow-Woronefch	272.075	" "	" "	" "	1.649	"
Dünaburg-Witebfk	397.879	" "	" "	" "	1.637	"
Warschau-Terespol	254.445	" "	" "	" "	1.312	"
Orel-Witebfk	618.582	" "	" "	" "	1.269	"
Rjäfk-Morfchanfk	74.439	" "	" "	" "	615	"

Für die Benützung der verschiedenen Wagenclaffen stellt sich das Verkehrsverhältniß in Procenten wie folgt: auf der Linie

	I. Classe.	II. Classe.	III. Classe.	IV. Classe.
St. Petersburg-Warschau	4·0	15·0	81·0	—
Kurfk-Kiew	3·6	24·4	72·0	—
Riga-Dünaburg	3·3	12·7	84·0	—
Orel-Witebfk	2·0	9·0	89·0	—
Nikolaibahn	2·0	8·0	90·0	—
Moskau-Nifchnei Nowgorod	2·0	8·0	90·0	—
Moskau-Rjäfan	2·0	7·8	90·0	—
Moskau-Jaroflaw	1·8	13·8	84·4	—
Warschau-Wien	1·6	18·4	28·0	52·0
Dünaburg-Witebfk	1·5	7·0	91·5	—
Warschau-Terespol-Brest	0·8	8·1	91·1	—

Die größten Zunahmen im Güterverkehre ergeben gegen 1869 auf den Linien:

Warschau-Terespol	3,352.326	Pud oder	66·32	Percent der	Gesammtsumme.
Riga Dünaburg	8,998.209	" "	59·24	" "	" "
Dünaburg-Witebfk	6,455.307	" "	46·24	" "	" "
Orel-Witebfk	10,519.591	" "	45·86	" "	" "
Kurfk-Kiew	2,920.932	" "	40·54	" "	" "
St. Petersburg-Warschau	13,603.686	" "	30·61	" "	" "
Warschau-Wien	7,584.038	" "	18·96	" "	" "

Jedes Pud der Gefammtfracht hat durchschnittlich zurückgelegt: auf der

Linie	Werft	oder	Percent	der	Bahnlänge.
Riga-Dünaburg	189·8	Werft	oder	93·04	Percent
Dünaburg-Witebfk	221·6	"	"	91·19	"
Nikolaibahn	449	"	"	74·08	"
Warschau-Terespol	123·7	"	"	63·77	"
Kurfk-Kiew	277·8	"	"	63·42	"
Moskau-Rjäfan	150·9	"	"	62·10	"
Moskau-Nifchnei Nowgorod	242	"	"	59·02	"
Orel-Witebfk	280	"	"	57·58	"
Warschau-Wien	150	"	"	46·15	"
St. Petersburg-Warschau . .	320	"	"	26·51	"

Die bedeutendsten Einnahmen im Güterverkehr erzielten: die Linie

	Rubel.	Rubel.
Nikolaibahn	10,862.865	per Werft der Bahnlänge 17.890
Moskau-Rjäfan	2,736.568	" " " " 13.821
Moskau-Nifchnei Nowgorod . .	3,795.136	" " " " 9.256
Riga-Dünaburg	1,373.212	" " " " 6.731
Dünaburg-Witebfk	1,391.686	" " " " 5.728
Warschau-Wien	1,844.332	" " " " 5.656
Orel-Witebfk	2,637.914	" " " " 5.405
St. Petersburg-Warschau	5,505.912	" " " " 4.561
Kurfk-Kiew	1,432.894	" " " " 3.271
Warschau-Terespol	453.152	" " " " 2.336

Neuere Daten über die Betriebsresultate der russischen Bahnen liegen leider noch nicht vor.

Die russischen Landstraßen.

Bis vor kurzer Zeit war das Reifen in Rufsland nichts weniger als ein Vergnügen, und noch heute ist es da, wo man nicht durch die Kraft des Dampfes über Eifenchienen dahinbraufen oder auf dem Wasserpiegel hingleiten kann, mit den größten Beschwerden verknüpft. Eine russische Landstraße spottet im Allgemeinen jeder Beschreibung; sie ist namentlich in Mittelrufsland nichts weiter als ein breiter, oder Strich des Feldes oder der Steppe, durch welche sie führt, nur zuweilen unterbrochen durch einen Graben oder einen Sumpf.* Der Unglückliche, der sich zu einer Reise durch das innere Rufsland einem Tarantaf — einem Fuhrwerke, das viel Aehnlichkeit mit dem Canoe der Wilden hat, nur das es von Pferden gezogen wird und für die Benützung auf dem Lande bestimmt ist — auf Gnade und Ungnade anvertrauen muß, sieht viele Meilen weit nichts als Wald oder Haide. Die Gegend ist dürr und öde; eine Telegraphenstange oder eine einsame Birke sind die einzigen Wegeszeichen, die ihn auf seiner Reise begrüßen. Besser ist man auf den in den Händen der Regierung befindlichen 7000 Werft Landstraßen daran, die weit sorgfamer in Stand gehalten sind und ein vortrefflich organisiertes Postwesen besitzen. Gegenwärtig sind die Postpferde weit besser, die Wagen solider, als sie früher waren; auch findet man auf allen Stationen Relais vorbereitet; kurz, es sind in jeder Hinsicht Verbesserungen eingeführt, zu welchen das vermehrte Reifen und die größere Zahl der nach Rufsland kommenden Fremden die Veranlassung gegeben haben. Erst im Jahre 1816 wurde der Gedanke, Kunststraßen in Rufsland zu bauen, ernstlich

* Barry S. 183.

in Anregung gebracht. Um die nöthigen Gelder zu beschaffen, behob man von allen Bauern des Reiches (mit Ausnahme von Grufen und Beffarabien) eine jährliche Steuer von 25 Kopeken per Kopf und von den Kaufleuten einen Zuschlag von 25 Percent auf die von denselben zu entrichtenden Abgaben. Diefte Steuern ergaben ungefähr 5,240.000 Papierrubel, und es wurde nun zur Anlage von Kunststraßen gefchritten. Die erste Chauffee, welche gebaut wurde, war die zwischen St. Petersburg und Moskau in einer Länge von 677 $\frac{1}{2}$ Werft (775 Kilometer); 50 Jahre später betrug die Länge der gefamnten ruffifchen Kunststraßen bereits 6824 Werft (7800 Kilometer). An Chauffeegeldern wurden von 1860 bis 1868 folgende Beträge eingenommen:

Chauffee	Länge in Werft	Einnahme in Rubeln	
		1860—1864	1865—1868
St. Petersburg-Moskau	677 $\frac{1}{2}$	46 387	26.368
St. Petersburg-Kowno	698 $\frac{1}{4}$	15 381	7.286
Nifchnei Nowgorod	391 $\frac{1}{4}$	71.975	18.049
Serginhov'sche	92	29.068	19.818
Jarofflaw	247 $\frac{3}{4}$	62.681	40.951
Moskau-Warfchau	1001 $\frac{3}{4}$	105.488	92.524
Tula	77	36.681	33.162
Scheltkow'sche	12	676	?
Kiew	797 $\frac{1}{4}$	55.814	84.436
Rjäfan	174 $\frac{1}{2}$	59.900	13.203
Tula-Orel	167 $\frac{1}{2}$	34.900	49.703
Nowgorod-Pfkow	120 $\frac{1}{4}$	4.250	3.658
Bobruifk	105 $\frac{1}{4}$	1.267	?
Smolensk	41	10.664	33.657
Orel-Kurfk	147 $\frac{3}{4}$	38.415	34.914
Witefbk Smolensk	224 $\frac{1}{2}$	18.322	8.091
Riga-Tauroggen	155 $\frac{3}{4}$	10.188	5.537
Kiew-Brest	560	37.503	30.533
Karfk-Charkow	209	49.436	31.879
Woronefch	275 $\frac{1}{4}$	18.377	15.916
Orel-Briansk	246	?	?
Pfkow-Riga	232	5.659	4.843
Narva	141	5.472	11.888
Ilin'sche	20	?	3.814
Zufammen	6914 $\frac{1}{2}$	719.533	570.350

Auf 100 Quadratmeilen kommen hienach 181 Werft Kunststraßen mit 189 Rubel Ertrag in den Jahren 1860 bis 1864 und 150 Rubel in den Jahren 1865 bis 1868. Durchschnittlich ergab eine Werft von 1860 bis 1864 104 Rubel, von 1865 bis 1868 84 Rubel. Der Ertrag der Jahre 1865 bis 1868 ist um 149.183 Rubel oder um 20.8 Percent geringer als in den Jahren 1860 bis 1864. Diefte Differenz hat in der Ausdehnung des Eifenbahnnetzes ihren Grund.

Die Fluß-Schiffahrt in Rußland.

Nach den fünf Meeren, die Rußland begrenzen, und den Flüssen, die in dieselben münden, und durch welche das Reich mit allen übrigen Staaten in directem Schiffsverkehre steht, kann das Reich (das heißt das europäische Rußland, mit Ausnahme von Finnland und Polen) in fünf Waffersysteme getheilt werden: das System des Weiffen Meeres mit der (nördlichen) Dwina, das des Schwarzen Meeres mit dem Dnjepr und Dnjestr, das des Caspifchen Meeres

mit der Wolga, das des Azow'schen Meeres mit dem Don und das des Baltischen Meeres mit dem Bug, Niemen, der (westlichen) Dwina, Düna und dem Ladoga-, Onega- und Ilmensee.

Mit Ausschluß aller Flüsse, auf denen nur gefloßt wird, sowie auch der entsprechenden Theile der schiffbaren Flüsse, beträgt die Länge sämmtlicher Wasserstraßen im Innern des Reichs 32.353 Werst; davon kommen nach Swerinfky's Annahmen* auf die Wassersysteme:

des Weissen Meeres	4.657	Werst oder 14.4	Percent
" Caspischen "	13.375	" "	41.4 "
" Azow'schen "	3.125	" "	9.7 "
" Schwarzen "	5.727	" "	17.7 "
" Baltischen "	4.877	" "	15.0 "
auf die verschiedenen Verbindungssysteme	592	" "	1.8 "

Nehmen wir (nach dem russischen Statistischen Jahrbuch 1871, I. Band) die Oberfläche des europäischen Rufsland zu 4.151.584 Quadratwerst an und die Einwohnerzahl zu 63.658.934 Personen beiderlei Geschlechtes, so kommt eine Werst der schiffbaren Wasserstraßen auf 128.3 Quadratwerst Flächeninhalt und auf 1967.6 Einwohner. — Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß bei der Berechnung der Wasserwege nach den einzelnen Gouvernements eine bedeutend größere Werstzahl sich ergeben würde, indem mehrere Flüsse als Grenzscheide zweier oder mehrerer Gouvernements bei einem jeden derselben als selbstständige Wasserstraße in Betracht gezogen werden müssen.

Das Wassersystem des Caspischen Meeres ist durch den Canal des Herzogs Alexander von Württemberg (zwischen den Flüssen Schekfna und Porosowiza) mit dem des Weissen Meeres und vermittelt des Marien- (Schekfna, Kowfcha und Wytegra), des Tichwin'schen (Mologa und Tichwinka), und des Wischno-Wolozkischen (Twerza und Msta) Canalsystems mit dem des Baltischen Meeres verbunden; das System des Schwarzen Meeres steht mit dem des Baltischen in Verbindung durch den Beresina'schen (Beresina und Düna), den Ogynski'schen (Jaffelda und Njemen) und den Dnjepr-Bug'schen Canal (Pina und Muchawetz); außerdem ist der Njemen mit der Weichsel durch den Augustowcanal verbunden, der aber schon im Königreiche Polen liegt. Das System des Baltischen Meeres steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Systeme des Weissen Meeres vermittelt des Canalsystems des Herzogs Alexander von Württemberg. — Mithin stehen das Caspische und das Weisse Meer in keiner directen Verbindung mit dem Schwarzen Meere, während das Azow'sche Meer eine ganz isolirte Stellung einnimmt. — Man kann daher das ganze schiffbare Netz des europäischen Rufsland in zwei Hauptgruppen theilen: in die nordöstliche und größere Gruppe, welche die Wassersysteme des Weissen, des Caspischen und des nördlichen Theiles des Baltischen Meeres (Finnischer Meerbusen) umfaßt und eine Länge von 20.216 Werst hat, und in die südwestliche mit den Wassersystemen des Schwarzen Meeres und des südlichen Theiles des Baltischen mit einer Länge von 8895 Werst.

In der ersten dieser beiden Gruppen liegen die beiden Hauptstädte des Reiches, 21 Gouvernementsstädte und der in Betreff des Binnenhandels so wichtige Ort Rybinsk; in der anderen bloß 10 Gouvernementsstädte; mit der letzteren stehen außerdem die Städte Warfchau, Danzig und Tilsit in Verbindung. Als Centrum der ersten Gruppe kann die Stadt Nischni Nowgorod angesehen werden, indem diese von dem nördlichsten Punkte der ganzen Gruppe — der Stadt Archangel — 2072 Werst und von dem südlichsten Punkte — der Stadt Astrachan — 2165 Werst entfernt ist. Nach Westen erstreckt sich das System dieser Gruppe bis zur Stadt Orel auf 1330 Werst und nach Osten bis nach Perm auf 1242 Werst.

* Aus der „Russischen Revue“.

Das Centrum der zweiten Gruppe bildet die Stadt Kiew; hier sind die Ausdehnungen der schiffbaren Flüsse bei Weitem nicht so groß als in der ersten Gruppe.

Zur besseren Uebersicht der Verkehrswege des Reiches, der Wasserstraßen und der Eisenbahnen, und zur Vergleichung derselben unter einander und mit dem Flächeninhalte und der Einwohnerzahl, für jedes Gouvernement geordnet, diene umstehende Tabelle.

Aus dieser Tabelle erfieht man, daß die Länge der Eisenbahnen und der schiffbaren Flüsse im europäischen Rußland (mit Ausschluß des Großfürstenthums Finnland und des Königreiches Polen) 48.264 Werst beträgt; davon kommen 75·39 Percent auf die Wasserstraßen und 24·61 Percent auf die Eisenbahnen.

Nur ein einziges Gouvernement, das Kurksische, hat keine Wasserstraßen (allerdings befindet sich dort der Fluß Sejin, der vor Zeiten als schiffbar galt; gegenwärtig wird derselbe jedoch nicht mehr befahren), während Eisenbahnen noch in vierzehn Gouvernements fehlen, nämlich in den Gouvernements Archangel, Astrachan, Wologda, Wjatka, Kafan, Kaluga, Olonez, Orenburg, Penfa, Perm, Samara, Simbirsk, Taurien und Ufa.*

Durchschnittlich kommt eine Werst Wasserstraße auf 114·1 Quadratwerst Oberfläche und auf 1749·5 Einwohner; eine Werst Eisenbahn auf 349·5 Quadratwerst Oberfläche und 5359·9 Einwohner und eine Werst Wasserstraße und Eisenbahn zusammen auf 86·0 Quadratwerst Oberfläche und 1319 Einwohner. Doch ist die Vertheilung dieses Verhältnisses auf die einzelnen Gouvernements eine sehr ungleiche. Am günstigsten sind in Betreff der Verkehrswege die Gouvernements Archangel, Wologda, das Land der donischen Kosaken, Grodno, Minsk, Moskau, Nowgorod, Orel, Perm, St. Petersburg, Cherfon, Tambow und Estland gestellt. Von diesen haben die Gouvernements Archangel, Wologda und Perm nur Wasserstraßen, welche bloß einen Theil des Jahres hindurch — fünf bis sechs Monate lang — zu gebrauchen sind; in den Gouvernements Moskau, Orel, Tambow, Cherfon und Estland bilden die Eisenbahnen das hauptsächlichste Verkehrsmittel, und nur in den Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod und dem Lande der donischen Kosaken sind beide Arten Wege von gleicher Bedeutung. In der ungünstigsten Lage befinden sich die Gouvernements Taurien**, Penfa und vor Allem Orenburg, in welchem eine Werst Wasserweg und Eisenbahn zusammen auf 2104·7 Quadratwerst Oberfläche und auf 10.508·8 Einwohner kommt.

Zum besseren Verständniß der volkswirthschaftlichen Bedeutung der Flüsse und Eisenbahnen für die einzelnen Gegenden des Reiches wäre eine genaue Beschreibung der Landstriche oder wenigstens der Ortschaften nöthig, durch welche diese Verkehrswege führen. Leider aber waren genaue Angaben über die Einwohnerzahl und die Ortschaften im Rayon der Eisenbahnen und Flüsse gegenwärtig noch nicht zu beschaffen möglich, und bleibt diese Arbeit einer späteren Zeit vorbehalten.

Ogleich die Unterfuchung über den Auf- und Zugang der Flüsse nicht Sache der Flussschiffahrts-Statistik ist, so dürfte sie doch nicht übergangen werden, wenn man genauer die commercielle Bedeutung der Flüsse für das Land ermessen will, da von dem Auf- und Zugange der Flüsse die Dauer der Navigation in jedem Jahre abhängt. Die mittlere Dauer der Schifffahrt für Rußland ergibt sich aus dieser Unterfuchung mit 239 Tagen oder 7½ bis 8 Monaten; im nördlichen Theile des Reiches sind es 6 bis 6½ Monate, im südlichen 8 bis 10 Monate. Die südwestliche Gruppe — die Wassersysteme des Schwarzen und des südlichen Theiles des Baltischen Meeres — hat eine längere Navigationsdauer als die nordöstliche Gruppe, denn während in ersterer Gruppe nach dem fünfjährigen Mittel die

* In einigen von diesen Gouvernements werden gegenwärtig Eisenbahnen gebaut; dem Verkehr sind sie aber noch nicht übergeben.

** Offenbar würde sich hier das Verhältniß wesentlich anders gestalten, wenn die angrenzenden Meere als Verkehrsmittel mit in Rechnung gebracht wären.

Benennung des Gouvernements	Flächeninhalt nach Quadratwerft	Einwohnerzahl beiderlei Geschlechtes	Länge der			Ueberhaupt kommen auf 100 Werft		
			Wasser- Verbindungen	Eisenbahn- Verbindungen	Zusammen	Wasserwege	Eisenbahnen	Zusammen
Archangel	652.558	275.779	1.056	.	1.056	2'19	.	2'19
Astrachan	193.470	573.954	450	.	450	0'93	.	0'93
Befarabien	31.893	1.052.013	900	66	966	1'86	0'14	2'00
Charkow	47.827	1.681.486	307	358	665	0'54	0'74	1'38
Cherfon	65.542	1.497.995	547	621	1.168	1'13	1'29	2'42
Donisches Kosakengebiet	140.944	1.010.135	1.762	814	2.576	3'65	1'69	5'34
Estland	17.321	322.668	64	241	305	0'13	0'50	0'63
Grodno	34.045	958.852	821	321	1.142	1'70	0'67	2'37
Jaroflaw	31.331	999.383	524	291	785	1'09	0'54	1'63
Jekaterinoslaw	59.492	1.281.482	596	359	919	1'18	0'72	1'90
Kaluga	25.029	984.255	455	.	455	0'94	.	0'94
Kafan	53.998	1.070.337	721	.	721	1'49	.	1'49
Kiew	44.792	2.144.276	461	174	635	0'95	0'36	1'31
Koftroma	79.122	1.101.099	597	77	674	1'24	0'16	1'40
Kowno	35.700	1.131.248	177	272	449	0'37	0'56	0'93
Kurland	24.024	597.288	282	110	392	0'58	0'23	0'81
Kurfk	43.015	1.866.859	.	452	452	.	0'84	0'94
Livland	40.514	990.784	138	132	270	0'29	0'27	0'56
Minfk	80.312	1.135.588	1.709	261	1.970	3'54	0'44	4'08
Mohilew	42.204	908.858	580	227	807	1'20	0'57	1'67
Moskau	29.253	1.678.784	305	642	947	0'63	1'33	1'96
Nifchne: Nowgorod	44.675	1.262.913	582	73	655	1'21	0'15	1'36
Nowgorod	104.396	1.016.414	1.821	311	2.132	3'77	0'64	4'41
Olonez	115.071	302.490	349	.	349	0'72	.	0'72
Orel	41.041	1.578.013	390	530	920	0'81	1'23	2'04
Orenburg	168.374	840.704	80	.	80	0'17	.	0'17
Penfa	34.216	1.197.393	278	.	278	0'58	.	0'58
Perm	291.792	2.173.501	1.909	.	1.909	3'96	.	3'96
Podolien	36.962	1.946.761	500	434	934	1'04	0'90	1'94
Pultawa	43.776	2.002.118	340	155	495	0'70	0'32	1'02
Pfkow	38.371	717.816	116	146	262	0'24	0'30	0'54
Rjāfan	36.979	1.438.292	509	373	882	1'06	0'77	1'83
St. Petersburg	38.838	1.160.930	756	518	1.274	1'56	1'07	2'63
Samara	147.895	1.743.422	934	.	934	1'94	.	1'94
Saratow	74.220	1.726.478	972	325	1.297	2'01	0'68	2'69
Simbirfk	43.474	1.192.510	918	.	918	1'90	.	1'90
Smolenfk	49.037	1.163.594	435	490	925	0'90	1'02	1'92
Tambow	55.066	2.055.778	542	642	1.184	1'12	1'33	2'45
Taurien	53.727	658.549	250	.	250	0'52	.	0'52
Tula	27.188	1.154.292	219	273	492	0'45	0'43	0'88
Twer	58.703	1.521.577	872	405	1.277	1'81	0'84	2'65
Tichernigow	46.083	1.560.378	898	213	1.111	1'86	0'44	2'30
Ufa	107.002	1.297.577	2.171	.	2.171	4'50	.	4'50
Wilna	37.338	973.574	635	270	905	1'32	0'56	1'88
Witebfk	39.676	838.046	631	497	1.148	1'35	1'03	2'38
Wjatka	134.665	2.347.796	928	.	928	1'92	.	1'92
Wladimir	42.800	1.239.051	522	453	975	1'08	0'94	2'02
Wologda	352.860	974.585	3.562	.	3.562	7'38	.	7'38
Wolhynien	63.094	1.643.270	1.074	10	1.084	2'23	0'02	2'25
Woronesch	57.898	2.068.998	749	330	1.129	1'55	0'79	2'34
Summa	4.151.584	63.658.934	36.387	11.877	48.264	75'39	24'61	100

Tabellarische Uebersicht des Binnen-Schiffahrt-Verkehres.

(Zahl und Werth der in den Binnenhäfen des europäischen Rußland in den Jahren 1866 bis 1868 verladenen Waaren.)

Flüsse und Seen	Gewicht der Waaren in Pud	Werth der Waaren in Rubeln	Anmerkung
Wolga	79,063.362	82,766.625	
Nebenflüsse	18,692.809	6,315.244	
Summa	97,756.171	89,081.869	
Oka	11,492.998	5,407.890	
Nebenflüsse	18,474.494	9,345.682	
Summa	29,967.483	14,754.572	
Kama	18,701.205	10,204.115	
Nebenflüsse	12,449.560	14,792.958	
Summa	31,150.765	24,997.083	
S u m m a	158,874.419	128,833.524	
Dwina	702.667	415.288	
Nebenflüsse	4,910.410	4,834.555	
Summa	5,613.077	5,249.843	
Don	6,144.990	4,017.647	
Nebenflüsse	1,721.686	639.044	
Summa	7,866.676	4,656.091	
Dnjepr	21,670.682	14,354.971	
Nebenflüsse	6,912.153	3,343.187	
Summa	28,582.835	17,698.158	
Dnjepr	3,393.051	1,085.144	
Wisla	nicht angegeben		
	473.027	400.415	
Niemen	2,674.304	945.373	
	79,227	119.459	
Summa	2,753.531	1,064.832	
Dwina	2,774.037	1,592.792	
	451.707	191.844	
Summa	3,225.744	1,784.636	
Narowa u d Louga	415.310	310.362	
	116,910.112	11,215.648	
Summa für das europäische Rußland	328,107.782	172,298.953	
Scheksna	2,949.545	458.524	} Systeme der Wolga
Unfcha	2,378.728	238.705	
Sura	3,777.052	1,937.431	
Wetluga	3,946.858	468.638	
Twerza	1,328.149	866.621	
Moskwa	2,384.245	1,296.692	
Lufu	479.966	430.697	
Jug (Süden)	1,270.909	984.025	
Choper	1,543.322	545.635	
Refpa	1,740.127	1,668.291	
Mychowez	195.251	112.858	} Systeme der Dwina " des Dnjeper " der Weichsel " " 3. Dwina
Obfcha	40.131	66.217	
Lodofchka	1,397.662	122.990	
Kobonailew	2,867.439	65.001	
Wolchow	1,092.518	382.985	
Sjäs	13,901.896	296.560	
Pama	16,334.476	348.800	
Mety	10,102.679	1,197.643	

kleinste Navigationsdauer 238 Tage und die größte 299 Tage beträgt, dauert in der letzteren die Navigationszeit nur 180, respective 263 Tage; außerdem sind in letzterer Gruppe die Canäle eine bedeutend längere Zeit mit Eis bedeckt, als die Flüsse, welche sie verbinden, so daß der allgemeine Verkehr auf diesen Wassersystemen kaum ein halbes Jahr hindurch währt.

Die Angaben über den Schiffsbau können nur als annähernd richtige angesehen werden; sie leiden augenscheinlich an vielen Lücken, sind aber insofern von Interesse, als sie uns eine, wenn auch nur unvollkommene, Vorstellung von Verbreitung und Vertheilung des Schiffbaues in Rufsländ gewähren. — Die folgenden Angaben können als Minimum der den Schiffsbau darstellenden Zahlen angesehen werden:

In der fünfjährigen Periode von 1865 bis 1869 wurden 53.618 Fahrzeuge im Werthe von 23,388.571 Rubel gebaut, mithin durchschnittlich jedes Jahr 10.724 Fahrzeuge im Werthe von 4,677.714 Rubel. — Auf die verschiedenen Wassersysteme vertheilen sich diese Fahrzeuge in folgender Weise:

Es wurden gebaut:

System des	Fahrzeuge	Rubel	Percent Fahrzeuge	Percent Rubel
Weissen Meeres	3.455	492.744	6.4	2.1
Caspischen „	36.190	16.619.276	67.7	71.0
Azow'schen „	2.337	3,083.790	4.4	13.2
Schwarzen „	1.626	839.160	3.0	3.6
Baltischen „	10.010	2,353.601	18.5	10.1

Mithin ist der Schiffsbau am meisten entwickelt im Wassersysteme des Caspischen Meeres, und zwar hauptsächlich längs der Wolga und ihren Nebenflüssen oberhalb der Stadt Nischnei Nowgorod, in den Gouvernements Nischnei Nowgorod, Kostroma, Jaroslaw, Twer und Nowgorod; unterhalb Nischnei Nowgorod findet nur im Gouvernement Kafan und an den Ufern der Kama im Perm'schen Gouvernement ein bedeutender Schiffsbau statt; in den Gouvernements Samara, Saratow und Astrachan werden fast gar keine Schiffe gebaut. In den anderen Wassersystemen verdient nur der Schiffsbau an den Zuflüssen des Ilmen-see im Gouvernement Pskow erwähnt zu werden.

Küsten-Schiffahrt.

Die allgemeine Bewegung der Küsten-Schiffahrt ergab folgende Ziffern:

Häfen des europäischen Rufsländ.

	Schiffe mit Ballast		Beladene Schiffe		Zusammen	
	Anzahl	Tonnengehalt	Anzahl	Tonnengehalt	Schiffe	Tonnengehalt
1865	3.505	117.266	12.268	618.055	15.773	735.321
1870	6.836	253.904	14.945	1,092.667	21.781	1,346.571

Häfen des asiatischen Rufsländ.

	Schiffe mit Ballast	Beladene Schiffe	Zusammen
1865	2.149	3.846	5.995
1869	2.746	3.726	6.472

Rufsländs Handelsflotte.

Nach den neuesten Nachrichten besitzt Rufsländ 185 Seeschiffe im Weissen Meere, 15 Seeschiffe im Großen Ocean, 267 im Caspischen Meere, 923 im Schwarzen und Azow'schen Meere; Finnland und die Ostsee haben 1267 Schiffe. Summa 2662 Schiffe. (Siehe die statistische Uebersicht Seite 206).

See-Schifffahrt.

a) Häfen des europäischen Rufsland.

Es liefen ein an Segel- und Dampfschiffen:

	Häfen der Ostsee		Häfen des Weißen Meeres		Südliche Häfen		Zusammen		Gesammtzahl der Schiffe	Tonnengehalt
	beladen	mit Ballast	beladen	mit Ballast	beladen	mit Ballast	beladen	mit Ballast		
1860	3.393	1.795	250	447	1.282	2.530	4.925	4.772	6.697	1.004.446
1865	2.810	2.300	369	537	960	2.400	4.148	5.237	9.385	1.113.298
1870	4.344	1.671	346	505	1.466	3.882	6.156	6.058	12.214	1.748.605

Es liefen aus:

1860	4.858	281	961	10	3.318	396	8.867	687	9.554	984.853
1865	4.941	176	933	45	3.147	200	9.021	421	9.442	1.108.982
1870	5.421	488	870	—	4.536	826	10.827	1.314	12.141	1.758.946

Nach den Nationalitäten waren unter den eingelaufenen Schiffen im Jahre 1870 2994 Engländer, 1464 Russen, 1340 Italiener, 1502 Schweden und Norwegen, 812 Holländer, 516 Türken und 3568 von diversen Flaggen.

b) Häfen des asiatischen Rufsland.

Es liefen ein an Segel- und Dampfschiffen:

	Häfen des Schwarzen Meeres		Häfen des Caspischen Meeres, und Häfen von Altrachan		Zusammen		Gesammtzahl der Schiffe	Tonnengehalt
	beladen	mit Ballast	beladen	mit Ballast	beladen	mit Ballast		
1860	450	333	491	68	941	401	1.342	59.056
1865	830	780	529	124	1.359	904	2.263	84.888
1869	841	767	722	102	1.563	869	2.432	136.928

Es liefen aus:

1860	539	221	445	152	984	373	1.357	59.032
1865	1.347	377	591	82	1.938	459	2.397	86.203
1869	692	896	612	145	1.304	1.041	2.345	128.041

Nach den verschiedenen Nationalitäten waren unter den eingelaufenen Schiffen im Jahre 1869: 1135 Russen, 472 Türken, 59 Perfer und 66 von diversen Flaggen.

Rufslands Befand an Handelsfahrzeugen.

Benennung der Häfen	Segelfchiff-Flotte		Dampffchiff-Flotte		Summa	
	Fahrzeug-Zahl	Lasten-zahl	Fahrzeug-zahl	Lasten-zahl	Fahrzeug-zahl	Lasten-zahl
Weißes Meer	185	7.174	5	548	190	7.722
Onega	26	920	—	—	26	920
Archangel	159	6.254	5	548	164	6.802
Nikolajeff	—	—	15	—	15	—
Nikolajeff	—	—	15	—	15	—
Caspisches Meer	249	14.618	18	2.752	267	17.370
Aftrachan	233	13.427	17	2.688	250	16.115
Baku	16	1.191	1	64	17	1.255
Schwarzes und Azow'fches Meer	814	54.795	109	23.790	923	78.585
Poti	13	1.356	—	—	13	1.356
Redut-Kale	2	277	—	—	2	277
Ozemzirk	1	62	—	—	1	62
Suchum-Kale	1	268	—	—	1	268
Nowarofs	2	135	—	—	2	135
Elfk	3	212	—	—	3	212
Roftow am Don	197	12.907	10	1.590	207	14.497
Taganrog	142	9.865	7	642	149	10.507
Mariampol	58	6.283	—	—	58	6.283
Berdjansk	26	1.462	—	—	26	1.462
Kertfch	87	3.780	3	172	90	3.952
Feodofia	4	179	—	—	4	179
Sebaftopol	—	—	4	456	4	456
Eupatoria	10	605	—	—	10	605
Nik . lajeff	111	5.397	2	99	113	5.496
Odeffa	156	11.376	83	20.831	239	32.207
Akerman	1	31	—	—	1	31
Baltifches Meer	1.207	143.564	60	4.906	1.267	148.470
Libau	32	3.227	1	96	33	3.323
Windau	16	1.169	1	35	17	1.204
Riga	110	11.508	9	1.213	119	12.721
Pernau	30	2.359	2	123	32	2.482
Arenburg	2	62	—	—	2	62
Dagö	8	547	—	—	8	547
Reval	19	2.019	1	148	20	2.167
Narwa	23	1.521	—	—	23	1.521
Kronftadt	9	1.248	5	262	14	1.510
St. Petersburg	49	5.032	13	1.087	62	6.119
Finland	909	114.872	28	1.942	937	116.814
Summa	2.455	220.151	207	31.966	2.662	252.147

Nach der „Russischen Revue“ stellt sich die Zahl der Schiffe im Detail wie folgt: (Diese Angaben aber scheinen nicht ganz graphisch und verdient die vorangehende Zusammenstellung nach den Angaben der Manufactur-Departements mehr Glaubwürdigkeit.)

Statistik der russischen Handelsflotte.

Stationsort	Segel schiffe	Dampfschiffe	Gesamtzahl der Schiffe	Zahl der Lasten	Pferdekraft
<i>Weißes Meer.</i>					
a. Hafen von Onega	25	—	25	920	—
b. „ „ Archangel	159	5	164	6.885	160
<i>Großes Ocean.</i>					
Hafen von Hukolajeff	—	15	15	550	780
<i>Caspisches Meer.</i>					
a. Hafen von Astrachan	232	17	249	16.480	520
b. „ „ Baku	16	1	17	1.255	—
<i>Schwarzes und Azow'sches Meer.</i>					
a. Hafen von Poti	13	—	13	1.356	—
b. „ „ Redut-Kale	2	—	2	277	—
c. „ „ Ozemzirk	1	—	1	62	—
d. „ „ Suchum-Kale	1	—	1	268	—
e. „ „ Nowarofs	2	—	2	135	—
f. „ „ Elfk	3	—	3	212	—
g. „ „ Rostow am Don	196	10	206	14.592	482
h. „ „ Taganrog	141	7	148	10.285	30
i. „ „ Mariampol	58	—	58	6.403	—
k. „ „ Berdjansk	26	—	26	1.467	—
l. „ „ Kertsch	87	3	90	3.132	215
m. „ „ Feodofia	4	—	4	179	—
n. „ „ Sebastopol	—	4	4	456	220
o. „ „ Eupatoria	10	—	10	605	—
p. „ „ Nikolajeff	110	3	113	5.574	—
q. „ „ Odeffa	156	84	240	53.176	5.549
r. „ „ Akkerman	1	—	1	31	—
<i>Ostsee und Finnischer Meerbusen.</i>					
a. Hafen von Libau	32	1	33	3.323	—
b. „ „ Windau	16	1	17	1.204	60
c. „ „ Riga	III	9	120	12.718	756
d. „ „ Pernau	30	2	32	2.502	140
e. „ „ Arensburg	2	—	2	62	—
f. „ „ Dagö	8	—	8	547	—
g. „ „ Reval	19	1	20	2.167	90
h. „ „ Narwa	23	—	23	1.521	—
Vortrag	1.484	163	1.647	148.364	9.002

Stationsort	Segel- schiffe	Dampf- schiffe	Gesamtzahl der Schiffe	Zahl der Laften	Pferdekraft
Uebertrag	1.484	163	1.647	148.364	9.002
<i>i.</i> Hafen von Kronstadt	9	5	14	1.510	290
<i>k.</i> " " St. Petersburg	49	13	62	5.723	70
<i>l.</i> " " Serdobol	5	1	6	324	90
<i>m.</i> " " Kexholm	7	1	8	484	40
<i>n.</i> " " Wiborg	102	3	105	7.399	345
<i>o.</i> " " Frederikshamm	4	2	6	787	30
<i>p.</i> Häfen im Gouvernement Wiborg	200	—	200	12.133	—
<i>q.</i> Hafen von Lowifa	7	—	7	1.168	—
<i>r.</i> " " Borgo	18	1	19	1.330	45
<i>s.</i> " " Helfingfors	13	5	18	2.386	423
<i>t.</i> " " Ekenäs	1	2	3	368	90
<i>u.</i> Häfen im Gouvernement Nyland	35	—	35	1.744	—
<i>v.</i> Hafen von Abo	26	5	31	7.099	480
<i>w.</i> " " Nyfadt	39	—	39	7.436	—
<i>x.</i> " " Raumo	30	—	30	3.954	—
<i>y.</i> " " Björneburg	11	3	14	3.621	320
<i>z.</i> Häfen im Gouvernement Abo	130	1	131	12.968	40
<i>1.</i> Häfen auf den Alandsinseln	133	—	133	16.773	—
<i>2.</i> Hafen von Christinenftadt	12	—	12	3.032	—
<i>3.</i> " " Kask-Ö	2	—	2	531	—
<i>4.</i> " " Nikolaisftadt	28	2	30	7.511	92
<i>5.</i> " " Ny-Karleby	4	—	4	1.109	—
<i>6.</i> " " Jakobftadt	17	—	17	5.352	—
<i>7.</i> " " Gamla-Karleby	8	—	8	2.003	—
<i>8.</i> Häfen im Gouvernement Wafa	2	—	2	183	—
<i>9.</i> Hafen von Brahestadt	46	—	46	12.744	—
<i>10.</i> " " Uleaborg	29	1	30	8.081	50
<i>11.</i> " " Tornea	—	1	1	90	80
<i>12.</i> Häfen im Gouvernement Uleaborg	1	—	1	30	—
	2.452	209	2.661*	276.217	11487**

Interessant ist die Entwicklung der Dampfschiffahrt in Rufslaud. — Das erste ruffische Dampfschiff wurde schon 1813 in St. Petersburg gebaut. Aber lange noch waren es nur wenige Dampfschiffe, welche die Newa und Wolga befuhren. Erst gegen Ende der vierziger und im Anfang der fünfziger Jahre verbreiteten sich die Dampfschiffe auf die meisten anderen Flüffe; aber nun vermehrten sie sich auch, die übrigen Fahrzeuge verdrängend, in rafcher Progreffion.

* Im Jahre 1865 zählte die Handelsflotte nach Kolb 130 Dampfer und 3.578 Segel-
schiffe mit zufammen 199.965 Laft. Die Zahl der Segelschiffe ist hier offenbar zu hoch an-
gegeben. Die Zahl der Matrosen beziffert er pro 1859 mit 10- bis 11.000 Mann.

** Angaben über die Zahl der Pferdekraft haben sich bei allen Dampfern nicht
betreiben lassen. Deshalb ist die obige Zahl weit geringer als die effective Summe der
Pferdekraft auf der gesammten Dampferflottille.

Rufslands Betheiligung an Ausstellungen.

Auswärtige Ausstellungen	Zahl der ruffischen Theilnehmer	Heimische Ausstellungen	Zahl der ruffischen Theilnehmer
1862 London	750	1843 Moskau	794
1867 Paris	1302	1849 St. Petersburg	683
1873 Wien	1514	1853 Moskau	616
		1861 St. Petersburg	1003
		1870 St. Petersburg	2533
		1872 Moskau	3400

Was die Betheiligung an der Wiener Weltausstellung anbelangt, so reparirt sich dieselbe auf die einzelnen Gruppen wie folgt:

Gruppe	Rufsland	Kaukasus
1 Berg- und Hüttenwesen	31	3
2 Land- und Forstwirthschaft	131	147
3 Chemische Industrie	84	52
4 Nahrungs- und Genussmittel	162	1
5 Textil- und Bekleidungsindustrie	169	38
6 Leder- und Kautschukindustrie	57	—
7 Metallindustrie	42	29
8 Holzindustrie	22	4
9 Stein-, Thon- und Glaswaaren	28	12
10 Kurzwaarenindustrie	13	1
11 Papierindustrie	31	—
12 Graphische Künfte und gewerbliches Zeichnen	38	3
13 Maschinenwesen und Transportmittel	49	—
14 Wissenschaftliche Instrumente	28	—
15 Musikalische Instrumente	10	4
16 Heereswesen	27	—
17 Marinewesen	22	—
18 Bau- und Civil-Ingenieurwesen	26	4
19 Bürgerliches Wohnhaus	1	—
20 Bauernhaus und feine Einrichtung	2	—
21 Nationale Hausindustrie	26	9
22 Darstellung der Wirkfamkeit der Museen für Kunstgewerbe	1	—
23 Kirchliche Kunst	7	—
24 Exposition des amateurs	10	—
25 Bildende Künfte der Gegenwart	153	7
26 Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen	18	—
Additionelle Ausstellungen	9	3
	<u>1197</u>	<u>317</u>
	1514	

Gegen 1862 hat sich demnach die Zahl der Aussteller um 101·8 Percent, gegen 1867 um 16·2 Percent vermehrt. An den auf der Wiener Weltausstellung zur Vertheilung gelangten 418 Ehrendiplomen participirt Rufsland mit 19 oder 4·54 Percent.

Die ruffische Ausstellungskommission bestand aus folgenden Mitgliedern:

Ehrenpräsident: Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Alexander Alexandrowitsch;

Präsident: Geheimrath und Departementschef Alexander Butowsky;

Mitglieder: Generallieutenant Lucas Sokolowfky; Geheimrath Wladimir Rachtette, Geheimrath Demetrius Kobeko, Geheimrath Wladimir Kame-

new, wirklicher Staatsrath Nikolaus Ermakow, wirklicher Staatsrath Peter Demidow, wirklicher Staatsrath Sergius Stfchepkin, wirklicher Staatsrath Peter Iffejew, Staatsrath Alexis von Behr, Staatsrath Joseph Popow, Staatsrath Nikolaus Solfky.

Generalcommiffär der ruffifchen Abtheilung in Wien: Wirklicher Staatsrath Carl von Bielsky.

Secretär: Herr Carl Baeckmann.

Präsident des im Domänenministerium instituirten Specialcomités: Geheimrath Georg von Peterfon.

Präsident der Specialcommiffion des Kriegsministeriums: Geheimrath Modestus Kittary.

Präsidenten der Hilfscomités: Moskau, wirklicher Staatsrath Victor Butowfki; Riga, Landrath von Hagemeister; Helfingfors, Director von Bremer; Warschau, Stadtpräsident a. D. Kafmir Woyda; Kiew, Geheimrath Peter Selezky; Odeffa, Fürst Basilius Dabija; Tiflis, Generalmajor Michael Aftafiew; Orenburg, Generalmajor Leon Ballufek; Irkutfk, Generallieutenant Sinelnikow.

Rufsland hat sich in Wien nicht nur durch die gröfsere Zahl feiner Aussteller gegen alle früheren Weltausstellungen hervorgethan; auch das ganze Arrangement war ein weit glücklicheres, einheitlicheres und legte gleich dem einzelnen Objecte ein beredtes Zeugniß ab von den mächtigen Fortschritten, welche die letzten Jahre in Rufsland auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit gezeitigt. Ein überraschendes, originelles Formtalent, das den morgen- und abendländifchen Geschmack in sich zu vereinigen scheint, verleiht der gewerblichen Industrie manchen Vorzug, der vielleicht einstens, wenn die Schranke gefallen, die das ruffifche Reich heute von den Nachbarländern scheidet, bei der Concurrenz auf dem Weltmarkte von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Und diese Schranke wird fallen, muß fallen! Freilich nicht heute oder morgen, wo die Industrie des Reiches doch noch nicht genugsam gekräftigt ist, um den ruffifchen Staatsmännern das Experiment einer neuerlichen radicalen Emancipation von Prohibitivsystem rathsam erscheinen zu lassen. Die trüben Erfahrungen, welche man in Rufsland mit der Freihandelspolitik gemacht, stehen eben noch in zu gutem Andenken. Hatte doch bereits Kaifer Alexander I., der feinen Unterricht in der Nationalökonomie von einem eifrigen Verfechter der Allmacht des Handels erhalten hatte, bei Beginn feiner Regierung beschloffen, die ihm zu Theil gewordenen Lehren praktifch durchzuführen, und das Ergebnifs hievon zeigte sich bald darin, dafs englische Waaren massenhaft einströmten, das ruffifche Geld dagegen aus dem Lande floß, dafs ferner das Geld entwerthet, die Regierung gelähmt und die Manufacturen zu Grunde gerichtet wurden, worauf das angenommene System vielleicht in zu rigoroser Weise wieder abgeändert wurde. Eines schickte sich eben nicht für Alle, und was für Länder, wie Oesterreich, Frankreich, England, Deutschland, eine Verfündigung an der ökonomifchen Wohlfahrt der Menschheit wäre, wird heute für Rufsland zu einer Nothwendigkeit, vor welcher sich vorläufig auch der eifrigste Freihändler beugen dürfte. Wir erinnern an das treffende Bild eines neueren Nationalökonom, der ein Gemeinwesen, dessen industrielle Entwicklung erst noch durchzuführen ist und das trotzdem schon die Freihandelsdoctrin adoptirt, mit jenem Schiffe aus Taufend und eine Nacht vergleicht, welches die Strömung so nahe an einen Magnetfelsen treibt, dafs alles Eisenwerk angezogen wird und das Schiff in Trümmer fällt. Die Manufacturen eines Landes find hier für die sociale Maschine dasfelbe, was das Eisenwerk für das Schiff ist. Die stillfchweigende Anerkennung dieser vorläufigen Nothwendigkeit schließt indeffen in keiner Weise die Billigung jener zahlreichen überflüssigen Zollmanipulationen ein, welche den Grenzverkehr ebenso empfindlich hemmen, wie, was speciell Oesterreich betrifft, die merkwürdige Tarifpolitik einiger heimifcher Eisenbahnen. Diefs find die beiden Punkte, an denen ein handelspolitifcher Archimedes zu allseitigem Nutz und Frommen

den Hebel einzusetzen hätte; dies sind die längst erkannten Schäden, deren rationelle Heilung den internationalen Verkehr unzweifelhaft mehr fördern würde, als jene motivirte aber ohnmächtige Agitation, welche auf Rußlands Eintritt in die Reihe der Freihandelsstaaten abzielt. Man muß sich mit dem Erreichbaren und mit der Zuversicht begnügen, daß die Frucht, wenn sie auch langsam reift, doch immerhin reift; denn in demselben Maße als Rußlands Industrie erstarkt und sich ausbreitet, in demselben Maße als Rußlands natürliche Production an der Sättigung der Menschen theilnimmt und das hiedurch ins Land gezogene Capital die heimischen Bedürfnisse potenzirt, in demselben Maße endlich als der göttliche, unverlöschliche Funke des Prometheus das russische Volk durchdringt und es gleiche Bahnen wandeln läßt wie die westeuropäischen Nationen — wenn in demselben Maße Alles geschehen und erreicht sein wird, wird sich dieses große Reich dem Welthandel ganz von selbst erschließen. —

Ein russisches Sprichwort sagt: Man empfängt den Mann nach seinem Rocke und entläßt ihn nach seinem Herzen. Rußland hat mit seinem stattlichen Kleide auf der Wiener Weltausstellung sich Freunde und warme Bewunderer erweckt. Die vorliegende Studie hat den Herzschlag dieses Reiches zu belauschen sich bestrebt, und der Verfasser ist der warmen Ueberzeugung, daß wie auf Individuen, so auch auf Länder und Völker der schöne Gedanke Anwendung findet: Vor den Eigenschaften, Vorzügen und Talenten eines Anderen gibt es kein — besser Rettungsmittel — denn die Liebe! — —



OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE
GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

1 8 7 3.

R U M Ä N I E N.

BERICHT

V O N

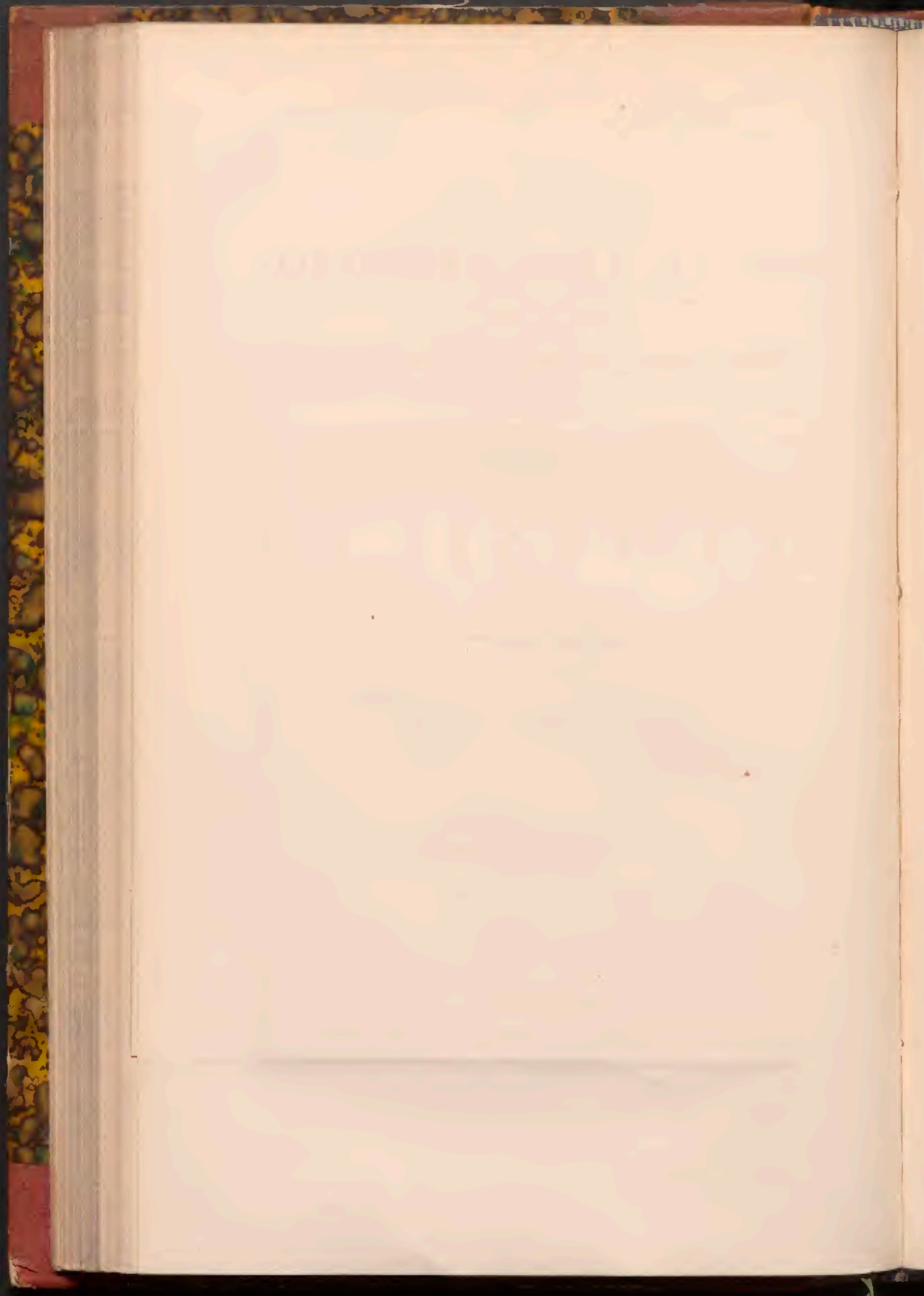
BARON ERNST HAAN.

~~~~~  
BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.  
~~~~~

W I E N.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

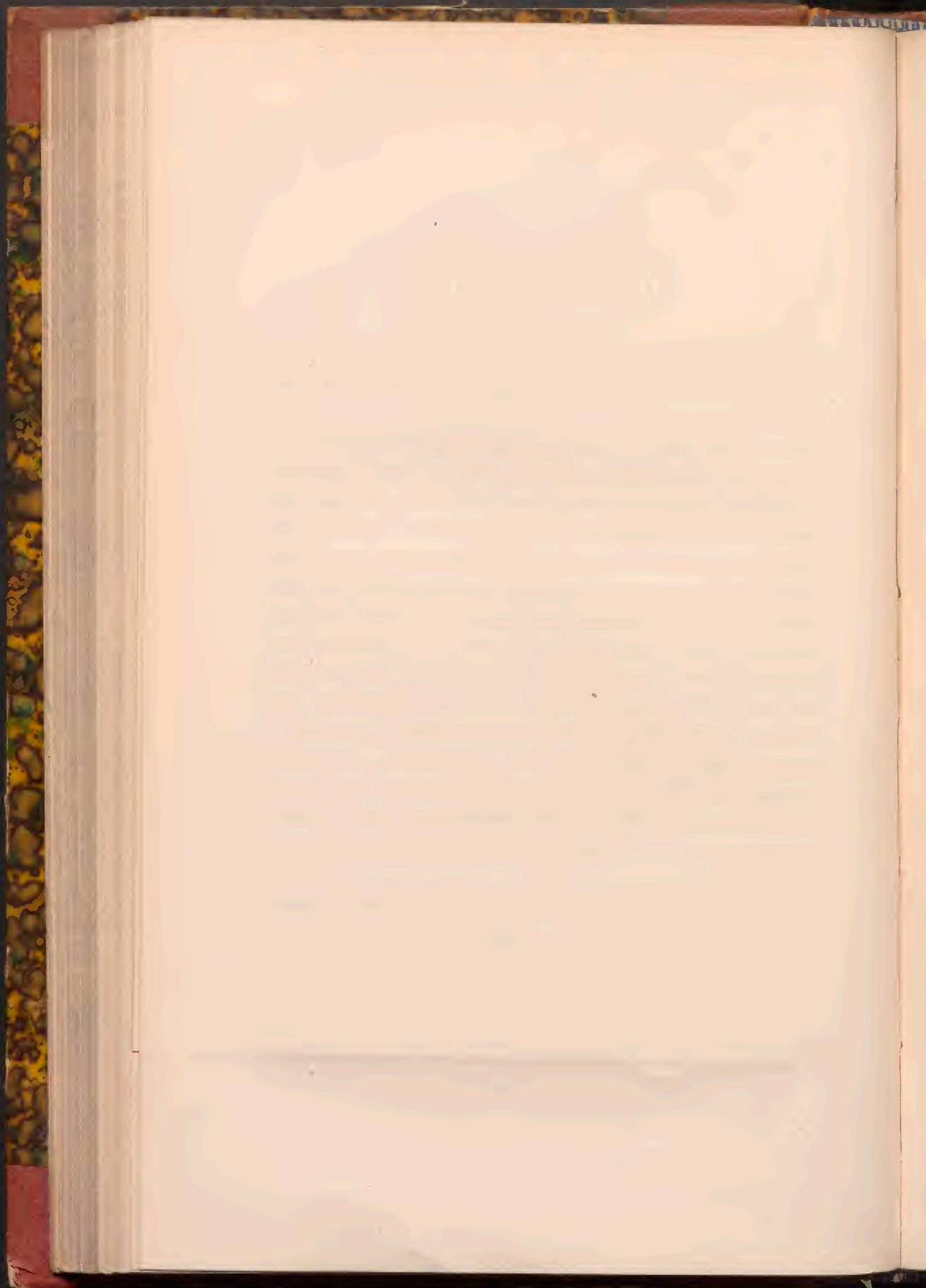
1873.



VORWORT.

Die gefertigte Redaction übergibt auch jene Theile des officiellen Berichtes, welche nach dem Programm der Berichterstattung den „zweiten Theil des Ausstellungsberichtes“ bilden sollen, der Oeffentlichkeit, um den Besuchern der Ausstellung wie mit den einzelnen Berichten über die 26 Gruppen, auch mit diesen Gesamtdarstellungen der orientalischen Staaten und Völker das Studium der Ausstellung zu erleichtern. Nach dem Schlusse der Ausstellung werden alle diese freien Hefte in einer neuen Auflage herausgegeben werden, in welcher für den ersten Band die Ordnung der 26 Gruppen, für den zweiten Band die geographische Lage der Staaten zu Grunde gelegt werden soll. Nur mit dieser Organisation des Druckes und Verlages des officiellen Berichtes schien es der gefertigten Redaction möglich zu erreichen, was die Generaldirection im Sinne hatte, als sie in dem Programme der officiellen Berichterstattung erklärte, „den ganzen Werth eines solch' grossen und umfassenden Werkes dem Publicum zugänglich zu machen und vollkommen auszunützen“.

PROFESSOR DR. CARL TH. RICHTER,
Chefredacteur des officiellen Berichtes.



RUMÄNIEN.

Bericht von

BARON ERNST HAAN.

Rumänien, welches die beiden früheren Fürstenthümer Moldau und Walachei und einen kleinen Theil Bessarabiens in sich faßt, ist zwischen Oesterreich-Ungarn, Rußland, den türkischen Provinzen Bulgarien und Dobrußcha und dem Fürstenthume Serbien gelegen.

Die Moldau bildet den Aufsenwall und das Glacis des östlichen Theiles der siebenbürgischen und ungarischen Karpathen, umfaßt das ganze Flußthal des Sereth und die Hälfte von dem Thal des Pruth bis Cotu-Mori, von wo aus gegen abwärts auch das andere Ufer ihr zufällt und gegen die russische Steppe nur vage Grenzen existiren.

Sowie die Moldau, ist auch die Walachei als Aufsenwall und Glacis der Karpathen, und zwar der südlichen siebenbürgischen Karpathen geformt, und wie in der Moldau der Pruth die östliche, so bildet hier die Donau die südliche Grenze gegen Aufsen, so daß die ganze Walachei die linke Hälfte des Donauthales von Turn-Severin bis Vadani einnimmt.

Seit dem Krimkriege gehört auch der District von Bolgrad zu Rumänien, wodurch es an das schwarze Meer grenzt.

Die Gesamtausdehnung beträgt 12,149.036 Hektaren.

Nach der natürlichen Bodenformation unterscheidet man:

In der Walachei:

Die kleine Walachei, von Vercierova bis zum Flusse Aluta (Oltu);

Die große Walachei, vom Oltu bis zum Flusse Milcov;

In der Moldau:

Das Oberland, zwischen den Karpathen und dem Sereth;

Die Ebene zwischen dem Pruth und Sereth; wozu noch der Theil Bessarabiens zwischen dem Pruth und dem schwarzen Meere kommt.

Das ganze Land ist in 32 politische Bezirke getheilt, von welchen 13 im Gebirge und 19 in der Ebene liegen.

Es sind folgende:

Mehedintze, Gordju, Valcea, Ardgesch, Mußschel, Dimbovitza, Prahova, Buzeo, Rimnik-Sarat, Putna, Bakau, Neamtzu, Suczava im Gebirge; Roman-Botufchan, Dorohoiu, Jassy, Vasluiu, Tutova, Belgrad, Kahul, Faltfchi, Tekutfch, Ismail, Covurlui, Braila, Jalomitza, Ilfove, Vlaschka, Teleorman, Olt, Romanatz, Dolju in der Ebene.

Das Klima Rumäniens ist nach der Lage der einzelnen Districte sehr verschieden. Die Karpathenthäler sind geschützt, allein die südlichen und östlichen

Landestheile stehen gegen das schwarze Meer offen und sind daher heftigen Stürmen und Gewittern ausgesetzt. Die Kälte fällt im Winter bis 12 Grad, die Hitze steigt im Sommer bis 29 Grad Reaumur.

Der Hauptfluß des Landes ist die Donau mit den Nebenflüssen:

Aluta (Oltu)	mit den Nebenflüssen	Oltetz und Cetna,
Jiul	" " "	Amaradia-Gilortu,
Vedea	mit dem Nebenflusse	Teleorman,
Ardgesch	" " "	Dimbovitza,
Jalomitza	" " "	Prahova,
Sereth	mit den Nebenflüssen	Suciava, Moldava, Bifritza, Tortusch,
Pruth	" " "	Berlad, Putna, Milcov, Rimnik, Sarat, Buzeo, Jija und Bachlui.

Es gibt im Lande, namentlich an der Donau zahlreiche Seen.

Die Haupt-Verkehrswege Rumäniens, welche meist in die Karpathenthäler führen, werden bei Besprechung der Verkehrsstraßen angeführt werden.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung Rumäniens besteht zum größten Theile aus Rumänen, welche bekanntlich ihre Abstammung von den römischen Colonien in Dacien ableiten, aber jedenfalls mit slavischen und griechischen Elementen sehr vermischt sind. Außerdem leben viele Fremde im Lande.

Nehmen wir die Gesamtzahl der Einwohner auf 5 Millionen an, so zerfallen sie in 3 Millionen weiblichen und 2 Millionen männlichen Geschlechtes; eine Million sind Familienhäupter, 4 Millionen Familienglieder; von den Familienhäuptern sind 800.000 verheiratet, 120.000 unverheiratet und 80.000 Witwer.

Rumänien hat 69 städtische Gemeinden (Städte und Märkte), deren wichtigste sind:

Bukarest	mit	221.805	Einwohnern,
Yaffy	"	90.000	"
Galacz	"	80.000	"
Botufchan	"	39.941	"
Plojeschti	"	32.335	"
Braila	"	28.272	"
Berlad	"	26.568	"
Crajova	"	22.764	"
Ismaila	"	21.000	"
Giurgevo	"	20.868	"
Petra	"	20.000	"
Fokfchan	"	19.000	"
			u. f. f.

Landgemeinden gibt es 3020.

Nach der Nationalität zerfallen die Bewohner Rumäniens (im Jahre 1867 nach Aureliano)

in Oesterreicher	28.136	Seelen
" Griechen	9.545	"
" Preußen	3.658	"
" Engländer	2.823	"
" Russen	2.706	"
" Türken	2.631	"
" Franzosen	1.142	"
" Italiener	167	"
" Andere	569	"
" Rumänen	4.373.534	"

Unter den Rumänen sind:

Iraeliten	247.034 *
Slaven	90.000
Magyaren	50.000
Zigeuner	300.000
Zufammen	687.000.

In Hinsicht der Religion scheiden sich die Bewohner des Landes (nach Frundescu 1872) in

4,230.000	Bekenner der griechisch-orientalischen Religion,
10.500	Lipovener,
9.000	Armenier,
200.000	Katholiken,
50.000	Protestanten,
400.000	Iraeliten,
1.500	Mohamedaner
und gegen 100.000	unbestimmter Confession.

Nach der Beschäftigung gibt es:

700.000	Ackerbauer-Familien (3 Millionen Seelen),
60.000	Handwerker-Familien,
32.000	Kaufleute- „
24.000	Gehilfen- „
23.000	Beamten- „
6.500	Professoren und Lehrer,
450	Advocaten,
300	Aerzte,
170	Chirurgen,
250	Hebammen,
100	Apotheker,
2.200	Künstler,
9.800	Weltgeistliche,
8.750	Mönche und Nonnen,
120.000	anders Beschäftigte.

Ein nicht unbedeutender Theil der Bevölkerung gehört auch der stehenden Armee an, welche gegen 30.000 Mann beträgt und durch die Landesmiliz (Dorobanzen) in der Stärke von 95.000 Mann ergänzt wird.

Frachtbeziehungen.

Die Haupt-Verkehrsader des Landes ist die Donau, welche von Vercierova bis Kilia eine Länge von 136 deutschen Meilen hat.

Der größte Theil der Ein- und Ausfuhr des Landes wird durch dieselbe vermittelt, außerdem aber auch im Localverkehre, namentlich Getreide auf kleinen Schiffen nach Galacz und Ibraïla gebracht, um von dort auf die nach England, Frankreich, Italien, Rußland gehenden Dampfer verladen zu werden.

Die k. k. privilegierte Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft beherrscht mit ihrem großartigen Materiale die Donau; ** außerdem gibt es noch Privatdampfer, welche den Cerealienverkehr von Calafat bis Galacz und Sulina durch Remorquieren von Schleppern und Barken unterstützen.

* In dieser Zahl sind die österreichischen Iraeliten begriffen.

** K. Th. Richter: Oesterreichische Pionniere. Berlin, Herbig 1873.

Bis Galacz und Ibraïla verkehren auch die Seedampfer der verschiedenen Schiffahrt-Compagnien.

Die Flusdampfer fahren auch auf dem Pruth bis Jaffy-Sculeni. Der Pruth, der zweitgrößte Fluß Rumäniens, wird auch noch zum Verschiffen von Getreide mittelst Barken benützt.

Der dritte Hauptfluß Rumäniens ist der Sereth, welcher aber sich bisher nur zum Flößen eignet; schon jetzt beträgt der Werth des jährlich auf demselben verflößten Holzes über 1 Million Gulden österreichischer Währung.

Im Jahre 1872 wurde bezüglich der Schiffbarmachung des Jiul- (Schyl-) Flusses eine Concession erteilt, der zufolge innerhalb 4 Jahren derselbe von Beket bis zur Mündung der Fasmania schiffbar zu machen ist.

Als das wichtigste Transportmittel der Zukunft muß auch in Rumänien die Eisenbahn angeführt werden.

Rumänien besitzt folgende Bahnen:

Die Bahn von Suczava-Burdujeni, an der Grenze der Bukovina, bis Roman, (Jaffy-Lemberger Bahngesellschaft) mit den Zweigbahnen: Liteni-Botufchan, Paschani-Jaffy (224 Kilometer) und die Bahn von Roman nach Bacau, Tekutfch, Galacz, Braïla, Buzen, Plojeshti, Bukarest, Pitesti mit den Zweigbahnen Tekutfch-Berlad. (Actiengesellschaft der rumänischen Bahnen).

Diese Bahn, welche von Pitesti nach Slatina-Crajova-Severin-Vercierova noch im Baue ist, umfaßt schon jetzt 464 Kilometer und wird nach ihrer Vollendung eine Länge von 919 Kilometer haben.

Ueber den Verkehr auf diesen beiden Bahnen liegen folgende Daten vor:

I. Semester 1873

Lemberg-Jaffy-Bahn:

Reisende	114.024.
Waaren	56,917.613 m. Tonnen.
Einnahmen	1,297.855 Francs.

Rumänische Bahn (Actiengesellschaft):

Reisende	289.802.
Waaren	150,608.358 m. Tonnen.
Einnahmen	3,545.942 Francs.

Concessionirt ist noch eine Bahn von Terguvest nach Perifu (Station der Bukarest-Ployester Bahn) an D. Mounier und die Strecke Jaffy-Pruth.

Die kurze Bahnstrecke Bukarest-Giurgevo ist rumänische Staatsbahn.

Sowie aber die Hauptflüsse noch die Regulirung der Zuflüsse erwarten, so bedarf die Eisenbahn, um ihren vollen Einfluß auf den Aufschwung des Verkehrs auszuüben, einer Verbefferung der Landwege.

Diese letzteren befinden sich noch in einem sehr vernachlässigten Zustande und werden mittelst der äußerst primitiven Lastwagen ohne Eisenreifen an den Rädern befahren.

Hinsichtlich der Bahnen ist die wichtige Frage der Anschlüsse an die fremden Bahnen an der Tagesordnung der Discussion.

Eine der bedeutendsten Verkehrsbeziehungen Rumäniens besteht in dem Verkehre von Braïla, Galacz, Ismail nach dem schwarzen Meere. Diese Plätze können schon jetzt als Hafen des schwarzen Meeres betrachtet werden.

Sehr folgenreich wäre die projectirte Errichtung eines Hafens am Kilia-Arme und dessen Eisenbahn-Verbindung mit Galacz, ein Plan, der seiner Ausführung entgegenreift.

Schließlich sei noch der Hauptstraßen erwähnt, nämlich:

Tschernetz-Calafat; Calafat-Krajova. Krajova-Jiul in der Fortsetzung über den Vulcanpafs.

Islatfch-Caracal-Rimnik in der Fortfetzung über den Rothenthurm-Pafs.
 Slatina-Rofch de Verde-Turnu Magurelli.
 Pitfehchi-Argefch-Campulung (in der Fortfetzung über den Branpafs).
 Plojefsti-Campina (in der Fortfetzung über den Tömöfcher Pafs).
 Plojefsti-Uizeni (in der Fortfetzung über den Bodzapafs).
 Fokfchan-Adjud (in der Fortfetzung über den Oitozpafs).
 Bakau und Komanefsti-Adjud (in der Fortfetzung über den Gynefer Pafs).
 Bakau-Piatra (in der Fortfetzung über den Bekas- und Tölgyespafs).
 Sereth (Bukowina) Botufchan-Jaffy, Folticzeni-Roman-Jaffy und Roman-
 Bacau-Tekutfch-Galacz (an der Bahn).

In der Richtung nach Kiffenef (Befarabien):

Bakau-Hufchi.

Jaffy-Hufchi.

Galacz- }

Reni- } Levov.

Ismail- }

Reni- } Bolgrad und gegen Akermann.

Ismail- }

Bukareft-Ozreda-Braila-Galacz.

Frachtfätze.

Die Tarife der Eifenbahnen und der Donau-Dampffchiffahrt-Gefellfchaft find allgemein zugänglich, und es erübrigt hier nur zu bemerken, dafs fie für den Manufacturwaaren-Verkehr zu hoch find, fo dafs z. B. Schweizerwaaren auf dem Seewege nach der Moldau importirt werden.

Für die Seefrachten ift London maßgebend, in zweiter Linie Marfeille und endlich Triefst.

Durchfchnittsfrachten im Jahre 1872.

Für Segelfchiffe

nach England per Quarter 5—9 fc. 5 d.

nach Marfeille per Charge 3—4½ Frcs.

nach Triefst per Staja . 25—42 kr. ö. W.

Für Dampfer

nach England per Quarter 5 fc. 6 d. — 9 fc.

nach Marfeille „ „ 4 „ 3 d. — 7 fc. 6 d.

nach Triefst „ „ 4 „ 10 d. — 6 fc. 9 d.

Frachten im Innern.

Auf dem Pruth von Germanefsti nach Galacz per Kilo (Galater) Getreide
 ½ Ducaten.

Von Galacz nach Germanefsti per 100 Oka diverse 10 Galaczer Piafter.

Von Galacz nach Jaffy zu Land per 100 Oka ½ Ducaten; im Herbste oft
 3—4 Rubel.

Mafse, Münzen, Gewichte.

Zur Bemeffung der Bodenfläche und für die öffentlichen Bauten ift das Metermaß eingeführt. Im Verkehre kommen aber nachfolgende Mafse vor:

I. Längenmaße

in der Moldau		in der Walachei
1 Stindjin	= 2'23 Meter	1'96 Meter
1 Palma	= 9'278 "	0'24 "
1 Palmac	= 0'034 "	—
1 Degitu	= —	0'02 "
1 Liniá	= 0'002 "	0'102 "
1 Cotul	= 0'637 "	0'664 "
1 Rup	= 0'079 "	0'08 "
1 Grol	= 0'039 "	0'041 "

II. Flächenmaße

in der Moldau		in der Walachei
1 Falce	= 143'2195 Ares (oder 21.9520 □Meter)	—
1 Pogon	=	50'1179 Ares (oder 11'79 □Meter)
1 □Stindjin	= 4'9729 Ares	3'867 Ares.

III. Hohlmaße

in der Moldau		in der Walachei
1 Vedra	= 15'2 Liter	12'88 Liter
1 Oka	= 1'52 "	1'28 "
1 Liter	= 0'38 "	0'32 "
1 Dramm	= 0'038 "	0'032 "
1 Kilo	= 430 "	679'268 (der kleine Kilo 339'634 Liter.)
1 Banitza	= 21'5 "	33'963 Liter.

Anmerkung. Der Brailaer Kilo ist = 2 walachische Kilo im Verkehre und 2 walachische Kilo = 3 moldau'schen; 20 Banitza = 400 Oka = 1 walachischer Kilo.

IV. Kubische Maße.

in der Moldau		in der Walachei
1 Stindjin	= 11'08957 Kubikmeter	7'60469 Kubikmeter
1 Palma	= 1'38619 "	0'95058 "
1 Palmac	= 0'173274 "	—
1 Digit	= —	0'095059 "
1 Liniá	= 0'01444 "	0'009506 "

V. Gewichte.

in der Moldau		in der Walachei
1 Oka	= 1'291 Kilogramm	1'27186 Kilogramm
1 Liter	= 0'32275 "	0'31797 "
1 Dramm	= 0'00323 "	0'00318 "

Bis zum Jahre 1868 kursirten im Lande nur fremde, hauptsächlich österreichische, russische und türkische, in letzterer Zeit auch französische Münzen mit schwankendem Cours.

Seit 1868 aber hat die rumänische Regierung eigene Münzen nach dem Frankensystem in den Verkehr gebracht. Die 1 Francstücke heißen Leu nou, die Centimes Bani. Der Leu wiegt 5 Gr., davon sind 835 Theile Silber und 165 Theile Legirung.

Der Piafter (eine Rechnungsmünze) ist = 37 Centimes.

Die rumänische Währung hat aber die fremden Münzen noch nicht verdrängt, obschon dieselben jedes Vierteljahr durch Decrete der Regierung herabgesetzt werden.

Nach dem letzten Decrete derselben werden die fremden Münzen zu den folgenden Curfen bei den zollämtlichen Operationen angenommen:

1 Franc —	1	Leu nou	
1 österreichischer Gulden —	2	„ „	60 Bani
1 bayerischer Gulden	2	„ „	15 „
1 holländischer Gulden	2	„ „	15 „
1 Rubel	4	„ „	— „
1 türkischer Leu	—	„ „	23 „
1 Thaler	3	„ „	50 „
1 Currentthaler	3	„ „	75 „
1 Bankmark	1	„ „	90 „
1 Drachme	—	„ „	84 „
1 Pfund Sterling	25	„ „	25 „
1 Golddollar	5	„ „	25 „
1 Dollar	5	„ „	18 „
1 österreichisch-ungarischer Ducaten	11	„ „	75 „
1 Zwanziger	—	„ „	84 „
1 türkischer Ikofar	4	„ „	44 „

Die besonderen Maße sind:

für das Feld: die Falce in der Moldau, der Pogon in der Walachei,
 für Holz: der Stindjin,
 für Flüssigkeiten: die Vedra und Oka,
 für Cerealien: Kilo und Banitza,
 für Stoffe: Cotu und Rup,
 für Salz etc.: Oka.

Urproduction.

Die Landwirthschaft Rumäniens beruht auf der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens. Alle künstlichen Mittel, sie zu heben, als: Düngung, Bewässerung, werden ganz außer Acht gelassen. Es findet zwar im Allgemeinen der dreijährige Fruchtwechsel (Getreide, Mais, Brache) statt, doch gibt es viele Aecker, wo durch Jahre, ohne Unterschied, verschiedene Getreidearten cultivirt werden. Die Cultur ist daher weniger intensiv als extensiv.

Die Ackerbau-Geräthe sind meistens noch sehr unbeholfen und dieselben, welche vor tausend Jahren angewendet wurden, — doch sind schon manche europäische Pflüge, Säemaschinen und Dreschmaschinen eingeführt worden. (Die Häuser Ranfome Sims & Head, Ruston Proctor & Comp. und Clayton Shuttleworth & Lincoln haben Niederlagen ihrer Maschinen im Lande).

Die Arbeitsfähigkeit des rumänischen Bauers ist nicht so groß wie die anderer Länder. Seine Nahrung besteht aus Gemüsen und Milch und Mamaliga (Polenta); Fleisch genießt er nur an Feiertagen; er trinkt Weinmost und Brannwein.

Zur Hebung des Ackerbaues bestehen eine Ackerbau-Schule in Bukarest, eine technische Schule in Jassy, eine Musterwirthschaft bei Jassy, sechs Maulbeer- und Obstschulen, eine besonders gepflegte Schafzucht.

Die stete Vermehrung der Volksschulen ist auch hieher zu rechnen. (Es bestehen heute 1975 Landschulen mit 55.985 Schülern; 246 städtische Schulen mit 26.160 Schülern.)

Die Grundentlastung, welche 2,959.905 Pogon Boden 414.435 Eigenthümern gegen eine Ablösung von 23,329.998 Leu zuwies, hat den Grund zum künftigen Aufschwung der Bodencultur gelegt.

Leider kann man heute noch nicht von einem bedeutenden Fortschritte darin sprechen. Die ganze Lebensweise des Bauers ist seit einigen Jahren unverändert und trotz der gegentheiligen Angaben hiesiger Patrioten nimmt die agricole Bevölkerung von Jahr zu Jahr nicht zu. Es ist offenbar, daß der große Geldwerth, welcher durch die gesteigerte Ausfuhr an Bodenproducten ins Land kommt, auf die Lage des Bauers ohne merklichen Einfluß geblieben ist. Der Grund hiefür scheint darin zu liegen, daß die Bauern, welche theils Eigenthümer, theils Pächter (gegen einen Ertragstheil) sind, durch Zwischenhändler um den aus den Getreideconjuncturen resultirenden Gewinn gebracht werden.

Manche Einrichtungen wirken ebenfalls hemmend auf die Bodencultur, so der Besitz ungeheurer Gütercomplexe (ehemalige Klostersgüter) durch den Staat, die Bestimmung, daß die Grundstücke einer Landgemeinde nur innerhalb derselben veräußert werden dürfen, endlich die abwehrende Behandlung der Einwanderer.

Es ist erwiesen, daß das Land wenigstens die doppelte Anzahl von Bewohnern ernähren könnte, und daß der gegenwärtig als productiv bezeichnete Boden bei einer rationellen Bewirthschaftung ein dreifach so großes Erträgniß geben könnte, aber es fehlt hauptsächlich an Arbeitern und an Geld für Betriebsauslagen.

Statt aber die Arbeiter vom Auslande hereinzuziehen und das durch den Export gewonnene Capital im Lande zu verwerthen, erschweren die Rumänen die Einwanderung auf jede Weise und geht das gewonnene Geld meist ins Ausland wieder zurück.

In wie weit die neugegründete Boden-Creditanstalt den Producenten Erleichterung verschaffen wird, kann nur die Zukunft lehren.

Bergbau.

Der gebirgige Theil Rumäniens ist reich an Mineral-schätzen. Wir finden hier

Eisen und Quecksilber im Districte Gorjin,		
Kupfer	" "	Mehedintz,
Kalkstein	" "	Dambovitza und Prahova,
Steinkohle	" "	Prahova, Buzeu, Vâlcea und Suciava,
Bernstein	" "	Buzeu,
Goldstaub und Silber		

endlich großartige Salzlager und Petroleumbrunnen.

Die Salzgruben sind in Slanik, Districte Prahova (jährliche Erzeugung 20 Millionen Oka), wo das schönste Salz der Welt gewonnen wird; in Telega im gleichen Districte (jährliche Production 20 bis 22 Millionen Oka), dann in der Moldau: Tirgu Okna im Districte Bacau (gegenwärtig unausbeutet).

Bergöl wird in den Districten von Dimbovitza und Bacau, jährlich 1½ Million Oka, gewonnen.

Forstwirtschaft.

Rumänien gehört zu den holzreichsten Ländern Europas. Ein Viertel der gesammten Bodenfläche ist mit Wald bedeckt. Ungefähr der vierte Theil der Wälder ist Staatseigenthum.

Der verbreitetste Baum ist die Eiche in vielen Varietäten, der Nufsbaum (in den Karpathenthälern), die Buche, die Weifs- und Rothefche, die Ulme, Erle, Linde, Tanne.

Die Wälder liegen meist im Gebirge. Auch auf den Donauinseln findet sich viel Holz, hingegen gibt es Gegenden, wie die Ebene von Baragan, wo auf Meilen Entfernung kein Baum wächst. Die Fortwirthschaft ist äusserst primitiv. Entlegene Wälder werden gar nicht ausgenützt, hingegen die zugänglichen ohne Schonung gehauen. Man kann annehmen, dass von letzteren jährlich viermal mehr Holz entnommen wird, als nach einer rationellen Bewirthschaftung geschehen sollte. Die Hälfte des ganzen Waldbestandes kann als zugänglich angesehen werden (2 $\frac{1}{2}$ Million Pogon).

Infolge der Schwierigkeiten des Transportes und des Mangels an Arbeitskräften findet ein nicht unbedeutender Import von Holz aus der Bukovina statt.

Feldbau.

Der wichtigste Theil der Urproduction ist der Feldbau; hier sind ungefähr 2,800.000 Seelen, somit über die Hälfte der Bevölkerung beschäftigt. Die Dörfer sind fast nur von Bauern bewohnt.

Der gesammte fruchtbare Boden beträgt 12,636.618 Pogon, welche sich wie folgt vertheilen:

Fruchtgärten	308.477 Pogon,
Aecker	4,442.924 "
Wiesen	1,848.775 "
Weiden	5,845.135 "
Weingärten	191.307 "

Diese Aecker zerfallen in:

Weizenfelder	1,149.119 Pogon oder 25.19 Percent,
Roggenfelder	221.547 " " 4.99 "
Maisfelder	2,069.510 " " 46.58 "
Gerstenfelder	453.928 " " 10.22 "
Haferfelder	121.880 " " 2.75 "
Hirfefelder	252.860 " " 5.68 "
andere Felder	204.080 " " 4.59 "

Die Jahresproduction beträgt:

2,217.343 Kilo Weizen im Durchschnittspreise von 190 Piafter,	
363.436 " Roggen " " " 120 "	
2,984.059 " Mais " " " 110 "	
1,169.243 " Gerste " " " 100 "	
258.640 " Hafer " " " 90 "	
368.816 " Hirse " " " 70 "	

Das Land liefert ferner jährlich:

12 Millionen Oka Fiolen und Linsen,	
1 $\frac{1}{2}$ " " Hanf,	
$\frac{1}{2}$ " " Flachs,	
1 $\frac{1}{2}$ " " Tabak,	
9 " " Kartoffel,	
2 " " Karren (à 733 Oka) Heu.	

Man unterscheidet folgende Weizenarten: Ghirka-, Arnaut-, Banat-, Coluz-, Sandomir- und gewöhnlichen walachischen Weizen; die Qualitäten sind alle sehr schwer und mehlhaltig.

Der Roggen dient zur Branntwein-Bereitung, der Hafer nur zur Nahrung der Pferde, Hirse als Viehfutter; ungemein beliebt ist der Mais, aus dem die nationale Speise Mamaliga bereitet wird; außerdem dient er zur Spiritusbereitung. Hanf und Flachs wird für den eigenen Bedarf im ganzen Lande cultivirt. Tabak wird viel gebaut, allein das willkürliche Verfahren der Tabakregie schreckt die Bauern von dem im Lande möglichen Anbaue ab.

Gartenbau.

Die Obstcultur ist noch in ihren Anfängen. Es werden eigentlich nur Zwetschkenbäume gepflanzt, um aus deren Früchten Branntwein zu gewinnen. Gemüse werden reichlich gebaut, da sie die Hauptnahrung des Landmannes ausmachen. (Linsen, Fiolen, Kraut, Zwiebel und Gurken.) 300.477 Pogon sind diesen Culturen gewidmet.

Weinbau.

Dem Weinbaue sind 191.000 Pogon gewidmet, von denen ein Sechstheil dem Staate angehört. Die besseren Weine wachsen an den Karpathenabhängen, die Weine der Ebene sind herbe und weniger haltbar. Die besten Sorten sind:

Cotnar,	Bezirk	Yaffy.
Dragafchani,	"	Vâlcea.
Odobefcti,	"	Putna.
Deolu mare,	"	Prahova, Buzen.
Nicorefcti,	"	Tekutfch.

Die Zubereitung und Kellerwirthschaft ist noch wenig entwickelt. Die jährliche Production beträgt 5 Millionen Vedra.

Viehzucht.

Der Boden und das Klima Rumäniens sind der Viehzucht sehr günstig. Der gefammte Viehstand wird durch folgende Zahlen annäherungsweise dargestellt:

Stiere	200.000.
Ochsen	1,900.000.
Kühe	900.000.
Kälber	600.000.
Büffel	100.000.
Schweine	1,200.000.
Pferde	600.000.
Efel und Maulthiere	8.000.
Schafe und Lämmer	5,000.000.
Ziegen	500.000.
Bienenkörbe	300.000.
Geflügel	14,000.000.

Das Rindvieh spielt in der rumänischen Landwirthschaft eine wichtige Rolle; fast alle Feldarbeit wird mit dessen Hilfe verrichtet und außerdem dient es der Consumation. Die Rinder werden auch vielfach als Zugthiere zum Transporte der Waaren auf den Markt verwendet. Jeder Bauer hält wenigstens eine Kuh, es gibt aber Besitzer von Heerden, die 1000—3000 Stücke zählen.

Die zum Schlachten bestimmten Rinder werden mittelst der Abfälle der Branntwein-Destillieren gemästet, zu welchem Zwecke in der Nähe der Destillieren große Ställe erbaut sind. Gemästet werden sie in den öffentlichen Schlachthäusern gekeilt.

Die Büffel sind sehr geschätzt, erfordern aber wegen des häufigen Temperaturwechsels eine sehr sorgfältige Pflege.

Die Schweinezucht wird vorzüglich in der Walachei betrieben, auf welche neun Zehnthelle der obigen Stückzahl entfallen.

Die Pferde werden in Rumänien zum Transporte verwendet, in der Landwirtschaft zur Austretung des Getreides; die Race ist klein und unansehnlich.

Die Maulesel werden meistens von den Zigeunern gezüchtet.

Die Schafzucht ist einer der wichtigsten Zweige der rumänischen Landwirtschaft. Die großen Grundbesitzer besitzen Heerden von einigen Tausenden von Stücken, aber selbst einfache Bauern haben oft Heerden von einigen Hundert Schafen.

Man unterscheidet folgende Namen der Racen, die auch auf die Wolle angewendet werden: Merino, Tığay, Stogofsch, Türkan, Fumurie, Tonka.

Die Bienenzucht ist verhältnismäßig unbedeutend, obschon das moldauische Wachs einst berühmt war. Es werden jährlich 50.000 Oka Honig und 10.000 Oka Wachs erzeugt.

Die Seidenzucht aus einheimischen Samen ist schon alt, die Zucht aus Mailänder und japanischen Samen hat in den Jahren 1862/1863 gute Ergebnisse gegeben (über 9 Millionen Pfaster), ist aber in den letzten Jahren sehr in Abnahme. Es sollen im Lande 93.357 Maulbeer-Bäume existiren.

Industrie.

In einem Lande, wo die Bodencultur noch unentwickelt ist, kann von einer bedeutenden Industrie keine Rede sein. In den städtischen Gemeinden werden die Gewerbe meist von Fremden und Israeliten betrieben; in den Landgemeinden sind nur die Wirthe und Hufschmiede eigentlich Industrielle, letztere sind gewöhnlich Zigeuner. Auf dem Lande sind die Bauern zugleich Industrielle. Sie bauen sich selbst die Häuser, zimmern sich die Geräthe und die Frauen spinnen und weben die für den Haushalt nöthigen Stoffe.

Infoferne der Bauer auch seine Producte selbst auf den Markt bringt, Verfrachtungen übernimmt, in Holz speculirt, kann man ihn auch als Kaufmann betrachten.

Die landwirthschaftliche Industrie ist ziemlich ausgedehnt; so gibt es gegen 7000 Mühlen, welche 10.000 Arbeiter beschäftigen (Wind-, Wasser- und Göppelmühlen), außerdem 33 Dampfmühlen.

Branntwein wird aus Mais, Roggen, Gerste, Kartoffeln in der Ebene, im Gebirge aus Pflaumen erzeugt. Es existiren gegen 2000 Brennereien, welche jährlich Spiritus im Werthe von 4 Millionen Gulden österreichische Währung erzeugen.

Es bestehen im Lande 70 Schlachthäuser; die Thierhäute werden in über 500 Gerbereien verarbeitet; aus der Milch der Kühe und Ziegen wird in 300 Käfereien Käse bereitet.

Zur Bearbeitung des Holzes bestehen 600 Sägen; die Fabrication von Eichen-Fafsdauben ist bedeutend. Die Holzschnitzerei wird von Zigeunern betrieben, welche sich Monate lang im Walde aufhalten und daselbst die bei den Rumänen beliebten Holzgefäße anfertigen.

Im Districte von Prahova werden die Rohrgeflechte erzeugt, welche im ganzen Lande verbreitet sind.

Die Hausindustrie beschäftigt sich mit der Verfertigung der zur Kleidung und zum Haushalte nöthigen Stoffe. So werden aus Flachs Hemden, Handtücher, Bettwäsche und die Anzüge gemacht, welche die Bauern im Sommer tragen.

Aus Wolle werden Tuche: Schajak, Aba, Dimie, gewebt, aus denen die Männertracht (ein langer Rock mit hängenden Aermeln, ein Mantel mit Kapuze, Hofen, Gamaschen und kleine Weste) besteht.

Für die weibliche Tracht werden Gürtel, Briu, Schürzen mit Gold und Perlen, Bette, dann Kittelstoffe, Valnic, Cretinza, Schürzen, Fota pestelca, Zevelka gearbeitet. Hiezu kommen noch feine Wollenschleier, Kamilafe, Gewebe, Muhai er genannt, welche in den Klöstern erzeugt werden. Aus Wolle werden auch die ungemein dauerhaften Teppiche gewebt, welche meist zum Belegen der flachen Betten und des Fußbodens dienen.

Man unterscheidet:

Cadrile, einfarbig, mit gekräufelten Fäden;

Chrame, weiß- und rothgewürfelt, fein;

Abarten der Cadrile sind Cerga, gröber, weiß und schwarz; Zeblen noch stärker;

dann Filzteppiche, Patura; als eigentliche Bettdecken dienen die bunten Plocade und Precoviza; und jene aus dem gleichen Stoffe wie die Mäntel Sarica.

Velitza oder Laitfcher sind grobe Wollgewebe mit gestreiftem Desein, Covor, Scorza Kelins sind kleine bunte Teppiche.

Es gibt im Lande gegen 500 Walkmühlen.

Aus Ziegenhaaren werden Stoffe, Preche oder Arare, zu Wagendecken Carrutza, Säcke, Defagi, Traifte, gewebt.

Mit selbst gewonnener Seide, Borandfchik, werden die Frauenhemden, Ie, Camefi, und Schleier, Marame, durchftickt.

Außerdem gibt es auf dem Lande viele Töpfereien, Ziegelschlagereien, Kalköfen.

In den Städten und Märkten bestehen manche nur von Rumänen betriebene Gewerbe, so gibt es Bäcker (gegen 600), welche Brot und Zwieback erzeugen, Producte, die nur in den Städten consumirt werden, nationale Schuster, Schneider, Pelzmacher. (Aus Lammfellen werden die Mützen, Ifchlik, Paletots, Cojok, Jacken, Cojocel oder Mintan, und Westen, Peptar, gefertigt.)

Die übrigen Gewerbe werden meistens von Israeliten und Fremden ausgeübt.

Es bestehen einige Fabriken, so die Tuchfabrik von Cogolnitscheano (die gegenwärtig nicht mehr arbeitet), 72 Bierbrauereien, darunter die große Brauerei von Oppler, eine Metallgießerei von Siebrecht, Thonwaaren-Fabrik von Zefolonay, eine Ofenfabrik der Brüder Voltfcheg, 29 Buchdruckereien und eine Menge großer Ziegelbrennereien, ferner gegen 60 Gasfabriken (meist Raffinerien von Petroleum) und zahlreiche Kerzen- und Seifenfabriken (darunter die große Fabrik von Faulquier in Galacz), einige unbedeutende Glas- und Porzellanfabriken.

Die Betheiligung Rumäniens.

Rumänien erhielt in der Seitengallerie 16 b der Induftrichalle einen Raum von 675 Quadratmeter und circa 6 Quadratmeter im Parke angewiesen. Es grenzte gegen die Hauptgallerie an Persien, während es gegen die Donaufeite Ausgänge ins Freie hatte.

Eine geschmackvolle Draperie mit der Aufschrift „Rumänien“ von der einen und dem rumänischen Wappen von der anderen Seite bildete den Eingang in diese Abtheilung der Weltausstellung.

Offene Kästen an den Wänden und freistehende Glaskästen gegen die Mitte der Gallerie enthielten die meist aus Kleidern und Waffen bestehende Induftrieausstellung.

Ein Kiosk in der Mitte der Gallerie diente zum Ausruhen und war rings von Figurinen umgeben, welche die verschiedenen Uniformen der rumänischen Armee trugen; sonderbarer Weise stand daneben eine Nonne. Weiter kam man zu den Gemälden und zu einer großen Trophäe, aus den Naturproducten des Landes

gebildet, an die sich eine breite Säule aus Wein- und Spiritusflaschen anschloß; rechts eine künstliche Grotte aus Salzblöcken und links ein künstlicher Berg aus Steinen, mit nationalen Gewächsen bedeckt und den Bewohnern des Forstes, der Luft und des Waffers (Präparate) bevölkert, schlossen die Ausstellung ab.

Nach den Gruppen betrachtet ergab sich in flüchtigem Ueberblick folgendes Resultat:

In der I. Gruppe, „Berg- und Hüttenwesen“, hat Rumänien hauptsächlich einige Salzblöcke ausgestellt, außerdem noch einige Steinkohlen, Erze und etwas Petroleum, — Alles ohne systematische Zusammenstellung. Wir vermiften eine ähnliche Sammlung wie die schöne Petroleumausstellung von Foncault auf der Weltausstellung vom Jahre 1867.

In Gruppe II waren reichlich vertreten: Die verschiedenen Cerealien, Weizen, Roggen, Mais, Hirse, Gerste, Hafer, Linsen, Fifolen, Reps; auch der Holzreichtum war durch Proben aus den Staatsdomänen und durch die Objecte, welche die Herren von Negruzzi und Negroponte gefendet hatten, vertreten. Unter dem Tabak war auch folcher aus ungarischen Samen. Ein ziemlich neues Product in Rumänien sind die Kartoffel und der Reps, dessen Anbau sehr überhand nimmt.

In der III. Gruppe erschien besonders raffiniertes Petroleum, Wachs und Mineralwässer (die Ausstellung von 48 Mineralquellen von Dr. Bernath), Wachskerzen für den Gottesdienst, Wachsfrüchte und Blumen, dann die Ausstellung der Stearinkerzen-Fabrik in Galacz (von Faulquier Blanc & Comp.).

In Gruppe IV nahmen die Weine einen bedeutenden Platz ein, dann Confituren, Liqueure, Mehl, Tabak und Zwieback, letzterer ausgestellt vom permanenten Comité in Ibraila, welches wohl mit der Fabrik der Herren Gerbolini & Borghetti, welche jährlich 700.000 Kilo erzeugt, identisch sein dürfte.

Gruppe V, „Textil- und Bekleidungsindustrie“, war sehr reich vertreten. Es waren meist Erzeugnisse der Hausindustrie für die nationale Bekleidung; das Verständniß derselben wurde durch eine Sammlung Aquarelle der Nationalcostume von Szatmary erleichtert. Neben diesen Producten waren dann Teppiche, Decken etc. zur Hauseinrichtung ausgestellt. Alle diese Gegenstände zeichneten sich durch originelle Dessins und fleißige Arbeit aus.* Prachtvolle Stickereien, dem griechischen Cultus dienend, schlossen sich an diese Gruppe.

Daneben erschienen auch Producte im europäischen Stil, so die Möbel von Olbrich und die Hüte von Paul Martin, Schuhwaaren von Brandt und Sattlerwaaren von Hayek & Sohn (VI. Gruppe), welche gerade so ausfahen, als wenn sie in Wien gemacht wären. Die Gerberei war durch ausgestellte Häute repräsentirt, während ganze, ausgestopfte Thiere uns erinnerten, daß Rumänien ein Land der Bären und Wölfe ist.

Gruppe VII war durch einige merkwürdige Metallarbeiten aus den griechischen Klöstern, Gruppe VIII durch die hölzernen Geräthe repräsentirt, welche in Rumänien meist von Zigeunern angefertigt werden; in Gruppe IX war die originelle Thonindustrie Rumäniens nur schwach vertreten; eine Glasfabrik in Grodescu lieferte nur sehr ordinäre Waare. Unter Kurzwaaren (Gruppe X) erschienen schwarzer Bernstein von Buzeu, dann Rosenkränze, hölzerne Becher etc.

Gruppe XI war nur durch farbiges Papier, Gruppe XII durch einige Photographien und Zeichnungen Szatmary's und die Ausstellung anderer Buchdruckereien, Gruppe XIII durch einen originellen Wagen zur Trappenjagd und durch Pflüge vertreten. Auch hatte die deutsche Firma Waller & Hartmann in Bukarest eine Pumpe ausgestellt.

In Gruppe XIV erschien fast nichts, in Gruppe XV einige europäische Instrumente. Es war schade, daß die originellen Instrumente der Lautari (walachische Zigeuner) nicht ausgestellt wurden.

In Gruppe XVI, „Heereswesen“, waren Waffen und Uniformen, dann einige Steine (Gruppe XVIII), Pläne von Bauernhäusern (Gruppe XX), endlich in

* Die Arbeiten des Afyle Hélène in dieser Gruppe erhielten das Ehrendiplom.

Gruppe XXIV eine sehr interessante Sammlung antiker Gefäße von Boliac in Bukarest ausgestellt. Die bildende Kunst der Gegenwart war durch verschiedene mittelmäßige Bilder repräsentirt. Gruppe XXVI war vertreten durch die Objecte des Herrn Spirescu und die Arbeiten einiger Mädchenchulen.

Schließlich wäre noch des Schatzes von Petroffa zu erwähnen, der freilich schon in Paris 1867 ausgestellt war.*

Handel.

Der Handel Rumäniens mit dem Auslande ist sehr bedeutend. Der Werth der Ein- und Ausfuhr wird durch eine Durchschnittszahl von 160 Millionen Gulden österreichischer Währung bezeichnet, von denen auf die Einfuhr 90 Millionen und 70 Millionen Gulden auf die Ausfuhr entfallen.

Dasjenige Product, welches dem Ausfuhrhandel eine Bedeutung leiht, die sich im Welthandel fühlbar macht, ist das Getreide. Rumänien bildet die Kornkammer für das südöstliche Europa und der Werth dieser Ausfuhr allein beläuft sich auf ungefähr 48 Millionen Gulden österreichischer Währung.

Je nach der Ernte in den verschiedenen anderen Ländern wechselt die Richtung des Exportes an Getreide, doch bleibt immer England als Hauptabnehmer mit gegen 12 Millionen Gulden jährlich. Im Jahre 1872 wurden nach Oesterreich-Ungarn für 11 Millionen Gulden exportirt.

An das Getreide reiht sich, was den Werth der Ausfuhr betrifft, jener von thierischen Producten, welcher gegen 9 Millionen Gulden jährlich beträgt. Darunter nimmt die Wolle den ersten Rang ein, welche fast ausschließlich (im Jahre 1871 für 5,233.670 fl. österreichischer Währung) nach Oesterreich-Ungarn exportirt wird, der Rest geht nach Frankreich.

Die Rinderhäute (und Kalbfelle) im Werthe von 1½ Million, sowie Ziegen- und Lammfelle, halb gar, im Werthe von 60.000 fl. werden ebenfalls zumeist nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt.

Die dritte Stelle im Ausfuhrwerthe nehmen aber die Thiere (6 Millionen Gulden) ein; es werden Rinder im Werthe von 3, Schafe 1, Schweine 2 Millionen Gulden jährlich vorzüglich nach Oesterreich-Ungarn, im Jahre 1871: Rinder 25.066, Schafe, Ziegen, Lämmer 68.652, Schweine 98.398, Pferde 1567 Stück im Werthe von 3½ Million Gulden österreichischer Währung, nach der Türkei (1½ Million), Rußland (1 Million) u. s. w. exportirt.

Animalische Fabricate (Fett, Butter, Käse) werden jährlich für 2 Millionen nach der Türkei, Ungarn, England, Samen für 2 Millionen Gulden nach Ungarn und der Türkei, Holz für 1 Million nach der Türkei, Rußland, Ungarn, Mineralien werden im Werthe von 1 Million Gulden, vorzüglich Salz und Bergöl, dann mineralische Fabricate, wie raffiniertes Petroleum, im Werthe von 1 Million Gulden exportirt.

Der Gesamtexport Rumäniens nach Oesterreich-Ungarn beträgt 15—16 Millionen Gulden; der allgemeine Export zur See beträgt: von Ibraila 35—40, von Galatz 10—15, der Export nach der Türkei auf anderen Wegen 8—9 Millionen Gulden.

Die Einfuhr nach Rumänien bewerthet sich auf 100 Millionen Gulden.

Mit Ausnahme der angrenzenden Provinzen der Türkei importirt das Ausland meist Industrieproducte.

England führt vorzüglich drei Artikel ein: Steinkohlen, Eisenwaaren und Baumwoll-Waaren, außerdem auch rohes Eisen, Fayencen, China- und Alpaca-Silberwaaren, Broncewaaren, Eisenmöbel, Thee und Colonialien. Frankreich importirt Leinenwaaren, Möbel, Seidenwaaren, Zucker, Wein, Liqueure; Rußland Metalle, Metallwaaren, Lederwaaren, Glocken; Holland Zucker; Italien,

* Rumänien wies 1475 Aussteller auf, von denen in 14 Gruppen 213 mit Auszeichnungen geehrt wurden.

Griechenland und die Levante Colonialwaaren, Südfrüchte, hydraulischen Kalk, Marmor, Steinarbeiten; Deutschland Woll- und Baumwoll-Waaren, Möbelstoffe, Bijouterien, Goldwaaren, Parfumerien, Lampen etc.

Oesterreich-Ungarn exportirte nach Rumänien für circa 40—50 Millionen Gulden österreichischer Währung, und zwar (im Jahre 1871):

Colonialwaaren und Südfrüchte	1,235.371 fl.
Tabak und Tabakfabricate	900 „
Garten- und Feldfrüchte	155.991 „
Thiere	262.460 „
Thierische Producte	140.844 „
Fette und fette Oele	61.678 „
Getränke und Eßwaaren	386.366 „
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	977.850 „
Arznei-, Parfumerie-, Farbe-, chemische Hilfsstoffe	475.148 „
Metalle (mit Ausnahme der edlen Metalle und Münzen)	348.366 „
Webe- und Wirkstoffe	86.766 „
Garne	124.203 „
Webe- und Wirkwaaren	12,873.013 „
Waaren aus Borsten, Papier und Papierwaaren	1,954.721 „
Leder, Leder-, Gummi- und Kürschnerwaaren	4,408.517 „
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	3,179.457 „
Metallwaaren	3,910.695 „
Land- und Wasserfahrzeuge	619.380 „
Instrumente, Maschinen, Kurzwaaren	10,810.054 „
Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	2,020.122 „
Literarische und Kunstgegenstände	324.448 „
Abfälle	961 „
Summa	44,357.371 fl.

Für den Werth der von anderen Staaten importirten Waaren fehlen die Nachweisungen. Die englische Einfuhr geschieht fast ausschließlich zur See.

Den größten Theil der Einfuhr aus Deutschland und Frankreich dürften folgende Zahlen repräsentiren, welche die Durchfuhr durch Oesterreich-Ungarn nach Rumänien darstellten:

Im Jahre 1871 Gesamtwertb 32,543.037 fl. Hievon entfallen auf:

Webe- und Wirkwaaren	19,742.810 fl.
Instrumente, Maschinen, Kurzwaaren	6,598.050 „
Metallwaaren	1,619.910 „
Garne	596.192 „
Bein-, Holz-, Thon-, Glaswaaren	560.270 „

Der Import aus England, Rußland und Italien mag ungefähr 10 Millionen Gulden für Ibraila und 4 bis 6 Millionen Gulden für Galacz betragen.*

Handelspolitik.

Aus der vorhergehenden Skizze ist ersichtlich, daß Rumänien alle Vorbedingungen besitzt, um ein reiches, blühendes Land zu werden.

Seine Lage an der Donau, an der heutigen Welt-Handelsstraße nach Constantinopel, der an Mineralien, Holz und Feldfrüchten reiche Boden, die schon sehr ausgedehnte Viehzucht erscheinen als die natürlichen Bedingungen dieses Aufschwunges.

* Die rumänischen Statistiker berechnen (1871) den Export Rumäniens auf 173 Millionen, den Import auf 89 Millionen Francs, was offenbar ganz falsch ist.

Andere nicht minder wichtige Factoren liegen in der Bevölkerung. Diese ist für den Umfang des Landes noch viel zu gering und noch auf einer niederen Culturstufe, aber es mangelt ihr nicht an natürlicher Anlage.

Es kann nicht verkannt werden, daß seit Jahren die Entwicklung Rumäniens durch äußere Umstände begünstigt wird.

Die natürlichen Communicationen werden künstlich verbessert durch die Arbeiten an den Donaumündungen, ferner durch den Bau von Straßen im Innern, namentlich auch durch die Aufstellung eiserner Brücken, durch die Errichtung der Eisenbahnen.

Die hohen Getreidepreise in den letzten Jahren haben bewirkt, daß jährlich eine größere Bodenfläche in Cultur gezogen wird, im Innern ist durch die Entlastung von Grund und Boden, durch Gründung von Schulen auf dem Lande und in den Städten, durch die Verbesserung in der Administration und Legislation Vieles geschehen.

Hingegen bleiben noch immer Bedingungen vorhanden, welche den Aufschwung des Landes hemmen.

In erster Linie ist hier das Bestreben zu verzeichnen, sich vom Auslande unabhängig zu erhalten, theils dadurch, daß man einige der ins Land führenden Wege nicht verbessert (Eisenbahn-Anschlußfrage), theils dadurch, daß man den Fremden die Niederlassung im Lande erschwert. Nicht nur sind für die Fremden noch immer drückende Pafsbestimmungen aufrecht erhalten und neu eingeführt worden, es wird auch keine Staatsanstellung mit den daran geknüpften Rechten an Fremde verliehen, und selbst der Betrieb mancher Gewerbe nur den Einheimischen gestattet, wobei die Israeliten bekanntlich als Fremde betrachtet werden.

Der eigentliche Rumäne ist nach der jetzigen Sachlage Ackerbauer, die ganze Industrie, die über die sogenannte Hausindustrie (und die primitivsten Gewerbe) hinausgeht, liegt in den Händen der Bevölkerung fremden Ursprungs. Hingegen besteht der Clerus fast ausschließlich aus Rumänen, ebenso das ganze Regierungsperfonale, die Advocaten, Aerzte, Militär etc., wobei nur zu bemerken ist, daß ein sehr großer Theil dieser Intelligenz aus griechischen Elementen gebildet ist.

Der Adel des Landes, die sogenannten Bojaren, welche Groß-Grundbesitzer sind und sich nebenbei mit Politik beschäftigen, ist selbst aus dem eigentlichen rumänischen Adel und dem griechischen Adel zusammengesetzt.

Die Administration leidet an vielen Gebrechen und namentlich werden für die ganz überflüssige Armee Millionen verausgabt, welche wieder die Einführung drückender Steuern bedingen. Der Clerus ist im Verhältniß zur Bevölkerung ungeheuer zahlreich und trägt zur Hebung des Volks-Wohlfandes nichts bei. Endlich kann man die Handelsleute und Industriellen auch nicht von dem Vorwurfe wucherischer Transactionen und unehrlichen Gebarens freisprechen.

Der größte Nachtheil für das Land liegt in dem Hange des Rumänen, sich mit der Politik zu beschäftigen. Es liegt darin eine solche Aehnlichkeit mit den Griechen, daß daraus allein auf die Verwandtschaft der intelligenten Classen mit denselben geschlossen werden könnte. Es werden in Folge dessen alle Fragen national-ökonomischer Natur immer vom politischen Standpunkte behandelt und im Innern nach dem Partei-Standpunkte, gegen Außen nach chauvinistischen Impulsen entschieden.

In letzterer Zeit, seit Rußland sich weniger mit Rumänien beschäftigt und Frankreich sich sammelt, hat die Rumänen eine krankhafte Angst erfaßt, von Oesterreich-Ungarn verschlungen zu werden.

Diese Andeutungen müssen bei Beurtheilung der Bedeutung Rumäniens im Weltverkehr und besonders in Beziehung zu Oesterreich-Ungarn stets im Auge gehalten werden.

Zur Hebung des Handels mit Oesterreich wird die Hinwegräumung der Hindernisse am eisernen Thore mächtig beitragen. Die Verbesserung der Commu-

nicationen mit Siebenbürgen ist eine wichtige Frage für die siebenbürgische (Kronstädter) Industrie, welche jährlich ungefähr drei Millionen Gulden nach Rumänien importirt. Die Herabsetzung der österreichischen Zölle auf Getreide und Wein, dann die Herabminderung der Tarife der Eisenbahnen und der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, eine Regulirung des rumänischen Douaneverfahrens, Gleichstellung mancher Artikel, wie Wein und Rum, mit den ähnlichen anderer Staaten in der Zollbemessung, endlich die Einrichtung, daß die Waaren zu Lande nach Galacz als Freihafen, ohne den hohen Eingangszoll (nur mit $\frac{1}{2}$ Percent Communalzoll wie die zu Schiffe anlangenden Waaren) importirt werden können, dürften als die wichtigsten Factoren zum Aufschwunge des Handels mit Oesterreich-Ungarn gelten.



OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE
GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

1 8 7 3.

T Ü R K E I.

BERICHT

verfasst im Auftrage des

COMITÉ FÜR DEN ORIENT UND OSTASIEN,

von

CARL SAX,

kaiserlicher und königlicher Consul.

~~~~~  
BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.  
~~~~~

WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF UND STAATSDRUCKEREI.

1873.



VORWORT.

Der gefertigte Redacteur des officiellen Berichtes über die Wiener Weltausstellung wurde am 30. März 1873 für seine schwierige Aufgabe nach Wien berufen, und nach kurzen vorhergehenden Berathungen ganz allein mit der Durchführung des grossen Werkes betraut. Das Programm der officiellen Berichterstattung, Ende April von der Generaldirection genehmigt, wurde am 25. Juni 1873, Zahl 686 H. M., von Seiten des hohen k. k. Handelsministeriums genehmigt. Erst von dieser Zeit an war der gefertigte Redacteur im Stande, officiell an die Einladungen zu gehen und Berichterstatte für den officiellen Bericht zu gewinnen. Es ist jetzt nach dem Schlusse der Weltausstellung an der Zeit, an diese kurze Geschichte der Redaction des officiellen Berichtes zu erinnern.

In den ersten Tagen des August erschien mit dem Berichte „Der Pavillon des kleinen Kindes“ von Dr. Ferdinand Stamm das erste Heft des officiellen Berichtes. In rascher Aufeinanderfolge sind bis zum Schlusse der Ausstellung 29 Hefte erschienen und kann man darnach sicherlich weder den Herren Berichterstatte, die mit hingebender Liebe an das patriotische Werk und an die Erfüllung der schwierigen Aufgabe gingen, noch der Redaction den Vorwurf machen, das sie sich nicht bemühten, das officielle Programm der Berichterstattung, welches bestimmte, das der officielle Bericht „noch während der Feier des internationalen Festes abgefaßt und aufgelegt werden“ solle, zur Wahrheit zu machen. Was die Arbeitskraft des Einzelnen vermag, das haben die Herren Berichterstatte wirklich geleistet, und Alle, ebenso wie die gefertigte Redaction müssen ihnen zu Dank ver-

pflichtet sein. Was ein Einzelner, dem die Redaction eines so grossen und vielseitigen Werkes, welches der officielle Bericht ist, allein anvertraut worden ist, was ein Einzelner unter so schwierigen Umständen leisten kann, um den Besuchern der Ausstellung zu dienen, das hat der gefertigte Redacteur versucht zu leisten. Mit der Neige des Jahres 1873 wird der officielle Bericht in seiner ganzen grossen Ausdehnung und in seiner ersten Ausgabe vollendet sein.

Ich glaube, dass die Herren Berichterstatter den Dank des Publicums verdienen, die gefertigte Redaction wenigstens keinen Tadel zu fürchten hat.

PROFESSOR DR. CARL TH. RICHTER.

Chefredacteur des officiellen Berichtes.

T Ü R K E I.

Bericht,

verfaßt im Auftrage des

COMITÉ FÜR DEN ORIENT UND OSTASIEN,

von

CARL SAX,

kaiserlicher und königlicher Consul.

Geographische Uebersicht.

Das unmittelbare Gebiet der hohen Pforte (mit Auschluss der Schutzstaaten) wird auf 54.100 Quadratmeilen geschätzt, wovon 6300 auf die europäische, 31.600 auf die asiatische und 16.200 auf die afrikanische Türkei gerechnet werden. Nur die Begrenzung der europäischen Türkei ist genau bestimmbar, aber in Asien ist die Grenze gegen das freie Arabien, und in Afrika jene gegen die Wüste Sahara schwankend und imaginär, so dass man dort mit demselben Rechte um einige tausend Quadratmeilen mehr oder weniger rechnen könnte. Die europäische Türkei grenzt im Nordwesten an die österreichisch-ungarische Monarchie (an Dalmatien und die kroatische Militärgrenze), dann im Norden an die türkischen Schutzstaaten Serbien und Rumänien, im Süden an Griechenland; die asiatische Türkei grenzt nördlich an Russland (Transkaukasien) und östlich an Persien, südöstlich an das freie Arabien und südwestlich an den Vasallenstaat Egypten; die afrikanische Türkei endlich, welche, soweit es sich um das unmittelbare Gebiet handelt, bloß in der Provinz Tripolis und Benghasi besteht, ist östlich von Egypten und westlich dem anderen Vasallenstaate Tunis begrenzt und verliert sich im Süden in die Wüste Sahara.

Der größte Theil des türkischen Landes aber ist vom Meere umspült: der Westen der europäischen Türkei vom adriatischen und jonischen Meere, der Süden derselben, soweit er nicht an Griechenland grenzt, gleich dem Westen Kleinasiens vom ägäischen und vom Marmorameere mit seinen beiden natürlichen Canälen, der Dardanellenstraße (Hellespont) und Bosporus; der Osten der europäischen Türkei und der Norden Kleinasiens vom schwarzen Meere, das südliche Kleinasien, Syrien und die afrikanischen Besitzungen vom mittelländischen Meere, der arabische Küstenstrich vom rothen Meere und von der Bucht von Aden; die äußerste Ost-

spitze der asiatischen Türkei endlich, reicht bis zum persischen Meerbusen. Durch die beiden letztgenannten Meere steht die Türkei mit dem indischen Ocean, gleich wie durch das mittelländische Meer mit dem atlantischen Ocean in mittelbarer Verbindung. Die Küstenentwicklung der Türkei am mittelländischen, schwarzen und adriatischen Meere beträgt ungefähr 8000 Kilometer, wovon 2682 auf die europäische Türkei entfallen.

Die überseeischen Nachbarstaaten, so zu sagen die vis-à-vis des türkischen Reiches sind: jenseits des schwarzen Meeres Rußland, welches theilweise auch zu Lande Grenznachbar ist, und jenseits des adriatischen, des jonischen und auch des mittelländischen Meeres Italien, sonst jenseits des mittelländischen Meeres Tunis und Egypten, welches auch am rothen Meere dem unmittelbaren Gebiete der hohen Pforte gegenüber liegt.

Auch das österreichische Küstenland im Norden des adriatischen Meeres ist als überseeisches Nachbarland der Türkei zu betrachten, insofern dessen Verbindung mit derselben über das Meer viel häufiger ist als zu Lande.

Von allen diesen Nachbarstaaten üben nur Oesterreich-Ungarn und in sehr beschränktem Mafse auch Italien und Persien eine commercielle Herrschaft über gewisse Gebiete der Türkei aus. Die anderen Nachbarländer, welche keine Industriestaaten sind, nämlich Griechenland, die türkischen Vafallenstaaten, und selbst das zu Wasser und zu Land benachbarte große Rußland, beherrschen nirgends den Markt im türkischen Reiche (vielleicht mit Ausnahme einiger kleinen Grenzgebiete); sie liefern nur einzelne Handelsartikel, während die den Ausschlag gebenden Handelsverbindungen, theils mit Oesterreich und Italien, größtentheils aber mit England und Frankreich, sowie mit der Schweiz, mit Belgien und Deutschland unterhalten werden. Nach Oesterreich und Ungarn gravitiren die nordwestlichen Grenzländer und größtentheils auch das durch die Donau mit Mitteleuropa verbundene Gebiet im Norden des Balkans, und auch das südlichere bis ins Herz von Rumelien hinein; nach Oesterreich und nach Italien das albanesische Küstenland; im Uebrigen steht fast das ganze türkische Reich, vorherrschend unter dem commerciellen Einflusse der westeuropäischen Staaten. Bei den innerasiatischen Besitzungen der Türkei jedoch, welche hauptsächlich dem persischen Handel zur Durchfuhr dienen, kann vom auswärtigen Handel nur in sehr beschränktem Mafse die Rede sein; sie können erst durch die Fortsetzung der anatolischen Eisenbahn oder durch die künftige Euphratbahn demselben in entsprechender Weise erschlossen werden. Im Allgemeinen ist die commercielle Lage des Reiches eine sehr günstige, weil dasselbe, wie oben erwähnt, so viele Meere mit seiner bedeutenden Küstenentwicklung berührt, überdies von großen Strömen durchgezogen ist, und an der Schwelle zwischen den sich gewissermaßen ergänzenden Culturgebieten des Orients und des Occidents liegt. Namentlich Constantinopel, die Hauptstadt mit dem wunderbaren natürlichen Hafen, vermittelt den Handel zwischen zwei Welttheilen und kann durch seine Lage den Handel im schwarzen Meere beherrschen. Das ganze Gebiet zerfällt in sieben natürliche Hauptabtheilungen: Erstens europäische Türkei, zweitens die Inseln, drittens Kleinasien, viertens innerasiatische Besitzungen (oder Euphratgebiet), fünftens Syrien, sechstens arabische Besitzungen, siebentens afrikanische Besitzungen (oder Tripolis).

Die europäische Türkei ist die im Osten vom schwarzen, im Südosten vom Marmora- und vom ägäischen Meere und den dinarischen Alpen und im Norden von der Save und unteren Donau begrenzte Balkan-Halbinsel bis zur griechischen Grenze hinab. Sie ist größtentheils Gebirgsland mit kleineren Thalbecken, nur gegen Nordosten in Steppenland übergehend und gehört zur Hälfte der gemäßigten, zur Hälfte der warmen Zone * an, zwischen welchen Zonen die Grenze ungefähr von Nordwesten nach Südosten lauft. Die Inseln liegen zum kleinen Theile im

* Es wird hier gemäßigigt die Zone genannt, wo der Weinstock, warm jene, wo die Südfrüchte (Citronen, Orangen, Feigen), heiß jene, wo die Palmen gedeihen.

Marmora-, zum größten Theile im ägäischen Meere, die zwei umfangreichsten aber (Kandia oder Kreta und Cypern) im mittelländischen Meere. Sie erfreuen sich alle eines gemäßigten warmen Klimas.

Kleinasien oder Anatolien (im engeren Sinne) ist die taurische Halbinsel zwischen dem schwarzen, dem ägäischen und dem mittelländischen Meere, im Osten vom oberen Euphratthale begrenzt. Es ist ein zusammengesetztes, hohes Tafelland mit viel Steppenboden und mit meistens stufenförmig zur Küste abfallenden, im Westen jedoch durch lange Thäler durchschnittenen Randgebirgen, im nördlichen und mittleren Theile zur gemäßigten, im Südwesten und Süden zur warmen Zone gehörig.

Syrien (mit Aleppo und Palästina) ist das östliche Küstenland des mittelländischen Meeres von Kleinasien bis Egypten und Arabien hin, im Osten vom unteren Euphratthale begrenzt. Das eigentliche schmale Küstenland ist von Kettengebirgen eingefäumt, hinter welchen eine ziemlich hohe weite Ebene liegt, die gegen Osten in die Wüste übergeht. Im Allgemeinen gehört Syrien zur warmen, fast schon heißen Zone, doch ist dieser Charakter selbstveränderlich in den Hochgebirgen modificirt.

Das türkische Innerasien umfaßt hauptsächlich das Euphrat- und Tigrisgebiet, und reicht von Kleinasien und Syrien ostwärts bis an die russisch-kaukasische und an die persische Grenze, im Süden bis an den persischen Meerbusen und an die arabische Wüste. Der nördliche Theil ist ein ziemlich kahles Hochland mit fast rauhem Klima, der südliche Theil ein zur heißen (doch nicht tropischen) Zone gehöriges, größtentheils steppenartiges Tiefland.

Das türkische Arabien ist der am rothen Meere liegende westliche Küstenstreif der großen arabischen Halbinsel (mit der kleinen Halbinsel Sinai), im Süden bis an den indischen Ocean reichend, größtentheils Stufenland, zur heißen und tropischen Zone gehörend.

Tripoli (im weiteren Sinne) oder das unmittelbare türkische Gebiet in Afrika ist der zwischen den Vallenstaaten Egypten und Tunis liegende Theil des nordafrikanischen Küstenlandes am mittelländischen Meere nebst dem angrenzenden Theile des Saharagebietes, ein zur heißeren, nahezu tropischen Zone gehöriges, nur schmale Streifen fruchtbaren Bodens enthaltendes, halbwüßtes Land.

Nach den orographischen und hydrographischen Verhältnissen läßt sich das ganze türkische Reich (mit Ausschluß der Vallenstaaten) in folgende natürliche Gebiete eintheilen.

Europäische Türkei.

Das südöstliche Küstenland oder die Halbinsel Thrakien (mit den Halbinseln von Byzanz und von Gallipoli).

Die thrakische Nordost-Küste oder das subbalkanische Küstenland am schwarzen Meere.

Das Maritzagebiet oder das thrakische Binnenland.

Die Nordküste des ägäischen Meeres oder das makedonische Küstenland (mit der chalkidischen Halbinsel).

Thessalien oder die Westküste des ägäischen Meeres mit dem Peneus-Becken.

Das westmakedonische Binnenland oder das Grammos- und Peristergebiet. Albanien oder das Küstenland am adriatischen und jonischen Meere.

Bosnien oder das dinarische Alpenland.

Dardanien oder das Schargebiet.

Das Rilo- und Witofchgebiet oder das centrale Hochland der europäischen Türkei.

Das Donaubalkan-Gebiet oder Bulgarien (im engeren Sinne).

Die Inseln.

Die Inseln des Marmorameeres.
 Die Inseln des ägäischen Meeres.
 Kandia oder Kreta.
 Cypern.

Kleinasien.

Das nordwestliche Küstenland oder das Marmoragebiet mit den Halbinseln Kadscha-Ily und Bigha.
 Das westliche oder ägäische Küstengebiet.
 Das südliche oder taurische Küstengebiet.
 Das südwestliche Binnenland oder das Bergland des paphlagonischen Taurus.
 Das centrale Hochplateau Lykaonien oder Karamanien.
 Das Hochland am oberen Ilalys.
 Das Binnenland am oberen und mittleren Sangarius.
 Das mittlere nördliche Küstenland am schwarzen Meere (Paphlagonien).
 Das nördliche Küstenland am schwarzen Meere (Pontus).
 Das pontische Hinterland.
 Das taurische Hochland im Südosten Kleinasiens.

Syrien.

Nordsyrien.
 Die mittlere Küste und das Libanongebiet.
 Palästina.
 Hintersyrien.

Innerasiatische Türkei.

Das armenische Hochland.
 Das kurdische Bergland.
 Das mesopotamische Tiefland.

Arabische Besitzungen.

Die Halbinsel Sinai.
 Das arabische Stufenland am rothen Meere.

Afrikanische Besitzungen (Tripoli)

Das tripolitanische Küstenland.
 Das Hochland und Küstenland von Barka.
 Die Oasen der Sahara.

In administrativ-politischer Hinsicht ist gegenwärtig das unmittelbare Gebiet des türkischen Reiches (also abgesehen von den Vasallenstaaten Serbien, Rumänien, Egypten und Tunis) in einen Centralbezirk und 27 Vilayets oder Generalgouvernements eingetheilt, deren jedes in mehrere Sandschak oder Mutterarriflik's (Kreise) zerfällt, von welchen jeder wieder einige Kafas (Bezirke) umfaßt. Theils auf

europäischem, theils auf asiatischem Boden liegt der unter unmittelbarer Verwaltung des Polizeiministeriums stehende Centralbezirk von Constantinopel und ebenso das Vilayet des Archipelagus („der Inseln des weissen, d. i. des ägäischen Meeres“). Die rein europäischen Vilayets sind: Edrneh (Adrianopel), Tuna (Donaubulgarien) Bosna (Bosnien mit der Herzogovina), Skodra (Scuttari d'Albania), Prifrend, Janja (Janina), Selanik (Salonik), und Kirit (Kreta oder Kandia); die asiatischen: Chudawendikjar (Brussa), Aidin (Smyrna), Konja, Angora, Kastamuny, Siwas, Trabufun (Trapezunt), Erferum, Diabekir, Haleb (Aleppo), Adana, Soria (Syrien) Bagdad, Hedschas und Yemen nebst dem selbstständigen Sandschak Kibris (Cypern); dann die afrikanischen Vilayets: Tarabelüff-i-Garb (Tripoli di Barbaria) und Bengasi. Diese Eintheilung ist jedoch nicht stabil, indem namentlich die beiden letzten Vilayets, ebenso wie Cypern und der Archipelagus bisweilen vereinigt, und Mossul von Bagdad, Wan von Eferum u. s. w. zeitweilig als eigene Vilayets abgefondert werden, und jedenfalls die Abgrenzung der einzelnen Provinzen fast alljährlich Veränderungen erfährt.

Allgemeine ethnographische Uebersicht.

Die Bevölkerung des türkischen Reiches, welche erst in neuerer Zeit und noch niemals genau gezählt wurde, wird mit Ausschluß der Vasallenstaaten auf 27 bis 30 Millionen (mit Hinzurechnung derselben auf 37 bis 40 Millionen) Seelen geschätzt, wovon 10 bis 12 Millionen auf die europäischen, 16 bis 17 Millionen auf die asiatischen, und 7—800000 auf die afrikanischen Provinzen kommen.

Die Bevölkerungsdichte ist durchschnittlich sehr gering, nämlich 550 Seelen per Quadratmeile oder ungefähr 9 per Quadratkilometer und zwar in der europäischen Türkei 35, in der asiatischen 10, in der afrikanischen 2 per Quadratkilometer. Die südlichen und östlichen Provinzen der europäischen Türkei, und die westlichen Kleinasien sind am dichtesten bevölkert, am dünnsten in Europa des bosnisch-herzegovinische Bergland und in Asien die Hochländer Armenien und Kurdistan, sowie die Wüstengebiete in Arabien, Syrien und Mesopotamien — ebenso dünn fast das ganze unmittelbare Pfortengebiet in Afrika.

Diese Bevölkerung ist sowohl nach Abstammung und Sprache, als nach der Religion sehr mannigfaltig. Bei den wenigen Volkszählungen wurde fast niemals die Nationalität, wohl aber die Religionsverschiedenheit berücksichtigt.

Man gibt die Zahl der Mohammedaner auf 19 bis 20 Millionen, jene der Christen auf 10 Millionen, jene der übrigen Seelen auf kaum 1 Million an. Die Mohamedaner, welche in der asiatischen und afrikanischen Türkei die Majorität bilden, in der europäischen aber an Kopfszahl weit hinter den Christen zurückbleiben, sind der Nationalität nach Türken, Tataren, Araber, Slaven, Arnauten, Kurden, Tscherkessen, auch Zigeuner und dergl. (und gehören fast ausnahmslos der sunnitischen Secte an; nur die wenigen Metualis in Syrien sind Schiiten.); die Christen sind Griechen, Slaven, Armenier, Walachen, Syrier etc. und zerfallen in die griechisch-orthodoxe, bulgarisch-orthodoxe, armenisch-orthodoxe oder gregorianische, die unirte griechisch-katholische, die unirte armenisch-katholische, die maronitisch-katholische, die römisch-katholische oder lateinische, die unirte chaldäische und die evangelisch-protestantische Kirche, nebst den Secten der Nestorianer und der Jacobiten.

Unter allen diesen Christen sind die griechisch-orthodoxen die zahlreichsten. Zu den übrigen Religionen und Secten gehören die Israeliten (ungefähr eine halbe Million), über 200.000 heidnische Zigeuner (zerstreut). Fast 150.000 Ansairè (Nofairè) und Ismailè (in Nordsyrien) etwa 40.000 Drusen (in Libanon) und etwa 7- bis 8000 Jesidy und Schemsy (in Kurdistan und Mesopotamien). Auch gibt es in

einigen Gegenden Krypto-Christen (einige Taufende), welche äußerlich Mohamedaner sind, insgeheim aber sich zu den Christen rechnen.

In der Türkei wird die Nationalität häufig mit der Religion verwechfelt, indem eben die Religionsgenossenschaften als politische Nationen gelten.

Wenn wir die Bevölkerung des türkischen Reiches nach Abstammung und Sprache classificiren, so finden wir folgende Nationen:

Türkische Völker (12 bis 13 Millionen).

Eigentliche Türken über 12 Millionen. Sie sind größtentheils in Kleinasien, dann auch im östlichen Bulgarien, im Rhodope-Gebirge und überhaupt in den meisten Städten des Reiches angesiedelt, und theilen sich in Osmanen Osmanly, (die Nachkommen des von Osman I. regierten Türkenstammes), welche jetzt hauptsächlich die Städte und viele Gegenden Kleinasiens und Bulgariens bewohnen, Turkomanen und Juruken, welch' beide letztere Stämme fast identisch sind, und größtentheils als Nomaden die Bergdistricte Kleinasiens, das Rhodope-Gebirge und Theile des Wardargebietes innehaben. Türkische Quellen erwähnen nur 85.000 Turkomanen, weil sie fast alle türkischen Stämme, ja selbst slavische Mohamedaner für Osmanen ausgeben, wodurch sie für diese letzteren die übertriebene Zahl von mehr als 15 Millionen erhalten. In jedem Falle sind die Türken, wenn auch nicht in der europäischen, so doch in der ganzen Türkei weit aus das zahlreichste Volk.

Sogenannte Tataren oder Nogaj'sche Türken hauptsächlich in den Dobrudscha angesiedelt, wohin sie nach und nach aus Süd-Rußland eingewandert sind; es sind etwa 30- bis 40.000 Seelen, von den ursprünglichen 60.000 übrig geblieben.

Die türkischen Völker sind durchwegs Mohamedaner.

Semitische Völker.

Araber und arabifirte Syrier in Syrien und Palästina, in ganz Arabien und Nordafrika verbreitet, zum Theil als Beduinen, nomadirend, zusammen ungefähr $3\frac{1}{2}$ Millionen (in unmittelbar türkischem Gebiete). Sie sind größtentheils Mohamedaner; die nicht Mohamedanischen nennen sich nach ihren Religionen, Anfairiè, Ismailiè, Metawilè, (Metualis) und Drus. Besonders diese letztgenannten Secten sind arabifirte Syrier.

Eigentliche Syrier, Maroniten und Chaldäer, vielleicht 300.000 in Syrien und Kurdistan, fast der einzige Ueberrest des, einst über ganz Syrien und das nördliche Mesopotamien verbreiteten, syrischen oder aramäischen Stammes; sie sind zum größeren Theil Christen, und zwar die Maroniten Katholiken. Diese letzteren sind schon halb arabifirt.

Hebräer, angeblich kaum 200.000, aber wahrscheinlich doppelt so viele, sowohl in Palästina, als im ganzen Reiche verbreitet, und zwar zum großen Theile als Spaniolen, das heißt Nachkommen der im XV. Jahrhunderte aus Spanien vertriebenen Juden. Sie sind theils orthodoxe, theils karaitische Mosaisten, oder Samaritaner.

Pelagische Völker.

Griechen oder Hellenen, ungefähr 2 Millionen, wovon die Hälfte in den europäischen Provinzen am Ufer des ägäischen und auch des schwarzen Meeres, sowie im südlichen Albanien und auf der Insel Candia, die andere Hälfte auf der Westküste Kleinasiens, und auf den dazu gehörigen Inseln wohnt.

In den europäischen Provinzen sind sie stark mit slavischem und albanesischem Blute vermischt; in Constantinopel und in Asien haben sie sich reiner erhalten.

Sie sind allgemein griechisch-orientalische, nur auf einigen Inseln, z. B. auf Chio und Tinos, wo sie mit Franken vermischt sein dürften, auch katholische Christen, wo sie zum Islam übertraten, sind sie mit den Türken verschmolzen.

Rumänen oder Moldo-Walachen, ein dacisch-römisches, und noch mit verschiedenen anderen, besonders slavischen Elementen vermengtes Mischvolk, mit vorherrschend romanischer Sprache, ausser dem Fürstenthum Rumänien nur in einigen Districten der Dobrudscha und des östlichen, sowie des westlichen Bulgariens an der Donau, im Ganzen etwa 70.000 Seelen, durchwegs griechisch-orientalische Christen.

Zinzaren, Makedo-Walachen, Kutzo-Walachen, oder Mavro-Walachen, ein der Sprache nach mit den Rumänen näher verwandtes, gegen 100.000 Köpfe zählendes Bergvolk an der thessalisch-epirotischen Grenze, und in mehreren Districten Albanien's.

Sie sind griechisch-orientalische Christen.

Albanesen, Arnauten oder Skipetaren, ein Ueberrest der Urbewohner des Landes, jetzt noch in der Zahl von etwa 1,300.000, die ganze türkische Küste des adriatischen Meeres und die anstossenden Gebirge theilweise bis zum Wardar und zur Morawa hin bewohnend. Sie theilen sich in zwei Hauptstämme: Ghegen im Norden und Tosken im Süden (Letztere etwas zahlreicher als Erstere), und diese beiden zerfallen wieder in viele Stämme. Sie sind theils Mohamedaner (zur Mehrzahl), theils griechische, theils katholische Christen.

Slavische Völker.

Serben (Illyrier, Serbo-Kroaten) ausser dem Fürstenthum Serbien und Montenegro, im türkischen Alt-Serbien und im nördlichen Albanien als Bosniaken über ganz Bosnien, und als Herzegowen über fast die ganze Herzegowina verbreitet, als Zubei, Korjenici, Banjani, Drobunjaci, Saranci, Vafovici etc., die Grenzen der Cernagora und die Bocche di Cattaro bewohnend. Sie mögen im unmittelbar türkischen Gebiete nahezu 1½ Million Köpfe zählen (also viel mehr, als man bisher annahm) und sind zum grössten Theil griechisch orientalische Christen, zum grosen Theil auch Mohamedaner und zum kleineren Theil Katholiken. Die einstigen Kroaten im türkisch Kroatien sind ganz mit den Bosniaken verschmolzen. Als Colonisten von serbischem Stamme sind hier auch die zahlreichen Dalmatiner in Bosnien und in der Herzegowina zu erwähnen.

Bulgaren, ein aus der Mischung der uginisch-tatarischen Bulgaren mit Slaven entstandenes, jetzt ganz slavifirtes Volk, das in der Anzahl von 3 bis 4 Millionen, jedenfalls als das relativ zahlreichste Volk der europäischen Türkei, des Donau- und Balkangebiet, den grössten Theil Makedoniens und einen grosen Theil Thrakiens bewohnt. Die Bulgaren gehören grössten Theils zur griechisch-orientalischen Religion, und haben in neuester Zeit eine eigene bulgarische Kirche gebildet; einige Hunderttausende sind Mohamedaner und werden Pomaken genannt; wenige sind Katholiken.

Russen, 15 bis 20.000 Colonisten in der nördlichen Dobrudscha, theils orthodoxe, theils altgläubige (Starovierci) theils Lipovaner, theils auch Protestanten.

Iranische Völker.

Der Verfasser faßt im Sinne der Eintheilung Max Müller's die folgenden Völker unter diesem Namen zusammen, weil dieselben unter allen arischen Völkern mit den eigentlichen Iranern am nächsten verwandt sind:

Armenier, fast $2\frac{1}{2}$ Millionen Seelen, im eigentlichen Armenien und außerdem in vielen Districten der asiatischen und in den meisten Städten der europäischen Türkei angesiedelt. Sie sind zum größten Theile orientalische, zum kleinen Theile katholische und protestantische Christen.

Kurden — Gurany und Assireta — ein in viele Stämme getheiltes, zum großen Theile nomadirendes, von der persischen Grenze bis in das westliche Asien hinein verbreitetes mohamedanisches Volk von ungefähr 1 Million Köpfen.

Als fremde Colonisten können hier auch die in Constantinopel und Trapezunt etc. zahlreich angesiedelten Perfer erwähnt werden.

Pontisch-kaukasische Völker.

1. Lazen, ein zum georgischen Stamme gehöriges, den östlichen Küsten strich der Provinz Trapezunt bewohnendes, größten Theils mohamedanisches Volk, von einigen Hunderttausend Seelen.

2. Tscherkessen, in den letzten 2 Decennien in der Gesamtzahl von ungefähr 1 Million Köpfen aus dem Kaukasus in die Türkei eingewandert, und dort in verschiedenen asiatischen und noch mehr in den östlichen und mittleren europäischen Provinzen angesiedelt. Sie theilen sich in 2 Hauptstämme: Eigentliche oder Adighe-Tscherkessen und Abchazen, und sind größtentheils, wenigstens äußerlich, Mohomedaner.

Verschiedene kleinere Völkerschaften.

Zigeuner, vielleicht $\frac{1}{2}$ Million, theils Mohomedaner, theils Heiden, angeblich mehr in Europa als in Asien anfällig und herumziehend.

Berber, ein hamitisches, vielleicht mit den Semiten verwandtes Urvolk in den nordafrikanischen Gebieten, wo einige Hunderttausend Köpfe hieher zu rechnen sein dürften.

Sogenannte Franken, d. h. Einwanderer aus dem Occident, insbesondere Franzosen und Italiener, auch Deutsche, u. s. w., welche zum Theil ihre Nationalität bewahrt, zum Theil sich mit den Griechen und Armeniern vermischt haben. Letztere Mischlinge werden dann auch insbesondere Levantiner genannt. Sie sind nur in den Seestädten der Türkei zu finden.

Unter den fremden Ansiedlern sind die griechischen und die österreichischen Staatsbürger die zahlreichsten, dann kommen die Italiener und die Perfer, endlich die Russen, Franzosen, Engländer, Deutschen u. s. w.

Volkswirtschaftliche Ethnographie.

Volkswirtschaftliche Thätigkeit der einzelnen Nationen.

Indem wir nun die vorhin aufgezählten Völker nach ihrer wirtschaftlichen Thätigkeit charakterisiren wollen, müssen wir zuerst den osmanischen Türken, den Repräsentanten des politisch herrschenden Stammes, näher betrachten. Der Osmane ist der Abkömmling eines Nomadenvolkes, hat sich aber fest angesiedelt und hauptsächlich zum Städter herausgebildet, ohne dabei seine alten Nomadengewohnheiten ganz aufzugeben. Diese zeigen sich in mannigfacher Richtung, z. B. in der geringen Sorge für das Wohngebäude, in der leicht transportirbaren Möblirung desselben, in der summarischen Behandlung der Staatsgeschäfte, und überhaupt in der Geringschätzung aller auf feste Basis gegründeten Einrichtungen

für eine weitere Zukunft. Auch aus Neigung zur Ruhe, welche dem heutigen Osmanen als das höchste Ziel erscheint, läßt sich derselbe ungeachtet seiner Liebe zum Gelde nicht gerne in große Unternehmungen ein. Er beschäftigt sich auch sehr wenig mit Großhandel, häufig aber mit Kleinhandel und Handwerk, verschmäht bei diesen Geschäften die Reclame und die Speculation, und hat sich den Ruf eines soliden und ehrlichen Kaufmannes erworben. Der Osmane hat auch vorzugsweise den Groß-Grundbesitz in seinen Händen, betreibt aber seltener in eigener Person den Ackerbau und die Viehzucht, selten auch die Schifffahrt, liebt hingegen insbesondere die Beschäftigung eines Beamten oder Geistlichen, und stellt das Hauptcontingent zum Heere, von welchem die christlichen Unterthanen der hohen Pforte bekanntlich ausgeschlossen sind.

Unter den Stammgenossen der Osmanen sind die Türkomanen und Yuruken, meistens nomadisirende Hirten, die Yuruken betreiben übrigens auch eine wichtige Teppichfabrication (namentlich in Kleinasien), und die Tataren endlich widmen sich nicht nur der Viehzucht, sondern auch dem Ackerbau, und zeigen ziemlich viel Geschick für den Handel.

Nach diesen türkischen und durchwegs mohamedanischen Völkern verdienen vor allen die Araber unsere Aufmerksamkeit, das Volk Mohamed's, welches unter allen Bekennern seiner Religion die höchste Culturstufe erreicht hat, und in Egypten besonders eine wichtige Rolle spielt. Jetzt sind sie theils noch unbotmäßige, zum großen Theile räuberische Nomaden — die Beduinen — theils Handelsleute, Handwerker und Ackerbauer.

Die ebenfalls mit den Arabern stammverwandten, aber durch die Religion von ihnen scharf getrennten Maroniten und Drusen in Syrien sind hauptsächlich wegen der von ihnen fleißig betriebenen Seidencultur zu erwähnen.

Noch ein semitisches Volk, das der Israeliten ist in der Türkei als volkswirtschaftlicher Factor zu nennen, insoferne es großen Theils den Handel vermittelt. Das Wechslergeschäft wird fast nur von den sogenannten spanischen Juden betrieben. Die Israeliten sind, wie in Europa, in den Städten zerstreut; in Palästina, ihrem Heimathlande, spielen sie nur eine untergeordnete Rolle.

Wenden wir uns nun zu der indogermanischen Race, so finden wir in der Türkei in Hinsicht auf die Cultur obenan die Griechen, die einflüßigen Herren dieses Landes. Der Grieche ist sowohl Viehhirt als Ackerbauer und Handwerker, vor Allem aber Handelsmann und Schiffer, und in den größeren Städten der Hauptrepräsentant der gebildeten Stände (als Arzt, Advocat, Lehrer, Großhändler u. s. w.) in allen Richtungen unternehmend und schlau. Besonders in Constantinopel ist ein beträchtlicher Theil des Handels in griechischen Händen. Wogegen das freie Griechenland, seiner geringen Hilfsmittel halber, und vielleicht auch wegen der geringen Culturfähigkeit der dortigen albanesisch-slavisch-griechischen Bevölkerung sich noch nicht zu einem bedeutenden Handelsstaate aufschwüngen konnte.

Fast als noch schlauer wie der Grieche gilt der Armenier. Dieser hat sich, mehr als die übrigen christlichen Unterthanen der Pforte dem türkischen Elemente assimilirt, und ist auch häufig im Staatsdienste anzutreffen. In den meisten Städten des Orients zerstreut, betreibt er sonst Handels- und Geldgeschäfte oder feinere Handwerke, und besonders ist seine Thätigkeit bei der Seidenspinnerei und seine Geschicklichkeit in goldenen und silbernen Filigranarbeiten zu erwähnen.

In den heimatlichen Bergen Armeniens treibt er Ackerbau. Auch er leistet, wie der Grieche und der Jude in seinem eigentlichen Vaterlande weniger für die Volkswirtschaft, als in den übrigen türkischen Ländern, wo es in vielen Städten und in Kleinasien auch in einigen Dörfern armenische Ansiedlungen gibt.

Besonders durch ihre Kopfszahl und compacte Gruppierung, zum Theil auch als Ackerbauer wichtig sind die südslavischen Stämme in der europäischen Türkei. Für Industrie und Handel sind ihre Leistungen nur von geringer Bedeutung, nur die bulgarischen Teppiche (besonders aus Scharköj) sind als wohlfeile

und dauerhafte Waare in der Türkei weit verbreitet, aber die Bulgaren sind auch gute Ackerbauer und als solche selbst in entfernteren Gegenden der Türkei gefuchte Arbeiter für die großen Landgüter. Sie haben unter den Südlaven überhaupt den meisten Sinn für Volkswirtschaft. Die Serben im Fürstenthume und im türkischen Altserbien sind hauptsächlich Viehzüchter, theilweise auch Ackerbauer, aber gegen das Handwerk zeigen sie noch immer eine gewisse Abneigung.

Die Bosniaken sind in ihren Leistungen noch weit zurückgeblieben, was sowohl den politischen Zuständen, als auch dem trägeren Naturell dieses Volkes zuzuschreiben ist. Die mohamedanischen, wie die christlichen Bosniaken betheiligen sich übrigens an Viehzucht, Ackerbau, Handwerk und Handel, aber den größeren Theil an Ackerbau und Viehzucht haben die Christen; die Schweinezucht insbesondere ist bei den Mohamedanern aus religiösen Gründen verpönt.

Lebhafter als die eigentlichen Bosniaken sind die Herzegoviner, aber auch sie leisten wenig für die Cultur, überlassen den Ackerbau in den wenigen fruchtbaren Strecken ihres Landes größtentheils dalmatinischen Colonisten, beschränken sich mehr auf die Viehzucht, und haben zu viel Gefallen an kriegerischen Unternehmungen, gleich ihren benachbarten Stammgenossen, den Cernagorcen (Montenegrinern), welche übrigens auch häufig als Haus- und Gartenwächter, Strafenarbeiter und Arbeitsmäkler (gleichwie die österreichischen Bocchefen) sich in Constantinopel aufhalten.

Die Moldo-Walachen, Rumänen, welche sich im eigenen Lande vorzugsweise dem durch die Fruchtbarkeit des Bodens sehr ergiebigen Ackerbaue und ebenso der Viehzucht widmen, leben auch in Bulgarien größtentheils als Schafhirten.

Mehr Gewerbfleiß bethätigen die Macedo-Walachen oder Zinzaren. Dieselben treiben in ihrer Heimat im Pindusgebirge Viehzucht, zum Theil noch nomadisch, auch hie und da Ackerbau, zum größeren Theile aber sind sie Kaufleute, Gastwirthe und Handwerker, als welche sie namentlich das grobe Wollenzug für Schiffsmäntel verfertigen. Sehr viele Zinzaren lassen sich zeitweilig in fernen Städten nieder, um dort ihr Handwerk zu verwerthen.

Die Arnauten oder Albanesen treiben ziemlich viel Viehzucht, wenig Ackerbau und Handel, sehr wenig Industrie und stehen überhaupt auf einer niedrigen Culturstufe. Das Land, das sie bewohnen, ist zum Theil ein ödes Bergland, zum Theil wohl recht fruchtbar, aber sie bebauen es wenig und unter drückenden Verhältnissen. Sie wirken auch mehr in der Fremde als in der Heimat. Sie verdingen sich häufig in türkischen Städten als Wächter und Arbeiter, als welche sie viel gefucht werden, und in manchen Gegenden Albanies sind fast alle Einwohner herumziehende Handwerker, welche nur zeitweilig ihre Heimath besuchen.

Die beständige Sorge für ihre halb unabhängige Stellung gegenüber der hohen Pforte (besonders in Ober-Albanien), ihre durch die Blutrache verbitterten Stammeszwistigkeiten und ihre Neigung zur Gewalthätigkeit lassen eine Cultur-entwicklung dort nicht aufkommen. Die südlichen Stämme gelten für räuberischer als die nördlichen.

Ungefähr auf gleicher Culturstufe wie die Albanesen stehend, und ihnen im Charakter ziemlich ähnlich sind die Kurden, ein wildes Berg- und Steppenvolk, in zwei Hauptstämme getheilt, von denen die Affireta (die Kriegerkaste) Viehzucht, die Gurany aber Ackerbau treiben, und welche als Nomaden ihren festschaften Nachbarn oft zum Schrecken werden, und dann die Lafen im pontischen Berg- und Uferlande, ebenfalls ein verwegenes, räuberisches Volk, dabei nicht ohne allen Gewerbfleiß (insoferne sie die feine „Leinwand von Rifa“ erzeugen), vor Allem aber kühne und geschickte Küstenschiffer.

Die Berbern in Afrika treiben ein wenig Ackerbau und verdingen sich gerne als Hausdiener.

Die Zigeuner sind in den türkischen Ländern theils als Nomaden, theils als Ansiedler verbreitet, und verschaffen sich als Haufirer und Kleinhändler,

Schmiede, Kesselflicker, Viehhändler oder mit unproductiven Beschäftigungen ihren Lebensunterhalt.

Die Tscherkessen und die mit ihnen verwandten Abchasen, vor wenigen Jahren durch die Russen aus dem Kaukasus vertrieben, haben für die Volkswirtschaft fast nur eine negative Bedeutung, indem sie in dieser Hinsicht nicht nur nichts Erhebliches leisten, sondern durch ihr räuberisches Wesen auch die Culturarbeit ihrer Nachbarn stören.

Der von der türkischen Regierung unternommene Versuch, die Tscherkessen zu Ackerbauern heranzubilden, hat bisher sehr unbefriedigende Resultate ergeben.

Die Franken, die europäischen Colonisten, sind Handelsleute, Banquiers, Ingenieure, Aerzte, Advocaten, Eisenbahn-, Dampfschiffahrts- und Telegraphenbeamte, Handwerker und dergl.

Die Perfer sind größtentheils Handelsleute.

Dieses ist das Völkerchaos, das wir im türkischen Reiche vorfinden, und gegen welches die Mannigfaltigkeit der österreichischen Nationalitäten als ganz unbedeutend erscheint. So verschieden als diese Völker, so verschiedenartig sind auch ihre volkswirtschaftlichen Leistungen im Einzelnen. Doch aber läßt sich für diese Nationen eine allgemeine Charakteristik geben.

Die Orientalen leisten nicht viel, aber bisweilen Bewundernswerthes in Berücksichtigung ihrer einfachen Mittel. Sie produciren selten mehr als sie selbst zu ihrer Ernährung, Wohnung, Kleidung und Bewaffnung brauchen, und ein gewisses Luxusbedürfnis haben sie nur in den beiden letztgenannten Richtungen, während sie in der Nahrung sehr mäsig sind, und auf die Behausung nicht viel Sorgfalt verwenden.

Der Prunk in den Gebäuden orientalischer Machthaber wird durch die unendliche Einfachheit der Wohnungen geringerer Volksclassen mehr als aufgewogen. Die Kunst kennen die Orientalen fast nur im Dienste des Handwerkes.

Die Productionsverhältnisse im Allgemeinen.

Fassen wir zusammen, was über die Productionsverhältnisse der Türkei bekannt ist, so finden wir eine große Mannigfaltigkeit von Naturproducten, aber eine verhältnismäßig geringe Productionsmenge derselben, sowie auch eine geringe Anzahl von Industrie-Producten. Der Gesamtwert der Production läßt sich wohl nicht angeben. Statistische Daten sind zwar von einigen Provinzen, aber bei Weitem nicht von allen vorhanden, und auch von jenen wenige zuverlässig.

Bezüglich der landwirtschaftlichen Bodenerzeugnisse bietet nur der Zehent einen allgemeinen Anhaltspunkt. Im Jahre 1871 wurde der Zehent um 1,499.135 Kistés oder Beutel à 500 Pfaster, das ist ungefähr 75 Millionen Gulden, verpachtet, woraus sich für die Feldfrüchte ein Werth von $7\frac{1}{2}$ Millionen Gulden ergeben würde, der aber gewis höher, mit wenigstens 10 Millionen angenommen werden kann. Den culturfähigen Boden der europäischen Türkei hat man auf 52 Millionen Hectaren geschätzt, und mit Rücksicht auf die großen unfruchtbaren Steppen, welche in der asiatischen (und afrikanischen) Türkei sich zwischen den allerdings durch die höchste Fruchtbarkeit ausgezeichneten Thälern hin erstrecken, könnte man den culturfähigen Boden des ganzen unmittelbaren Pfortengebietes in den drei Welttheilen vielleicht auf das Doppelte, oder in runder Summe auf 100 Millionen Hektaren schätzen, wonach die Türkei leicht 150 Millionen Menschen, wenigstens das Vierfache ihrer jetzigen Bevölkerung, ernähren könnte. Gegenwärtig kommt im Durchschnitt ein jährliches Bodenertragnis von etwa 180 Gulden auf die Quadratmeile des Gebietes oder von 10 Kreuzern auf die Hektare fruchtbaren Bodens und von etwa 30 Kreuzern auf jeden Einwohner. Ein Beweis, daß sich die Bevölkerung mehr durch Viehzucht als durch Akerbau ernährt.

Was den Ernte-Ertrag betrifft, so rechnet man im Allgemeinen darauf, das 6 bis 7fache der Getreideausfaat zu erzielen, beim Mais aber das 80- bis (angeblich) 300fache; in Vorder-Kleinasien wird die Maisernte fonderbarer Weise nur auf das 20 bis 25fältige der Ausfaat angegeben, dabei die Bohnenernte auf 10- bis 15fach und Weizenernte auf 8 bis 10fach. Jedenfalls ist es in den meisten Gegenden der Türkei leicht, die Weizenernte auf das 10fache der Ausfaat zu bringen. Reis hat einen sehr schwankenden, im Durchschnitte 20fachen Ertrag. Der Betrieb der Landwirtschaft ist überall sehr primitiv; gewöhnlich wird eine Art Dreifelder-Wirthschaft betrieben, oder auch der Boden ununterbrochen ausgenützt, so lange er trägt. Aufser dem Pfluge verwendet man fast keinerlei Ackerbau-Maschinen, Dünger ist fast unbekannt, und dennoch ist der Ernte-Ertrag überall ein guter, könnte also bei rationeller Bewirthschaftung noch viel besser sein. Kleinasien allein sollte nach einer von Tschihatschew angestellten Berechnung jährlich 8 Millionen Centner Getreide liefern können. Von den einzelnen Rohproducten ist das Erträgnis der Baumwolle mit jährlich 8- bis 900.000 Centnern bekannt, was einen Werth von mehr als 4 Millionen Gulden, also fast halb so viel als der Ackerbau, repräsentirt. Der Werth der Wälder ist nicht bekannt, könnte aber unermeßlich sein, wenn die Forstcultur und der Straßensbau zur Erhaltung und Nutzbarmachung der Wälder das Ihrige beitragen würden. Die Viehzucht florirt in den meisten Gegenden. Die Schaf- und Ziegensteuer trägt über 400.000 Kiffé oder 20 Millionen Gulden.

Die Bergwerke bringen dem Staate kaum 18.000 Kiffé oder 900.000 Gulden ein, obwohl sie unermeßliche Reichthümer zu Tage fördern könnten. Die asiatischen Besitzungen liefern jährlich an Kupfer, Blei und Silber etwas über 2 Millionen Kilogramm. Wollen wir die einzelnen Naturproducte aufzählen, so finden wir vom Mineralreich vorzüglich Salz, Eisen, Kupfer, Blei, Silber, dann Quecksilber, Zink, Gold, Arsenik, Alaun, Schwefel, Chrom, Marmor, Schmirgel, Jaspis, Meerfoam und Steinkohlen, besonders auch Lignite; vom Pflanzenreiche alle Getreidearten (Hafer nur wenig), am meisten Weizen und Mais, besonders auch Reis, von Hülsenfrüchte, hauptsächlich Bohnen, dann viele andere Gemüse, Flachs (weniger Hanf), Mohn, Krapp, Safran, Sefam, Sumach, Tabak von heftiger Güte, die Baumwoll-Staude, den Weinstock, alle Obstgattungen und Südfrüchte, auch den Kaffeebaum, den Maulbeer-Baum die Oliven u. f. w., und von Waldbäumen, die Eiche, Buche, Fichte, Tanne, Pinie, den Buxbaum unter Andern (sowie auch Olivenbäume, Obstbäume und Dattelpalmen), und als sonstige Waldproducte Valloneen, Galläpfeln, Knoppeln, Harze; dann als Objecte der Viehzucht das Schaf und die Ziege mit der besondern Abart der angorischen, das Rind, den Büffel, das Schwein (in geringerer Menge), das Pferd, den Esel und das Kameel. Wir finden ferner die Seidenzucht, und wenn auch sehr primitiv, die Bienenzucht verbreitet.

Die Industrie liefert hauptsächlich Kleidungsgegenstände für den Localbedarf, Teppiche, Thongefäße, Waffen, Filigranarbeiten, Kupfergefäße, Leder, Seidenstoffe, Parfumerien und dergl. Der Werth der Teppichfabrication wird auf 13½ Millionen Francs, jener der Thonwaaren auf 3 Millionen Francs geschätzt.

Die Industrie wird größtentheils häuslich, nur selten (z. B. in den Seiden-spinnereien) fabrikmäßig betrieben, und liefert manch' vorzügliches Product, aber nur Weniges für den Export.

Wie bereits gesagt wurde, steht die Production im Allgemeinen nicht im Verhältnisse zur Ausdehnung, Culturfähigkeit und günstigen Lage des Landes. Die Gründe dieser Erscheinung sind gar mannigfaltig, als: die geringe Zahl der Einwohner, die Trägheit, Fortschrittsfeindlichkeit und Bedürfnislosigkeit eines großen Theiles der Bevölkerung, die Mangelhaftigkeit der Verkehrswege, in einigen Gegenden auch die geringe Sicherheit der Person und des Eigenthums, dann auch die Sorglosigkeit der Regierung, ihre Unkenntnis des Landes, der Mangel an Aufmunterung von ihrer Seite, der mangelhafte Unterricht, die drückende

agrarische Gesetzgebung und ihre rücksichtslose Handhabung, namentlich auch die Willkürlichkeiten der Zehentpächter.

Die Gesetzgebung und das Communicationswesen machen wohl in neuerer Zeit Fortschritte, aber in beiden Richtungen bleibt noch Vieles zu thun.

Volkswirthschaftliche Topographie.

VORBEMERKUNGEN.

Da die türkische Provinzial-Eintheilung nicht nur in vielen Theilen des Reiches eine unnatürliche, sondern auch fast jährlichem Wechsel unterworfen ist, so wird in dieser Abhandlung eine Eintheilung des Landes vom Standpunkte der physischen Geographie zu Grunde gelegt. Da in jeder Vilayets- und Kreis-Hauptstadt ein Handelsgericht besteht, so wurde dieß bei den, als solche bezeichneten Städten nicht besonders bemerkt, sondern nur dann hervorgehoben, wenn dort ein international gemischtes Handelsgericht besteht, oder wenn die betreffende Stadt keine Hauptstadt ist. Wenn an einem Orte mehrere Consulate erwähnt sind, so ist darunter immer auch ein österreichisch-ungarisches. Unter dem Getreidemaß Kilé ist im Durchschnitt der Constantinopler Kilé von 0.59 Wiener Metzen, oder 37 Liter, unter Oka das Gewicht von $2\frac{1}{4}$ Pfund, unter Piafter die türkische Münze im Werthe von neun Kreuzer zu verstehen.

Die europäische Türkei.

Das südöstliche Küstenland oder die Halbinsel von
Thrakien.

Dieses Gebiet, welches, die Hauptstadt mit inbegriffen, ungefähr 8 bis 900.000 Einwohner, zum größeren Theile Griechen, etwas weniger Türken, dann Armenier, Bulgaren und andere Nationen beherbergt, umfaßt die byzantinische Halbinsel und die Landzunge von Gallipoli mit dem dazwischen liegenden schmalen Küstenstriche oder nach der politischen Eintheilung das Stadtgebiet von Constantinopel (und Pera), den Kreis von Tschekmedsché und die südöstlichen Küstenstriche der zum Vilayet Edrneh gehörigen Kreise von Tefsur-Dagh (Rodosfo) und Gallipoli; es reicht also vom schwarzen bis zum ägäischen Meere. Im Innern bis zu den Gebirgen Strandfcha und Tekir-Dagh. Es enthält keine bedeutenden Flüsse, nur Bäche und Küstenseen, aber es grenzt an die beiden wichtigen Wasserstraßen: Bosphorus und Hellespont. Es hat mehr Weide- als Cultur- und Waldboden. Die Nordküste am schwarzen Meere ist sehr wenig cultivirt, hat aber einige Laubwälder, wenn auch größtentheils nur Eichengebüsch aufzuweisen. Am Marmorameere findet Feld- und Gartenbau statt; hauptsächlich wird Weizen, Roggen und Mais, dann Gerste und Hafer, ferner viel Zwiebel und Bohnen, im Süden auch Baumwolle (jährlich über eine halbe Million Oka) producirt, hie und da auch Weinbau, Seiden- und Bienenzucht getrieben. Von Mineralproducten sind die Kupferkiese von Bosphorus, oberhalb Bujukdereh, die Lignite von Rodfo und die Bleierze von Gallipoli zu erwähnen.

Im Allgemeinen ist die Production dieses Gebietes unbedeutend, (an Getreide höchstens eine Million Kilé) was in der unmittelbaren Nähe der Reichshauptstadt auffallen muß.

An der Einmündung des Bosphorus ins Marmorameer, an der Bucht des goldenen Hornes liegt die Hauptstadt Constantinopel. Hier ist die natürliche Brücke zwischen der europäischen und asiatischen Türkei, der Schlüssel des schwarzen Meeres, der natürliche Mittelpunkt der Schifffahrt in den türkischen

Gewässern. Zugleich ist Constantinopel jetzt der Ausgangspunkt der rumelischen, und respective Scutari der anatolischen Eisenbahnen. Die Stadt besteht aus dem eigentlichen Stambul mit beiläufig $\frac{1}{4}$ Million Einwohner, den europäischen Vorstädten Pera, Galata u. f. w. der asiatischen Vorstadt Scutari und vielen Vororten an beiden Ufern des Bosphorus, mit welchen zusammen sie ungefähr 6- bis 700.000 Einwohner haben dürfte. (Eine genaue Zählung hat noch nicht stattgefunden, und die bisherigen Angaben waren übertrieben.) Jährlich verkehren im Hafen von Constantinopel im Durchschnitte 30.000 Schiffe mit $4\frac{1}{2}$ Million Tonnen, welche Waaren für ungefähr 120 Millionen Gulden ein-, und Waaren für 50 Millionen Gulden ausführen; letztere sind größtentheils die Naturproducte des nördlichen Kleinasiens. Das Handelsgebiet von Constantinopel umfaßt hauptsächlich das nördliche und mittlere Kleinasien, selbst Persien in gewisser Hinsicht, von Europa aber nur die südöstlichen Bezirke und das anstossende Ufer des schwarzen Meeres. In Constantinopel gibt es Consulate fast aller europäischen Staaten, und türkische, egyptische, österreichische, russische, französische, englische und deutsche Posten, so wie mehrere Banken, und eine Handelskammer der österreichisch-ungarischen Consular-Gemeinde. Die Industrie Constantinopels ist bedeutend in Bekleidungs-Gegenständen, Stickereien, Pofamentereien, Tischteppichen, Schmuckfachen, Filigranen, Gold- und Silberarbeiten, Tabakpfeifen, Holz- und Seilerwaaren, Leder, Parfumerien u. f. w., liefert aber sehr wenig für den Export.

Das kleine Küstenstädtchen Silivri ist wegen der Ausfuhr von Seide, Wein und Holzkohlen, und gleich der landeinwärts liegenden Eisenbahn-Station Tschataltscha wegen seiner jährlichen September-Messe erwähnenswerth.

Rodos (Tekfur-Dagh), Städtchen von 10 bis 15.000 Einwohnern war bisber der Haupthafen für Adrianopol, muß aber jetzt in Folge der rumelischen Eisenbahnen, welche Adrianopol mit den Häfen Constantinopel und Dede-Azhatz verbinden, an Wichtigkeit verlieren; es exportirt indeffen Getreide, Schafwolle und etwas Baumwolle und wird regelmäsig von den türkischen und französischen Postdampfern berührt.

Gallipoli, kleine Stadt an der Mündung des Hellespont ins Marmorameer mit 12- bis 15.000 (nicht 60.000) Einwohnern, Exporthafen, Station der meisten zwischen Constantinopel und dem ägäischen Meere verkehrenden Dampfschiffe, producirt und exportirt Käse (Cascaval), Nägel, Häute, Cocons, Baumwolle u. f. w.

Der Verkehr in diesem Küstengebiete ist fast auf die Schifffahrt, und nach Innen auf die Verbindung mit Adrianopol beschränkt, und concentrirt sich selbstverständlich in Constantinopel.

Die thrakische Nordost-Küste oder das subbalkanische Küstenland am schwarzen Meere.

Von der byzantinischen Halbinsel zieht sich längs des schwarzen Meeres bis zum Balkan hinauf ein schmaler, halb aus eruptivem, halb aus krySTALLINISCHEM Gestein bestehender, zum Vilayet von Edrneh gehöriger Küstenstrich, welcher gegen das Binnenland zu durch eine 1000 bis 3000 Fuß hohe, eigentlich namenlose, häufig aber mit dem Namen Strandtscha benannte Bergkette begrenzt ist. Bedeutende Flüsse sind in dieser Gegend nicht vorhanden, aber viele kurze Küstenflüsse und Waldbäche.

Der nördliche Theil dieses Küstenlandes enthält grössere, sehr fruchtbare Ebenen, im südlicheren Theile reichen die Berge bis ans Meer. Dieser gebirgige Theil ist wenig cultivirt, und enthält dichte Waldungen, namentlich fast noch undurchforstete Eichenurwälder. Die nördlichen Ebenen aber produciren verhältnismäsig viel Getreide (wohl wenigstens zwei Millionen Kilés) insbesondere Weizen, Korn und Gerste. Im Uebrigen sind die Productions-Verhältnisse dieses

Gebietes am allerwenigsten bekannt. Die Einwohnerzahl beträgt kaum 100.000 (Bulgaren, Türken, Griechen). Die wichtigeren Ortschaften deselben sind: Aidos, Städtchen mit 4- bis 5000 Einwohnern, am Fusse des Balkans, und die Hafenstadt Burgas, an dem westlichen Golfe des schwarzen Meeres mit 3- bis 4000 Einwohnern, wichtig für den Getreide-Export; nördlich von diesem, am schwarzen Meere Miffivri und Achjoly, und südlicher Sifepoly und Midia, kleine Seestädtchen ohne Bedeutung wegen der unwirtschaftlichen Beschaffenheit der Küste. Im südlichen Bergdistricte ist noch die kleine Ortschaft Samakow zu erwähnen, weil in deren Nähe Magneteisen-Sand gewaschen wird.

Die Verkehrsverhältnisse dieses Gebietes sind sehr ungünstig, mit Ausnahme des nördlichsten Theiles, als dessen Handelscentrum Burgas zu betrachten ist.

Das Maritzagebiet oder das thrakische Binnenland.

Dieses mit Ausnahme des nordwestlichen, dem Donauvilayet einverleibten Winkels, ganz zum Vilayet von Edrneh gehörige Gebiet ist im Norden vom Südabhange des Balkans, im Südwesten vom Rhodopegebirge, im Südosten von dem das Marmora-Küstenland begrenzenden Tekir-Dagh und im Osten von dem längs des schwarzen Meeres hinziehenden, sogenannten Strandfchagebirge begrenzt, und reicht nur im Süden an einer schmalen Stelle bis ans ägäische Meer. Die mit dem Balkan parallel laufenden Gebirge Sredna-Gora und Karadscha-Dagh theilen die Landschaft in das eigentliche, aus einem oberen und einem unteren Becken bestehende Maritzagebiet und in das obere Tundschabecken. Die Becken der Maritza gehören unter die fruchtbareren Gegenden der Türkei, sind aber gleichwohl nicht genügend bewirtschaftet.

Immerhin producirt dieses ganze Gebiet jährlich an 12 Millionen Kilé Getreide, nämlich 6 bis 7 Millionen Weizen, bei 3 Millionen Gerste, $1\frac{1}{2}$ Millionen Roggen, $\frac{1}{2}$ Million Mais und $\frac{1}{2}$ Million Kilé Hafer, dann über 100.000 Oka Bohnen, 100.000 Oka Flachs, und (besonders im oberen Maritzabecken bei Philippopol etc.) fast $\frac{1}{2}$ Million Oka Reis, dann über 50 Millionen Oka Weintrauben, ferner fast 1 Million Oka Tabak, verschiedene Obstgattungen, Kastanien. Rosen zur Bereitung von Rosenöl am Fusse des Balkans, gegen 200.000 Oka Cocons, eben so viel Honig, in den Waldregionen Valloneen, und reichliches Tannen-, Fichten-, Eichen- und Buchenholz, besonders im Rhodopegebirge, welches ungeheure, wegen schlechter Communicationsmittel sehr wenig benützte Wälder enthält, und endlich sind gegen 2 Millionen Schafe, fast $\frac{1}{2}$ Million Ziegen, bei 200.000 Rinder, bei 40.000 Pferde, ungefähr 30.000 Esel, über 50.000 Schweine und bei 5000 Kameele vorhanden, und es liefert die Schafzucht ein beträchtliches Quantum von Wolle.

An Erzen ist dieses Gebiet nicht besonders reich, wenigstens wird dort nirgends darauf gebaut. Einige Braunkohlen-Lager wurden constatirt, aber nicht ausgebeutet.

Die Hauptleistungen der Industrie sind Tuch, Strümpfe, Säcke und Schnüre.

Die Bevölkerung besteht aus beiläufig 1,100.000 Seelen, worunter etwa 400.000 Türken und 700.000 Christen (Bulgaren und Griechen).

Als stärker bevölkerte, durch Industrie und Handel wichtige Städte sind hier zu erwähnen:

Die Vilayethauptstadt Adrianopel (Edrneh), jetzt sowohl mit Constantinopel, als mit Dedeaghatfch am ägäischen Meere, und mit Philippopol durch Eisenbahnen verbunden; sie ist der Sitz mehrerer Consulate, hat eine bedeutende Kupferindustrie, und etwa 70.000 bis 90.000 Einwohner; Philippopol (Phillibeh), die wichtigste und blühendste Handelsstadt in den europäischen Provinzen der Türkei, mit ungefähr 40.000 bis 60.000 Einwohnern, und mehreren Consularämtern; Tatar-Bafardschik, eine im Aufschwunge begriffene Stadt

von 12.000 bis 15.000 Einwohnern, gleich den vorigen an der Eisenbahn gelegen; die durch ihr Rosenöl berühmten Städte Kefanlyk und Eski-Saghra mit 10.000 bis 15.000 Einwohnern, in der Nähe des Balkans; Slivno oder Islemje mit 12.000 bis 15.000 Einwohnern, ebenfalls am Fusse des Balkans gelegen und etwas Rosenöl producirend, zugleich wegen feiner Waffenfabrication, feiner ärarischen Tuchfabrik und feines Jahrmarktes von Bedeutung; Jamboly an der Tundschu, mit beiläufig 5000 Einwohnern und bedeutender Fabrication von Tuch und von Zuckerwerk (Halsva); Kirkkiliffeh, östlich von Adrianopel, eine Stadt von 12.000 bis 15.000 Einwohnern, mit besonders viel Weinbau, endlich die Ortschaft und Ebene Ufundschowa zwischen Adrianopel und Philippopel, wo jährlich im Herbste die größte Messe der Türkei abgehalten wird.

Das Maritzagebiet besitzt unter allen Theilen der Türkei die meisten Eisenbahnen; im Uebrigen ist sein Communicationswesen nicht sehr entwickelt. Sein Handelsverkehr gravitirte bisher sowohl zur Donau (besonders über den Schipkabalkan bis Kefanlik) als nach Constantinopel, aber letzteres muß nun durch die Eisenbahn das Uebergewicht erhalten, insofern nicht die Eisenbahn bis zur Donau fortgesetzt ist.

Die Nordküste des ägäischen Meeres oder das makedonische Küstenland.

Dieses Küstenland, welches zum Theile noch zum Vilayet von Edrneh, zum größten Theile aber zu dem von Salonik gehört, ist im Nordosten durch das Rhodopegebirge, im Norden ungefähr durch den Perim-Dagh, die Malefeh- und Plafchkawitza-Planina, im Osten durch den Wardarpass Demir-Kapù, und durch die Gebirge Narianska, Nidsche, Doxa und Olympos begrenzt. Es ist von mehreren großen Flüssen (Mesta-Karassù, Struma-Karassù, Wardar und Bifritza oder Indsche-Karassù) durchströmt, und greift mit der dreizüngigen chalcidischen Halbinsel weit ins ägäische Meer hinein, wodurch die großen Golfe von Salonik, Kassandra, Agion, Oros und Rendina (Orfani) gebildet werden, während weiter östlich auch noch die Bucht von Lagos tief ins Land hineinschneidet. Die chalcidische Halbinsel ist gebirgig und ragt im Athos (Agion Oros) bis zu 6000 Fufs hinan; im Uebrigen ist aber die Küste ziemlich eben und fruchtbar. Das ganze Gebiet producirt mehr als 1½ Million Kilò Weizen, eben so viel Gerste, über 1 Million Kilò Roggen, beiläufig 2¼ Millionen Kilò Mais, ferner über 1 Million Oka Reis, 37 bis 38 Millionen Weintrauben, über 3 Millionen Oka Baumwolle, über 200.000 Oka Cocons, und über 3 Millionen Oka Tabak, am meisten im Bezirke von Drama, wo die Gegend von Jenidschè die beste Sorte liefert, dann Oliven, Gerbstoffe (als Therebinthenblätter, Tannenrinde und Harz) und endlich Bau- und Werkholz. Die Waldungen enthalten hauptsächlich Eichen, Buchen, Ahorn, Buchs, Kastanien und Tannen, und sind besonders an den Abhängen des Perimgebirges ungeheuer ausgedehnt, aber nicht näher bekannt. Die Baumwolle ist theils einheimische, theils amerikanische, zum kleinen Theil auch egyptische, der Seidenfame ist theils einheimischer, theils japanischer. Nicht unbedeutend ist auch die Viehzucht dieses Gebietes, welche Rinder, Schweine, über 1 Million Schafe und gegen 800.000 Ziegen aufweist. Sehr reich ist das Land an Erzen, sowie an Mineralquellen. Die Thäler im Norden der chalcidischen Halbinsel und im Karadagh (bei Awrethiffar) enthalten Silber und Gold, welches zum Theil auch ausgebeutet wird; ferner findet sich bei Salonik Kupfer, und Eisen in den meisten Gebirgen des Landes; endlich Steinkohle am Fusse des Olymp, bei Seres und bei Demirkapù.

Die Industrie liefert besonders Eisenwaaren, als Nägel, Hufeisen, Fenstergitter, Vorhängeschlösser, Messer, Hämmer, Sichel, Zangen, Pflugcharen und Tabak-Schneidemaschinen; dann auch Leder, Leinwand, Baumwolle und Seidenwaaren.

Die Bevölkerung beträgt ungefähr 1,300.000 Seelen, zur Hälfte Türken, zur Hälfte Bulgaren und Griechen.

Die bedeutendsten Städte dieses Gebietes sind: Die Vilayets-Hauptstadt Salonik mit wenigstens 40.000 (zum großen Theile israelitischen) Einwohnern, und mit vielen Consulaten, der wichtigste Handelshafen der europäischen Türkei, jährlich von mehr als 800 Seeschiffen mit 200.000 bis 250.000 Tonnen und von 3000 Küstenschiffen mit circa 60.000 Tonnen befucht, jetzt noch wichtiger durch die im Wardarthal gegen Uskup hinauf gebaute Eisenbahn, zugleich als Industriestadt ziemlich bedeutend durch Manufacturen in Seide und Baumwolle, sowie durch die Erzeugung von Corduan- und Sachtianleder; Verria oder Karaferia, Landstädtchen im Westen von Salonik, mit einem Jahrmarkte im August; Janitza oder Wardar Jenidsche, mit einer großen Messe im Mai; Wodena, Stadt mit 6000 bis 7000 Einwohnern; dann östlich von Salonik, ebenfalls im Innern des Landes: Seres, Stadt von 20.000 bis 30.000 Einwohnern, mit einer Messe im Februar und mit wichtiger Baumwoll-Manufactur; ferner Drama, kleinere Stadt mit Leinwand-Fabrication, und Jenidschè am Karafu, durch seinen Tabak berühmtes Städtchen, dann das kleine Seestädtchen Cavala, Exportplatz und Lloydstation; in den nördlichen Gebirgsgegenden die Städtchen Melnik mit einer Ostermesse, und Nevrekop mit 3 Jahrmärkten. Endlich noch östlicher im thrakischen Küstenlande liegt die Häufergruppe von Dedeaghatfch, wichtig als der Punkt, wo die Adrianopler Eisenbahn das ägäische Meer erreicht, wodurch die Bedeutung des östlicheren, seiner Sümpfe wegen verrufenen Hafenplatzes Enos als Echelle für Adrianopel wesentlich herabgemindert ist. — Deffenungeachtet scheint auch Dedeaghatfch, welches jetzt Lloydstation ist, wegen seiner ebenfalls ungefunden und auch sonst ungünstigen Lage keine große Zukunft zu haben.

Salonik und die übrigen Häfen reguliren den Hauptverkehr dieses Gebietes, welches übrigens auch fahrbare Strafsen, namentlich von Salonik nach Seres und nach Monastir besitzt, die größte Wichtigkeit aber durch die Eisenbahn nach Uskup (und in Zukunft nach Bosnien) erlangen wird.

Theffalien oder die Westküste des ägäischen Meeres und das Peneiosbecken.

Südlich vom Olympos mündet der Salambriafluß, der Peneios der Alten, in das ägäische Meer, und von da an abwärts ist die Küste bis zur Bucht von Volo unzugänglich und von den hohen Gebirgen Kiffowo (Ossa) und Plessidi (Pelion) eingerahmt. Hinter diesen Gebirgen, nur gegen die Bucht von Volo hin ziemlich offen, liegt das bis zum Pindus und Zagros hin reichende, durchschnittlich über 700 Fufs hohe Becken des Peneios, jetzt sammt der erwähnten Küste zum Vilayet von Janja gehörig, und zwar den größten Theil des Sandfchaks von Tirhala bildend. Dieses Land gehört, obwohl nur $\frac{6}{10}$ des Arealis bebaut sind, unter die reichsten Gegenden der Türkei. Es producirt jährlich circa 2,800.000 Kilè Weizen, 1,200.000 Kilè Gerste, über 700.000 Kilè Roggen, 2 bis 3 Millionen Oka Tabak, 3 bis 4 Millionen Oka Oel, bei 400.000 Oka Baumwolle und fast 100.000 Oka Cocons, dann auch Wein. Der ergiebigste Feldbau ist in der Mitte des Beckens; der meiste Tabak wird bei Karditza, Farfala und Armyrò, die meiste Baumwolle bei Turnovo und Armyrò producirt; das Oel kommt ausschließlich aus dem Districte von Volo, wo die Bergabhänge mit Olivenwäldern bedeckt sind. Der Wein gedeiht hauptsächlich an den Küstengebirgen gegen das Binnenland zu. Die Viehzucht liefert Schafwolle, Lammfelle, Ziegenhaare und Schlachtvieh; die (fogenannte) Forfcultur: Breter, Pfofen, Schiffbau-Holz und Masten; der Bergbau: Chrom, Blei und Mangan-Eisenstein; außerdem gibt es silberhältige Bleierze in Pelion.

Die Einwohnerzahl beträgt 180.000, darunter Griechen, Türken und Zinzaren.

Die wichtigsten Städte sind: Lariffa (Jenischehr) mit 15.000 bis 20.000, Trikala (Tirhala) und Karditza mit je 5000 Einwohnern. Die drei bedeutendsten Handelsplätze des Landes sind Tirnavo mit 5000 bis 6000 Einwohnern und bedeutender Fabrication von leichten Seidenstoffen und Cattunen (aus englischem Baumwoll-Garn) für den Landesbedarf; Aja, kleines Städtchen mit Fabrication von eben solchen Seidenstoffen und Halinatuch; Ambelakia, erwähnenswerth wegen Fabrication von Hufeisen aus englischem Eisen, und von Pferddecken aus Ziegenhaaren; Volo, die einzige Hafenstadt des Landes mit circa 3000 Einwohnern, ein Platz von zunehmender Wichtigkeit für den Handel, mit mehreren Consularagenten. Volo ist von vielen grossen und industriellen Flecken umgeben. Die Einwohner der nahe gelegenen Insel Trikeri beschäftigen sich mit Schiffferei und Schwammfischerei. Das Centrum der inneren Communication ist Lariffa, von wo die Hauptrichtungen des Verkehrs nach Volo, also ans ägäische Meer, und über den Pindus nach Epirus gehen.

Das westmakedonische Binnenland oder das Grammos- und Peristergebiet.

Nördlich vom Peneiosbecken liegt, von diesem durch das Amargergebirge geschieden, das obere Becken des im Grammos entspringenden Indsche-Karafi oder der Bisritza mit dem See von Kastoria, und nördlich von diesem letzteren, von ihm durch die Neretschka-Planina getrennt, das Becken der in den Wardar mündenden Tscherna, welches im Norden durch die Babuna-Planina begrenzt ist, und zwischen diesen zwei Becken liegt im Osten angefügt das kleine Becken des Ostrowosees.

Alle drei Becken haben eine Seehöhe von 1000 bis 2000 Fufs, und sind gegen das Wardar-Tiefeland hin im Osten durch Gebirge abgeschlossen, welche durch die Bisritza und die Tscherna durchbrochen sind. Westlich von diesen hohen Thalbecken, jenseits des 7000 Fufs hohen Peristeri, liegen die Becken des Presba- und des Ochridasees mit den Quellgebieten des Devol und des schwarzen Drin, welche beide ins adriatische Meer fliessen. Diefs sind lauter Hochländer von 2000 bis 3000 Fufs Seehöhe, von den oben genannten Becken durch keine hohen Gebirge geschieden, und mit den Devolquellen zwischen das Bisritza- und das Tschernabecken hineingreifend. Alle diese Hochländer, welche sich enge in einander fügen, und gegen die Umgebung deutlich abgegrenzt sind, werden hier als westmakedonisches Hochland bezeichnet, dessen Basis gewissermassen der Grammos und dessen Mittelpunkt der Peristeri zu nennen ist. Diefes ganze Gebiet gehört zum Vilajet von Selanik, und bildet den grössten Theil des Sandschaks von Monastir und jenes von Goritza (Görttsche), mit Ausnahme des südwestlichen Theiles des Bisritzabeckens, welches unnatürlicher Weise (als Kasä von Grewenä zum Vilajet und Sandschak von Janja gehört. Die jährliche Bodenproduction dieses gesammten Hochlandes besteht in beiläufig $1\frac{1}{2}$ Million Kilè Weizen, 1 Million Kilè Gerste, 900.000 Kilè Roggen, 800.000 Kilè Mais, 120.000 Kilè Hafer, dann 180.000 Oka Reis, $1\frac{1}{4}$ Million Oka Bohnen, über 100.000 Oka Baumwolle, bei 270.000 Oka Tabak und über 70 Millionen Oka Weintrauben. Ausserdem werden viele Färbepflanzen (Krapp, Gelbholz, der Färber-Maulbeer-Baum u. f. v.) cultivirt, durch die Seidenzucht 20.000 bis 30.000 Oka Cocons producirt, und fast 1 Million Schafe, über $\frac{1}{2}$ Million Ziegen und bei 50.000 Schweine, sowie auch Rinder und Büffel gezüchtet. Der Waldbestand des Hochlandes dürfte über

200.000 Dönüm (à $5\frac{1}{4}$ Joch) betragen, und enthält Eichen, Buchen und Tannen. Der Mineralreichthum des Landes besteht in Steinkohlen-Lagern (zu beiden Seiten des mittleren Bisbritza- und im Norden des Tschernabeckens) dann in Kupfer, Eisen und etwas Silber. Auch die Mineralwässer sind zahlreich. Die Bevölkerung beträgt ungefähr 900.000 Seelen, worunter Bulgaren, Griechen, Zinzaren, Türken und Albanesen.

Die wichtigsten Städte dieses Hochlandes sind: Bitolia oder Monastir an einem Nebenflüßchen der Tscherna, eine gewerbefleißige und handeltreibende, im Aufschwunge begriffene Stadt, von wenigstens 30.000 Einwohnern, mit mehreren Consulaten; Prilip oder Perlepé, Jahrmarkts-Platz mit nahezu 10.000 Einwohnern, mit 8 Talgledereien, welche alljährlich bei 1000 Lasten Talg erzeugen und an 30.000 Schafe und Ziegen verbrauchen, von denen nur die besten Stücke als Fleisch verkauft werden, und mit zehn Schmiede-Werkstätten, welche Hufeisen und Nägel aus bulgarischem und englischem Eisen fabriciren; Kruschewo, Städtchen mit 5000 bis 6000 Einwohnern; Ochri oder Ochrida, ungefähr ebenso groß als gleichnamigen See, bedeutend durch Fischhandel; dann die durch ihre Messen bekannten Städtchen Florina und Selfidsche oder Serwia, Giörtfscha oder Goritza, Kastoria oder Kesrié am gleichnamigen See. Schatista, Grewenà etc.

Bezüglich des Verkehrs gravitirt das Land theils nach Salonik, theils nach dem adriatischen Meere. Die einzige fahrbare Straße führt von Monastir nach Salonik.

Albanien oder das Küstenland am adriatischen und jonischen Meere.

Dieses Küstengebiet, welches von der griechischen bis an die montenegrinische Grenze reicht, ist im Osten durch das Pindus- und Grammosgebirge, durch die Berge von Dibre am schwarzen Drin, durch das Baschtrik-, Bor- und Prokletigebirge (im Nordosten) begrenzt, und umfaßt das ganze Vilajet von Schkodra (Skutari), die Westhälfte des Vilajets von Janja, nämlich Epirus und mehrere Districte des Vilajets von Priscend. Das Land hat zahlreiche und ziemlich bedeutende Flüsse, die aber größtentheils nicht schiffbar sind, als: Arta, Luro, Kalamas, Wojussa, Semeni (Dewol), Schkumbi, Mati, Drin und die aus dem See von Skutari kommende Bojana, welche theilweise befahren wird. Der wichtigste Golf ist der von Arta im Süden. Albanien gehört unter die wildesten Gegenden der europäischen Türkei, ist aber demungeachtet nicht arm an Producten. Der Norden und der Süden des Landes sind sehr gebirgig, mit einigen, ziemlich fruchtbaren Thälern; das mittlere Gebiet und die nördliche Küste sind mehr eben, aber schlecht bebaut, besonders die vielen sumpfigen Küstenstriche sind im Sommer fast verlassen; eben dort werden übrigens Blutigel gesücht und Seefalz gewonnen, (etwa 100.000 Pfund jährlich). Auch Perlenfischerei wird an der Küste getrieben.

Der Feldbau producirt ungefähr 1 Million Kilè Weizen, $3\frac{1}{2}$ Million Kilè Mais, fast 1 Million Kilè Gerste, ebensoviel Roggen, und über 1 Million Kilè Hafer und Hirse, ferner Fiolen, Lein und Flachs, sowie Tabak in geringeren Quantitäten; auch Summach wird gebaut, Farbholz producirt, und in den südlichen Gegenden viel Seidenzucht betrieben, welche jährlich über 200.000 Cocons liefert.

Der Weinbau ist besonders im Süden verbreitet, die südlichen Ufergegenden sind auch reich an Orangen-, Citronen- und Cedrathainen. Der Olivenbaum gedeiht gut in den meisten Theilen des Landes, besonders auch an der Südküste, und liefert gegen 2 Millionen Oka Oel. Bei Arta, im südlichsten Landestheile wird auch die Baumwoll-Staude cultivirt. Ein Hauptreichthum des Landes sind die Schaf- und Ziegenherden, welche Wolle und Ziegenhaare liefern, auch Rinder- und Schweinezucht wird betrieben. Die Gebirge im Innern sind reich an Holz. Besonders am Pindus und Grammos, sowie an den Gebirgen am Artafuß liegen

große Tannen-, Fichten-, Lärchen-, Eichen- und Buchenwälder, welche wegen Mangel an Communication nicht ausgenützt werden, und westlich davon am Luro viel Eichenholz, welches sich besonders zum Schiffbau eignet, und im vorigen Jahrhunderte von Venetianern und Franzosen zu diesem Zwecke exportirt wurde, während es jetzt verkauft. Im Vilajet von Schkodra, also in der nördlichen etwas kleineren Hälfte des Landes rechnet man 93 Quadratmeilen Wälder mit $7\frac{1}{2}$ Million schlagbaren Eichen-, Fichten-, Tannen- und Lärchenstämmen. Holzsägen aber existiren nur 2 im Lande (bei Durazzo). Von Mineralerschätzen ist in Albanien wenig bekannt, an der Wojussa gibt es Erdpech-Minen, welche jährlich bei 430.000 Pfund liefern, und im südlichen Epirus Steinsalz, welches aber nicht ausgebeutet wird.

Die Bevölkerung beträgt 800.000 bis 900.000 Seelen, größtentheils Albanesen, der Rest Griechen, Zinzaren und Serben (Türken nur in den Hauptstädten).

Erwähnenswerthe Städte sind: In Süd-Albanien (Epirus). Janina oder Janja, am gleichnamigen Binnensee, Vilajets Hauptstadt mit 20.000 bis 25.000 Einwohnern, bedeutend durch Gerbereien, welche Pfund- und Sohlleder aus Buenos-Ayreshäuten, und auch Maroquinleder (selbst für Constantinopel) liefern, sowie auch durch Gold- und Silber-Filigranarbeiten, Hufeisen-Schmieden, Tuchfabrication u. s. w.; Konitza mit 3000 bis 4000 Einwohnern an der oberen Wojussa mit einem Jahrmarkte im September; Mezzovo im Pindusgebirge mit circa 5000 (christlichen) Einwohnern, der bedeutendste, besonders in früheren Zeiten blühend gewesene Handelsplatz der Zinzaren, noch jetzt wichtig durch Teppichweberei und Fabrication von Halinatuch, sowie durch lebhaften Woll- und Viehhandel; Kalarytes, ein ebenfalls herabgekommenes, einst durch Silber- und Goldarbeiten berühmtes, jetzt nur noch durch Tuchfabrication und Viehzucht bedeutendes Bergstädtchen von circa 1200 Einwohnern und einer Septembermesse; Arta (Narda) mit circa 7000 Einwohnern; Prevesa, Städtchen von circa 6000 Einwohnern am Eingange des Golfes von Arta, wichtiger Seeplatz für Epirus, Sitz eines österreichisch-ungarischen Viceconsulates und einer Lloydagentie. Im Innern des Landes: Argyrokastro (Ergiry) mit circa 12.000 Einwohnern und vielen Hufeisen-Schmieden, und Berat mit circa 8000 Einwohnern; das Hafensstädtchen Awlona oder Valona am Eingange des adriatischen Meeres, mit einem k. und k. Viceconsulate und einer Lloydagentie, ein ungesunder Ort von kaum 2000 Einwohnern, aber mit bedeutendem Ausfuhrhandel nach Triest, besonders in Oel, dann auch in Wolle, Lammfellen, Mais, Valonea, Salz, Erdpech u. s. w.

In Mittelalbanien: Durazzo, der Hafen für Mittelalbanien, ein ungesundes Städtchen von 3000 bis 4000 Einwohnern, Lloydstation, Sitz eines k. und k. Consulates, bedeutend durch Oelausfuhr, und durch die Einfuhr von Manufactur- und Colonialwaaren aus Triest, Italien u. s. w. Im Innern Elbassan, bedeutende Handelsstadt mit 10.000 bis 12.000 Einwohnern.

In Nordalbanien: Skutari (Schkodra, Skadar), die Hauptstadt des gleichnamigen Vilajets, mit beiläufig 24.000 Einwohnern, an der Bojana, mit dem Hafensstädtchen Antivari (Bar), am adriatischen Meere, bedeutend durch den Handel mit Oesterreich und Italien. Nach den beiden letztgenannten Staaten gravitirt überhaupt der geringe Verkehr Albaniens, dessen innere Communicationen kaum erwähnenswerth sind. Am wichtigsten sind noch die sehr schlechten Wege von Antivari über Skutari nach Prisrend, von Durazzo über Elbassan nach Ochrida, und die Fahrtrasse von Arta nach Janina, wo sich der Weg über den Pindus nach Thessalien anschließt.

Bosnien oder das dinarische Alpenland.

Bosnien mit Einschluß der Herzegowina bildet durch seine politische Umgrenzung, und durch seine ethnographische Einheit mehr noch als durch seine

physischen Verhältnisse ein besonderes Ganzes, einen streng abgegrenzten Theil der europäischen Türkei. Nur im Südosten ist es durch einen schmalen Landstrich mit den übrigen türkischen Provinzen verbunden, während es im Osten von Serbien, im Süden von Montenegro, im Südwesten von Dalmatien, im Nordwesten und Norden von Militäroccanien begrenzt ist. Der größte Theil des Landes ist von der südöstlichen Fortsetzung der dinarischen Alpen erfüllt, welche, in der Kammlänge von 3000 bis 7000 Fuß mitten durch das Land hindurchziehend, dasselbe in zwei hydrographische Gebiete theilen: in das nordöstliche, oder in das Save-respective das Donaugebiet, welches das eigentliche Bosnien mit dem nordöstlichen Theile der Herzegowina umfaßt, und in das südwestliche, oder adriatische Gebiet, welches den größten Theil der Herzegowina und einige westliche Districte des eigentlichen Bosniens in sich begreift.

Das nordöstliche Gebiet ist waldig und rau, das südwestliche hat einen ausgesprochenen Karstcharakter, und ein mehr südliches Klima; es ist eigentlich nur das politisch losgerissene Hinterland Dalmatiens. Die wichtigsten Flüsse des eigentlichen Bosniens sind: die schiffbare Save an der Nordgrenze und ihre theilweise schiffbaren Nebenflüsse Unna (mit der Sanna), Werbas, Bosna (mit der Spretscha und der Kriwaja) und die Drina (mit dem Lim). Von dem in die Morawa fließenden Ibar kann physisch höchstens noch das westliche Quellengebiet, namentlich die Raschka zu Bosnien gerechnet werden, während naturwidrigerweise auch noch das mittlere Ibarthal, jenseits der Rogosnitza-Planina politisch zu Bosnien gehört. Der Hauptfluß der Herzegowina ist die leider erst an ihrer Mündung (auf österreichischem Gebiete) schiffbare Neretwa oder Narenta mit ihren Nebenflüssen Rama, Trebitchat und Krupa, welche letztere als die Fortsetzung der in die Erde verschwindenden Trebinschitza zu betrachten ist. Zwischen diesen Flüssen und besonders auch in den, an die Herzegowina grenzenden, westbosnischen Districten (Livno, Glamotfch, Kuprfs) gibt es viele Kesselflüsse ohne sichtbaren Ausfluß.

Wie der allgemeine physische Charakter der genannten zwei Hauptgebiete verschieden ist, so verschieden ist auch die Bodenproduction in denselben.

In der Herzegowina gedeiht die Olive, Maulbeere, Granate, Feige, der Reis und der Weinstock, während im eigentlichen Bosnien keines dieser Gewächse fortkommt (der Weinstock nur in einem kleinen Bezirke Westbosniens), dagegen die Zwetschke die Herrschaft behauptet. In der ganzen Provinz, welche 1144 Quadratmeilen umfaßt, werden 523 Quadratmeilen auf Waldboden, 283 Quadratmeilen auf Culturboden, 181 Quadratmeilen auf Weideboden und 157 Quadratmeilen auf sterilen Boden gerechnet; an dem letzteren participirt die nur 203 Quadratmeilen große Herzegowina mit 98 Quadratmeilen, wovon also nicht viel mehr, als die Hälfte dieses Landes aus productiven Boden besteht.

Ueberhaupt gehört Bosnien gleich Albanien unter die ärmeren Gegenden der Türkei.

Man veranschlagt die Production der ganzen Provinz Bosnien an Heu auf 11 bis 12 Millionen, an Zwetschken auf mehr als $\frac{1}{2}$ Million Centner, an Wein auf 15.000 Eimer, an Tabak 50 bis 60.000 Oka, an Cerealien auf 4 bis 5 Millionen Centner, und zwar 3 bis 4 Millionen Centner Kukuruz (Mais), 230.000 Centner Gerste, 80.000 Centner Hirse, 130.000 Centner Roggen, 30.000 Centner Weizen und 2000 Centner Hafer, nebstdem 1200 Centner Reis, 10.000 Centner Bohnen und 12.000 Pfund Hanf und Lein. Von den Getreidearten werden der Roggen und Weizen nur in der Save-Ebene (Pofavina) und im Centrum des Landes, die übrigen aber, namentlich der Kukuruz in allen Theilen der Provinz, am meisten wieder an der Save, sowie an der Drina, der Unna und Sanna, dann auch in den übrigen größeren Flussthalern, und auf den Hochebenen von Livno, Glamotfch, Skoplje, Serajevo, Lynbinje, Nevesinje, Sjubuska, Gatzko, Niksitfch, in der Papovopolje (an der Trebinschlitza), endlich auch in den südöstlichen Landestheilen (bei Novipafar) angebaut; der Reisbau ist auf das Thal des Trebitchat in der

Herzegovina beschränkt, Hanf und Lein wird am meisten in Westbosnien cultivirt. Was den Waldbestand betrifft, so herrscht im Norden die Eiche, in der breiten Mittelzone des Landes die Buche, theilweise mit Nadelholz abwechselnd, in den höheren Centralgebirgen die Tanne und Fichte; in einigen nordöstlichen Districten kommt die Linde und überall zerstreut die Lärche vor. Waldarm ist nur die Herzegovina mit Ausnahme ihrer nordöstlichen Districte. Eine bedeutende Erwerbsquelle des Landes ist die Viehzucht, welche besonders in der Schafwolle einen werthvollen Exportartikel liefert. Die Schafe sind auf $1\frac{1}{2}$ Million, die Ziegen auf $\frac{3}{4}$ Millionen, die Rinder 400.000, die Schweine auf 2 bis 300.000, die Pferde auf fast 200.000 Stück zu veranschlagen. Esel und Büffel kommen nur in geringer Anzahl vor. Auch die Bienenzucht wird betrieben, und es sollen sich in der ganzen Provinz über 98.000 Bienenstöcke befinden. Die Seidenzucht ist noch nicht eingeführt. Groß ist der Mineralreichtum des Landes, besonders an Eisen. In beiläufig 40 Minen mit 127 Schmelzhütten werden im Centrum des Landes und im Nordwesten desselben (nahe der croatischen Grenze) jährlich 80 bis 100.000 Centner guten Eisens gewonnen. Blei, Kupfer, Quecksilber, Zinn, Silber, Gold, Schwefel, Steinkohlen und Meerscham sind ebenfalls vorhanden, aber ausgebeutet wird nur etwas Blei bei Olowo, und etwas Meerscham zwischen Banjaluka und Derbend; ferner wird bei Tusla, an der Spretscha, Kochfals erzeugt (jährlich 6 bis 7000 Pfund). Von Mineralquellen sind Eisenfäuerlinge und heiße Schwefelquellen zu erwähnen (besonders in der Nähe von Serajevo). Die Industrie ist in Bosnien von geringer Bedeutung. Am meisten verbreitet ist die Schafwoll-Manufactur, die Holzindustrie, die Fabrication roher Eisen-, Kupfer- und Thonwaaren, das Seiler- und Kürschner-Handwerk und speciell in der Pofavina auch die Ziegelfabrication; im Allgemeinen ist das Zimmermanns-Gewerbe mit der Herstellung der Wohnhäuser beschäftigt, wie dies im größten Theile der europäischen Türkei der Fall ist. Bosnien ist wegen seines geringen Culturzustandes kein besonders vortheilhaftes Absatzgebiet für westeuropäische Erzeugnisse, aber es ist wichtig durch seine, einer viel größeren Entwicklung fähige Naturproduction, besonders für sein Nachbarland Oesterreich-Ungarn.

Die Einwohnerzahl beträgt 1,100.000, fast durchgehends Bosniaken, serbischen Stammes, aber fast zur Hälfte mohamedanischer Religion.

Die wichtigsten Ortschaften Bosniens sind:

Im Centrum des Landes:

Bosna-Seraj oder Serajevo, die Vilajets-Hauptstadt, mit 30 bis 40.000 Einwohnern, mit mehreren Consulaten; hinsichtlich der Industrie bedeutend durch seine Gerbereien, durch Fabrication von Schuhen, Kleidern, Schnüren, Pelzen, Thonwaaren, Waffen und Filigranarbeiten in Silber und Gold etc.; Wefforka mit circa 3000 Einwohnern, welche sich viel mit Erzeugung von Decken und Teppichen beschäftigen; Kreschevo, Foinitza, Buffowatscha und Warfesch, kleine Städtchen mit Eisen-Bergwerken und Schmieden; Travnik, die vormalige Hauptstadt mit beiläufig 10.000 Einwohnern; Senitza (Zenica) an der Bosna mit circa 2000 Einwohnern, Teppich-, Decken- und Ledermanufactur; Teschanj mit 2 bis 3000 Einwohnern mit viel Getreidehandel; Unter- und Ober- (Donja- und Gornja-) Tusla, das erste mit 5000, das zweite mit 1000 Einwohnern, beide mit Salzsiedereien; Banjaluka, die zweitgrößte Stadt Bosniens mit beiläufig 15.000 Einwohnern und einem österreichisch-ungarischen Viceconsulate, Endpunkt der Eisenbahn von Novi; Stari-Maidan (Maden) Städtchen von kaum 2000 Einwohner mit Eisenminen und Schmieden; an der Ostgrenze das besetzte Swornik mit circa 5000 und Belina mit 5 bis 6000 Einwohnern; an der Save die Scalen: Bertschka mit 2 bis 3000 Einwohnern und einem k. und k. Viceconsulate; Schamatz, Brod (derzeit die frequenteste); Kobasch, Gradiska, und an der Unna: Dubitza, Kostainitza und Nowi. Letzteres der Ausgangspunkt der bosnischen Eisenbahn, lauter kleine Städtchen mit ungefähr 1 bis 2000 Einwohnern; dann an der Westgrenze:

Bihatſch mit 4 bis 5000 Einwohnern; Safin mit 2 bis 3000 Einwohnern, Getreidehandel, Eifengruben und Schmieden; Livno an der Straße von Serajevo nach Spalato, mit beiläufig 5000 Einwohnern und einem öſterreichiſch-ungariſchen Viceconſulate. In der Herzegovina: Die Landeshauptſtadt Moſtar mit faſt 15.000 Einwohnern und mehreren Conſulaten; Trebinje, bekannt durch feinen Tabak, mit 2 bis 3000 Einwohnern, und einem k. und k. Viceconſulate; Stolatz und Nikſitſch, befeſtigte Städtchen mit circa je 3000 Einwohnern, dann an der oberen Drina: Fotſcha gewerbefleißiges Städtchen von faſt 10.000 Einwohnern, mit bedeutendem Handel nach Ragufa, jedoch nicht mehr in dem Maße wie in früheren Zeiten, öſtlich davon Pleoje oder Tafchlidſcha mit 3 bis 4000, und Prepolje mit 2 bis 3000 Einwohnern; Sjenitza mit kaum 1000 Einwohnern, aber Kreiſhauptſtadt mit wichtigen militäriſchen Etabliſſements: endlich an der Raſchka, nächſt der ſerbifchen Grenze Nowipafar (Jenibafar) mit ungefähr 8000 Einwohnern mit einiger Induſtrie in Gold- und Silberfiligran u. ſ. w.

Die Provinz hat eine kleine, noch ganz ifolirte Eiſenbahn (Nowi-Banjaluka) und ziemlich gute Straßen, von Serajevo nach Brod, nach Bertſchka, nach Bihatſch, über den Prologh nach Sign (Dalmatien) und über Moſtar nach Metkoviſch (reſpective Ragufa).

Dardanien oder das Schargebiet.

Zwiſchen Serbien und Makedonien, zu beiden Seiten des Schargebirges, liegt, von Bergländern umgeben, ein durch weite, mehr oder minder hochliegende Ebenen charakteriſirtes Gebiet, in welchem die, den drei verſchiedenen Meeren zuſtrömenden Flüſſe: der weiſſe Drin, der Ibar (mit der Sitnitza), die bulgariſche Morawa und der Wardar ihren Urprung nehmen, ohne durch hohe Waſſerſcheiden von einander getrennt zu ſein. Selbſt die mächtige, bis zu 9000 Fuſs hinanragende Scharkette iſt nicht die weſentliche, ſondern nur eine ſecundäre Waſſerſcheide zwiſchen dem Drin und dem Wardar. Dieſes Gebiet, welches den natürlichen Uebergang von der nördlichen in die ſüdliche Türkei bildet, gehört größtentheils zum Vilajet von Prisrend, nur der ſüdlichſte Theil deſſelben gehört durch eine etwas künstliche Begrenzung zum Sandſchak von Monastie und mittelbar zum Vilajet von Salonik. Im Süden liegt auf der Oſtſeite des Wardar die nur 700 Fuſs hohe Ortſche-Polje oder Muftafa-Owafsy, eine Tertiärebene zwiſchen kryſtalliniſchen Formationen; weſtlich davon das 1000 bis 1200 Fuſs hohe obere Wardarbecken, oder das Thal Tettowo; nördlich von dieſem, jenseits des Schargebirges, die vom weiſſen Drin durchſtrömte, bis an die boſniſche Sucha-Planina reichende, über 1000 Fuſs hohe Ebene Metoja, und öſtlich davon, nur durch unbedeutende Hügelreihen von ihr getrennt, die bei 1500 Fuſs hohe Koffowopolje, oder das Amſelfeld, von Ibar und von der Sitnitza, ſeinem bedeutendſten Quellfluſſe, durchſtrömt. Von hier gegen Oſten zieht ſich ein Gebirgsland hin, welches durch das Thal der bulgariſchen Morawa durchbrochen iſt, und durch die bulgariſche Sucha-Planina und Snegpolje begrenzt wird; im Norden dehnt ſich das Morawathal beim Einfluſſe der Niſchawa wieder zu einer, wohl nur kleinen, wenig über 400 Fuſs hohen Tertiärebene aus. Alle die genannten Ebenen und Thäler produciren Getreide, namentlich Mais und Weizen, auch Gerſte und Tabak.

In der oberen Wardargegend wird auch Reis und an der oberen Morawa viel Hanf gebaut. Im Süden wird auch etwas Seidenzucht betrieben.

Der Wein gedeiht beſonders am Drin (in der Metoja) und dann auch am Wardar. Ueppige Wälder findet man in Schar und in den weſtlichen Alpen, beſonders Tannen, Fichten und Kiefern. In den anderen Gegenden herrſcht die Buche vor; außerdem gibt es Eichen-, Ulmen-, Kaſtanien- und Nuſswälder, beſonders die letzten auch am Schargebirge.

Die ausgedehnten Weideplätze dienen zur Viehzucht, besonders zur Schafzucht, welche ein großes Quantum Wolle liefert. Der Mineralreichthum des Landes ist bedeutend, aber nur theilweise benützt. Im Südosten bei Karatowa liegt ein Silberbergwerk, welches bei gutem Betriebe angeblich täglich 4000 Oka silberreichen Bleiglanz liefern kann. Auch das Schargebirge soll im Süden silberhältig fein. An der Morawitz bei Wranja, bei Klifura an der Morawa, und bei Egri Talanka im Südosten gibt es Eisenerze, und in letzterer Gegend auch einige Eisenwerke. Salpeter kommt bei Skoplja vor, und wird auch ausgebeutet. Bei Ipek gibt es Petroleum und bei Nisch auch Steinkohlen, aber nichts davon wird benützt. (Ipek soll auf einem großen Kohlenlager stehen.)

Die Bevölkerung besteht aus fast 1,500.000 Seelen, worunter fast eine Million mohamedanischer Albanesen, der Rest Serben, Bulgaren, Tschirkeffen, Osmanen etc.

Die wichtigsten Städte sind:

Die Vilajetshauptstadt Prisrend mit 30- bis 40.000 Einwohnern, im allmäligen Aufschwunge begriffen, mit Maroquinfabrication und nicht unbedeutendem Handel, besonders nach Triest, und mit einem österreichisch-ungarischen Consulate; Djakowa (Jakowa, Djakowitz) bedeutend durch Seidenindustrie, mit 10- bis 12.000 Einwohnern; Ipek oder Petfch mit 10.000 Einwohnern; Prifchtina mit 9- bis 10.000 Einwohnern und militärischen Etablissements; Wranja mit circa 8- bis 9000 Einwohnern und Eisenindustrie; Leskowatz mit 10- bis 15.000 Einwohnern und bedeutendem Hanfhandel, beide an der Morawa. Nisch (Niffa), an der unteren Morawa nahe der serbischen Grenze, eine zum großen Theil neugebaute, im Aufschwunge begriffene Stadt von 15- bis 16.000 Einwohnern; dann im Süden am Wardar: Skoplja oder Uskup, Stadt von 10- bis 12.000 Einwohnern, der zukünftige Knotenpunkt der rumelischen Eisenbahnen (von Constantinopel, Salonik und Bosnien) mit etwas Leder-, Leinwand- und Seidenmanufactur und Branntwein-Brennerei; Kumanowa, kleines Städtchen mit Teppichfabrication; Kalkandelen mit Waffenfabrication; Schtiplji oder Istip, Stadt mit 10- bis 15.000 Einwohnern; Karatowa mit 4- bis 5000 Einwohnern, mit Hohöfen für die silberhaltigen Bleierze aus der Umgegend; Egri-Palanka mit 2- bis 3000 Einwohnern und vielen Schmieden, welche Waffen, Hufeisen und dergl. fabriciren; endlich Köprülü oder Welofa am Wardar, Stadt mit 16- bis 20.000 Einwohnern, mit bedeutenden Branntwein-Brennereien, durch die neue Eisenbahn mit Salonik und auch durch den schiffbaren Wardar mit dem ägäischen Meere verbunden. — Im Uebrigen sind die Communicationen in Dardanien sehr schlecht, mit Ausnahme der besseren Strafsen, welche von der serbischen Grenze über Nisch nach Sofia und Widdin führen.

Das Rilo- und Witofchgebiet oder das centrale Hochland der europäischen Türkei.

Dieses Gebiet liegt östlich vom vorigen, gruppirt sich um die beiden durch einen niedrigen Kamm zusammenhängenden Gebirgsknoten Rilo (über 8000 Fufs) und Witofch (über 7000 Fufs), welch' Letzterer fast im Mittelpunkte liegt, und reicht im Norden bis zum Balkan und zur Stara Planina, im Süden bis zum Perim-Dagh, und im Osten bis zum Maritzabecken, während im Westen die delomitische Kalkkette zwischen der Nischawa und Morawa als feine Grenze betrachtet werden kann.

Es enthält die Quellengebiete der dem ägäischen Meere zufließenden Struma, des in die Donau fließenden Isker und der in die Morawa fließenden Nischawa. Mit Ausnahme des zum Vilajet von Prisrend geschlagenen Nischawathales gehört dieses Gebiet ganz zum Donauvilajet und bildet den Kreis von

Sofia. Es enthält eine einzige ausgedehnte Hochebene, nämlich das vorzüglich productive Becken von Sofia (1600 Fufs hoch), und mehrere kleinere, meistens noch höher liegende Ebenen, ist aber grösstentheils von Gebirgen erfüllt. Die Abhänge derselben sind zum Theil reich mit Nadelholz bewaldet (wahrscheinlich gegen 8000 Hektaren). Die Ebenen und Thäler produciren bei 7 Millionen Kilé Weizen, und fast $7\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Roggen, je 1 Million Kilo Mais und Gerste, über $\frac{1}{2}$ Million Kilo Hafer, dann beiläufig 1 Million Oka Trauben, und 7 bis 800.000 Oka Tabak, besonders bei Dschumá und bei Sofia. Die Viehzucht liefert über $1\frac{1}{2}$ Millionen Schafe, $\frac{1}{2}$ Million Ziegen, über 120.000 Schweine, über 100.000 Rinder, ferner Büffel, Pferde und Esel.

Sehr wichtig ist der Bergbau, welcher bei Samakov im Jahre circa 800 Centner Eisen liefert.

Die Einwohnerzahl mag über $\frac{1}{2}$ Million betragen, grösstentheils Bulgaren und in den Städten auch Türken,

Die Städte dieses Gebietes sind:

Sofia, mit 15- bis 18.000 Einwohnern, an der von Constantinopel nach Belgrad führenden Hauptstrasse, mit Seiden- und Baumwoll-Manufactur, in commercieller Hinsicht nicht mehr so wichtig, als früher; südlich davon Samakov mit circa 11.000 Einwohnern, wichtig durch feine Fabriken und Eisenhämmer, durch feine Gerbereien und durch Fabrication von Schnüren, Strümpfen und Seidenschawls, Dubniza mit 6- bis 7000 Einwohnern, Radomir mit circa 2000 Einwohnern, Kufendil mit 8- bis 9000 Einwohnern und vielen Schmieden, Dschumá, kleines Städtchen mit Leinwand-Industrie, und mit Thermalbädern und Tabakbau in der Umgebung, endlich im Nordwesten an der Nischawa: Pirod oder Scharaköj mit ungefähr 10.000 Einwohnern, berühmt durch Teppichfabrication.

Die Communicationen dieses Gebietes sind in ziemlich gutem Stande. Der Verkehr gravitirt hauptsächlich nach der Donau, zum Theil nach Constantinopel.

Das Donau-Balkangebiet oder das fogenannte Bulgarien.

Dieses ausgedehnte Gebiet, welches sich zwischen der unteren Donau und der Hauptkette des Balkans Haemus von der serbischen Grenze bis zum schwarzen Meere hinzieht, umfasst die türkische Donauprovinz (Tuna Vilayety) mit Ausnahme des Kreises von Sophia. Es könnte zwar in das westliche Donau-Balkangebiet, in das pontische Balkangebiet und in die Dobrudscha (das Küstenland von der Donaumündung bis zur Bucht von Baltchik) abgetheilt werden, aber diese drei Theile sind so schwer von einander abzugrenzen, und haben so viel Gemeinsames in ihrem Charakter, dass es besser ist, sie als ein einziges grosses Gebiet zu betrachten. Das ganze Land besteht vorherrschend aus Kreide- und Lös-Plateaux, welche von dem selbst grösstentheils aus Kreide bestehenden Balkangebirge allmählig in Stufen bis zum schmalen Donauthale hinabsteigen, und an der Küfte grösstentheils steil abfallen. Zwischen diesen Plateaux fliessen meistens in engen, oft tief eingeschnittenen Thälern die Nebenflüsse der Donau: Lom, Ogust, Skit, Iskra (Isker) Wid, Osma (Ofem), Jantra, Lom (aus dem schwarzen Meer dem weissen Lom bestehend) u. a. sowie auch der direct ins schwarze Meer strömende Devnosflus und wenigstens auf der Nordseite auch der mit diesem parallel fliessende Kamtschik, während dessen Südseite schon zum Berglande gehört. Ausser dem Balkan findet sich erst wieder in der nördlichen Dobrudscha nächst der Donaumündung ein Bergland.

Die Gebirgsgegenden enthalten grosse Waldungen, besonders in der westlichen Balkankette, und auch die Plateaux zwischen Schamla und Siliftria sind theilweise bewaldet (Deli-Orman). Der ganze Waldboden wird mit 70.000 Hektaren angegeben.

Vorherrschend sind Buchen und Eichen; Nadelholz ist feltener. In den mittleren Gebirgsgegenden sind viele Maulbeer-Pflanzungen, in welchen jährlich fast $\frac{1}{2}$ Million Oka Seidencocons erzeugt werden. (Am meisten im Kreife von Tirnowa).

Bulgarien ist die wahre Getreidekammer der europäischen Türkei. Dieses Gebiet producirt jährlich bei 23 Millionen Kilo Weizen, $10\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Gerste, $6\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Mais, 2 Millionen Kilo Hafer, 1 Million Kilo Roggen und $\frac{1}{2}$ Million Kilo Hirse, in Summa $43\frac{1}{2}$ Millionen Kilo Getreide, ferner 1 Million Oka Bohnen, fast eine Million Oka Tabak, über 120 Millionen Oka Weintrauben, und bei 50.000 Centner Sumach. Die beste Gerste wird um Rasgrad, der meiste Mais im Kreife von Tirnowa, der meiste Sumach in denselben Gegenden gebaut. Im Allgemeinen sind die höher liegenden Gegenden besser angebauet als das Uferland der Donau und das Küstenland des schwarzen Meeres (Dobrudscha) wo übermächtig viel Weideboden vorhanden ist. An Vieh besitzt dieses ganze Gebiet $3\frac{1}{2}$ Millionen Schafe, über $\frac{1}{2}$ Million Ziegen, fast $\frac{1}{2}$ Million Rinder, 80- bis 90.000 Schweine, viele Büffel und Pferde, weniger Esel und Maulthiere, selten kommen auch Kameele vor.

Die Schafzucht ist besonders im Nordosten verbreitet, wo bis vor wenigen Jahren noch die siebenbürgischen Mokanen ihr Weiderecht ausübten. Auch Bienenzucht wird in den mittleren Gegenden viel betrieben.

Von Minenproducten sind nur die Steinkohlenlager bei Berkowatz, Plevna und Trava zu erwähnen, deren Ausbeute bisher vernachlässigt wurde. Unter den Industriezweigen ist die Fabrication von Abatuch verbreitet. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Bulgaren und dann aus Türken, der Rest sind Tataren, Walachen, Griechen, Tscherkessen u. f. w., zusammen etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Seelen.

Die commerciell wichtigen Städte sind und zwar: an der Donau: Widin, befestigte Kreis-Hauptstadt mit beiläufig 16.000 Einwohnern, mit einiger Industrie in Pelzwerk, Schnüren, Sätteln, Schuhen, Tuchkleidern, Filigranarbeiten von Gold und Silber u. f. w., Sitz eines österreichisch-ungarischen und eines russischen Consulates, sowie einer k. k. Postanstalt. Lom (Lom Palanka), Städtchen von 6000 Einwohnern, Hauptcala der Gegend von Sophia und für die Ausfuhr von Westbulgarien; Oreawa (Rahowa) und Nikopoli, kleine Donau-Stationen; Siftof mit 12.000 Einwohnern, Hauptcala für die Gegenden von Tirnowa und Philippopol (in Thrakien), weil an dem Punkte liegend, wo die Donau am tiefsten nach Süden abbiegt; Ruftschuk seit einigen Jahren in Aufschwung gekommen, Vilayets-Hauptstadt mit 20- bis 24.000 Einwohnern, mit einem gemischten Handelsgewerbe, mit mehreren Consulaten und einer österreichischen Post, Ausgangspunkt der Warner Eisenbahn, mit ziemlich bedeutender Fabrication von Tuch, Schuhen, Hemden, Sattelzeug und Thonwaaren (besonders eingelegten Pfeifenköpfen und Cigarrenspitzen, Tassen) etc. Tutrakan, kleine zunehmende Donaufstation; Silistra (Siliftra), Festung mit 8000 Einwohnern und mit nicht unbedeutendem Handel im Getreide. Dann im Innern: Berkowatz oder Berkoffscha, Städtchen am Fusse des Balkans, mit beiläufig 6000 Einwohnern, und mit sehr bedeutender Teppichfabrication; Wratza, Stadt von 13 bis 14.000 Einwohnern, mit etwas Seidenhandel; Lovatz oder Loftscha mit 10.000 Einwohnern; Tirnowa Kreis-Hauptstadt mit 13- bis 14.000 Einwohnern, mit Branntwein-Brennereien, großen Trockenanstalten für Cocons und namhafter Industrie in Tuch und Leder, Centrum des Balkan'schen Coconhandels; Gabrowa im Balkan mit beiläufig 6000 Einwohnern und bedeutender Industrie in rohen Eisenwaaren (Messern, Waffen und dergl.), dann in Seilerwaaren und Riemzeug; Rasgrad mit 10.000 Einwohnern und mit etwas Getreidehandel; Efki-Dschuniâa mit 10.000 Einwohnern, bemerkenswerth wegen seiner großen Aprilmesse; Schunda mit beiläufig 20.000 Einwohnern und wichtigen militärischen Etablissements; Harfchi-Oglu Bafardschik im Beginne der Dobrudschasteppe gelegene Stadt von fast 10.000 Einwohnern; Medschidfe im Karasthale, neu gebaute Stadt von

wahrscheinlich 5- bis 6000 Einwohnern (größtentheils Tataren), an der Eisenbahn-Linie von Cernavoda nach Kütendtsche mit zwei großen Jahrmärkten, welche als die Messen von Karafu bekannt sind; dann an der unteren Donau: Tultscha, die politische Hauptstadt der Dobrudscha mit vielen Consulaten und beiläufig 12.000 Einwohnern, mit etwas Schiffbau; und Sulina (Sünna), Hafenplatz an der Mündung des gleichnamigen Donauarmes in's schwarze Meer, jung emporgekommenes Städtchen von kaum 1000 Einwohnern mit wichtigen Uferbauten, Sitz vieler Consularämter. Dann am Ufer des schwarzen Meeres: Kütendtsche, Städtchen von etwa 1500 Einwohnern mit einigen Consularämtern, durch die nach Tschernavoda führende Eisenbahn mit der Donau verbunden; Balttschik mit 4- bis 5000 Einwohnern, der südliche Hafen der Dobrudscha; und endlich Warna, Kreishauptstadt, mit beiläufig 16.000 Einwohnern, Sitz mehrerer Consularämter und einer österreichischen Post, wichtig durch seine Eisenbahn-Verbindung mit Ruffschuk und überhaupt als Ausfuhrhafen Bulgariens, doch so wie die vorgenannten Hafenstädte ohne eigentliche Hafenbauten.

Das Communicationswesen in Donau-Bulgarien ist fast das beste des türkischen Reiches; zu der Seeküste und der ebenfalls von Dampf- und Segelschiffen befahrenen Donau kommen noch die zwei Eisenbahnen Ruffschuk-Varna und Cernavoda-Kütendtsche, sowie ein ausgebreitetes Netz fahrbarer Strafsen.

Die Inseln.

Die Inseln des Marmorameeres.

Alle diese Inseln im Marmorameere haben zusammen nicht über 10.000 Einwohner, meistens Griechen.

Namentlich sind zu erwähnen:

Die Prinzeninseln bei Constantinopel, welche administrativ fogar zum Gebiete der Hauptstadt gerechnet werden; und zwar die vier größeren: Proti, Antigoni, das einst an Erzen reiche Chalki mit dem gleichnamigen Uferstädtchen, und die große Insel Prinkipo mit der gleichnamigen Stadt; sämtliche Inseln wenig bebaut, die beiden letztgenannten aber reich an Laubwald und insbesondere an Oelbäumen; — dann die langgestreckte, ziemlich kahle Insel Kalolimnia oder Emir-Aly (Imralia), und die durch ihre Marmorbrüche berühmte Insel Marmora; endlich südlich von dieser die Insel Aloni, oder Pafcha-Liman und Affia. Diese Inseln gehören zum Vilayet Chudawnidkjar.

Die ägäischen Inseln (türkischer Archipelagos).

Von diesen Inseln, welche (außer Samos) alle zum Vilayet der Inseln „des weißen Meeres“ gehören und bei 400.000 fast durchwegs griechische Einwohner haben, sind die bedeutendsten Samothrake oder Semadrek mit dem hohen Kegelberge Fangari und Bleierz-Lagern; Thafos, nahe der makedonischen Küste; Imbros oder Imrus, theilweise mit Waldgebirgen bedeckt, bemerkenswerth wegen seiner Lager von Bleierzen und von Ligniten, wegen Salinen, sowie wegen Fischfang und Muschelfischerei, mit dem Hafenstädtchen Kastros; Limno (Lemnos) mit dem durch Salinen wichtigen Hafenstädtchen Kastros-Limno, viel Obst und Wein, sowie auch Getreide producirend. Alle bisher genannten Inseln liegen abseits von den großen Schifffahrts-Linien.

Näher an der asiatischen Küste und an den Hauptverkehrs-Linien liegen Tenedos oder Bodscha, eine größtentheils kahle, aber auf der Westseite viel Wein und Oel producirende Insel mit gleichnamiger Hafenstadt und einer österreichisch-ungarischen Consularagentie; die große, reichbewaldete und frucht-

bare Insel Mytilini oder Midilly (Lesbos) mit der Hafenstadt Kastro-Mytilini, wo ein österreichisch-ungarisches Vice-Consulat besteht; diese Insel ist wichtig durch ihre Production von Oel (von welchem in manchen Jahre 300.000 Centner exportirt werden) und durch ihre Seidenzucht (welche jährlich bei 50.000 Oka Cocons für die Ausfuhr liefert), dann auch durch Schafzucht, Weinbau, Obstbau, Baumwoll-Cultur und Seifensiederei, sowie durch Aulternbänke, Bauholz und Marmor, endlich auch durch drei große, natürliche Häfen auf der Südseite (Longon, Sigri und Olivier); dann die Insel Chio oder Sakys-Adaffy mit der ungefähr 12- bis 15.000 Einwohner (?) zählenden Hafenstadt Kastro Chio, Station fast aller Postdampfer, weniger Getreide, aber desto mehr Obst und Südfrüchte (Feigen, Datteln, Mandeln, Granaten, Citronen u. f. w.), Oliven, Therebynthnen, Wein und Mastik producirend.

Wiederweniger frequent sind: die durch einen Vasall-Fürsten regierte Insel Samos oder Sufam mit der Hafenstadt Vathy, bedeutend durch Bienenzucht, welche Honig und Wachs zur Ausfuhr liefert, sowie durch Muscatwein, Obst und Südfrüchte, Baumwolle und Arzneipflanzen (als Scamonea und Jalappa), endlich durch Marmor und Eisenocker; die Insel Nikaria, ziemlich unfruchtbar, nur wegen ihres Bauholzes bemerkenswerth; Lero mit gleichnamiger Hafenstadt; Kalimno mit bedeutender Bienenzucht; Koy oder Stankoj (Kos) mit gleichnamiger kleiner Hauptstadt, besonders Citronen, Orangen und Rosinen producirend und Scarpanto oder Kerpé (Karpathos), endlich Rhodos mit der gleichnamigen, befestigten, angeblich gegen 10.000 Einwohner (?) zählenden Hafenstadt, eine fruchtbare, aber nicht hinlänglich angebaute Insel, welche an der Grenze zwischen dem ägäischen und dem mittelländischen Meere gelegen, Obst und Südfrüchte, sowie Honig und Wachs für die Ausfuhr erzeugt. Die Hauptstadt ist der Sitz einer Kreisbehörde und mehrerer Consularämter, und wird von den österreichisch-ungarischen, russischen und ägyptischen Postdampfern regelmäßig berührt.

Die Insel Kandia oder Kirid (Kreta).

Diese langgestreckte, die Grenze zwischen dem ägäischen und dem mittelländischen Meere bildende, angeblich 200.000, zum größten Theile griechische, zum kleineren Theile türkische Einwohner beherbergende Insel, welche ein eigenes Vilayet bildet, ist von einer bis zu 6000 Fufs hinreichenden, größtentheils kahlen Bergkette durchzogen.

Nur der südwestliche District Sfakia besitzt einige kleine Platanen-, Eichen- und Pinienwälder, sonst ist der überall verbreitete Oelbaum fast der einzige Waldbaum der Insel, und dieser liefert jährlich bei 10 Millionen Oka Oel.

Außerdem gibt es allerdings auch viele Maulbeer-Bäume, welche zur Seidenzucht dienen, Kastanien, Granat- und Orangenbäume, dann einige Baumwoll-Pflanzungen. Ziemlich ausgebreitet ist der Wein- und Gemüsebau, seltener der Feldbau, welcher hauptsächlich Korn, Gerste und Hafer, so wie auch unbedeutenden Tabak liefert. Ein Hauptproduct der Gebirgsgegenden, besonders bei Rettimo, ist die Vallonea, und bemerkenswerth ist auch das als Parfum nach Egypten und Persien verwendete Laudanum.

Die Schaf- und Ziegenzucht ist eine Hauptbeschäftigung der Bergbewohner, auch Bienenzucht wird betrieben, und liefert viel Honig und Wachs.

Die Insel liefert auch jährlich 562.000 Kilogramm Salz.

Die eigentliche Industrie der Bewohner ist hauptsächlich auf die Fabrication von Seife und Seidenstoffen beschränkt.

Die bedeutendsten Städte sind Kandia oder Megalokastro, an der Nordküste, die Hauptstadt des Vilayets mit angeblich 12- bis 15.000 Einwohner (?); Refidenz mehrerer Consulate; Kanea (Chania) im Nordwesten, der beste Hafen der Insel. Stadt von 10- bis 12.000 Einwohnern (?) mit ziemlich lebhaftem Handel und

Rettimo oder Resmo mit 5- bis 6000 Einwohnern und bedeutender Oelausfuhr. Alle drei Städte werden von den österreichisch-ungarischen Postdampfern befucht, welche die Verbindung mit Syra herstellen.

Die Insel Cypern, Kypro (griechisch) oder Kibrys (türkisch).

Diese größte der türkischen Inseln hat einen Flächenraum von 173 Quadratmeilen, und eine Bevölkerung von beiläufig 200.000 Seelen, wovon $\frac{2}{3}$ Griechen und $\frac{1}{3}$ Türken, und bildet jetzt zwar kein Vilayet, aber ein, directe der hohen Pforte unterstehendes Mutesarriflik. Die Insel ist von einer theilweise bewaldeten Gebirgskette durchzogen, welche einst Gold- und Silber- und Kupferbergwerke enthielt, und von welcher einige kleine, im Sommer meistens versiegende Küstenflüsse herabströmen, dennoch ist die Insel sehr fruchtbar, wenn auch nicht hinlänglich bebaut. Sie producirt, besonders in der Ebene Meffa-Owa, vorzügliches Getreide, hauptsächlich Gerste (bei drei Millionen Kilé), wovon jährlich fast die Hälfte zur Ausfuhr kommt, und $1\frac{1}{2}$ Million Kilé harten Weizen (wovon $\frac{1}{3}$ exportirt wird), Weintrauben, welche theils getrocknet und exportirt, theils zu Wein, namentlich dem berühmten Commanderia-Wein (80.000 Oka), verwendet werden, dann Krapp (300.000 Oka), Sumach (400.000 Oka), Oliven (1 Million Oka Oel), Granaten, Sefam, Johannisbrot, Hafelnüsse (jährlich 100.000 Oka), Leinfamen (150.000 Oka), Baumwolle (9000 Ballen, wovon 8000 zur Ausfuhr), Kartoffeln und Tabak.

Die Viehzucht liefert viel Käse, und jährlich (von 450.000 Schafen) bei 150.000 Oka Schafwolle und 120.000 Stück Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle, sowie bei 10.000 Oka Rindshäute für den Export. Auch Maulthiere und Esel werden in größerer Menge gezüchtet. Auch Bienenzucht und Seidenzucht werden betrieben. Letztere, in Abnahme begriffen, liefert jährlich nur mehr 40- bis 50.000 frische Cocons, und bloß 2000 Oka Seide. Aus den Salzseen der Insel werden jährlich bei 8 Millionen Kilogramm (?) Salz gewonnen.

Die Industrie liefert hauptsächlich Leder und Branntwein.

Die bedeutendsten Ortschaften sind Nikofia oder Levkofia im Innern, die Hauptstadt der Insel, mit angeblich 15- bis 20.000 Einwohnern; Larnaka, See- und Handelsstadt mit 10- bis 12.000 Einwohnern, mit vielen europäischen Kaufleuten und Consulaten; Limisso und Famagusta, kleinere Hafenplätze. — Die Insel, speciell der Häfen von Larnaca, wird regelmäßig von den österreichisch-ungarischen Postdampfern auf der Fahrt zwischen Smyrna, Syrien und Egypten berührt.

Kleinafien.

Das nordwestliche Küstengebiet oder das Marmoragebiet mit den Halbinseln Kodfscha-Ily und Bigha.

Dieses Gebiet, welches vom schwarzen bis zum ägäischen Meere (bis zum Golfe von Edrenut), und auf der Landseite bis zum unteren Sakaria, bis zum Ak-, Murad- und Dimirdfschi-Dagh und zum Ufundscha-Jaila reicht, gleicht in seiner Gestalt gewissermaßen dem gegenüberliegenden thrakischen Küstenlande im vergrößertem Maßstabe. Den nordöstlichen und südwestlichen Theil bilden zwei Halbinseln, von denen die erstere jetzt zum Regierungsbezirke von Constantinopel, die zweite zum Vilayet der ägäischen Inseln gehört, welche beiden Halbinseln durch ihr Vorfpringen zur Verengung des Meeres im Bosphorus und im Hellespont (Dardanellenstraße) beitragen; der mittlere Theil jedoch, welcher noch zwei kleinere Halbinseln ins Meer entfendet (deren eine die Meerbufen von Imid und von Gemlik scheidet), und welcher zur Provinz Chudawendkjar gehört, ist breiter,

indem er das Stromgebiet des weit im Innern entspringenden Sufugurla (Macestus) mit dem Adrnafs-Tschay (Rhyndacus) umfaßt. Von kleineren Flüssen sind der Kodfcha-Tschai und der Menderes in der trojanischen Halbinsel (Bigha), von Seen der von Manias, von Abullonia und der von Isnik auch wegen ihres Fischreichthums erwähnenswerth. Das Land ist vorherrschend ein Bergland mit kleinen Tiefebene, besonders in der Nähe der Marmoraküste. Der höchste Berg ist der gegen 6000 Fuß hinreichende Olymp (Kefchifch-Dagh), welcher beiläufig die Mitte des ganzen Gebietes bezeichnet; südöstlich davon reiht sich der mit Urwald bedeckte Aha-Dagh; fast parallel mit ihm zieht im Norden der wenig bewaldete Gök-Dagh und noch nördlicher in Kodschaily längs der Küste des schwarzen Meeres das ziemlich niedere Waldgebirge Aghatsch-Denyfy (Baummeer). Auf der südwestlichen trojanischen Halbinsel liegen die mit Eichenwald und Gebüsch bedeckten Mittelgebirge Kara-Dagh, Tschatal-Tepé und Abdal-Dagh, und im Süden der Kas-Dagh (Ida) mit einem 30 Stunden langen, und über 8 Stunden breiten Nadelwalde.

Im Uebrigen sind die Gebirge dieses Gebietes mit Weideboden bedeckt. Besonders auf der Halbinsel Bigha wächst viel Vallonea, welche deren Haupt-Ausfuhrartikel bildet. Am fruchtbarsten ist die Ebene von Bruffa, welche bei $2\frac{1}{2}$ Millionen Kilé Korn und über 1 Million Kilé Gerste liefert. Das ganze Gebiet dürfte etwa 6 bis 7 Millionen Kilé Getreide produciren. Außerdem wird besonders bei Bruffa und am Golfe von Ismid viel Wein erzeugt (jährlich bei 40 Millionen Oka Trauben); dann wird in der Gegend Karassy (im Gebiete des Sufughurla) viel Krapp (jährliche Ernte über 300.000 Oka), Baumwolle (Jahresproduction bei 100.000 Oka) und Mohn gebaut, aus welch' letzterem jährlich 30- bis 40.000 Oka Opium erzeugt werden, und am Sakaria-Flachs (wovon jährlich 40.000 Kilé in den Handel kommen). Der Oelbaum wird fast an der ganzen Küste des Marmora-Meeres, am Golfe von Edremit und auch besonders bei Bruffa cultivirt, und liefert jährlich etwa 10 Millionen Oka Oel. Tabak wird etwas bei Balikeffér gebaut, ist aber von keiner Bedeutung. Sehr wichtig ist in diesem Gebiete die Seidenzucht, besonders in der Gegend von Bruffa, sowie auch an der Küste und in Kodschaily, welche jährlich wenigstens 1 bis $1\frac{1}{2}$ Million Oka Cocons liefert.

Auch die Viehzucht ist ziemlich bedeutend. Die Zahl der Schafe und Ziegen kann auf 1 Million, die der Rinder auf $\frac{1}{2}$ Million, die der Pferde auf 100.000 und die der Kameele auf 4 bis 5000 veranschlagt werden. Der Fischfang ist ergiebig, sowohl an der Meeresküste als auch in den großen Landseen. Der Mineralreichthum des Landes ist mannigfaltig, aber Bergbau wird nicht viel betrieben. Bei Adrnafs am gleichnamigen Flusse und an der Befika-Bai in Bigha sind Chrom-Bergwerke, und in Kodfcha-Ily, sowie am Kas-Dagh in Bigha und bei Bruffa sind Kupferlager; in Kodschaily, Bigha und am Marmora-Meere sind Lignite; die Halbinsel von Artaki enthält Marmor; Manganerze werden bei Bigha und bei Tschamlidscha, Bleierze in Bigha (Karadagh und Lapfaki) und in Kodschaily bei Riva zu Tage gefördert.

Die hauptsächlichsten Industriezweige sind Seidenspinnerei, Seiden- und Baumwoll-Manufactur, dann am Hellespont die Töpferei.

Die Bevölkerung des ganzen Gebietes mag $1\frac{3}{4}$ Millionen Seelen betragen; an der Küste sind die Griechen, im Innern aber weitaus die Türken und Turkomanen vorherrschend, unter welchen sich übrigens auch viele Armenier angesiedelt haben.

Die wichtigsten Städte sind: Am Marmorameere (außer der schon bei Constantinopel erwähnten Vorstadt Scutari) die Transithäfen: Ismid (das alte Nikomedia); die etwa 12 bis 15 Tausend Einwohner zählende durch die anatolische Eisenbahn mit Constantinopel (Skutari) verbundene Kreishauptstadt von Kodschaily mit einem Seearfenale, mit Salinen, welche jährlich über eine Million Kilogramm Meerfalz liefern; Karamurfal, kleine Ortschaft an der Südküste des Golfes von Ismid, der Haupt-Hafenplatz für die Karawanen von Kjutahia; Gemlik und Muda-

nia, kleine Städtchen und Echellen für die Hauptstadt Bruffa; das Erstere mit einer jährlich über eine halbe Million Kilogramm Salz erzeugenden Saline, mit einem Seearfenal und mit einer englischen und griechischen Consularagentie; das Letztere (Mudania) mit Seidenspinnereien, und Panormo oder Panderma, die Hauptechelle für Karassy (Balikeffer), mit einer englischen und griechischen Consularagentie und mit Marmor-Werkstätten, wo jährlich bei 3000 Cubikmeter Marmor gewonnen werden; dann im Innern: Adabafar, kleines Städtchen mit Seidenspinnerei und Handel in Cocons, Flachs und Leinsamen; Jenischeher, kleines Städtchen mit Seidenspinnerei, Opium- und Hadfschischproduction; dann die vier Stunden von der Küste entfernte Vilayets-Hauptstadt Bruffa mit 35- bis 40.000 Einwohnern und mit mehreren Consularämtern, mehrFabriks- als Handelsstadt; sehr wichtig durch ihre 51 Seidenspinnereien und mehrere Gerbereien, sowie durch ihre Baumwoll-Manufacturen, auch berühmt durch ihre heißen Stahl und Schwefelbäder; Mu alitich oder Mih alitich, herabgekommenes Städtchen, Käse, Wolle, Cocons und Tabak producirend; Balikeffer oder Balikefsry, Kreis-Hauptstadt von Karassy mit einer 22tägigen Augustmesse, wichtig durch Fabrication von Abatuch und durch die Ausfuhr von Opium, Baumwolle und Krappwurzeln; Brigha oder Bogascheher, Städtchen im Norden der trojanischen Halbinsel mit einer 22tägigen Junimesse, (besonders Viehmarkt); endlich an der Dardanellenstrafse (Hellespont): Lapfaki, kleines Städtchen, bedeutend durch Holzausfuhr, und Tschanak-Kalee oder Kalee-i-Sultanieh, befestigte Hauptstadt des Vilayets der ägäischen Inseln mit höchstens 5- bis 6000 Einwohnern, mit vielen Consularämtern, mit Schiffbau und lebhafter Töpferindustrie, auch wichtig als Exporthafen.

Die Communicationen in diesem Gebiete sind lebhaft an der Küste, insoferne die Häfen des Marmorameeres eine regelmässige türkische Dampfschiffahrts-Verbindung unter sich, und mit Constantinopel haben, und Tschanakkaleh auch von den meisten fremden Postdampfern berührt wird, während an der Nordküste auch die Eisenbahn im Betriebe ist, welche demnächst auch nach Bruffa gebaut wird. Ausserdem bestehen gute Fahrstrassen zwischen Bruffa und der Küste, aber in den übrigen Theilen des Gebietes sind die Verkehrswege schlecht. Im Allgemeinen gravitirt der Handel dieses Gebietes nach Constantinopel.

Das westliche oder das ägäische Küstengebiet.

Südlich vom vorigen gelegen, erstreckt sich dieses fast das ganze Vilayet Aidin und einige Theile des Vilayets Chudawendkjar umfassende breite Gebiet vom Kas-Dagh oder vom Golfe von Edremit längs des ägäischen Meeres an die südwestliche Spitze Kleinasiens, und enthält die ganzen Flussgebiete des Sarabat oder Gedys-Tschaj (Hermos) und des grossen Menderes (Mäander), sowie der kleineren Küstenflüsse, indem es in Nordosten bis zu den Gebirgen Ufundscha-Jaila, Demirdschii-, Ak- und Murad-Dagh (8000?), im Osten bis zum Kaldyr-Dagh, und im Südosten bis zum Bos-Dagh (9000?) reicht. Von dieser Ostgrenze steigt das Land nach Westen stufenförmig mit ostwestlichen, fast parallelen Thälern bis zu der mannigfach vorspringenden und eingeschnittenen Küste hinab, welche durch die Golfe von Edremit, Elaea, Smyrna, Mendelia, Kos und Symi mannigfach eingeschnitten ist. Die Gebirge enthalten unter Anderem Marmor, Schmirgel, Schwefel, Asphalt, Porzellanerde, Kohle, Blei, Kupfer, Graphit, Zink, Silber und Eisen, besonders letzteres häufig im Norden; sie sind im nördlichen Theile stellenweise, im südlichen Theile aber sehr stark mit Pinien und Knopperneichen bewaldet, und zwar namentlich mit Pinien, Lorbeer, Steineichen, Platanen, Buchen, Ulmen und Föhren. In den Niederungen sind viele Oelpflanzungen (besonders auch im Norden an den Bergen, welche den Golf von Edremit flankiren); ferner viele Kastanien-, Feigen-, Citronen-, Orangen- und sonstige Obstbäume; in den grössten

theils sehr fruchtbaren Ebenen und Thälern wird Getreide, Gemüse, Krapp, Baumwolle, Wein, Sefam, Tabak, etwas Hanf und weiter im Innern auch viel Mohn cultivirt; besonders die Halbinsel von Smyrna erzeugt viel Rosinen. Die Zucht des Maulbeer-Baumes und der Seidenraupe hat sehr abgenommen. Bienenzucht kommt in Asien nach unseren Begriffen eigentlich nicht vor, aber die Biene ist sehr häufig im Lande und liefert immerhin Wachs und Honig. Auch die Viehzucht ist nicht unbedeutend, es werden Schafe, Ziegen, Rinder, Pferde, Esel und Kameele gezüchtet, der Viehstand kann aber nicht ziffermäßig angegeben werden.

Von den Getreidearten erntet man jährlich ungefähr $1\frac{3}{4}$ Millionen Kilé Weizen, 1 Million Gerste, Mais nur 70- bis 80.000 Kilé, dann von Tabak 120.000 Oka, Opium 4- bis 5000 Oka, Rosinen 200.000 Centner, Oel über 200.000, Krapp 60- bis 70.000, Valloneen 5- bis 600.000, Lakrienzaft 50.000, Baumwolle 240- bis 250.000 Centner (70- bis 80.000 Ballen).

Der Bergbau liefert bloß Schmirgel, indem die anderen Mineralschätze des Landes bisher nicht ausgebeutet werden. Die Industrie ist sehr bedeutend in Teppichen (Werth jährlich 9 Millionen Francs) und auch ziemlich stark in ordinären Baumwoll-Zeugen.

Die Bevölkerung des ganzen Landes beträgt ungefähr 1 bis $1\frac{1}{4}$ Millionen Seelen (wenigstens), wovon über die Hälfte Türken und Turkomanen, ein Drittel Griechen (diese besonders an der Küste und in den Thälern), und der Rest Armenier, Juden und Franken. Die städtische Bevölkerung dürfte etwa die Hälfte ausmachen.

Die wichtigsten Orte sind: an der Küste von Norden nach Süden:

Edremit, Städtchen von 7 bis 8000 Einwohnern, in der Nähe des gleichnamigen Golfes; Aiwalik mit angeblich 20- bis 30.000 durchaus christlichen (griechischen) Einwohnern, einem großen aber am Eingange zu seichten natürlichen Hafen, wichtig durch Production und Export von Seife, Wein, Mastix-Branntwein und Oel, Sitz eines Handelsgerichtes; Dikely, kleine Ortschaft mit einem guten Hafen, Transitplatz für Bergama; Fotscha oder Fokia mit gutem Hafen und Salinen; dann am innersten Ende eines großen Golfes Smyrna oder Ismir (türkisch), die Hauptstadt des Vilayets Aidin mit angeblich über 100.000 Einwohnern, worunter ungefähr die Hälfte Griechen, ein Drittel Türken, und der Rest Juden, Armenier und Franken, mit vielen Consulaten, Posten, mit einem gemischten Handelsgerichte, mit ziemlich bedeutender Baumwoll-Industrie (jährlich 6- bis 700.000 Stück gedruckte Baumwoll-Tücher) und mehreren Maschinenfabriken, besonders wichtig aber als Haupt-Exporthafen für das westliche und mittlere Kleinasien, durch zwei Eisenbahnen mit den Binnenstädten Maniffa und Kaffabà einerseits, und Aidin anderseits verbunden, mit einer jährlichen Schifffahrt-Bewegung von 6- bis 700.000 Tonnen, einer Einfuhr im Werthe von 30 bis 36 Millionen und einer Ausfuhr im Werthe von 36 bis 50 Millionen, unter welcher letzterer besonders die Baumwolle, dann Opium, Valloneen, Schafwolle, Rosinen, Oel, Feigen, Häute und Teppiche die größten Werthe repräsentiren, dann die kleine Ortschaft Tschesmè mit einem guten Hafen und bedeutender Rosinenausfuhr; das Städtchen, Scala-nuova oder Kusch-Adaffy an der Smyrna-Aidiner Eisenbahn, mit einem guten Ankerplatze; Budrun, das alte Halikarnassos, im Golfe von Kos, jetzt von geringer Bedeutung; endlich Mermeridische, kleines Städtchen mit einer bequemen Rhede, gegenüber von Rhodos.

Dann im Innern: Bergama oder Pergamos mit bedeutender Baumwoll-Cultur; Akhiffar mit wahrscheinlich 8- bis 9000 Einwohnern und einigem Schafwoll- und Baumwoll-Handel; die Kreis-Hauptstadt Maniffa oder Magniffa (Magnesia), deren Einwohnerzahl auf 25- bis 60.000 (!) angegeben wird (worunter der größere Theil Türken), Eisenbahn-Station, wichtig durch Baumwoll-Manufactur und Baumwoll-Handel; das Städtchen Kaffabà, Endpunkt der Smyrna-Eisenbahn; Menemen, industrielles Städtchen mit Baumwoll-Manufactur; Górdes, ein türkisches Städtchen im Gebirge, mit bedeutender Teppichfabrication

(jährlich über 30.000 Pies); Ufchak, kleine Stadt, sechs Tagreifen von Smyrna, im Gebirge, mit einem Handelsgerichte, sehr wichtig durch Teppichfabrication (der sogenannten Smyrnateppiche, jährlich bei 150.000 Pies) und auch durch Gerberei und Opiumhandel; Gedys, Städtchen in den nordöstlichen Bergen mit bedeutender Baumwoll-Manufactur; Tirè, Stadt von etwa 10- bis 12.000 Einwohnern, mit Branntwein-Brennereien und mit Seilerindustrie; Aidin oder Güfelhiffar, Kreis-Hauptstadt mit 30- bis 35.000 Einwohnern, mit etwas Baumwoll-Industrie; Mughla, Kreis-Hauptstadt von Mentefchè mit 10- bis 12.000 Einwohnern.

Die Communicationen sind zur See sehr frequent, indem die Küste für die Schifffahrt günstig gestaltet ist, Smyrna von den Postdampfern aller Nationen auf den Linien zwischen Constantinopel, Syra, Syrien und Egypten regelmässig berührt wird, und zwei Eisenbahnen das Küstenland durchziehen.

Von Fahrwasser aber ist außer in der unmittelbaren Nähe Smyrna's, und zwischen Aiwalyk und Edremid fast keine Rede, dagegen zieht der wichtigste Karawanenweg von Afum Karahinar über Ufchak nach Smyrna hinab. Von den Flüssen ist keiner schiffbar. Der große Handel des ganzen Gebietes concentrirt sich in Smyrna.

Das südliche oder taurische Küstengebiet.

Südöstlich vom vorigen zieht längs des mittelländischen Meeres ein, gegen das nördliche Binnenland zu, durch die mit dem Ufer fast parallel laufende Tauruskette begrenztes, ziemlich schmales Küstenland bis zum Akma-Dagh am Golfe von Alexandrette hin, wo sich die Küste gegen Syrien zu scharf nach Süden hinabbiegt.

Dieses Gebiet umfasst Theile der Vilayete von Aidin, Konja und Adana, (namentlich die Kreise Tekké, Itfch, Il und Adana).

Die Küstenentwicklung ist nicht mehr so mannigfaltig, wie am ägäischen Meere, aber noch immer ziemlich reich an Buchten, dabei allerdings arm an guten Häfen. Die Flüsse im westlichen und mittleren Theile sind kleine Küstenflüsse, nur der Gerenes-Tschaj (Indus), Kodfcha-Tschaj (Xanthus), Akfu (Cefrus), Köprü-Su (Eurymedon), Gökfü (Kalykadnus) sind von diesen erwähnenswerth; bedeutender aber sind im östlichen Theile der Seihun (Sarus) und der Dschihan (Pyramus), welche die Tauruskette durchbrechend, weit aus dem inneren Hochlande herabfließen.

Größtentheils reichen die Berge bis zur Küste hinab, nur der östliche Theil des Gebietes enthält eine größere Ebene, die von Adana. Außer dieser Ebene ist kein Theil dieses Gebietes von großer commercieller Bedeutung, und unter allen anatolischen Küstengebietern ist dieses jedenfalls am wenigsten bekannt. Es läßt sich nur sagen, daß die Gebirge Blei und Eisen enthalten und mit Wäldern von Pinien, Platanen, Steineichen, Oelbäumen, Lorbeer, Myrthen und dergl., theilweise wohl auch von Nadelholz bedeckt sind, daß in den Thälern der Maulbeer-Baum und der Weinstock, an der Küste besonders die Südfrüchte, auch Datteln und sonstige Palmenfrüchte gedeihen, daß Getreide, Tabak, Hanf, Flachs, Sefam, und in der Mitte, und (besonders im Osten bei Adana) Baumwolle cultivirt wird, und daß man im ganzen Gebiete auch viel Bienenzucht und Viehzucht, besonders Pferdezucht betreibt. Nur vom Kreise von Adana wird angegeben, daß daselbst jährlich bei 2 Millionen Kilé Korn, 1 Million Kilé Gerste und $\frac{1}{4}$ Million Kilé Sorgo, ferner $\frac{1}{2}$ Million Kilé Sefam, 70.000 Cantar Baumwoll-Kapseln und 40.000 Oka Tabak geerntet werden, letzterer (Tabak) nur für den Localconsum, wogegen Getreide, Sefam und Baumwolle zum großen Theile exportirt werden. In den übrigen Gebietstheilen zusammen ist die Getreideproduction vielleicht ebenso groß, wie in Adana, so daß die Gesamtproduction an Cerealien etwa 5- bis 6 Millionen Kilé betragen mag.

Die gesammte Baumwollen-Production des Gebietes beträgt gegen 70.000 Ballen à 2 $\frac{1}{2}$ Pfund gleich 170 bis 180.000 Centner.

Die Industrie ist nicht bedeutend, hauptsächlich auf Bekleidungsgegenstände und Teppiche beschränkt.

Die Einwohner sind größtentheils Türken mit Griechen und Armeniern gemischt; die Seelenzahl kann nicht angegeben werden (vielleicht 8- bis 900.000?).

Als Städte sind zu erwähnen:

An der Küste: Makri, mit ziemlich lebhaftem Handelsverkehre nach Rhodus; Adalia, mit angeblich 10- bis 12.000 Einwohnern und bedeutendem Handel in Holz, Pferden und Sefamsamen; Alaja, mit angeblich 2000 Einwohnern; Merfina (Merfin), Exporthafen für Terfus und Adana; Pajafs, Kreis-Hauptstadt an der Ostseite des Golfes von Alexandrette; dann etwas landeinwärts: Adana, Kilayets-Hauptstadt am Seihun mit höchstens 20.000 Einwohnern, wichtig durch Holz-, Wein-, Getreide- und Baumwoll-Handel, mit einiger Teppichindustrie etc.; Terfus (Tarfus), angeblich mit mehr als 20.000 Einwohnern (?), mit bedeutendem Baumwoll- und Schafwoll-Handel; weiter westlich: Ermenek, Städtchen von 2- bis 3000 Einwohnern mit etwas Baumwoll-Cultur; und noch westlicher in den Bergen; Almaly, mit vielleicht 10.000 Einwohnern und bedeutender Gerberei.

Die Communicationen im Lande sind fast durchwegs schlecht. Der lebhafteste Schiffsahrts-Verkehr ist der mit Egypten, Messina, wird auch von den russischen Postdampfern zwischen Constantinopel und Alexandrien berührt.

• Das südwestliche Binnenland oder das Bergland des pisdischen Taurus.

Dort, wo der Taurus sich gegen die Mäanderquellen hin im Westen verliert, bildet er ein verworrenes Bergland mit Kesselhälern und theils salzigen, theils süßen Binnenseen, welche Letztere wahrscheinlich unterirdisch mit dem mittelländischen Meere in Verbindung stehen, sowie auch einige Flüsse (Akfu und Köprüsu) hier entspringen und, die Tauruskette durchbrechend, jenem Meere zufließen. Als Grenzen dieses kleinen, zum Vilayet von Konja gehörigen und das Sandjak Hamid oder Isparta bildenden Gebietes kann im Süden die Tauruskette, im Norden der Sultan Dag und, der Kaldyr Dag bezeichnet werden. Von den Seen sind namentlich der salzige See von Buldur und die Süßwasser-Seen Gendshely und Hawiran, sowie jener von Bejscheher zu erwähnen. Die Berge scheinen Eisen, Blei und Schwefel zu enthalten und sind theilweise bewaldet. Es werden hier viele Drogen und Harze gewonnen; von Getreide wird hauptsächlich Korn und Gerste gebaut; auch Viehzucht wird stark betrieben, aber Näheres darüber ist nicht bekannt. Die Bevölkerung dürfte sich auf höchstens 300.000 (?) Seelen belaufen und besteht größtentheils aus Türken, nebst Griechen und Armeniern. Die wichtigste Stadt ist Sbarta oder Isparta, Kreis-Hauptstadt mit 10- bis 20.000 Einwohnern und bedeutendem Handel in Wolle, Häuten, Harzen und Drogen, auch mit einiger Industrie in Silberfiligran und dergl. Außerdem sind zu erwähnen: Buldur oder Burdur, Egerdir und Bejscheher.

Für Communicationen ist in diesem Gebiete so viel wie gar nicht geforgt; der Verkehr gravitirt meist nach der Südküste (Adalia), zum Theil nach Smyrna hin.

Das centrale Hochplateau (Lykaonien oder Karamanien).

Nördlich und östlich vom vorbeschriebenen Berglande liegen tafelförmige Hochländer (von mehr als 3000 Fufs Seehöhe), welche sich um den großen Salzsee Tus-tschölly, um den durch den Kildschu-Su gespeisten See von Ereky, und die

durch einen Flusslauf verbundenen, gleichfalls abfluslosen Binnenseen von Ilgün, Akfcheher und Eber gruppiren. Dieses Gebiet umfasst die zum Vilayet von Konja gehörigen Kreise von Konja und Nigde, und einen Theil des zum Vilayet Chudawendkjar gehörigen Kreises von Afjun-Karahiffar und reicht von Sultan-Dagh und von der Tauruskette bis zu den Bergen Ardschifch-Dagh, Karadscha-Dagh und Kodfcha-Dagh.

Der Waldwuchs verschwindet in diesem Gebiete, der größte Theil des Bodens ist Salzsteppe, im Norden sogar Salzwüste; gut angebaut ist nur der westliche und südliche Theil und einige Culturoasen finden sich im Osten. Fast an der ganzen Südwest-Grenze wird Korn, Gerste und Mohn, im Süden auch Baumwolle gebaut. Die ganze Getreideproduction kann auf nahezu $1\frac{1}{2}$ Millionen Kilé, die Opiumproduction auf fast 100.000 Oka veranschlagt werden.

Wichtig ist die Viehzucht, welche weit über 1 Million Schafe und Ziegen, mehrere hunderttausend Rinder, über 100.000 Pferde und Esel und mehrere tausend Kameele liefert. Das jährliche in Konja gewonnene Ziegenhaar beläuft sich auf ungefähr 80.000 Oka.

Die Einwohner sind größtentheils Türken, im Osten Kurdische Nomaden, auch viele Griechen und Armenier, im Ganzen sind es vielleicht 7- bis 800.000 Seelen. Die Industrie ist nicht unbedeutend in Teppichen.

Die Städte dieses Gebietes sind:

Karahiffar oder Afjun-Karahiffar, Kreis-Hauptstadt mit ungefähr 20- bis 30.000 Einwohnern, wichtig durch den Handel mit Opium, Krappwurzel, Galläpfeln, Wolle, Ziegenhaar und Getreide, sowie durch die Fabrication von Filzteppichen und Waffen; Konja, Vilayets Hauptstadt mit wenigstens 20.000 Einwohnern, bedeutend durch den Handel mit Ziegenhaar, Fellen und Häuten; Karaman mit 3- bis 4000 Einwohnern und ein wenig Baumwoll-Handel; dann Ereğly, Nikde, Akferaj, Akfcheher und Kotschiffar.

Gebaute Strafsen kommen in dieser Gegend nicht vor, aber von Konja und Karahiffar gehen wichtige Karawanenwege nach Smyrna und nach Constantinopel, nach welcher beiden Handelscentren auch der Verkehr dieses Gebietes, ebenso wie nach der Südküste seine Richtung nimmt.

Das Hochland am oberen Halys.

Nordöstlich an der Salzsteppe, nördlich vom 13.000 Fufs hohen isolirten Ardschifch Dag (Argäus) und von Antitaurus bis zum Jyldis-Dagh und Tschamly-Bel, welche das Thal des Jschil-Irmak begrenzen und bis zum Kusch-Dagh nordwestlich von Halys, dann westlich bis zum Elma-Dagh, erstreckt sich das Gebiet des oberen (und mittleren) Kifil-Irmak oder Halys, das galatisch-cappadocische Hochland. Dieses Gebiet besteht aus Theilen der Vilayete von Siwas, von Angora, von Konja und von Kastamun. Der Kifil-Irmak umkreist in weitem Bogen das mehr als 3500 Fufs hohe Tafelland von Bofuk, zu welchem auch das Flussgebiet der in den Jschil-Irmak mündenden Flüßchen Tschikrik und Tschöterlek gehört, und welches mit Ausnahme einiger Randgebirge, also auf einem Raume von 4- bis 500 Quadrat-Meilen fast von allem Baumwuche entblößt, dagegen mit Süßholz und Wachholder bedeckt ist. Der größte Theil des Bodens ist Steppe, meistens Salz- und Gypsboden, hie und da aber durch cultivirte Stellen unterbrochen, und das Thal des Kifil-Irmak selbst ist zum Theile recht fruchtbar und leidlich angebaut; besonders der Weinstock und die Obstbäume, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Weichseln etc. gedeihen da in Ueppigkeit; auch Baumwolle wird daselbst (in geringer Menge) cultivirt; von den Getreidearten kommen die meisten, besonders aber Weizen, Gerste und Roggen vor; über die Menge der Production sind nirgends Andeutungen zu finden.

Von commercieller Wichtigkeit sind die als Farbstoff verwendeten Kreuzbeeren oder Gelbbeeren, welche dieses Gebiet in großer Menge producirt und

zwar besonders bei Kaiffarieh und bei Kjangri (Tuhangri), und in denselben Gegenden der Gummi-Adragant (über 40.000 Oka).

Am Südufer des Kifil-Irmak ist der Boden vulkanisch und bei Urgub besonders von Höhlen durchwühlt und mit merkwürdigen Erddpyramiden bedeckt.

An Mineralproducten wäre besonders Blei und Silber vorhanden, deren Ausbeutung aber vernachlässigt wird. Sehr bedeutend ist die Gewinnung von Steinsalz und Binnensee-Salz auf beiden Seiten des Kifil-Irmak, im Osten bei Sary-Kamisch und im Westen, namentlich bei Djangri oder Tschangri und bei Iskelib. Bei dem erstgenannten Orte findet sich gewöhnliches Steinsalz und sogenanntes Oelfalz und Spiegelfalz in einem 10 Stunden langen und 7 Stunden breiten, der öffentlichen Benützung preisgegebenen Bergwerke, wo jährlich bei 30.000 Pferdelasten Salz zu Tage gefördert werden. In derselben Gegend und bei Iskelib befinden sich ferner viele Salinen oder kleine Salzseen, aus welchen jährlich über 3 Millionen Oka Salz gewonnen werden.

Die Viehzucht wird stark betrieben, und es sind besonders die Ziegen am linken Halys-Ufer zu erwähnen, welche schon zur Gattung der berühmten Angoraziegen gehören, und werthvolles Haar (Mohair) für den Handel liefern. Die Industrie ist unbedeutend, liefert besonders Shawls und Teppiche.

Die Bevölkerung besteht größtentheils aus Türken, Turkomanen und herumziehenden Kurden, kaum zum vierten oder fünften Theile aus Griechen und wenigen Armeniern, und dürfte im Ganzen ungefähr 1 Million Seelen betragen.

Die bedeutenderen Städte sind:

Siwas, Vilayets-Hauptstadt mit 33.000 Einwohnern, mit namhafter Fabrication von Shawls und Pfeifenrohren; Kaiffarieh, Kreis-Hauptstadt mit wahrscheinlich 30- bis 40.000 Einwohnern und Handel in Kreuzbeeren, Adragant, Schafwolle, Baumwolle und Teppichen; Urgup, Nevfcheher und Kirfcheher, kleine, zum großen Theile von Christen bewohnte Städte, mit viel Obst- und Gartenbau; Jüsgatt, Kreis-Hauptstadt von Bosuk, mit 10- bis 15.000 Einwohnern; Tschorum am Tschöterlekflüßchen mit 5- bis 10.000 Einwohnern. Auf der linken Seite des Halys: Kjangri oder Tschangri, Kreis-Hauptstadt mit 1- bis 15.000 Einwohnern, bedeutender Jahrmak, mit Handel in Kreuzbeeren, Adragant, Scamonia, Wolle, Ziegenhaar und Salz; Iskelib oder Skilip, wichtig durch feinen Jahrmak und feine Salinen; endlich die kleine Ortschaft Japprakly (am Nordrande des Halys-Thales) mit einer großen Herbstmesse.

Durch dieses Gebiet zieht der wichtige Karawanen- und Postweg von Kaiffarieh über Angora nach Ismid (respective Constantinopel) und die Straße von Siwas über Amasia nach Samfun. Fahrbare Chaufféen existiren nicht.

Das Binnenland am obereren und mittleren Sangarius (Sakaria).

Das vom Sakaria durchströmte Binnenland auf der Westseite des Halys hat zum Theil noch den Charakter der hohen Tafelländer im Osten und im Süden, hat aber nur mehr eine mittlere Höhe von 2000 bis 2500 Fuß, ist schon mehr Ketten-Gebirgsland, und geht westwärts am Pufakflusse in ein Stufenland über. Im Norden von Ichik-Dagh und Ala-Dagh begrenzt, im Westen bis zum Thale des Gökfu und zum Dumandschy-Dagh, im Südwesten bis zum Murad-Dagh reichend, umfaßt dieses Gebiet die Kreise von Angora und Kjutohia und einige Districte der Kreise von Bruffa und von Kodscha-Ily. Im Norden und Westen sind Waldparzellen zu finden; das ganze südöstliche Viertel ist Steppenland — die Steppe Heimaneh — und auch das Centrum ist nur Weideboden. Diese Gegenden sind aber berühmt durch die Viehzucht, welche besonders die seidenhaarigen Angoraziegen, und die fettschwänzigen Angoraschafe liefert — Abarten, welche nur in diesem Hochlande gedeihen.

Die Zahl der Ziegen in diesem Gebiete wird auf 1 Million, die der Schafe auf 3- bis 400.000 geschätzt; das jährlich gewonnene Ziegenhaar (Tiftik oder Mohair) beträgt fast 1 Million Oka, und die Schafwolle 7- bis 800.000, wovon $\frac{1}{3}$ im Lande verbraucht wird.

Auch Pferde und Rinder werden gezüchtet. — Feldbau wird hauptsächlich, aber nur für den Localconsum in den östlichen und westlichen Thälern und Ebenen betrieben und liefert Korn, dann Gerste und Hafer, zusammen vielleicht $1\frac{1}{2}$ Millionen Kilé Getreidefrucht, aufer dem Reis, welcher hie und da am Sakaria cultivirt wird; im Norden wird auch Baumwolle cultivirt (zwischen Angora und Ajasch, Beibafar, Gejwe und Lefka), wovon jährlich 15- bis 20.000 Ballen à 3 Centner producirt werden, die größtentheils im Lande consumirt werden, ferner etwas Flachs und Tabak, und endlich wird fast im ganzen Lande Mohn gebaut, und Opium daraus fabricirt (jährlich 20- bis 30.000 Oka?). Auch wird im Osten viel Gummia dragant gewonnen — jährlich bei 12.000 Oka, und werden im Nordosten (bei Angora und Beibafar) jährlich bei 80.000 Oka Kreuzbeeren gesammelt.

In den nördlichen Gegenden (bei Iftenas, Bileduhik, Geiwe u. f. w.) wird auch Seidenzucht betrieben. Obst und Wein kommen sehr selten vor. Die Gebirge enthalten Eisen, Kupfer und Steinkohlen (bei Kyutahia) und besonders Meerfchaum bei Eskifcheher.

Die Industrie ist ziemlich bedeutend in Baumwoll- und Seidenmanufactur (besonders zu erwähnen der feine Stoff Cymatilis) und Anderes. Die Einwohner sind zum größten Theile Türken (auch Juruken), dann Armenier, Griechen und einige Kurden; im Ganzen etwa 7- bis 800.000 Seelen. — Die wichtigsten Ortschaften sind: Angora (Angra oder Egurich), Vilayet Hauptstadt mit vielleicht 40.000 Einwohnern (?), wichtig durch Webereien und Teppichfabrication und besonders durch den Export von Ziegenhaaren, Hasenfellen, Galläpfeln, Kreuzbeeren, Dragant und Opium; Iftanos oder Iftenas, kleinere Ortschaft mit Webereien und Spinnereien; Ajasch, kleine Stadt (von 10- bis 20 000 Einwohner ??) mit Baumwoll-Cultur; Bejbafar, mit Tiftik-, Opium- und Baumwoll-Production; Sivrihiffar, mit Opium- und Tiftikhandel; Kyutahia, Kreis-Hauptstadt mit 15- bis 20.000 Einwohner, mit bedeutender Leder- und Fayence-Industrie und Export von Opium, Wolle und Ziegenhaar; Eskifcheher, kleine Stadt mit einem Handelsgerichte, wichtig durch ihren Meerfchaum-Handel, auch Opium, Wolle und Ziegenhaar exportirend; Billedschik, kleinere Ortschaft mit mehreren großen Seidenspinnereien und Fabrication von Seidenfammt; Gejwe, kleine Ortschaft mit Seidenspinnereien, Baumwoll- und Opiumproduction.

Dieses Gebiet steht durch Post- und Karawanenstraßen mit Ismid, Karmurfa, Brussa und Smyrna sowie mit Kaiffarich Siwas etc. in Verbindung; Fahrstraßen gibt es nicht, aber die Eisenbahn von Ismid soll bis Angora und bis Kyutahia fortgesetzt werden. Der Handelsverkehr geht nach Smyrna und Constantinopel.

Das mittlere nördliche Küstengebiet am schwarzen Meere (Paphlagonien).

Zwischen dem Sakaria und dem Kifil-Irmak liegt im Norden ein breites, ziemlich einförmiges Küstenland, dessen westlicher Theil das Stromgebiet des Filjas (Billäus) umfasst, während der östliche Theil von den Nebenflüssen des Kifil-Irmak, Gök-Irmak und Dewerek Dschaj, durchflömt wird.

Die vielen kleinen Küstenflüsse bedürfen keiner Erwähnung. Die Südgrenze bildet der Gebirgszug des Kusch-, des Ifchik-, des Ala- und Karmaly-Dagh. Der Umfang dieses Gebietes entspricht dem des Vilayets von Kastemuny mit Anschluß seines südöstlichen Theiles und mit Hinzufügung kleiner Districte der beiden Nachbarländer Kodschadly und Dschonik. Das Land ist fast durchwegs ein Gebirgs-

land, und reich an Wäldern von Fichten, Eichen und Obstbäumen, an der Küste auch hie und da mit Buchsbaum bewaldet. Die größten Waldungen liegen in der südlichen Bergkette, in den Randgebirgen des Filjasthales und in den östlichen Gegenden.

Officiell existiren im Vilayet von Kastamney, mit Ausschluss des südöstlichen Sandfchaks von Kjangri, 197 Wälder, worunter allein im kleinen Bezirke von Safranboly 35 mit einer Gesamtlänge von 46 und einer Breite von 41 Stunden, und im Bezirke von Eratsch 38 Wälder mit einer Gesamtlänge von 30 und Breite von 22 Stunden u. f. w. Die Thäler und einige Küstenstriche sind angebaut, und zwar am besten, wie es scheint, die Thäler des Dewerek Tfchay und des Gök-Irmak mit Korn, Weizen und Mais, und gleichwie die Gegend von Geredeh, mit Reis; außerdem wird Flachs in den mittleren und südlichen Gegenden, Safran namentlich bei Safranboly, Mohn und Sefam besonders im Süden, Tabak im Nord-Osten, und an einzelnen Stellen in Süden und Westen bei Tfcherkefch und bei Düsdöche gebaut, hie und da, besonders im Osten auch der Weinstock, und fast im ganzen Lande der Maulbeer-Baum cultivirt, ohne dass jedoch die Seidenzucht bisher ein bemerkenswerthes Ergebnis gehabt hätte. Die Produktionsmengen sind nicht bekannt, nur liefse sich aus dem Zehent, welcher im Vilayet von Kastamun 13 Millionen Piafter beträgt, ein Grundertragnis von ungefähr 5 Millionen Kilé Getreide für das besprochene Gebiet berechnen, was aber ein sehr unverlässliches Resultat ist. Im ganzen Lande wird auch viel Schaf- und Ziegenzucht betrieben; von Schafwolle wird jährlich ein Quantum von etwa 200.000 Oka, und von Mohair-Ziegenhaar aus Kastamun, Gredch und Tfcherkefch, welches dem der Angoraziegen gleich geschätzt wird, 2- bis 300.000 Oka erzeugt. Auch die Bienezucht ist nicht unbedeutend.

Der Bergbau liefert vorzüglich Kupfer, und zwar jährlich bei 30.000 Oka, in den Minen von Bakyr-Küreffy (Kürré), und besonders wichtig sind die Steinkohlen-Lager von Ereky, aus welchen jährlich 2 bis 2½ Millionen Centner Steinkohle gewonnen werden, welche fast dieselben Eigenschaften wie die Newcastler Kohle besitzt. Auch Lignite kommen am unteren Sakaria vor.

Die Industrie beschäftigt sich viel mit der Gerberei und dem Schmiede-Handwerke. Die Einwohner dieses Gebietes sind weitaus zum größten Theil Türken, ungefähr 750.000, und nur gegen 12.000 Griechen und 2000 Armenier.

Die bedeutendsten Ortschaften sind: Am schwarzen Meer: Ereky, oder Bender-Ereky, kleines Städtchen, wichtig durch seine oben erwähnte Steinkohlen-Production, sowie durch den Export von Saffian- und Maroquinleder; Bartan oder Parthen, kleiner Exporthafen für Bauholz und Safran; Ineboly kleine Stadt mit Agenten der türkischen, österreichischen, französischen und russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, wichtig als Scala für Kastamun und durch den Export von Bauholz, Ziegenhaar, Wolle, Kreuzbeeren, Wachs, Hanf, Galläpfeln, Safran, Ziegen-Marderfellen etc.; Ajandon, Flecken mit einer Septembermesse; Sinup oder Sinope, befestigte Hafenstadt mit 6- bis 8000 Einwohnern, Kreis-Hauptstadt, bedeutend durch Holzexport, aber stark herabgekommen und nur mehr von den türkischen Postdampfern besucht; Gerfeh, kleiner Hafensplatz mit etwas Holzexport; dann im Innern: Bolly, Kreis-Hauptstadt (mit wahrscheinlich weniger als 10.000 Einwohnern, obwohine türkische Geographie deren 20.000 angibt, sie hat nur 335 Kaufläden und 20 Moscheen) mit einem 14tägigen Jahrmärkte in September und mit heilsamen Mineralquellen in der Umgegend; Geredeh, kleines Städtchen mit Lederfabrication und Ziegenhaar-Export; Safranboly, größeres Städtchen, merkwürdig durch seinen ausgedehnten Safranbau; Kastamun oder Kastambül, Vilayets-Hauptstadt mit wahrscheinlich 15- bis 20.000 Einwohner, 18 Stunden vom schwarzen Meere entfernt, mit einer Augustmesse, mit lebhafter Industrie in Baumwoll-Weberei, Kupferschmied-Arbeiten, Ledergerberei, Waffen- und Segeltuch-Fabrication; auch wichtig durch den Ziegenhaar-Handel; Bakirküreffy (Bakyr) das heißt Kupfermine, bedeutende

Ortschaft, fogenannt von dem dabei befindlichen, oben erwähnten Kupfer-Bergwerk Bojabad, Städtchen mit einer Septembermesse; Tuffia, Städtchen mit bedeutender Gerberei, Fabrication von Maroquin und Baumwoll-Stoffen, mit einer Septembermesse.

Diefes Gebiet ist von der Constantinopler Poststraße (Ismid-Takat) durchzogen; fahrbahr sind nur einige Strecken der Strafsen, welche Kaftamuny mit Ineboly und mit Kjangri verbinden. Der Handel gravitirt nach Constantinopel hin; auch Transit aus dem Innern findet durch dieses Gebiet statt. Die Schifffahrt ist mittelmäßig.

Das nordöstliche Küstenland am schwarzen Meere (Pontus).

Oestlich vom Halys zieht sich ein schmales, reich bewaffertes, ebenfalls eiförmiges Küstenland bis zur russischen Grenze im östlichsten Winkel des schwarzen Meeres hin, welches gegen die Landseite von dem nur durch die Flüsse Jeschil Irmak (Iris), Charschut (?) und Tschoruk durchbrochenen, in der Mitte bis 700 oder 800 Fufs hohen pontischen Gebirge, mit dem Meeresufer parallel begrenzt ist. Diefes Gebiet bildet das Vilayet von Trapezunt ohne die im Süden liegenden Bezirke von Gömüschchané und Nikar. Es ist größtentheils Gebirgsland, indem die Berge fast überall bis ans Meer reichen; nur im Westen, zwischen dem Jeschil und dem Kisil-Irmak ist die Meeresküste mehr flach und auch sumpfig. Die Gebirge enthalten Blei, namentlich zwei Minen bei Ordu mit $\frac{1}{2}$ Percent Silbergehalt, dann Eisen (bei Unia und Kürtinköj) und etwas Kupfer (bei Tripoli), wahrscheinlich auch Steinkohlen (ebenfalls bei Tripoli). Eifenhältige Quellen sind sehr zahlreich (namentlich bei Kowata und Jumrah etc.). Groß ist der Waldreichtum des Landes auf den Abhängen der Hochgebirge, wo die Eiche und die Fichte vorherrschen, aber von einer Forstcultur keine Rede ist und viele Wälder fast vernichtet wurden. Auch Buchs- und Lorbeerbäume, Nufs-, Feigen- und überhaupt Obstbäume, Citronen-, Granaten und dergl. sind sehr häufig; besonders vorzüglich gedeihen Kirschen, Pflirsche und Hafelnüsse. Der Weinstock wird wenig cultivirt, er wächst baumhoch, trägt aber unbedeutende Trauben. Nur bei Liwana und Tripoli wird Wein erzeugt, höchstens 10.000 Oka im Jahre. In den Thälern wird Feldbau betrieben, der etwa 800.000 bis 900.000 Kilé Mais, 70.000 bis 80.000 Weizen, 60.000 bis 70.000 Hafer, 40.000 bis 50.000 Gerste, 30.000 bis 40.000 Reis und 10.000 bis 12.000 Kilé Roggen und etwas Hirse, im Ganzen kaum über eine Million Kilé Getreidefrucht und dazu noch 70.000 bis 80.000 Oka Fifolen trägt. Auch Flachs und Hanf werden gebaut (Ernte über eine halbe Million Oka). Von Bedeutung ist der Tabakbau, besonders bei Bafra und Samfun, wo jährlich bei 2.200.000 Oka (Werth zwei Millionen Gulden) und bei Trapezunt und Platana, wo 1.300.000 Oka (Werth eine Million Gulden) Tabak geerntet wird. An sonstigen Bodenproducten sind Sabadilla (für Insectenpulver), Salep, Dragant und Farbhölzer zu erwähnen. Zur Seidenzucht wurden erst in den letzten sechs Jahren sehr viele Maulbeer-Bäume in Vilayet angepflanzt. Die Viehzucht liefert bei 400.000 Schaf- und Ziegenfelle, bei 40.000 Oka Ziegenhaar, worunter fast der vierte Theil kostbares Tiftik. Auch viele Felle (von Mardern, Hasen, Füchsen und dergl.) werden gewonnen und exportirt.

Die Industrie ist bedeutend in Leinwand, Seilen, Fischnetzen, Teppichen, Shawls (zur landesüblichen Kleidung), Strumpfwirkerei u. f. w.

Die Bevölkerung beträgt ungefähr 860.000 Seelen, worunter etwa 740.000 Mohamedaner, 100.000 Griechen und 20.000 Armenier; die Mohamedaner sind theils Lafen, theils Turkomanen, Tscherkesen und Osmanen.

Die wichtigeren Städte sind (sämmtlich an der Küste): Die Vilayets-Hauptstadt Trapezunt (Tarabusun) mit 32.000 Einwohner, mit vielen Consulaten und fremden Postämtern, mit bedeutender Industrie in Metallwaaren, in Silber-

und Goldfiligran, in Seilerwaaren u. f. w. wichtiger Transitplatz für Persien; östlich davon Rife, kleines Städtchen in Lofistan mit berühmter, feiner Leinwand-Fabrication (jährlich 130.000 Stück à 3 Ellen), wovon ein Theil im Werthe von circa 170.000 fl. exportirt wird; Batum, Kreis-Hauptstadt mit höchstens 2000 Einwohnern, Landungsplatz der von Trapezunt nach Poti (in Kaukasien) fahrenden Dampfschiffe; dann im Westen von Trapezunt: Kerasunt (Kiresün), Ordu und Unich mit beiläufig je 4000 Einwohnern, Stationen der türkischen Postdampfer, Ordu insbesondere wichtig durch Teppich-Fabrication (jährlich über 15.000 Stücke) und Samfun, Kreis-Hauptstadt mit 6000 bis 7000 Einwohnern, Sitz mehrerer Consularämter, wichtiger Exportplatz für Amasia und den ganzen nordöstlichen Theil des inneren Kleinasiens, bedeutend auch durch Tabakproduction und Blutigefang; endlich etwas landeinwärts am Jeschil-Irmak Tscharschamba mit 5000 bis 6000 Einwohnern Transitscala für Niskar etc. und am Kifil-Irmak: Bafra mit 4000 bis 5000 Einwohnern und wichtigen Tabakproduction.

Die Hauptcommunication dieses Landes ist der Seeweg längs der Küste; ferner geht von Samfun eine fast fahrbare Strafe nach Amasia und von Trapezunt eine im Bau begriffene Strafe nach Erferum, welche dem persischen Handel dienen soll, aber durch die kaukasische Eisenbahn einen gefährlichen Concurrenten erhalten hat.

Das pontische Hinterland.

Südlich von der pontischen Gebirgskette liegt ein ebenfalls langgestrecktes, schmales Bergland, welches die Quellflüsse des Jeschil-Irmak, des Charfchut (?) und des Tschoruk enthält und größtentheils aus mit der Gebirgskette parallel laufenden Thälern besteht, welche eben von den obgenannten Flüssen und von dem Germejly oder Kalkyt-Tschaj und dem Tofanly-Su, Hauptquell-Flüssen des Jeschil Irmak durchströmt sind, ohne durch hohe Wasserscheiden von einander getrennt zu sein. Im Süden ist dieses gesammte Thalgebiet (dessen Länge fast 150 Meilen beträgt) durch das Bofuk-Plateau, den Tschamly-Bel, Jildys- und Köfch-Dagh, dann durch den nordarmenischen, die Wasserscheide gegen den oberen Euphrat hin bildenden Antitaurus (mit den 9000 bis 10.000 Fuß hohen Bergen Kop- und Gök-Dagh etc.) und im Osten durch die das Aras- und Kur-Gebiet abschließenden Gebirge (Soghanly- und Kanly-Dagh etc.) begrenzt. Es umfasst die nördlichen Theile der Vilayete von Siwas und von Erferum und den südlichen Theil des Wilajets von Trapezunt (Nikfar und den Kreis von Gömüschhané). Der Waldreichtum der Gebirge ist in diesem Gebiete noch immer groß und besteht besonders in Buchen, Fichten und Ulmen, aber er ist schon weit geringer als an der Nordküste, denn es beginnen hier schon die kahlen Plateaux und Felsengebirge. Verhältnismäßig der größte Reichthum dieses Landes besteht in Obst; berühmt sind die Aepfel von Amasia, die Birnen von Gömüschhané u. f. w.; die tieferen Thäler gleichen Obstgärten und die Obstbäume bilden Wälder an den Gebirgsabhängungen. In den höheren Gegenden ist aber die Vegetation desto spärlicher. Viel Getreide wird nur in den westlichen Landestheilen gebaut, im Osten fast nur Mais und besonders Reis (im Tschorukthale, aber auch westlich am Germejly). Die Productionsmenge ist nicht bekannt; mit Rücksicht darauf, dass die Productions-Verhältnisse im östlichen Theile denen des Küstenlandes ähnlich sind, und dass der Zehent in den westlichen (zu Suros gehörigen) Kreisen Karahissar und Amasia fast $6\frac{1}{2}$ Millionen Piafter beträgt, kann man die gesammte Getreideproduction auf etwa $1\frac{1}{4}$ Million Kilé veranschlagen. In Westen wird auch Baumwolle (bei Ladik und Amassia etc.), Krapp, Wein, Sefam, Mohn, Tabak und der Maulbeer-Baum cultivirt; Seiden- und Bienenzucht wird ebenso betrieben, wie Schaf- und Ziegenzucht. Der Bergbau könnte reichlich Erz, Eisen, Kupfer, Blei und Silber zu Tage fördern, wird aber sehr wenig betrieben. Bei Merifun wird

wohl auf Kupfer gebaut und im Kreise von Karahichar sind zwei Bleibergwerke im Betriebe, welche jährlich an 600 bis 800 Pfund Silber liefern. In der Nähe dort wird auch Alaun gewonnen. Die Industrie ist im Süden und Westen bedeutend in Teppichen, Filzdecken, Strumpfwirkerei, Seidenstoffen und Kupfer. Die Einwohner sind Turkomannen, Lafen, Armenier, Tischerkefen, Griechen, Kurden und Osmanen, im Ganzen vielleicht 800.000 bis 900.000 Seelen.

Die wichtigsten Ortschaften sind Amasia, Kreis-Hauptstadt mit 16.000 Einwohnern, mit bedeutender Seidenindustrie, in gut angebauter Umgebung gelegen; nördlich davon die kleinen Städte Osmanschik, Vefirköprü, Merfivan (Merfifün) und Ladik; östlicher das Städtchen Sile, wichtig durch seinen Jahrmarkt; dann Tokat mit 25.000 (nicht 50.000 bis 100.000!) Einwohnern, mit Seiden- und Leinwand-Industrie, besonders wichtig aber durch seine Kupferfchmied-Arbeiten, zu welchen es das Kupfer von Arganâ-Madên (inKurdistan) bezieht.

Nikfar, Stadt von 5- bis 10.000 Einwohnern; Scharky-Karahiffar oder Schabchané-Karahiffar (d. h. das östliche oder Alaun-Karahiffar zum Unterschiede von Afün-Karahiffar im Vilayet von Chudawendkjar), Kreis-Hauptstadt von 10- bis 12.000 Einwohnern mit Baumwoll-Webereien und Färbereien; Kälkyt, kleine Ortschaft, wichtig durch die Fabrication von Teppichen, wovon jährlich im Durchschnitte 150 große (à 3- bis 400 Piafter) und 500 kleine (à 100 bis 150 Piafter) erzeugt werden; Gömfüchhane, Kreis-Hauptstadt von ungefähr 5- bis 6000 Einwohnern, so benannt „Silberhaus“ nach ihrem vor wenigen Jahren wieder aufgelassenen Blei- und Silber-Bergwerke; Baiburt, sehr hoch gelegenes Städtchen mit 4- bis 5000 Einwohnern, mit Seidenwebern und Goldteppichstickern.

Die Communicationen gehen von diesem Gebiete hauptsächlich zur Küfte, vor Allem die Strafsen von Amasin nach Samfun, und von Baiburt nach Trapezunt, dann die secundären Wege über das Gebirg und im Tschoruk-Thale bis zur Küfte. Nach Innen sind die Hauptcommunicationen die nach Erferum, Sivas und Kyangri.

Das taurische Hochland im Südosten Kleinasiens.

Zwischen dem Taurus, dem Antitaurus, und dem oberen Euphratthale liegt ein Hochland, das im Südwest von den Gebirgsketten Bimbogha Achyr, und Kanly-Dagh durchzogen wird, in der Mitte ein Tafelland bildet, welches Ritter das Hochland von Malatie nennt, und gegen Osten in kurzen Stufen zum Euphrat hin abfällt. Dieses Gebiet enthält die oberen Flußläufe der in das mittelländische Meer mündenden Ströme Seihun (mit dem Seran) und Dschihan (mit dem Churma und Ak Su), so wie der in den Euphrat mündenden Flüsse Tochma und Kamer. Es umfaßt Theile der Vilayete von Sivas, Diarbekr, Adana und von Alep (den Kreis Meraasch). Es ist ein sehr wenig bekanntes Gebiet, über dessen Productionsverhältnisse fast gar nichts zu sagen ist, als dafs es im Westen bewaldet, im Uebrigen aber auf allen Höhen kahl ist, und in den Thälern, sowie in den südlichen Hochebenen Feldfrüchte (besonders Weizen und Gerste) im Südost auch etwas Baumwolle, und (besonders bei Meraasch) viel Kreuzbeeren, Galläpfel und Scammoneen, dann im Allgemeinen viel Obst (und besonders Melonen im Osten) producirt, ferner dafs es viel Weideland für die Viehzucht enthält und dafs in einigen Gegenden Seidenzucht betrieben wird. Die bedeutendste Stadt dieses Landes, welches kaum 300.000 Einwohner (meistens Turkomannen, Kurden und Armenier) beherbergen dürfte, ist ganz im Süden Meraasch (mit angeblich 20.000 Einwohnern), dann sind noch zu erwähnen: Hadfchin, Albistan und Görün; letztere mit bemerkenswerther Tuch-Shawlfabrication.

Was die Communication dieses Gebietes betrifft, so bildet es den Uebergang von Kleinasien nach Armenien, Kurdistan und Mesopotamien, und wird von der Poststrafse durchzogen, welche von Sivas nach Mossul führt. Der Verkehr der südlichen Landestheile gravitirt nach Adana und nach Aleppo.

Syrien.

Nordfyrien.

Zwischen dem mittelländischen Meere und dem Euphratthale liegt im Norden, von den die Südgrenze Kleinasiens bildenden Ausläufern des Taurus begrenzt, südwärts bis zum nördlichen Fusse des Libanon und des Antilibanon hin, das Gebiet von Nordfyrien, welches den südlichen und östlichen Theil des Vilayets von Alep und den nördlichsten Theil des Vilayets von Damask umfasst. Das Hauptgebirge dieser Gegend ist der Dschebel-Nuffairieh, der weder wegen Wald- noch wegen Metall-Reichthum eine besondere Erwähnung verdient. Dieses Gebirge bildet die linke Wasserscheide des Nahr-el-Afy oder Orontes, dessen Thalgebiet gleich dem Küstenlande, und einigen Gegenden im Innern sich der größten Fruchtbarkeit erfreut.

An der Küste, besonders bei Latakia wird viel Weizen gebaut, wovon in ganz Nordfyrien jährlich 100- bis 150.000 Kilé geerntet werden. Von Gerste aber werden nur in den südlicheren Districten dieses Gebietes (Latakia, Homs, Hama) bei 150.000 Kilé producirt. Auch Reis und Safran werden cultivirt. An der Küste bei Latakia wird der auch unter dem Namen Abu Riha bekannte Tabak gebaut, von welchem im Jahre 1872 über 520.000 Oka geerntet wurden. In einigen Gegenden (besonders bei Latakia) findet Weinbau statt, und ebenso wird im Innern des Landes (bei Idlip, El Halak und Killis) und an der Küste bei Latakia auch Baumwolle cultivirt (jährliche Production 6- bis 7000 Centner). Im oberen Orontesthale wird auch Sefam und Krapp gebaut, und am unteren Orontes auch Seidenzucht betrieben, welche aber nichts für den Export liefert; Oliven kommen besonders an der unteren Küste und Piftazien im Innern, bei Aleppo und Aintab vor (jährlich 4- bis 500.000 Oka). Als Producte der Waldgebirge an der Nordgrenze sind die Galläpfel von Killis und Aintab zu erwähnen.

An der Küste wird Schwammfischerei betrieben.

Die Viehzucht, mit der sich besonders die Nomadenstämme an der Ostgrenze beschäftigen, liefert Lamm-, Kitz-, Schaf- und Ziegenfelle, sowie Schafwolle, welche die beste von ganz Syrien ist, und wovon jährlich bei 5000 Centner (in Nordfyrien) gewonnen werden.

Die Industrie beschäftigt sich besonders mit der Fabrication von Mänteln, Teppichen und halbseidenen Kopftüchern.

Die Einwohner sind etwas über eine halbe Million Seelen, zum größeren Theile Araber, zum Theil auch Kurden, Turkomanen, Armenier und Osmanen.

Die wichtigsten Ortschaften sind: Im Innern Halep oder Aleppo (Alep), einst eine riesige Stadt, seit dem letzten Erdbeben noch immer 50- bis 60.000 Einwohner zählend, Vilayets-Hauptstadt, Sitz einiger Consularämter, wichtig als Handelscentrum der im Norden und Osten angrenzenden Gebiete, und besonders als Weltmarkt; auch bedeutend durch seine Industrie in Seife, Seilerwaaren, Seidentoffen, Goldbrokaten, Goldschmüren und Silberarbeiten; Killis mit 5- bis 6000 Einwohnern, bemerkenswerth durch seine Baumwollwaaren, Pferdegeschirre und vorzügliches Oel, Aintab, dessen Einwohnerzahl zwischen 12- und 40.000 (!) angegeben wird; Idlib, mit 6- bis 7000 Einwohnern, Färbereien und bedeutender Seifenfabrication und Seifenhandel, dann am unteren Orontes: Antakia (Antiochia) als Stadt noch mehr herabgekommen, als Aleppo jetzt, mit höchstens 17- bis 18.000 Einwohnern; Iskenderün oder Alexandrette, kleine Ortschaft am gleichnamigen Meerbusen, wichtig als die Hauptechelle für Aleppo und als der dem Euphrat am nächsten liegende Hafen des mittelländischen Meeres, daher auch als Endpunkt der künftigen Euphratbahn in Aussicht genommen, welches Project jedoch in dem steilen Küstengebirge Schwierigkeiten findet; das Dorf Suwedieh oder Seitunly am Mittelmeere, nur als Hafen-

platz für Antakia zu erwähnen; das Städtchen Ladikieh oder Latakia, 6- bis 8000 Einwohner, wichtiger Exporthafen für Nord-Syrien, auch berühmt durch feinen Tabak, Hamah (angeblich 7- bis 30.000 Einwohner) mit bedeutender Fabrication von baumwollenen Mänteln, und Halbseiden-Stoffen; H ö m s (mit angeblich 20.000 Einwohnern?) mit gleicher Industrie, wie das vorgehende, und besonders lebhaft betriebener Weberei.

Die Communicationen sind im Lande sehr primitiv, es bestehen nur Reitwege für Karawanen und für die Post, welche den Norden nach Damaskus hinab durchzieht. Zur See werden Latakia und Iskenderun von den russischen und französischen Postdampfern auf der Route nach Egypten berührt. Die größte Wichtigkeit hat dieses Gebiet als die natürliche Brücke zum Euphrathale hin.

Die mittlere Küste und das Libanongebiet.

Im Süden des vorigen Gebietes setzt sich die Küste nach einer geringen Einbuchtung in einer nur unbedeutend mehr gegen Westen abweichenden südlichen Richtung fast geradlinig fort, und schon nahe am Meeresufer steigt der Boden aufwärts bis zur Höhe des Libanon oder Libnân (7- bis 9000 Fufs), um sich dann in das (circa 3000 Fufs hohe) Thal Bekaa (Cœlesyrien) hinabzusenken und jenseits desselben im Antilibanon sich wieder über 4000 Fufs (in den Gipfeln sogar über 9000 Fufs) zu erheben. Im Thale Bekaa entspringen der Asy (Orontes) und der Litani (Leontes), welcher die Südgrenze gegen Palästina bildet. Dieses kleine Gebiet umfaßt der Sandschak von Beirut, einige Districte der Kreife von Tarabulus und von Damask und das Gouvernement des Libanon.

Die obgenannten Gebirge enthalten Kohle und Eisen, namentlich Kohlengruben im Bezirke Metn, dann ebendort (bei Merdschibâ) ein Bergwerk, wo Spath- und Braun-Eisenstein und in Keffawan eines, wo braunes Eisenhydrat gewonnen wird, aber diese Bergwerke sind ganz vernachlässigt. Auch im Barukthale findet sich Thon-Eisenstein; im Antilibanon wird Erdpech gewonnen. Von Wäldern haben diese Gebirge fast nichts mehr zu bieten. Soweit aber der fruchtbare Boden reicht, gedeihen der Maulbeer-Baum, der Oelbaum und Weinrebe, wie in den Thälern auch alle Südfrüchte. Außerdem sind das Thal Bekaa und der Küstenstrich auch gut angebaut und produciren hauptsächlich Weizen und Gerste und im Libanon, besonders im Districte Kura wird Tabak cultivirt, welcher unter dem Namen Kuranî und Dschebeily bekannt ist (letzterer von der Ausfuhr-Scala dieses Namens); auch im südlichsten Theile des Libanon, in Schekif, wird Tabak producirt (und zwar im Jahre 1872 von diesem 400.000 und von Dschebeily 100.000 Oka). Sesam wird an der südlicheren Küste bei Saida, das Zuckerrohr bei Beirut und Saida, Pistazienbäume werden bei Beirut, Oelbäume an der ganzen Küste, und Baumwoll-Staude versuchsweise bei Sur und Saida cultivirt. An dieser Küste wird ebenfalls Schwammfischerei betrieben (besonders bei Batrun). Die Seidenzucht wird im ganzen Gebiete des Libanon, und besonders an dessen westlichem Abhange gegen Beirut hin sehr fleißig betrieben. Von Seidenraupensamen werden daselbst über zwei Millionen Gramm erzeugt. Es sind im Lande 66 Spinnereien, wovon 64 am westlichen Libanon und im Weichbilde von Beirut.

Als Product der Viehzucht sind namentlich die Rindshäute von Wichtigkeit (es werden davon jährlich 30- bis 40.000 Stück exportirt). Die Industrie liefert hauptsächlich Seidenstoffe, insbesondere im Durchschnitte jährlich 160 Stück Surati (Seidenstoff nach indischer Art), 66.000 Kopftücher (Keffehs), 18.000 Gürtel, 15.000 Pantoffel, 4000 Kissen von Seide und häufig mit Goldstickerei, im Gesamtwerthe von 16 bis 17 Millionen Piafter, dann 4000 Stück Abamäntel und 2500 Stück Möbelstoffe, theils aus Seide, theils aus Wolle und Baumwolle, ebenfalls häufig gestickt, im Gesamtwerthe von 3 bis 3½ Millionen Piafter, sonstige Woll- und Baumwollstoffe, dann Teppiche u. s. w.

Die Bevölkerung besteht aus ungefähr 350.000 Einwohnern, worunter angeblich 170.000 Maroniten (Katholiken), die anderen Drufen, griechisch orthodoxe Syrier, Motualis und Osmanen (wenige).

Als commercielle und industrielle Orte sind zu erwähnen: An der Küste (von Norden nach Osten) Tripoli (di Soria) oder Tarabulus esch-Scham mit 6000 Einwohnern und mit einem der besten Häfen Syriens, wichtig als Echelle für das obere Orontesthal und auch durch feinen Schwammhandel und durch feine Seidenfilatur bedeutend; Dschebeil, kleiner Exportplatz, besonders für den Libanontabak; Beirut, der Haupthafen von Syrien, besonders für Damascus, obwohl für die Schiffe nicht günstig, doch in Aufschwung begriffen, und jährlich von beiläufig 300 Dampfern und 3000 Segelschiffen (mit zusammen 2- bis 300.000 Tonnen) befucht, zugleich Kreis-Hauptstadt, mit wahrscheinlich 60- bis 70.000 Einwohnern, mit vielen Consulaten, auch wichtige Industriestadt durch vier große Seidenpinnereien (wovon drei mit Dampfbetrieben) und viele Webstühle, welche besonders seidene Kopftücher, Gürtel, Pantoffel, Kissen und fogenannte Suratistoffe erzeugen, dann auch durch Töpferei und durch Gold- und Silberarbeiten; dann Saïda mit 5- bis 6.000 Einwohnern und einer Seidenfilatur; ferner im Innern am Libanon: Deir-el-Kamr mit angeblich 8000 (?) Einwohnern, mit Seidenzucht und Webstühlen, welche Surati, Keffichs und Gürtel erzeugen; Suk, Dorf mit bedeutender Fabrication von seidenen, wollenen und baumwollenen, gewöhnlich goldgestickten Mänteln (Abas) und Möbelstoffen, und endlich Sahleh, Fleckchen von 4000 Einwohnern, bedeutend als Viehmarkt.

An Communicationen besteht namentlich eine fahrbare Strafe von Beirut über den Libanon nach Damascus. An der Küste werden besonders Tripoli und Beirut von allen die syrische Küste befahrenden Postdampfern frequentirt.

Palästina.

Palästina ist der südliche Theil des syrischen Küstenlandes mit dem Jordanthale sammt den Seebecken des fogenannten toden Meeres und des galiläischen Meeres, das heißt besser gesagt, des Asphaltsees und des Sees von Genesareth. Die Küste zieht fast geradlinig weiter, wie sie im Norden begonnen, das Bienenland ist aber nicht mehr ein Hochgebirgs-Land wie das Libanongebiet, sondern ein Hochplateau. Der Boden liefert Salz am Ufer des rothen Meeres und eben dort Erdpech (höchstens 2000 Oka im Jahre). Von Wäldern ist auch hier, außer in einigen nördlichen Gegenden, wenig vorhanden, doch sind Oel, Feigen- und Maulbeer-Bäume, Citronen- und Orangenfräuche, Balsam- und Myrrhenbäume, sowie Dattelpalmen zahlreich verbreitet. Jaffa, Nablus und Gafeh sind von Orangengärten umgeben. Besonders bei Safet, Nafareth und Nablus werden jährlich gegen fünf Millionen Oka Olivenöl gewonnen. Bei Acca, Dichenin, Caifa, Sur, Nablus und Samaria wird die Baumwoll-Staude gepflanzt und werden jährlich über 1000 Ballen Baumwolle producirt und exportirt. An Cerealien werden jährlich 8- bis 900.000 Kilé Weizen, 7,800.000 Gerste und 2- bis 300.000 Kilé Durrah (eine Art Hirse) geerntet. Auch Sefam wird gebaut und der Weinstock cultivirt, desgleichen Zuckerrohr und Indigo im Jordanthale und Tabak besonders bei Nablus. Die Viehzucht ist nicht bedeutend und ebenfowenig die Industrie.

Die Einwohnerzahl dieses, zum Vilayet Soria gehörigen Kreife von Jerufalem, Akka und (zum Theil) Belka umfassenden Gebietes beträgt etwa 300.000 Seelen (Syrer, Israeliten, arabische Beduinen, Osmanen u. f. w.).

Die wichtigsten Städte sind:

An der Küste von Norden nach Süden: Sur mit 4000, Akka oder St. Jean d'Acree mit etwa 8000, Haifa oder Keifa mit 3- bis 4000 Einwohnern, Jafa, bedeutender Exportplatz, mit 12.000 Einwohnern und mit

einigen Consularämtern; dann nahe der Küste Gafa (Gazza) mit angeblich 30.000 Einwohnern (?), bedeutend durch Baumwoll-Weberei und Seifenfiederei, sowie wenigstens in früheren Zeiten als Marktplatz für die durch die Beduinen den Mekkakarawanen abgenommenen Stoffe. Im Innern: Jerusalem, El-Kuds oder Kuds-i-scheriff, Kreis-Hauptstadt mit beiläufig 25.000 Einwohnern, mit Industrie in Bein- und Perlmutter-Schnitzereien und dergl. und mit ziemlich bedeutendem, durch die Pilger betriebenen Handel, Sitz vieler Consulate; Nablus mit wahrscheinlich 10- bis 12.000 Einwohnern (worunter besonders viele Mohamedaner) in sehr fruchtbarer Gegend, daher mit bedeutendem Handel, auch mit Seifenfiederei und Wollmanufactur; Safed mit Baumwoll-Weberei und Indigofärberei, dann Nafira (Nafareth), Tabarich (Tiberias) und andere kleinere Orte.

Die Communicationen dieses Gebietes sind schlecht. Hauptverbindungen sind von Jaffa nach Jerusalem und nach Nablus, und von Gafa nach Jerusalem und nach Damascus. Unter den Häfen wird Jaffa von allen, Akka und Haifa von den meisten Postdampfern berührt. Im Süden herrscht ziemlich reger Verkehr mit Egypten und mit Arabien.

Hinterfyrien.

Oestlich von Antilibanon und vom Jordanthale dehnt sich gegen den unteren Euphrat hin eine weite, 2000 bis 2500 Fufs über dem Meere liegende Ebene, mit mehreren isolirten Berggruppen aus, welche gegen Osten in die fyrische Wüste und gegen Süden durch das Hochland der ostlichen Belka in die arabische Wüste übergeht.

Dieses große hinterfyrische Gebiet, welches größtentheils zum hydrographischen Gebiete einiger sumpfiger Binnenseen und in Süd-West zu dem des Jordan gehört, besitzt in seinem größeren östlichen Theile den Steppen- oder Wüstencharakter, hat aber gleichwohl im Westen mehrere Landstriche von höchster Fruchtbarkeit aufzuweisen, so namentlich die Ebenen um Damascus (Merdsch, Guta u. f. w.), das vulcanische, 250 Fufs über dem Meere liegende Hochland Haurun (aus welchem sich der Kelb-Haurun bis zu 6000 Fufs erhebt), das Hochland Dschonlan und das Kalkstein-Plateau Belka.

Letzteres enthält auch größere Waldpartien.

In der Damascener Ebene und im Haurun wird besonders viel Weizen gebaut (jährlich über 700.000 Kilé Ernte, darunter 450.000 aus dem Haurun, wovon ein Theil exportirt wird) und auch Gerste (sogenannte griechische 200.000 Kilé und arabische 350.000). Bei Damascus wird auch Sumach (5- bis 6000 Oka für den Localbedarf), Anis (50.000 Oka, wovon die Hälfte zum Export), Fenchel (5000 Oka, wovon die Hälfte nach Egypten geht), der Pistazienbaum (bei Aintini 4000 Oka Pistazien), und besonders gegen Norden auch Krapp, dann um Damascus der Weinstock und der Nufs- und Aprikosenbaum cultivirt. Der Weinstock liefert für den Handel getrocknete Trauben, der Aprikosenbaum sowohl getrocknete Aprikosen als auch Aprikosenkerne. Nüsse werden dort jährlich bei 400.000 Oka producirt, wovon die Hälfte in loco consumirt wird. Auch der Oelbaum ist sehr verbreitet und liefert geschätzte Oliven. In Hanlan und Dschaulan wird viel Sesam gebaut. In denselben Gegenden und in der Steppe südlich von Damascus wird aus Soda, Salicionen und anderen Salzpflanzen Kali gewonnen und zwar jährlich fast eine halbe Million Oka, welche in den Seifenfabriken Syriens verwendet werden. Die Seidenzucht wird nur an den Abhängen des Antilibanon betrieben. Die Viehzucht wird ziemlich viel in den fyrischen Steppen, in Haurun, in Balka und sonst in der Nähe des Jordan betrieben. Von Damascus werden jährlich 50- bis 60.000 Schaf-, 10- bis 15.000 Ziegen-, 15- bis 20.000 Lamm- und Kitzfelle zum weiteren Exporte nach Beirut gefendet.

Die Industrie besteht, wie unten näher specificirt wird, in Seidenweberei, Tuch- und Filzfabrication und Seifensiederei.

Die Bevölkerung dieses Gebietes, welches den östlichen Theil des Vilayets Soria, nämlich den größten Theil des Kreises von Damask, den Kreis Haurun und einen Theil des Kreises Belka, nebst dem neuen Mutesfarriflik von Mohal umfasst, besteht in Arabern und arabisirten Syrern nebst wenigen Osmanen, im Ganzen etwa 200.000 (anfängigen?) Einwohnern, mit allen wandernden Beduinen wahrscheinlich mehr.

Die einzige eigentliche Stadt dieses großen Gebietes ist Damask (Damascus) oder Dimischk-efch-Scham, die Hauptstadt des Vilayets Soria (Syria) mit mehr als 100.000 Einwohnern und einigen Confularämtern, der Hauptmarkt aller Beduinenstämme und Stapelplatz für einen großen Theil Westasiens, großer Wollmarkt, auch wichtig als Fabrikstadt, weniger durch seine immerhin bedeutende Seifensiederei, Leimsiederei, Filzfabrication, Leder- und Goldarbeiten, als vielmehr durch seine lebhaftige Seidenweberei, indem daselbst fast 2000 Webstühle existiren, welche jährlich 100- bis 150.000 Stück Aladschastoffe (Baumwolle mit Seide), 100.000 Stück Kotni (halbseidener Möbelstoff), 12.000 Stück Keffiehs, 5000 Gürtel von Seide, 5000 Stück Melas (dünner Seidenstoff für Hemden), 500 seidene Abamäntel und über 200 Shawls fabriciren.

Was die Communicationen betrifft, so ist zunächst die Fahrstraße von Damask nach Beirut und die Poststraße nach Alep zu erwähnen.

Außerdem führt von Damask aus südwärts die große Karawanenstraße nach Mekka und jene nach Bagdad (durch die Wüste).

Innerasien.

Das armenische Hochland.

Dieses den größten Theil des Vilayets von Erzerum enthaltende Gebiet erstreckt sich aus dem russischen und persischen Territorium herüber bis zur Ostgrenze von Kleinasien und vom Kop- und Gök-Dagh im Norden bis zum Charfan- und Dschudigebirge im Süden, umfasst somit das Becken des Wan-Sees, die Quellgebiete des Kur und des Aras (welche ins kaspische Meer fließen) und jene des Euphrat (Frat) und seines großen Nebenflusses Murad. Es ist eine mächtige Hochlands-Masse mit Tafelländern von 5- bis 7000 Fuß Meereshöhe, durchzogen von Bergketten, welche in dem 16.000 Fuß hohen Ararat oder Mafis (am Grenzpunkte gegen Rußland und Persien), im Ala Dagh, Sipan- und Bingöl-Dagh gipfeln. Die Hochplateaus sind mit Ausnahme weniger Waldgebirge kahl, das heißt wenigstens vom Baumwuchs entblößt, aber die Thäler sind fruchtbar und angebaut. Die Waldbäume, welche dennoch vorkommen, sind die Buche und die Eiche, seltener Ahorn, Pappel, Birke und Fichte. Der Weinstock gedeiht in manchen Gegenden, besonders am Wan-See bei Much, bei Ertingjan u. s. w. Das Obst ist ein Hauptproduct des Landes. Eigentliche Südfrüchte kommen kaum vor. Von Feldfrüchten werden Weizen, Korn, Mais, Hirse, Sorgho, Bohnen und etwas Reis gebaut, besonders die ersteren Sorten in der Ebene am oberen Euphrat. Ebendort, sowie in einigen anderen Gegenden dieses Gebietes wird der Maulbeerbaum gepflegt, im Süden auch die Baumwoll-Staude und besonders bei Musch und Bitlis wird Tabak gebaut.

Sonstige Landesproducte sind Galläpfel, Gummi-Adragant, auch Krapp u. s. w. Ueber die Productionsquantitäten ist nichts Näheres bekannt.

Die Schaf- und Ziegenzucht wird viel betrieben und liefert Wolle, Ziegenhaar und Felle. Die Seidenzucht ist nicht bedeutend. Von Mineralien sind zu erwähnen: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Salz, Naphta, Schwefel, Alaun,

Jaspis und Marmor; die Ausbeutung ist aber meistens vernachlässigt. Mineralwässer sind sehr zahlreich.

Die Industrie beschäftigt sich mit Wolle-, Seide- und Baumwoll-Manufactur, Gerberei, Seifenfiederei, Metallarbeiten, insbesondere Waffenfabrication.

Die Bevölkerung, welche aus Armeniern, Kurden und Türken besteht, dürfte etwa 8- bis 900.000 Seelen betragen.

Die wichtigsten Städte sind:

Erferum, Vilayets-Hauptstadt mit angeblich 40.000 (?) Einwohnern, bedeutend als Entrepotsplatz für den persischen Transithandel, sowie durch Fabrication von Waffen und Hufeisen, Gold- und Silberarbeiten; Erfindschan (Erzingjan), Kreis-Hauptstadt mit 10- bis 12.000 Einwohnern und viel Garten- und Ackerbau; Kars, befestigte Kreis-Hauptstadt mit 10- bis 12.000 Einwohnern, Tuch-, Filz- und Teppichfabrication für den Localbedarf; Wan, Kreis-Hauptstadt mit wahrscheinlich 10- bis 15.000 Einwohnern, mit Fabrication von Baumwoll-zeugen, Wollstoffen, Leinwand und Teppichen (jährlich 2000 bis 2500 Stück, wovon etwa ein Drittel exportirt wird); Bitlis mit etwa 10- bis 15.000 Einwohnern, bedeutend durch feinen Handel (mit Galläpfeln, Tabak, Gummi-Adragant etc.) und durch feine Baumwoll-Webereien, Waffenschmieden, Gold- und Silberarbeiten; Musch, Kreis-Hauptstadt mit 5- bis 6000 Einwohnern, Schmieden, Strumpfwirkereien, Teppich- und Leinwand-Weberei; dann die Städtchen: Bajesid, Ardahan, Egin u. A. m.

Die Communicationen sind schlecht; erst vor Kurzem wurde eine bessere StraÙe von Erferum nach Trapezunt gebaut; die östliche Verlängerung derselben ist der Haupt-Verkehrsweg nach Persien. Der gröÙte, namentlich der östliche Theil dieses Gebietes gehört in gewisser Hinsicht zum persischen Handelsgebiete, die Karawanenzüge gehen übrigens nach Tiflis und über Kurdistan nach Mesopotamien.

Das kurdische Bergland.

Hocharmenien und das östlich daran grenzende iranische Hochland fallen vom Charfan-, Dschudi- und Zagrosgebiete in Kurdistan fast stufenförmig zum mesopotamischen Tieflande hinab. Dieses Land umfaßt somit das obere Tigris-, das untere Murad-Gebiet, und den oberen Theil des mittleren Euphrat-Gebietes, in politischer Hinsicht das Vilayet von Diarbekir und die von Bagdad dependirenden Sandschaks Revandus, Schehresor, Suleimanie und theilweise Mossul. Dieses Gebiet ist reich an Mineralschätzen, besonders an Kupfer, wovon das Bergwerk bei Arghana jährlich über 300.000 Oka liefern soll, dann an Silber, Blei und Eisen, sowie an Naphta, wahrscheinlich auch an Steinkohlen; die Berge sind häufig mit Eichen bewaldet, und auch eine Pappelart (Pyramidenpappel) ist viel verbreitet und wird als Bauholz verwendet. Tiefer hinab herrscht der Oelbaum, daneben der Maulbeer-, der Granat- und der Feigenbaum, endlich die Dattelpalme. Die Thalgegenden sind gut cultivirt und theilweise so außerordentlich fruchtbar, daß der Kreis von Charput officiell den Namen „Mamuziet-el-afis“ führt, was „der heilige Wohlstand“, gewissermaßen ein Paradies, bedeutet. Besonders ist es wieder der Gartenbau, der hier florirt, und alles mögliche Obst liefert, außerdem werden auch die Getreidegattungen: Gerste, Weizen, Korn, Hirse, auch Reis, dann Bohnen und Linfen, Flachs, Sesam, Krapp, Mohn und Tabak gebaut, sowie auch der Weinstock, der Maulbeer-Baum und die Baumwollstaude (am meisten bei Diarbekir und Charput) cultivirt. Auch Summach wächst in Menge, ebenso der Mannastrauch. Als Mahlproducte sind Eicheln und besonders Galläpfel zu nennen, welche nach Aleppo auf den Markt gebracht werden. Es kommen dorthin jährlich aus Mossul, eigentlich den Bergen von Sachu, Revandus und Suleimanie 900 bis 1000 Kantar Galläpfel, aus Mardin 5- bis 600, aus Diarbekir 4- bis 500 Kantar (à 200 Oka). Die Vieh-

zucht liefert viel Wolle, Felle und Ziegenhaare. Die Industrie ist unbedeutend, doch erwähnenswerth in Maroquin- und Safianleder, Baumwoll- und Seidenmanufactur.

Die Einwohner Kurdistans sind Kurden, Armenier, Türken, Araber und Syrer, auch ziemlich viel Juden, im Ganzen etwa eine Million Seelen. Die wichtigsten Ortschaften sind: Diarbekir am oberen Tigris, befestigte Vilayets-Hauptstadt, mit wahrscheinlich 35- bis 40.000 Einwohnern, einst wichtig durch Baumwoll- und Seidenweberei, aber jetzt in diesem Zweige sehr herabgekommen, und nur noch durch die Fabrication von Maroquin bedeutend; Arghana mit kaum 3000 Einwohnern, mit dem fünf bis sechs Stunden entfernten, höchst wichtigen Bergwerke Arghana-Maadèn oder Maaden-Kapur, welches, wie oben erwähnt, bei 700.000 Pfund Kupfer liefert, und die Kupfer Schmiede von ganz Ostanatolien, besonders die von Tokat, mit Kupfer verfort, weshalb dieses Metall irriger Weise oft als Kupfer von Tokat bezeichnet wird; Charput, Kreis-Hauptstadt mit 9- bis 10 000 Einwohnern, etwas Gerberei und Seidenmanufactur; Kjeban-Maadèn am Euphrat mit nur 2000 bis 2500 Einwohnern, aber wichtig durch sein Silber-Bergwerk, welches bei dem lässigen Betriebe jährlich ungefähr 13.000 Pfund Blei, 100 Pfund Silber und 130 Pfund Galmei liefert; ferner die Städtchen Malatije, Adjaman und Behesny im Westen des Euphrat-Thales mit je 9- bis 10.000, und Mardin zwischen Tigris und Euphrat mit 12- bis 15.000 Einwohnern, dann am Tigris die Kreis-Hauptstadt (nicht auch Vilayets-Hauptstadt) Mossul mit 20- bis 40.000 Einwohnern, mit Baumwoll-Manufactur, Sammt- und Teppichfabrication und Industrie in Eisen und Kupfer; südlich in den östlichen Grenzgebirgen die Städtchen: Revandus (Rowandis) und Suleimanie, und näher gegen den Tigris Erbil, Altyn-Köprü und Kerkuk, alle mehr wegen des Handels mit Rohproducten, als wegen ihres Gewerbelebens erwähnenswerth.

Gebaute Strafen gibt es in Kurdistan nicht; aber wichtige Karawanenwege gehen von Mossul einerseits nach Bagdad, anderseits nach Aleppo, sowie auch über Diarbekir nach Kleinasien (auch Poststrasse), und der Tigris wird schon von Diarbekir abwärts mit Flößen befahren.

Das mesopotamische Tiefland.

Dieses ausgedehnte Gebiet erstreckt sich von den kurdischen Bergen bis an die Wüsten von Syrien und Arabien und bis an den persischen Meerbusen und umfaßt den unteren Lauf des Tigris (Didschle oder Schatt) und den unteren und halben mittleren Lauf des Euphrat (Frat), sowie den vereinigten Schatt-el-Arab, mithin den größten Theil des Vilayets von Bagdad und das zum Vilayet von Alep gehörige Sandfchak von Urfa. Von Bergen sind nur der Dschebel-Hamrin und der Puchty-Kjuh als Grenzgebirge, ersterer gegen Persien und das Sindschar-Gebirge als isolirt im nördlichen Tieflande zu erwähnen. Das Flachland zwischen dem Tigris und Euphrat ist mit Ausnahme einiger Sandflächen im Westen nicht eigentlich eine Wüste, sondern eine Steppe, nur der Baumwuchs fehlt daselbst. An den beiden großen Flüssen ist der Boden bei ihrem Zusammenflusse fumpfig, im Uebrigen aber fruchtbar und trägt auch Palmenwälder (welche jährlich Datteln für 14 bis 15 Millionen Piafter zur Ausfuhr liefern); Cerealien gedeihen in Menge; die Quantität kann nicht angegeben werden, reicht aber nicht nur für den Localbedarf, sondern auch zur Ausfuhr hin. Gebaut werden: Weizen, Gerste, Hirse, Linsen, Bohnen, Reis, Gurken, Melonen, Tabak, Hanf, Krapp, Sefam, der Weinstock und die Baumwollen-Staude; es wachsen ferner aufser den Dattelpalmen: Maulbeer-, Oliven-, Granat-, Nufs-, Feigen-, Pflaumen- und Aprikosenbäume, Myrthen-, Citronen-, Orangensträucher etc. Am Tigris entlang finden sich Naphtaquellen. Die Viehzucht wird lebhaft betrieben, Schafwolle und Pferde, auch Kameele gelangen in Menge zur Ausfuhr (Schafwolle jährlich im Werthe von circa 2 Millionen Piafter, Pferde und Kameele für 3 bis 4 Millionen); auch das fettchwänzige Schaf ist vorhanden.

Die Industrie ist bedeutend im Perlenbohren, in Seiden- und Baumwoll-Manufactur, Goldstickerei, Färberei, Sattlerei, Maroquinfabrication, Kupfer-, Gold- und Silberarbeiten.

Die Einwohner, über 2 Millionen an der Zahl, sind größten Theils Araber, auch Kurden, Türken, Armenier und Juden; die Mehrheit besteht in wandernden Hirtenstämmen.

Die wichtigsten Städte sind: Im Nordwesten Urfa oder Roha, Kreis-Hauptstadt mit 20- bis 30.000 Einwohnern, Maroquinfabrication, Kattundruckerei (in Abnahme begriffen), Seidenzucht und Juwelenhandel; Biredschik oder Bir am Euphrat mit 8- bis 10.000 Einwohnern und Fabrication grober Wollmäntel; Rum-Kalch, Balis, Bakka, Ana, Hit, kleine Ortschaften am Euphrat (Bakka war einst Provinzial-Hauptstadt), Hille, Stadt mit 6000 Einwohnern, Kerbela, Wallfahrtsort der Schiiten mit wahrscheinlich 5- bis 6000 Einwohnern, Mefchhed-Ali, Diwanieh, Suk-efch-Schiuch (die beiden letzteren am unteren Euphrat), Bagdad, Vilayets-Hauptstadt am Tigris mit wahrscheinlich 40- bis 50.000 Einwohnern, einem englischen und französischen Consulate, Centrum des Handels mit Persien und Arabien, selbst mit Indien und Turkestan, auch bedeutend durch die Industrie in Seiden- und Baumwoll-Stoffen, Leinwand, Sammt, Teppichen, Gold- und Silberarbeiten, Messern, Kupfergeräthen, Maroquin und Seife. Von Leinwand und Mantelstoffen werden jährlich gegen 200.000 Stück gefertigt; Kurna am Zusammenflusse des Euphrat und Tigris, verfallenes Städtchen mit einigen Tausend Einwohnern, Endpunkt der Fahrt für Seeschiffe; Bafsra am Schattel-Arab, mit wahrscheinlich weniger als 10.000 Einwohnern, wichtig als Stapelplatz der vorderasiatischen Producte.

Die Communicationen in diesem Gebiete bestehen hauptsächlich in den Karawanenstraßen längs des Tigris und nach Aleppo, ferner wird der Tigris (bis Mossul) und seit einiger Zeit auch der Euphrat mit Dampfchiffen befahren.

Arabien.

Die Halbinsel Sinai.

Diese Halbinsel liegt südwestlich von Palästina und östlich von Egypten zwischen dem zum rothen Meere gehörigen Golfe von Suez und jenem von Akabah, welch' letzterer mit dem feine Richtung bis zum todten Meere fortsetzenden Thale Wadi-el-Arabah sie von dem eigentlichen Arabien trennt. Im Süden Gebirgsland und von dem über 7000 Fufs hohen Berge Sinai (Dschebel Muffa) beherrscht, geht die Halbinsel im Norden in eine Hochwüste über (nämlich in die Wüste Et-Tich), aus welcher sich noch einige Berggruppen erheben. Als Fluß ist nur der Arifch, welcher ins Mittelmeer fließt, zu erwähnen. Nur einige Thäler des Gebirgslandes haben üppigen Pflanzenwuchs, in Dattelpalmen, Manna, Tamarisken, Obstbäumen, Oelbäumen und dergl. und sind auch mit Weizen, Hanf und Tabak bebaut, aber diese Production verschwindet im Vergleiche zur Ausdehnung des unfruchtbaren Bodens. Auch die Viehzucht ist nicht bedeutend, Bergbau wird nicht betrieben. Zu erwähnen ist nur, das im Meerbusen von Akabah sehr viele Fische, Austern, Korallen und Muscheln, worunter auch Perlmutter, gefunden werden. Die geringe Industrie beschränkt sich auf die nöthigen Kleider und Hausgeräthe. Die Einwohner sind Araber und Syrer, theils Mohamedaner, theils Christen; ihre Anzahl ist unbekannt. Städte gibt es nicht. Das ganze Sinaigebiet hat keinen inneren volkswirtschaftlichen Werth, nur hat es eine höhere Bedeutung, als die natürliche Brücke zwischen Asien und Afrika.

Von Osten nach Westen ist die Halbinsel von dem Karawanenwege der egyptischen Pilger und Handelsleute durchzogen.

Das arabische Stufenland am rothen Meere.

Diefes Gebiet umfaßt das feine und das glückliche Arabien, die Vilayete Hedchas und Yemen, und bildet trotz feiner ungeheueren Längenausdehnung von der Nordgrenze bis zur Südspitze Arabiens doch phyfifch nur ein Gebiet, nämlich das weftliche und füdweftliche Stufenland des großen Tafellandes der Halbinfel Arabien mit dem dazu gehörigen Küftenftriche. Große Flüffe find nicht vorhanden. Die Gebirge enthalten Kupfer und filberhaltiges Bleierz. Die Vegetation ift tropifch; es gedeihen nicht nur die gewöhnlichen Südfrüchte und die Dattelpalme, fondern auch der Kaffeebaum, die das Gummi arabicum liefernde Akazie, der Weihrauch-Baum, die Balfamftaude und die Aloë, und gebaut werden Reis, Weizen, Gerfte, Hirfe, Bohnen und Linfen, Safran, Sefam, Tabak, Indigo, der Weinftock, die Baumwollftaude, das Zuckerrohr und dergl. Die Viehzucht ift nicht unbedeutend in Schafen, Pferden und Kameelen. Die Induftrie ift gering, nur in Kleidungsftücken, Waffen und Holzgefäßen erwähnenswerth. Die Einwohner find Araber, auch Osmanen, Egyptier, Abyffinier und Juden; ihre Anzahl foll nahezu 1 Million betragen. Viele Stämme und Städte find nur nominell der hohen Pforte unterworfen.

Wichtige Städte find: Mekka mit angeblich 30.000 Einwohnern, wichtig durch feinen zur Pilgerzeit abgehaltenen Jahrmart, auf welchen im Durchfchnitte Waaren für 120 Millionen Francs gebracht werden follen; auch mit einiger Induftrie in Holzgefäßen, Waffen, Sätteln u. f. w.; Medineh oder Medinet-el Nabi mit wahrſcheinlich circa 10.000 Einwohnern; dann am rothen Meere: Dfchedda, wichtige Hafenftadt mit wahrſcheinlich 5000 bis 10.000 Einwohnern, mit einem englifchen und einem franzöfifchen Conſulate, Centrum des Handels und der Schifffahrt im rothen Meere, auch mit einiger Induftrie in Holzgefäßen und Maroquinleder; Jambo-el Báhr, Hafenftadt für Medineh, mit 5000 bis 6000 Einwohnern; dann in Yemen: der Hauptort Hudeida, kleines Städtchen am rothen Meere, mit Fabrication von Holzgefäßen, Meffern, Säbeln u. f. w.; Mocha oder Mocca, mit bedeutendem Kaffeehandel; und andere Städte.

Die wichtigfte Communicationslinie ift die Pilger-Karawanenſtraße von Syrien und Egypten nach Mekka und nach diefer der Weg von Mekka nach Dfchedda. Der Verkehr beſchränkt ſich mehr auf den Küftenſtrich, ift aber mit dem inneren Arabien gering. Die Schifffahrt der Küfte, welche Arabien mit Indien und mit Europa in Verbindung ſetzt, ift ſeit Eröffnung des Suezcanals im Zunehmen.

Die türkiſchen Provinzen in Afrika (Tripoli di Barbaria).

Das tripolitanifche Küftenland.

Diefes von Tunis bis zum öftlichen Ende des Meerbufens von Syrt ſich zwiſchen dem mittelländifchen Meere und den die Wüfte Sahara begrenzenden Gebirgen hinziehende, ziemlich ſchmale, fluſarme Küftenland umfaßt den größten Theil des Vilayets von Tarabulus (außer Fezzan) mit etwa $\frac{3}{4}$ Millionen arabifchen und zum Theil berberifchen und (wenig) osmanifchen Einwohnern. Pferde und Maulfeſel find zahlreich und vorzüglich. Die hauptſächlichen Rohproducte find: Salz, Pottafche, Datteln, Johannsbrot, Feigen, Oliven, Orangen, Citronen, Weintrauben, Maulbeeren, Weizen, Korn, Gerfte, Safran, Krapp u. f. w. Von den

Südfrüchten, Datteln, Krappwurzeln und Cerealien kommt Vieles zur Ausfuhr. Die Industrie ist bedeutend in Teppichen, Maroquin, Seife, Schmuckfachen u. f. w. Als Stadt von einiger commercieller und industrieller Wichtigkeit ist nur zu erwähnen: Tripoli (di Berberia) oder Tarabulus-i Gharb, Vilayets-Hauptstadt mit wahrscheinlich 20.000 bis 30.000 Einwohnern und mehreren Consularämtern, bedeutend durch die Ausfuhr der afrikanischen Producte und durch die Fabrication von Teppichen (jährlich über 2000 Stücke, wovon der größte Theil exportirt wird), Schleiern (6000 bis 7000 Stück), Seidenhemden (bei 6000 Stück), Armbändern (bei 2000 Stück), Ohrgehängen (bei 6000 Stück, die Hälfte exportirt), Säcken und Tafchen (60.000 bis 70.000, größtentheils zum Export), Maroquin- und sonstigem Leder (25.000 bis 30.000 Stück, größtentheils exportirt) u. f. w.

Von den Communicationen, welche zwischen den einzelnen Landestheilen sehr gering sind, ist die Karawanenstraße nach Fezzan die wichtigste. Auch die Schifffahrt ist unbedeutend; Dampfschiffe kommen besonders von Malta.

Das Hochland und Küstenland von Barka.

Oestlich vom Meerbusen von Syrt und von Tripoli zieht sich dieses Gebiet zwischen dem mittelländischen Meere und der lybischen Wüste bis an die Grenze Egyptens hin und umfaßt das Vilayet von Benghafi, welches etwa von $\frac{1}{4}$ Million Arabern und Berbern bewohnt ist. Das Innere ist theils feines Hochland, theils Sandwüste, die Küste aber ist fruchtbar. Die Producte sind von denen aus Tripoli nicht sehr verschieden, aber geringer an Menge. Näheres ist darüber nicht bekannt. Zu erwähnen ist die Stadt Benghafi, Vilayets-Hauptstadt am mittelländischen Meere, mit angeblich 7000 Einwohnern und einigem Handel. — Barka liegt noch mehr außerhalb des Weltverkehrs als Tripoli.

Die Oasen in der Sahara.

In der Saharawüste liegen südlich von Tripoli mehrere Oasen, die theils noch zum Sandfchak von Tripoli, theils zu dem von demselben Vilayete dependirenden Oasen-Sandfchak von Murfuk oder Fezzan gehören und einige Hunderttausend Einwohner haben, und zwar Araber, Berber, Tuareg's u. A. Sie produciren hauptsächlich Datteln in großer Menge, dann Korn, Weizen und Hirse, ferner Natrumfalz. Die wichtigsten Orte für den Handel sind Murfuk und Ghadamis, letzteres der Sammelpunkt der Karawanen von Timbuktu und Sokoto, dann an der Grenze die freie Stadt Ghat, wo jährlich vom August bis zum Frühjahr Markt gehalten wird. Die wichtigsten Gegenstände des Handels sind außer den Datteln: Elfenbein, Goldsand, Strausfedern, Felle von wilden Thieren und dergl. Der Hauptverkehr findet durch Karawanen mit Tripoli und mit Burum statt. Ueberhaupt besteht die Wichtigkeit dieses Gebietes nur in seiner günstigen Lage zwischen Innerafrika und dem mittelländischen Meere.

Die Ausstellung der Türkei.

Wir sind bei unserer Betrachtung nicht dem Vorgange unserer Herren Collegen im officiellen Berichte gefolgt und müssen offen gestehen, daß dies, wenn wir nur irgendwie die Klarheit und Uebersichtlichkeit unseres Stoffes behaupten wollten, auch gar nicht möglich war. Wir haben gezeigt, wie vielfach verschieden die Völker- und Gebietsgruppen, welche die Türkei bilden, wie ganz eigen-

thümlich die Gestaltung der einzelnen Theile des großen osmanischen Reiches ist. Nun haben sich durch die Erkenntniß der Regierung und die Thätigkeit derselben, durch die Thätigkeit einzelner hervorragender Sammler fast die meisten türkischen Provinzen, und ausgiebiger als je, an der Weltausstellung in Wien betheiligt. Wären wir daher von vorne herein nur an der Hand der Gruppen-Eintheilung in unserer Darstellung vorgegangen, um die wirthschaftlichen Kräfte und die Productionsfähigkeit des türkischen Reiches zu kennzeichnen, so würde jede einzelne Gruppe ein geographisches und ethnographisches Chaos gebildet haben, aus welchem bei der Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der Türkei wohl Niemand sich zurecht gefunden hätte. Jetzt, nachdem wir die einzelnen Provinzen nicht nur nach ihrer Lage und Bevölkerung, sondern auch nach ihren wichtigsten Producten und Productions-Verhältnissen und handelspolitischen Beziehungen gekennzeichnet haben, jetzt dürfte es leichter sein, am Schlusse unserer Betrachtungen noch im Flüge die Ausstellung der Türkei zu kennzeichnen.

An der ersten Gruppe betheiligten sich fast alle Vilayets, welche mineralische Producte liefern; so *Kaftamuni* mit Kreide, schönen Zimmerzen, mit Salz, *Adrianopel* mit Steinkohlen, Soda und schönem Marmor, und wie *Gallipoli* brachte es Meerfalz. Auch *Jerusalem*, *Skodra* hatten Salz ausgestellt. Das Vilayet *Adana* hatte schönes Kupfer, *Edirne* Granit, Kupfer und Zinn, *Mitylene* Eisenerz, Antimon, Chrom und Schwefel; das Vilayet der *Dardanellen* Blei, Eisenerz, Thon und Okererde eingefendet. Aus *Bourouk* war silberhaltiges Bleierz, Kreide, Soda, Mangan und der unter dem Namen Obsidian gefuchte schwarze Bernstein ausgestellt. Die reiche Sammlung wurde vor Allem durch die Mengen schönen und reinen Kupfers, dann durch die Steinkohlen aus den Vilayets *Janina*, *Thuna*, *Aidin*, *Pifren* u. f. w. von hohem Interesse. An mineralischen Brennstoffen und an den verschiedenartigsten Metallen ist die Türkei reich genug, um zahlreiche Industrien zu unterstützen.

Am reichsten bedacht war in der ganzen türkischen Ausstellung die zweite Gruppe der Land- und Forstwirthschaft. Mehr als 1000 Ausstellungsgegenstände, welche die Regierung und einzelne Vilayets-Verwaltungen gesammelt hatten, zeigten den landwirthschaftlichen Reichthum der Türkei. Aus den verschiedensten Gegenden waren die üppigen Gartengewächse, Melonen, Bohnen, Zwiebeln und die schönen, der Türkei allein angehörigen Fiolen, dann alle Arten der Feldfrüchte, Weizen, Gerste, schwarze Gerste, Reis, Zwiebel u. f. w. und die reichen, vielfach verschiedenen Obstgattungen, zumeist aus dem Vilayet *Bagdad*, den Vilayets *Pifren*, *Konia* und *Syrie*, ausgestellt. *Adrianopel*, *Philippopel*, *Gallipoli* hatten Wolle, unbearbeitet und roh und verschiedene Sorten feiner Ziegenhaare, die für die türkische Teppichfabrication von großer Bedeutung sind, eingefendet. *Ismid* aus dem Vilayet *Gallipoli*, *Iftamaka* und *Rizantik* aus dem Vilayet *Adrianopel* hatten die beachtenswerthen und für die türkische Weberei so wichtigen Seidencocons in den verschiedensten Farben von grünlich und grünlichgelb bis zu den silberweißen und hellen, goldstrahligen Cocons ausgestellt. Tabak war von allen tabakbauenden Vilayets von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, ebenso Baumwolle aus den verschiedensten Vilayets ausgestellt. Die letztere war zumeist durch Kapfeln, Samen und Baumwoll-Flocken vertreten, kurzstaplig, aber schön weiß und ziemlich seidig war die Baumwolle aus dem Vilayet *Iles*, aus *Tchanakkale* und aus dem Vilayet *Chypre* die Stadt *Lefkocha*. Die Türkei vermag die Summen ihrer landwirthschaftlichen Producte keineswegs selbst zu verzehren. Getreidefrüchte und Gartenfrüchte, einzelne Handelsgewächse, viel Hanf- und Leinfamen, dann die Producte des Thierreiches, die von jeher gefuchten türkischen Wollforten, Fliese und Felle, die Ziegenhaare, Wachs und Seide werden ausgeführt und geben dem Lande das Capital für Leben und Wirthschaft. Uner schöplich müssen die Quellen der türkischen Landwirthschaft genannt werden, denn es ist keineswegs die intensive Arbeit, sondern der Reichthum und die Ueppigkeit des Bodens, welcher die großen Mengen der Feld- und Gartenfrüchte producirt.

Die chemische Industrie war durch verschiedene rothe und weisse Schinken, durch Haarfarbe-Mittel und Moschusseifen, wie sie der Türke liebt, durch eine hoch bedeutende Sammlung von Opiumarten und Scamoreen, durch den gelehrten Oberst Fayk Bey zusammengestellt, vertreten. Auch zahlreiche Oele, Rosenöle, Mandelöle, Birnenöl, Lorber- und Wassermelonenöl aus dem Vilayet Guired, Mastix, Scamonium, Laudanum, Terpentin dann verschiedene Harze, aus dem Vilayet Archipel, weisses und Colophonium, Harz, Naphta und Pech aus dem Vilayet Sivas und Haudavendig und endlich aus dem Vilayet Konia und Amgora Traganth als Producte, welche durch den Handel sowohl nach Europa, wie auch zu anderen asiatischen Stämmen gebracht werden. Die Türkei ist reich an mineralischen Wässern und das Vilayet Konia, das Vilayet Aleppo hat aufer Mineralwässern auch Schwefelwässer, das Vilayet Pisren und das Vilayet Trapezonte, Sauerbrunn-Wasser und Mineralkupfer-Wasser ausgestellt. Die ganze Sammlung dieser Güter war durch das Gouvernement eingeschickt worden.

Der Reichthum der landwirthschaftlichen Producte läßt sich auch daraus schliessen, das die Türkei auch an der Ausstellung der Nahrungs- und Genussmittel sich ausgiebig betheiligen konnte. Der Wein, der in vielen Provinzen der Türkei gedeiht, war durch zahlreiche Sorten aus der Umgebung von Constantinopel und aus dem Vilayet Guirid vertreten. Dann ragten die verschiedenen Früchte, Früchtensaft und die verschiedenen von den Türken so sehr geliebten Zuckerwerk-Sorten aus Rosen, Citronen, Pomeranzen u. f. w. wie sie das Vilayet Archipel in ganz bedeutenden Quantitäten, das Vilayet Alep und Syrie in den verschiedensten Sorten für den Handel erzeugen, besonders hervor. Oliven und Olivenöl war aus dem Vilayet Janina und Jerufalem, dann aus Skodra und Diarbekir in reicher Menge, wie es auch in den Handel kommt, eingefendet worden.

Bei jenen Industrien, welche wie die Textilindustrie überhaupt, dann die Lederindustrie und Metallindustrie die Türkei besonders auszeichnen und die auch für den Handel des Landes von Wichtigkeit sind, können wir uns doch ziemlich kurz fassen. Seit die Bewegung, welche das künstlerische Streben in der Industrie, zumeist in der Textil- und Metallindustrie wieder lebendig gemacht haben, ist man im Studium auf die an Tradition und Ueberlieferung hängenden Afiaten, die Türken, Perfer, Indier sehr eifrig zurückgekommen. Die farbenprächtigen, kleinen und ruhigen Muster der türkischen Teppichfabrication, wie sie in so vielen Provinzen als Hausindustrie und doch für einen ganz bedeutenden Handel geübt wird, die Solidität der Handarbeit, die Schönheit und Feinheit des Materiales sind längst bekannt, und die Berichterfasser der einzelnen Gruppen haben sich die Betrachtung derselben keineswegs entgehen lassen. Und doch hat weder Constantinopel noch das Vilayet Adana, ebenso wenig wie das Vilayet Archipel von feinen aus Ziegenhaaren und Wollen gewebten Teppichen das Schönste eingefendet. Reicher und bedeutender waren die Seidenstoffe von Bruffa und aus den Gebieten des Libanon vertreten. Noch behauptet die Türkei in Vielen die originelle Arbeit und die originellen Muster. Allein man konnte an manchen Ausstellungsgegenständen, zumeist unter den Stoffen von Bruffa, den Einfluß Europas, der keineswegs günstig genannt werden kann, schon bemerken. Zum Glück erhält das Nationalcostüm noch zahlreiche originelle Muster und Producte. Es war daher die von der Türkei am reichsten besichkte additionelle Ausstellung von Costümen des türkischen Reiches von hohem Interesse. Konnte man einerseits die Richtung der gefamnten türkischen Textilindustrie, die mit der Nützlichkeit und der Brauchbarkeit allenthalben Schmuck und Schönheit beim Costüm zu verbinden sucht, erkennen, so konnte man anderseits auch wohl bemerken, das jede andere Industrie, welche auf den Export rechnet, nur dann in die Türkei eindringen und für den großen Consum der Bevölkerung arbeiten kann, wenn sie dem nationalen Geschmacke, den religiösen und gesellschaftlichen Bedürfnissen umfassend Rechnung trägt.

Wie England zur Unterstützung seiner Industrie und der Absatzfähigkeit seiner Producte in Indien mit großen Kosten die alten indischen Muster für Möbel und Kleiderstoffe u. s. w. gesammelt und in seinen Museen zum Gebrauch der Industrie aufgelegt hat, so dürfte eine Sammlung von türkischen Stoffen gerade der österreichischen Industrie von großem Nutzen werden. Hier muß die nationalökonomische Lehre vom Bedürfnis und Befriedigung des Bedürfnisses praktisch werden. Bedürfnis und Befriedigung sind ja nichts Anderes als die allgemeine Bezeichnung des täglichen Bedarfes und der Förderung desselben, der gegenüber eben die Industrie mit ihren Aufgaben und Leistungen steht.

Was die Lederindustrie betrifft, so hatte das Vilayet Danube zahlreiche Pelze und Leder, das Vilayet Costamboul und Edirné gefärbte Maroquinleder, gefärbte Ziegenfelle und schöne Schaffelle, dann gefärbte Pferdehäute ausgestellt. Auch die aus diesem Leder erzeugten Geschirre waren gut und schön gearbeitet und hat der Export der anderen Staaten wenigstens in Leder und Fellen einen ganz achtbaren Concurrenten im Lande selbst. Die Türkei führt selbst Pelze, Felle und Leder, zumeist gefärbten Maroquin, in ganz bedeutenden Mengen aus. Wie bei der Textilindustrie, so hat sich auch bei der Metallindustrie ein reicher nationaler Geschmack und eine traditionelle Arbeitsart bis heute noch in Constantinopel und Umgebung, im Vilayet Touna, in Erzerum u. s. w. erhalten. Die Arbeiten aus getriebenem Silber, die Waschbecken und Gefäße, wie sie Constantinopel ausgestellt, die eingelegten Scheeren und Messer von Lofdja, dem Vilayet Diarbekir, die schönen, eingelegten Waffen aus dem Vilayet Piffren, dann aus Widdin, die schönen Schmuckgegenstände aus Gold und Silber und aus Silbergespinnsten von Bruffa u. s. w., die Säbel aus dem Vilayet Sivas zogen die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung auf sich und gaben Zeugnis von der Erhaltung alter Formen und Muster, ebenso wie von der Güte des benutzten Materiales.

Die Holzindustrie wird als Hausindustrie betrieben und Vilayet Danube, Costamboul, vor Allen das Vilayet Salonichi hatten Flaschen, Trinkgefäße, Löffel und Gabeln aus Holz, aus Horn und Bein geschnitzt, eingefendet, ebenso wie das Vilayet Bosna und man konnte daraus die nationale Richtung wohl erkennen. Die Arbeit ist einfach und nur die Zierlichkeit der Form zeichnet diese Holzarbeiten ebenso wie die Strohgeflechte, bei denen an Körbchen, Decken und Strohtellern die Feinheit der Arbeit anzuerkennen war, aus. Auch die Stein- und Thonwaren-Industrie gehört der Hausindustrie an. Die Erzeugung von Pfeifenköpfen wird in Constantinopel, im Vilayet Diarbekir, Syrie u. s. w. in großer Ausdehnung betrieben. Widdin, Islimil, Adana, Trebizonte u. s. w., insbesondere Tchanakale hatten eine große Sammlung von Krügen, Töpfen und Gefäßen ausgestellt, welche alle durch geschmackvolle Form sich auszeichneten. Aus dem Vilayet Alep und Syrie waren irdene Gefäße zur Ansicht geschickt worden, welche die Kräftigkeit des Brandes, den Glanz der Farben und oft auch eingelegter Zierath auszeichnete. Die Kurzwaaren-Industrie war durch zierliche Elfenbeinarbeiten, Wohlgeruchbüchsen aus Fischzähnen, Horn und Knochen, durch die bekannten türkischen Rosenkränze (Tesbié) aus Sandelholz, Elfenbein und Knochen vertreten. Unter der Gruppe Papierindustrie fand man die schönen eingelegten und gravirten Papierfcheeren von Bitavia und Karahiffar und anderen Zierath des Schreibfiches.

Von den anderen Gruppen ist nur noch die Gruppe der musikalischen Instrumente zu erwähnen, welche eine Menge von Pauken, Trommeln und Schellen, dann Flöten, die Tamboura, den Dudelsack und die Posaune brachten, wie sie in den meisten Vilayets zumeist aber im Vilayet Aleppo, Bosnien und Syrien erzeugt werden. In der Gruppe XVIII zog die Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung die ausgezeichnete plastische Darstellung des Bosphorus, ausgeführt von Carl Straub unter Leitung des Ingenieurs L. Seefelder, und Baron Hirsch und Hofrath Schwegel gehörig, auf sich.

Der nationalen Hausindustrie haben wir bei verschiedener Gelegenheit schon gedacht und erwähnen nur, dafs mit Ausnahme der Seidenpinnerei und Seidenweberei von Brussa die ganze türkische Ausstellung der Hausindustrie angehört.

Am Schluffe gedenken wir der ziemlich reichen Unterrichtsausstellung, wo unter den Werken von wissenschaftlicher Bedeutung die Sammlung von Fossilien des Bosphorus von Dr. Abdulah Bey und diese Sammlungen auf 40 Tafeln zum Schulgebrauche producirt, von der Frau deselben, dann müssen wir der schönen Zeichnungen der türkischen Schulen gedenken, unter denen wie natürlich die Schulen von Constantinopel und Scutari den ersten Rang einnehmen.

Sollen wir bei dem im ersten Theile unserer Betrachtung und bei der kurzen Darstellung der Ausstellung der Türkei auf die Bedeutung dieses Landes noch hinweisen? Ein Land, das, wie das türkische, vom Meere reich umspült ist, das nach allen Seiten die grossen Welthandels-Strafsen berührt, das vor Jahrhunderten zur Zeit der griechischen Cultur und zur Zeit des oströmischen Kaiserreiches Cultur und Civilisation der Welt bestimmte, ein solches Land kann niemals für die Dauer der modernen Culturbewegung, wie sie heute Europa kennzeichnet, verschlossen bleiben, der Ausbau des türkischen Eisenbahn-Netzes, das Telegraphenwesen und die Durchstechung der Landenge von Suez werden sicher schaffen, was die Zeit mit Ungeduld erwartet, die Aufschliessung des türkischen Reiches für die Cultur Europas und damit die Lösung der orientalischen Frage.



OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE
GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

1 8 7 3.

P E R S I E N.

BERICHT

V O N

DR. J. E. POLAK,
kais. Ausstellungskommissär.

BEITRÄGE ZUM ZWEITEN BANDE.

WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1873.



VORWORT.

Die gefertigte Redaction übergibt auch jene Theile des officiellen Berichtes, welche nach dem Programm der Berichterstattung den „zweiten Theil des Ausstellungsberichtes“ bilden sollen, der Oeffentlichkeit, um den Besuchern der Ausstellung wie mit den einzelnen Berichten über die 26 Gruppen, auch mit diesen Gesamtdarstellungen der orientalischen Staaten und Völker das Studium der Ausstellung zu erleichtern. Nach dem Schlusse der Ausstellung werden alle diese freien Hefte in einer neuen Auflage herausgegeben werden, in welcher für den ersten Band die Ordnung der 26 Gruppen, für den zweiten Band die geographische Lage der Staaten zu Grunde gelegt werden soll. Nur mitdieser Organisation des Druckes und Verlages des officiellen Berichtes schien es der gefertigten Redaction möglich zu erreichen, was die Generaldirection im Sinne hatte, als sie in dem Programme der officiellen Berichterstattung erklärte, „den ganzen Werth eines solch' grossen und umfassenden Werkes dem Publicum zugänglich zu machen und vollkommen auszunützen“.

PROFESSOR DR. CARL TH. RICHTER,
Chefredacteur des officiellen Berichtes.



P E R S I E N.

Bericht von

DR. J. E. POLAK,

kaiserlicher Ausstellungskommissär.

Das Land.

Perfien in geologischer Beziehung.

Die geologischen Verhältnisse Persiens sind bis jetzt relativ nur sehr unvollkommen bekannt, und es ist dies auch begreiflich bei einem Lande von so großem Flächenraum, wie Iran, welches von europäischen Reisenden immer noch wenig, noch weniger aber von speciell geologischen Fachmännern besucht wurde. Doch liegen über diese Verhältnisse bereits einige Aufzeichnungen vor, welche wenigstens den Beweis liefern von der vielgestaltigen Gebirgszusammensetzung dieses Landes und von dem reichlichen Vorhandensein nutzbarer Mineralproducte in demselben, und es lassen diese Aufzeichnungen für weitere geologische Untersuchungen daselbst gewiss interessante Resultate erhoffen, obgleich selbst die emsigste Arbeit Einzelner für die nächste Zeit noch bei Weitem nicht im Stande sein wird, unsere diesbezüglichen Kenntnisse bis zu dem Grade zu fördern, den die geologische Wissenschaft für die meisten europäischen Länder bereits aufweist.

Unter den Männern, welche sich theils durch Reisen dorthin, theils durch Bearbeitung der von anderen Reisenden gemachten Funde, um die Geologie Persiens und um die Kenntnisse der nutzbaren Mineralproducte dieses Landes Verdienste erworben haben, nennen wir Abich, Czarnotta, Göbel, Göppert, Grewingk, Loftus, Polak, Wagner und Wosbojniskoff. Namentlich aber sind folgende Arbeiten hervorzuheben:

C. Grewingk. Die geognostischen und orographischen Verhältnisse des nördlichen Persiens, Petersburg 1853.

W. Loftus. On the geology of portions of the Turco-Persian frontier and of the districts adjoining, London 1855 (quarterly journal).

H. Abich. Vergleichende geologische Grundzüge der kaukasischen, armenischen und nordpersischen Gebirge, Petersburg 1858.

Grewingk und Loftus haben sogar bereits versucht, das geologische Bild der von ihnen beschriebenen Gebiete auf kleinen, ihren Arbeiten beigegebenen Karten zum Ausdruck zu bringen.

Vergleicht man die Arbeiten der genannten Forscher, so findet man, daß hauptsächlich krystallinische Schiefer, paläozoische, jurassische, cretaceische und Tertiärschichten, sowie Eruptivgesteine verschiedenen Alters an der Zusammenfassung der Gebirge Irans theilnehmen. Von Schichten der Trias wird kaum oder doch mit geringerer Sicherheit gesprochen.

Um nun auf die einzelnen Formationen überzugehen, so scheinen der Grewingk'schen Karte gemäß krySTALLINISCHE Schiefer mit den denselben in der Regel untergeordneten Eruptivgesteinen namentlich in den Gebirgen zwischen dem Sefid rud und dem Menfer rud verbreitet zu sein, aber auch in der weiteren Umgebung von Miane gegen den Bugusch Kuh vorzukommen.

Am Sefid rud selbst zwischen Filadeh und Ruftamabad wurden felsitische, granitische und dioritische Eruptivgesteine in größerer Menge constatirt.

Nach den Angaben von Loftus existirt ein langer Zug granitischer Gesteine im westlichen und südwestlichen Persien. Derselbe beginnt schon in einiger Entfernung vom Arrarat unweit Bayazid und geht zunächst bis in die Gegend von Khoi, tritt wieder östlich von Gawar auf und zieht sich etwas westlich von Urumiah und Ushun nach der Gegend von Lahijan hin, von wo er stellenweise durch blaue Kalksteine unterbrochen am Zerribarfee vorbei über Sennah bis in die Gegend westlich von Hamadan streicht und erst nördlich von Feredun endigt.

Es ist wohl wahrscheinlich, daß nicht bloß Granit, sondern auch krySTALLINISCHE Schiefer an diesem Gesteinszuge Theil nehmen werden.

Fest steht, wie oben bereits angedeutet, auch das Vorkommen paläozoischer Schichten in Persien. Indessen in Bezug auf die genaueren Niveaux dieser Schichten herrscht vielfach noch Unsicherheit. Daß silurische Schichten, das heißt, die ältesten paläozoischen Gebirgsglieder vorkommen, ist wohl möglich, allein bisher nicht genügend erwiesen worden, wieweil gleich möglicherweise die Kiefelschiefer bei Mesched in Chorassan, die durch ihre Türkise berühmt sind, dahin gehören.

Abich schreibt den altpaläozoischen Schichten im Alburs-Gebirgszuge ein devonisches Alter zu. Nach der Grewingk'schen Karte finden sich freilich silurische Schichten nördlich von Radkan.

In jedem Falle ist es eine Corallen- und Brachiopodenfacies, ähnlich den Kalken der Fifel und Gothlands, mit der man es in dem berührten Falle zu thun hat. Auch die Kalke in der Gegend von Hamadan und südwestlich von Isfahan mögen zum Theil devonisch sein.

Mit Sicherheit sind Gesteine der älteren Kohlenformation vom Alter des Bergkalk in Persien nachgewiesen. Namentlich sind solche Gesteine im Thale des Araxes bekannt Schichten der sogenannten productiven Steinkohlen-Formation sind wohl in ihrer typischen Ausbildung bisher nicht mit genügender Zuverlässigkeit nachgewiesen worden. Die mit Steinkohlen-Flötzen verbundenen Schichten Persiens dürften wohl an den meisten Punkten jüngeren Formationen angehören. Damit würde dann auch die Thatfache übereinstimmen, daß wenigstens in den armenisch-persischen Grenzgebirgen die productive Steinkohlen-Formation vertreten wird durch rein marine Schichten, welche außer anderen Fossilien auch Fufulinen führen, so daß also hier eine Facies der oberen Kohlenformation auftritt, wie sie beinahe allerwärts abbauwürdige Kohlenlager ausschließt.

Außer am Araxes ist Bergkalk vorhanden zwischen Cherfabil und dem Italchfee auf der Höhe des Rudbargebirges. Dann gehört wohl ein grauer Kalkstein am Südfuße des Kalkgebirges bis Gis ebenfalls hieher.

Für die Existenz der Triasformation in Persien sind, wie gesagt, gültige Beweise wohl noch nicht beigebracht worden. Doch könnte ein europäischer Geologe durch die Beschreibung der mit Erz-Lagerstätten verbundenen Dolomite bei Yezd wohl an mittlere, bezüglich obere Trias erinnert werden.

Von Wichtigkeit für die Zukunft dürfte das Studium der jurassischen Ablagerungen in Persien sein, denn, wenn nicht alle bisherigen Angaben und Anzeichen trügen, ist es die untere Hälfte dieser Formation, welche sich durch relativ bedeutende Kohlenführung auszeichnet. Der mit den Verhältnissen in Oesterreich-Ungarn vertraute Geologe dürfte also hier auf manche Analogie mit den ihm bekannten Thatfachen stoßen.

Die Bestimmung der mit den Kohlenflötzen im Albursgebirge auftretenden Pflanzenreste war einige Zeit strittig, bis eine Autorität von dem Rufe Göppert's

ein liassisches bezüglich unterjurassisches Alter für dieselben gewiss machte, wenigstens insoweit dem berühmten Phytopaläontologen Material über diesen Gegenstand vorlag.

Es beginnt das kohlenführende Schichtensystem in der Regel mit Conglomeraten und Sandsteinen und wird über den Flötzen von kalkigen, petrefactenführenden Schichten geschlossen. Unter diesen Petrefacten zeichnen sich namentlich Zweifchaler wie Pectiniten und Gryphäen aus.

Die Schiefer und Sandsteine im Ghilangebirge, die Wosbojniskoff zur alten Steinkohlen-Formation rechnete, gehören vielleicht hieher, ebenso dürften die kohlenführenden Schiefer am Sahend wenn nicht hieher gehörend, so doch an dieser Stelle am besten zu erwähnen sein.

Wir nennen hier auch specieller die entsprechenden Vorkommnisse am Sefidrud, südlich vom Rudbargebirge, welche sich von Hifchigan über Mendfchil und am Scharud bis zu den Alamudhöhen ausbreiten. Die Kohlenflötze, die sich bei Daku und einige Meilen von Haffankeif befinden, und die pflanzenführenden Sandsteine und Schiefer an den Quellen des Serdabrud, sowie bei Pulad Kuh werden sich wohl auch vorläufig hier anreihen lassen.

Wagner fand dunkle Liaskalke mit zahlreichen Versteinerungen an einem der östlichen Ausläufer des Kurdistaner Gebirgszuges, nördlich vom Naffastuffe, westlich vom Urumiahsee.

Eruptivgesteine scheinen mit den genannten Schichten an vielen Punkten wenigstens in localer Verbindung zu stehen. So treten im Ghilangebirge Melaphyre, am Naffastuffe Euphodite auf.

Die wirkliche Altersbestimmung bleibt dabei indeffen wohl noch zu machen übrig.

Nach den Untersuchungen Abich's dürften auch Schichten der oberen Jura- oder Malmformation, namentlich in Azerbeidschan eine nicht geringe Verbreitung besitzen. Nur dürften die betreffenden Kalk- und Dolomitbildungen Persiens nicht so petrefactenreich sein wie die von Abich denselben gleichgestellten Schichten Kaukasiens, welche übrigens, der davon gegebenen Beschreibung nach, merkwürdigerweise eher der schwäbisch-polnischen als der mediterranen Entwicklungsweise des Malm entsprechen.

Die von Loftus im südwestlichen Persien als jurassisch angesprochenen Schichten bedürfen noch sehr ihrer Altersbestätigung.

Dagegen nehmen Gesteine der Kreideformation in den von Loftus untersuchten Gebieten einen bedeutenden Flächenraum ein. Sie werden angegeben in den Umgebungen der Ruinen von Pasargadae und in den Bachtiyaribergen, von wo sie sich über Susan nach dem Yafta Kuh hinziehen.

Auch bei Kermanschah und an den Dalahubergen treten solche Schichten auf. Westlich von Susan brechen dieselben auch am Mal Amir zwischen tertiären Schichten wieder empor. Specifiche Bestimmungen der in den betreffenden Kalken und Mergeln gefundenen Fossilien wurden bis jetzt noch nicht gegeben, weshalb eine genauere Gliederung und Altersdeutung aller dieser Schichten zur Zeit noch unausführbar ist.

Auch im nördlichen Persien fehlt es an Ablagerungen aus der Kreidezeit nicht. Dieselben sind dort vielfach, wie aus Grewingk's Angaben hervorgeht, mit umgelagerten oder Tuffproducten von Eruptivgesteinen verknüpft. Gewisse Thonschiefer und grünliche Sandsteine östlich von Schindan, dann zwischen Chassawar und Binamar, dann an den Pässen Herron und Görabawend werden hieher gerechnet. Mit Sicherheit gehören die Ananchyten führenden grauen Kalke oberhalb Kellarabad hieher. Mergel mit Feuerstein-Knollen kommen beispielsweise bei Haffankeif und Kudshur vor. Die meisten organischen Einschlüsse sind bis jetzt aus den Chuschängurbergen bis Radkann nachgewiesen, und gehören die betreffenden Schichten der oberen Kreide an.

Grewingk spricht die Vermuthung aus, daß nach genauerem Studium der in der persischen fogenannten oberen Kreide enthaltenen Ecchinodermen sich

vielleicht später zum Theil ein eocänes Alter der betreffenden Schichten herausstellen könnte.

Die Eocänformation, das ist die untere Abtheilung der Tertiärformation, ist übrigens in jedem Falle in Persien außerordentlich verbreitet.

So kommen hieher gehörige Gebilde mit Nummulithen am Istalchsee, im Rudbargebirge und oberhalb Oiwuneh vor. Namentlich aber haben Nummulithengesteine in Chorassan einen großen Flächenraum im Besitz. Sie zeigen sich auch am Schirkuh bei Yezd. Sie dominiren bei Schiras und bei den sogenannten Ruinen von Persepolis. Sie nehmen, auf der vorhin besprochenen cretaceischen Stufe auflagernd, die südwestlichen Gehänge der Bachtiyargebirge ein und setzen den Kebir Kuh zusammen, nach der türkischen Grenze bis Kasri Shirin fortstreichend.

Nicht minder bedeutend als die eocänen sind die jungtertiären Gebilde in Iran vertreten, deren Abgrenzung gegen die Eocänschichten allerdings wohl noch mit größerer Genauigkeit, als bisher thunlich war, festzustellen sein wird. Rothe Sandsteine und Conglomerate treten an verschiedenen Punkten über den Nummulithenkalken auf. Nagelfluhähnliche Gesteine, Mergel, Gypse und Steinsalz-Lager setzen das jungtertiäre Gebirge zusammen und erscheinen in Persien, wie Grewingk sich ausdrückt, für Alles, was als Hochebene oder niedriger Hügel erscheint, bezeichnend. Die erwähnten Salzlager dürften in Zukunft namentlich dann von hervorragender industrieller Bedeutung werden, wenn sich abbauwürdige Lager von Kalisalzen als vorhanden herausstellen sollten. Bereits kennt man durch Göbel östlich von Miane am Sefid rud, bei Maman ein Vorkommen von Kalisalzen und wurde eines dieser Salze mit dem neuen Namen Mamanit belegt.

Die tertiären Gesteine werden vielfach von Eruptivgesteinen durchbrochen. Namentlich spielen Gesteine aus der Trachytgruppe, ähnlich wie in dem benachbarten Armenien und im Kaukasus, dabei eine hervorragende Rolle. Doch scheint im Allgemeinen das südliche Persien weniger von solchen Gesteinen aufzuweisen als das nördliche.

Der Demavend, ein erloschener Vulcan, und seine Umgebungen bestehen aus andesitischen und augitischen Massen. Am Alamud und am Kuh Selembar, sowie am Pisch Kuh treten zahlreiche Andesite in Verbindung mit älteren Diabasporphyren auf. Am Istalchsee und im Rudbargebirge fehlt es an ähnlichen Gesteinen nicht. Auch vom Sefid ab, südöstlich von Warahoful, kommen Trachyte vor. Wahrscheinlich spielen dieselben auch im Szamam Kuh eine gewisse Rolle, da sie in der Gegend von Schadschan auftreten. Einen mächtigen Stock trachytischer Gesteine repräsentirt der Ssawalan und ist wohl anzunehmen, daß solche auch westlich davon im Gasch Kuh eine nicht geringe Bedeutung besitzen. Das Shahendgebirge mit dem mächtigen Damir Dagh südlich von Tabris ist hier ebenfalls zu erwähnen, und dürfte auch der imposante Balagh Dagh hier zu nennen sein, von dem allerdings leider eine geologische Kunde noch nicht vorliegt. Auch westlich von Choi erscheinen gewisse domförmige Berge von trachytischer Zusammenfassung.

Das Studium der trachytischen Gesteine (das Wort ist hier in dem allgemeinen Sinne, wie ihn Zirkel's Petrographie festhält, gebraucht) dürfte auch praktisch nicht ohne Wichtigkeit für Persien sein, namentlich da für die besser studirten Trachytgebiete Ungarns, Siebenbürgens, des Banates und Serbiens die vielfache Verknüpfung von Erz-Lagerstätten mit Trachyten erwiesen ist, und da namentlich an die sogenannten Grünstein-Trachyte oder Propylithe das Vorkommen von Kupfer- und Eisenerzen gebunden erscheint. Es erscheint in der That nicht undenkbar, daß die sogenannten Dioritporphyre Grewingk's, mit denen derselbe die Kupfererz-Vorkommen bei Gawart, bei Migri, Agarek und Seidschan, sowie die Eisenerz-Vorkommen bei Angert und Moserlü in Verbindung bringt, hieher gehören. Doch sind das natürlich vorläufig nur Vermuthungen. Als andere Punkte, die durch analoge Erz-Vorkommen bekannt sind, nennen wir schnell noch Binamar,

Maffula, Tania, Schakuh, Terabad, sämmtlich entweder durch Kupfer oder durch Eisen ausgezeichnet. Ueber die geologischen Verhältnisse der Bleierz-Vorkommnisse von Tafsch, von Jenjaga oder von Uridschard läßt sich noch wenig sagen.

Was die quaternären Bildungen Persiens anbelangt, so ist Grewingk der Meinung, daß zunächst das Diluvium sich nicht leicht wird von den Tertiärschichten trennen lassen. Die Alluvialablässe sind meist mit größerer Sicherheit zu constatiren. Am caspischen Meere und am Urumiafee sind sie desgleichen in ziemlicher Ausdehnung vorhanden. Von Interesse sind die vielfach auftretenden Travertin- und Tuffbildungen. Namentlich erregte schon seit Wagner's Reise der sogenannte Tabrismarmor eine besondere Aufmerksamkeit. Derselbe ist als Absatz warmer Quellen in der Nähe von Scharamin und Dauschegan am Urumiafee festgestellt worden (Dr. Tietze).

Persien in feiner Verfassung.

Persien, oder besser Iran, reicht vom 40. bis zum 24. Grad nördlicher Breite und vom 42. bis 58. Grad östlicher Länge von Paris. Das Land gleicht einem Kartenherz, dessen Basis nördlich vom Araxes, dem Caspisee und dem Atrek-Fluss abgegrenzt wird und dessen Spitze am persischen Golf beim Vorgebirge Dschafk gegen Beludschistan hinzieht. Seine Grenzen bilden nördlich Transkaukasien, Russisch-Talisch, der Caspisee und Russisch-Turkestan; östlich Merv-Turkestan, Afghanistan (mit den Chanaten Ghurian und Herat), Sistan und Beludschistan; südlich der persische Golf; westlich die asiatische Türkei. Sein Flächenraum wird auf 22.000 Quadratmeilen geschätzt. Es ist zumeist ein Tafelland von durchschnittlich 3000 bis 4500 Fufs Seehöhe, nur in der Nähe des Caspisees und des persischen Golfs fallen die Gebirge steil ab wodurch ein schmaler Saum Tiefland bleibt; auch findet in den großen Salzwüsten, welche sich von Kum bis gegen Sistan und Beludschistan, mit Unterbrechung von einigen infelförmigen Oasen, vom 49. bis zum 60. Grad Länge hinziehen, eine mächtige Senkung des Plateaus statt. Diese Salzwüste, einstiger Meeresboden, nimmt mehr als zwei Fünftel des sämmtlichen Flächenraums ein und ist mit Ausnahme einiger Oasen nicht culturfähig, sie erzeugt nur Salsolen, die zur Pottaschebereitung besonders in der Gegend von Kum verbrannt werden, außerdem unererschöpfliche Mengen von Natrium-, selten Kalisalzen. Im Sommer leicht passirbar, besonders mit Dromedaren, bietet sie im Winter durch Aufweichen des Bodens unüberwindliche Hindernisse für Karawanen und die in der Zukunft doch noch anzulegenden Strafen und Bahnen, und man ist genöthigt, Umwege am Rande der Wüst zu machen.

Vom Caspisee und dem persischen Golf bespült, besitzt Persien keinen einzigen schiffbaren Fluss. Von den Seen ist der in der Nähe von Tabris gelegene Urumiafee der größte, der wegen seines hohen Salzgehaltes das Fortkommen und Untersinken organischer Wesen in demselben unmöglich macht. Von den Bergketten sind die berühmtesten die des Elbruz als Fortsetzung des Kaukasusgebirges und die zwei westlich parallel mit dem Tigris laufenden, viel verzweigten Ketten des Elwend (Zagros). Von den jetzt zumeist ruhenden Vulkanen sind der Demawend, wenige Meilen von Teheran, über 18.000 Fufs hoch, und der Arrarat durch ihre Formation und die Sagen, die sich an sie aus dem Alterthume knüpfen, die bekanntesten.

Das Klima ist zumeist das der Steppen, im Sommer heiß und trocken, mit häufigen Wirbelwinden und Spiegelungen (Mirage), im Winter kalt, mit ausgiebigen Schneefällen. Klima und Vegetation richten sich fast mehr nach der Höhe als nach der geographischen Breite, so daß z. B. in den Hochebenen bei Schiraz unter dem 30. Grad Breite im Juli das Thermometer kaum 3° C. erreicht, während in Masanderan bei 37° die Orangen üppig im Freien gedeihen. Da die Städte

wegen der Wasserverforgung und wegen sanitärer Verhältnisse meist in der Nähe hoher Berge angelegt sind, so wird es im Sommer möglich, von der tropischen Hitze in kurzer Frist in die Nähe der Schneefelder zu gelangen und durch den Aufenthalt daselbst sich von Fieber und Ruhr zu befreien. Während z. B. anfangs Juni in Kaschan bereits die Saat eingeheimft ist, gelangt man durch einen Ritt von sechs Stunden in das liebliche Thal von Kahrud, wo die Saat noch nicht in Halme getrieben hat.

Die iranische Bevölkerung ist durchschnittlich etwas über der Mittelgröße, kräftig, mäfsig und gesund; dabei ist sie kunstfertig mit ausgesprochener Begabung für Landwirthschaft, Gärtnerei, für Erd- und Wasserbauten, Weberei, Zeichnen, mechanische Arbeit, Mathematik und Poesie. Sie acclimatirt sich leicht in fremden Ländern und pflanzt sich dort fort, sowohl in Indien und Arabien, Egypten, als auch in kälteren Strichen Europas.

Ueber die Einwohnerzahl lassen sich wegen Mangel an Census nur annähernde Daten geben. So schätzt sie Mounsay in seinem Werke (1872) nach Ende der Hungersnoth mit Zuhilfenahme der beiläufigen Bevölkerung der Städte, Dörfer und Nomadenstämme auf 5 Millionen, wovon etwa 1 Million auf die Städte, $2\frac{1}{2}$ auf die ländliche und $1\frac{1}{2}$ Million auf die Nomadenbevölkerung entfallen. Die vielen unfruchtbaren Steppen und Salzwüsten, die wegen Beschaffung des Wassers nur oafenförmigen Plätze der möglichen Ansiedlung werden immer als Hindernisse einer dichten Bevölkerung entgegenstehen. Ebenso werden die hochgelegenen Weideplätze und Bergwiesen, die keine regelmässige Cultur zulassen, der Abgang von Wäldern die gänzliche Unterdrückung des Nomadenthums stets verhindern; es könnte höchstens mit der Zeit eine Art Sennerwirthschaft angebahnt werden. Uebrigens sei es weit entfernt, die Nomaden als Barbaren oder der Civilisation ganz entblöste Menschen hinzustellen, da die Häuptlinge meist den gebildetsten Classen des Landes angehören, die für Schulen unter den Zelten auch Sorge tragen; auch ist das Kriterium der Civilisation, nämlich die Weberei, bei den Nomaden allgemein verbreitet. Man zählt etwa 150 Stämme, von denen die bedeutendsten sind: Die Kaschgaren bei Schiraz mit etwa 35.000 schwarzen Zelten, die Kelhuren mit 11.000, die Zengeneh mit 10.000 und die Schegaghi in Azerbendschan mit 15.000. Die festschafte Bevölkerung ist in steter Abnahme begriffen; die Ursachen dieses traurigen Verhältnisses liegen zumeist in der großen Sterblichkeit der Kinder und der Truppen, in den sich oft wiederholenden Epidemien und Hungersnöthen, in der Entvölkerung des östlichen Reiches durch Menschenraub durch die Turkestaner, in dem geringen gesetzlichen Schutze der ländlichen Bevölkerung gegenüber der Habgier und Plünderungen der Regierungsbeamten u. f. w., daher auch bei den Nomaden, wo wegen Zerstreuung und natürlichen Schutzes von Seite der eingeborenen Chäfs genannte Ursachen weniger wirken, die Abnahme weniger fühlbar ist.

Der Race nach zerfallen die Einwohner Irans: 1. in eigentliche Iraner aus dem alten Urstamm, jedoch schon vielfach mit Semiten, Tataren und Kaukasern gekreuzt, wozu noch die Zoroastriner oder Gebern zu rechnen wären, die noch im Ueberreste von etwa 6000 Seelen in Yezd leben, dort Handel und Gärtnerei treiben; 2. in Kurden, mit dem iranischen Urstamme nahe verwandt, vielleicht reiner noch, als er selbst erhalten; 3. in eingewanderte Turaner (Türken, Tartaren, Turkomanen), die den Hauptstock der nomadischen Bevölkerung bilden und theils aus frühester Zeit zerstreut im Lande von Plünderzügen zurückgeblieben sind, theils mit den Seldschukiden, mit Dschengis und Teymur in historischer Zeit ins Land gerathen, in geringem Theil festschafte wurden, doch mit Vorliebe das Zeltleben beibehielten; 4. in Armenier, deren Zahl in Abnahme begriffen, kaum 60.000 Seelen beträgt; 5. Araber, die, mit dem Islam ins Land gekommen, sich in verschiedenen Gegenden mit Beihehaltung oder Aufgabe ihrer Sprache angesiedelt hatten; 6. Chaldäer-Nestorianer (Nessara), als Ueberbleibsel altassyrischer Colonien, die am Urumiafee einige Dörfer bewohnen, auch in Kur-

distan verprenget sind; 7. Juden, meist in Kurdistan zerstreut, doch auch in größeren Ansiedlungen, so in Teheran, Isfahan, Kaschan, Schiraz, Hamadan, Balafusch u. f. w. Ihre Zahl in Abnahme begriffen, dürfte kaum 100.000 Seelen betragen. Bemerkenswerth ist es, daß die Armenier meist nach Hindostan, die Juden in die türkischen Provinzen auswandern oder besser sich flüchten. Ebenso leben einige Stämme Zigeuner (Karatschi Kauli) im Lande mit ähnlichen Sitten, Gebräuchen und Erwerb wie die in Europa. Von Europäern leben jetzt an 150 Individuen im Lande, eine Familie zweiter Generation ist mir nicht bekannt. Sie sind meist im Gesandtschafts- oder Telegraphendienst, einige von ihnen gehören dem Handels- oder dem Lehrstand, als Instructoren für die Armee, an. Die schwarze Race, durch viele Jahrhunderte als Sklaven eingeführt, ist nicht fortpflanzungsfähig, daher auch keine Mulatten zu finden, während die mongolische Race vorzüglich wie überall gedeiht. — Die Eintheilung der Stämme hat sich bei den türkischen Einwohnern überall mit den Stammeseigenthümlichkeiten, Vorurtheilen und Traditionen der Einwanderung noch erhalten, z. B. die Kaschgaren von Kaschgar, die Karagoslu mit Dschengis u. f. w., bei den persischen ist sie zumeist verwischt, nur hie und da noch erhalten, letzteres besonders bei den Kurden, so die Feilis, Luren etc.

An der Spitze der Regierung steht jetzt Nassredin-Schah, er führt auch den Titel Schahinschah, Padischah und Sultan; er ist der vierte Regent aus dem turanischen Stamm der Kadsharen, welcher im Jahre 1794 mit Aga Mehmed Chan auf den Thron gelangte. Als ältester Sohn des Mehmed Schah wurde er am 30. November 1829 geboren, ward später als Knabe zum Gouverneur von Azerbeidschan (Tabris) ernannt und kam nach dem Tode seines Vaters am 6. September 1848 auf den Thron. Sein ältester Sohn und designirter Nachfolger Muzzafereddin-Mirza, jetziger Gouverneur von Tabris, ist 22 Jahre alt. Die Regierung ist eine unumschränkte Monarchie. Das Ministerium, *Vezirat*, das der Krone zur Seite steht, wird gebildet durch den Großvezier, der den Titel Saderazam und „Alteffe“ führt, jetzt Mirza Hussayn-Chan, der auch den Posten des Kriegsministers bekleidet, durch einen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Unterrichts, der öffentlichen Arbeiten, der Justiz, der Finanzen, des Innern und der Foundationen. Auch besteht ein Großadmiral (Dariabeghi), jedoch nur in partibus, da die Regierung kein Schiff besitzt.

Die einzelnen Provinzen werden durch Gouverneure (Hakem) regiert, die immer durch ein Decret (Firman) auf die Zeitdauer eines Jahres (der 21. März ist der Jahresbeginn für Regierungsgeschäfte) für ihren Posten die Investitur (Chalat) erhalten. Mit Ablauf des Jahres muß diese erneuert werden. Das Land wird eingetheilt in 23 Gouvernements und jedes Gouvernement in mehrere Districte. Ihre Namen sind: 1. Arabistan mit Burudschird (Hauptorte: Schufcher, Disful und Burudschird), 2. Arak (Hauptorte: Schehri-nan, Kedschas, Aschtian), 3. Azerbeidschan (Hauptorte: Tabris, Choi), 4. Caswin, 5. Fars mit dem Tiefland Laar (Hauptort: Schiraz), 6. Gilan mit Talisch (Hauptort: Refcht), 7. Gulpajigan mit Chunfar, 8. Isfahan, 9. Hamadan, 10. Teheran, 11. Kaschan mit Natans, 12. Kerman, 13. Kermanschah, 14. Chorassan (Hauptorte: Mefched, Nischapur), 15. Kum mit Chalidschistaan, Saveh, Karagan mit Zerend, 16. Kurdistan (Hauptorte: Senna und Ardelan) 17. Chamsch (Hauptorte: Sedschan), 18. Luristan ist häufig mit Arabistan zu einem Gouvernement verschmolzen, 19. Malajir und Tufirkan, 20. Masfanderan (Hauptorte: Amel, Balafusch, Aschref), 21. Astrabad mit einem Grenzstück von Turkestan, 22. Nehawend und Kakewend, 23. Vezd.

Die Gouverneure vermitteln aus den Provinzen die Geschäfte mit der Krone und dem Ministerium des Innern durch Staatssecretäre (Mustafi), die in der Hauptstadt wohnen. In größeren Provinzen ernennt der Gouverneur für die einzelnen Districte von feinen Vertrauenspersonen Untergouverneure, die ihm verantwortlich sind und theilt ihnen zur Steuereinhebung Commissäre (Muhafsil) zu. Die Nomadenstämme stehen nur indirect unter dem Gouverneur, direct unter ihren

angestammten Tribuschefs (Ilchani), der, wenn von türkischem Stamm, im Seniorat folgt. Dieser ist für die inneren Angelegenheiten, Militärstellung, Polizei und Steuern seines Stammes verantwortlich. Früher waren die Gouverneure der Provinzen theils Prinzen aus der königlichen Familie, theils angestammte Lehensherren, wie der Vali von Kurdistan, oder andere dazu designirte Notabeln aus dem Beamtenstande. In der neuesten Zeit befolgte man jedoch die Politik, ausschließlich Prinzen zu diesem Posten zu befördern. Durch dieses System wurden zwar hie und da vorkommende Meutereien zurückgehalten, es trat jedoch dadurch der große Nachtheil ein, daß die Prinzen bei geringerer Verantwortlichkeit gegenüber der Krone ihrer Raubgier und Habgier frei die Zügel lassen, kein anderes Interesse kennen, als sich zu bereichern, Schätze und — Frauen zu sammeln, wenn auch ganze Provinzen darüber zu Grunde gehen sollten und die Unterthanen aufs Aeußerste getrieben werden. Da nützt keine Klage vor dem Gouverneur oder Minister, sie wird unterschlagen, und sollte es Einer wagen, in die Hauptstadt abzugehen, um in einer Bittschrift sein Anliegen vor dem König der Könige mit dem Titel „der Born der Gerechtigkeit“ vorzutragen, so wird er durch nachgeschickte Boten aufgefangen und für seine Kühnheit geächtet. Die Art der Bestellung der Gouverneure, ihr Willkür- und Erpressungssystem sind die Grundübel des Staates, die Ursache der Verarmung, Entvölkerung und Auswanderung. Was nützen promulgirte Gesetze, welche Moslims, Christen, Juden und Gubern gleichstellen, wenn sie der Gouverneur nach Gutdünken umgeht? Infolange nicht eine Art Provinzialrath, eine freie Gemeindevertretung und Verwaltung eingeführt wird, ist für das Land kein Heil zu erwarten. Leider dürfen wir eine ähnliche Einrichtung von der jetzigen Regierung kaum hoffen, die sich in kleinlichen Intriguen und in der Phrase aufzehrt.

Die Staatsrevenueu fließen aus der directen Besteuerung von Grund und Boden in Geld und Naturalien, aus jener von dem Viehstand der Nomaden und aus dem Einkommen der Zölle für Aus- und Einfuhr. Jedoch fließen die Einkommen nicht in eine Centralcasse, sondern jede Provinz deckt vorerst ihre Ausgaben für die Verwaltung, Militärstand etc., und schickt den Ueberschuss in die Hauptstadt oder erhält von dieser das allfällige Deficit. Die sämmtlichen Revenueu werden in guten Jahren auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Ducaten, beiläufig $17\frac{1}{2}$ Millionen Gulden geschätzt.

Die gesammte Kriegsmacht Persiens, über welche im Namen des Schah der Sadr-azan (Großvezier) den Oberbefehl führt, besteht aus circa 60.000 Mann, welche in die reguläre Armee (Nizam) und die irregulären Aufgebote (Redif) eingetheilt sind. Den europäischen Institutionen entgegen, bilden die Redifs die eigentlichen Kerntuppen. Sie werden von ihren Stammeshäuptlingen, welche zugleich ihre Commandanten sind, berufen. Sie bestehen meist aus Reitern, die sich selbst bewaffnen, equipiren und remontiren und Sold nur dann erhalten, wenn sie zum Dienste berufen sind.

Die reguläre Armee besteht aus 75 nach der Heimat benannten Regimentern, welche nach den zwölf Provinzen in ebenso viele Corps eingetheilt sind. Die Ordre de bataille ist stets wechselnd, und sind die Garnisonen von den Ergänzungsbezirken meist sehr entfernt. Während der Abwesenheit des Schah sind die Truppen concentrirt, und zwar in Teheran elf, bei den anderen größeren Städten je sechs Regimente.

Die Ergänzung der Truppen ist willkürlich, und haben die Bezirke bloß eine ihnen bestimmte Zahl Köpfe zustellen, berechnet nach der zu liefernden Steuer, so daß jede Gemeinde für je 14 Toman, die sie der Regierung außer dem Zehent bezahlt, einen Mann stellt, wobei, da Stellvertretung gestattet ist, weder auf physische, noch auf moralische Tauglichkeit geachtet wird. Die Dienstzeit ist lebenslänglich; doch werden die Mannschaften nach 3 bis 4 Dienstjahren auf die gleiche Anzahl von Jahren beurlaubt, nachdem sie bei der nur nominellen Existenz von Spitalern meist decimirt worden sind.

Ueberhaupt ist ein Regiment nie stärker als 600 bis 700 Mann, und selbst diese Zahl wird durch willkürliche Beurlaubungen noch wesentlich verringert. Die Cavallerie zählt in vier Escadronen 500 Mann, welche jetzt eigentlich die Leibgarde des Schah bilden. Am tüchtigsten organisirt, equipirt und von einem gewissen Esprit de corps befehlt ist die Artillerie, welche ohne bestimmte Eintheilung 600 Mann zählt und 400 Glattkanonen, die sich in nichts weniger als feldtüchtigem Zustande befinden, bedienen soll. Zwar liegen im Arsenale zu Teheran 36 Lahittegeschütze, sowie 6000 Chassepotgewehre, die aber nur zur Parade dienen, während in Wahrheit die Bewaffung, Munition und Bekleidung in einem Zustande ist, der bei kriegerischen Verwicklungen als desolat sich erweisen muß.

Eine Remontirung besteht nur für die Artillerie, der Train aber existirt gar nicht, und werden die Bagagen auf Kameelen und Eseln transportirt. Technische Truppen bestehen ebensowenig; erst in letzter Zeit wurden 300 Artilleristen vom General Gasteiger Khan, einem geborenen Tiroler, als Pioniere eingeschult und mit Erfolg verwendet. Hieher gehört auch die seit 1850 in Teheran bestehende Akademie, auf deren Lehrplan Mathematik, Physik, Mechanik, Geschichte, Geographie, Taktik und endlich die englische und französische Sprache verzeichnet sind. Da aber der Eintritt der abfolvirten Zöglinge in das Heer nicht obligatorisch ist, so wenden sich dieselben meist der diplomatischen Carriere zu, und ist somit im Heere, selbst in den höheren Chargen, die Ausbildung fast gleich Null. Generalstab existirt natürlich keiner, dafür aber Generale und Oberste in bedeutender Zahl, welche Grade übrigens keineswegs militärische, sondern bloß ökonomische Bedeutung haben, und wie alle Officiersstellen verkauft oder an Günstlinge verschenkt werden; so treten z. B. Knaben aus guten Häusern oder Kinder von Tribuschefs, wenn sie in die Armee aufgenommen werden, gleich als Oberste (Serheng), manchmal durch Erbschaft als Generale ein.

Der sonst ziemlich bedeutende Sold, — von welchem aber der Soldat selten mehr erhält, als den vierten Theil — die von den Gemeinden zu liefernden Lebensmittel, endlich die Beurlaubungen bilden für die Officiere weidlich ausgebeutete Speculationsobjecte, über welche Instructionen und Exerciren ganz vernachlässigt werden. Durch solch' unregelte Soldverhältnisse werden die Soldaten gezwungen, Feldarbeit aufzusuchen oder in den Bazars haufiren zu gehen. Die Officiere bis zum Capitän werden von den Generalen ernannt, die Generale aber von dem Schah. Es gibt drei Classen von Generalen: Sartip über 1, Mirpendsch über 5 und Mirtoman über 10 Regimenter. Der Jahresfold der Officiere ist folgender: Der General soll 1000 Toman erhalten, der Oberst 500, der Major 200, der Capitän 100 und der Lieutenant 20. Doch zieht die Regierung von allen diesen Gehalten 20 Percent ab und zahlt, außer wenn der Officier im Felde steht, nur die Hälfte. Der gemeine Soldat erhält beim Dienstantritt von der Gemeinde ein Handgeld und außerdem von der Regierung einen nominellen Sold von 7 Toman jährlich; da er jedoch nur die Hälfte der Zeit im Dienste und die übrigen 6 Monate beurlaubt ist, durchschnittlich $3\frac{1}{2}$ Toman nominell jährlich. Menagebeiträge werden nicht geleistet.

Unter solchen Umständen sind die ersten und wichtigsten militärischen Tugenden, namentlich Disciplin, ganz ungekannte Begriffe, und fehlt jetzt somit den persischen Truppen jede innere Consistenz und Widerstandsfähigkeit. Selbst die Festungen, deren Wälle aus Lehm oder zerfallenden Mauern bestehen und von einem Achtpfünder in Trümmer geschossen werden können, bieten dem Lande keinen Schutz.

Einzig die Wüsten sind es, welche einer Invasion ernste Schwierigkeiten bereiten würden; allein auch diese Hindernisse werden — siehe Khiwa — durch die moderne Kriegstechnik besiegt; und will Persien als Zünglein an der Wage der Geschicke Centralasiens gelten, so muß mit eiserner, rücksichtsloser Energie die Wehrkraft des Landes zur Wehr auch Kraft gewinnen.

Die Justiz wird nach Gesetzen des Korans von den Priestern geübt, doch besteht auch eine Art weltliches Gericht, von dem geistlichen nicht streng abgegrenzt, Urf genannt, welches im Namen des Königs ausgeübt wird, nach welchem auch Prozesse zwischen Europäern und Inländern durch Hilfe der Consulate und Gesandtschaften geschlichtet werden. Für den öffentlichen Unterricht sorgen nur die Akademie, gegründet im Jahre 1851, die auch, durch mehrere Jahre durch österreichische Lehrer geleitet, viel zur Verbreitung von militärischen, mathematisch-physikalischen und medicinischen Kenntnissen beigetragen, und die zur Bildung von Priestern durch Foundationen unterhaltenen Madraffes. Zum Lobe des Volkes muß doch erwähnt werden, daß im Allgemeinen die Eltern für Erziehung ihrer Kinder Sorge tragen und nach Kräften ihnen Unterricht durch Lehrer angedeihen lassen, so daß die Bildung extensiver ist, als man gewöhnlich annimmt, wozu auch das Lesen der guten Dichter viel beiträgt.

Die Staatsreligion ist die mohamedanisch-schiitische, doch gibt es auch viele Suniten unter den kurdischen, türkischen und arabischen Stämmen. Es finden sich auch viele geheime und offene Secten, die, solange sie nicht den Grundprincipien des Staates zuwider handeln, geduldet werden. Ja nach den oft publicirten Staats-Grundgesetzen sind alle Unterthanen vor dem Gesetze gleich, doch ist dieses nur in der Theorie, nicht aber in der Praxis giltig. Die wichtigsten Wallfahrtsorte und Asyle des Landes sind Mefched, Kum und Schohabdulazim, außerhalb des Landes Kerbelah bei Bagdad, Mekka und Medina. Während die Pilgerfahrten zu den ersten sehr zahlreich sind, sind die nach Mekka und Medina relativ sehr gering.*

Verkehrsmittel.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß zur Erspriesslichkeit des Handels mit einem Lande nicht allein die Billigkeit und Verwendbarkeit der dortigen Artikel und der lohnende Absatz der importirten Waaren entscheiden, sondern es müssen noch andere Factoren hinzutreten, die einen lebhaften Handel ermöglichen.

Zu diesen zählen wir vor Allem die Communicationsmittel, durch welche Personen und Waaren von einem Hafenplatz bis an die Grenze, und von dort aus ins Innere des Landes gelangen können; die Zeit und Kosten, welche eine Reise oder ein Transport in Anspruch nehmen; die Gefahren, Zufälle und Schäden, welchen Personen und Waaren ausgesetzt sind; den Schutz, den Kaufleute in frittiigen Fällen oder bei mafsloser Gebarung finden können; die Münzen oder Anweisungen, welche man zum Ankauf braucht, oder beim Verkauf ausführt; die Zeit, welche Nachrichten und Briefe dahin und von dort brauchen. Wir hätten auch zu erörtern, wie sich in naher Zukunft durch Anlage von Bahnen im Lande selbst, bis an die Grenze desselben oder bis zum Caspisee, die Transporte und Reisen ändern werden.

Reisen im Innern des Landes. Es gibt mit Ausnahme einer kurzen Strafe im Tieflande des Gelan'schen Gebietes — von Murdab bis Mandschil — keine gebahnten Wege im Lande, absolut keine Lastwagen, so daß Personen und Waaren auf dem Rücken von Pferden, Maulthierien und Kameelen transportirt werden. Ausnahmsweise bedienen sich Frauen und schwächliche Personen des Palankins (einer von Maulthierien getragenen Bahre, welche auch in Krankheitsfällen benützt werden kann) oder der paarigen Körbe für den Transport zweier

* Ueber den Einfluß der Wallfahrten siehe Mittheilungen der Wiener geographischen Gesellschaft 1867. Itinerarien muselmanischer Pilger mit Bezugnahme auf Verbreitung von Cholera von Dr. J. E. Polak.

Frauen. Man braucht für Waaren immer, für Personen auch zumeist die Karawanen, welche täglich durchschnittlich an fünf deutsche Meilen zurücklegen, um in die Station (Manzil) zu gelangen. Gewöhnlich erfolgt die Reise bei Nacht, so dafs man in den Frühstunden die Station erreicht, wo man den ganzen Tag verweilt. Dort finden sich an den Haupttrouten Karawanferais, wo man umfonst ein Zimmer occupiren, Waaren und Thiere unterbringen kann. Häufig finden sich in diesen Gebäuden Cisternen zur Wasserversorgung, doch thut man wegen der Verunreinigung gut, sich deselben zum Getränke nicht zu bedienen. Mit Ausnahme einiger weniger Gebiete in Arabistan und Kurdistan — früher auch in Chorassan — herrscht eine absolute Sicherheit der Wege, so dafs man sorglos die Reise machen kann. In den genannten Provinzen ist es jedoch der Vorficht halber zweckmäfsig, sich einen Geleitchein vom Gouverneur zu verschaffen, oder einen seiner Diener als Begleitung mitzunehmen, besonders wenn man zu wissenschaftlichen Zwecken von der Hauptlinie sich entfernen und Streifzüge machen will.

Vorbereitung zur Reise. Da man auf dem Karawanenpferde nur Packfäffel vorfindet, so mufs man einen festen englischen Sattel mitführen. Ausserdem ist es gut, sich mit folgenden Artikeln auszurüsten: mit einem kleinen Teppich von etwa 2 Meter Länge; einem dicken wasserdichten Flanell des Landes (Patu); einem leeren Strohfack zum Schlafen, den man immer in der Station mit Strohfäffel füllen lassen kann; mit etwas persischem Insectenpulver (welches nirgends im Lande zu finden und nur noch in Tiflis zu kaufen ist); einem Zwerchfack, der haltbar und gut überall im Lande käuflich ist; einem Mantel, der immer Sommer und Winter am Sattel angefnallt nie ins Gepäck gelegt werden darf, da bei Wechsel der Temperaturen zwischen Tag und Nacht, Tiefe und Höhe leicht auch Erkältung, Wechselfieber und Ruhr zugezogen werden können; einem Trinkbecher und einem kupfernen Napf, zwei Büchfen Fleischextract, etwas mageren Zwieback, etwas Thee und einer kupfernen Theekanne; einem Filzhut mit breiter Krempe und hirschledernem Unterbeinkleid; einigen abgetheilten Dosen Chinin. In einer gröseren Ortschaft oder einem Städtchen angelangt, kaufe man einigen Mundvorrath für etwa 2 bis 3 Tage, welcher mit anderen täglichen Gebrauchsgegenständen im Zwerchfack mitgeführt wird. Da eine Karawane ihre bestimmten Rasttage und Stationen hat, so nützen das Drängen und die Vorwürfe über Zeitverlust gar nichts, man mufs sich daher resigniren und darauf rechnen, dafs etwa jeder dritte Tag verloren geht und man z. B. zu einer Distanz von etwa 15 Tagreifen 20 bis 21 Tage braucht. Vertheidigungswaffen mitzuführen, ist unpraktisch, höchstens eine Flinte, wenn man Jäger ist, um Wild für die Küche zu erlegen. Gegen das Aufreiten und Frattwerden bei ungeübten Reitern nützt eben ein knapp anliegendes ledernes Unterbeinkleid, das Waschen der gerötheten Theile mit kaltem Wasser, dann Abtrocknen und Einstreuen eines Pulvers von folgender Zusammensetzung: feines Reismehl 3 Loth. Zinkoxyd 4 Gramm, Zinkfulfat 1 Gramm. Gegen Reizung der Haut durch starke Sonnenstrahlen dient der breitkrepelige Filzhut und Einreiben von Glycerin, gegen Reizung der Augen in Schneeflächen eine Brille mit färbigem Glas, gegen Fieber Chinindosen vor dem Anfall, gegen Ruhr, die meist im Sommer herrscht, Zurückziehen in die Berge und Genufs von saurer Milch.

Reise mit Post. Im Falle, dafs die Zeit drängt und man auch an Strapazen gewohnt ist oder durch mehrtägige vorläufige Ritte von mehreren Meilen sich dazu vorbereitet hatte, so wählt man die Post. Es bestehen nämlich von Seite der Regierung an den Haupt-Karawanenstrassen Poststationen, wo man für das Entgeld von $\frac{1}{10}$ Ducaten per Thier und Farsach Pferde vorfindet. Man mufs immer einen Postknecht zur Orientirung, ausserdem zum Tragen des leichten Gepäcques mitnehmen. Beim Posttritt sind folgende Vorsichtsmafsregeln zu beobachten: 1. Man unternehme, wie erwähnt, nie denselben, ohne sich durch mehrtägige Ritte vorbereitet zu haben. 2. Am ersten Tage forcire man nie den Ritt und mache höchstens zwei Stationen, also etwa 10 Meilen, während man die folgenden schon an drei und nur bei sehr zwingender Nothwendigkeit vier also 20 deutsche Meilen per Tag

macht. 3. Man lasse sich nicht verleiten, wegen Müdigkeit einen Tag auszuraften, weil dann am folgenden der Courrieritt unmöglich wird. 4. Am Orte der Bestimmung angelangt, besuche man das fogenannte türkische Bad, lasse sich dort abkneten, wodurch fast alle Müdigkeit und Abgeschlagenheit aufhört.

Transport von Waaren im Innern des Landes. Es versteht sich von selbst, das dieser nur mittelst Karawane erfolgen kann. Die Waaren müssen so verpackt sein, das jedes Colli 70 bis 80 Kilo wiegt, wovon zwei auf den Seiten des Lastthieres sich das Gleichgewicht halten. Da diese Lasten auf jeder einzelnen Station auf- und wieder abgeladen werden, außerdem die ungebahnten Wege viele Gefahren durch Sturz der Thiere und Lasten befragen lassen, so ist doch durchschnittlich die Gröfse und Menge der Schäden geringer als man unter ähnlichen Verhältnissen voraussetzen könnte. Die Ehrlichkeit und Tüchtigkeit der Karawanenführer ist allbekannt, und es kommt öfter vor, das Kaufleute eine bedeutende Geldsumme in ein Colli legen, ohne Declaration und ohne Sorge für deren Verlust. Die Zeit und die Kosten, die ein Karawanentransport beansprucht, wechseln nach dem billigern und theuerern Futter; so dauert derselbe im Frühling länger, weil die Thiere, vom Grünfutter lebend, nur halbe Stationen machen. Durchschnittlich läfst es sich annehmen, das der Transport wenigstens um die Hälfte mehr Tage als die vorhandenen Stationen ausmacht und das trotz des relativ geringen Preises der Thiere der Transport unverhältnismäfsig theurer als in Europa ist.

Telegraphen. Persien wird von einer Telegraphenlinie von Norden nach Süden von Tiflis-Tabris, Isfahan-Schiraz bis zum persischen Golf, ferner von Westen nach Osten von Bagdad bis Isfahan verbunden. Der Dienst ist ein verläflicher und regelmäfsiger, er wird zumeist durch englische Beamte besorgt. Die Depesche kann in englischer und französischer Sprache abgefast sein. Der Preis einer Depesche von 20 Worten von Wien nach Teheran beträgt 11 fl. österreichischer Währung.

Briefe. Etwas schwieriger als mit Telegrammen ist es mit den Briefen, da keine regelmäfsigen Posten existiren. Die Briefe von Europa werden daher via Trapezunt oder Tiflis infradirt. Von Trapezunt gehen die Couriere der englischen, französischen, österreichischen und türkischen Gesandtschaft im Wechsel fast jede Woche ab, am häufigsten circuliren die englischen, sie brauchen von Trapezunt bis Teheran, eine Distanz von beiläufig 190 deutschen Meilen, etwa 10 bis 12 Tage, so das ein Brief, wenn er den Courier nicht verfehlt, in circa 20 Tagen anlangen kann. Da die Gesandtschaften den Briefverkehr unentgeltlich besorgen, so ist es zweckmäfsig, die Adresse des bis Trapezunt mit 15 kr. frankirten Briefes folgendermaßen abzufassen: Mr. N. N. à Tabris en Perse via Trapezunt. Aux soins obligés de l'Ambassade de S. M. Will man die Briefe über Rußland befördern, so muß angemerkelt sein via Odeffa et Tiflis. Aux soins obligés du Consulat Russe à Tabris. Kleine Packete von wenigen Lothen werden auf diese Weise auch befördert, während gröfsere zurückgewiesen werden müssen, damit der Courier nicht überladen und in seinem Ritt gehemmt werde. Natürlich gebietet es der Anstand, das man im Lande selbst, wo man die Briefe aufgibt, sich der Gesandtschaft vorstellt.

Reifen von Europa nach Persien. Nehmen wir Wien als größte Stadt von Centraleuropa, künftigen Knotenpunkt der nach dem Orient führenden Bahnen und viel bewunderten Ausstellungsplatz einerseits als Ausgangs-, anderseits Tabris als größten Handelsplatz Persiens, und Teheran als Hauptstadt, als Endpunkt an, so ergeben sich für Personen und Waaren folgende Routen:

1. Route: Wien, Constantinopel, Poti, Tiflis und Tabris. Von Wien nach Constantinopel 3 Tage, von dort nach Trapezunt 3, nach Poti 1. Von Poti nach Tiflis mittelst Bahn, die nur eine geringe Unterbrechung hat, 1 Tag. Von Tiflis aus fährt man mit russischer Post bis zu dem Grenzflusse, dem Araxes, in 2,

höchstens 3 Tagen; jedoch ist es zu wissen nothwendig, dafs, wenn man keine Unterbrechung im Postverkehr erleiden will, man ein Empfehlungsschreiben erster Classe bei der Gesandtschaft in Wien oder bei den Behörden in Tiflis erlangen mufs. Vom Araxes bis Tauris mit persischen Courierpferden 2, oder mit russischem Fourgon (Leiterwagen) 3, im Ganzen 13 Tage, doch kann man immer durch Verlust an Anschluß der Dampfschiffe 18 Tage rechnen.

2. Route: Wien, Odeffa, Tiflis. Von Wien nach Odeffa mittelst Bahn oder Donau-Dampfschiff in 3 Tagen. Von Odeffa nach Poti besteht jetzt noch keine directe Verbindung, die jedoch bei zunehmender Communication im Plane ist; jetzt braucht man durch Aufenthalt in den einzelnen Echellen an 8 Tage. Von Poti nach Tiflis 1 Tag.

3. Route: Wien, Teheran. Man macht die Fahrt nach Tiflis etwa in 12 bis 14 Tagen. Von Tiflis kann man den längeren Karawanenweg über Tabris nach Teheran von 34 Tagreifen wählen. Da jedoch die Distanz von Tiflis nach Baku oder nach Tabris die gleiche ist, so thut man besser, mittelst russischer Post nach Baku in 2 bis 3 Tagen zu fahren, und von dort aus mittelst Dampfschiff nach Enzeli. Von letztem Hafen bleiben jedoch nur 6 Tagreifen nach Teheran, die man leicht im Courierritt in 3 Tagen machen kann. Im Ganzen wären für diese wenig beschwerliche Route an 3 Wochen nothwendig.

4. Route: Wien, Warschau, Smolensk, Sarazin, Afrachan, Teheran. Diese ist für Personen zur Sommerszeit die kürzeste und billigste Tour. Durch Vollendung der Bahn Riga-Sarazin wird es möglich in 4 Tagen per Warschau-Sarazin, dann mittelst Wolga-Dampfschiff Afrachan in 2 Tagen zu erreichen. Von Afrachan nach Enzeli werden 4 Tage, und von dort nach Teheran mittelst Post 2 bis 3 Tage beansprucht, so dafs bei gehörigem Anschluß die Reise nach Teheran ohne besondere Strapazen in 14 Tagen gemacht werden kann.

5. Route: Wien, Afrachan, Salian, Tabris. Von Wien nach Afrachan 6, von dort nach Salian (im Russisch-Talisch) 3 Tage. Von Salian bis Tabris bleiben 8 Tagreifen, die in 3 Tagen zurückgelegt werden. Jedoch wäre zu erinnern, dafs die Routen 4 und 5 in der Winterszeit wegen der durch Eis geschlossenen Wolga nicht ausführbar sind.

6. Route: Wien, Trapezunt, Armenien, Tabris. Früher, ehe die Bahnen Poti-Tiflis und Warschau-Sarazin fertig waren, wählte man häufig wegen der Billigkeit diese Route. Von Trapezunt bis Tabris sind 22 Stationen, die ein geübter Reisender leicht im Courierritt in 10 Tagen zurücklegen kann. Jetzt wird sie wegen der Strapazen und Theuerung der Postpferde von Reisenden weniger befucht; doch kann man auf diesem Wege nach Tabris in 16 bis 20 und Teheran in 26 Tagen erreichen. Im Karawanenwege braucht man an 2 Monate.

7. Route: Wien, Buschir, am persischen Golf. Hätte man Geschäfte im Süden Persiens oder in Maskat, oder wollte man als Tourist Persepolis oder Schiraz besuchen, so wäre folgende Route angezeigt: Von Wien nach Port Said und Suez, oder Wien, Alexandrien und Suez in 8 Tagen. Die schon lange geplante directe Verbindung zwischen Suez und Buschir ist noch nicht ausgeführt, einige Dampfer halten wohl auf der Rückreise von Bombay wegen Abgabe von Depeschen und wegen Aus- und Einschiffen von Waaren in Buschir, und man ist daher gezwungen, von Suez nach Bombay und von dort zurück wieder nach Buschir zu fahren. Da die Postschiffe, mit allem Luxus ausgestattet, sehr theuer sind, so gehört diese Route auch zu den kostspieligsten. Von Buschir nach Schiraz sind 10 Stationen, von Schiraz nach Persepolis 1, so dafs man in 6 Tagen von Buschir nach Persepolis gelangen kann. Auch ist alle 14 Tage eine englische Dampfschiffahrt-Verbindung zwischen Buschir und Bagdad.

Wie immer gehört eine Reise nach Persien noch zu den theueren und umständlichen und man kann von Wien nach Tabris, wenn man erster Classe reißt, sie immerhin auf 300 fl. österreichischer Währung oder auf 30 Pfund Sterling

anschlagen. Will ein vermögender Mann ohne alle Strapazen Teheran erreichen, so thut er am besten, sich mittelst Telegramm an das Consulat in Rescht ein Palankin zu bestellen, dann die Route Sarazin, Afrachan, Enzeli, Rescht zu wählen. Auf diese Weise ist es selbst schwächlichen und kränklichen Personen ohne bedeutende Strapazen und Zwischenfälle möglich, die Reife in höchstens 20 Tagen Tour oder Retour zu machen.

Transport von Waaren. So lange die Bahn von Tiflis nach Baku nicht gebaut und das schwarze Meer mit dem caspischen durch einen Schienenstrang nicht verbunden, und so lange nicht die Bahn von Sarazin nach Afrachan ausgebaut ist, welches jedoch bei den geringen Hindernissen nur eine Frage von wenigen Jahren sein dürfte, bleibt fast für ganz Europa mit Ausnahme von Rußland für Waarentransport die Route Trapezunt, Armenien und Tabris noch immer die beste und billigste, weil a) der Karawanenweg von Tiflis nach Tabris fast eben so viel Zeit und Geld in Anspruch nimmt als der von Trapezunt nach Tabris, b) weil hier die Waaren z. B. von Wien nur an Lloyd und Karawane, dort an den österreichischen Lloyd bis Trapezunt, dann an die russische Gesellschaft bis Poti, dann an die Eisenbahn, endlich an die Karawane übergeben werden müssen, welches vierfaches Verladen und gegenseitiges Verrechnen der Spedition verlangt. Der Weg Trapezunt-Tabris hat jedoch den großen Nachtheil, daß die Türkei 1 Percent für den Transit fordert, während Rußland diesen freigibt. Wie erwähnt rechnet man für Reisende von Trapezunt bis Tabris 22 bis 25 Stationen; jedoch braucht die langsam fortschreitende Karawane 30 bis 40, im Frühling wegen des Grünfutters an 50 Tage, im Winter fogar wegen Schneeüberwehungen an 2 Monate. Der Kostenpunkt per Zollcentner schwankt zwischen 80 bis 120 Piafter (7 bis 11 fl. österreichischer Währung). Mit der Vollendung der Strecke Poti-Tiflis dauert jetzt bei regelmäßigem Verkehre der Gütertransport von Poti nach Tabris 30 bis 35 Tage. Von Tiflis bis Dschulfa, dem am Araxes gelegenen russisch-persischen Grenzorte, besteht eine gut angelegte Straße, und obwohl von dort aus bis Tabris noch keine Fahrstraße existirt, so werden doch wegen des durchschnittlich ebenen Charakters des Bodens nicht allzu schwere Waaren mittelst Leiterwagen (Fourgons) leicht transportirt. Ueberdies bietet die Linie Constantinopel-Poti-Tabris den Vortheil fixer Frachtsätze, da die russische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, die Beförderung der Waaren bis nach Tabris besorgt, und zwar für die Strecke Poti-Tabris (ohne Transitzoll) für 90 Piafter (8 fl. österreichischer Währung) den Zollcentner. Ein großer Uebelstand auf dieser Linie ist allerdings, daß die Anstrengungen Rußlands, die schlechte, nur für kleine Dampfschiffe zugängliche Rhede von Poti zu einem sicheren Hafen umzugestalten, bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben. Man hofft übrigens noch immer auf ein schließliches Gelingen der Arbeiten, für deren Ausführung Seitens der Regierung neuerdings große Summen bewilligt wurden. Allerdings würde sich der türkische Hafen Batum am besten dafür eignen.

Für die dem Caspisee limitrophen Provinzen, überhaupt für den Export- und Importhandel mit Rußland, bleibt natürlich die Route von den Hafenplätzen am Caspisee, nämlich Afrabad, Enzeli und Maschtifer, zu Land der Karawanenweg von Tabris nach Tiflis der billigste, während für die südlichen und südöstlichen Provinzen, überhaupt für den Handel mit Indien, Egypten und Maskat die Hafenplätze am persischen Golf, vorzüglich Bender-Buschir und Bender-Abbas dienen; auch finden sich dort kleinere Häfen und Rheden, die für den Localhandel, für die Küstenfahrt und für den Verkehr mittelst arabischer Barken nach den Inseln im Golf und Maskat und für den Transport nach Mekka dienen. Eine große Zukunft im künftigen Communicationswesen steht dem Orte *M u h a m e r e h* bevor. Dieser, am Zusammenflusse des Euphrat und Karun gelegen, hat einen ausgezeichneten Hafen mit Ankerplätzen, er schließt außerdem die einzige natürliche Route für eine Eisenbahn-Linie in die ergiebige Provinz Chufistan (Susiana), während die anderen Routen zum Golf gegen Buschir und Bender-Abbas wegen der großen

Schwierigkeiten der Gebirge und Wüsten fast zur Unmöglichkeit gehören. Im Besitze einer handeltreibenden Nation könnte dieser jetzt miserable Ort die Rolle von Marseille oder Genua für Vermittlung des Handels am persischen Golf mit Indien, Arabien, Egypten und Europa mit der Zeit spielen.

Die Karawanen-Hauptlinien im Innern Perfien's.

1. Von der nordwestlichen Grenze bis Teheran. Diese Linie schließt sich an die türkische von Trapezunt ausgehend an der persisch-türkischen Grenze bei Bajazit am Arrarat an. Von Bajazit bis Tabris sind 5 Stationen, unter denen die schöne Stadt Choi. Von Tabris bis Teheran 15 bis 16 Stationen, worunter die Städte Mianeh, Sengan, Sultanieh, Caswin, Kent.

2. Von Teheran nach Isfahan 10 bis 12 Stationen, 57 geographische Meilen, darunter die Städte Kum, Kafchan, Kahrud, Suj.

3. Von Isfahan nach Schiraz 12 Stationen, darunter die ansehnliche Stadt Gamische und Yezdechaft. Bei Yezdechaft theilt sich der Weg; während nämlich im Sommer der kürzere westliche über die Steppen von Afepas und Adfchan zieht, nimmt im Winter die Karawane wegen Verschneigung des ersteren, den längeren Weg über die industriöse Stadt Abadeh und Tachte Suliman.

4. Von Schiraz nach Bender Buschir sind zwar nur 10 bis 11 Stationen, doch sind einige darunter wegen der steilen Bergrücken für Karawanen sehr gefährlich. Die Distanz beträgt nur 37 geographische Meilen. Die Stationen sind: Schiraz, Chanezenian, Dschetardschen, Kazeran, Kamaridsch, Kenartacht, Dalaki, Barzadschan, Chanegeyn, Buschir.

5. Von Teheran nach Meshhed sind 24 bis 26 Stationen. Der Weg führt von Teheran über Veramin, in der Nähe des alten Rages, durch den Chaiber Pafs (Caspiae pylae) über Kifchlak, Dehnekem, Lazgird, Simnan, Damgan, Ahuan Gafcheh nach Scharud in 11 Stationen. In Scharud beginnen vier Schreckensstationen, weil in diesen häufig Ueberfälle der Tekketurkomanen stattfinden, daher nur große und wohlbewaffnete Karawanen sich dafelbst wagen. Von Scharud bis Sabfewar sind 10, von dort bis Nischapur (in dessen Nähe die berühmten Türkifeminen) 3 und von dort nach Meshhed 3 Stationen.

6. Von Teheran nach Bagdad. Man zählt 24 Stationen, davon 21 auf persischem Boden, die wichtigsten sind: Rabatkerim, Chufchkek, Melanogird, Naffirabad, Hamadan, Kengaver, Sahne, Behistan, Kirmanfchah, Zuhab, Kasrefchirin, Chanegeyn, Bagdad. Von Kirmanfchah bis Bagdad besteht keine Postverbindung, man ist daher gezwungen, der Karawane zu folgen.

7. Von Teheran nach Rescht und Enzeli am Caspisee 6 bis 7 Stationen. Der Weg führt über Caswin und Charfen, von dort ist ein jäher Abstieg von etwa 4900 Fuß, man gelangt an den mit schönen Olivenhainen umgebenen Ort Manschil am Sefidrud.

8. Von Teheran nach Masfanderan. Der Sommerweg ist kürzer, er führt längs des Herasbaches am Fusse des Demawendkegels nach dem hübschen Städtchen Afk, von dort nach Amel, Balafusch und dem Hafen Maschtifer. Der Winterweg braucht 9 Stationen, er führt von der lieblichen Stadt Demawend vorüber über den Firaz Kuh nach Amel.

9. Von Isfahan nach Yezd 44 deutsche Meilen, die man in zehn Stationen macht. Man findet unterwegs schöne Karawanferais.

10. Von Yezd nach Kerman 52 deutsche Meilen in zwölf Stationen (Mahmedabad, Sireyzed, Zainuddin, Kirmanfchahan, Schems, Anar, Bayaz, Chufchkuh, Baharamabad, Kebuterchan, Baghin, Kirman).

11. Von Kirman gegen Beludschistan nahe 45 Meilen, die man in elf Tagen macht.

12. Von Kerman gegen Bender Abbas sind gegen 80 geographische Meilen, die in etwa zwanzig Stationen zurückgelegt werden, deren

wichtigste Mahan, Sabristan und Laar, deren letztere im Tieflande wegen der außerordentlichen Hitze, der Fieber und der herrschenden Ophthalmien sehr beschwerlich ist.

13. Von Tabris nach Tiflis 15 Stationen, wovon vier bis zur Grenze am Araxes in Persien gelegen.

14. Von Tabris nach dem Hafen Salian sieben bis acht Stationen.

15. Von Tabris nach Rescht. Der Sommerweg, als kürzerer, führt über den Bezirk Chalchal, Maffulah und Fumen, er beträgt 64 Farfach, die in zwölf Tagen zurückgelegt werden, während der Winterweg, über Caswin führend, an 22 Tage in Anspruch nimmt.

16. Von Tabris nach Bagdad über Kurdisch-Sulimanieh. Diese Karawanenstraße zieht durch die Stationen Gaigan, Binab, Mianduab, Saudschbelag gegen die türkische Grenze über Sulimanieh bis Bagdad, zu welcher Reise man gegen 20 Tage braucht.

Werfen wir nun einen Blick auf die gegenwärtigen Communicationsmittel im Lande, so müssen wir gestehen, daß diese die erbärmlichsten sind, und daß trotz der Nothwendigkeit seit 200 Jahren kein Fortschritt, sondern ein wahrer Rückschritt eingetreten ist, weil zur Zeit der Safidynastie auf den schwierigsten Punkten Steinpflaster angelegt und an den einzelnen Stationen prächtige Karawanenstraßen erbaut worden sind, die jetzt dem Verfall durch Mangel an Reparatur anheimfallen. Die Unerläßlichkeit von fahrbaren Straßen wurde am besten durch die letzte Hungersnoth bewiesen, indem kein Getreide vom Ausland und den fernern Provinzen zugeführt werden konnte, weil die Thiere auf der Hin- und Rückreise fast so viel consumiren, als sie beiläufig tragen können. Ausfuhr von voluminösen Stoffen, so Wolle, Baumwolle, edle Hölzer, Farbstoffe etc., ist nur bei besonders glücklichen Handelscombinationen in Europa möglich. Oesterreich hatte durch Errichtung des Lloyd und der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft der Türkei und Persien den Fingerzeig gegeben, was zum Aufschwung des Handels zu geschehen habe. Das Aufblühen von Trapezunt, Erzerum und Tabris, der stets zunehmende Handel von 1850 bis 1860 in Persien sind nur jenen Institutionen zu verdanken; allein weder die Türkei noch Persien hatten das mindeste Verständniß dafür, sie bauten keine Straßen, sie regelten nicht ihre Douanen, sie rechneten auf die Indolenz der europäischen Völker, die ihnen die hingeworfenen Vortheile ewig wahren werden. Doch haben sich seitdem die Verhältnisse geändert und dürften in wenigen Jahren sich noch wesentlich, und zwar zum Nachtheile der Route Trapezunt, Erzerum, Tabris umfalten. Bereits ist die Bahn Poti-Tiflis und Riga-Sarazin vollendet und in wenigen Jahren werden auch die Strecken Tiflis Baku und Sarazin-Astrachan ausgebaut, und hiemit der Caspisee von zwei Seiten von Oesterreich und Deutschland in wenigen Tagen zu erreichen sein. Mit Vollendung dieser Strecken, welche Waaren sicher, billig und mit bestimmter Lieferzeit nach Persien führen werden, muß der Handel über Armenien vollkommen lahmgelegt werden und Trapezunt wieder wie ehemals zu einer unbedeutenden Stadt herabsinken. Dazu kommt noch, daß Persien mit Hilfe des geachteten Hauses Baron Reuter zum Behufe des Eisenbahn-Baues einen Vertrag geschlossen hat, welcher die erste Angriffnahme der Linie Enzeli-Teheran zur Verpflichtung macht. Diese Linie ist zwar äußerst schwierig wegen des bodenlosen Sumpfes im Gilan und wegen der bedeutenden Steigerung längs des Sefid-rud von Manchil bis unterhalb des Kaslan Kuh, sie kommt auch zumeist Rußland zu Gute, weil nach Tractat keine andere Nation den Caspisee mit Schiffen anderer Flagge befahren darf. Doch ist diese Linie als erste unerläßlich, weil nur hier Holz in beliebiger Güte und Qualität zu erlangen ist, außerdem schweres Material, wie Schienen, Locomotiven u. s. w., nur von dort aus zu beziehen möglich ist. Es wäre denn, daß man sich dazu entschloße, provisorisch zum Holen des Materiales eine Pferdebahn zu bauen.

So gravitiren alle Verhältniffe dahin, Rußland nicht allein zum Handelsherrn von Turkestan, sondern auch von Persien zu machen, und zwar durch die legitimsten ihm zu Gebote stehenden Mittel. Dafs jedoch einem solchen Handelsmonopol mit der Zeit eine unbestreitbare Machtstellung folgen müsse, ist jedem Vernünftigen klar. Man braucht nur an die logischen Folgen des Zollvereines in Deutschland zu denken. Wenn daher das übrige Europa bedacht ist, von dem Handel mit Mittelasien nicht gänzlich ausgeschlossen zu werden, oder sich durch die einzige Route monopolisiren zu lassen, so bleibt ihm nur der einzige mögliche Ausweg über, eine Parallelbahn zu errichten. Es baue rasch von einem Hafen am Mittelmeer bis Mossul — die sogenannte Euphratbahn; von Mossul, dem Knotenpunkt, gehe a) südlich eine Linie nach Muhamereh, die eventuell später gegen Arabistan, längs des Karun verlängert werden könnte; b) die Hauptlinie Alexandrette - Mossul, jedoch überschreite bei Türkisch-Sulamanieh die Elwendkette, um längs des Sefid-rud an die Station unterhalb des Kasan Kuh zu gelangen, wo die Verbindung der Linie Enzeli-Rescht stattfinden dürfte. Dadurch würde vorerst das Mittelmeer mit dem Caspisee durch einen Schienenstrang verbunden; c) vom letzteren Knotenpunkt, wäre eine Bahn nordwestlich gegen Tabris zum künftigen Anschluß an Tiflis zu bauen; die Hauptlinie ziehe jedoch östlich über Caswin, um Teheran zu erreichen. Von Teheran aus verlängere man den Strang bis Mefchhed, eventuell später bis Herat, Kandahar, Kabul und Pischawer.

Mefchhed, eine große bevölkerte Stadt, Pilgerort und Knotenpunkt des Karawanenhandels nach Turkestan, Afghanistan und Caspisee, von wo aus die Strafsen nach Merv-Serachs, Gurian und Herat führen, müßte zum Emporium des centralasiatischen Handels erhoben werden.

Es ist wohl nicht zu leugnen, daß der Bau einer Linie etwa von Alexandrette bis Mefchhed nahe an 300 deutsche Meilen, deren eine Hälfte auf türkisches und die andere auf persisches Gebiet fällt, bedeutende Summen verschlingen und daß die Rentabilität sich erst in einigen Jahren herausstellen dürfte; doch muß andererseits auch bedacht werden: 1. daß bei einer Vitalfrage im Handel und dadurch bedingter Machtstellung mit Geld zu kargen unklug ist; 2. daß die Hindernisse nicht auffallend groß und daß die vorzüglichen Arbeitskräfte um billigen Preis zu erlangen sind; 3. daß endlich bei dem Reichtum an Naturproducten und der an der Linie zu findenden Kohlenlager sich auch in kurzer Zeit eine Rentabilität herausstellen wird. Nur auf diese Weise könnte, wie vor vielen Jahrhunderten, der Handel mit Asien wieder zum Mittelmeer zurückkehren und allen Völkern Europas in gleicher Weise eröffnet, die Türkei für den Rückgang Trapezunts entschädigt werden und Persien zur Entfaltung der durch Natur und geographische Lage ihm verliehenen Hilfsmittel gelangen.

Sanitäre Verhältniffe und Acclimatification.

In einem Lande, wo in Krankheiten von Seite gebildeter Aerzte nur selten Hilfe zu erwarten ist (es befinden sich derzeit in Persien nur sieben graduirte europäische und zwei inländische Doctoren) verlangt es die Pflicht der Selbsterhaltung, daß sich der Fremde mit den sanitären Verhältnissen im Vorhinein bekannt mache, theils zum Zwecke der Acclimatification, theils wegen der möglichen Zufälle während eines kurzen Aufenthaltes. Weder von Seite des Staates, noch der einzelnen Communen besteht irgend eine sanitätspolizeiliche Aufsicht. Das Trink- und Gebrauchswasser, meist vorzüglich bis zum Eintritt in die Städte, wird in den Städten selber in offenen unausgemauerten Rinnen in den Strafsen geführt, wo es natürlich den verunreinigten Boden auslaugt und Krank-

heitskeime aufnimmt; hie und da durchsetzt es auch Friedhöfe oder fließt ganz in der Nähe derselben. Das Aas bleibt in den Strafen liegen, oder wird höchstens in die Stadtgräben geschleppt, bis es Nachts von den vagirenden Hunden aufgezehrt wird; diese verdienen daher im Orient alle Schonung, da sie sonst harmlos, die einzigen sind, die eine Art Sanitätspolizei ausüben. Ebenso werden die Abfallstoffe nicht aus den Städten ausgeführt, sondern werden in großen Haufen in abseitige Strafen und Plätze geworfen; die thierischen Abfallstoffe sinken in tiefe Gruben à fond perdu, es besteht weder ein Canal- noch Abfuhrsystem. Die Friedhöfe, die nirgends eingefriedet sind, befinden sich zum Theil an Plätzen in der Mitte der Städte, zum Theil in der Nähe derselben, die Leichen werden in geringer Tiefe von etwa drei bis vier Fufs beigefetzt, die Passage geht unbehindert über diese Leichenäcker weg. Dazu kommt noch der gänzliche Mangel an Civil- und Militärpitälern, wodurch eine Isolirung bei ansteckenden Krankheiten unmöglich gemacht wird. Diese unglücklichen sanitären Verhältnisse bewirken es, dafs der Aufenthalt in Städten während der Sommerzeit, wo die genannten Schädlichkeiten am heftigsten fühlbar sind, ein peinlicher, ja sehr gefährlicher wird.

Die enorme Sterblichkeit, besonders unter den Kindern und Garnisonen, welche von ihrem Werbebezirke unmittelbar in die Städte verlegt werden, die rasche Abnützung der Städtebevölkerung und die Nothwendigkeit des steten Zuzuges von Aussen zur Ergänzung, die Heftigkeit und Häufigkeit von Epidemien besonders Typhus, Ruhr, contagiösen Hautausschlägen und Cholera, das Ueberstreiten letzterer über ihre Grenzen und Fortpflanzung nach Europa (meist über den Kaukasus und Astrachan, seltener über Constantinopel) sind den genannten Umständen zuzuschreiben. Es ist selbstverständlich, dafs diese Krankheiten auf Ankömmlinge, Sorglose, Arme und Nichtacclimatirte stärker einwirken, daher auch die häufigeren Erkrankungen und Sterblichkeit in den ersten Jahren des Aufenthaltes.

Daraus fließt die Regel, dafs der Fremde auf die Wahl des Trinkwassers eine besondere Aufmerksamkeit haben und, so es ihm verdächtig scheint, es durch einen schwachen Aufgufs von chinesischem Thee versetzen soll, besonders auf Reifen während der heißen Jahreszeit, weil er den Durst anhaltender und besser stillt als Wasser. Der mäfsige Genufs von Spirituosen, besonders Wein, ist zulässig, sogar nützlich; leider verleitet die Langeweile die Ungebildeten zum Uebermafs und dadurch zum Ruin der Gesundheit. Bei der Wahl der Wohnung sehe man darauf, dafs sie an den Friedhof nicht angrenze; man schlafe, wenn thunlich, in einem Zimmer ersten Stockes, um Fieber zu vermeiden, besonders wenn, wie üblich, im Hofe ein Bassin von stehendem Wasser sich befindet. Da die gefährlichen En- und Epidemien von Fieber, Ruhr und Cholera fast immer nur im Spätfommer und ersten Theil des Herbstes herrschen, so vermeide man während dieser Zeit den Aufenthalt in den Städten, ziehe vielmehr in die höher gelegenen Dörfer, selbst in die Berge unter Zelte. Dieses wird fogar zur Pflicht der Lebenserhaltung, wenn man von Fieber und Ruhr lange heimgesucht wird, weil dann die einzige Rettung in Berghöhen von über 6500 Fufs, wo absolute Immunität herrscht, oder im Verlassen des Landes auf dem kürzesten Wege zu finden ist. Durch beide Mittel sah ich noch in sehr verzweifelten Fällen Heilung. Aus demselben Grunde unternehme auch kein Europäer um die erwähnte Zeit des Herbstes eine Reise, besonders nicht gegen den Süden (Persepolis-Schiraz) oder gegen die Marschländer am Caspisee.

Speciell auf die einzelnen Krankheiten übergehend, wäre zu erinnern, dafs das Wechselfieber unter den mannigfachsten maskirten Formen aufzutreten pflegt. Man sei daher darauf bedacht, dafs eine länger dauernde Appetitlosigkeit, Unmuth, Trägheit zur Arbeit darauf hinweisen, dafs ein Fieber im Anzug oder schon vorhanden sei, daher auch schon der Gebrauch des Chinins angezeigt ist, weil dadurch das maskirte Fieber meist in ein offenes sich umwandelt. Weicht

das Fieber lange nicht dem Gebrauch des Chinins oder selbst eines Brechmittels, so pflegt fast immer Ruhr zu folgen und daher ein Klimawechsel unerlässlich. Tritt die Ruhr nicht besonders stürmisch auf, so weicht sie leicht dem einmaligen Genuss einer Calomeldosis und dem darauf folgenden Gebrauch von Ricinöl durch zwei bis drei Tage. Das Getränk von saurer oder Buttermilch befördert die Heilung. Jedoch verlangt eine langdauernde und heftige Ruhr die Ueberfiedlung in die Berge. Das Auftreten von Cholera in einer Stadt macht das rasche Verlassen des Ortes zur Pflicht, weil der Nichtacclimatisirte rasch ergriffen wird. Man vergesse nicht an die Immunität von Cholera bei Höhen über 6500 Fufs. Der Typhus ist kein abdominaler, sondern ein schnell verlaufender und contagiöser Fleckentypus, er herrscht zumeist während der Wintermonate. Man dulde nach der üblichen Behandlung im Lande keinen Aderlass, sondern trachte durch kalte Einwicklungen Heilung zu erzielen, welche meist schon am zwölften Tag des Leidens erfolgt. Ein Vermeiden des Contactes mit Kranken dieser Art ist immer zu empfehlen. Ueberhaupt erkrankten Europäer besserer Classe seltener an dieser Krankheit, welche in den Städten frisch angelangte Garnisonen rasch zu decimiren pflegt.

Ein eigenthümliches, jedoch nicht gefährliches, aber lästiges Leiden ist der sogenannte *Allepknoten*, von welchem Ankömmlinge häufig ergriffen werden. Es entsteht nämlich an einem Punkte des Körpers, besonders der Extremitäten, ein bräunlicher Knoten, welcher nach Monaten aufricht, eiert, um endlich nach Verlauf eines Jahres von selber zu heilen. Aetzen des Knotens mit concentrirter Salpetersäure bewirkt rasche Heilung.

Leiden der Brustorgane sind im Lande selten. Durch einen vernünftigen Lebenswandel und Beobachtung der sanitären Mafsregeln kann man daher leicht Krankheiten vermeiden oder sich von diesen befreien. Es versteht sich jedoch von selbst, daß kein bedächtiger Mann eine Reise ohne Mitnahme von einigen Dosen Chinin unternehmen wird, zumal er dadurch manch' arme Kranke sehr verpflichten kann.

Gewicht, Maafs und Münze.

Die invariable Gewichtseinheit in Persien ist das Miscal (Schekel der Bibel) = 4.59 Gramm. Diefes wird eingetheilt in 24 Nechud, das Nechud in 4 Gendum; hiermit ein Miscal = 96 Gendum.

Für gröfsere Lasten gilt als Einheit das Man (auch Batman genannt, die Mina der Assyrier). Das Man ist nach verschiedenen Städten verschieden, die im Handel gebräuchlichsten Man sind: das von Tabris = 1000 Miscal = 4.59 Kilogramm beiläufig 5 Zollpfund; das von Teheran = 640 Miscal = 2.94 Kilogramm und das Man-i-Schah = 1280 Miscal = 5.88 Kilogramm.

Eine Maulthier-Last (Bar) ist nach der Stärke des Thieres 20 bis 25 Mani Schah = 150 bis 160 Kilogramm. Ein Kameel trägt jedoch 250—260 Kilogramm. Die Last mufs natürlich in zwei gleiche Hälften zerfallen, weil sie auf den Seiten des Thieres äquilibrirt werden mufs.

Zum Wägen dienen die Taschen- und Handwagen, deren beste in Caswin gefertigt werden; für gröfsere Lasten die Stellwagen (Gapan). Auch alle flüssigen Waaren, wie Milch, Wein u. s. w., werden nach dem Gewichte verkauft, daher kein eigentliches Hohlmaafs existirt.

Als Längenmaafs gebraucht man das Zer. Auch dieses variiert nach verschiedenen Städten; die gebräuchlichsten sind: das Zer von Tabris = 113 Centimeter und das Zer von Teheran = 104 Centimeter. Doch wird in der neuesten Zeit auch viel Waare nach dem Meter verkauft. Das Zer zerfällt in 4 Tscherek, 1 Tscherek = 8 Girre.

Für das Wegmaafs bildet das Farfach oder Farfang die Einheit. Es wechselt in verschiedenen Provinzen, das längste ist das von Choraffan; durchschnittlich

rechnet man auf das Farfach 5065 Meter; sechs Farfach bilden eine Tagreife (manfil).

Das circulirende Geld besteht aus Gold-, Silber- und Kupfermünzen. Als Münzeinheit und zugleich als Goldwährung, nach der alle Rechnungen sich richten, gilt der Toman. Wenn er aus der Münze kommt, wiegt er $\frac{3}{4}$ Miscal = 3.06 Gramm. Hiemit wiegen 1000 Tomans 3.06 Kilo Gold, während 1 Kilo Gold 327.12 Tomans enthält. Nach wiederholter genauer Prüfung im kaiserlichen Münzamt in Wien sind in 1000 Gewichtstheilen Toman 960 reines Gold, 30 Silber und 10 andere Legirung. Im Marktwerthe gelten gewöhnlich 100 holländische Ducaten 101 Toman. Vollständige und vollwichtige Tomans werden selten angetroffen, theils weil sie sich wegen der weichen Legirung leicht abnützen, theils weil sie beschnitten werden. Kaufleute wiegen bei Zahlungen das Geld und lassen so viel zulegen, bis das fehlende Gewicht ersetzt ist. Kaufmännische Briefe lauten immer „Toman von $\frac{3}{4}$ Miscal Präge Nassereddin Schah“.

Falsche häufig cursirende Tomans erkennt man durch das leichtere Gewicht, bei bedeutenderen Goldtransactionen ist es zur Prüfung der Münzen zweckmäßig, einen Geldwechsler (Saraf) vom Bazar zu holen, der die Münzen prüft und abwägt. Nach europäischer Münze kann durchschnittlich der Werth des Tomans auf 12 Francs angeätzt werden. Auf den Toman gehen 10 Silberstücke, genannt Kran, mehr noch circuliren Halbkran-Stücke, Banabat genannt. Das Kranstück wiegt 25 Nechud. Zwischen Gold und Silber besteht zu Gunsten des ersten jetzt ein Agio von 3 Percent. Der Kran gilt demnach beiläufig 1 Francs 20 Centimes.

Als Scheidemünze gibt es Kupferstücke (Schahi), wovon 20 auf den Kran und 200 auf den Toman gehen.

Die persische Regierung, welche zur Präge der Tomans andere Goldmünzen, die aus dem Activhandel zufließen, verschmelzen ließ, sah sich durch den Ausfall, welcher in den letzten Jahren durch Verminderung des Exporthandels eingetreten ist, gezwungen, durch mehrere Jahre nicht mehr prägen zu lassen; dadurch ist das persische Gold und Silber nahezu gänzlich aus dem Lande verschwunden und wurde durch russisches ersetzt. Nach dem Berichte vom Generalconsul v. Zwiedinek vom Herbst 1872 gilt gegenwärtig der russische Goldimperial in Tabris 2 Tomans, in Teheran nur 19 Kran, im Bazarcurse aber 21 $\frac{1}{2}$ Kran. Der Silberrubel (Manat) hat gegen Bazargeld 7 Percent Agio. Die älteren Silberrubel von 1864 mit 72 Percent Silbergehalt sind nur selten mehr zu finden, die neuen, mit nur 40 Percent Feingehalt, werden in Teheran nicht angenommen. Die Schwierigkeit der Geldsendungen und Anweisungen bringt es mit sich, daß in einer Entfernung von etwa 60 Meilen schon bei einer Münze ein Disagio von 2 bis 3 Percent eintreten kann. So begreift es sich, daß die Zahlung größerer Summen stets mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, um so mehr als in jeder Stadt der Cours ein anderer ist. So groß ist dieser Uebelstand bereits geworden, daß im Herbst 1872 das Bankhaus in Tabris, welches gewöhnlich die Wechsel der europäischen Gesandtschaften in Teheran negociirt, genöthigt war, denselben zu telegraphiren, daß es keine weiteren Zahlungen zu leisten im Stande sei, solange die persische Regierung nicht den Cours fremder Münzen für den ganzen Umfang des Reiches in gleicher Weise festgesetzt (Zwiedinek). Nebst den Imperialen und Rubeln circuliren noch die russisch-holländischen Ducaten (Bodschoqli).

Andere Münzen, selbst Livres Sterling und die beliebten Maria Theresien-Thaler haben nur Goldwerth, daher es bei Reisen nothwendig ist, die genannten gangbaren Münzen zu führen, wenn man es nicht vorzieht, an ein achtbares Haus, etwa an Ziegler & Comp. in Tabris, eine Anweisung zu erlangen.

Urproduction.

Trotzdem die Geologie des Landes nicht hinlänglich studirt ist, so ist doch aus dem schon Bekannten ersichtlich (siehe Katalog der persischen Ausstellung, Capitel I), das der Mineralreichthum ein sehr bedeutender sei, besonders an Eisen, Kupfer, Blei, Kobalt, Antimon, Arsenik, Schwefel, Salpeter, Borax, Kali- und Natronsalzen. Ausserdem finden sich sehr ausgedehnte Felder fossiler Kohle älterer und jüngerer Formation, Naphta und Erdpech; letzteres, wenn wohlriechend, wird als Mumia im ganzen Orient sehr geschätzt. Ausgebeutet werden nur in geringen Quantitäten etwas Kupfer, Eisen, Blei, Kobalt, Schwefelantimon (Surmeh) und Schwefelarsenik (sowohl zu Farben wie auch als beliebtes Depilatorium), auch wird etwas Gold bei Hamadan gewaschen. Die Ursache der geringen Ausbeute liegt in dem seltenen Brennmaterial, da fossile Kohle nicht benützt wird, in den mangelhaften Betriebsmitteln und fehlenden Schurfgesetzen, weil bei gutem Ertrag der Gouverneur die Sache in die Hand nimmt; daher geschieht es auch, das Landleute sorgfältig die Funde verbergen, um nicht zur unentgeltlichen Arbeit verhalten zu werden. Viel läst sich jetzt erwarten, da die Bergwerke an das Haus Reuter concessionirt sind und ein tüchtiger Geologe der Wiener Schule, Dr. Tietze, zu geologischen Forschungen in Persien abgeschickt wurde. Von Edelsteinen findet sich im Silikatthief bei Nischapur der sehr geschätzte Türkis (Firuz). Bekanntlich unterscheidet man Türkisen de la vielle et de la nouvelle roche; erstere, entweder tief-, himmel- oder weislichblau (schirbam) sind in der Farbe unveränderlich, während die letzteren hygrokopisch sind, mit der Zeit einen grünlichen Schimmer erlangen und endlich grün und vollkommen werthlos werden. Da die Unterscheidung von constanten und veränderlichen Türkisen nur Kennern möglich ist, auch die letzteren für einige Zeit zur Täuschung gefärbt werden können, so ist es zweckmässig, im Lande keine Türkise zu kaufen, wenn man nicht besonderer Kenner ist. Die Gruben der vielle roche sind durch Wasser erfäuft, so das die Ausbeute jetzt nur aus den Halden eine sehr geringe ist, daher auch der Preis guter grösserer Steine im Lande selbst ein exorbitanter.

Weit ergiebiger, wie es sich bei einem alten Culturvolk voraussetzen läst, sind die Producte des Pflanzenreiches. Hier sind es vor Allem die Nahrung- und Futterpflanzen, die sich einer ausgedehnten Cultur erfreuen. Bei der Seltenheit des Regens versteht es das Volk, durch bewunderungswürdige Anlagen von Bewässerungsarbeiten die unerläsliche Feuchtigkeit zu verschaffen. Nur in wenigen Gegenden des nordwestlichen Irans kann die künstliche Bewässerung durch Regenfälle im Frühling entbehrt werden. Von Cerealien werden nur Weizen und Gerste gebaut; die Provinzen Azerbeidschan, Chamseh, Kirmanfchah sind sehr Getreidereich. Die Gegenden am Caspisee liefern vorzüglichen Reis in genügender Menge. Auch erfreuen sich viele Arten von Hülsenfrüchten zur Ernährung von Menschen und Thieren einer besonderen Pflege. Gemüse, wie sie meist in Europa vorkommen, sind reichlich vertreten.

Trotz des Fleisses der ackerbauenden Bevölkerung und der Fülle der Production findet doch nur in wenigen Jahren eine geringe Ausfuhr von Reis und Getreide in den Kaukasus, nach Bagdad und Indien statt, ja es tritt von Zeit zu Zeit in einzelnen Provinzen, selbst im ganzen Reiche, eine beispiellose Hungersnoth ein, die einen bedeutenden Theil der Bevölkerung hinrafft und unausfüllbare Lücken zurückläst. Die Ursachen dieser Erscheinung sind mannigfaltig, wir wollen sie jedoch, weil die Erörterung zur Verhütung ähnlicher Calamitäten in der Zukunft etwas beitragen mag, kurz berühren. Sie liegen: 1. In der Unsicherheit des Grundbesitzes und der Bewässerungscanäle, durch Mangel an Grundbüchern und Fälschung der Urkunden von Seite der Mulla's. Es gilt als Regel, das ein ergiebiger Grundbesitz nur durch Protection von Seite eines Hofbeamten für länger

erhalten werden kann. 2. In den unglücklichen Pachtverhältnissen und der geringen Theilnahme des Ackerbauers am wirklichen Bodenbesitz; vorzüglich aber in den Tujul's, eine Institution, kraft welcher der Ertrag von Regierungseigenthum an einzelne Beamte statt des Gehaltes überlassen wird, und es im Interesse des Concessionärs liegt, so schnell als möglich Geld herauszuschlagen. Dörfer dieser Art gehen gewöhnlich nach einigen Jahren zu Grunde. 4. In der Bedrückung der Gouverneure und ihrer Unterbeamten. 5. In der manchmal eintretenden beispiellosen Dürre während der Winterzeit, wodurch die Wasserleitungen im Sommer versiegen. 6. Im Insectenfraß, vorzüglich von Heuschrecken in den südlichen Provinzen. 7. In dem Mangel aller fahrbaren Straßen und Unmöglichkeit größerer Transporte. 8. In dem Kornwucher der Gouverneure und Machthaber, denen allein Magazine anzulegen möglich ist und die auch bei Unmöglichkeit der Zufuhr die Preise nach Willkür in die Höhe treiben. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß selbst der fleißige Landmann nur so viel baut, als er beiläufig für das Jahr bedarf und sich mit keinem Vorrath versieht.

Einer vorzüglichen Pflege erfreut sich die Obstzucht, welche durch die verschiedenen Elevationen und seltenen Frühlingsfröste eine besondere Ergiebigkeit und Mannigfaltigkeit entfaltet, reichlich den Markt auch für die ärmste Classe versieht und auch einen hübschen Ertrag durch Ausfuhr des getrockneten Obstes liefert; zu letzterem gehören Mandeln, Pflaumen, Aprikosen, Rosinen und Korinthen. Die Rebe wird fast im ganzen Lande cultivirt, nur in den Urwäldern am Caspisee wächst sie wild und rankt sich in schwindelnder Höhe, um Licht zu gewinnen, von Baum zu Baum. Sie gedeiht bis zur Meereshöhe von 4500 Fufs. Jede Gegend hat ihre verschiedenen Sorten von Trauben, die auch verschiedene Namen führen. Die Verwendung der Trauben ist sehr mannigfaltig, sie dienen: 1. Zum Confum; 2. werden die unreifen Trauben gepreßt und der Saft (vert jus) theils zum köstlichen Sorbet verwendet, theils läßt man ihn gähren und bewahrt ihn für das ganze Jahr in Krügen auf; 3. werden sie in enormen Quantitäten getrocknet und als Rosinen und Sultaninen vielfach verwendet und nach Rußland ausgeführt; 4. wird der Saft bis zur Honigconsistenz eingedickt und in Bockschläuche gefüllt. Dieser Roob, Schire genannt, von köstlichem Geschmack, vertritt bei mittleren Classen die Stelle des Honigs und des Zuckers. Sollte mit der Zeit der Transport nach Europa billiger werden, so wird dieser vorzügliche Roob dazu dienen, um in kalten Jahren die wenig süßen Weine zu veredeln; 5. bei dem großen Ertragnis werden die minder guten Sorten, eben so wie die Treber zur Effig- und Branntwein-Erzeugung benützt; 6. werden die sogenannten Malagatrauben für den Winter conservirt; 7. endlich dienen sie zur Weinbereitung, zu letzter ebenso wie zum durchschnittlichen Confum meist die Trauben ohne Kern. Das Verbot des Weingenußes nach muselmanischem Gesetz wird auch zum großen Schaden des Landes auf die Weinbereitung ausgedehnt, sie ist nur unter unendlichen Restriktionen den Christen und Juden gestattet, daher die Ausfuhr auch sehr gering, zumal die Fabrication von Fässern im Lande unbekannt ist. Sollte doch mit der Zeit ein rationelleres System eintreten, so ist bei der Güte und Mannigfaltigkeit der Trauben ein ungewöhnliches Einkommen zu erwarten, zumal das Paschalik Bagdad und Indien seinen Bedarf von dort decken könnten. Die persischen Weine sind nicht süß, sondern stark alkoholhaltig und darum sehr haltbar. Berühmt sind die Weine von Schiraz (Choller), von Isfahan, Hamadan (den europäischen am ähnlichsten) und von Caswin. Sie werden in starke kalabassenartige Glasflaschen, Erzeugnisse des Landes, gefüllt, statt mit Kork mit Baumwolle verspundet und mit Harz verpicht. Diesem Baumwoll-Verschlufs ist auch theilweise die große Haltbarkeit zuzuschreiben, da bekanntlich Baumwolle den Zutritt der in der Luft schwebenden Pilze verhindert. Der Wein dient zumeist zum inneren Confum, eine geringe Quantität geht nach Indien und Bagdad. Der Effig des Landes ist wegen seiner edlen Herkunft von besonderer Lieblichkeit.

Der Anbau des Zuckerrohres findet im beschränkten Mafse in Mafanderan und Gilan statt. Eine fehlerhafte Manipulation und der Zwang der unentgeltlichen Abfuhr des Rohres an den Gouverneur sind der Cultur nicht günstig, doch steht auch dieser eine Zukunft bevor. Ebenso ist der Anbau des Safrans nicht so ausgedehnt wie früher, nur Chorassan liefert noch bessere Waare; das Zusammenballen in Kuchen und die häufige Fälschung ist dem Producte abträglich. Es gibt auch im Lande viele essbare Mannarten, als: Auschwitzung von Eichen, Tamarisken, Aftragalen, Pyrus glabra und Weiden. Diese höchst interessanten Producte beschäftigen viele Conditorfabriken des Landes.

Oelige Pflanzen. Die Olive findet sich reichlich längs des Sefidrud von Mandschil aus im Gilan. Der schlechten Ausbeute und der mangelhaften Cultur ist die schlechte Qualität des Productes zuzuschreiben, welches nur zur Seifenbereitung verwendet wird. In neuester Zeit betreiben die Armenier ein etwas rationelleres Verfahren und erzeugen Oele von bester Qualität, doch nur in beschränkter Menge. Nebenbei sei es erwähnt, dafs durch den langhaltenden Druck die Armenier durchaus nicht jenen Unternehmungsgeist in Perfien an den Tag legen wie in anderen Ländern. Als Gebrauchsöl im Allgemeinen dient das von Ricin, es wird daher kurzweg Lampenöl genannt; ihm steht bei billigerer Verfrachtung eine Zukunft durch Ausfuhr bevor. Auch andere Oele zum Genufs wie von Sesam und Wallnüssen, als auch zum Gebrauch für Industrie und Apotheken, so von Baumwoll-Kernen, Mohn, wilden Mandeln, Eruca sativa u. f. w. werden gewonnen.

Von Färbe- und Gärbestoffen wird vorzüglich Krapp besonders in Yezd und Azerbeidshan gebaut, ebenso Kreuzbeeren (Rhamnus), jedoch sollen sich jetzt beide nicht zur Ausfuhr mehr lohnen. Ebenfogut geht die frühere starke Cultur des Saflors (Carthamus) besonders um Isfahan durch die neuen Anilinfarben bedeutend zurück. Gröfsere Gewinn könnte Indigo abwerfen, da die Indigofera in vielen Gegenden vorzüglich gedeiht, doch durch schlechte Manipulation ist das Product sehr mittelmäfsig, auch nicht zureichend, daher eine bedeutende Einfuhr von Indien für die zahlreichen Blaufärbereien. Ausgedehnt ist der Anbau der Lawsonia (Hena), welche als erste Qualität sehr gesucht ist; sie wird weniger in der Industrie als vielmehr zur Färbung von Haaren und Nägeln im Orient verwendet. Die Blätter und Blüthen eines Rittersporns (Isperek = Delphinium camptocarpum) aus Chorassan, ebenso die Wurzeln einer Staude in Azerbeidshan (se ridschek) geben einen gelben Färbestoff. Uebrigens reichen die Färbestoffe des Landes zur vielfachen Fabrication nicht aus und es wird deren eine bedeutende Quantität aus Amerika (Blauholz, Kermes), Indien und Europa (Anilinfarben) eingeführt. Erwähnt sei hier noch ein thierischer Färbestoff, nämlich die inländische Cochenille, welche in der Gegend des Arrarat in Korapapak vorkommt und vielfach zur schönen Färbung von Stoffen, besonders Strümpfen in Choi Verwendung findet. Es ist dieses die Porphyrophora Hamelii, ein Kermeskäferchen, welches auf der Grasart Poa purgens weidet.

Eines Weltmarktes erfreuen sich die Gallen der kurdistanischen Eiche, während andere auf demselben Baum wachsende Gallenknopern (wie Gulgaw Rufch, Berarmozu) zu localem Gebrauch dienen. Ebenso geben die Lohen (Dschrift) der zahlreichen Eichen, die Schalen der Granatäpfel, die Rinden von Rhusarten und die Gallen von Tamarisken (Buzgendsche) zur Gärberei und Färberei gut verwendbare Stoffe.

Aetherisches Oel und Harz und Gummi gebende Pflanzen. Trotz des Reichthums an Rosen und anderen aromatischen Blüthen werden aus Unkenntniß der Manipulation ätherische Oele nicht gewonnen, sondern nur vorzügliche aromatische Wässer, so Rosenwasser von Schiraz, Chunsar, Kum, Wasser von Kätzchen der Salix Medimii, von Jasmin und Orangenblüthen. Einer rationellen Industrie steht eine reiche Zukunft bevor. Fast nur eigenthümlich dem centralasiatischen Plateau gehören die Doldengewächse, die Asa foetida, Asa dulcis,

Andfchedan (von neueren Forschern für *Sylphium* gehalten), das *Dorema ammoniacum*, das *Galbanum* und *Sagopennum* (siehe Gummi resinen, Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien, März 1865), die *Sarcocolla*, eine Exsudation einer Penacee, und das Terpentinharz von mehreren wilden Pistacienarten (*Sakkis*), welches vielfach in der Medicin und Industrie Verwendung findet. Ebenso exsudiren viele *Astragalen* reichlich das Tragantgummi, welches zur Appretur und Ausfuhr vielfach Verwendung findet.

Webepflanzen. Hier ist es vor Allem die Baumwolle, welche in vielen Gegenden einjährig cultivirt wird und die bis zur Höhe von über 4500 Fuß gedeiht, jedoch ist sie kurzstaplig und grobfaferig; sie leidet außerdem an der unvollkommenen Degrainage. Nur während des nordamerikanischen Krieges konnte die Ausfuhr rentiren. Es versteht sich von selbst, daß durch Samenwechsel, besonders am Caspisee, durch Enthüllung mittelst Maschinen und größerem Anbau der gelbfärbigen, gut gedeihenden Baumwolle eine gute Einnahmsquelle erreicht werden könnte. Lein wird nur in beschränktem Maße gebaut, fast mehr zur Gewinnung des Leinöles als der textilen Fafer. Ebenso gedeiht am Caspisee ein *Corchorus*, welcher eine vorzügliche Jute liefert, die jedoch nur eine locale Verwendung zu Stricken findet. Hanffaser ist nicht in Verwendung, weil die *Canabis orientalis* identisch mit *Cannabis sativa* in heißen Ländern, gutes Haschisch, aber schlechte Fafer liefert.

Narkotische und andere Medicinalpflanzen. Die Cultur des Tabaks, besonders der Sorte *Tombaki*, nur im *Narghile* brauchbar, ist sehr ausgedehnt und ist durch den Export besonders in die Türkei, Rußland und Egypten eine wichtige Einnahme des Landes, welche jedoch durch neuerliche Cultur in Egypten ziemlich geschmälert worden ist. Der vorzüglichste ist der von *Schiraz*, der fast doppelten Preis genießt; zweiter Qualität ist der von *Isfahan* und *Kaschan*. Im *Kurdistanischen* wird auch ein guter und geschätzter Pfeifentabak unter dem Namen *Tutun* gebaut. Bei dem kalihaltigen Boden und der durchschnittlich bedeutenden Sommerwärme könnten noch mit vielen anderen Tabaksorten Versuche gemacht werden, die ein gutes Resultat hoffen lassen. Der Anbau des *Papaver orientale* zur Gewinnung des Opiums ist wegen des bedeutenden Ertrags in stetem Wachsen begriffen, denn das Product ist gut und der *Morphiumgehalt* ein sehr bedeutender. Als beste Sorten gelten die von *Mahon* bei *Yezd* und *Schufchter*; auch *Isfahan*, *Melajir* und andere Orte geben gutes Opium. Es kommt in hellbraunen Stängelchen oder kleinen Kuchen in den Handel, nur die Sorte aus *Mafanderan* ist pechschwarz. Der Export findet meist nach Indien statt. Die sogenannte *Cannabis indica* gibt ein gutes Haschisch; es sind davon im Lande drei Präparate üblich, der harzige Beleg (*Tschers*), die *Summitates* (*Haschisch-beng*) und das Oel, welches mittelst Fett aufgenommen wird (*Rugane-beng*). Der Haschischgebrauch ist nur bei den *Derwischen* allgemein, bei den übrigen Classen ausnahmsweise (siehe Gebrauch der Erregungs- und Betäubungsmittel bei den *Perfern* von Dr. Polak, Wiener Medicinalhalle 1862). Von sonstigen persischen Drogen wären noch zu erwähnen der *Salep* und mehrere purgirende *Mannaarten* des *Terendschebin* von *Alhaghi maurorum* und des *Schirchisch*.

Forstwirtschaft. Bekanntlich findet sich auf den Hochebenen selten ein wildwachsender Baum, das Land ist vollkommen entwaldet. Das Brennmaterial wird von einigen wild wachsenden Sträuchern von *Artemisien* (*Jauschan*), *Astragalen* (*Gewenn*), *Zwerg-Mandelbäumen* und *Aesten* von Fruchtbäumen gewonnen, während das Bauholz von den gepflegten Pappeln und Platanen erlangt wird. Es ist allerdings wahr, daß auf den Hochebenen selten ein Baum wegen Mangel an *Niederfchlag* fortkommt, allein in den Bergen finden sich häufig einzelne *Cypressen*, *Thujen*, *Celtis* und *Terebenthinen* wildwachsend, so daß bei einiger Sorgfalt ein hübscher Waldbestand erzielt werden könnte, welcher wieder einen wohlthätigen Einfluß auf das Klima üben würde. Diefem stehen jedoch entgegen: 1. die *Nomadenwirtschaft* mit Ziegen und Schafen, die keinen jungen Trieb, besonders von

Laubholz, schonen; 2. die Schutzlosigkeit, unter der jeder Baum leidet, so daß er von Jedermann zum Küchengebrauch gefällt werden kann. Anders verhält es sich in einigen Gegenden von Kurdistan, wo reiche Eichen, Cerasus- und Terebinthinenbestände zu finden sind; besonders ist der Waldreichtum in den Provinzen am Caspisee ein sehr beträchtlicher. Man findet daselbst vorzügliche Schiffbau-, Werk-, Nutz- und Fournierhölzer, die einer großen Zukunft entgegen sehen, und die auch bei den künftigen Eisenbahn-Bauten eine große Rolle spielen werden. Zu diesen gehören die verschiedenen Eichenarten, besonders die geradstämmige *Quercus castaneofolia*, die prächtige *Cypressus montana*, die Buchen, verschiedene Arten von Ahorn, die feinfladrigen Eschen, Nussbaum, Ebenhölzer (*Diospyros*), die festen, der Feuchtigkeit widerstehenden Acacien und Mimosen, die Tax- und Buxbäume und das schöne elastische Holz von der *Planera* (*Zelcovia crenata*) und andere. Bemerkenswerth ist es, daß, im Lande noch keine Bretter-Sägemühle besteht; und zuzufügen wäre noch, daß wenn eine durch Dampf- oder Wasserkraft neu errichtet werden sollte, dieses wegen des hinraffenden Fiebers nie im Urwald selber, sondern am Fuße des Grenzgebirges zu geschehen hätte.

Viehzucht. Wir erwähnten früher, daß auf etwa 5 Millionen Population $1\frac{1}{2}$ Millionen Nomaden fallen. Sie versorgen zwar den Markt mit Schlachtvieh, mit Wolle und mit einem Hauptbestandtheil der Volksnahrung, nämlich mit Milchprodukten, doch ist es weit gefehlt anzunehmen, daß die Viehzucht auf einer genügenden Stufe sei, da die feshafte Bevölkerung auf diese fast gar keine Sorgfalt verwendet, weil der Dünger bei der häufigen Brache fast gar nicht in Verwendung kommt. Der Nomade zieht nicht gerne Rinder, weil er auf's Wandern eingerichtet, keine Wintervorräthe anlegt, ohne welche sich aber ein Rind nicht erhalten kann, während Schafe, Ziegen und Kameele sich mit den salzigen und stoppligen Kräutern begnügen, ja dabei gedeihen. Das Rind wird daher fast gar nicht gepflegt, höchstens wird ihm etwas Stroh zum Futter gegeben, und es ist natürlich, daß dadurch die Race auf dem Hochlande herunter gekommen ist. Nur in dem gras- und krautreichen Masanderan gedeiht die Buckelkuh besser und genießt auch einiger Sorgfalt. Das Rindfleisch wird nur von den ärmsten Classen und zwar nur im Winter geoffen. Besser gedeihen die Büffel, weil sie an den Sümpfen ihr saures Grasfutter und die Bedingungen der Existenz finden. Der geringe oder ungenügende Anbau von Wurzelgewächsen und Kleearten hindert auch zum großen Nachtheil der Volkswirthschaft die Rindvieh-Zucht; und es ist klar, daß eine rationelle Regierung, zur Beseitigung dieses Uebelstandes beitragen muss. Das Schaf der Hochebene ist die Varietät mit dem Fettschwanz, doch wird diese lipomatöse Anschwellung selten über zwei Kilogramm schwer. Die Schafe am Küstenstrich des Caspisees sind langschwänzig. Die Wolle ist langstapelig, doch nicht fein, sie ist entweder weiß, grau oder schwärzlich. Die Lämmer der letzten geben die feinkräusligen sogenannten Bucharafelle, die sich im Export eines guten Marktes erfreuen, obwohl sie im Preise gegen die Turkestaner bedeutend zurückstehen. Das Schaffleisch ist sehr delicat, selbst in der Brühe abgefotten, es entbehrt vollkommen des bockigen Nebengeschmacks. Das Schaf und das Lamm bilden fast die einzigen Factoren des Fleischconsums. Von gewöhnlicher Wolle wird wenig exportirt, theils weil sich die Ausfuhr nicht lohnt, theils weil der Bedarf für Teppich- und Filzweberei und für das Auspolstern statt des Rosshaares so bedeutend ist, daß sie im Innern aufgearbeitet wird. Die Ziege wird meist der Milch wegen, theils auch wegen des Haares und des Felles gehalten. Alle Ziegen werden geschoren und das Product kommt unter dem Namen Ziegenhaar in Verwendung. Es gibt jedoch eine Ziege, Murgus genannt, mit gewundenen geradaufsteigenden Hörnern, deren Flaum die sogenannte Angorawolle (Tiftik, Kurk) liefert, welche in den feinen Geweben für Shawls, feine Teppiche und Filze in Verwendung kommt und auch ein Theil davon nach Indien ausgeführt wird. Diese Margusziege gedeiht jedoch nur in wenigen Strichen des Landes, so in Sautschbelag, in Choraffan und Kirman, daher das Product rar und

theuer. Ebenso ist auch die Angoraziege in Syrien nur an begrenzte Districte gebunden. Das Kameel ist durchschnittlich das zweihöckerige baktrische, das einhöckerige flinkere Dschemaze ist weniger zu Lasten, mehr zum Rennen in der Wüste eingerichtet und findet sich daher nur in einigen Gegenden von Kerman und Yezd. Das Kameel hat in Persien keine lange Lebensdauer, es wird auch nicht in genügender Zahl aufgezogen, so daß jährlich eine Einfuhr von Arabien über Bagdad stattfinden muß. Als Wüsthier sagt ihm der steinige, im Winter beschneite oder schlüpfrige Boden Irans nicht besonders zu. Die Wolle, die sich bei der Mauserung abstreift, wird sorgfältig gefammelt und zu feinen Flanellen (Berek) verwendet. Daß sie um diese Zeit zur Erhaltung der Gesundheit mit Mandelöl eingerieben werden müssen, wurde oben bereits erwähnt. Von Eseln gibt es drei Sorten, der gewöhnliche auch in Europa eingebürgerte Esel, er ist dasjenige langsame Thier, welches störrig und zugleich bedächtig auf seinem Rücken die Locallasten, sowie Baumaterial, Gemüse und Nahrungsmittel für den Markt u. s. w. zuträgt. Die zweite Sorte ist die dem wilden oder Tschagateiesel fast ganz gleiche, mit schönem Kreuz auf dem Rücken und einem Spiegelfleck am Gefäße, er hat kürzere Ohren, ist flinker und geschmeidiger, er dient zumeist zum Reiten. Die dritte Sorte endlich ist die vom persischen Golf, dessen Race auch hier und da in Egypten zu finden ist, er hat fast die Größe eines mittleren Pferdes, hat auch dessen Kraft bei größerer Ausdauer, er ist auch im Preise gewöhnlich höher als ein Nichttracenpferd.

Auch von Pferden finden sich drei Varietäten, das importirte arabische Ross oder von arabischen Eltern abstammend mit feinen bekannten Charakterzügen, das turkomanische Steppenpferd mit hohen Beinen ohne Mähnen, mit langem Halbe und ziemlich schwerem Kopf. Es leistet in Ritten in der Ebene und in den Wüsten Unendliches, doch ist es relativ von geringer Intelligenz und auf steinigem und bergigem Grunde unsicher. Endlich ist die eigentliche Landesrace, sie ist unansehnlich, doch von großer Ausdauer, verlangt geringe Pflege; von sicherem Schritt findet das Thier sich auf jedem Boden zurecht. Sehr geschätzt ist von der heimischen Race der Pasgänger. Dieser Pasgang ist zwar von den Eltern überkommen, muß jedoch durch Übung und Binden der entsprechenden Extremitäten vervollkommen werden. Es gibt natürlich auch Mischlingsrassen, die an den Eigenschaften ihrer Ahnen participiren. Eine Ausfuhr von Pferden findet sowohl nach dem Kaukasus als auch auf arabischen Barken nach Indien statt. Das Maulthier und der Maulesel verbindet die Eigenschaften seiner Erzeuger und findet auch bei den Karawanenzügen wegen seines sicheren Schrittes an Wegen nahe von Abgründen vor Pferden den Vorzug, ebenso sind sie zum Tragen des Palankins zu verwenden.

Von wilden Vierfüßlern finden sich auf den Jagden häufig die esbaren: Hirsche und Rehe am Caspisee; die Gazelle, der Hase, Dachs, Igel, das Stachelschwein und der Marder in der Ebene, das Wildschwein an Sümpfen, das Argalischaf, der kaukasische Steinbock und die Gemse in den Gebirgen, der wilde Esel auf den ausgedehnten Ebenen. Von reisenden Thieren: der Wolf, die Hyäne, der Schakal und der Fuchs; der mähnenlose Löwe in Arabistan, der Leopard in vielen Gegenden des Landes, die wilde Katze, der Tiger und Lux in Masanderan, endlich auch der Gepard ebendasselbst. Der kaukasische Bär zieht auch vereinzelt in den Gebirgen, steigt aber bei Traubenreife herab, um seine Verwüstungen anzustellen.

Bei der ausgedehnten Viehzucht und bei dem Umstande, daß durch den Karawanendienst viele Thiere rasch abgenützt werden, sollte das Erzeugniß von thierischen Fellen ein sehr großes sein. Dem ist jedoch nicht so, weil durch religiöses Vorurtheil die gefallenen oder fogenannten unreinen Thiere nicht abgehäutet werden. Außerdem wird das Rosshaar nicht benutzt. Ebenso ist die Gewinnung des Talges nicht bedeutend, weil das Fettschwanz-Schaf nach dem Gesetz der Compensation im Netz wenig Fett ansetzt, das Rind jedoch zu mager

iſt, um in der Beziehung etwas zu leiſten. Die Maulthiere des Landes ſind wie überall im Süden von vorzüglicher Qualität, Stärke und Ausdauer. Ihrem ſicheren und vorſichtigen Gang iſt der ungestörte Karawanenbetrieb auf ungebahnten Wegen über Berg und Thal zu verdanken.

Milchproducte. Der Verbrauch der fauren Milch iſt bei Reich und Arm ein immenſer, während füſſe Milch in Aſien faſt nur als Medicin gegen verſchiedene Leiden gebraucht wird. Nichts iſt vielleicht dem Europäer auffallender, als daſs er, in ein reiches Normadenlager angelangt, ſelten einen Becher füſſer Milch erhalten kann, weil ſie gleich angeſäuert wird. Nach Gewinnung der Butter wird die Buttermilch gefotten, bis ein Theil gerinnt, dieſer wird abgeſeicht, getrocknet, zu Kugeln geformt und conſervirt. Dieſe Kugeln heiſſen Keſchk. Die wäſſerigen Beſtandtheile werden abermals eingekocht und aus dem Reſiduum, einer ſchwarzbraunen Subſtanz, abermals Kugeln, Karakrut genannt, geformt. Beide Subſtanzen Keſchk und Karakrut finden in Perſien und Turkeſtan eine ausgedehnte Verwendung, ſie ſind ſehr nährend, erfriſchend und antiſkorbutiſch, ſie verdienen demnach auch in Europa für Schiffs- und Feſtungsverpflegung eine Anwendung. Der Käſe wird nur friſch und gefalzen geſſen und überhaupt auf ſeine Bereitung keine Verfeinerung verwendet. Da die Milch von Schafen, Ziegen, Kühen und Büffeln zuſammengemiſcht wird, um Butter zu erzeugen, ſo iſt dieſe friſch dem europäiſchen Geſchmack wenig zuſagend, ſie iſt grieslig und ſchmierig. Auch das daraus gewonnene Schmalz, in Bockſchläuchen aufbewahrt, nimmt einen Beigeſchmack an, welcher dem Nichtgewöhnten unangenehm wird. Das Buttern geſchieht dadurch, daſs man die ſauere Sahne in einen Bockſchlauch gibt, die beiden Enden an Stricken an zwei Bäumen befeſtigt und durch ſchaukelnde Schwingungen die Butterkörperchen abfondert. In ſanitärer Beziehung iſt es intereſſant zu wiſſen, daſs der Perſer in Abzehrungskrankheiten ſich der Eſelinnenmilch zur Cur bedient, und daſs er bei Diarrhöen und ruhrartigen Krankheiten die ſtark geſäuerte Milch und Buttermilch ſtatt des Kumys mit Nutzen anwendet, beſonders ſoll Kameelmilch fett machen. Stutenmilch findet jedoch keine Anwendung.

Die Geflügelzucht iſt im Lande ganz vernachläſſigt. Mit Ausnahme des Huhnes, welches als gewöhnliches und kalkutiſches gehalten wird, iſt ſonſt kein Hausgeflügel zu finden, auch Taubenzucht findet hie und da ſtatt, doch in Häuſern mehr zum Sport und in Dörfern zur Gewinnung des Taubenguanos, da das Fleiſch nicht geliebt iſt. Die Urfache der geringen Geflügelcultur mag zum groſſen Theil ſeinen Grund im Uebermaſſe des wilden Geflügels finden, welches ohne Mühe zu erlangen iſt. Dazu gehören die vielen, etwa zehn Arten Reb- und Steinhühner, die Trappen, *Amnoperdis grisocolaris*, *Francolin*, die köſtliche *Otis caucasi*, die Wachteln, wilde Tauben, Gänſe und Enten in vielen Variationen, Schnepfen und Becaffinen.

Der Fiſchreichthum in den Zuſtuffen zum Caſpiſee, beſonders an zwei Haufenarten und an Lachs, iſt hinlänglich bekannt. Die Ruſſen haben zur Gewinnung des Kaviars und der Haufenblaſen die Fiſchereien um eine bedeutende Summe gepachtet. Auſſerdem finden ſich in den Bächen zahlreiche Weiſſfiſche, in den Bergwaſſern köſtliche Forellen. Die Nahrung der Küſtenbewohner beſteht zumeiſt in Reis, friſchen und conſervirten Fiſchen.

Die Pflege des Seidenwurmes, dem das Land ſeine wichtigſte Revenue verdankt, iſt eine ziemlich ausgedehnte, obwohl ſie bei dem allenthalben glücklichen Gedeihen des Maulbeer-Baums, bei den regelmäſſigen Jahreszeiten, die ein zu frühes Auskriechen der Würmer verhindern, einer noch viel bedeutenderen Entwicklung fähig iſt. Auſſerdem haben es die Perſer in dem Abhapeln des Cocons nicht zur ſelben Vollkommenheit gebracht, als etwa die Europäer, ſo daſs dadurch auch ihre Rohſeide im Preiſe leidet. Die beſte und meiſte Seide und Seidenabfälle (*Friſons*) kommen in Gilan und Talich vor, die mindere Qualität in Maſanderan, auch wird eine hübfche Menge in Choraffan und Yezd gewonnen.

Die ausgedehnte Zucht in Isfahan ist wieder eingegangen. Die Rohseide wird meist nach Frankreich via Marseille verkauft, nur ein geringer Theil wird im Lande in Tabris, Yezd, Kaschan, Isfahan und Rescht verarbeitet. Die Seidenraupen-Krankheit war bis 1864 inclusive nicht gekannt, so zwar das viele italienische Kaufleute jährlich dahin zogen, um gesunde Grains anzukaufen. Die Regierung, welche anfangs die Ausfuhr prohibirte, gab sie später frei. Ob durch die Communication mit Italien oder durch andere Umstände, kurz im Jahre 1865 brach die Krankheit mit Heftigkeit aus und reducirte die Seidenernte auf höchstens ein Dritteltheil. Die persische Regierung sah sich selbst gezwungen, Grains für eine halbe Million Francs aus Japan zu kaufen, welche jedoch kein genügendes Resultat lieferten. Besser bewährten sich die Grains, welche aus einzelnen Oafen Choraffans, aus dem Inland bezogen wurden, doch ist im Ganzen der jetzige Ertrag kaum die Hälfte dessen, was er einst gewesen.

Bienen erzeugen viel Honig und Wachs, welches letztere auch eine Ausfuhr hat. Einige Arten von Mylabris vertreten in der Medicin die Stelle von unferen Kanthariden, sind jedoch kräftiger als sie. (Siehe Professor Schroff's: „Die Kanthariden Perfiens“. Wien 1862.) Früher, als in der Medicin das System der Blutentziehung durch Egel eine ausgedehnte Anwendung gefunden, war auch der Export von Gilan und Masanderan nach Frankreich sehr rentabel. Ein Wechsel im Modus oder in der Mode der Behandlung hat diesen Zweig der Industrie lahmgelegt.

Aus dieser Skizze ist zu entnehmen, das die Urproduction nach dem Verhältniſſe des culturfähigen Bodens und des Fleiſſes und des Genies der Ackerbau und Viehzucht treibenden Classe sehr gering ist, und das sie noch einer groſſen Entwicklung fähig ist. Das Volk verlangt dazu nicht den Schutz von, sondern vor der Regierung.

Industrie und Kunstproducte.

Mit dem Fortschritt der europäischen Massenproduction durch Maschinen und Theilung der Arbeit, mit der leichteren Einfuhr der Producte nach Persien, mußte die einheimische Industrie sowohl an Qualität als an Quantität zurücktreten. Viele Artikel, die früher eine lohnende Ausfuhr hatten, werden jetzt entweder gar nicht, oder schlechter und in geringerer Menge erzeugt. Es lohnt nicht mehr, feine Garne zu spinnen oder mühsam Damascenstahl zu schweißen, selbst die einst berühmten inländischen Farben müssen allmählig den Anilinerzeugnissen weichen. So wurden auch die einst gesuchten Fayencegeschirre durch ordinäre Halbporzellane ersetzt. Dazu kommt noch, das durch häufigere Berührung mit Europäern und durch Einführung abendländischer Moden das Bedürfnis nach Luxusartikeln in stetem Wachsen begriffen ist. Hätte in dem von Natur so gefegneten Lande die Urproduction in dem Maße zugenommen, so wäre leicht ein Ausgleich wieder erzielt worden, doch dieses ist nicht geschehen. Durch schlechte Verwaltung und Elementarereignisse hat diese sogar bedeutend abgenommen. So ist es leider vorauszuſehen, das, wenn nicht neue Hilfsquellen eröffnet werden, welches bei so productiven Boden und Leuten sehr leicht möglich ist, in einigen Jahren, der sämmtliche Nationalreichtum schwinden muß.

Im Ganzen kann die Industrie Perfiens mehr eine Hausindustrie genannt werden, in dem Sinne, das mit Ausnahme der königlichen Zeughäuser, Münze, kurz einiger Staatsetablissements, keine eigentlichen Fabriken bestehen, sondern nur Werkstätten, in denen das Verhältniſſe des Meisters zu den Gefellen und Lehrlingen besteht. Es herrscht zwar vollkommene Gewerbefreiheit, das heißt ein jeder

kann ein jedes Handwerk üben und eine Werkstätte eröffnen, doch um fein Handwerk gut zu üben, muß er sich dem Zwange des Lehrlings und Gefellen fügen. Außerdem besteht in jeder Stadt für jedes Handwerk eine Gilde, welcher ein Mann nach freier Wahl vorsteht und die Differenzen zwischen Arbeitgeber und Nehmer ausgleicht. Trotz des Grundgesetzes der Freizügigkeit gilt es als Regel, daß gewisse Handwerke und Fertigkeiten sich an gewisse Städte durch Jahrhunderte halten, welche entweder wegen Billigkeit des Materials oder der Beithaten bei der Verarbeitung sich dazu am besten eignen, oder wo wegen früherer Traditionen Kunstgriffe und Handwerk sich leichter erlernen. Durch das durchschnittliche geringe Betriebscapital und das frühe Heiraten beschränkt sich die Freizügigkeit meist von selber.

Von Metallarbeiten werden gute Waagen in Kafwin, Flinten, Pistolen und Säbel, Messer, Scheeren, nach europäischer Imitation in Isfahan gefertigt, kupferne und messingene Gebrauchgegenstände in Kafchan, wo an 400 Kupferschmiede existiren, deren Arbeiten weit ins Land kommen. Auch Isfahan macht gute Kupfergeräthschaften. Goldgeschmeide und Silbergeschirre werden nett und am besten in Schiraz gearbeitet, besonders schöne Narghiles und Caffeegeschirre, doch wird selten etwas Künstlerisches in diesen edlen Metallen gefördert, was auch darin seinen Grund findet, daß jede Arbeit nach dem Gewichte des Edelmetalles, nicht nach dem Stück bezahlt wird. Eine Ausnahme bildet die Stadt Sedschan, wo sehr geschmackvolle, durchbrochene und Filigranarbeit (Malilekar), künstlerisch verfertigt wird. Vorzügliche Arbeiten findet man im fogenannten Damascenerstahl, der noch in Chorassan, Schiraz und Isfahan bereitet wird. Die Waffen aus diesem Material, krumme und gerade Dolche, Säbel, Streitäxte und Kolben, Flammberge, Säbel mit gegen die Spitze getheilte Klinge (Sulfagor), Flintenläufe, Lanzenspitzen, Rüstzeuge wie Panzer und Schienen erfreuen sich eines Weltrufes. Die zarten Cifelirungen in Blumengewinden um arabische Inschriften mit Benützung von eingelegtem Golde erhöhen noch den Werth dieser kostbaren Stücke, so daß der Preis eines Säbels oft auf 500 Ducaten steigt. Ebenso geschmackvoll und künstlerisch sind die Bronzen mit den feinsten Cifelirungen auf Vasen, Trinkschalen, Bechern u. f. w. Eine schöne Collection ähnlicher Geräthe fand sich in der Wiener Weltausstellung und wurden auch als Musterstücke für das hiesige Museum für Kunst und Industrie angekauft. Die Kunst des Emaillirens (mina), uralt im Lande, ist noch in einigen Städten, so in Schiraz und Isfahan, in frischer Kraft, die Lebhaftigkeit, Frische und Glanz der Farben zeichnen die Erzeugnisse aus. Auch von diesen fanden sich einige Exemplare in der Ausstellung. Die Kunst der Fayence ist ebenfalls seit undenklichen Zeiten dem Lande eigen, die Bekleidung des Innern einiger Moscheen in Isfahan und der Kuppeln mit Fayenceziegeln erfreuen das Auge durch die Lebhaftigkeit der Farbe und Correctheit der Zeichnung; besonders gelungen sind die Farben in Türkisen- und Kobaltblau und in Gelb. Mit den Perfern wurde diese Kunst in alle muselmanischen Länder getragen, auch in den Kaukasus, wo überall noch Stücke alter Meisterschaft persischer Abstammung zu finden sind. Auch jetzt werden noch in Kafchan hübsche Arbeiten geleistet, doch mit den alten können sie sich nicht messen. Die vielen Bürgerkriege des vorigen Jahrhunderts waren überhaupt der Kunst abträglich, weil viele Städte geplündert und die Bürger getödtet oder zersprengt wurden, wodurch die Traditionen mehrhundertjähriger Erfahrung und Kunstfertigkeit verloren gingen und durch Extermination sich nicht fortpflanzen konnten. Ähnliches ereignete sich in Deutschland während des dreißigjährigen Krieges. Von Töpferwaaren zeichnen sich die Alcarazagesäße, vorzüglich die von Kum, durch ihre Porosität, durch Eleganz der Formen, Leichtigkeit, die feinen blumigen oder spitzenartigen Verzierungen und — besondere Billigkeit aus. Die Glasfabrication erzeugt nur einige Gebrauchsgegenstände, besonders starke kalabassenartige Flaschen, auch gefärbte Gläser, ist daher von keiner Bedeutung obwohl die Regierung viel Anstrengung machte, durch Berufung französischer

Glasarbeiter felbe zu heben. Die Papierfabrication, welche im Mittelalter in Choraffan und Amel, in Mafanderan blühte und der chinesifchen wenig nachgab, beſchränkt ſich jetzt auf Erzeugung von einigem groben Papier und Pappe in wenigen Mühlen Iſfahans. Auch hier führten die Anftrengungen und Auslagen der Regierung zur Förderung der Papierfabrication durch Berufung europäifcher Arbeiter nicht zum erwünſchten Ziel.

Die Arbeiten in Bein- und Metallmoſaik (Boule) in Schiraz und Iſſahan, von denen viele Mufter vorlagen, zeichnen ſich durch gefällige Anordnung der ſich wiederholenden geometrifchen Figuren und durch ihr originelles Auftreten aus. Im königlichen Schloffe fand man einige Thüren und Möbelſtücke mit diefer Moſaik bekleidet, welche die Aufmerkſamkeit eines jeden Beſchauers auf ſich zogen.

Als wahre Hausinduftrie, ähnlich derjenigen in den Tiroler Bergen, ſind die Schnitzereien in Bux- oder Birnholz, auf Cocosnuß und Strauſſeiern, welche in den Natansgebirgen von den Einwohnern gefertigt werden. Mehrere Käſtchen, auch Löffel mit durchbrochenen Griffen fanden ſich in der Ausſtellung, die, obwohl ſie nicht zu den beſten Mufterſtücken gehören, doch einen Begriff davon geben, welche Begabung der Iraner für Zeichnung und Sculpter ſelbſt ohne alle Anleitung beſitzt.

Ebenſo vorzüglich wie die Cifelirungen auf Stahl ſind die Gravirungen auf harten Steinen, meiſt zum Gebrauch des Petschaft oder auch als Amulettſteine benützt. Wer da weiß, daß es jahrelange Uebung ſchon verlangt, die arabifchen Buchſtaben kalligraphiſch zu ſchreiben, der wird die correcte Zeichnung, ebenſo die als Verzierung dienenden, weniger tief eingravirten Blumengewinde, im Carneol oder Bergkryſtall geſchnitten, zu würdigen verſtehen. Ein Siegelſtein mit der Legende „Franz Joſef“ auf Bergkryſtall, ebenſo ein Amulettſtein mit zweifacher Gravirung gehörten zu den gelungenſten Stücken der Ausſtellung.

Wollgewebe. Hier iſt es vor Allem der Shawl, welcher dem indifchen aus Caſchemir und Lahore am nächſten ſteht. Die beſten werden in Kerman, jene mittlerer Qualität in Meſched und die einfärbigen ohne eingewebte Mufter (Kuffeh) auch in Kerman gefertigt. Das Flaumhaar der Marguziege bietet, wie erwähnt, den vorzüglichſten Stoff zur Erzeugung. Meiſt bilden die einfachen Variationen der Palme und der Gewinde das Grundmufter des Shawls, die Variationen ſind jedoch ſo glücklich ausgeführt, daß kaum ein Stück dem andern ganz ähnlich ſieht. Nach der Zeichnung, Farbe, Gewebe, Streifung und Provenienz unterſcheidet man die verſchiedenen Arten des Shawls, von denen einige glücklich vertreten ſind. Die Dimensionen des nicht beſchnittenen Shawls ſollen 312 Centimeter Länge und 150 Centimeter Breite ſein, doch verengern ſich gewöhnlich durch Abſchnitte dieſe Maße. Noch künstlicher iſt das Gewebe der Shawlbändchen (haſchieh), die als Bordure für koſtbare Gewänder verwendet werden. Von gleichem Geſchmack in Mufter und Verwendung der Palme ſind die ausgenähten Shawls, obwohl ſie natürlich im Preiſe niedriger gehalten ſind. Der Preiſ eines echten, guten perſiſchen Shawls iſt zwiſchen 14 und 20 Ducaten. Nur äußerſt ſelten ſind Shawls mit 30 Ducaten, die faſt immer nur auf beſondere Beſtellung gewebt werden und durch gutes Material und Dichtigkeit des Gewebes ſich auszeichnen.

Dem Shawl zunächſt ſteht als echt perſiſches Product der Teppich. Wenn wir in der Ausſtellung die Teppiche ſämmtlicher Völker von Indien und dem an China grenzenden Turkeſtan bis zu jenen von Griechenland, Rumänien und Albanien durchmuſtern, ſo werden wir in dem ungeſchorenen Teppich faſt immer, in dem geſchorenen hier und da die gleiche Qualität, und was noch auffallender iſt, faſt dieſelbe Zeichnung wiederholt finden, welche alle auf eine gemeinſchaftliche Quelle hinweiſen. Man unterſcheidet auch dort zweierlei Teppiche, den aufgeſchorenen Ghali und den nicht aufgeſchorenen Gebbeh; letzterer, feiner und gobelinartig gewebt, heißt Gelim. Die beſten groſen Teppiche ſtammen aus

Farahan im südwestlichen Persien in der Provinz Arak. Die Festigkeit und Dichte des Gewebes, so daß beim Bug der Faden der Kette durchaus nicht sichtbar wird, die Unvergänglichkeit der Farbe, das ruhig gehaltene kleinblumige Muster, die breite, harmonische Bordure zeichnen diese Waare als erste Qualität aus. Ein oft sich wiederholendes Muster aus Farahan Krappgrund mit Palmen, unter dem Namen Flohteppiche im Handel, sind wegen ihrer Unvergänglichkeit sehr gesucht. Der Choraffaner Teppich zeigt meist mehr Farbenpracht, doch ist sein Gewebe bei Weitem nicht so dicht, er fühlt sich weicher an, beim Bug sieht man leicht die Kette, seine Farben sind weniger dauerhaft, die Zeichnung oft bizarr, daher ist trotz seiner Schönheit der Preis im Lande ein weit niedrigerer; denn auf ein Pferd, einen Shawl und einen Teppich versteht sich dort jeder Mann von Bildung und Erziehung. Der Turkoman'sche Teppich aus der Gegend des Atrakegebietes ist von allen Teppichen der Welt der dichteste und dauerhafteste, sein Grund ist dunkelbraun und es finden sich nur einige geometrische Figuren darin eingewebt er ist sehr geschätzt.

Die kleineren fogenannten Bet-Teppiche, Galitsche, auch Sedschadeh genannt, werden auch in Farahan und Meshhed Choraffan fabricirt, doch die schönsten, die an Farbenharmonie und Feinheit alles Dagewesene überbieten, werden von den Kurden in Senna und Gerus, ferner an der östlichen Grenze des Reiches in Gajin bei Sistan, früher auch in Herat, fabricirt. Diese Art Teppiche, besonders reich in der Ausstattung gewesen, bieten in Bezug auf Geschmack, Variation des Dessins, Feinheit des Gewebes das Schönste, was die jetzige Teppichweberei in der Welt leistet, was um so merkwürdiger ist, als sie zumeist von den persischen Kurden gefertigt werden. Leider haben sich sowohl die Farahaner als auch Sennaer verleiten lassen, auch einige Stücke in Nachahmung europäischer Muster einzuschicken, während man im Gegentheil in Europa in der Fabrication an persische Originalien sich hält. Ein großer Farahaner Teppich dieser Art, in Bezug auf Gewebe das non plus ultra, konnte trotz dessen nur mit Mühe einen Käufer finden. Die Art des Webens bringt es mit sich, daß hie und da eine Falte (gis) entsteht, welcher Fehler, der nur durch Ausschneiden gebessert werden kann, die Waare sehr schädigt, daher sie fast die Hälfte des Werthes verliert.

In jüngster Zeit trat auch auf Bestellung europäischer Kaufleute eine kleine Modification in der Fabrication ein. Um nämlich die persischen Teppiche der Größe eines jeden Saales adaptiren zu können, werden jetzt schmale Teppiche mit abgefonderten Borduren verkauft, so daß das Stück nach der Größe des Zimmers zusammengefügt werden kann. Dies geschieht allerdings am leichtesten durchs Nähen, besser jedoch durch das fogenannte Zusammenweben oder Kunststappen. Es besteht nämlich in Persien ein eigenes Handwerk der Rufuger, deren Aufgabe es ist, Stücke eines Shawls oder eines Teppichs kunstgerecht so zusammenzufügen, daß es nur durch genaueste Prüfung auf der Rückseite entdeckt werden kann.

Der ungeflochrene Teppich, Gebbeh, wird überall von allen Nomadenweibern erzeugt, die besseren gobelinartigen Gelim in eleganten farbigen Mustern stammen von Kurdistan, die mit brauner Bordure mit Anwendung des Natur-Kameelhaares von Arabistan aus Schufchter (Schufch der Bibel). Die billigste Sorte endlich, eine Art von Laufteppichen, die häufig zu Mantelfäcken, Pferdegurten etc. Verwendung findet, heißt Dschedschim.

Die Fabrication von Filzen (Nemet) sowohl zur Bedeckung des Bodens als auch zur Bekleidung ist für den inneren Consum eine sehr ausgedehnte. Durch Einfilzen von Wollen in verschiedener Färbung wissen sie dem Stoffe ein schönes Muster und gefällige Formen zu verleihen. Die besten stammen aus Taft bei Yezd, von oft 1½ Zoll Dicke, eine mindere Qualität wird in Isfahan und an anderen Orten erzeugt. Eine Sorte, besonders leicht, und durch Anwendung des Ziegenhaares sehr schmiegsame Waare, wird in Hamadan gefertigt und gibt an Feinheit dem bekannten Filze von Brussa wenig nach.

Die Eigenschaften des weichen, schmiegsamen und zugleich wasserdichten Flannels, mit denen des Teppichs vereinigend, ist dasjenige Gewebe, das im Lande Patu heisst, und das am besten in Kerman in allen Farben erzeugt wird. Der Nutzen dieses Stoffes, auf Reifen zur Unterlage, zum Bedecken bei rauher und feuchter Jahreszeit, ist so gross, dass jeder Reisende in dortigen Gegenden damit versehen sein soll.

Ein nach arabischer Imitation fest gewebter, rauher, doch wasserdichter Stoff ist das Abba oder Abbaji, welcher zur Anfertigung von Mänteln und Burnus verwendet wird. Den besten erzeugt Kaschan, wo durch eingewebte Goldfäden an der Partie der Schultern und der Brust der Mantel des Häuptlings erkennbar wird. Auch von diesen Stoffen, als auch vom fertigen Mantel-Abba waren gute Muster vorhanden.

Aus Kameelhaaren wird eine Art sehr schmiegsamen Flanelлтuches gemacht (Berek) in weisser und Chamois-Farbe. Die besten dieser Stoffe stammen aus dem Tribus der Hazara, östlich vom Chanate Merw, aber auch in Chorassan werden gute Bereks erzeugt wie die Muster beweisen. Ein sehr feiner, thibetartiger Stoff, Aghri oder Aghiri, wird ebenfalls in den nordöstlichen Provinzen verfertigt, der für Sommermäntel dient, wovon auch die Ausstellung ein Muster hatte.

Linnen-Webstoffe. Sie haben in der Hausindustrie einen beschränkten Kreis in Masanderan, wo Batisttücher und Batistshawls, meist mit am Rande eingewebter Bordure von Silberfäden erzeugt werden. Sie haben auf heimischem Markt gute Nachfrage.

Seidenstoffe. Die Fabrikorte für diese Waaren sind Kaschan, Yezd, Rescht und Tabris; es werden Mouffeline (Canovis) Atlas (Catni), Moirés (Chara, Chur im Buch Esther. Cap. 1), perlgraue, piquetartige Stoffe, (Dschaudaneh.) gemacht. Alle diese Stoffe sind zu schwer, das Gewebe ungleich, ohne Seidenglanz, die Moiréstreifen zackig und nicht wellig, so dass sie höchstens eines inneren Consums sich erfreuen können. Von prächtiger Arbeit sind nur die schillernden Seidenshawls aus Yezd mit Palmenmuster und geschmackvoller Bordure (Tirmeh numah), die in Russland gute Käufer finden, und die kleingestreiften, schön gemusterten Alitshék, die im ganzen Orient als Männerwamms sehr beliebt sind, und jetzt in Wien für den Export im Orient häufig fabricirt werden. Schön sind die Seidenvorhänge (Perdeh) von Rescht mit geflammtem Muster, die Einhülltücher von Isfahan, die Halbsamte von Kaschan und die Brokate von Kaschan und Rescht. Aus den Ausstellungsgegenständen war auch der Grund zu ersehen, warum die persischen Seidenwaaren sich keines ausländischen Marktes erfreuen können, und dass eine Auffrischung dieser schönen Industrie durch ausländische Muster und Meister nothwendig wird. Etwas besser sind die Halb-Seidenstoffe, als der Wollatlas, Suf, die Umhülltücher für Frauen, Tschader scheb, Gaffab u. f. w.

Baumwoll-Stoffe. Die grobe Baumwoll-Leinwand Kerbas (Karpus der Bibel) wird an vielen Orten erzeugt, weil deren Verbrauch zu Zelten und ordinären Kleidungsstücken sehr gross ist. Die Nankingstoffe Gadek bilden fast die ausschliessliche Kleidung der Mittelclasse durch den grössten Theil des Jahres; sie werden daher in allen Farben massenhaft erzeugt in Kaschan, Isfahan, Schiraz und Bender-Baschir. Die vielgefuchten Cattune mit Handdruck in vielen Farben, Kalamkar, sowohl blumig als auch gestreift, mit kleinem Muster (Tegle) mit glänzender Appretur sind die Arbeit von Isfahan, Schiraz und Borudschird. Diese, dunkel gehalten, heissen Pirahenni-Hemdstoffe, weil sie während des Trauermonats, Muharrem, als Hemdstoff verwendet werden. Auch Tüchel und gegitterte Stoffe werden viel in Isfahan, Kaschan und Yezd, wo die Hauptindustrie für die Baumwoll-Branche besteht, verfertigt, doch reichen sie bei Weitem für den Landesbedarf nicht aus, daher die Einfuhr von Europa besonders von Manchester und der Schweiz eine beträchtliche. In der neuesten Zeit wird ein shawlartiger schillernder Stoff, Perdeh tirmeh nemah, aus Wolle und Baumwolle in Kaschan gewebt, der überall viel Anklang findet, von dem auch mehrere Muster in der Ausstellung waren.

Tuchmofaik. In Refcht werden aus verfchieden gefärbten europäifchen Tuchftücken mofaikartige Tifchtücher, Satteldecken, Pantoffel, Lampenunterfätze etc. verfertigt. Diefte Induftrie findet wegen der gefchmackvollen Wahl fowohl der Farben des Tuches, als auch der tamburirten Seide, der fleifigen Arbeit und der künstlichen Einrahmung der Stücke in Europa viel Anklang und Nachahmung.

Stickereien und Nadelarbeiten. Hier ift es vor Allem der Frauenschleier, welcher in dem Gitter, wodurch es den Frauen gefattet ift, mit der Außenwelt zu communiciren, den Fleiß und die Erfindungsgabe der Städterinnen beurkundet, während die freiere Nomadin, des Schleiers entbehrend, diefe Eigenfchaften durch Weben von Teppichen mit prächtigen Farben und Mustern an den Tag legt. Der Reiz des Frauenschleiers befteht in der unvergleichlichen Pracht der Verzierungen durch Stickerei. Der untere Rand bildet eine breite Bordure, meift aus fehr kleinen, überaus zierlichen Flächenornamenten beftehend, die von einer Schönheit und Mannigfaltigkeit find, wie es nur die reichfte Phantafie zu erfinden vermag. Oberhalb diefer Kante, an der Stelle, welche gerade über die Augen fällt, ift ein durchbrochenes Gitter von originellem Reiz, welches mittelft Ausziehen beftimmter Grundfäden in derfelben Art hergefellt wird, wie die Touren bei unferer Weißstickerei, die Stiche werden nach dem Muster abgezählt. Diefte find von großer Verfchiedenheit und find mit jener Präcifion ausgeführt, welche ein charakteriftifches Kennzeichen der meiften orientalifchen Arbeiten ift, wodurch eine Fülle mannigfacher Motive erfteht. Aehnliches fahen wir in den ausgewählten Arbeiten, wo in weißem oder Shawlftoffe durch überaus feine Nadelarbeit zarte Figuren und Arabesken entftehen. Der Abgang eines Musterblattes gibt der augenblicklichen Infpiration und Erfindung einen freien Spielraum, woher auch die vielen Variationen und die feltene Wiederholung defelben Motivs in zwei Arbeiten. An diefe reihen fich jene Nadelarbeiten, wodurch auf weißem Battift mittelft Nähfeide gruppenweife geometrifche Figuren aufgetragen werden, wie wir Aehnliches in der rumänifchen Hausinduftrie beobachteten. Selbft in den Strümpfen werden durch Anwendung verfchiedener Tinten der Baumwolle und Wolle Palmen und Blümchen eingewirkt, die mit der shawlartigen Bordure einen gefälligen Eindruck gewähren.

Auch die Gilde der Pofamentirer erzeugt gute und fefte Waaren, infbefondere, da fie die Nähfeide nicht fchonern. Die in Bändchen eingewebten Muster von Blümchen und Buchftaben find zart und nett. Die Kunst der Goldborten, einft im Orient fo berühmt, ift faft ganz abhanden: der Bedarf wird von Europa gedeckt.

Leder und Lederarbeiten. Die beften Lederforten werden in Hamadan erzeugt, das fogenannte Maroquinleder, Timatfch — welches doch nicht die Feinheit des Leders aus Marocco erreicht — das Sohlen- (tſchern) und Chagrinleder (Sagri), letzteres aus der Efelshaut gefertigt, zeichnet fich durch feine faftgrüne Farbe und feine Körnung, welche durch den Samen einer Amaranthus erzeugt werden, als erfte Qualität aus. Ebenfo wird gutes Pergament aus der Haut der Gazelle und des Kameels für Muſikinſtrumente und zum Bedecken des Holzgeftelles der türkiſchen Sattel erzeugt. Die Lederarbeiten für Sättel, Zügel, Riemenzeug, Koffer, Etais find zwar nett ausgeführt, zeigen jedoch wenig Meifterfchaft in dem Fache, beffere Arbeiten der Art müffen daher von Europa importirt werden. Viel beffer find die Kürſchnerarbeiten, befonders aus fortirten Theilen der Buchara-felle, aus den Köpfen wilder Enten und die Schafpelze, fogenannte Kabulpelze, die an ähnliche in Rußland gefertigte erinnern. Hievon war auch ein Muster in der Ausftellung.

Bekleidungsgegenftände. Die Coftume der Frauen im Harem und der Männer find fehr kleidſam, fie werden in den reicheren Claffen bei beiden Gefchlechtern meift aus Shawl gefertigt. Auch die Strümpfe zeigen befonderen Gefchmack in Färbung und Deffin. Die beften find in Choi, Schiraz und Isfahan zu finden. Eine eigenthümliche Art Schuhe verdient wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Nutzen, den fie beim Bergfteigen gewähren, Erwähnung: es find diefe die Giweh, ihre Sohle ift durch comprimirte Baumwollftoff-Abfälle gebildet, die mittelft durch-

stochener Lederriemen fest aneinander gehalten werden. Ebenso werden in Sendshan Luxusfandalen gefertigt. In neuester Zeit wurden doch die Costume durch Einfluss türkischer und europäischer Moden sowohl im Schnitt als auch im Stoff vielfach modificirt.

Die Kalligraphie feiert noch, wie bei uns im Mittelalter, in einigen Exemplaren der mit Goldverzierungen umgebenen Buchstaben, also in Manuscripten, die bei stärkstem Volumen durch das ganze Werk eine musterhafte Gleichheit und Schönheit der Buchstaben zeigen, ihre Triumphe, und findet auch bei der unglücklichen Schwierigkeit, die der Schreiber bemessen muß, ihre Schätzer; denn die Zeile wird oft als Musterblatt bis zu einem holländischen Ducaten bezahlt. Mehrere Prachtexemplare vom Nafchi Talik und Schikeste, wie sie auf der Ausstellung vorlagen, konnten das Gesagte illustriren. Ebenso zeigen die Inschriften auf Moscheen, Schulen, Madaraffes, Karwanferaien von Indien bis Marocco durch Kunstfertigkeit und Stil auf die geschätzte Hand persischer Meister.

Es besteht im Lande keine Buchdruckerei; durch Lithographie wurden unter der jetzigen Regierung viele seltene geschichtliche, lexikographische, physikalische, mathematische, medicinische, militärische und poetische Werke vervielfältigt, den zahlreichen Schülern und dem Publicum zugänglich gemacht. Außerdem trachtete man durch Sammlung der geschichtlichen Traditionen, die unter den Denkmälern vorhanden waren, und deren Publication sie zu fixiren. Die offizielle Zeitung mit den Beilagen wissenschaftlichen und belletristischen Inhaltes, mit Beigabe von Illustrationen, dient sowohl zur Promulgation von Decreten als auch zur Volksaufklärung, wozu vorzüglich die Errichtung einer Akademie im Jahre 1851 in Teheran und Berufung europäischer Lehrer in Fächern der Militärwissenschaft, Physik, Mathematik und Medicin das meiste beigetragen hat. Von mathematisch-astronomischen Werkzeugen wurden in früheren Jahrhunderten präcis eingetheilte Astrolabien zur Höhenbestimmung und Compasse verfertigt und finden sich noch in einigen Sammlungen des Landes; doch ist von neuen Arbeiten dieser Art nichts mehr bekannt, trotzdem eine phantasievolle Astrologie noch im Schwunge ist und auf Staatsentscheidungen noch Einfluss nimmt.

Von Malereien sind einige auf Gebrauchsgegenstände, besonders Tintenzeugen, Kästchen, Spiegelchen, Büchereinbänden, Vignetten und Illustrationen in Manuscripten mit Farben und Vergoldungen zu erwähnen. Die Zeichnung ist bei Arabesken und Blumen schön, natürlich und correct, während sie bei Figuren jeder Perspective fast entbehren. Die besten Meister finden sich in Schiraz und Isfahan, deren Arbeiten sich in unserer Collection vertreten. Ein Manuscript von Taufend und einer Nacht, auf hohen Befehl für Nasser-eddin Schah gefertigt, zeichnet sich durch Kunstfertigkeit in der Schrift, den Initialien, Randzeichnungen und lebhaften Illustrationen besonders aus. Durch Verbot der plastischen Darstellung menschlicher Figuren durch den Koran konnte natürlich die Sculptur keine besonderen Fortschritte machen; allein bei dem lebhaften Sinn des Iraners für Zeichnung und Plastik mußten die Arabesken in Stuck und Marmor, und die Architektur überhaupt an deren Stelle treten. Der schöne Bau vieler Karawanferaien, Moscheen und Madaraffes, die kühnen Wölbungen (eine der schönsten findet sich in Sultanièh), die Kuppeln, die geschmackvolle Benutzung verschiedener Marmorarten und Fayencen, die Ruhe und Sicherheit, die in dem Ganzen herrscht, zeugen für den Kunstsinne eines Volkes, welches durch Jahrtausende seine Traditionen und angeerbten Fähigkeiten zu verwerthen verstanden hat. Wenn in Privatgebäuden sich weniger Stil beurkundet, so liegt es theils darin, weil die Façade wegen des Vorurtheils, den Frauen die Sicht auf die Gasse verwehren zu wollen, kahl und fensterlos gehalten sein muß, theils darin, daß bei der Ausdehnung des Hauses im Verhältniß des wachsenden Vermögens es selten nach einem Plan gehalten, sondern stets vergrößert wird. Dafür ist die Ausschmückung der einzelnen Säle durch Verwendung feiner Stuckarbeiten, Stalaktitenformen, Blumenmalereien, Marmorbekleidung, Vergoldung, Nischen, Kamine, Bassins und Springbrunnen, Spiegel,

Spiegelfaceten etc. sehr luxuriös und bietet ein reiches Feld von Variationen. Doch auch im Baustyl ist ein wahrer Rückschritt zu beobachten. Während man früher durch feste Bauart, grandiose Hallen, kühne Wölbungen, Verwendung verschiedener Marmorarten und künstlerischer Fayencen einen ruhigen Effect erzielte, überladet man jetzt die unsoliden Mauern und die noch unsolideren Plafonds mit Zierrathen, Schnörkel, Blumenbouquetchens und Spiegelfacetten, wodurch zwar ein einzelner Theil betrachtet wohlgefällig sich darbietet, doch im Ganzen wird der Eindruck des verirrten Geschmacks vorwiegen. Man braucht nur die jetzigen königlichen Schlösser, die Karawanferaien, Madraffes und Tekieh's (Arena) mit den früheren in Isfahan, Schiraz u. f. w. zu vergleichen um den Unterschied herauszufinden. Mit der Vorliebe des Persers für das Zeltleben versteht er es, die Zelte nach Bedürfnis, Reichthum, Bequemlichkeit und Zweck auf verschiedene Weise zu modificiren und zu decoriren, so dafs keines dem anderen ähnlich sieht, und dafs in der inneren Ausschmückung, in Verwendung von Pers-Cotton, Seide, Quasten, Borduren und aufgenähten Mustern sich immer ein origineller, gut durchdachter Plan kundgibt; jedoch ist nicht zu leugnen, dafs die Ausgaben für die Anschaffung als auch für den Transport viel zum Ruine einzelner Familien beitragen.

Aus dieser allerdings die Industrie und Production Persiens nicht erschöpfenden Skizze wird es hervorleuchten, dafs bei der nüchternen, fleissigen und erfinderischen Anlage der Einwohner, bei ihrer Kunstfertigkeit, lebhaftem Sinn für Farbe und edle Formen, bei ihrer raschen Aneignung fremder Kunstgriffe, bei ihren bewunderungswürdigen Leistungen in unterirdischen Erdbauten, durch Einführung neuer Communicationsmittel, verbesserter Instrumente der Arbeiter und Belehrung, in weit kürzerer Zeit, als man gewöhnlich annehmen will, ein reiches Feld für Industrie, Production und Kunst sich eröffnen, und dafs mit einziehendem Reichthum ein vortheilhafter Handel für Ex- und Import sich herstellen dürfte, dafs jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Rückgang der Production stattfinden mufs.

Beschreibung der Ausstellung.

Es lag im Interesse der Wiener Weltausstellung, dafs der Orient vorzüglich mit seinen Erzeugnissen vertreten sei, es durfte hiemit Persien nicht fehlen. Da jedoch dieses Land zu der Zeit von schweren Calamitäten heimgesucht und hiemit keine Initiative von ihm zu erwarten war, so wurde der Herr Generalconsul von Zwiedinek nach Tabris delegirt, um in Angelegenheiten der Ausstellung zu wirken. Er fand bei seiner Ankunft die Lage kritisch, er suchte jedenfalls der Mitwirkung des Großhandlungshauses Ziegler & Comp. sich zu versichern, er sammelte auch sehr viele interessante Daten über den Handel Persiens, besonders der Provinz Azerbeidschan, namentlich Tabris, welche hier vielfach benutzt werden. Zu gleicher Zeit im Herbst 1872 veröffentlichte Dr. J. E. Polak eine Brochure unter dem Titel „Betheiligung Persiens an der Wiener Weltausstellung“, die mit Hilfe des Herrn Hofrathes Dr. Barbins Persische elegant übersetzt und mittelst des photo-lithographischen Verfahrens gedruckt und in vielen Exemplaren nach Teheran geschickt wurde. Diese Schrift sollte als Anhaltspunkt dienen für die Gegenstände, deren Einsendung von besonderem Nutzen und Interesse wäre. Nebenbei sei erwähnt, dafs dies das erste selbstständige Werkchen war, welches in Europa in persischer Sprache veröffentlicht wurde. Als später Herr Graf Dubsky, österreichischer Gesandter am Hofe zu Teheran, in der Hauptstadt anlangte, wirkte er selbstverständlich für eine möglichst würdige Vertretung von Seite der königlich-persischen Regierung. Seine Vorstellungen waren von desto größerem Gewicht, als indessen der Schah den festen

Entschluß gefaßt hatte, Europa und die Wiener Weltausstellung zu besuchen. Die Jahreszeit war doch bereits ziemlich vorgerückt, so daß die Sendungen verspätet und bei dem langsamen Karawanentransport in unterbrochenen Partien ankamen. Unterdeffen hatte sich ein persisches Comité in Wien gebildet zum Zwecke der Förderung der persischen Ausstellung, es faßte auch den Entschluß, einen Pavillon nach persischer Bauart zu errichten, zumal Bauleute aus Persien zugefagt waren, welche den decorativen Theil ausführen sollten. Befagtes Comité hatte auch Mühe und bedeutende Geldopfer nicht gescheut, um die Aufgabe würdig zu lösen. So kam der Pavillon zu Stande, der durch die originelle Decoration die Aufmerksamkeit der Beschauer auf sich zog. Zur Vervollständigung der additionellen Ausstellung wurde auch von Seite der persischen Regierung ein Zelt eingeschickt, auf dessen Bau wir später zurückkommen.

Die persische Abtheilung befand sich in einem Seitentranssept nahe dem Ostportal, zwischen der rumänischen und chinesischen. Das Portal, gegen die chinesische Abtheilung schauend, war durch eine einfache, aber geschmackvoll gehaltene Decoration von Teppichen verschiedener Qualität ausgezeichnet, auf dessen Außenseite das persische Landeswappen (Löwe mit aufgehender Sonne) und auf dessen Innenseite ein fein ausgeführtes kalligraphisches Tableau angebracht war. Die Uebersetzung der Verse würde etwa lauten:

„Jeder zeigt Waaren schlecht und recht,
Wenn's nach Wunsch gefällt, ist's Allen recht.“

Die Gegenstände selber waren theils in Kästen untergebracht, theils waren die Webstoffe decorativ an den Wänden aufgehängt. In der Mitte der Abtheilung befand sich eine wenig erhabene Plattform mit einem großen Farahan-Teppich bekleidet, und am Eingange zwei Costumepuppen, einen Perser und eine Perserin darstellend, welche von der Art der Bekleidung in der besseren Gesellschaft eine Vorstellung geben sollten.

Auf die einzelnen Gegenstände übergehend, fanden wir

I. Gruppe

(Mineralien und Salze) nur schwach durch zufällige — nicht gewählte — Exemplare vertreten, wie dies auch bei der herrschenden Eile kaum anders zu erwarten war, zumal der einzige Mann, der dafür Verständniß gehabt hätte, Dr. Schlimmer, nicht zu Rathe gezogen wurde, außerdem kein Museum existirt. Um sich künftig vor ähnlichen Mißgriffen zu schützen, wäre die Anlage eines mineralogischen Museums, wie ich es schon vor Jahren projectirte, eine Nothwendigkeit.

Von den vielen und schönen Marmorarten sind nur einige Platten lichtgelben und röthlichen Onysmarmors von Kaschan und Sendfchan, und eine Platte des berühmten Maraghe-Marmors, Sediment der heißen Quellen von Schirmahal, ausgestellt gewesen. Von Baumaterialien wurden von den sehr reichen Gypslagern des Landes einige Sorten von krySTALLINISCHEM und ordinärem Gyps eingeschickt, ebenso schönes Marienglas; auch mehrere Mergelarten zur Tünche. Eine vorzügliche, bisher jedoch nicht verwendete Kaolinerde lieferte Kermanfchah. Ein anderes Thonsilicat, fogenannte daghistanische Erde aus Sendfchan, ist dadurch interessant, daß es eine der efsbaren Erdarten liefert, nach welcher viele Einwohner theils aus Nachahmung, theils aus krankhafter Neigung lüftern find, und über welche ich sowohl, als auch Professor Goebel in Petersburg früher Bericht erfatteten. Mehrere unansehnliche Muster von Kochsalz gaben nur eine geringe Idee von den unerfchöpflichen Lagern, die sich sowohl von Natrium als Kalifalzen im Lande befinden. Auch Muster von Salpeter und Alaun waren in der Sammlung. Von den vielen Schwefellagern war auch eine geringe Menge amorphen Schwefels wegen des neuen Fundortes Sendfchan beachtenswerth.

Von Erzen waren nur einige Bleiglanze, Kupferkiese und Aurepigment, und zwar in schlechten Exemplaren vorhanden. Fossile Kohle und Erdpech, fowohl von dem aromatischen (Mumia) als auch von dem gewöhnlichen, wurden von den reichen Lagern ebenfalls in ungenügender Qualität eingeschickt.

Im Ganzen würden wir durch das vorgelegte Material geneigt sein, ein an mineralischen Producten sehr armes Land vor uns zu sehen, wenn wir nicht durch Forschungen europäischer Fachmänner schon jetzt vom Gegentheil überzeugt wären.

II. Gruppe.

Etwas reicher war diese Gruppe, Producte der Landwirthschaft, der Thierzucht, der Forst- und Gartenwirthschaft, vertreten. Wir fanden hier Weizen von mehreren Sorten und Gegenden, vom Winter- und Sommerbau, der sehr mehreich und schwer ist. Gerste jedoch, welche vorzüglich und reich gedeiht, und das ausschließliche Körnerfutter für Pferd, Esel und Maulthier bildet, war nur in einem schlechten Muster (Varietät, schwarze Gerste) eingeschickt. Obwohl leichter im Korn, wird diese Varietät wegen des reichlichen Ertrages als Viehfutter häufig angebaut. Besser waren die Reissorten geschält und ungeschält (Scheltuk), ausgestellt. Wir fanden eine der vorzüglichsten Sorten in dem sogenannten Tschampé von Schiraz, und in dem für das Nationalgericht Pillaw so beliebten Amberbu von Masanderan, mit welchem auch die Hauptstadt fast ausschließlich ihren Bedarf deckt. Auch andere, minder beliebte schleimige und stark aufquellende Sorten waren unter den Mustern. Von Mais war nur ein Exemplar sehr mittlerer Qualität vorhanden, auch ist der Anbau dieser Fruchtgattung sehr gering und vernachlässigt. Ebenso ist Durahirse, Sorghum, nur auf die Küstenstriche des Caspisees, beschränkt, daher auch von dort das eingeschickte Muster. Einen wichtigen Bestandtheil der Volksnahrung bilden die verschiedenen Leguminosenfrüchte, besonders die Kuchenerbsen, die verschiedenen Bohnen, die Phaseolus mungo, die Linfen; von allen diesen waren Exemplare, obwohl nicht erster Qualität in der Sammlung, ebenso zwei Lathyrusarten von Kirmansehah zum Viehfutter.

Von den vortrefflichen, im Lande gedeihenden Gemüsen sind die Samen, und zwar im guten, keimungsfähigen Zustande eingeschickt worden; von verschiedenen Lactucaforten, von der in Persien so vorzüglichen, nicht bitteren Eierfrucht (melanogena), von Möhren, Fenchel, Dill, Coriander, schwarzem und grünem Kümmel (*carum nigrum et virescens*), von Rettich, Gartenkressen, der Bergzwiebel (*allium ampeloprasum*), Spinat, rothen Rüben (*beta*) und Gurken.

Bei dem Reichthume an Kernobst und getrockneten Früchten, Roobs und Conserven, welche auch eine lohnende Ausfuhr gewähren, hätten wir eine ausgiebigere Sendung aus verschiedenen Gegenden gewünscht, um ein vollständiges Bild von der Production nach verschiedenen Klimaten und Meereshöhen zu erlangen; doch wir fanden uns in der Erwartung etwas getäuscht.

Wir fahen nur mehrere Sorten Mandeln, vorzügliche Pistazien, mehrere Sorten Rosinen und Korinthen, die zu Conserven beliebten Berberisfrüchte, Aprikosen, Nüsse und conservirte Cedraten. Die im Lande so wohl gedeihenden Cucurbitaceen sind durch ihre Samen repräsentirt.

Nebst den gewöhnlichen Gewürzen aus der Familie der Doldenblüthen, war noch der Safran von Chorassan, die gemahlene Früchte von *Rhus coriaria* als Zusatz zum Braten, die *Nigella* und der weiße Mohn, Samen des *Papaver orientale*, als Streugewürze auf Brotfladen, vorhanden.

Die öligen Samen waren durch *Ricinus* in mehreren Mustern, durch Lein-, Sesam-, Eruca- und Baumwoll-Samen vertreten. Die Färbestoffe waren durch vorzüglichen Krapp, Saflor, Henna, *Indigofera*, *Delphinium camptocarpum* und Kreuzbeeren, die Gärbestoffe durch vier Gallenarten und Bast der kurdistanischen Eiche anschaulich. Von Manna, Gummi- und Amylumstoffen fanden sich das Tragant- und Pflaumengummi, der vorzügliche Klebstoff Serisch

(*Eremurus caucasicus*), die Tighalmanna und das sehr beliebte, als Genusmittel gebräuchliche Terendschebin (Exsudation der kurdistanischen Eiche) und Salep. Von den so berühmten, dem Lande eigenthümlichen Harzen wurden nur Ammoniakgummi und Sakkis, das ist das Terpentin von *Pistacea lentiscus* eingeschickt. Durch vorzügliche Muster aus verschiedenen Theilen des Reiches war Opium vertreten, während der ebenso vorzügliche Tabak (Tombaki), eine Hauptquelle der Landeseinnahmen, nur durch unzureichende zerbröckelte Stücke dargestellt wurde. Schöne Bau-, Fournir- und Nutzhölzer schickten die Provinzen am Caspisee, ebenso die Provinzen Kaschan und Kirmanfchah. Während für schöne Muster von Rohseide aus Gelan und Yezd Sorge getragen wurde, waren jene von Baumwolle, Wolle, Ziegen- und Angorawolle so schlechter Wahl, daß sie nur einen unklaren Begriff von der großen Production dieser Stoffe gewährten. Prima Qualität ist auch die vom Küstenlande eingeschickte Jute, welcher eine bedeutende Zukunft bevorsteht, die jedoch bisher nur zur Erzeugung von Bindfaden verwendet wird.

IV. Gruppe.

Die Nahrungsmittel als Producte der Industrie, die im Lande durch vorzügliche Essig- und Zuckerconserven, Conditoreien, Mannaküchen-Milchproducte, durch das in Fett conservirte Fleisch (Gurmeh) repräsentirt ist, bot in unserer Abtheilung nur Muster von Rohzucker aus Gilan und Masanderan, welche eben nur andeuteten, wie dieser edle Stoff mißhandelt, und was daraus durch ein rationelles Verfahren gewonnen werden könnte. Mehrere Conserven von Oliven sowohl in Essig als auch in Oel gaben den Beweis der schönen Früchte und des edlen Oels, welches einen schönen Ertrag verspricht. Ein saurer Molkenkäse (Kara grut) diente als Repräsentant der Verwendung der Milchabfälle. Eine Conserve der Früchte *Diospyros lotos* aus Masanderan war seiner Neuheit wegen beachtenswerth. Der Caviar erster Qualität und mehrere geräucherter Fische von der Gattung Lachs, Haufen und Karpfen erinnerten an den beispiellosen Fischreichtum der Zuflüsse des Caspisees und an den reichen Ertrag und Stoff zur Volksernährung, den sie gewähren könnten; jedoch ist der Genuß von allen Knorpelfischen und deren Producten gesetzlich verpönt.

V. Gruppe.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie war der Sache gemäß am besten repräsentirt und sie drückte beinahe der ganzen perfischen Ausstellung den Stempel dermaßen auf, daß der gewöhnliche Beschauer fast nur dieselbe berücksichtigte. Mit Ausnahme des Seidenteppechs, dessen Fabrication seit etwa 100 Jahren ganz aufgegeben ist, und dessen Blüthezeit in die Periode der Safi-Dynastie fällt, waren die Wollteppiche in allen Webearten, Längen, Fabrikarten und Qualitäten dargestellt. Besonders fesselten die sogenannten *Bett-Teppiche* aus Kurdistan und Sistan. Kunstkenner und Physiologen, die sich mit Farbenlehre beschäftigten, erklärten einstimmig, daß die Farbenzusammenstellung und die Muster das Geschmackvollste und Correcteste in der Art bieten. Leider stehen dieser so schönen Fabrication zwei Klippen entgegen, die wohl im Auge zu behalten sind, weil sie mit der Zeit die eigenthümliche Industrie zu zerstören geeignet wären. 1. Die Anwendung der Anilinfarben, welche die Teppiche wegen ihres zu grellen Tons und wegen der Unbeständigkeit nicht vertragen. 2. Die Aufträge europäischer Kaufleute, ihnen nach gegebenem Muster Waare zu liefern. Es ist leider eine traurige Erfahrung, daß ebenso wie die Indianer beim Contracte mit Europäern nach und nach, selbst bei der humansten Behandlung, zu Grunde gehen, ebenso wird der natürliche Geschmack und der Farbensinn der Orientalen verdorben, wie sie europäische Art und Weise nachahmen wollen. Die Filze zeichnen sich durch Dichtigkeit, schöne einverlebte Muster und Billigkeit aus. Ihr bedeutendes

Gewicht und die Vorsicht, die nothwendig wird, um sie vor Mottenfraß zu schützen, verhindern derzeit noch den Export. Die Shawls, obwohl nicht durch die schönsten Exemplare repräsentirt gewesen, zeichnen sich gerade wie die Teppiche durch gefällige Muster, Qualität, wodurch sie den indischen am nächsten stehen, und billigen Preis vor anderen aus. Repräsentanten aus Kerman Yezd und Mesched waren vorrätzig. Leider zeigte eine mehrmonatliche Erfahrung, das das große Publicum an die schreienden Farben und Muster der europäischen Shawls gewöhnt, für diese vortreffliche Waare nur wenig Sinn äußerte und sie im Vorbeigehen kaum eines Blickes würdigte. Auch für die inländische Shawlfabrication sind die oben bezeichneten Klippen gefährlich.

Von sonstigen Wollfabricaten waren die schmiegsamen Berekflanelle aus Kameelhaar beachtenswerth, die Theuerung des Erzeugnisses und der fast unvermeidliche Mottenfraß wird doch kaum je einen Export erlauben. Ebenso werden die abba- und thibetartigen Gewebe (Aghri), obwohl sie sich durch Dauerhaftigkeit, Wafferdichte und eingewebte Goldfaden auszeichnen, wohl für Burnus und Talare geeignet sind, doch kaum je einen Gegenstand des Exports bilden.

Wir erwähnten schon, das die Baumwollindustrie die europäische Concurrenz nicht zu bestehen vermöge, dies wurde auch durch die eingeschickten Waaren vollends bestätigt. Sie war ärmlich bedacht, wir fanden zwar noch einige prächtige Pers- oder Indienne-Stoffe (Kalamkar), die durch musterhaften Handdruck und feine Zeichnung herrorragten, und auch rasch Kenner und Käufer herbeizogen, doch waren die Nankings (Gadek), ein Haupt-Bekleidungsstoff der mittleren Classen, und die Rohcattune (Kerbas) gar nicht vertreten. Mag dieses auch nur Zufall sein, das sie vergessen wurden, so gab doch der Rückgang der Erzeugung einige Berechtigung dazu. Viel Anklang haben die neuen Portière-Stoffe aus Baumwolle und Wolle durch ihr shawlartiges Aussehen und Billigkeit gefunden. Gleich in den ersten Tagen haben Liebhaber und Kenner sie zur Nachahmung angekauft. Gerade wie mit den Baumwoll- verhält es sich auch mit den Seiden-erzeugnissen. Wir fanden nur die schön schillernden, schweren, shawlartigen Seidenstoffe (Tirmehnaema) die kleinsten Halbatlasse (Gatni) und Halbhamt von Kaschan der Beachtung würdig, während die anderen Stoffe durch ungleiches Gewebe, Glanzlosigkeit, Ungleichheit des Fadens und schlechte Appretur auffielen, und als Beispiel der Vergeudung des ersten Materiales der Bekleidung dienen. Ja, in gemischten Geweben war die Seide so unvortheilhaft angebracht, das man nur durch Prüfung ihrer gewahr wurde. Nebst Teppichen war die Ausstellung am besten durch mosaikartige Zusammenstellung von verschieden farbigen Tuchsorten (Tuchmosaik) vertreten. Diese Fabrication wird schwunghaft in Rescht betrieben. Die geschmackvolle Zusammenstellung der Farben, das tadellose Einnähen und die Tambourirung zeichnen die Waare aus. Doch hat die Erfahrung gelehrt, das, so sehr auch das einzelne Stück gefallen mag, es doch geschieht, wenn viele Waare dem Anschauer sich bietet, dieser durch die grellen Tuchmuster ermüdet und unbefriedigt vorbei zieht. Der geringe Zuspruch für die Masse trotz der Schönheit jedes einzelnen Stückes hat das Gesagte bestätigt. Die Strumpfstrickereien, als eigentliche Arbeit der Haremfrauen, haben überall durch liebliche Muster, fleißige Ausführung und Anspruchslosigkeit Anerkennung, Nachahmung und Käufer für Museen gefunden. An den ausgestellten Bekleidungsstücken ist der Einfluß europäischer Moden nur durch verwendete abendländische Stoffe und Goldschnüre ersichtlich, in Wirklichkeit ist jedoch die Aufnahme neuer Kleiderformen nach europäischem Schnitt, selbst unter Frauen des Harems im sichtlichem Aufschwung begriffen. Zu den Costumen beiderlei Geschlechtes ist viel Seide und Shawl verwendet. Der Abgang einer jeden Halsbinde, selbst des Hemdkragens ist charakteristisch, aber auch für die Gesundheit von besonderem Nutzen; lei derist auch dieser schöne Gebrauch in Abnahme begriffen. Die berühmte Lammfell-Mütze wurde durch ein sumptuarisches Gesetz verpönt und durch dicke Tuchmützen ersetzt welches auch nicht besonders zur Förderung der inländischen Lammcultur beiträgt.

Da das Schuhwerk im Lande unter der Mittelmäßigkeit steht, wurde die Fußbekleidung nur durch einige schöne Sandalen aus Sedschan, Priesterchuhe aus Chagrinleder und durch die für Bergbewohner sehr geeigneten Givèschuhe mit comprimierten Baumwollstoff-Sohlen dargestellt.

VI. Gruppe.

Der Handel mit Fellen ist bei Weitem nicht so ausgedehnt, als er es verdient, viel kostbares Material geht noch zu Grunde. Die fatalen Begriffe von religiös Reinem und Unreinem stehen hindernd entgegen. So ist die Benützung der Felle von Hirsch, Reh, Steinbock, Gemse, Gazelle und Argalischaf verschwindend gering. In der Sammlung fanden sich jedoch die Häute von Luchs, Fischotter, Marder, wilder Katze, Fuchs und die sogenannten Astrakan-Lammfelle von Schiraz und Kum. In letzter Zeit begann auf Anregung europäischer Kaufleute der Handel mit Schwan- und Mövenhäuten, außerdem werden die schillernden Köpfe von wilden Enten gegerbt und künstlich zu Pelz zusammengefügt, wovon auch Exemplare auf der Ausstellung zu sehen waren.

Leder als solches war gar nicht vertreten, obwohl das inländische Chagrin- und Saffianleder und das mit bedruckten Mustern verfehene, wie es zu Tafchnerarbeiten Verwendung findet, gewiss eine Beachtung verdient hätte.

VII. Gruppe.

Die verhältnismäßig ausgedehnte Metallindustrie fand zumeist in Bronzegefäßen und Damascen-Stahlarbeiten früherer Zeit, Waffen und Rüstungen ihre Repräsentanten. Sie sind wegen des feinen Materials, ihrer künstlerischen Ausführung und Anwendung von schönen Gravirungen und Goldtauschirung schon vielfach bekannt und berühmt. Auch dieser schöne Industriezweig ist wegen der Concurrenz in Abnahme begriffen; schöne Stücke werden nur auf Bestellung ausgeführt (so die in vorzüglichem Stil gehaltene Bettelschale aus Damascenstahl der Sammlung), die Meister bilden nicht mehr wie früher einen kräftigen Nachwuchs. Von neueren Metallarbeiten für Gebrauchsgegenstände wurde nichts eingeführt, obwohl die Kupfer- und Zinkarbeiten von Kaschan, die Stahlwaren von Isfahan (europäische Nachahmung von Federmessern, Flinten, Pistolen etc.) immer eine Berücksichtigung verdient hätten. Von Silberwaaren sind nur einige Filigranarbeiten von Sedschan der Erwähnung werth, da die anderen Gebrauchsgegenstände aus edlen Metallen kaum über die Mittelmäßigkeit sich erhoben.

VIII. Gruppe.

Beim Fehlen von Möbeln fast aller Art in der persischen Wohnung konnte natürlich die Holzindustrie sich nicht entwickeln. Wir finden daher die Tischlerei als primitivstes Handwerk, der künstliche Anstrich ist auch fast unbekannt. Nur in Schnitzereien in Birn- und Buxholz, auch auf Cocosnüssen wird Vorzügliches geleistet. Es sind wieder Blumen, Arabesken, Löwen und Hirsche, die in origineller Zusammenstellung sich gefällig präsentiren. Schön sind auch die in geometrischer Anordnung verschiedener Holzstücke geformten Coulißfenster, von denen zwei Stück, für den persischen Pavillon bestimmt, der Ansicht vorlagen. Eine ähnliche Anordnung der Fenster ist durch den ganzen Orient üblich, sie finden Anwendung in den sogenannten Maschrubies Egyptens; doch ist die persische Arbeit die originellste.

Als Nachahmung der indischen und chinesischen Kunst von Boule sind auch in Persien verschiedene Gebrauchsgegenstände in Boule ausgeführt. Die netten geometrischen Figuren, die Verschmelzung von Horn, Bein, weißem und gelbem Metall zeichnen die persischen Erzeugnisse aus. Diese so leichte Kunst

verdient bei unseren Luxusmöbeln eine gröfsere Anwendung, als sie bisher gefunden, da meines Wissens nur Venedig Anerkennenswerthes leistet.

IX. Gruppe.

Die einst so berühmten Terracotten, Fayencen und Thongeschirre waren nur durch ältere Gefäfsse und Fayenceziegeln repräsentirt. (Sie wurden nachträglich eingeschickt und sind daher im Katalog nicht aufgenommen.) Diese Kunst und selbst die Kenntnifs ihres einstigen Bestandes im Lande ist so gründlich vergessen, dafs von den vielen hier anwesenden persischen Gästen, selbst von Ausstellern selber nicht angegeben werden konnte, woher sie stammen; doch dürfte nach meiner Ansicht Isfahan als Fundort gelten, da Aehnliches in Mofcheen und Häusern dort viel zu schauen ist. Jetzt erzeugt nur Kaschan mittlere Waare. Von den Alcarazas, den ersten der Welt, wie sie noch jetzt Kum erzeugt, fanden wir nichts ausgestellt, wahrscheinlich mochte die Billigkeit und Allgemeinheit der Waare ihre Ueberflüßigkeit vorgespiegelt haben. Nette Gefäfsse aus Thonstiefer mit den bekannten Arabesken werden auch in Chorassan erzeugt und davon auch Muster zur Ansicht geboten. Eine bessere Arbeit von demselben Fundort bietet jedoch das k. k. mineralogische Cabinet in Wien.

XII. Gruppe.

Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen. Da, wie erwähnt, keine Buchdruckerei und keine gewerblichen Schulen im Lande vorhanden sind, auch die vielen Werke, die entweder auf Kosten der Regierung oder durch Privatunternehmung lithographirt wurden, nicht vertreten waren, so blieben für diese Gruppe nur die Malereien auf Gebrauchsgegenständen und die Graveurarbeiten. Beide werden vorzüglich in Schiraz und Isfahan cultivirt, wo überhaupt die meiste Kunst und Geschmack im Lande herrschen. Die Malereien auf Pappe sind wegen ihrer schönen Farben, gefälliger Zeichnung und des dauerhaften Firnisses, der sie deckt, sehr geschätzt. Ausserdem sind die Randverzierungen und Titelseiten in Manuscripten häufig von unübertrefflicher Eleganz und Pracht; weniger entsprechend sind die eingelegten Miniaturen, wo an Figuren die Fehler der Perspective sichtbar werden. Die Wichtigkeit des Siegels auf jeder Urkunde und jedem Schriftstück, welches die Namensunterschrift vollkommen ersetzt, bewirkt es, dafs auf das Petschaft eine besondere Sorgfalt verwendet wird, um es vor Nachahmung zu schützen, daher auch die Graveurkunst sehr cultivirt wird und persische Meister im ganzen Orient sehr gesucht sind. Kästchen, Spiegelrahmen, Büchereinbände, Mustertafeln, Siegel- und Amulettsteine fanden eine reichliche Anerkennung und verschafften ihnen den Ankauf für Museen.

XIV. Gruppe.

Wissenschaftliche Instrumente. Auch diese stammen aus früherer Zeit, während die jetzigen in der neuen Akademie verwendbaren aus Europa eingeführt sind. Bekanntlich ging aus der Astrologie, welche sich meist an den Höfen mit Stellung des Horoskops und Sterndeuterei beschäftigte, die Sternkunde oder Astronomie hervor. Besonders waren es im 14. und 15. Jahrhundert Männer in Perfien und Samarkand, welche die streng wissenschaftliche Richtung anbahnten. Die Tafeln von Chadsché Nassir, bekannt unter dem Namen der Tafeln von Ulug Bek, genossen einen großen Ruf. Viele mathematische Instrumente, mit besonderer Präcision ausgeführt, gehören dieser Periode an, zu dieser zählten die Astrolabien unserer Ausstellung, vom Unterrichtsminister, dem Prinzen Ali Kuli Mirza, eingeschickt. In der letzten Zeit trat allerdings wieder ein Rückschlag ein, die Astrologie nahm über die Astronomie die Oberhand. Nebst den Astrolabien ist auch

ein Compass mit der Windrose vorhanden gewesen, für dessen Erfindung und Anwendung bekanntlich die Orientalen die Priorität beanspruchen.

XV. Gruppe.

Von musikalischen Instrumenten waren nur eine Cymbel (Santur), eine vierfältige (Metallsaiten-) Gitarre mit Resonanzbogen aus Pergament (Tar) eine zweifältige Geige mit Bogen (Kamandscheh), zwei Handpauken und ein Tamburin aufgestellt, welche auch die jetzt im Land üblichen musikalischen Instrumente erschöpfen.

XVI. Gruppe.

Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen. Wenn jede Nation das Beste an Producten, Industrie, Kunst und Bildungsmitteln eingefendet, so mußte Persien darauf bedacht sein, die Werke seiner großen Autoren, die für immer den Stolz des Landes bilden, seine schönste Blüthe repräsentiren und deren Studium bis auf die neueste Zeit den Grund der guten Erziehung ausmacht, für die Weltausstellung einzuschicken. Es wurden nebstbei auch Exemplare gewählt, die durch die ausgezeichnete Schrift, den eleganten Einband, Rand und Titelblatt, Verzierung, Vergoldung, Papier, eingelegte Miniaturbilder und Einrahmung als Unica dastehen. Mit Ausnahme von Ferdusi und den Historikern waren didaktische und epische Poesie, Mathematik, Philosophie, Medicin und Lexikographie durch die besten Muster vertreten. Die Schreibe-kunst, als wichtiger Zweig der Erziehung, deren elegante Ausführung die fleißige Uebung von vielen Jahren erfordert, wurde durch Musterblätter erster Meister dargestellt. Unter Anderem waren auch vier kalligraphische Tableaux mit blumiger Schrift eingeschickt, welche durch künstlerische Stellung der orientalischen Buchstaben und ihrer Ausschmückung mit Blumen-gewinden sich hervorthaten.

Additionelle Ausstellung.

Um die Reihe der orientalischen Bauten zu vervollständigen, oder vielmehr um eine Idee der Ausschmückung des persischen Palastes nach jüngstem Geschmack zu bieten, wurde der persische Pavillon gebaut. Wir wollen hier nur von der Decoration sprechen, da nur sie specifisch dem Lande angehört, während der ganze Bau mehr dem europäischen Geschmack adaptirt war. So z. B. findet sich im ganzen Reiche keine einzige Treppe (mit etwaiger Ausnahme derer, die zum Palaste von Persepolis führen), die so kunstgerecht und bequem ausgeführt wäre, als die des Pavillons. Die Façade des Rivalits, durch ein stark ausgelegtes Hauptgesims gekrönt, war reich mit facettirtem Spiegelglas, Ornamenten, abwechselnd mit prächtig in Gyps ausgearbeiteten Arabesken, Cartouchen und Medaillons geschmückt. Die Medaillons waren von der geschickten Hand des Malers mit lieblichen Blumensträußchen bedeckt. Eine Marquise schützte die Façade vor Regen und grellem Sonnenschein. Letzterer wurde außerdem noch durch einen kräftigen, hohen und belaubten Baum gemildert. Ueber dem Hauptgesims erhob sich ein arkadenartiges, von zwei trappenartigen Vögeln flankirtes Medaillon, worin das Staatswappen (Löwe mit aufgehender Sonne) sichtbar wurde. Die Flügel-façaden waren einfach gehalten, sie dienen theils zur Ergänzung, theils um den Uebergang zur Hauptfaçade in decorativer Beziehung zu vermitteln.

Selbstverständlich wurde die größte Sorgfalt auf die Ausschmückung des Empfangsalons verwendet. Der Plafond, in ähnlichem Styl wie die Façade, nur reicher, war aus Spiegelfacetten gebildet, die durch ihre Anordnung in verschiedenen geometrischen Figuren und Rosen sich auszeichneten, zwischen denen Gewinde, Arabesken und Blumen in zarter Arbeit sich schlangen. Rings um die Mitte war ein Kreis von glatten Spiegelflächen, auf denen verschiedene colorirte Fische dem

Ganzen eine wohlthuende Abwechslung verliehen. Die Seitenwände, ebenfalls mit Spiegeln facetirt, wiesen nahe dem Plafond eine Doppelreihe von stalaktitenartigen Arbeiten, in deren Vertiefung stets ein sinniges Blumensträußchen ruhte.

Die zwei einander gegenüber liegenden Nischen wurden durch das Porträt Seiner Majestät des Schah und durch einen ornamentalen Kamin und durch einen großen Spiegel ausgefüllt. Eine Glastür trennte den Salon vom Balcon, von welchem man eine schöne Fernsicht sowohl auf die sämtlichen orientalen Bauten, als auch auf den üppigen Praterpark genoß.

Die zweite additionelle Ausstellung bildete ein vor Jahren eingeficktes Zelt. Dieses sogenannte Generalzelt (Mirpendsch) besteht aus einem inneren und äußeren Zelt, welche beide durch einen Tragbalken gehalten werden. Das äußere ist aus fester Baumwoll-Leinwand (Kerbas) gefertigt und ist auf der Außenseite durch aufgenähte Figuren in blauer Leinwand decorirt. Es stellt ein Viereck vor, dessen vier Winkel durch Thüren, mit Indienne gefüttert, abgestumpft sind, so daß eigentlich ein Achteck entsteht (daher der Name hefcti, acht). Sein Längendurchmesser mißt nahe an zehn, sein Breiten-Durchmesser nahe an neun Meter. In der Mitte der beiden Längswände befinden sich drei Portale, die durch Portièren zu schließen sind. Das Innenzelt, aus rother Leinwand gefertigt, ist nach innen mit Refchter Portièren-Seidenstoff gefüttert; außerdem am Uebergang des Daches zu den Wänden durch Draperie mit Troddeln geschmückt. Der freie Raum (Tabel) zwischen dem inneren und äußeren Zelt beträgt $1\frac{1}{2}$ Meter. Die Stricke zum Fixiren der beiden Zelte sind theils wegen der Schönheit, theils um Irrung zu verhüten, verschiedenfarbig. Der Balken und die Tragestangen sind ganz mit Malereien bedeckt. Das Doppelzelt hat den Zweck des ausgiebigeren Schutzes gegen Regen und starken Sonnenbrand, gegen welchen auch das öftere Begießen des äußeren Zeltes und die Verdunstung viel beiträgt. Um jedoch in Wien den Zutritt von Fremden zu verhindern, wurde auch eine nothwendige Quantität von sogenannten spanischen Wänden, durch Stricke fixirbar, eingefickt, durch deren Aufstellung das Zelt von einem weiten Hof umgeben und abgegrenzt wurde. Die Solidität des Objectes erprobte sich am besten dadurch, daß trotz eines Orkans dieses nicht im mindesten dadurch gelitten hatte.

Handel, Ein- und Ausfuhr.

Der Handel Perfians findet zumeist mit Rußland und dem übrigen Europa mit der europäischen und asiatischen Türkei und Indien statt; in geringerem Maße mit den Nachbarländern, mit Turkestan, Afghanistan, Sistan, Beludschistan und Mascat. Den Handel mit Rußland vermitteln meist Tabris durch Karawanen nach Tiflis und Astara am Caspisee, außerdem die Hafenplätze am Caspisee, vorzüglich Enzeli-Rescht, Maschtifer-Balafrusch und Astrabad. Für den Handel mit der Türkei und Europa dient auch zumeist Tabris durch den Karawanenweg nach Trapezunt, seltener durch die Kaukasusstraße und Poti. Ueber Kermanschah nimmt der Handel nach Bagdad seine Richtung. Waarentransporte nach Indien geschehen durch die beiden Hafenplätze Bender-Buschir und Bender-Abbas. Für Turkestan und Afghanistan ist Mefchhed die Haupteinfall-Station, während Kirman den geringen Handel mit Sistan und Beludschistan führt. Von den kleineren Hafen am persischen Golf bringen arabische Barken Waaren ins südliche Arabien, in die Stationen des rothen Meeres und selbst nach Egypten.

Trotzdem ganz genaue statistische Daten über Ex- und Import nicht vorhanden sind, so ist doch aus dem Vergleich der gegebenen Consulartabellen ersichtlich, daß der Import durchschnittlich zwischen 16 und 18 Millionen Gulden variirt, und daß der Export in guten Jahren den Import übertrifft, woher auch die edlen Metalle stammen, die im Lande circuliren. Die oben genannte Summe

kann auch annähernd auf andere Weise deducirt werden. Bekanntlich wird sowohl von den ex- als auch importirten Waaren 5 Percent des Werthes an der Grenze als Zoll erhoben, nun wurde die Douane von Tabris, die fast drei Viertel des gesammten Handels umfaßt, jährlich um 250.000 Toman, beiläufig 3 Millionen Francs verpachtet, welche Summe dem Waarenwerth von 60 Millionen entspricht, hiemit für den Import die Hälfte, also 30 Millionen oder 12 Millionen Gulden. In den letzten Jahren nahm jedoch durch anhaltende Dürre, Mangel an Getreide, die Seidenraupen-Krankheit, Verminderung des Viehstandes wegen Mangels an Futter, sowohl der Ex- als auch der Import, insbesondere der erste bedeutend ab. Tabris, auf der Karawanenstraße nach Trapezunt und Tiflis gelegen, außerdem in 8 Tagen vom Caspisee erreichbar, Hauptstadt der fruchtbaren Provinz Azbeidschan, mit einer Bevölkerung von 150.000 Seelen, worunter an 2500 persische und russische Armenier, ist der wichtigste Handelsplatz des Landes sowohl für Aus- als auch Einfuhr. Handelsplätze zweiter Kategorie sind Rescht, Belafusch, Isfahan, Schiraz, Yezd, Kirman, Mefchhed. Teheran, die Hauptstadt, bildet nur einen Platz untergeordneter Bedeutung, es finden sich bloß dort Succurfalen anderer Plätze. Direct geschieht der Handel mit Rußland, England, Türkei und Indien, während er mit den anderen Reichen Europas meist indirect durch Constantinopel stattfindet. Ueber die Bedeutung, welche in dem künftigen Welthandel den Städten Muhamereh am Golf und Mefchhed zugewiesen ist, haben wir schon früher (siehe Communicationsmittel) ausführlich gesprochen. Die Haupt-Exportartikel Persiens sind Rohseide, Seidenabfälle, Tombaki-Tabak, Opium, wollene Webestoffe, getrocknete Früchte und Baumwolle; Kaviar und Haufenblase, welche beide Artikel an russische Kaufleute verpachtet sind. Die Haupt-Importartikel: Baumwoll-Manufacturen, Glas und Porzellan, Tuch, Zucker, Thee, Roheisen und Kupfer.

Wenn wir die einzelnen Artikel der Reihe nach aufzählen, so exportirt Persien: Schiffbau-Holz, besonders Mastbäume nach Rußland, Buxholz nach Rußland und Europa, getrocknete Früchte, wie: trockene Trauben, Aprikosen, Mandeln, Pistazien, Orangen, Citronen nach Rußland; Getreide und Reis, in guten Jahren, in den Kaukasus und Bagdad, ersteres auch nach Indien; Färbestoffe, wie: Krapp, Kreuzbeeren, Saflor, Henna, Galläpfel nach Rußland und Europa überhaupt. Harze, wie: Sakkis (Terebinthina), Ammoniacum, Galbanum Sagapennum, Afa foetida nach Europa, letzteres viel nach Indien, wo es als Würze gebraucht wird. Tragantgummi, Salep nach Europa; Opium nach Indien; Tombaki-Tabak nach der Türkei und Egypten, Rohseide nach Frankreich, Rußland und Bagdad; Baumwolle bei anziehenden Preisen nach Rußland und dem übrigen Europa; Buchara- und Felle anderer wilden Thiere nach Rußland; Wolle, in manchen Jahren nach Europa; Ziegenhaar nach Indien; Shawls in die Türkei; Teppiche nach der Türkei, Europa und Egypten; Nanking und gedruckte Stoffe nach dem Kaukasus; Seidenhawl und Türkise nach Rußland; Rosenwasser, Pferde, Sesamol und etwas Wein nach Indien; Klebstoff (Serisch), Weichselrohre, Schwefelantimon und Auripigment in die Türkei; Kaviar, Haufenblasen nach Rußland; alte Münzen und geschnittene Steine aus Ekbatana, Persepolis, Rages nach Europa; Tuchmofaik meist nach Rußland.

Persien importirt aus Bagdad: Edle Pferde, Kameele, Datteln, Senna, Abbamäntel, etwas Kaffee und Reliquienerde (aus Kabelah bei Bagdad).

Aus Mafcat: Eine geringe Anzahl Sklaven und Eunuchen*.

* Der Sklavenhandel war in Persien nie von Bedeutung, zumal außer dem Kauf von einer eigentlichen Sklaverei nie die Rede sein konnte, weil das Individuum als Mitglied des Hauses betrachtet, verehlicht und in der Familie versorgt wurde. Der Weiterverkauf wurde immer als schändlich angesehen. Im Falle eines störrigen Wesens, wie es häufig bei Schwarzen vorkommt, wurde er einfach ohne Freibrief aus dem Hause gejagt. Dank dem russischen Fortschritt in Turkestan hörte endlich der Menschenraub in Chorassan und der Verkauf der Geraubten nach Chiwa und Buchara — der Grund der Entvölkerung jener Gegenden — jetzt gänzlich auf.

Aus Turkeſtan: Tibetſtoff und Bereklanell, weniger Teppiche, Turko-
man-Pferde, gefreifte Seidenſtoffe (Alitſchek), echte Bucharafelle, Lapis lazuli
und Rubis balais.

Aus Indien und den Inſeln: Indigo, Färbehölzer, Lacke, Gewürze, Kaffee,
Thee, Mangoconferve, Drogen, Rohzucker, Elfenbein, feine Shawls, Rubinen,
Diamanten, Saphire und Ceylon-Granaten.

Aus China: Thee, Kampher, Porzellan, Ingwer.

Aus Japan: Seidenraupen-Eier (grains) in manchen Jahren.

Aus Ruſſland: Tuch, Glas- und Porzellanwaaren, Roh- und Guſſeiſen,
Kupfer, Theekeſſel, Bleche, Nägel, Papier, Stearinkerzen, Pelzwerk, Leder.

Aus England: Cottonaden, Rohcotton, Muffeline, Weiſſbleche, Porzellan,
Stahlwaaren, Jagdflinten.

Aus Frankreich: Seidenwaaren, Samtte, Weine, Goldborten, Muffeline,
Parfumerien, den meiſten Zucker und Chinin.

Aus der Schweiz: Gedruckte Cotton, Uhren.

Aus Holland: Thee, Kaffee, Zucker, Kermes.

Aus Belgien: Waffen, Gläſer, Kryſtalle, Spiegel.

Aus Oeſterreich und Deutſchland: Tuch, Tuchſtoffe, Wollwaaren,
Quincaillerie, Zündwaaren, Borten, Halb-Seidenſtoffe, Glas, Spiegel, Porzellan,
Chinin, Schuhe, Papier, illuſtrirte Bilder, Wirkwaaren, Blasinſtrumente.

Der perſiſche Kaufmann iſt thätig und unternehmend, er zieht des Handels
wegen leicht in die Fremde, ſelbſt in ferne Gegenden, wo ihn das Geſchäft oft
jahrelang zurückhält, ſo nach Egypten, Nubien, Indien und China, mit Vorliebe
jedoch nach Tiſlis, Niſchno-Nowgorod, Erzerum, Trapezunt, Conſtantinopel,
Damascus und Cairo. Zurückhaltend und vorſichtig beim Antritt eines Geſchäftes
hält er nach Möglichkeit die eingegangenen Verbindlichkeiten, wenn auch in
Zahlung nicht immer pünktlich, ſo ſind doch Bankerotte äußerſt ſelten, im ſchlimmſten
Fall ſtellt er die empfangenen Waaren zurück. Dem Umſtande, daſſ perſiſche
Kaufleute die Geſchäfte ſelber beſorgen, und weil der Gefammthandel des Landes
biſlang nicht ſehr bedeutend iſt, mag es zugeſchrieben werden, daſſ ſo wenige
europäiſche Häuſer direct durch Firmen vertreten ſind. Das Welthaus Ralli,
welches früher faſt den Seidenhandel monopolifirt hatte, liquidirte in Folge der
abnehmenden Seidenerte. Jetzt beſtehen nur in Tabris das Schweizer Groß-
handlungs-Hauſ Ziegler & Comp. und die zwei Conſtantinopolitaner Häuſer
Karagozian, Haritonidis frère & Comp., vulgo Tſchelebi und Savatſchoglu. Von
perſiſchen Häuſern daſelbſt ſind namhaft: Hadſchi Mir Mehmet Huſſein als
Exporteur von Seide und Importeur von Waaren aus Conſtantinopel im Betrage
von 1 Million jährlich und Hadſchi Mehmed Ibrahim für Ausfuhr von Seide, Tom-
backi, Baumwolle, Opium, Shawls, Teppichen etc. im Werthe von 1½ Million
Francs jährlich.

Die Regierung erhebt als Zoll ſowohl für Artikel des Ex- als Imports
5 Percent in natura, jedoch wird für die Naturleiſtung ein Entgelt nach beſtimmter
Modalität angenommen. Die Douane iſt meiſt verpachtet; es beſtehen zwiſchen
den Pächtern und den bedeutenden Kaufleuten beſondere Verträge, die jährlich
erneuert werden. Beſteht kein beſonderer Vertrag, ſo wird von Fall zu Fall
wegen des zu leiſtenden Entgelts verhandelt. Sehr beläſtigend für den Handel
iſt das Weggeld (Rahdari), welches in jeder größeren Stadt von jeder Ladung
erhoben wird, ſo daſſ z. B. eine Waare, welche von Schiraz nach Choi paſſirt,
daſelbe an 15 Mal entrichten muß.

Bei Verkäufen wird Credit von 8 Monaten gewährt oder ſie werden auf
2 bis 3 Monate Zeit mit 4 bis 5 Percent Sconto abgeſchloſſen. Geſchäfte gegen
Baarzahlung kommen äußerſt ſelten vor. Der Diſconto iſt 1 per meſe. Differenzen
bei Kauf und Verkauf werden meiſt durch den Chef der Kaufmanns-Gilde (Meleke
tudſchar) geſchlichtet, oder man wendet ſich an das betreffende Conſulat, deſſen
Schutz man genießt. Bei Sendungen von Waaren macht man mit dem Karawanen-

inhaber Verträge über den Preis und die mittlere Zeit der Verfrachtung. Für Havarien kann er natürlich bei dem schlechten Stand der Strafsen keine Entschädigung leisten, zumal es bekannt ist, daß er zur Wahrung seines Rufes die nothwendige Sorgfalt anwendet und die Pflicht nach Kräften erfüllt. Sehr belästigend für den Handel ist die Quarantaine, die die türkische Intendanz in Constantinopel, oft nach Laune und unverbürgten Gerüchten, in den Einfallstationen besonders in Bajazid, decretirt. Sie ist kostspielig, zeitraubend und zwingt zum Schaden der Türkei die Frachten über den Kaukasus zu lenken. Wäre sie im Stande Seuchen abzuwehren oder hätte sie je das Mindeste geleistet, so ließe sich die Maßregel noch billigen, allein nach gegenwärtigem Verfahren ist sie eine pure Vexation, welcher ein kleinlicher Nationalgroll häufig zu Grunde liegt.

Consulate. Zum Schutze seines Handels hat Persien mit den meisten Mächten Europas Handelsverträge abgeschlossen und hat ausserdem Consulate in Constantinopel, Erzerum, Trapezunt, Alexandrien, Cairo, Dschehedda, Tiflis, Wien, Paris, Bombay.

Von europäischen Mächten hat Rußland Consulate in Tabris, Rescht, Afrabad und Teheran. England in Tabris, Rescht, Teheran und Bender-Bufchir, ausserdem Consularagenten in Isfahan, Schiraz, Kermanschah, Hamadan, Mefched. Frankreich in Tabris und Rescht. Die Türkei in Tabris, Teheran und Kermanschah.

Um zugleich einen Begriff von der national-ökonomischen Bedeutung der wichtigsten Provinz, Azerbeidschan und ihrer Hauptstadt Tabris, von der Ein- und Ausfuhr und deren Provenienz und Bestimmung zu geben, lassen wir das darauf bezügliche aus dem Berichte des Herrn Generalconsuls O. Zwiedinek v. Südenhorst folgen (siehe Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handelsministerium II. Band, 4. Heft. 1873), der sich durch Gründlichkeit und Sachkenntniß besonders auszeichnet.

Uebergehend zur Schilderung des Handels von Tabris müssen zunächst die Umstände erwähnt werden, welche in den letzten Jahren auf die Verminderung desselben wesentlichen Einflufs genommen haben. Die Hauptfactoren des Waarenumsatzes auf dem genannten Hauptplatze sind nämlich die Einfuhr europäischer, namentlich englischer Manufacturen und die Ausfuhr der Seide von Gilan.

Solange die Seidencultur am caspischen Meere in voller Blüthe stand, übertraf der Werth der Ausfuhr jenen der Einfuhr. Seit dem Auftreten der Seidenraupen-Krankheit in jenen Gegenden (1865) wurde die Bilanz empfindlich gestört. Durch Einfuhr gesunden Samens aus Japan wurde zwar der Krankheit Einhalt gethan, doch ist man weit entfernt, die frühere Ernte zu erzielen. Diese, welche bereits auf 2000 Rouleaux jährlich herabgesunken war, belief sich 1871 auf ungefähr 6000 Rouleaux und erhob sich auch im letztverfloßenem Jahre (nach neuesten Nachrichten auch im Jahre 1873. Ref.) trotz der anfänglich vielversprechenden Ausichten nicht zu gröfserer Höhe. Um das Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr herzustellen, wäre ein Erträgniß von 8000 bis 10.000 Rouleaux nöthig. Eine weitere Störung im Handel verursacht der Mangel an baarem Geld, sowie eines festen, im ganzen Lande gleichen Curfes der fremden Münzen. (Siehe oben S. 20.)

Zu diesen Haupthindernissen des Handels kam nun noch als vorübergehende Calamität die Hungersnoth mit Krankheit und Seuche im Gefolge. Unter dem Einflufs dieser verschiedenen Uebel ist denn auch der Werth der Einfuhr in Tabris, der im Jahre 1870 noch circa 10,947.710 fl. betrug, im Jahre 1871 auf circa 7,895.590 fl. herabgesunken und der Werth der Ausfuhr von circa 4,226.230 auf 3,407,900 fl. gefallen.

In der folgenden Uebersicht ist der Werth der in den Jahren 1868—1870 nach und aus Tabris ein- und ausgeführten Waaren auf Grund amtlicher Daten zusammengestellt:

		Einfuhr.			
		1868	1869	1870	1871
Stearinkerzen	fl.	12.370	14.400	48.000	12.000
Baumwollstoffe, gefärbte	}	10,178.850	11.232.110	7,040.000	4,229,200
ungefärbte				1,600.000	1,483,600
Kaffee	"	32.000	48.000	19.600	18.000
Kupfer und Messing	"	30.000	52.800	25.410	20.000
Tuch	"	97.300	78.000	280.000	436.000
Specereien . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	36.400	} 46.690
Farben . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	22.960	
Glas	"	557.000	1,128.000	118.000	106.700
Goldfäden und Goldschnüre . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	38.000	10.000
Metallwaaren	"	118.500	138.400	70.800	109.120
Roheisen	"	116.750	151.250	40.000	41.020
Blei . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	38.400	. . . . .
Leder	"	82.320	101.500	46.720	30.000
Papier u. Buchbinder-Artikel . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	28.000	8.000
Porcellan	"	57.330	110.500	72.000	48.840
Seidenwaaren	"	320.000	480.000	400.000	60.000
Zucker	"	1,139.260	1,314.400	566.000	816.400
Thee	"	374.370	508.400	206.880	220.320
Verchiedenes	"	400.000	400.000	250.000	200.000
Summe fl.		13,516.050	15,757.760	10,947.170	7,895.890

		Ausfuhr.			
		1868	1869	1870	1871
Baumwolle	fl.	2,110.000	3,200.000	400.000	299.680
Getrocknete Früchte	"	1,400.000	1,600.000	800.000	136.680
Specereien . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	11.600	} 203.840
Farben	"	10.000	14.320	19.400	
Pelze	"	93.500	80.000	} 200.000	} 75.040
Lammfelle	"	213.200	200.300		
Leder und Häute	"	132.500	152.300	13.560	55.520
Seide	"	800.000	1,364.000	1,160.000	1,194.400
Zucker . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	48.320	. . . . .
Webestoffe	"	850.000	720.000	451.600	629.280
Tabak	"	690.000	760.000	661.200	314.660
Wollwaaren . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	132.000	286.800
Wachs . . . . .	"	. . . . .	. . . . .	28.640	12.000
Verchiedenes	"	540.000	921.260	300.000	200.000
Summe fl.		6,838.850	9,012.180	4,226,320	3,407.900

In Bezug auf Menge und Werth, Herkunft und Bestimmung der in den Jahren 1860—1870 auf dem Platze von Tabris stattgefundenen Ein- und Ausfuhr enthalten die nachstehenden Zusammenstellungen die entsprechenden, ebenfalls aus amtlichen Quellen geschöpften Angaben:

Waarengattung	Provenienz	Menge*	Gesamtwerth in fl. ö. W. Silber.
Stahl	England, Triest	150—200 Kisten	8.800
Waffen	England, Lüttich . . . . .	. . . . .	32.000
Stearinkerzen	Rußland	3000 Kift. zu 33 Zollpfd.	120.000

* Die Einfuhrmenge konnte nicht bei allen Artikeln beigelegt werden, da in den Mauthregistern nur der Werth verzeichnet ist, die Quantitätsangaben aber auf Mittheilungen von Kaufleuten beruhen.

Waarengattung	Provenienz	Menge*	Gesamtwert in fl. ö. W. Silber
Kaffee . . .	Türkei . . . . .	.	14.400
Shawls . . .	Indien	100 Stück zu 120—100 fl.	16.000
Gesponnene Baumwolle .	England	340 Ballen	139.400
Krytallglas .	England, Deutschland, Frank- reich, Rußland	1300 Kisten	128.000
Leder . . .	Rußland, Türkei	400—500 Pferdelaften	96.000
Diamanten*)	Holland, Constantinopel . . . . .	.	120.000
Tuch . . .	Oesterreich-Ungarn, Deutsch- land, Belgien, Frankreich, Rußland, England	1000 Ballen zu 600 fl.	600.000
Zinn . . .	England, Indien	2000 Fässer	80.000
Eisen . . .	Rußland	330.000 Z. pfd., $\frac{1}{3}$ Nägel	480.000
Eisenblech .	England, Triest . . . . .	.	18.000
Feffe . . .	Oesterreich-Ungarn, Türkei . . . . .	.	20.000
Goldborden .	Oesterreich-Ungarn, Ruß- land, Frankreich . . . . .	.	48.000
Indiennes .	England, Schweiz, Frank- reich	25.000 Ballen	6.800.000
Wollstoffe .	Oesterreich-Ungarn, Deutsch- land, England, Rußland . . . . .	.	88.000
Mouffeline .	England, Schweiz, Frank- reich	300 Ballen zu 320 fl.	96.000
Papier u. Buch- binderwaaren	Rußland, Frankreich, Oester- reich-Ungarn	500 Kisten zu 48 fl.	24.000
Felle . . .	Rußland	600—700 Ballen	64.000
Gewürze . .	Indien . . . . .	.	5.200
Porzellan . .	England, Frankreich, Ruß- land	500—600 Kisten	60.000
Quincaillerien	Oesterreich-Ungarn, Frank- reich, Rußland	600 Kisten aus Rußland, 500 Kift. aus Oesterreich- Ungarn und Frankreich	100.000
Rum . . .	England, Amerika	200 Fässer zu 80 fl.	16.000
Parfumerien	Frankreich, Deutschland . . . . .	.	6.000
Parifer Mode- waaren . . .	Frankreich	300 Kisten zu 120 fl.	40.000
Seidenstoffe .	Frankreich, Deutschland . . . . .	.	320.000
Schwefel . .	Türkei . . . . .	.	12.000
Tabak . . .	Türkei, Rußland . . . . .	.	20.000
Thee . . .	England	4000 Kiftchen zu 160 fl.	640.000
Weifse Lein- wand . . .	England	13.000 Ballen	1.950.000
Matratzen- Leinwand .	Rußland	800 Stück	9.600
Fensterglas .	Rußland, Belgien, Frank- reich	400 Kisten zu 48 fl.	16.000
Zucker . . .	Frankreich; Holland	25.000 Kisten	1.550.000
Wein und Li- queure . . .	Frankreich, England, Ruß- land	6000 Flaschen	64.000
Orpiment . .	Türkei . . . . .	.	40.000

* Dieser Import ist entschieden in Abnahme.

Durchschnittliche jährliche Ausfuhr aus Tabris.

Waarengattung	Provenienz	Bestimmung	Menge	Gefamtwerth in fl. ö. W. in Silber
Abas (wollene Mäntel)	Tabris	Rufsland und Türkei . .	100 Ballen	40.000
Shawls	{ Persien	dto.	60 "	68.000
	{ Cachemire	Indien	2 "	16.000
Wachs	Azerbedjan	dto.	500 "	80.000
Baumwolle	Persien	dto.	3.000—30.000 "	12.000—1,200.000 *
Foulards	Tabris	Kurdistan, Türkei	2 "	4.000
Pelze	Azerbedjan, Kirmanfchah	Rufsland	300 "	120.000
Seidenabfälle (frisons)	Ghilan, Khorafan	Türkei, Rufsland, Europa .	1.000—4.000 "	480.000—1,200.000 **
Getrocknete Früchte	Azerbedjan	dto.	40.000 "	800.000
Indiennes	Persien	Rufsland	2.000 "	240.000
Henna	Kirman, Kafwin	Türkei, Rufsland	50 "	4.800
Wolle	Azerbedjan, Khorafan	Türkei, Frankreich, Oesterreich-Ungarn	200 "	20.000
Galläpfel	Kurdistan	Rufsland, Türkei, Marseille	5.000 "	300.000
Opium	Isfahan, Tabris	Türkei, England, Frankreich	50 "	71.000
Felle	Persien	Türkei, Rufsland, Marseille	600 "	48.000
Salz	Azerbedjan	Türkei	3.000 "	2.000
Seide	Ghilan	England, Marseille	3.000—10.000 Ruleaux	2—4,800.000 **
Seidenwaaren	Tabris, Kafchan, Yezd	Türkei, Rufsland	80 Ballen	60.000
Teppiche	Persien	Türkei, Rufsland, England	300 "	120.000
Englische Leinwand	aus England importirt, in Tabris gefärbt	Rufsland	200 "	62.000
Persifche Leinwand	Persien	Türkei, Rufsland	600 "	48.000
Tömbeki	Persien	Türkei	2.000—12.000 "	48.000—2,400.000 ***
↑ Türkifien	Mefched	Rufsland		4.000
Sammt	Kafchan	Rufsland	3 "	4 000

Persien.

* Wechfelt je nach dem Marktwerthe in Europa. — ** Durch die Raupenkrankheit vermindert. — *** Vermindert durch die Cultur des Tömbeki in Egypten.

Als Commentar zur Ueberficht der vorzüglichsten von Europa nach Persien importirten Artikel lassen sich folgende Daten anführen.

Die erste Rolle unter den Einfuhren spielen die englischen Manufacturen, und zwar vor Allem die gefärbten und gedruckten Baumwoll-Stoffe. Die englischen Fabriken verwenden große Sorgfalt auf die Muster, welche von eigenen Zeichnern nach dem Geschmacke des Landes angefertigt und von Zeit zu Zeit gewechselt werden. Auch aus der Schweiz wird ein kleiner Theil solcher Artikel importirt. In früheren Zeiten, so lange der Handel mit Buchara über Tabris ging, setzte ein einziges Haus jährlich bis zu $\frac{1}{2}$ Million Francs Schweizer Manufacturen dahin ab (türkisch-rothe und bedruckte Indiennes, sowie gestickte Mouffeline); jetzt, wo jener Handel von Rußland monopolisirt wurde, verkauft daselbe Haus von solcher Waare kaum mehr für 100.000 Francs.

Grey clothes wurden früher zum großen Theile aus Europa importirt und von Tabris wieder nach Transkaukasien exportirt, jetzt finden nur mehr die in Tabris gefärbten dahin Absatz, da russische Fabriken nun jene Waaren nach dem Kaukasus liefern.

Die nächst wichtigen englischen Manufacturen nach den „Prints“ sind die englischen Grey-Calicots. Große Quantitäten davon werden in Tabris in schmale Streifen zerschnitten, blau gefärbt und dann als persische Manufacturen nach Rußland geschickt.

Stahl kommt zumeist aus England und aus Oesterreich-Ungarn über Triest. Die jährliche Einfuhr beträgt gegenwärtig 150 bis 200 Kisten im Gesamtwerthe von 20.000 bis 25.000 Francs.

Der Import von Waffen ist bei der großen Vorliebe des Persers für Jagd und Kriegsspiel einer bedeutenden Steigerung fähig. Gegenwärtig werden Feuerwaffen, Flinten, Pistolen, Revolver jährlich im Werthe von circa 60.000 Francs eingeführt, und zwar finden Flinten mittlerer Qualität den besten Absatz. Am gefuchtesten sind noch immer die englischen. Das Kaliber ist zu 18—22 Millimeter, die Länge zu 120 bis 125 Centimeter, den Kolben inbegriffen. Besonders mit den neueren Schnellfeuer-Gewehren könnten hier sehr gute Geschäfte gemacht werden. Die Taschenpistolen kommen größtentheils aus Belgien, die doppelläufigen aus England, ebenso die Revolver, die jedoch bisher nur in geringer Menge hier Eingang fanden (durchschnittlich 40 bis 50 Stück jährlich).

Der jährliche Consum von Kaffee erreicht einen Werth von 30.000 bis 40.000 Francs. Dieser Artikel kommt größtentheils aus Arabien über Bender-Buschir, und nur in geringer Menge aus den Colonien. Der arabische wird durchschnittlich zu 7 Francs per Batman (à 3 Kilogramm) verkauft.

Von Krystallwaaren kommen jährlich 700 bis 800 Kisten aus Böhmen, 200 aus Frankreich und Belgien und 300 aus Rußland. Die russische Waare fängt an, der böhmischen ernstliche Concurrenz zu machen, jedoch nur in den ordinären Gattungen, die feineren kommen noch immer nahezu ausschließlich aus Böhmen, namentlich die Flaschen für die Kaliums (Wasserpfeifen). Gefucht sind Wasserflaschen mit sehr hohen obeliskförmigen Stoppeln, große Gläser in verschiedenen Formen, kleine Liqueurgläser, Gläser für den Thee, Glasglocken für Kandelaber etc. Dem persischen Geschmack entspricht vorzüglich dickes, starkes Glas mit buntem Farbenschmucke; elegante und einfache Formen finden keinen Anklang.

Tücher werden ausschließlich aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland eingeführt, und zwar wurden gerade in den letzten Jahren directe Verbindungen mit den Fabriken in Reichenberg eingeleitet und von dort im Jahre 1871 ungefähr 100 Ballen auf den Markt von Tabris gebracht.

Eisen und Eisendraht kommt ausschließlich aus Rußland, ebenso wie fast alle ordinären Eisenwaaren, als: Schlösser, Riegel, Nägel etc.

Eisenblech wird jährlich im Werthe von 30.000 bis 40.000 Francs aus England eingeführt; es vertritt bei den Persern, seit die gemalten Fenstergläser wegen ihrer Kostspieligkeit außer Gebrauch gekommen sind, häufig die Stelle des

weisen Fensterglases, muß also sehr glänzend fein; die Solidität der Waare ist Nebenfache.

Messer für Küche und Tafel kommen in sehr untergeordneter Qualität aus Rußland und England. Federmesser mit 1—3 Klingen werden gleichfalls aus England, und zwar im jährlichen Werthe von 100.000 Francs, Rasirmesser ordinärer Gattung bei 500 Dutzend aus Nürnberg eingeführt; bessere sind nicht gesucht.

Scheren in länglicher, dem persischen Geschmacke und Bedarfe angepaßter Form, jährlich ungefähr 1200 Dutzend à 20 Francs, liefert England, noch mehr aber Deutschland (Solingen). Ein von einem französischen Fabrikanten in Langres gemachter Versuch, französische Scheren einzuführen, mißglückte.

Spiegelglas, in einem Jahre ungefähr 350 Kisten im Werthe von 100.000 Francs, kommt aus Rußland und Deutschland. Nur ordinäre Waare findet Absatz und wird zur Fabrication der in Persien gebräuchlichen Handspiegel verwendet, sowie in kleinen Stücken zum Schmucke der Wände und Plafonds.

Spiegel in Rahmen in der Größe von 129 Meter Höhe, auf 0.75 Meter Breite, kommen immer häufiger in Gebrauch, und bis jetzt liefert sie Frankreich; die Rahmen müssen breit und reich vergoldet sein.

Wanduhren liefert Rußland in geringer Quantität, Taschenuhren im Gesamtwerte von circa 40.000 Francs vorzüglich die Schweiz, und zwar finden Taschenuhren von 50 bis 150 Francs per Stück den besten Absatz.

Von Wollstoffen verbraucht das Land vorzüglich Merinos, Lasting, Chalis, Flanelle und gedruckte Mouffeline. In diesem Artikel könnte bei bereitwilligem Eingehen in die Bedürfnisse und den Geschmack des Marktes das österreichisch-ungarische Fabricat leicht dem französischen und englischen den Rang abgewinnen.

Daselbe gilt von Thee- und Kaffeebretern aus Kupfer und lackirtem Blech, welche jetzt in großer Menge aus Rußland eingeführt werden. Grelle Farben und lebhaft, die orientalische Phantasia anregende Bilder ziehen den persischen Käufer bei dieser Waare an.

Porzellanwaaren, nämlich: Teller, Thee- und Kaffeeschalen, Theekannen, Blumenvasen, Trinkschalen mit entsprechenden Untertassen, Scherbettschalen von den verschiedensten Größen und Abstufungen, so daß die kleineren in die größeren verpackt werden können, importirt fast ausschließlich England und nur in sehr geringer Quantität auch Frankreich.

Quincailleriewaaren, als: Ringe für Vorhänge, Lichtscheren sammt Untertassen, Feuerzeuge, Glocken etc., werden wohl in kleinen Quantitäten eingeführt, doch müßte der Markt im Großen an diese Gattung von Fabricaten erst nach und nach gewöhnt werden.

Was den Export persischer Producte über Tabris nach Europa anbelangt, so beschränkt sich derselbe, wie die bezügliche Tabelle darthut, noch immer auf sehr wenige Artikel, unter welchen nur Baumwolle, Seide, trockene Früchte und allenfalls noch Felle und Galläpfel von einiger Bedeutung sind.

Der seit mehreren Jahren zum Nachtheile Persiens sich ergebende Ausfall in der Bilanz der Ein- und Ausfuhr hat bereits eine bedenkliche Abnahme des Nationalreichthums zur Folge gehabt. Persien kann die fremde Einfuhr nicht mehr entbehren, weil seine eigene Fabrication die Bedürfnisse des Landes nicht zu decken im Stande ist; es muß also trachten, die fremden Fabricate mit feinen Rohproducten zu bezahlen, was jedoch bei dem gegenwärtigen Zustande der Communication und der daraus sich ergebenden Kostspieligkeit des Transportes nicht möglich ist. Die rasche Erbauung von Eisenbahnen und die Anlegung eines Netzes von Fahrstraßen, das die verschiedenen Provinzen des Reiches unter einander verbindet, ist deshalb eine Lebensfrage für Persien.

So sehe ich trotz der Ungunst der Gegenwart für jene einst so reichen und gewerbfleißigen Länder in nicht allzu ferner Zeit wieder eine bessere Zukunft

winken, und diese muß der vorausblickende Handelspolitiker im Auge behalten, wenn er die Frage in Erwägung zieht, welche Wichtigkeit der persische Markt für den österreichisch-ungarischen Handel hat.

Gegenwärtig sind unsere Verbindungen mit diesem Markte allerdings noch sehr unbedeutend. Seit im Jahre 1871 das große englische Haus Rally sich von dem europäisch-persischen Export- und Importhandel zurückgezogen hat, befindet sich derselbe in den Händen des in Manchester etablirten Schweizerhauses Ziegler & Comp., das ein großes Handelsetablissement in Tabris und eine Filiale in Rescht besitzt. Mit ihm concurrirt das in Constantinopel etablirte griechische Haus Suwadjioglu und außerdem vermitteln jenen Handel eine Reihe griechischer Commissionäre, welche für fremde Rechnung Geschäfte mit Frankreich, England und Constantinopel machen.

In Tabris, ja in ganz Persien besteht bis jetzt nicht eine einzige österreichisch-ungarische Firma; der directe Handel mit Oesterreich-Ungarn ist sehr gering, da fast alle von dort stammenden Waaren von in Constantinopel etablirten Zwischenhändlern bezogen werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Artikel, die jetzt aus England, Frankreich und Rußland in Persien eingeführt werden, ebenso gut und billiger von unseren Fabriken geliefert werden könnten, doch ist nicht zu erwarten, daß der persische Käufer die österreichisch-ungarische Waare suche, sondern diese muß vielmehr trachten, den persischen Käufer zu gewinnen.

Das bei uns immer mehr sich fühlbar machende Bedürfnis, für die vermehrte Production ein erweitertes Absatzgebiet zu erobern, wird hoffentlich unsere Industriellen dazu bringen, auch dem persischen Markte eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sich mit den Bedürfnissen desselben durch Entsendung eigener Handlungsreisender vertraut zu machen und durch Gründung von Commissionsgeschäften die Anbahnung eines directen Waarenaustausches zu beschleunigen. (Zwiedinek.)

Ueber die mittlere Ein- und Ausfuhr von und nach Indien, Rußland und Paschalik Bagdad stehen mir keine genauen Zahlen zu Gebote, sie dürften sich jedoch in den betreffenden Consularberichten finden.

OFFICIELLER
AUSSTELLUNGS-BERICHT

HERAUSGEGEBEN DURCH DIE

GENERAL-DIRECTION DER WELTAUSSTELLUNG

1873.

INHALTS-VERZEICHNISS
ZUM
OFFICIELLEN BERICHTE
DER
WIENER WELTAUSSTELLUNG 1873.

VERFASST IM K. K. HANDELSMINISTERIUM.

WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1878.



VORREDE.

Nach dem Programme des „Officiellen Berichtes“ für die Weltausstellung 1873 in Wien (Nr. 94 der officiellen Publicationen der bestandenen General-Direction der Wiener Weltausstellung) war in Aussicht genommen, nach Vollendung der vorliegenden „Brochuren-Ausgabe“, die noch während der Ausstellung zum Abchlusse kommen sollte und bei welcher defshalb von jeder systematischen Folge abgesehen wurde, eine zweite, revidirte, nach dem Systeme der Ausstellung geordnete Ausgabe zu veranstalten.

Als Herausgeber des Werkes erscheint die General-Direction der Weltausstellung 1873; zum Chefredacteur desselben war der Professor der Staatswissenschaften an der k. k. Universität in Prag, Professor Carl Thomas Richter, berufen worden.

Die General-Direction der Wiener Weltausstellung hat jedoch ihre Function schon mit dem 10. Februar 1874 und der vorgenannte Chefredacteur diese Thätigkeit im Juni 1874 abgeschlossen.

Von diesem Zeitpunkte ab mußte jene Abtheilung des Handelsministeriums, welcher die Abwicklung der Geschäfte der Weltausstellung überhaupt zufiel, auch der Aufgabe sich unterziehen, den „Officiellen Bericht“, von welchem bis dahin 70 Hefte

II

erschienen waren, zum Abschlusse zu bringen. Es wurden zu diesem Zwecke theilweise die von dem Chefredacteur eingeleiteten Dispositionen benützt, theilweise aber auch andere Mitarbeiter herangezogen.

Mannigfaltige hindernde Umstände, welche in den Vorworten der betreffenden Berichte des Näheren erörtert sind, haben die Beendigung des Berichtes bis in das laufende Jahr verzögert.

Da die Ausdehnung des Werkes das ursprüngliche Ausmaß um mehr als das Doppelte überschritt, so wurde die beabsichtigte Herausgabe einer zweiten, den Stoff systematisch gruppierenden Ausgabe aufgegeben.

Dieser Umstand sowie die große Zahl der innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren erschienenen Hefte liefs es wünschenswerth erscheinen, als letztes (95.) Heft ein ausführliches, der Gruppeneintheilung der Ausstellung entsprechendes Inhaltsverzeichnis auszugeben.

Nach dem Ergebnisse dieser materienweisen Gruppierung der erschienenen Specialberichte, wie sie in dem Nachfolgenden durchgeführt ist, dürfte sich mit Rücksicht auf das System der Wiener Weltausstellung die Abtheilung des Werkes in 14 Bände, wie folgt, empfehlen:

1. Band: Gruppe I und II, enthält die Hefte: XVI, LXXIV, XXX, LXXI, LXII, LXVIII, V, LXXVII.

2. Band: Gruppe III und IV, die Hefte: XLI, LII, III, IV, XXXIV, LXXIX, XXXVII, II, XL, LXVI, XXIII, XI.

3. Band: Gruppe V bis VIII, die Hefte: LVI, XIII, XLVIII, VI, XX, VII, LXIV, XXIX, XXI, LXV, LXXXVIII, LXXXVI, XLIV, XLIII.

4. Band: Gruppe IX bis XII, die Hefte: XCII, XXIV, LXXXIX, XLVII, XXXVIII, LIII, LXXXV, XXXIII, XLVI.

5. Band: Gruppe XIII, 1, die Hefte: LV und LXXXIII.

6. Band: Gruppe XIII, 2, die Hefte: LXXXII, LXXX, LXXXI, X, LXXXVII, XLII, LXXXVIII, XCIV, IX, LVIII.

7. Band: Gruppe XIV und XV, die Hefte: LX, LXIX, XXXI, XXXIX.

8. Band: Gruppe XVI und XVII, die Hefte: XVIII, XLV, LIX, LIV, XXXV, LXXXIV und LXIII.

9. Band: Gruppe XVIII, 1 und 2 a, die Hefte: LXXVI und XC.

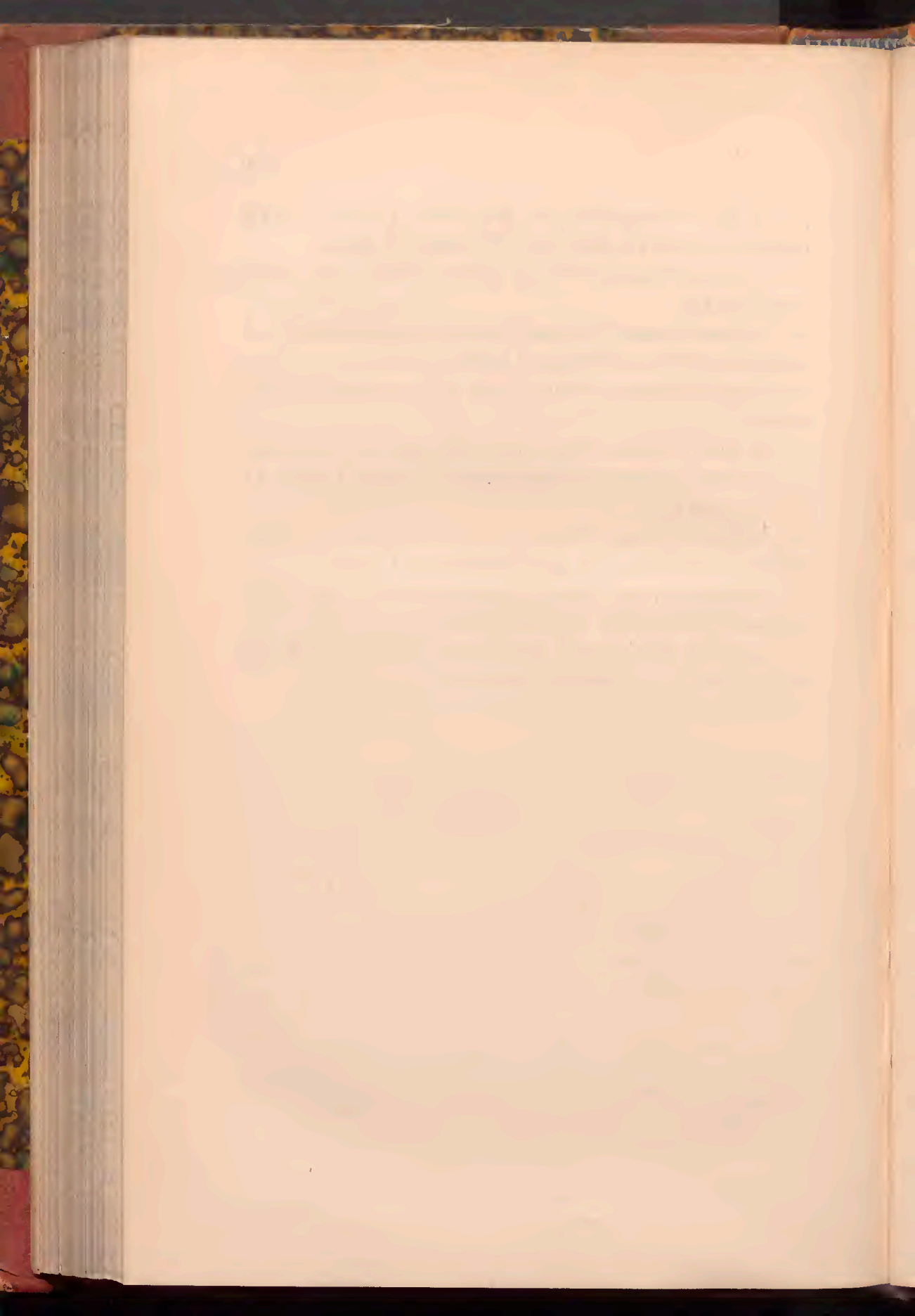
10. Band: Gruppe XVIII, 2 b, 2 c, die Hefte XCI und XCIII.

11. Band: Gruppe XIX bis XXV, die Hefte: LXXIII, LI, XIX, L, LXXV.

12. Band: Gruppe XXVI, 1 bis 4, die Hefte: I, XXVII, XXXVI, XVII, XXV, VIII, XLIX, XXVI, LXI, LXXII.

13. Band: Gruppe XXVI, 5, 6 und additionelle Ausstellungen, die Hefte: LVII, LXVII, XII, XXII, XXVIII.

14. Band: Berichte über den Orient, die Hefte: LXX, XV, XXXII, XIV und das Inhalts-Verzeichniss.



REDACTION UND BERICHTERSTATTER.

CHEFREDACTEUR:

Dr. Carl Thomas Richter, k. k. Universitäts-Professor in Prag.

(Nachdem Professor Richter die Redaction des „Officiellen Berichtes“ im Juni 1874, zu welcher Zeit eben das 70. Heft erschienen war, niedergelegt hatte, fiel den Referenten im Handelsministerium Ministerialrath Dr. Migerka und Sectionsrath Dr. R. v. Thaa successive die Aufgabe zu, das Werk zum Abchluffe zu bringen.)

BERICHTERSTATTER.

- Adler, Hans, Dr., ordinirender Augenarzt des k. k. Krankenhauses, Wien, Bericht erstatter über oculistische Instrumente, Heft XXXI.
- Bauer, Alex., Dr., Prof. am Polytechnicum in Wien, Berichterstatter über chemische Großindustrie, Heft LII.
- Bayer, Josef, Dr., Professor, Wien, Berichterstatter über Malerei, Heft LXXV.
- Benedikt, Moriz, Dr., k. k. Univ.-Professor, Wien, Berichterstatter über Apparate für Elektro-Therapie, Heft XXXI.
- Berg, Conrad, Buchhändler und Buchbinder, Wien, Berichterstatter über Cartonagen und Maschinen für Buchbinder, Heft LIII.
- Brunner, Moriz, k. k. Hauptmann, Berichterstatter über Geniewesen insb. Fortification und Militär-Unterrichtswesen, Heft LIX.
- Ditscheiner, Leander, Dr., Prof. der techn. Hochschule Wien, Berichterstatter über Telegraphen-Apparate, Heft LXIX und über optische und akustische Instrumente, Heft LX.
- Exner, Wilh. Franz, Dr., Regierungsrath und Professor, Wien, Berichterstatter über Tapeten und Buntpapier, Heft LIII, S. 1—17 und über Holzbearbeitungsmaschinen, Heft LXXVIII.
- Dumreicher, Armand, Freiherr v., Wien, Berichterstatter über gewerbliches Unterrichtswesen, Heft XLIX.
- Falke, Jacob, Regierungsrath und Director-Stellvertreter im k. k. Museum für Kunst und Industrie, Wien, Berichterstatter über die Goldschmiedekunst, Heft LXXXVIII und über Glaswaaren (mit L. L'obmeyr), Heft LXXXIX.
- Fenzl, Eduard, Dr., k. k. Regierungsrath und Professor, Wien, Berichterstatter über Gartenbau, Heft LXXVII.

VI

- Fix**, Anton, Tapezirer, Wien, Berichterstatter über Tapezirarbeiten und Decorationen. Heft LXIV.
- Flattich**, Wilhelm, Architekt, Wien, Berichterstatter über Bautischlerei, Heft XLIII.
- Friedmann**, Alexander, Civilingenieur, Wien, Berichterstatter über Marinewefen, Heft LXIII.
- Frischauf**, C., Ingenieur, Wien, Berichterstatter über Wasserleitungs-Anlagen, Heft LXXXVI.
- Gerstner**, A., k. k. Hofzuckerbäcker, Wien, Berichterstatter über Zuckerbäckerei, Canditen und Chocolate, Heft XI.
- Giani**, Carl, Fabrikant, Wien, Berichterstatter über Pofamentirwaaren, Heft VI.
- Gintl**, Wilhelm Friedrich, Dr., o. ö. Professor am deutschen polytechnischen Landesinstitute in Prag, Berichterstatter über Zündwaaren und Explosivstoffe, Heft XXXIV und über Appreturmittel und Harzproducte, Heft LXXIX.
- Glogau**, Ludwig, Fabrikant, Teplitz, Berichterstatter über die Wirkwaaren, Heft XIII.
- Goethe**, H., Director der landwirthschaftlichen Schule in Marburg, Berichterstatter über Wein-, Obst- und Gemüsebau, Heft V.
- Gohren**, Prof. Dr., Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling bei Wien, Berichterstatter über landwirthschaftliche Lehre und Forschung, Heft LXI.
- Grefe**, Conrad, Wien, Berichterstatter über Lithographie und Chromographie, Heft XXXIII.
- Goldschmidt**, S., Fabriksbesitzer, Prag, Berichterstatter über Leder, Heft XXIX und über Schuhwaaren, Heft LXIV.
- Haan**, Ernst Freiherr v., Berichterstatter über Rumänien, Heft XV.
- Haardt**, F. M., Wien, Berichterstatter über Stahl- und Eisenwaaren, Heft LXXXVI.
- Haas**, Carl, Fabrikant, Wien, Berichterstatter über Metallwaaren, Heft XLIV.
- Hanamann**, Josef, Dr., Director der fürstl. Schwarzenberg'schen Versuchstation in Lobositz, Berichterstatter über Zucker, Apparate und Einrichtungsgegenstände für Zuckerfabriken, Heft II.
- Hannak**, Emanuel, Dr., Universitäts-Privat-Docent, Wien, und Director des Landes-Lehrer-Profeminars in Wiener-Neustadt, Berichterstatter über Unterricht in der Geschichte, Heft XXV.
- Harpke**, Anton, Fabrikant, Wien, Berichterstatter über Seide und Seidenwaaren, Heft VI.
- Hartel**, Wilhelm, Dr., Universitäts-Professor, Wien, Berichterstatter über Universitäten, Heft LVII.
- Hartmann**, Ludwig, Drechsler, Wien, Berichterstatter über Meerfchaumarbeiten, Heft XLVII.
- Hirsch**, Max J., Fabriksgefellschafter, Wien, Berichterstatter über Rauh- und Kürschnerwaaren, Heft XXI.

- Hohenbruck, Arthur, Freiherr v., k. k. Sectionsrath im Ackerbau-Ministerium, Berichtsfatter über den internationalen Congress der Flachsinteressenten, Heft XLVIII.
- Hüpfcher, J., Lehrer, Triest, Berichtsfatter über Schreibunterricht, Heft XXVII.
- Inama-Sternegg, C. Theodor v., Dr., Universitäts-Professor, Innsbruck, Berichtsfatter über Beiträge zur Geschichte der Preise, Heft XXII.
- Jakoby, Louis, Prof., Wien, Berichtsfatter über Kupfer- und Stahlstich und Druck, Heft XXXIII.
- Kaltner, Eduard, Berichtsfatter über Blinden- und Taubstummen-Unterricht, Heft XXVI.
- Kick, Friedrich, Regierungsrath und Professor am deutschen polytechnischen Landesinstitute in Prag, Berichtsfatter über Mehl, Mehlfabricate, Maschinen und Apparate der Mülerei und Bäckerei, Heft XXXVII.
- Klaar, Alfred, Berichtsfatter über Buchhandel des Auslandes und allgemeine Bildungsmittel, Heft LXVII.
- Kohn, Carl, Ingenieur, Wien, Berichtsfatter über Kork- und Korbflechtwaaren, Heft XLIII, über Lampen- und Beleuchtungsapparate, Heft XLIV und über die Nähmaschinen, Strick- und Stickmaschinen, Heft X.
- Knirr, Josef, Prof., Wien, Berichtsfatter über mathematische Lehrmittel der Volks- und Mittelschulen, Heft LXXXII.
- Kreuzig, Anton, Schneider, Wien, Berichtsfatter über Männerkleider, Costüme und Mieder, Heft XX.
- Kupelwieser, Franz, Prof., Leoben, Berichtsfatter über Hüttenwesen, Heft XXX.
- Langl, Josef, Gymnasial-Professor, Wien, Berichtsfatter über Sculptur, Heft LXXXV, und über Zeichen- und Kunstunterricht, Heft XXXVI.
- Lauer, Johann, Berichtsfatter über Sprengtechnik, Heft LIX.
- Lechner, Rudolf, Wien, Berichtsfatter über Verlagsbuchhandel, Heft LXVII.
- Leibenfrost, Franz, Weingroßhändler, Wien, Berichtsfatter über Wein, Heft XL.
- Lichnowsky, Hermann, Rieme- und Sattler, Wien, Berichtsfatter über Lederwaaren, Heft LXV.
- Lieb, F., Professor, Wien, Berichtsfatter über Musterzeichnungen und Decorationsmalerei, Heft XLVI.
- Lieben, Adolf, Dr., Prag, Berichtsfatter über chemische Industrie, Heft XLI.
- Lind, Carl, Dr., Ministerial-Secretär, Wien, Berichtsfatter über die Objecte der Kunst und Kunstgewerbe früherer Zeiten, Heft L.
- Lindheim, Wilhelm v., Wien, Berichtsfatter über Rußland, Heft LXX.
- Lippich, Ferdinand, Universitäts-Professor, Prag, Berichtsfatter über mathematische und allgemein physikalische Instrumente, Heft LX.
- Lobmeyer, Ludwig, Wien, Berichtsfatter über Glaswaaren (mit J. Falke), Heft LXXXIX.
- Löwenthal, J., Berichtsfatter über die Leistungen der Statistik, Heft XII.
- Löwy, Josef, Hofphotograph, Wien, Berichtsfatter über Photographie, Heft XLVI.

VIII

- Lott, Ludwig, Leiter der Druckerei der „Presse“, Berichterstatter über Buchdruck Heft LXXXV.
- Ludwig, Bernhard, Wien, Fabrikant, Berichterstatter über Möbel-Tischlerarbeiten, Heft XLIII.
- Mayer, Carl, k. k. Hauptmann, Berichterstatter über Heeresbekleidungs- und Ausrüstungswesen, Heft XVIII.
- Migerka, Franz, Dr., Wien, Berichterstatter über Galanteriewaaren aus Leder und Bronze, Heft XLVII zweite Ausgabe.
- Migotti, Josef, Hoflieferant, Wien, Berichterstatter über Kinderkleider, Cravaten und Halsbinden, Gamaschen und Wäsche, Heft XX.
- Mofetig v. Moorhof, Dr., Primararzt und Universitäts-Dozent, Wien, Berichterstatter über chirurgische Instrumente und Bandagen, prothetische und zahnärztliche Instrumente, Heft XXXI und über Militär-Sanität und freiwillige Hilfe im Kriege, Heft LIV.
- Nagel, Ignaz, Beamter, Wien, Berichterstatter über Schreib-, Zeichen- und Maler-Requisiten, Heft LIII.
- Newald, Johann, gewesener Director der k. k. Forstakademie in Mariabrunn, Berichterstatter über Forstwirthschaft, Heft LXVIII und über Waffen mit Ausnahme der Kriegswaffen, Heft XLIV.
- Noback, Gustav, Brauerei-Ingenieur und Fabriks-Affocié, Prag, Berichterstatter über Malz, Bier und Maschinen und Apparate für Brauereien, Heft LXVI.
- Novelly, Victor, Ingenieur, Berichterstatter über Kesselarmaturen und Schmier-vorrichtungen, Heft LXXXII.
- Oberleithner, Carl, Fabriksgefellschafter in Mährisch-Schönberg, Berichterstatter über Flachs- und Hanfindustrie, Heft XLVIII.
- Ortmann, Ignaz, Modewaarenhändler, Wien, Berichterstatter über Frauenkleider und Costüme, Heft XX.
- Pechar, J., Eisenbahn-Director, Teplitz, Berichterstatter über „mineralische Kohle“ (mit Dr. A. Peez), Heft LXXIV.
- Peez, A., Dr., Reichsraths-Abgeordneter und Schriftsteller, Wien, Berichterstatter über Baumwolle und Baumwollwaaren, Heft XIII und über „mineralische Kohle“ (mit J. Pechar), Heft LXXIV.
- Perkmann, R. Professor, Dr., Wien, Berichterstatter über Geographie, Heft LXXII.
- Petschnig, Hans, Professor und Architekt, Wien, Berichterstatter über kirchliche Kunst, Heft XIX.
- Pfaff, Carl, Fabrikenbesitzer, Ottakring bei Wien, Berichterstatter über Metallbearbeitungs-Maschinen, Heft XCIV.
- Plefs, Wilhelm, Hutfabrikant, Wien, Berichterstatter über Hüte aus Filz, Seide und Stroh, Heft XX.
- Pohl, Johann, Prof. der landwirthschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ Mödling, Berichterstatter über Thierzucht, Heft LXII.
- Pokorny, Dr., Regierungsrath und Gymnasial-Director, Wien, Berichterstatter über Einrichtung und Lehrmittel der Volks- und Mittelschulen (Naturgeschichtliche Lehrmittel), Heft LXXII.

- Polak, J. E., Dr., Wien, Berichterstatter über Persien, Heft XIV.
- Poppović, Alex., k. k. Militär - Unterintendant, Berichterstatter über Heeresverpflegswesen, Heft XVIII.
- Potier des Echelles, Rudolf Freiherr v., k. k. Hauptmann, Berichterstatter über das Heerwesen in feinen Beziehungen zu Industrie und Gewerbe, Heft LXXXIV.
- Radinger, J. F., Prof. der technischen Hochschule, Wien, Berichterstatter über Motoren, Heft LXXXIII, und über Dampfkessel, Heft LV.
- Richter, Carl Th., Prof., Prag, Berichterstatter über Schmuckfedern, künstliche Blumen und Haararbeiten, Heft LXIV, über Kinderpiel-Arbeiten, Heft XLVII, über das bürgerliche Wohnhaus, Heft LXXXIII, und über nationale Hausindustrie, Heft LXXXIII, über die Wirksamkeit der Museen für Kunstgewerbe, Heft LXXXIII, über social-ökonomische Bildungsmittel, Heft LXVII, über Welthandel, Heft XXVIII, und über den Patentcongress, Heft LXVII.
- Rideli, M. B., Ingenieur, Wien, Berichterstatter über Straßensfuhrwerke und andere Transportmittel, Heft LVIII.
- Riedl, Franz, k. k. Finanzrath, Berichterstatter über Tabak und Tabak-Fabricate, Heft XI.
- Roditzky, Helene, Freiin v., Vorsteherin des Civilmädchen-Pensionates, Wien, Berichterstatterin über die Frauenarbeiten, Heft VII.
- Rothorn, Gustav, Edler v., Berichterstatter über Erzeugnisse aus Kupfer, Zink, Blei, Zinn, Nickel und deren Legirungen, Heft LXXXVI.
- Ržiha, Franz, Oberingenieur, Wien, Berichterstatter über Eisenbahn-Unter- und Oberbau, Heft XC, XCI, XCIII.
- Schelle, M., Wien, Berichterstatter über musikalische Instrumente, Heft XXXIX.
- Sax, Carl, k. k. Consul, Berichterstatter über die Türkei, Heft XXXII.
- Schmidt, Eduard, Dr., Berichterstatter über gegohrene Flüssigkeiten (außer Bier), Heft LXVI.
- Schmied, Anton Adam, Professor an der königlich böhmischen höheren landwirthschaftlichen Landeslehranstalt Tetschen-Liebwerd, Berichterstatter über Feldwirthschaft und über landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, Heft LXXI.
- Schnek, Idor, Fabrikant, Wien, Berichterstatter über Kautschukwaaren, Heft LXV.
- Schönberger, W., Fabrikant, Wien, Berichterstatter über Uhren, Heft LX.
- Schroff, C. D., Dr., k. k. Hofrath und Professor der Medicin, Wien, Berichterstatter über Arzneiwaaren, Heft III.
- Schröer, K. J., Dr. Prof., Wien, Berichterstatter über das Bauernhaus mit feiner Einrichtung und sämmtlichem Geräthe, Heft LI.
- Schrötter, L., Dr., Vorstand der Klinik für Halskrankheiten an der k. k. Universität, Wien, Berichterstatter über Instrumente für Laryngoskopie und Rhinoskopie, Heft XXXI.
- Schwab, Erasmus, Gymnasial-Director, Wien, Berichterstatter über Anlage, Einrichtung und Lehrmittel der Volksschule, Heft LXXXII.
- Schwarz, Heinrich, Phil. Dr., o. ö. Professor, Graz, Berichterstatter über Fettwaaren und Producte der trockenen Destillation, Heft IV.

- Schwerdtner, J., Graveur, Wien, Berichtertatter über Graveur- und Guillochirarbeiten, Heft XLVI.
- Semrad, Gustav, k. k. Hauptmann, Berichtertatter über Militärwaffen- und Artilleriewesen (mit Joh. Sterbenz), Heft XLV.
- Stamm, Ferdinand, Dr., Schriftsteller, Wien, Berichtertatter über den Pavillon des kleinen Kindes, Heft I und über Stickerei und die Spitzen, Heft VII.
- Steinhauer, Anton, kaiferl. Rath, Wien, Berichtertatter über geographische Bildungs- und Unterrichtsmittel, Heft XVII.
- Sterbenz, Johann, k. k. Oberlieutenant, Berichtertatter über Militärwaffen und Artilleriewesen (mit Gustav Semrad), Heft XLV.
- Stiasny, Franz und Max, Fabrikanten, Wien, Berichtertatter über Handfchuhe, Heft XX.
- Stingl, Johann, Präparator an der technischen Hochschule, Wien, Berichtertatter über „Apparate der chemischen Grosindustrie“, Heft LXXXI.
- Teirich, Emil, Dr., Wien, Berichtertatter über Thonwaaren-Industrie, Heft XXIV, und über Maschinen- und Werkvorrichtungen der Thonwaaren-Industrie, Heft XLII.
- Thieben, Emanuel, Shawlfabrikant, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Wien, Berichtertatter über Shawls, Heft LVI.
- Tilp, Emil, Maschinen-Inspector der Franz Josef-Bahn, Berichtertatter über Transportmittel und anderes Betriebsmaterial für Eisenbahnen, Heft IX.
- Tinter, M. Dr., Prof. am Polytechnicum, Wien, Berichtertatter über astronomische und geodätische Instrumente, Heft LX.
- Twerdy, Emil, Ingenieur und Papierfabrikant in Bielitz, Berichtertatter über Papierindustrie, Heft XXXVIII.
- Vivenot, Franz v., Dr., Wien, Berichtertatter über Montanproducte mit Ausnahme der fossilen Brennstoffe, Heft XVI.
- Waltenhofen, Dr. A. v., Prof. in Prag, Berichtertatter über magnetische und elektrische Instrumente, Heft LX.
- Warhanek, Carl, Kaufmann, Wien, Berichtertatter über Conserven, Extracte und Fleischwaaren, Heft XXIII.
- Weidmann, J., Wien, Berichtertatter über Galanteriewaaren aus Leder und Bronze, Heft XLVII. erste Ausgabe.
- Weinwurm, Prof. und Chormeister in Wien, Berichtertatter über musikalische Lehrmittel und das musikalische Erziehungs- und Bildungswesen, Heft VIII.
- Wiesner, J., Dr., Berichtertatter über fremdländische Pflanzenstoffe zum industriellen Gebrauche, Heft LXXI.
- Wolf, Heinrich, k. k. Bergrath, Wien, Berichtertatter über Steinwaaren, Heft XCII.
- Zaffauk, Josef, k. k. Hauptmann und Professor an der k. k. technischen Militär-Akademie, Wien, Berichtertatter über Militär-Kartographie, Heft XXXV.
- Zeman, Johann, Redacteur, Augsburg, Berichtertatter über Weberei-Maschinen, Heft LXXXVII.
- Zinner, Emerich, k. k. Hauptmann, Berichtertatter über Pionnierwesen, Heft LIX.
- Zwiazauer, Peter, Ingenieur, Berichtertatter über Spritzen und Pumpen, Heft LXXX.

GRUPPE I.

BERGBAU UND HÜTTENWESEN.

SECTION 1.

Bergbau.

a) Montanproducte, mit Ausnahme der fossilen Brennstoffe.

Bericht von Dr. Franz v. Vivenot, Wien.

Heft XVI.

	<i>Seite</i>
Oesterreich Ungarn	2
Deutsches Reich	7
Schweden-Norwegen	9
Belgien, Dänemark, Frankreich und feine Colonien	11
Griechenland	12
Großbritannien und feine Colonien	13
Italien, Portugal, Rumänien	15
Rußland, Schweiz	16
Spanien, Türkei	17
Afien (China, Japan, Persien); Afrika (Egypten)	18
Amerika (Brasilien, Vereinigte Staaten, San Salvador, Uruguay, Venezuela)	18, 19

b) Mineralische Kohle.

Bericht von J. Pechar, Teplitz, und Dr. A. Peez, Wien.

Heft LXXIV.

Die Kohle auf der Weltausstellung	2
Fortschritte seit 1867	2
Die einzelnen Länder:	
Großbritannien	5
Frankreich	30
Spanien und Portugal	35
Belgien	39
Die vereinigten Staaten	48
Britisch-Nordamerika	53
Australien	53
Indien	54
China	55

Seite

Rußland	58
Deutsches Reich	67
Oesterreich-Ungarn	123

SECTION 2.

Eisenhüttenwesen,

und

SECTION 3.

Andere Zweige des Hüttenwesens.

Bericht von Professor Franz Kupelwieser, Leoben.

Heft XXX.

<i>a)</i> Das Eisenhüttenwesen	1
Nordamerika	3
Brasilien	6
England und feine Colonien	6
Spanien	12
Frankreich und feine Colonien	13
Schweiz	19
Italien	19
Schweden	21
Norwegen	38
Belgien	38
Deutsches Reich	42
Oesterreich	58
Ungarn sammt Nebenländern	77
Rußland	85
Türkei	88
China	88
Japan	89
<i>b)</i> Die Gewinnung und Bearbeitung der Metalle mit Ausnahme des Eisens	93
Gold und Platin	93
Blei, Silber, Kupfer etc.	95

GRUPPE II.

LANDWIRTHSCHAFT, FORSTWIRTHSCHAFT, WEIN-,
OBST- UND GARTENBAU.

SECTION 1.

Die Feldwirthschaft.

Bericht von Anton Adam Schmied,
Professor an der königlich-böhmischen
höheren landwirthschaftlichen Landes-
lehranstalt Tetschen-Liebwerd.

Hefte LXXI.

Seite

Einleitung. Charakter der Cultur-
staaten und ihrer landwirthschaft-
lichen Expositionen 1—38

Feldwirthschaft:

Oesterreich 2, 20—29

England 2—6

Belgien 6

Niederlande 7

Schweden und Norwegen 8

Dänemark 9

Frankreich 9

Deutsches Reich 14

Ungarn 29

Schweiz 30

Italien 31

Spanien 32

Türkei 33

Rußland 34

Nordamerika 35

Die landwirthschaftlichen Geräthe
und Maschinen (vgl. Gruppe XIII,
Section 3) 38—83

Die Hilfsdüngemittel 83—98

Die europäischen Nahrungspflan-
zen 99—117

Halmgetreide 100

Hülsenfrüchte und Blattgetreide 111

Knollen und Rüben 114

Die gewerblichen Pflanzen 117—123

Hopfen 117

Oelpflanzen 120

Weberkarden 123

Ueber Flachs vgl. Heft XLVIII 3—7

ZU SECTION 1.

**Fremdländische Pflanzenstoffe
zu industriellem Gebrauche.**

Bericht von Dr. Julius Wiesner, Wien.
Heft LXXI 123—137

Seite
Pflanzenfasern 126

Stärkemehl 131

Oelfrüchte und Oelfamen 133

Gummi und Harze 135

Speciell über Baumwolle, vgl. Be-
richt von Dr. Alex. Peez, Reichs-
raths-Abgeordneter und Schrift-
steller in Wien, Heft XIII 1—12

SECTION 2.

Thierzucht.

Bericht von Johann Pohl, Professor am
Francisco-Josephinum in Mödling.

Hefte LXII.

Allgemeines 1

Pferde 2—10

England, Frankreich 4

Italien 4

Deutsches Reich 5

Oesterreich 5

Ungarn, Rußland, Egypten 9

Wettrennen und Trabwettfah-
ren 10—14

Rinder 14—25

England, Italien 15

Deutsches Reich 17

Oesterreich 14, 18—21, 24

Ungarn 21—24

Schafe 25—34

England 25

Italien, Frankreich 27

Deutsches Reich 29

Oesterreich 31

Ungarn 33

Schweine 34—39

England, Italien, Deutschland,

Oesterreich 34

Ungarn 36

Fische 39—43

Norwegen 39

Schweden 40

Frankreich, Deutschland, Oester-

reich 41

Ungarn, Rußland 42

	<i>Seite</i>
Seidenspinner	43—46
Italien, Frankreich, Oesterreich	44
Bienen	46—49
Deutschland, Oesterreich.....	46
Italien, Ungarn, Schweiz, Frank- reich, England, Dänemark, Rufsland, Belgien, Spanien, Portugal	47
Bienenwirthschafts-Geräthe.....	47
Ställe.....	49—50
Milchwirthschafts-Geräthe.....	50—53
Schafwolle.....	53—58
England.....	55
Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Schweden, Rufsland	56
Deutschland, Oesterreich.....	57
Ungarn.....	58
Speciell über Schafwolle vergl. Heft LVI.....	1—11
Ueber Seide, Heft VI.....	2—3

SECTION 3.

Forstwirthschaft.

Bericht von Johann Newald, damals Director der k. k. Forstakademie in Mariabrunn. Heft LXVIII.	
Einleitung	1—6
Walderziehung, Waldpflege.....	6—25
Waldbenutzung, Wirthschaftsein- richtung und Forstertrags-Ber- rechnung.....	25—65

SECTION 4.
Wein-, Obft- und Gemüsebau.

Bericht von H. Goethe, Marburg.

Heft V.

	<i>Seite</i>
a) Producte des Weinbaues.....	1—3
b) „ „ Obftbaues.....	3—6
c) „ „ Gemüsebaues.....	6—7
d) Obftbau-, Weinbau u. Kellerei- geräthe.....	7—9
e) Obft- und Weinbau-Lehranfal- ten mit ihren Lehrmitteln. Die chemisch-physiologischen Ver- fuchsstationen für Obft- und Weinbau.....	9—12

SECTION 5.

Gartenbau.

Bericht von Dr. Eduard Fenzl, k. k.
Regierungsrath und Professor der
Botanik, Wien.

Heft LXXVII.

Allgemeines	1—8
1. temp. Gartenbau - Ausstellung (1. bis 15. Mai)	9
2. temp. Gartenbau - Ausstellung (15. bis 20. Juni).....	15
3. temp. Gartenbau - Ausstellung (20. bis 30. August.)	21
4. temp. Gartenbau - Ausstellung (18. bis 23. September)	28
5. temp. Gartenbau - Ausstellung (3. bis 15. October)	33
Permanente Pflanzen - Ausstellung (1. Mai bis Ende October).....	42

GRUPPE III.

CHEMISCHE INDUSTRIE.

Einleitender allgemeiner Bericht von
Professor Dr. Adolf Lieben, Prag.

Heft XLI.

Anhang: Darstellung der Production
der wichtigsten chemischen Pro-
ducte und Hilfsstoffe Oesterreichs,
sowie ihres Handelsverkehrs im
allgemeinen österreichisch-ungari-
schen Zollgebiete im Jahre 1870 14

SECTION 1.

Chemische Groß-Industrie.

Berichterfasser Dr. A. Bauer, Wien.

Heft LII.

Allgemeiner Theil	1
Gewinnung des Schwefels	1
Fabrication der Schwefelsäure	7
„ „ Soda.....	9
Chlorbereitung	14

XIV

	<i>Seite</i>
Spezieller Theil	19
Oesterreich	19
Ungarn	29
Deutschland	30
England	32
Frankreich	34
Belgien	36
Schweiz	37
Italien, Schweden	38
Dänemark, Niederlande, Rufsl- land, Egypten	39

SECTION 2.

Pharmaceutische Präparate,
ätherische Oele, Parfümerien,
und

SECTION 8.

Droguen und andere Rohmate-
rialien für die Pharmacie und
chemische Industrie.

Bericht von Hofrath Prof. Dr. C. D.
Ritter v. Schrott, Wien.

Heft III.

Einleitung	1
Amerika, Vereinigte Staaten	6
Salvador, Columbia, Uruguay	7
Brasilien	7
Venezuela	8
England und feine Colonien	9
(Ceylon, Australien, Cap der guten Hoffnung, Westafrika)	13
Frankreich und feine Colonien	15
(Martinique, Guadeloupe, Guy- ana, St. Pierre, Miquelon, Senegal, Gabon, Reunion, Neucaledonien, Tahiti, Französisch-Indien, Co- chinchina, Algerien)	15—23
Portugal und feine Colonien	23
Spanien, Italien	25
Schweiz, Belgien, Schweden	26
Norwegen, Dänemark und feine Co- lonien, Holland	27
Das deutsche Reich	30
Oesterreich	33
Ungarn, Rufsland und feine Depen- denzen	38
Griechenland	40
Türkei	41
Egypten	42

	<i>Seite</i>
Tunis, Marokko	44
Perfien	45
Japan	46
China	48
Hawai	50
Schlusswort	51

SECTION 3 und 4.

Fettwaaren und Producte der
trockenen Destillation.

Bericht von Dr. Heinrich Schwarz,
ft. l. o. ö. Profeffor in Graz.

Heft IV.

a) Fettwaaren:

Rohmaterialien	1—8
Fette Säuren, Glycerin und Seifen	8—12

b) Producte der trockenen De-
stillation.

Harzindustrie, Petroleum, Photo- gen, Paraffin, Braunkohlentheer, Steinkohlengas-Theer, Holztheer und Holzessig, Destillation von Seegrass	12—18
Tabelle über Verwerthung des Stein- kohlentheers	18

SECTION 5.

Zündwaaren und Explosiv-
stoffe.

Bericht von Dr. Wilhelm Friedrich
Gintl, o. ö. Profeffor der Chemie am
deutschen polytechnischen Landes-
institut in Prag.

Heft XXXIV

Zündrequisiten, Allgemeines	1
England, Spanien, Frankreich	9
Italien, Schweden	10
Norwegen	11
Dänemark, Belgien, Deutschland	12
Oesterreich	13
Ungarn	14
Rufsland	15
Cigarrenzünder und Luntten	15
Explosivstoffe (Schwarzpulver, Sur- rogatpulver, Schiefsbaumwolle, Nitroglycerin oder „Dyna- mit“)	17

Zündhütchen und Zündschnüre	Seite 31
Feuerwerkskörper	34

SECTION 7.

Appreturmittel und Harzproducte.

Bericht von Dr. Wilhelm Friedrich Gintl, Prag.
Heft LXXIX.

a) Appreturmittel, Allgemeines:

Stärke und Stärkegummi	2—17
Nordamerica	9
Venezuela, Brasilien, England	10
Spanien, Portugal, Frank-	
reich, Algier	11
Schweiz, Italien, Schweden,	
Norwegen, Dänemark, Nie-	
derland, Belgien	12
Deutschland	13
Oesterreich-Ungarn	14—16
Rufsland, Rumänien, Japan	
und China	17
Albumin und Casein	18—26
Oesterreich	22—24

Deutschland, Dänemark, Rufs-	
land, Italien, Nordamerika,	
Schweiz	24—26
Leim und Gelatine	26—38
Brasilien, England, Frank-	
reich, Italien	31
Schweden, Dänemark, Bel-	
gien	32
Niederlande, Deutschland	33
Oesterreich-Ungarn	34—36
Rufsland	36—37
Rumänien, Japan, China	37
Hausenblafe:	
Rufsland, Britisch-Indien,	
Französische Colonien, Tür-	
kei, China	38—39

b) Harzproducte, Allgemeines.	40—46
Nord- und Südamerika	47
England	47, 48
Spanien, Portugal, Frankreich	49, 58
Schweiz, Italien, Schweden	50, 59
Norwegen, Dänemark, Belgien,	
Holland, Deutschland	51, 59
Oesterreich-Ungarn	53, 55, 59
Rufsland	55
China	56
Japan	57

GRUPPE IV.

NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL ALS ERZEUGNISSE
DER INDUSTRIE.

SECTION 1.

Mehl und Mehlfabrikate.

Bericht von Friedrich Kick, k. k. Regierungsrath und Professor des deutschen polytechnischen Institutes in Prag.
Heft XXXVII. — Seite 1—6.

Mit 2 lithographirten Tafeln.

(Der weitere Inhalt dieses Berichtes betrifft die Maschinen und Apparate der Müllerei und Bäckerei und fällt fohin in Gruppe XIII.)

SECTION 2.

Zucker.

Bericht von Dr. Josef Hanamann, Director der fürstl. Schwarzenberg'schen Versuchsstation in Lobositz.

Heft II.

a) Rübenzucker:	
Deutschland	3
Oesterreich-Ungarn	7
Frankreich	13
Belgien, Dänemark	15

	<i>Seite</i>
Schweden, Holland, Rußland ..	16
England	18
Italien, Spanien, Nordamerika, Südamerika	19
Australien	21
China	22
<i>b</i>) Stärkezucker	22
<i>c</i>) Milchzucker	22
(Der weitere Inhalt dieses Berichtes be- trifft die Apparate und Einrichtungs- gegenstände für Zuckerfabriken und fällt fohin in Gruppe XIII.)	

SECTION 3.

Wein.

Bericht von Franz Leibenfrost,
Weingroßhändler in Wien, Mitglied
der internationalen Jury.

Heft XL.

<i>a</i>) Weinausstellungen, Allgemeines	1
Nordamerika, Deutsches Reich	2
England, Englische Colonien ..	4
Frankreich	5
Griechenland, Italien	6
Portugal, Spanien, Rumänien, Rußland	7
Schweiz, Türkei, Oesterreich- Ungarn	8
<i>b</i>) Kellereinrichtung und Geräth- schaften	14—17

SECTION 4.

Bier und Malz.

Bericht von Gustav Noback, Brauerei-
ingenieur und Affocié der Brauerei- und
Maschinen-Fabrik, „Brüder Noback &
Fritze“ in Prag.

Heft LXVI.

<i>a</i>) Bier, Allgemeines	1
Oesterreich-Ungarn	3
Deutsches Reich	18
Großbritannien und Irland ..	39
Belgien	46
Frankreich	49
Schweiz, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen ..	50
Niederlande	52
Rußland	54

	<i>Seite</i>
Amerika	56
Brafilien	60
<i>b</i>) Malz:	
Oesterreich-Ungarn	62
Deutschland, England	63
(Der weitere Inhalt dieses Berichtes betrifft Maschinen und Apparate, fowie Gegenstände für die Anlage, Einrich- tung und den Betrieb von Bierbrauereien und Mälzereien und fällt fohin in Gruppe XIII.)	

Andere gegohrene Flüssigkeiten
(außer Bier.)

Bericht von Dr. Eduard Schmidt,
Civilingenieur, Mitglied der internati-
onalen Jury.

Heft LXVII.

Allgemeines	78
Nordamerika, Venezuela, Brafilien	83
England und Britisch-Indien, Portugal, Spanien	84
Frankreich und feine Colonien ..	85
Monaco, Schweiz, Italien	87
Schweden, Norwegen, Dänemark	88
Belgien, Holland, Deutsches Reich	89
Oesterreich-Ungarn	90
Rußland	93
Griechenland, Türkei, Egypten, Tunis, Rumänien	94
Japan, China	95
Schlussbemerkungen	96

SECTION 5.

Conferven, Extracte, Fleisch-
waren.

Bericht von Carl Warhanek, Kauf-
mann in Wien, Mitglied der internati-
onalen Jury.

Heft XXIII.

<i>a</i>) Die Confervenindustrie:	
Fleisch und Fleischfabrikate, Fleischextract, Schinken und geräucherte Würste, Fische, Gemüse, Condensirte Milch, Senf und Essigconferven ...	2—7
<i>b</i>) Die Conferven-Ausstellung:	
Vereinigte Staaten von Nord- amerika, England	9
Portugal, Spanien, Frankreich ..	10

	<i>Seite</i>
Schweiz, Italien	11
Schweden-Norwegen, Belgien, Dänemark	12
Egypten, Niederlande, Persien, Rußland	13
Griechenland, Türkei, Oester- reich	14
Ungarn, Deutsches Reich	15

SECTION 6.

**Chocoladen und Zuckerbäcker-
waren.**

Bericht von A. Gerftner, k. k. Hof-
Zuckerbäcker, Mitglied der inter-
nationalen Jury.

Heft XI.

Amerika, Holland, Spanien	1
Portugal, Schweden, Frankreich, Schweiz, Italien, Rußland	2

	<i>Seite</i>
Rumänien, Griechenland, Japan, Egypten, Türkei, Deutschland ..	3
Oesterreich-Ungarn	3—5

SECTION 7.

Tabak und Tabakfabrikate.

Bericht von Franz R i e d l, k. k. Finanz-
rath.

Heft XI.

Oesterreich	6
Ungarn	7
Deutschland, Holland	8
Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark	9
England, Belgien, Schweiz, Spanien, Italien	10
Griechenland, Türkei, Rumänien, Brasilien, Venezuela	11
China, Japan, Anhang	12

GRUPPE V.

TEXTIL- UND BEKLEIDUNGS-INDUSTRIE.

SECTION 1.

Schafwollwaren.

Heft LVI.

a) Schafwolle	1—11
b) Gefpinnfte	11—35
Kammgarne	11
(Frankreich, Italien, Ruß- land, Spanien, Schweiz, Oesterreich.)	
Streichgarn	13
(Belgien, Oesterreich.)	
Kunstwolle	14
(Deutschland, Oesterreich.)	
c) Ganzfabricate:	
England	15
Deutschland	17
Frankreich	21
Oesterreich	24
Belgien	29
Italien, Rußland	30
Schweiz, Spanien, Portugal, Holland, Dänemark, Schwe- den, Norwegen	31
Serbien, Rumänien, Griechen- land, Türkei	32

Nordamerika, Egypten, Algier,
Marokko, Tunis, China, Japan,
Brasilien, Persien

33

d) Shawls.

Bericht von Emanuel Thie ben, Shawl-
fabrikant, Mitglied der Handels- und
Gewerbekammer in Wien.

Allgemeines	36
Indien	39
Persien	40
England, Deutschland	41
Frankreich	42
Rußland, Oesterreich	44

SECTION 2.

Baumwollwaren.

Bericht von Dr. Al. P e e z, Reichsraths-
abgeordneter u. Schriftsteller in Wien.

Heft XIII.

Baumwollspinnerei u. Weberei ..	12—32
Oesterreich	15
Deutschland	20
Schweiz	21
Frankreich, England	22

	<i>Seite</i>
Nordamerika, Rußland, Belgien, Italien, Griechenland.....	23
Baumwolldruck.....	23
Deutschland, England, Schweiz, Spanien.....	25
Italien, Rußland, Oesterreich... (Vergl. Gruppe II, Section 7.)	26

SECTION 3.

Flachs- und Hanf-Industrie.

Bericht von Carl v. Oberleithner,
Gesellschafter der Firma Eduard Ober-
leithner's Söhne, Mährisch-Schönberg.
Heft XLVIII.

Allgemeines.....	1—3
Flachs.....	3—7
Frankreich, Belgien, Holland, Scandinavien.....	4
Deutschland, Oesterreich.....	5
Rußland.....	6
Garne und Zwirne.....	7—12
Rußland.....	8
England, Frankreich, Italien, Belgien, Oesterreich, Deutsch- land.....	11
Glatte Leinen und Zwilche... ..	12—23
Hanf- und Flachs-, Segelleinen und Drills.....	12
Hausleinen.....	15
Batiste und feine Leinen... ..	19
Gebildwaare.....	23—28
England, Frankreich.....	24
Italien, Belgien, Deutschland... ..	25
Oesterreich.....	26
Rußland.....	27
Hanf- und Seilerwaaren.....	28—30
Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland.....	28, 29
Spanien.....	29
Frankreich.....	30
Jute.....	30—34
England, Deutschland.....	33
Oesterreich.....	34

SECTION 4.

Seide und Seidenwaaren.

Bericht von Anton Harpke, Fabrikant
in Wien, Mitglied der intern. Jury.
Heft VI.

Seidenproduktion: Italien, Frankreich, Spanien, Oesterreich-Ungarn, Türkei, Griechenland, Rußland.....	2
---	---

	<i>Seite</i>
Schweiz, Deutschland, Schweden... ..	2, 3
Asien (Türkei, Persien, Indien, China, Japan).	
Seidenfärberei.....	4
Seidenweberei:	
Frankreich.....	4
Deutschland.....	5
Schweiz, Italien, England, Ruß- land, Portugal, Schweden, Oesterreich.....	6
Orient.....	7
Appretur.....	8
Maschinen für die Seidenweberei... ..	8

SECTION 5.

Wirkwaaren.

Bericht von Ludwig Glogau, Fabri-
kant in Teplitz.

Heft XIII.

Allgemeines.....	28
England, Frankreich, Schweiz, Deutschland.....	31
Italien, Oesterreich.....	32

SECTION 6.

Pofamentirarbeiten.

Bericht von Carl Giani, Fabrikant in
Wien, Mitglied der internationalen Jury.

Heft VI.

Nordamerika, England, Brasilien, Indien, Frankreich.....	10, 13
Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Schweiz, Dänemark, Schweden- Norwegen, Niederlande, Deutsch- land.....	11, 13
Oesterreich.....	12, 13
Ungarn, Rußland, Griechenland, Rumänien, Orient.....	14

SECTION 7.

Fertige Kleider.

Berichte von Ignaz Ortmann, Anton
Kreuzig, Josef Migotti, Wilh. Pleßs,
Franz und Max Stiasny in Wien.

Heft XX.

a) Frauenkleider und Costüme.

Bericht von Ignaz Ortmann, Mode- waarenhändler in Wien.	
Indien, China.....	2
Japan, Persien, Türkei.....	3

	<i>Seite</i>
Tunis	4
Oesterreich, Ungarn, Frankreich, England	5
<i>b) Männerkleider und Costüme.</i>	
Bericht von Ant. Kreuzig, Schneider, Mitglied der Handelskammer und der internationalen Jury in Wien.	
Oesterreich, Dänemark, Frankreich, England, Rußland, Amerika, Ita- lien, Deutschland, Spanien	6—10
<i>c) Kinderkleider.</i>	
Bericht von Josef Migotti, k. k. Hof- Knabenkleider-Lieferant, Privilegiums- Besitzer in Wien.	
Frankreich, Spanien, Deutschland, Oesterreich - Ungarn, Rußland, Rumänien, Griechenland	10—13
<i>d) Hüte aus Filz, Seide und Stroh.</i>	
Bericht von Wilhelm Plefs, Hut- Fabrikant in Wien.	
Filz- und Seidenhüte:	
Oesterreich	13
Deutsches Reich, Ungarn, Italien	15
Belgien, Frankreich, Portugal, Brasilien, England, Rußland	16
Stroh Hüte:	
Oesterreich	17
Deutschland, Schweiz, Italien .	18
Frankreich, England, Belgien .	19
<i>e) Handschuhe.</i>	
Bericht von Franz und Max Stiasny, Handschuhfabrikanten in Wien, Mit- glieder der internationalen Jury.	
Oesterreich, Deutschland, Frank- reich, England, Italien, Rußland, Scandinavien, Spanien, Portugal, Nordamerika	20—21
<i>f) Cravaten und Halsbinden.</i>	
Bericht von Josef Migotti.	
England, Frankreich, Belgien, Ita- lien, Deutschland, Rußland, Oesterreich	22—24
<i>g) Mieder.</i>	
Bericht von Anton Kreuzig.	
Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Oesterreich- Ungarn	24—27

	<i>Seite</i>
<i>h) Gamafchen.</i>	
Bericht von Josef Migotti.	
Griechenland, Türkei, Dänemark, Oesterreich-Ungarn	27—28
<i>i) Wäsche.</i>	
Bericht von Josef Migotti.	
Nordamerika, Frankreich, Portugal, Belgien, Schweiz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland	28—32

SECTION 8.

Die Stickerei und die Spitzen.

Bericht von Dr. Ferdinand Stamm,
Wien.

Heft VII.

Handstickerei:	
China	2
Japan, Indien	3
Persien, Türkei, Griechenland, Italien	4
Maschinenstickerei	7
Handspitzen	8
Syrien und der Orient überhaupt	9
Schweden, Rußland	10
Italien, Spanien, Portugal, Bra- silien, Belgien, Frankreich	11
England, Oesterreich	12
Maschinenspitzen	12, 13

SECTION 9.

Schuhwaaren.

Bericht von S. Goldschmidt, Chef
der Firma Jacob S. Goldschmidt, Mit-
glied der Handelskammer in Prag.

Heft LXIV.

Oesterreich-Ungarn	1—3
Deutsches Reich	3
Italien, Frankreich, Belgien	4
Schweiz, Spanien, Portugal, Däne- mark, Schweden, Rußland	5
Rumänien, Griechenland, Türkei, England, Amerika, Brasilien, China, Japan	6
Hilfsmaschinen für die Schuh- macherei	6—8

SECTION 10.

**Schmuckfedern, künstliche
Blumen und Haararbeiten.**

Bericht von Dr. Carl Th. Richter,
o. ö. Profeffor der Staatswissenschaften an
der Univerfität in Prag.

Heft LXIV.

Oeſterreich - Ungarn, Frankreich,
Braflien, Deutſches Reich . . . 9—16

SECTION 11.

**Tapezierarbeiten und Deco-
ration.**

Bericht von Anton Fix, Tapezierer
in Wien.

Heft. LXIV.

Deutſches Reich 17
England, Italien, Belgien, Däne-
mark, Ruſſland, Egypten 18

Seite
Amerika, Frankreich 19
Oeſterreich-Ungarn 21, 23

**ANHANG ZU GRUPPE V.
Frauenarbeiten.**

Bericht von Frau Helene Freiin v. Roditzki,
Vorſteherin des Civil-Mädchen-
Pensionates in der Joſefftadt, Wien.

Heft VII.

Allgemeines 14
Leistungen der Schulen und Vereine
Oeſterreich, Schweden, Deutsch-
land, Portugal 15
Rumänien, England 18
Dilettanten-Arbeiten 18
Braflien, Italien 18
Schweden, Spanien, Deutsch-
land, Oeſterreich 19
Weibliche Arbeiten der Haus-
industrie 20
Oeſterreich 20
Schweden, Türkei, Perſien, Ruſſ-
land, Amerika 21, 22
(Vergl. auch Heft XIII, S. 33.)

GRUPPE VI.**LEDER- UND KAUTSCHUK-INDUSTRIE.**

SECTION 1.

Leder.

Bericht von S. Goldſchmidt, Chef
der Firma Jacob S. Goldſchmidt, Mit-
glied der Handelskammer, Präſident
der erſten böhmischen Lederindus-
trie-Gefellſchaft in Prag.

Heft XXIX.

Sohlleder 2
Oeſterreich 3
Italien, Griechenland, Egypten,
Türkei, Deutschland, 6
Frankreich, Belgien 8
Schweiz, Schweden, Norwegen,
Dänemark, Ruſſland 9

England, Amerika 10
Braflien 11
Zugerichtete, gefärbte und läckirte
Leder:
Färberei mit Theerfarben 11
Oeſterreich-Ungarn 12
Deutſches Reich 13
Italien, Frankreich 15
Belgien, Schweiz, Dänemark,
Schweden, Ruſſland 17
England, Spanien, Portugal, Ru-
mänien, Türkei, Japan, Nord-
amerika, Braflien 18
Cap 19
Refumé 19
Gärbematerialien 21
Statistik 22, 23

SECTION 2.

Lederwaren (Riemer- und Sattlerwaren).

Bericht von Hermann Lichnowski,
Riemer und Sattler in Wien.

Heft LXV.

	<i>Seite</i>
Spanien, Italien, Rußland	2
Frankreich, Deutschland, Oesterreich	3
Amerika	4

SECTION 3.

Rauh- und Kürschnerwaren.

Bericht von J. Max Hirsch, öffentlicher
Gefellschafter der Firma Hirsch und
Eidam in Wien.

Heft XXI.

Einleitung über Production, Handel und Verkauf von Pelzen im All- gemeinen und in Amerika und Rußland insbesondere	14—32
---	-------

Ausstellung von Pelzwaren:

	<i>Seite</i>
Amerika, Brasilien, England, eng- lische Colonien, Frankreich . .	32
Italien, Dänemark, Schweden- Norwegen	33
Belgien, Deutschland	34
Oesterreich	35
Ungarn, Rußland	38
Türkei, Rumänien, Persien . . .	39
China, Japan	40

SECTION 4.

Kautschukwaren.

Bericht von Isidor Schnek, Gummi-
warenfabrikant in Wien.

Heft LXV.

Einleitung über die Gewinnung und Verwendung von Kautschuk und die Fortschritte der Kautschuk- Industrie im Allgemeinen	5—8
Brasilien, Nordamerika, England, Frankreich, Italien	9
Rußland, Deutsches Reich	12
Schweiz, Oesterreich-Ungarn . .	13, 14

GRUPPE VII.

METALL-INDUSTRIE.

SECTION 1.

Gold- und Silberwaren.

(Arbeiten in Edelmetall und Edelstein.)

Bericht von Jacob Falke, k. k. Re-
gierungsrath und Vicedirector des k. k.
Museums für Kunst und Industrie, Wien.

Heft LXXXVIII.

Einleitung	1
I. Silberarbeiten:	
Formelle Behandlung und Ge- staltung derselben	7
Fertige Behandlung des Silbers	15
Kirchliche Goldschmiedekunst	20
II. Schmuckarbeiten in Gold und Silber	23
III. Schmuckarbeiten in Edelsteinen	32
Vergleichende Schlufsbetrachtung	37

SECTION 2.

Stahl- und Eisenwaren.

Bericht von F. W. Haardt, Mitglied
der n. ö. Handels- und Gewerbekammer
und der internationalen Jury in Wien.

Heft LXXXVI.

Einleitung	1
Senfen	2
Werkzeugfabrication	4
Meßerschmiedwaren und chirur- gische Instrumente	7
Feilen und Sägen	9, 12
Nadeln	13
Drahtgewebe, Nägel und Schrau- ben	15, 17
Schlofferwaren, feuerfeste Schränke, eiserne Möbel	17, 19
Grobe Schmiedewaren	20
Blechwaren und Kochgeschirre . .	22
Eiserne Röhren	23
Bau- und Ornamentgufs	24—28

SECTION 3.

**Waffen, mit Ausnahme von
Kriegswaffen.**

Bericht von Johann Newald, gewesener
Director der k. k. Forst-Akademie
Mariabrunn.

Heft XLIV.

	<i>Seite</i>
Kunstwaffen:	
Spanien, Türkei, Tunis, Egypten, Rumänien, Indien, Japan	3
Moderne Jagd- und Luxuswaffen:	
Spanien, Frankreich	4
Oesterreich-Ungarn	5
Italien, Belgien, England, Nord- amerika, Deutschland	7, 8

SECTION 4.

Anderweitige Metallwaaren.

Bericht von Carl Haas, Bronzewaaren-
Fabrikant, Wien.

Heft XLIV.

Allgemeines	9
England	11
Englische Colonien (Indien)	13
Spanien	15
Portugal, Frankreich	16
Italien	22
Holland	24
Dänemark	25
Norwegen, Deutschland	26
Oesterreich	29
Rufsland	36
Rumänien	38
Persien	39
Türkei, Egypten, Marokko, Tunis	40
China	41
Japan	43

ZU SECTION 4.

**Lampen und Beleuchtungs-
Apparate.**

Bericht von Carl Kohn, Civilingenieur
in Wien.

Heft XLIV.

	<i>Seite</i>
Einleitung	45
Oesterreich	46
Deutsches Reich, Frankreich, Eng- land	47, 48

**Erzeugnisse aus Kupfer, Zink,
Blei, Zinn, Nickel und deren
Legirungen.**

Bericht von Gustav Edlen v. Roßhorn.

Heft LXXXVI.

Einleitung	29
Kupfer als Halbfabricat:	
Oesterreich-Ungarn	30
Deutschland	31
Frankreich, England	32
Rumänien	33
Zink, Blei	33
Metalllegirungen als Halbfabricate:	
Oesterreich, England, Frank- reich, Deutschland	34
Metallwaaren:	
<i>a)</i> Gufswaren, <i>b)</i> Chinafilber	36
Spengler- und Metalldruckwaaren, Metallknöpfe	37
Bronzeketten, Metallgewebe, Mund- harmonicas, Metallrahmen	38
Britannia Metall, Metallbuchstaben, Metall-Bettgestelle, Metallpa- tronen	39—41

GRUPPE VIII.

H O L Z - I N D U S T R I E .

SECTION 1.

Bautischlerei.

Bericht von Wilhelm Flattich, Archi-
tekt in Wien.

Heft XLIII.

Einleitung	1
Oesterreich-Ungarn	5

Deutschland, Schweden und Norwegen	8
Nordamerika	9
England, Portugal, Frankreich, Schweiz	10
Italien, Belgien, Rufsland, Türkei, Egypten, Brasilien	11
Japan	12

SECTION 2.

Möbeltischler-Arbeiten.

Bericht von Bernhard Ludwig, Möbel-
fabrikant in Wien.

Hefte XLIII

	<i>Seite</i>
Frankreich	13
England	15
Italien	16
Deutschland	17
Dänemark, Rußland, Schweden und Norwegen, Belgien, Schweiz, 19	
Monaco, Spanien, Nordamerika, Egypten, Japan, China, Persien, Indien	20
Oesterreich Ungarn	20—24
Rohmaterialien, Werkzeuge und Verbesserung dieser Industrie ...	24
Refumé	25

SECTION 4.

Korkwaaren.

Bericht von Carl Kohn, Civilingenieur
in Wien.

Hefte XLIII.

	<i>Seite</i>
Spanien, Portugal	27
Italien, Oesterreich, Nordamerika ..	28

SECTION 5.

Korbflechtwaaren.

Bericht von Carl Kohn, Civilingenieur
in Wien.

Hefte XLIII.

Deutschland, Brasilien, Oesterreich	30
Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Frankreich, Italien....	31

GRUPPE IX.

STEIN-, THON- UND GLASWAAREN.

SECTION 1.

Steinwaaren.

Bericht von Heinrich Wolf, k. k. Berg-
rath und Chef-Geologe der k. k. geolo-
gischen Reichsanstalt.

Hefte XCII.

Einleitung

Natürliche Steine.

1. Baumaterialien als Lehrsammlun-
gen, ausgestellt von Nicht-

Producenten

Amerika, Spanien

Frankreich, Italien

Schweden

Deutsches Reich, Oesterreich ...

Ungarn, Rumänien

Griechenland, Egypten, Indien,
Japan, Neuseeland2. Bausteine, Steinmetzarbeiten (aus-
gestellt von Producenten) ...

Amerika, England

Portugal, Frankreich

Schweiz

Italien, Schweden Norwegen ...

Dänemark, Belgien

Deutsches Reich

Oesterreich

Ungarn

Rußland

Rumänien, Türkei, Centralasien,
Japan3. Steinwaaren, (von mehr oder min-
der künstlicher Ausführung) ..Amerika, Spanien, Schweiz,
Frankreich

Italien, Schweden, Belgien ...

Deutschland und Oesterreich ...

Ungarn, Rußland,

Türkei, Persien, Indien

Japan

4. Mahl-, Schleif- und Wetzsteine,
Smirgel und Smirgelwaare ...

Amerika, England

Frankreich, Italien

Belgien, Deutsches Reich ...

Oesterreich

Ungarn

Rumänien, Rußland

Schlußwort

SECTION 2.

Thonwaaren.

Bericht von Dr. Emil Teirich, Mitglied der internationalen Jury, Wien.

Heft XXIV.

	<i>Seite</i>
Einleitung	1
Ziegel und Terracotten	3
Oesterreich	11
England	13
Deutschland	14
Dänemark, Holland	16
Italien	18
Belgien, Frankreich	19
Feuerfeste Erzeugnisse	19
Belgien	20
England	21
Deutschland	22
Oesterreich-Ungarn	23
Italien, Frankreich, Spanien, Brasilien, Schweden	25
Glasirte nicht gefinterte Thonwaare: (Ordinäre Töpferwaare, glasierte Terracotten, Majolica, Fayance und Steingut-Erzeugnisse):	
Historisches und Allgemeines ..	26
Oesterreich	36
Ungarn	40
Deutschland	41
England	44
Frankreich	50
Italien	52
Monaco, Schweden	55
Holland, Schweiz	56
Rufsland, Spanien	57
Portugal, Perrien	59
Indien	60
Türkei	61
Tunis, Griechenland, Egypten ..	63
China, Japan	64, 65
Steinzeug:	
Historisches und Allgemeines ...	66
Spanien, England	70
Deutschland	72
Belgien, Oesterreich	73
Porzellan:	
Historisches und Allgemeines ..	74

	<i>Seite</i>
Frankreich	80
England	83
Dänemark	88
Rufsland	89
Deutschland	90
Oesterreich-Ungarn	92
Italien, Portugal, China	96
Japan	100

SECTION 3.

Glaswaaren.

Bericht von Jacob Falke und Ludwig Lobmeyr, Wien.

Heft LXXXIX.

A. Erste Abtheilung, Kunstindustrie.	
Bericht von Falke	1—26
Einleitung	7
I. Das venetianische Glas	9
II. „ englische Glas	14
III. „ böhmische „	17
IV. „ deutsche, russische und französische Glas	25
B. Zweite Abtheilung. Commercieller und technischer Bericht von L. Lobmeyr	27—47
I. Spiegel (Gufs Spiegel und geblasene)	30
II. Tafelglas	34
Kathedralglas	36
III. Hohlglas (Bouteillenglas, ordinäres Hohlglas, glattes Schleifglas, Glaswaaren für chemische, pharmaceutische und derlei Zwecke, halbge- schliffenes Glas, Gasthaus- geschirr, Lampenartikel, gepresstes Glas, Krystall- und Farbenglas.	
IV. Glaskurzwaaren	33
Nachtrag. (Amerikanische Sandge- bläse, Vulcanglas, französische künstliche Edelsteine, Siemens- Gasöfen.)	44—47

GRUPPE X.

KURZWAAREN-INDUSTRIE.

SECTION 1.
Arbeiten aus Meerfchaum.

SECTION 2.
**Arbeiten aus Schildpatt,
 Horn, Knochen, Elfenbein, Perl-
 mutter, Fischbein.**

SECTION 3.
Lackarbeiten.

SECTION 4.
Wachs - Arbeiten.

Bericht von Ludwig Hartmann,
 Drechsler in Wien.
 Heft XLVII, 2. revidirte Ausgabe S. 1—3.

SECTION 5.
**Bronzegalanterie-, Leder-
 galanterie- und Tafchner-
 waaren.**

Bericht von J. Weidmann, k. k. Hof-
 Ledergalanterie- und Tafchnerwaaren-
 Fabrikant in Wien.

Auf Grund eines Commissionsberichtes
 der Handels- und Gewerbekammer in
 Wien im Auftrage des früheren Herrn
 Handelsministers Dr. A. Banhans,
 redigirt von Dr. Migerka.

Heft XLVII, zweiter Ausgabe S. 4.

	<i>Seite</i>
Galanteriewaaren aus Bronze	5
Frankreich	6

	<i>Seite</i>
Oesterreich	7
England, Deutschland	9
Italien, Rußland, Belgien	10
Galanteriewaaren aus Leder und Tafchnerwaaren	11
Oesterreich	12
Ungarn, Deutsches Reich	15
Frankreich, England, Italien, Rußland, China, Japan	16

SECTION 6.
**Stöcke, Peitfchen, Regen- und
 Sonnenschirme.**

Bericht von Ludwig Hartmann,
 Drechsler in Wien.
 Heft XLVII, 2. revidirte Ausgabe S. 3.

SECTION 7.
Kinder - Spielwaaren.

Bericht von Dr. Carl Th. Richter,
 Profeffor der Staatswissenschaften an der
 Prager Univerfität.

Heft XLVII, 2. revidirte Auflage S. 17.

Einleitung	17
England, Frankreich	19
China, Japan	20
Deutschland	21
Oesterreich	22

GRUPPE XI.

PAPIER-INDUSTRIE.

SECTION 1.
Papierzeug, Pappe und Papier.

Bericht von Emil Twerdy, Ingenieur
 und Papier-Fabrikant in Bieleitz.

Heft XXXVIII.

a) Papier und Papierzeug:

Rohmaterial	2
Hadern	2

Holzstoff	3
Stroh	9
Cellulose	12
Maulbeer-Rinde	17
Brenneffel	18
Kartoffelstengel	19
b) Papierfabriks - Einrichtung und speciell Papiermaschinen	19—28
(Vergl. Gruppe XIII.)	

	<i>Seite</i>
c) Ausgestellte Papiere:	
Oesterreich-Ungarn	29
Deutschland	31
Frankreich, England	32
Rusland, Italien, Niederlande, Spanien, Portugal	33
Schweiz, Rumänien, Schweden, Norwegen, China, Japan	34

SECTION 2.

Tapeten und Buntpapier.

Bericht von Dr. Wilhelm Franz Exner,
k. k. Regierungsrath, Professor der
mechanischen Technologie an der k. k.
Forstakademie in Mariabrunn, derzeit an
der Hochschule für Bodencultur in Wien.
Heft LIII.

Einleitung	1
Tapetenfabrication:	
Amerika, England	2
Frankreich	3
Deutschland	6
Oesterreich	9
Schweden	12
Norwegen, Rusland, Dänemark, Ungarn, Japan	13
Buntpapierindustrie:	
Japan, Rusland, Frankreich, Deutschland	14
Oesterreich	15
Rollvorhänge:	
Deutschland, Frankreich	16

SECTION 3.

Schreib-, Zeichen- und Maler-
Requisiten.

Bericht von Ignaz Nagel, Beamter der
commerciellen Direction der k. k. Süd-
bahn in Wien.

Heft LIII.

Papierconfection:	
Deutschland, Frankreich, Oester- reich	19
Cigarrettenpapier:	
Frankreich, Spanien, Oesterreich	19, 20
Eisenbahnfahrkarten und Telegra- phenrollen:	
Oesterreich	20
Briefcouverts:	
Frankreich, Deutschland, Eng- land, Oesterreich	20
Papierdüten und Säcke:	
Deutschland, Oesterreich	22

	<i>Seite</i>
Luxus- und Phantasiepapiere:	
Deutschland, Oesterreich	23
Schreibmaterialien	24
Monogramme und Wappen:	
England, Schweiz, Italien, Oesterreich	25
Stahlfedern und Goldfedern:	
England	28
Frankreich	29
Oesterreich	30
Tinte:	
England, Frankreich	32
Schweiz, Italien, Spanien, Rusland	33
Oesterreich, Deutschland.	34
Siegellack:	
England, Frankreich	34
Deutschland, Rusland, Oesterreich	35

Zeichnenrequisiten.

Blei- und Farbestifte	35
Deutschland, Oesterreich, Amerika	36
Schiefertafeln, elastische Tafeln, Schulhefte:	
Deutschland	36
Oesterreich	37
Zeichnenpapier, Pauspapier:	
Frankreich, England, Deutsch- land, Oesterreich	37

Malerrequisiten.

Farben:	
Frankreich	37
Schweiz, Amerika, Deutschland, Oesterreich, Japan	38
Tafel:	
China	38
Japan, Deutschland, Frankreich	39
Malerpinsel:	
Frankreich, Deutschland	39
Oesterreich, China, Japan	40
Malerleinwand:	
Oesterreich, Italien	40
Reispapier:	
China	40

SECTION 4.

Buchbinderei, Cartonnage und
Maschinen für Buchbinder.

Bericht von Conrad Berg, Verlags-
buchhändler und Buchbinder, Wien.

Heft LIII und Nachtrag.

Einleitung	41
England	42

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Frankreich	43	Schweden, Türkei, Dänemark,	
Oesterreich	46	Egypten, Amerika, China, Japan	55
Ungarn	52	Buchbindermaschinen:	
Deutschland	53	Deutschland, Oesterreich	56
Italien, Schweiz, Rußland, Spa-		Cartonnage:	
nien, Portugal, Belgien	54	Frankreich, England, Oesterreich	57
		Deutschland, Italien, Belgien ...	58

GRUPPE XII.

GRAPHISCHE KÜNSTE UND GEWERBLICHES ZEICHNEN.

SECTION 1.

Buchdruck.

Bericht von Ludwig Lott, Leiter der Druckerei der „Presse“, Wien.
Heft LXXXV.

Schnellpressen und gewöhnliche Druckmaschinen:

 Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, Oesterreich 2

Buchdruckerfchwärze und bunte Farben
 11 || Erzeugnisse der Buchdruckerpresse | |
Nordamerika	12, 14
Brasilien	13, 15
Großbritannien	15
Portugal, Spanien	16
Frankreich	13, 16
Schweiz	18
Italien	13, 19
Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien	13, 19
Niederlande, Deutschland	13, 20
Oesterreich	13, 24
Ungarn	13, 44
Rußland	14, 46
Griechenland, Türkei, Rumänien, Egypten	14, 47
China, Japan	48

SECTION 2.

Kupfer- und Stahlstichdruck.

Bericht von Louis Jacoby, Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste und Mitglied der internationalen Jury in Wien.
Heft XXXIII, f. Gruppe XXV.

SECTION 3.

Graveur- und Guillochir-Arbeiten.

Bericht v. J. Schwerdtner, Graveur in Wien.
Heft XLVI.

Einleitung
 1 || Medaillengravirung: | |
Oesterreich, Italien, England, Deutschland, Belgien, Schweiz, Frankreich	3
Siegel, Wappen-, und Schriftgravirung:	
Oesterreich, Deutschland, England	5
Gravirung von Intarsien:	
England, Frankreich, Italien, Oesterreich	8
Stein- und Glasgravirung:	
Oesterreich, Frankreich, Italien	10
Flachgravirung:	
Oesterreich, Deutschland, Italien, Schweiz, Rußland, England	11
Schriftstempel, Gravirung für den Schriftgufs:	
Oesterreich	14
Gravirung für Buchbinder- und Leder-galanteriearbeit:	
Oesterreich, Deutschland	15
Gravirung von Schablonen und metallo-graphischen Arbeiten:	
Oesterreich	16
Email und Emailgravirung:	
Oesterreich, Rußland, Frankreich, England	17
Stanzengravirung:	
Oesterreich, Deutschland, Dänemark, Schweiz	19

SECTION 4.

Lithographie und Chromographie.

Bericht von Conrad Grefe, Wien.
Heft XXXIII.

	<i>Seite</i>
Einleitung	10
Nordamerika	13
England	14
Frankreich, Portugal	15
Schweiz, Italien, Belgien, Holland	16
Deutschland	17
Oesterreich-Ungarn	18
Rußland und der Orient	19

SECTION 5.

Photographie.

Bericht von Josef Löwy, k. k. Hof-
Photograph in Wien.
Heft XLVI.

Einleitung	22
Nordamerika, Brasilien, England	27
Spanien, Portugal, Frankreich	29
Schweiz, Italien	31
Schweden, Dänemark, Niederlande, Belgien	32

	<i>Seite</i>
Deutschland	33
Oesterreich	34
Ungarn	38
Rußland, Griechenland, Türkei	39
Egypten	40
Die Thätigkeit der Wiener Photographen-Affociation auf der Weltausstellung 1873	40
Photographische Apparate und Geräthschaften	42

SECTION 6.

Musterzeichnungen und Decorationsmalerei.

Bericht von F. Lieb, Professor, Wien.
Heft XLVI.

Einleitung	44
England, Frankreich	46
Oesterreich	47
Deutschland	48
Schweiz, Italien, Rußland, Griechenland	49
Türkei, Egypten, Indien, China, Japan	50
Schlusswort	50

GRUPPE XIII.

MASCHINEN UND TRANSPORTMITTEL.

SECTION 1.

Motoren und Dampfkeffel.

Berichte von J. F. Radinger, Professor
an der k. k. technischen Hochschule in
Wien.

Heft LV.

(Mit zahlreichen Illustrationen.)

A. Dampfkeffel.

Allgemeines	1
a) Stabilkeffel	5
Der amerikanische Keffel	5
Die englischen Keffel	8
„ französische Keffel	20
„ belgische Keffel	27
„ Schweizer Keffel	29
„ deutsche Keffel	32
„ österreichische Keffel	49

Schwedische	} Expositionen	71
Italienische		
Russische		
b) Halblocomobil-Keffel	72	
Amerika, England	73	
Niederlande, Frankreich	74	
Belgien, Italien, Schweiz	78	
Deutschland	79	
Rußland	81	
Oesterreich	82	
c) Locomobil-Keffel:		
Englische Locomobile	85	
Französische Locomobile	93	
Oesterreichische Locomobile	95	
d) Heiz- und Sicherheits-Ausrüstung der Keffel	97	
Vorrichtungen gegen Keffelsteinablagerung	97	
Heizapparate	99	
Schornsteine	103	

	<i>Seite</i>
<i>B. Dampfmaschinen.</i>	
Heft LXXXIII.	
(Mit 130 Illustrationen.)	
Allgemeines	3
<i>a) Stabilmaschinen:</i>	
Die amerikanischen Maschinen .	13
„ englischen Maschinen	20
Belgien und Frankreich	59
Italien	73
Rußland	75
Die Schweiz	87
Deutschland	106
Die österreichischen Maschinen .	154
<i>b) Halblocomobile</i>	<i>211</i>
<i>c) Locomobile</i>	<i>223</i>
Tabelle der Hauptabmessungen und Bezugsverhältnisse der Dampfmaschinen	297
<i>C. Hydraulische Motoren:</i>	
Wasserräder, Turbinen	235
Wasserfäulmaschinen	255
<i>D. Andere Motoren.</i>	
Windräder, Calorimotor, Heißluft- maschine, Kohlenäure-Motor, Gasmaschinen, Petroleum-Ma- schinen, Elektro-Motoren	261
<i>E. Maschinenteile:</i>	
Regulatoren, Riemen, Einzeltheile	277
<i>F. Apparate zur Untersuchung der Maschinen:</i>	
Indicatoren, Bremsen	289
ZU SECTION 1.	
Kesselarmaturen und Schmier- Vorrichtungen.	
Bericht von Victor Novelly, Ingenieur der Generaldirection der Wiener Welt- Ausstellung.	
Heft LXXXII.	
(Mit 18 Illustrationen.)	
Kesselarmaturen.	
Einleitung	1
I. Manometer (Metall-Manome- ter, Quecksilber-Manometer) .	1
II. Wasserstandsanzeiger	12
III. Sicherheitsventile	16
IV. Dampfhähne und Ventile	16
V. Dampftwässerungs-Apparate und Condensations-Wasser- sammler	18
VI. Dampfleitungsrohre	19
VII. Schutzmittel gegen Wärme- Ausstrahlung	20

	<i>Seite</i>
VIII. Apparate zur Verminderung und Regulirung der Dampf- spannungen	21
Schmiervorrichtungen.	
Einleitung	24
I. Schmiervorrichtungen für nicht im Dampf sich bewegende Maschinenteile	24
II. Schmiervorrichtungen für die im Dampfe sich bewegenden Maschinenteile	27
<i>a) Apparate mit continuir- licher Oelabgabe</i>	<i>27</i>
<i>b) Schmiervorrichtungen, wel- che bloß beim Gange der Maschine (ohne Dampf) Fett abgeben</i>	<i>35</i>
Kessler's Patent-Schmier- apparat	37
<i>c) Schmiervorrichtungen mit periodischer nicht selbst- thätiger Fettabgabe</i>	<i>38</i>

SECTION 2.

**Maschinen zur Bearbeitung der
Metalle.**

Bericht von Carl Pfaff, Maschinen-
fabrikant in Ottakring bei Wien.
Heft XCIV.

Mit 6 Holzschnitten und 74 lithographir-
ten Tafeln.

Amerika	5
England	40
Schweiz	56
Belgien	58
Frankreich	61
Deutschland	64
Schweden, Rußland	101
Oesterreich-Ungarn	101
Anhang (Amerika)	109
Bemerkung	114

Spritzen und Pumpen.

Bericht von Peter Zwi a u e r, Ingenieur.
Heft LXXX.

(Mit 34 Holzschnitten.)

Einleitung	1
<i>A. Kolben-Pumpen.</i>	
<i>a) Directwirkende Pumpen:</i>	
1. Die Decker'sche Pumpe	5
2. „ Cameron'sche „	9
3. „ Pumpe von Maxwell & Cie. .	13
4. „ Dampfspritze von Merry- weather & Comp.	19

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
b) Pumpen mit rotirender Bewegung	20	Getreide-Putz- oder Schälmaschinen	8
Die Prunier'sche Pumpe	21	Mahlgänge	10
Die Pumpe der ersten Brüner Maschinenfabrik	23	Mühlsteine und Mühlsteinschärf- maschinen (vergl. Gruppe IX, S. 1)	15
c) Diverse Pumpen bekannter Con- struction (deutsche, französische, schweizerische, österreichische, amerikanische, englische Expo- sitionsobjecte)	26	Beutelvorrichtungen oder Sichte- maschinen	17
d) Neue Details (Piston Généste à contraction von John Dewrance & Comp. in London, Fried- mann'sches Ventil, Field'sche Lippen-Ventile)	32, 35	Schrot- und Griesputzmaschinen	18
e) Dampf-Feuerspritzen	33	Maschinen für Rollgerste-Fabri- cation, Graupengänge	19
B. Kettenpumpen	36	Maschinen und Oefen für Teig- waren-Fabrication	21
C. Rotirende und Centrifugal-Pum- pen	37	Apparate der Zuckerfabriken.	
D. Dampfstrahlpumpen, Injectoren und Ejectoren (Giffard, Fried- mann, Schau)	42	Bericht von Dr. Josef Hanamann, Director der fürstlich Schwarzenberg- schen Versuchstation in Lobositz.	
E. Luftpumpen für hüttenmännische Zwecke u. f. f.	50	Heft II, f. Gruppe IV, Section 2.	
F. Blowers, Ventilatoren und Ex- haustoren	57	Deutschland	24
Apparate der chemischen Grofs- industrie.		Oesterreich	26
(Abdampf- und Destillir-Apparate für Laboratorien und pharmaceutische Zwecke, Eismaschinen und Apparate der Leuchtgas-Fabrication.)		Frankreich, Italien, Rußland	28
Bericht von Joh. Stin gl, Präparator an der k. k. technischen Hochschule, Wien. (Mit 19 Illustrationen.)		Maschinen und Apparate für Brauereien und Malzereien.	
Heft LXXXI.		Bericht von Gustav Noback, Brauerei- Ingenieur und Affocié der Brauerei- Maschinenfabrik Brüder Noback & Fritze in Prag.	
Apparate der chemischen Grofs- industrie	2	Heft LXVI, f. Gruppe IV, Section 2.	
Concentration der Schwefelsäure	13	Oesterreich-Ungarn	64
Destillir- und Abdampf-Apparate für pharmaceutische Zwecke und Laboratorien	16	Deutschland	70
Eismaschinen	20	England, Amerika	76
Apparate der Leuchtgasfabrication	28	Maschinen und Hilfsvorrichtun- gen der Tabak- und Cigarren- Fabrication.	
Maschinen und Apparate der Müllerei und Bäckerei.		Bericht von Franz Riedl, k. k. Finanz- rath.	
Bericht von Friedrich Kick, k. k. Regierungsrath und Professor am deut- schen polytechnischen Institute in Prag. Heft XXXVII, f. Gruppe IV, Section 1. (Mit 2 lithographirten Tafeln.)		Heft XI, f. Gruppe IV, Section 7	12
Getreide-Reinigungsmaschinen	6	Spinnerei-Maschinen.	
„ Trockenmaschinen	7	Bericht von Johann Zemann, damals Docent am deutschen Polytechnicum in Prag.	
		Heft X.	
		I. Baumwoll-Spinnereimaschinen (Amerika, England, Schweiz, Deutschland, Belgien, Oester- reich)	1
		II. Flachs-, Hanf- und Jute-Bear- beitungs-Maschinen (Amerika, England, Italien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn)	6—10

III. Schafwoll-Spinnerei-Maschinen	<i>Seite</i>
<i>a)</i> für Strichwolle (England, Belgien, Amerika, Deutschland, Oesterreich)	11—25
<i>b)</i> für Kammwolle (England)	25—27
IV. Seiden-Spinnerei-Maschinen (Frankreich, Schweiz, Oesterreich, Deutschland)	27—32

Nähmaschinen, Strick- und Stickmaschinen.

Bericht von Carl Kohn, Civilingenieur in Wien.
Heft X.

Amerika, Dänemark, Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich, Schweiz 33—36
Vgl. auch Heft XIII 29

Weberei-Maschinen.

Bericht von Johann Zemann, Redacteur von Dingler's polytechnischem Journal in Augsburg, gew. Docenten am deutschen Polytechnicum in Prag.
Heft LXXXVII.

Vorwort	1
Vorbereitungsmaschinen für Kette und Schufs (Oesterreich, England, Deutschland, Schweiz)	2
Hand- und Jacquardstühle (Oesterreich-Ungarn, Schweiz)	9
Mechanische Webstühle	11
<i>a)</i> für glatte und geköpernte Waare (Amerika, England, Schweiz, Deutschland, Oesterreich)	11
<i>b)</i> Wechselfstühle und Schafmaschinen (England, Schweiz, Deutschland, Oesterreich)	19
<i>c)</i> Bandstühle (Schweiz, Deutschland, Oesterreich)	26
Anhang. Utenfilien und Hilfsapparate für Weberei (Oesterreich) Schweiz, England, Frankreich, Deutsches Reich)	29

Maschinen für Seidenweberei und Appretur.

Vgl. Bericht von Anton Harpke, Fabrikant in Wien, Mitglied der internationalen Jury.
Heft VI (Gruppe V, Section 4) 8

Hilfsmaschinen für die Schuhmacherei.

Vgl. Bericht von S. Goldschmidt, Chef der Firma Jacob S. Goldschmidt, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Prag.

Heft XLIV (Gruppe V, Section 9) 6—8.

Maschinen und Werksvorrichtungen in der Thonwaarenindustrie.

Bericht von Dr. Emil Teirich, Mitglied der internationalen Jury.

Heft XLII.

Einleitung	<i>Seite</i> 1
Maschinen zur Vorbereitung des Rohmaterials (Thonschneider, Kollergänge, Desintegrator, Steinbrecher, Dampfhammer und Stampferke, Sieb- und Schüttelvorrichtungen, Glasurmühlen, Thon-Filterpressen)	2—8
Maschinen zur Formgebung (Ziegelmaschinen, Hand-Ziegelpressen, Formziegel- und Röhrenpressen, hydraulische Zinkretortenpresse, Falzriegelpressen)	8—16
Apparate zum Trocknen und Brennen (Brennöfen verschiedener Systeme und Trockenvorrichtungen)	16—22

Holzbearbeitungs-Maschinen.

Bericht von Dr. W. F. Exner, k. k. Regierungsrath, ord. öffentl. Professor an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien.

Heft LXXXVIII.

(Mit 31 Illustrationen und 2 lithographirten Tafeln.)

Vorbemerkung	1
Einleitung	2
I. Sägemaschinen (Gatterfägen, Sägen mit reciproker Bewegung ohne Gatter, Bandsägen, Kreis- oder Circularfägen)	3—18
II. Hobel- und Fraismaschinen (Hobelmaschinen mit geradlinig reciproker Bewegung, Parallel-Hobelmaschinen, Tangential-Hobelmaschinen, Fraismaschinen)	19—36

	<i>Seite</i>
III. Bohrmaschinen	36
IV. Drehbänke	37
V. Stemm- und Spaltmaschinen ..	38
VI. Combinirte Maschinen:	
<i>a)</i> ohne speciellen Zweck	43
<i>b)</i> für specielle Zwecke	49
VII. Maschinen-Gruppen für be-	
stimmte Zwecke (insbesondere	
Korkschneide- und Kübel-	
maschinen)	51

Maschinen für die Papier-
industrie.

Vgl. Bericht von Emil Twerdy, In-
genieur und Papierfabrikant in Bielitz.

Heft XXXVIII.

(Gruppe XI, Section I.)

Maschinen und Apparate zur Pa-	
pierfabrication aus Holzstoff	3
Maschinen und Apparate zur Pa-	
pierfabrication aus Stroh	11
Maschinen und Apparate zur Pa-	
pierfabrication aus Cellulose ..	12
Einrichtungen der Papierfabriken	
(Schneidmaschinen, Kochappa-	
rate, Holländer)	19
Papiermaschinen	24
" -Bestandtheile	26
Schneidmaschinen	27
Glättwalzwerke, Kalander	28
Siebe und Filze	28

Buchbinderei-Maschinen.

Vgl. Bericht von Conrad Berg, Ver-
lagsbuchhändler und Buchbinder, Wien.

Heft LIII, 2. Auflage

(Gruppe XI, Section 4.)

Buchdruckmaschinen (Pressen).

Vgl. Bericht v. Ludwig Lott, Leiter
der Druckerei der „Presse“.

Heft LXXXV.

(Gruppe XII, Section I.)

Schnellpressen (Zeitungs-Druck-	
maschinen)	2
Andere Hilfsmaschinen und Uten-	
silien der Buchdruckerei	10

SECTION 3.

Landwirthschaftliche Ma-
schinen und Geräte.

Bericht von Anton Adam Schmid in
Tefchen und Lieberw. d.

Heft LXXI.

(Vergl. Gruppe II, Section I.) *Seite*

Einleitung	38
Die Bodenbearbeitungsgeräte:	
Oesterreich	40, 45, 48
England	41, 49
Nordamerika	43
Deutsches Reich	44, 49
Belgien, Schweiz, Schweden,	
Rufsland	47, 48
Griechenland, Italien	48
Frankreich	48
Der Dampfpflug: Historisches	49
Rufsland und England	51
Säemaschinen	54
England	55, 60
Amerika, Frankreich, Deutsch-	
land	56
Oesterreich	58
Ungarn	59
Dünger-Streumaschinen:	
England, Deutschland, Oester-	
reich	60
Pferdehacken, Exstirpatoren:	
England, Belgien, Deutschland,	
Oesterreich	61
Ungarn	62
Mähmaschinen und Erntegeräte:	
Historisches	62
Amerika	63
England	67, 72
Frankreich	69
Schweden	70
Deutschland, Oesterreich - Un-	
garn	70, 72
Dreschmaschinen: Historisches	72
England	72, 77
Frankreich	75
Deutschland, Oesterreich	76, 77
Ungarn, Rufsland, Schweiz,	
Schweden	77
Reinigungsmaschinen:	
Frankreich, England	78
Deutschland, Oesterreich-Ungarn	79
Rufsland, Schweden	80
Diverse:	
Amerika, England, Frankreich,	
Ungarn	80
Schlussbemerkungen	81—83

SECTION 4.

Transportmittel und anderes Betriebsmaterial für Eisenbahnen.

Bericht von Emil Tilp, Maschinen- und Werkstätten-Ingenieur der Kaiser Franz Josef-Bahn.

Heft IX.

	<i>Seite</i>
Einleitung	1
Betriebsmaterial (Locomotive, Tender, Schneepflüge, Personen- und Postwagen, Lazarethtrains, Güterwagen; Wagenbestandtheile: Achsen, Schalengufräder, Tyres, Bremsen, Achsenlager, Puffer und Zugvorrichtungen)	3
Speziell Locomotive	13
„ Wagen	25
Resumé	29

SECTION 5.

Straßenfahrwerke und Transportmittel.

Bericht von M. B. Ridelli, Ingenieur in Wien.

(Mit 17 Holzschnitten.)

Heft LVIII.

Seite

Historische Einleitung	1
Leistungen der einzelnen Länder:	
Japan	13
China	14
Türkei	16
Rußland	17
Rumänien, Ungarn	25
Oesterreich	27
Deutsches Reich	19, 45
Schweiz, Italien	49
Dänemark	50
Schweden und Norwegen	51
Portugal, Frankreich	52
England	56
Nordamerika	58

GRUPPE XIV.

WISSENSCHAFTLICHE INSTRUMENTE.

SECTIONEN 1 und 2.

Mathematische und allgemein physikalische Instrumente.

Bericht von Ferdinand Lippich, Professor an der k. k. Universität in Prag.

Heft LX.

Einleitung	1
Rechenmaschinen	2
Planimeter	3
Wasserstandzeiger, Pantographen	6
Ellipfographen	7
Parabolographen	10
Theilmaschinen	11
Längenmaße	12
Längenmaßs-Apparate	14
Wagen und Gewichte	16
Chronographe und Chronoskope	23
Barometer	24
Luftpumpen und Compressions-Apparate	27
Thermometer, Pyrometer und Anäometer	30

Anhang. Dynamometer, Dynamographen und Fallmaschinen, Gyroskope, Polytrope, Hygrometer, Vorrichtungen zum Messen der Breite von Gasflammen 32

ZU SECTION 1 und 2.

Astronomische und geodätische Instrumente.

Bericht von Dr. W. Tinter, Professor an der technischen Hochschule, Wien.

Heft LX.

Einleitung	34
Meridiankreis	34
Portative Passagen-Instrumente (Dänemark, Oesterreich)	36
Refractoren (Bayern, Dänemark, England, Oesterreich)	36
Astronomische Universal-Instrumente (Oesterreich, Brasilien)	39
Chronographen (Schweiz, Oesterreich)	46

	<i>Seite</i>
Wasserwagen, Libellen (Frankreich, Oesterreich)	50
Heliotrope (Oesterreich, Deutschland)	51
Perspectiv-Lineale (Oesterreich, Italien, Japan)	52
Messtische (Oesterreich, Japan)	55
Theodolite (Dänemark, Deutschland, England, Italien, Oesterreich, Schweiz)	56
Markscheide-Instrumente (Oesterreich)	61
Nivellir-Instrumente (Holland, Rußland, Dänemark, Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich)	63
Tachymeter (Oesterreich, Schweiz)	68
Präcisions - Nivellir - Instrumente (Schweiz, Portugal, Oesterreich)	70
Apparate zur unmittelbaren Bestimmung der Geschwindigkeit fließender Gewässer und Wasserstandanzeiger für die mittlere Höhe (Oesterreich, Schweiz, Italien)	73
Mechanische Hilfsmittel zur Flächenberechnung begränzter Figuren-Planimeter (Oesterreich, Deutschland)	81
Sphärometer (Oesterreich)	83
Optische und akustische Instrumente.	
Bericht von Prof. Leop. Ditscheiner. Heft LX.	
Optische Apparate (Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Italien, Dänemark, Schweiz)	86
Akustische Apparate (Frankreich, Oesterreich-Ungarn)	91
Meteorologische Instrumente: (Schweiz, Frankreich, England, Portugal, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Italien)	94
Magnetische und elektrische Apparate.	
Bericht von Dr. A. v. Waltenhofen, Professor in Prag. Heft LX.	
England, Portugal	95
Frankreich, Schweiz, Italien	96
Dänemark, Belgien, Niederlande, Deutsches Reich	97
Oesterreich-Ungarn	100

	<i>Seite</i>
Rußland	102
Rückblick	102

Die Telegraphen-Apparate.

Bericht von Dr. Leander Ditscheiner, o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Mit 6 lithographirten Tafeln.

Heft LXIX.

Einleitung, Historisches	1
Jetzt gebräuchliche Apparate und zur Erzeugung des elektrischen Stromes verwendete Elemente	4
Eigentliche Leitung (Drähte und Kabel)	6
Galvanometer zum Messen der Stromstärke	7
Taster	12
Relais	13
Commutatoren und Umschalter	18
Blitzableiter	19
Telegraphen-Systeme: Morse, transportable Telegraphen und automatische Feuermelder, Uebungs-Telegraphen, Zeiger-Telegraphen, Typendruck-Telegraphen (Hughes-Apparat u. a.), Böffentelegraphen, Jaites Fernschreiber, automatische oder Copirtelegraphen, Dosen-Schnellschriftgeber für Morfeschrift, Siemens' Schnelldrucker, Siemens' Ketten-Schnellschriftgeber, andere Apparate zur automatischen Versendung von Depeschen, Apparate zur besseren Ausnützung der Telegraphenlinien (Apparat Meyer und Illimittelegraph von Bauer) Eisenbahntelegraphen-Apparate (Zugsignal-Apparat, Zug-Controllapparat, Wecker, Läutebuden und Läutefäulen, Block-Apparate, Bahnhof-Deckungs-Apparate)	19
Elektrische Uhren	51
„ Lampen	53

SECTION 3.

Uhren.

Bericht von M. Schönberger, Uhrenfabrikant, Wien.

Heft LX.

Einleitung	104
Amerika, England	105

	<i>Seite</i>
Frankreich, Portugal, Schweiz . . .	106
Italien, Schweden, Belgien, Deut- sches Reich	107
Oesterreich-Ungarn	109
Rufsland, Türkei, Japan	110

SECTION 4.

**Chirurgische und andere Heil-
Instrumente.**

Hefte XXXI.

a) Chirurgische Instrumente,
Bandagen, prothetische Appa-
rate und zahnärztliche Gegen-
stände.

Bericht von Dr. Mofetig v. Moor-
hof, k. k. Primararzt und Universitäts-
Docent.

Männliche Sexual- und Harnorgane	2
Weibliche Sexualorgane	8
Geburtshilfe	12

	<i>Seite</i>
Varia (Transfusion des Blutes, Blut- stillung, Aspirateure, Mundspie- gel, Ohrinstrumente)	13
Instrumente für Operationen an Knochen	20
Bandagen	22
Zahnheilkunde	25

b) Oculistische Instrumente.

Bericht von Dr. Hans Adler, ordin.
Augenarzt des k. k. Krankenhauses
Wieden in Wien. . . 26—32

c) Instrumente für Laryngofko-
pie und Rhinofkopie.

Bericht von Dr. L. Schrötter, Vor-
stand der Klinik für Hautkrankheiten
an der k. k. Wiener Universität 33—39

d) Apparate für Elektro-
therapie.

Bericht von Dr. Moriz Benedikt,
k. k. Universitäts-Professor, Wien. 39—42.

GRUPPE XV.

MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

SECTIONEN 1—4.

Bericht von Eduard Schelle.

Hefte XXXIX.

Einleitung	1
----------------------	---

a) Tasten-Instrumente:

Orgeln (Deutschland, Oesterreich,
Ungarn) 2—14

Harmoniums (Oesterreich, Deutsch-
land, Frankreich, Italien, Ame-
rika) 15—23

Claviere (Oesterreich, Ungarn,
Deutschland, Frankreich, Ruf-
sland, Belgien, Holland, Schweiz,
Skandinavien, Spanien, Italien,
Amerika) 23—51

b) Streich-Instrumente:

Oesterreich, Deutschland, Frank-
reich, Italien. 51—61

c) Blas-Instrumente:

Holz-Blasinstrumente (Oesterreich-
Ungarn, Deutschland, Frankreich,
Italien, Spanien) 61—67

Blechinstrumente (Oesterreich-Un-
garn, Deutschland, Frankreich,
Italien, Rußland) 67—76

d) Befahitete Schlaginstrumente.

Harfe, Gitarre, Cither, Cymbal
u. a. (Oesterreich, Deutschland,
Italien, Rußland, Ungarn) . . 76—80

e) Kruftische Instrumente:

Schlag- und Lärminstrumente, Kef-
felpauken, Trommeln, Tamtam,
Glockenspiele (Oesterreich-Un-
garn, Deutschland, Italien, Eng-

land, China, Japan, Persien, Türkei, Holland u. f. f.)	<i>Seite</i> 80—83		<i>Seite</i> 88—90
<i>f) Anomale Instrumente:</i>		<i>h) Bestandtheile musikalischer Instrumente:</i>	
Pianoquatuor und Melo-Piano (Frankreich, Italien)	83—85	Für Claviere, Streich- und Blas- instrumente: Mechaniken und Cla- viaturen, Filz, Saiten, Blätter für Blasinstrumente (Oesterreich-Un- garn, Deutschland, Frankreich, England, Italien)	
<i>g) Musikalische Spielwerke:</i>		<i>i) Akustische und technische Instrumente:</i>	
Orchestrion, elektrische Claviere, Drehorgeln, Mundharmonika, Dudelsack u. f. f. (Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich)	85—88	Stimmgabeln (Rußland), ungarisches Monochord, elektro-chemischer Noten-Schreibapparat (Deutch- land)	

GRUPPE XVI. HEERESWESEN.

SECTION 1.

Heeresbekleidungs- und Aus- rüstungswesen.

Bericht von Carl Mayer, k. k. Haupt-
mann des Montur-Depots Nr. 4.

Heft XVIII.

Einleitung	1
Deutschland, Rußland	2
Schweden	4
Rumänien, Oesterreich	5

Heeres-Verpflegungswesen.

Bericht von Alexander Poppović,
k. k. Militär-Unter-Intendant.

Heft XVIII.

Einleitung	8
<i>Geräthe und Maschinen:</i>	
Kornspeicher, Mahlmühlen	9
Fruchtschälmaschine, Backöfen	12
Darr-Apparate	14
Kochküchen	15
Quetschmaschinen, Magazinsge- räthe (Getreide-Putzmaschi- nen, Heupressen)	17
Verpflegungsmittel, Getreide, Hülsen- früchte, Mehl	19

Zwieback	20
Conservirte Nahrungsmittel	21
Getränke	23
Einrichtungen: Drahtmatratzen	23
Dampf-Wasch-Anstalten	24
Schlussbemerkung	26

SECTION 2.

Militärwaffen und Artillerie- wesen.

Bericht von Gustav Semrad, k. k.
Hauptmann im Artilleriestabe, zugetheilt
dem k. k. Reichs-Kriegsministerium, und
J. Sterbenz, k. k. Oberlieutenant im
Artilleriestabe, zugetheilt dem k. k.
technischen und administrativen Militär-
Comité.

Heft XLV.

(Mit 28 Holzchnitten.)

Das Waffenwesen zur Zeit der Welt- ausstellung 1873	1
Blanke Waffen (Säbel, Degen, Lanzen, Bajonnete):	
Deutschland	6
Oesterreich, Spanien, Ruß- land, Italien, Belgien	7
Schweden, Schweiz	8

	<i>Seite</i>
Hand-Feuerwaffen:	
Oesterreich	9
Deutsches Reich	14
Schweiz	16
Belgien, England	17
Schweden	18
Rufsland	19
Frankreich, Italien	21
Spanien	22
Amerika	23
Feld- und Gebirgs-Artillerie, Festungs-, Schiffs- und Küstengefchütze:	
Oesterreich	24
Deutschland	28
Rufsland	47
Schweden	54
Norwegen	69
England	73
Schweiz	84
Italien	88
Belgien	94
Frankreich	96
Spanien	98
Schlußwort	102—111

SECTION 3.

Genie- und Pionnierwefen.

Berichte von Moriz Brunner, Johann Lauer und Emerich Zinner.
Heft LIX.

(Mit 30 Illustrationen.)

a) Geniewefen.

Bericht von Moriz Brunner, k. k. Hauptmann im Geniestabe.

Einleitung.....1—2

b) Sprengtechnik.

Bericht von Johann Lauer, k. k. Hauptmann im Geniestabe..... 2

Apparate zur Erzeugung von Bohrlöchern

Zündermittel

Lehrmittel - Ausstellung und Verfuchs-Darstellung

c) Fortification.

Bericht von Moritz Brunner (f. oben).
Spanien, Schweden, Oesterreich.. 25

d) Pionnierwefen.

Bericht von Emerich Zinner, Hauptmann im k. k. Pionnier-Regimente, zugeheilt dem k. k. technischen und administrativen Militär-Comité, Experte der Jury-Gruppe XVI für Pionnierwefen.

	<i>Seite</i>
Einleitung	1
Brückenwefen	2
Oesterreich	3
Schweden	6
Rufsland	26
Spanien	29
Deutschland	30
Schweiz	31
Landcommunicationswefen [Strafsen und Eifenbahnen] (Oesterreich) ..	32
Telegraphenleitungen (Schweden) ..	40
Wafferbau - Objecte (Oesterreich, Ungarn)	44
Lagerbau-Objecte (Rufsland, Oesterreich, Dänemark, Deutschland England)	46
Diverfes: Boote und Schiffe, diverfe Holzriesen, Anker, Seile, Werkzeuge (Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Rufsland, Schweden, Amerika)	48

SECTION 4.

Militär-Sanität und freiwillige Hilfe im Kriege.

Bericht von Dr. Mofetig v. Moorhof, k. k. Primararzt und Universitäts-Dozent, Wien.

Heft LIV.

Einleitung	1
Tragbahren (Rufsland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Amerika, Schweiz)	2
Blefsfirten-Wagen	12
Deutschland	15, 22
Frankreich	16
Oesterreich	19, 20
Italien	20
Rufsland	21
Spanien	22
Küchenwagen (England, Deutschland, Oesterreich, Italien, Ungarn) ..	23
Magazinswagen (Fourgon)	27
Deutschland, Frankreich	27
Italien, Oesterreich, Spanien ..	28

XX XVIII

	<i>Seite</i>
Lazareth-Eisenbahnwagen.....	29
Deutschland, Frankreich . . .	34—40
Tornister, Feldtaschen und Kisten für den Verbandplatz (Belgien)	41
Hospitalbedarf: Baraken und Zelte, Betten und Operationstische, Verbandmaterial, chirurgische Instrumente und Apparate, Feld- apotheken, künstliche Glieder (Deutschland, Frankreich, Ruf- land, Oesterreich, Italien)	45
Varia (Todtenverbrennung)	55

SECTION 5.

Militär-Unterrichtswesen.

Bericht von Moriz Brunner.

Heft LIX.

Spanien, Schweden	56
Oesterreich	55, 58

SECTION 6.

Militär-Kartographie.

Bericht von Josef Zaffauk, k. k. Haupt-
mann und Professor der k. k. technischen
Militär-Akademie, Wien.

Heft XXXV.

Oesterreich	1
Bayern	5, 11
Belgien	5, 16
Niederlande	16, 23
Dänemark	18
England	20
Frankreich	5, 20
Preußen	5, 25
Rußland	5, 25
Schweden	27
Schweiz	30
Spanien	32

	<i>Seite</i>
Türkei	33
Nordamerika	34
Egypten, China, Japan	35

ZU GRUPPE XVI.

**Das Heerwesen auf der Wiener
Weltausstellung 1873 in seinen
Beziehungen zu Gewerbe und
Industrie.**

(Gruppe I bis XXVI.)

Bericht von Rudolf Baron Potier
des Echelles, k. k. Hauptmann.

Heft LXXXIV.

Eingang	1
Berührungen zwischen dem Heeres- wesen und Gruppe	
I. Berg- und Hüttenwesen . .	2
II. Landwirthschaft	3
III. Chemische Industrie	4
IV. Nahrungsmittel	6
V. Textil-Industrie	8
VI. Leder- und Kautschukfabri- kate	10
Berührungen zwischen dem Heeres- wesen und Gruppe	
VII. Metallindustrie	11
VIII. Holzindustrie	16
IX. Thon-, Glas- und Stein- waaren	17
X. Kurzwaaren	17
XI. Papierindustrie	18
XII. Graphische Künste	18
XIII. Maschinenwesen	21
XIV. Wissenschaftliche Instru- mente	22
XV. Musikinstrumente	23
XVI. Militär- speciell Sanitäts- wesen	24
XVII. Marinewesen	26
XVIII. Civil-Ingenieurwesen	27
XXV. Bildende Künste	27
XXVI. Erzieh- und Unterrichts- wesen	29

SECTION 2.

Eisenbahn-Unter- und Oberbau.

Bericht von Franz Rziha, Oberingenieur, Ritter des Franz Josef-Ordens etc., Wien.

Mit 293 Holzchnitten und 19 lithographirten Tafeln.

I. Band.

Heft XC.

Seite

1. Abschnitt:

Die geschichtliche Entwicklung und der Culturwerth der Eisenbahnen.....1—160

2. Abschnitt

Vorarbeiten161—210

- a) Disposition der Schienenwege 161
- b) Allgemeine Vorerhebungen ..188
- c) Technische Ausarbeitung des Projectes.....195

3. Abschnitt:

Erd- und Felsarbeiten211—294

- a) Kunstprofile.....213
- b) Arbeitsgeräthe215
- c) Grabmaschinen218
- d) Sprengmittel.....222
- e) Minen Sprengung235
- f) Betriebsanordnung im Erdbaue.....244
- g) Transportsysteme.....255
- h) Besondere Transportbehelfe ..288
- i) Kosten der Erdarbeiten.....290

4. Abschnitt.

Aufsergewöhnliche Unterbauten:

- a) Reconstruction des Unterbaues 295
- b) Dammerstellungen im Wasser 298
- c) Hölzerner Unterbau im Wasser 326

5. Abschnitt.

Tunnelbau329—468

- a) Geschichtliche Entwicklung und wissenschaftlicher Stand ..329
- b) Tiefbohrungen340
- c) Maschinenbohrung350 (389)
- d) Zimmerung und Mauerung....425
- e) Armirte Zimmerung432
- f) Eiserne Baurüstung439
- g) Eiserner definitiver Ausbau ..444
- h) Tunnel unter Wasser.....446
- i) Tunnel-Profile.....452
- k) Kosten der Tunnelbauten ..454
- l) Repräsentation bedeutender Tunnelbauten456

Seite

m) Förderung, Ventilation und Wasserhaltung.....462

II. Band. Brückenbau.

Heft XCI.

1. Abschnitt.

Fundirungen:

- a) Einfache Fundirung4
- Ausstellungs-Objecte5
- b) Rammung und Schraubung...9
- Ausstellungs-Objecte15
- c) Schutzwandungen. Geschichtliche Notizen24
- Ausstellungs-Objecte26
- d) Schwimmkasten29
- e) Senkschächte, Geschichte der Senkarbeit.....30
- Ausstellungs-Objecte40
- f) Pneumatische Fundirung. Historisches.....44
- Ausstellungs-Objecte62

2. Abschnitt.

Hölzerne Brücken:

- a) Historisches.....125
- b) Ihre Vertretung auf der Ausstellung133

3. Abschnitt.

Steinerne Brücken:

- a) Historisches.....141
- b) Vertretung der gewölbten Brücken auf der Ausstellung. 180

4. Abschnitt.

Eiserne Brücken:

- A. Steinerne Pfeiler der eisernen Brücken.....211
- B. Eiserne Pfeiler, allgemeine Bemerkung und Erörterung der Ausstellungs-Objecte215
- C. Eiserne Häng-, Spreng- und Bogenwerke und ihre Vertretung auf der Ausstellung245
- D. Eiserne Bogenbrücken.....251
- Ausstellungs-Objecte267
- E. Eiserne Balkenbrücken.....281
- a) b) c) Einfache und armirte Barren, Blechträger; Allgemeine Bemerkungen und Erörterung der Ausstellungs-Objecte.....282
- d) Kastenträger, Historisches und Ausstellungs-Objecte ..293
- e) Tunnelbrücken.....297

	<i>Seite</i>
<i>f</i>) Gitterträger, Historisches, (Gitterträger mit parallelen und mit gekrümmten Gurtungen), Allgemeine Bemerkungen und Erörterung der Ausstellungs-Objecte	304 bis 321, 379—398 322—379, 398—424
<i>g</i>) Amerikanische Sprengwerke. Historisches	424
Ausstellungs-Objecte	428
<i>h</i>) Constructions-Hilfsmittel	430
<i>F.</i> Hängebrücken (Vorbemerkungen, Kettenbrücken, Drahtbrücken, Versteifung der Hängebrücken)	433
Ausstellungs-Objecte	450
5. Abschnitt.	
Bewegliche Brücken:	
<i>a</i>) Zugbrücken	455
<i>b</i>) Hubbrücken	456
<i>c</i>) Klappenbrücken	457
<i>d</i>) Kranbrücken	461
<i>e</i>) Rollbrücken	463
<i>f</i>) Drehbrücken	464
Vertretung der Hauptconstruktionen auf der Weltausstellung	470

	<i>Seite</i>
<i>g</i>) Schiffbrücken	500
<i>h</i>) Fliegende Brücken	501
<i>i</i>) Trajecte, Historisches	502
Ausstellungs-Objecte	507

III. Band. Oberbau.

Heft XCIII.

1. Abschnitt.

Der Geleise-Bau:

<i>a</i>) Schienengeleise mit hölzernen Unterlagen	2
<i>b</i>) Schienengeleise mit steinernen Unterlagen	5
<i>c</i>) Gänzlich eiserne Schienengeleise	6
<i>d</i>) Ausstellungs-Objecte	17
<i>e</i>) Der eiserne Oberbau in Braunschweig	82
<i>f</i>) Der eiserne Oberbau in Oesterreich	103

2. Abschnitt.

Die Fahrrichtungen-Anlagen:

<i>a</i>) Weichen, Drehscheiben und Scheibebühnen-Weichen	152
Drehscheiben und Scheibebühnen	154
<i>b</i>) Ausstellungs-Objecte	155
Weichensignale	173

GRUPPE XIX.

DAS BÜRGERLICHE WOHNHAUS

mit feiner inneren Einrichtung und Ausschmückung.

Bericht von Dr. C. Richter, k. k. o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Prag.

Heft LXXIII. A. Seite 1—13.

GRUPPE XX.

DAS BAUERNHAUS

mit feiner Einrichtung und feinem Geräthe.

Bericht von Professor Dr. K. J. Schröder in Wien.

Mit 6 Holzchnitten.

Heft LI.

Allgemeines	1	Das Geidler Bauernhaus	16
Das sächsische Haus (aus Michelsberg in Siebenbürgen)	8	Das Szekler Haus	24
		Das rumänische Haus	30

XLII

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Das Vorarlberger Bauernhaus	33	Das galizische Bauernhaus	39
Das Elßäßer Bauernhaus	37	Das croatische Bauernhaus	40
Das ruffische Bauernhaus	39	Rückblick	40

GRUPPE XXI.
DIE NATIONALE HAUSINDUSTRIE.

Bericht von Dr. C. Richter, k. k. o. ö. Profeffor der Staatswissenschaften an der
Univerfität in Prag.
Heft LXXIII. B.

England, Frankreich, Italien, Deutschland, Portugal, Spanien, Schweiz,
Schweden-Norwegen, Oefterreich-Ungarn, Rufsland, Orient und Oftafien 1—15

GRUPPE XXII.
DARSTELLUNG DER WIRKSAMKEIT DER MUSEEN FÜR
KUNSTGEWERBE.

Bericht von Dr. C. Richter, k. k. o. ö. Profeffor der Staatswissenschaften an der
Univerfität in Prag.
Heft LXXIII.

Gefchichte der Museen feit der letzten zwei Jahrzehenten; „Athenaeum“,
„Gefellſchaft zur Beförderung des Handels nach dem Oriente und Oft-
afien“, kunſtgewerblicher Congrefs 16—29

GRUPPE XXIII.
KIRCHLICHE KUNST.

Bericht von Hans Petſchnig, k. k. Profeffor und Architekt in Wien.
Heft XIX.

Einleitung	1	Die kirchliche Glasmalerei, inclu- ſive der Moſaikkuſt:	
Die kirchliche Architektur:		Oefterreich, Deutschland, Bel- gien, Frankreich, Italien	10
Türkei, Egypten, Ungarn, Japan, China, Rufsland, Griechenland, Niederlande, England, Frank- reich, Portugal, Amerika, Oefter- reich, Belgien, Deutschland	4	Die kirchliche Kleinkunſt:	
		Oefterreich, Rufsland, Deutſch- land, Frankreich, Spanien, England	13
Die kirchliche Sculptur:		Kirchenſtoffe und Stickereien:	
Oefterreich, Deutschland, Frank- reich	10	Oefterreich-Ungarn, Rufsland, Deutschland, Italien, Frank- reich	16

GRUPPE XXIV.

OBJECTE DER KUNST UND KUNSTGEWERBE FRÜHERER
ZEITEN.

(Exposition des amateurs.)

Bericht von Dr. Carl Lind, Ministerial-Secretär im Handelsministerium.
Heft L.

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Allgemeines	1	Deutschland	54
Oesterreich	3	Italien, Rußland	55
Denkmale der vorhistorischen und classischen Zeit	4	England, Dänemark, Schweden- Norwegen	56
Werke aus dem früheren Mittelalter	6	Schweiz	57
Arbeiten des romanischen Styles ..	7	Persien, Spanien	60
Arbeiten des gothischen Styles ..	21	Tunis, Marokko, Griechenland, Rumänien	62
Arbeiten der Renaissance und der Neuzeit	36	Egypten, Türkei	63
Ungarn	47	Schlusswort	64

GRUPPE XXV.

DIE BILDENDE KUNST DER GEGENWART.

SECTION 1.

Malerei.Bericht von Dr. Josef Bayer, Pro-
fessor der Aesthetik an der k. k. tech-
nischen Hochschule in Wien.
Heft LXXV.

Einleitung	1
Oesterreich-Ungarn	3
Deutsches Reich	16
Frankreich	42
Belgien	65
Italien	72
England	82
Holland	88
Schweiz	89
Rußland	92
Dänemark	94
Schweden	95
Spanien, Griechenland, Rumänien, Amerika, Brasilien	96

SECTION 2.

Sculptur.Bericht von Josef Langl, Gymnasial-
Professor in Wien.
Heft LXXV.

Einleitung	1
------------------	---

Rückblick	3
Deutsche Sculptur	8
Oesterreich	13
Frankreich	18
Italien	25
Griechenland	32
Dänemark	33
Schweden, Rußland, England, Amerika	34
Belgien, Schweiz, Spanien	35

SECTION 3.

Kupfer- und Stahlstichdruck.Bericht von Louis Jacoby, Professor
der k. k. Akademie der bildenden
Künfte, Mitglied der internationalen
Jury in Wien.

Heft XXXIII (bei Gruppe XII).

Einleitung	1
Frankreich, Oesterreich, Deutsch- land, Italien, England	4—9

GRUPPE XXVI.

ERZIEHUNGS-, UNTERRICHTS- UND BILDUNGSWESEN.

SECTION 1.

Erziehung des Kindes bis zum schulpflichtigen Alter.

Bericht von Dr. Ferdinand Stamm, Schriftsteller in Wien.

Heft I.

	<i>Seite</i>
Kinderzimmer.....	6
Die erste Pflege des Kindes:	
Nahrung und Bad.....	8
Ausstattung des Kinderzimmers:	
Die Kinderwäsche	9
Die Wiege und das Kinderbett..	10
Kinderfessel, Kindertisch und andere Zimmergeräthe.....	12
Die Kinderpielwaaren	15
Die geistige Entwicklung des kleinen Kindes:	
Die Entwicklung der Sinne.....	18
Der erste Anschauungs-Unterricht	21
Die ersten Beschäftigungsspiele.	22
Der erste Unterricht des Kindes im Haufe.....	24

SECTION 2.

Volkschule.

Schreibunterricht:

Bericht von J. Hüpfcher, Lehrer an der Handels- und nautischen Schule in Triest.

Heft XXVII.

Subfellen	2
Schreibrequisiten	3
Schreibunterricht nach Ländern betrachtet	4
Nordamerika.....	4
England.....	7
Britisch-Indien	8
Portugal, Spanien	10
Schweden-Norwegen	11
Frankreich	12
Schweiz	14
Italien	15
Belgien	16
Dänemark, Niederlande und niederländische Colonien, Deutsches Reich	17

	<i>Seite</i>
Oesterreich	19
Ungarn	22
Rufsland, Rumänien.....	23
China.....	24

ZU SECTIONEN 2 und 3.

Volks- und Mittelschulen.

Der Zeichen- und Kunstunterricht.

Bericht von J. Langl, Gymnasial-Professor in Wien.

Heft XXXVI.

Oesterreich	2
Ungarn	11
Deutschland.....	14
Speciell Bayern	15
„ Württemberg	24
„ Baden	29
„ Preussen	30
„ Sachsen	36
„ Hessen	39
„ Hamburg	41
Frankreich	44
Italien	56
England.....	62
Rufsland	65
Schweiz	69
Niederlande	71
Belgien	73
Schweden-Norwegen	74
Dänemark	76
Spanien und Portugal	77
Amerika	80

Geographische Bildungs- und Unterrichtsmittel.

Bericht von Anton Steinhäuser, kaiserlicher Rath in Wien.
Heft XVII.

I. Geographische Lehrmittel für Volks- und Bürgerfschulen:	
Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Portugal, Schweden, Amerika, England	1

	Seite
2. Geographische Lehrmittel für Mittelschulen:	
Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, Nord- und Südamerika, Italien, Rußland, China, Portugal, Schweiz	16
3. und 4. Lehrmittel für höhere Lehranstalten, Fachschulen und zur Fortbildung Erwachsener	27
Ueberblick	28

Unterricht in der Geschichte.

Bericht von Dr. Emanuel Hannak, Privatdocent an der k. k. Universität in Wien und Director des Landes-Proseminars in Wiener-Neustadt.
Heft XXV.

Vorbemerkung	1
Nordamerika	2
Belgien	6
Deutsches Reich	8
Frankreich	17
Italien	21
Niederlande	22
Oesterreich	24
Ungarn	28
Portugal	30
Rußland, Schweden	31
Spanien	33
Schweiz	34

Musikalische Lehrmittel und musikalisches Erziehungs- und Bildungswesen.

Bericht von Rudolf Weinwurm, k. k. Universitäts-Gefangslehrer und Professor an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu St. Anna, Chormeister des Wiener Männer-Gefangsvereins und der Wiener Singakademie.

Heft VIII.

Einleitung	1
Oesterreich	2
Ungarn	9
Deutschland	12
Preußen	12
Sachsen	17
Bayern	20
Württemberg	25
Schweiz	28

	Seite
Italien	32
Frankreich	33
Niederlande	35
Spanien	36
Schweden	37
Rußland	38
Nordamerika	39

Anlage, Einrichtung und Lehrmittel der Volks- und Mittelschulen.

Bericht von Erasmus Schwab, Director des Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasiums in Wien, Dr. R. Perkmann, Dr. Pokorny, k. k. Regierungsrath, Director des Leopoldstädter Communal-Real- und Obergymnasiums in Wien und Josef Knirr, Professor in Wien.

Heft LXXII.

Schulbauten und Einrichtungen (Schwab)	1—22
Die Schulhäuser in der Weltausstellung:	
Schwedisches	1
Amerikanisches	5
Oesterreichisches	8
Portugiesisches	12
Pläne von Schulbauten	13—16
Schuleinrichtungen, Subsellien und andere Schuleinrichtungstücker	16
Schlusswort	21
Lehrmittel und Leistungen der Volks- und Mittelschule:	
Geographie (Perkmann)	1—40
Oesterreich	3—15
Deutschland	15—30
Schweiz	30—32
Frankreich	33—35
Nordamerika	35
Schlussbemerkungen	36
Naturgeschichtliche Lehrmittel (Pokorny)	1—27
Abbildungen:	
Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Nordamerika	2—9
Modelle	15
Sammlungen von Naturkörpern:	
Deutschland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Rußland, Orient	15—27
Rückschau	27

XLVI

	<i>Seite</i>
Mathematische Lehrmittel (Knirr):	
Lehrmittel für den arithmetischen Unterricht der Volks- und Bürgerschule	33
Lehrmittel der Lehrerbildungsanstalten	40
Lehrmittel für Mittelschulen	41—43
Lehrmittel für Hochschulen	43—44

Lehrmittel für den geometrischen Unterricht:	
Allgemeines	44
Für Volks- und Bürgerschulen	44
Für Mittelschulen	45
Für Hochschulen	46

SECTION 4.

Fach- und Specialschulen.

Gewerbliches Unterrichtswesen.

Bericht von A. Freih. v. Dumreicher.

Heft XLIX.

Stellung des gewerblichen Unterrichtswesens im Culturleben der Gegenwart 1—5

Das gewerbliche Unterrichtswesen einzelner Staaten:

Deutschland	6—25
Preußen	7, 14
Sachsen	9, 16
Hessen-Darmstadt	10, 18
Bayern	11, 19
Württemberg	12, 21
Baden	13, 25
Hamburg	17
Oesterreich	25

Webeschulen	31
Fachschulen für Bau- und mechanische Gewerbe	34
Fachschulen für Glas- und Thonindustrie	35
Fachschulen für Holz- und Marmorindustrie	37
Fachschulen für Frauenerwerb	39

Andere Staaten: Ungarn, Frankreich, Italien, England, Rußland, Schweiz, Holland, Dänemark, Spanien, Portugal 44

Landwirthschaftliche Lehre und Forschung.

Bericht von Professor Dr. C. Theodor v. Gohren, Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling bei Wien.

Heft LXI.

	<i>Seite</i>
Deutsches Reich:	
Allgemeines	2
Württemberg	3
Hessen	8
Baden	10
Bayern	12
Sachsen	15
Preußen und Norddeutschland	17
Oesterreich-Ungarn	29
Italien	39
Schweiz, Frankreich	41
Spanien, Belgien	44
Schweden-Norwegen	46
Rußland, Griechenland	50
Rumänien, Brasilien	51

Der Blinden- und Taubstummen-Unterricht.

Bericht von Eduard Kaltner.

Heft XXVI.

Das blinde und taubstumme Kind	1
Lehrmittel für Blinden- und Taubstummen-Unterricht in der Wiener Weltausstellung	2
Blindenschrift	4
Geographie	6
Handarbeiten	7
Musik	9
Arbeiten von Taubstummen-Instituten	10
Spiele und Turnen der Blinden	11
Der Blindenlehrer-Congress in Wien	11

SECTION 5.

Die Univerfitäten.

Bericht von Wilhelm Hartel, k. k. Univerfitäts-Professor in Wien.

Heft LVII.

Frankreich	1—12
Italien	12
Belgien, Deutsches Reich	13
Oesterreich	16—19

SECTION 6.

Allgemeine Bildungsmittel.

Bericht von Rudolf Lechner, Alfred Klaar, Dr. Carl Th. Richter.

Heft LXVII.

	<i>Seite</i>
Der deutsche und österreichisch-ungarische Verlagsbuchhandel:	
Deutschland	1
Oesterreich	11
Schlußbemerkung	17
Buchhandel und Literatur des Auslandes:	
Frankreich	20, 24
England	22, 28
Italien	23, 30
Nordamerika	29
Schweiz	31
Belgien	32
Niederlande, Dänemark, Schweden	33
Spanien, Portugal	34
Griechenland	35
Türkei	37
Schlußwort	37
Die social-ökonomischen Bildungsmittel:	
Einleitung	1
Volksbibliotheken	9
Amerika	9
Frankreich	9
England	13, 23
Schweden	10
Deutsches Reich	10
Oesterreich	10
Vereinswesen:	
Amerika, England, Frankreich	13
Schweden, Deutschland	15
Oesterreich	16
Arbeiterwohnungen	20
England, Frankreich, Belgien, Niederlande	23
Schweiz, Deutschland, Oesterreich	24
Das Sparcasswesen:	
Oesterreich	29
Anhang. Der internationale Patentcongrès zur Erörterung der Frage des Patentschutzes	31—40

Die Leistungen der Statistik und allgemeine Bildungsmittel.

Bericht von J. Löwenthal.

Heft XII.

	<i>Seite</i>
Einleitung	1
Productions-, Industrie- und Handelsverhältnisse:	
Oesterreich	2
Ungarn mit Croatien und Slavonien	7
Deutsches Reich	16
Norwegen	13
Schweden	14
Dänemark, Niederlande	16
Belgien	17
England	18, 36
Schweiz	21
Frankreich	22
Italien, Portugal	25
Rußland, Griechenland, Türkei	27
Egypten	30
Perfien	32
Tunis, Nordamerika	33
Venezuela, Brasilien	34
Japan	35
China	36
Allgemeine Bildungsmittel:	
Oesterreich	37
Ungarn und Croatien	38, 39
Deutsches Reich	40
Schweden	41
Dänemark	42
Niederlande, Belgien, England	43
Schweiz	44
Frankreich	45
Italien	46
Portugal	47
Spanien	48
Rumänien, Rußland	49
Griechenland	50
Türkei	51
Tunis, Egypten	53
Nordamerika	54
Venezuela	55
Brasilien	56

XLVIII

BERICHTE ÜBER DIE SOGENANNTEN ADDITIONELLEN
AUSSTELLUNGEN.

Beiträge zur Geschichte der Preise.		
Bericht von Dr. C. Theodor Inama Sternegg, k. k. o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Innsbruck.		<i>Seite</i>
	Heft XXII.	
Einleitung.....		1
Quellen, Material der Geschichte der Preise.....		5
Erste Bearbeitung.....		24
Resultate.....		36
Der Welthandel.		
Bericht von Professor Dr. Carl Thomas Richter in Prag.		
	Heft XXVIII.	
Einleitung.....		1
Grundzüge der Geschichte des Welt- handels.....		8
Die Dampfkraft.....		24
Mittel des Verkehres:		
Eisenbahnen.....		27
Schifffahrt.....		31
Straßen.....		34
Postwesen.....		35
Umlaufmittel.....		41
Welthandel:		
Rohstoffe des Welthandels.....		54
Die Stoffe des Mineralreiches		61
" " Pflanzenreiches		65
" " Thierreiches..		68
Die Urproducte des Welthandels:		
Nahrungsmittel aus dem Pflan- zenreiche.....		68
Nahrungsmittel aus dem Thier- reiche.....		81
Welthandelsbewegung.....		83

BERICHTE ÜBER DIE LÄNDER DES ORIENTES.

Russland.		
Bericht von Wilhelm v. Lindheim.		
	Heft LXX.	
Klimatisches.....		1
Größe und Bevölkerung, Städte- statistik.....		3
Regierungsform, Finanzen.....		8
Heeresverhältnisse, Festungen, Kriegsmarine.....		21
Unterrichtswesen.....		29
Criminalstatistik, Straf- und Civil- justiz.....		38
Landwirthschaft, Arbeitslohn, Brannt- wein-Production und Consumtion, Viehzucht, Forstwirthschaft, Steuer- wesen.....		47
Sociale Resultate der Emancipation der Leibeigenen, Loskaufopera- tionen.....		84
Das russische Genossenschaftswesen		87
Russlands Hausindustrie (Textil-, Metall-, Holz-, Rauch-, und Leder- waarenindustrie), diverse Haus- industrien.....		90
Statistik der russischen Textilindustrie (Baumwoll-, Schafwoll-, Flachs-, Hanf- und Seidenindustrie).....		100
Uebersicht der wichtigsten Fabri- cationszweige in Russland.....		127
Bergbau.....		128
Auswärtiger Handel Russlands und Schifffahrtsbewegung.....		134, 144
Polen und Finnland.....		142
Privatbankinstitute.....		177
Post- und Telegraphenwesen.....		181
Russlands Eisenbahnen.....		185
" Landstraßen.....		197
" Flusschifffahrt.....		198
" Küstenschifffahrt.....		203
" Handelsflotte.....		203

Rumänien.

Bericht vom k. und k. Consul Freiherrn
v. Haan.
Hefte XV. Seite

Geographische Verhältnisse 1
 Bevölkerung 2
 Verkehrsmittel 3, 4
 Maße, Münzen und Gewichte 4
 Urproduction, Bergbau, Forstwirtschaft,
Feldbau, Garten- und
Weinbau, Viehzucht inclusive
Bienen- und Seidenraupenzucht 7—11
 Industrie 11
 Beteiligung Rumäniens an der
Weltausstellung 1873. 12
 Handel und Handelspolitik. 14, 15

Türkei.

Bericht von Carl Sax, k. und k. öster-
reichisch-ungarischer Consul.
Hefte XXXII.

Geographische Uebersicht 1

Ethnographische Uebersicht 5
 Volkswirtschaftliche Ethnographie 8
 „ Topographie 13
 Ausstellung der Türkei 51

Perfien.

Bericht von Dr. J. E. Polak.
Hefte XIV.

Geologische Verhältnisse 1—5
 Geographische und statistische Ver-
hältnisse, Verfassung, Kriegsmacht,
Justiz, Staatsreligion. Unter-
richt. 5—10
 Verkehrsmittel 10—17
 Sanitäre Verhältnisse und Acclimati-
sation 17—19
 Gewicht, Maße, Münzen 19—21
 Urproduction 21—28
 Industrie- und Kunstproducte 28—35
 Beschreibung der Ausstellung 35—43
 Handel, Ein- und Ausfuhr 43—52

BERICHTE ÜBER DIE WÄHREND DER WELTAUSSTEL-
LUNG ABGEHALTENEN CONGRESSE.

I.

Internationaler Congress zur Erörterung der Frage einer ein-
heitlichen Garn-Nummerirung.

Hefte XIII. Seite 26, 27.

II.

Der internationale Congress der Flachs-Interessenten.

Bericht von Arthur Freiherrn v. Hohenbruck, Sectionsrath im k. k. Ackerbau-
Ministerium in Wien.

Hefte XLVIII. Seite 35—60.

III.

Internationale Sanitäts-Conferenz.

Vgl. Bericht von Dr. Mofetig v. Moorhof.

Hefte LIV. Seite 2, 12, 23, 27, 28, 40.

L

IV.

Internationaler kunstgewerblicher Congress.

Vgl. Bericht von Professor Dr. Richter über Gruppe XXII.
Heft LXXIII. Seite 22—29.

V.

Internationaler Patent-Congress.

Vgl. Bericht von Professor Dr. Richter über allgemeine Bildungsmittel.
Heft LXVII Seite 31—40.

VI.

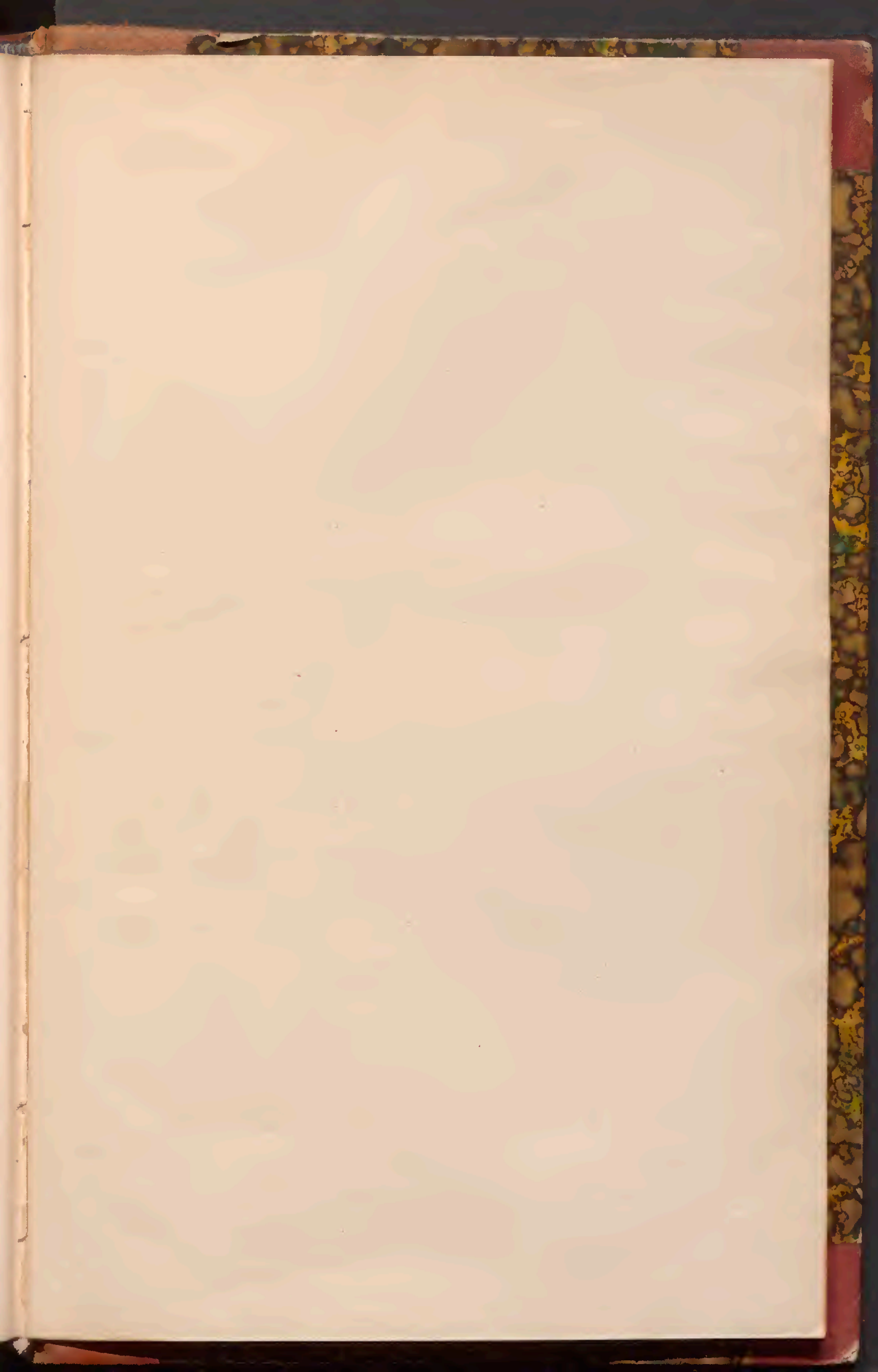
Internationaler Blinden-Lehrer-Congress.

Heft XXVI. Seite 11—18.

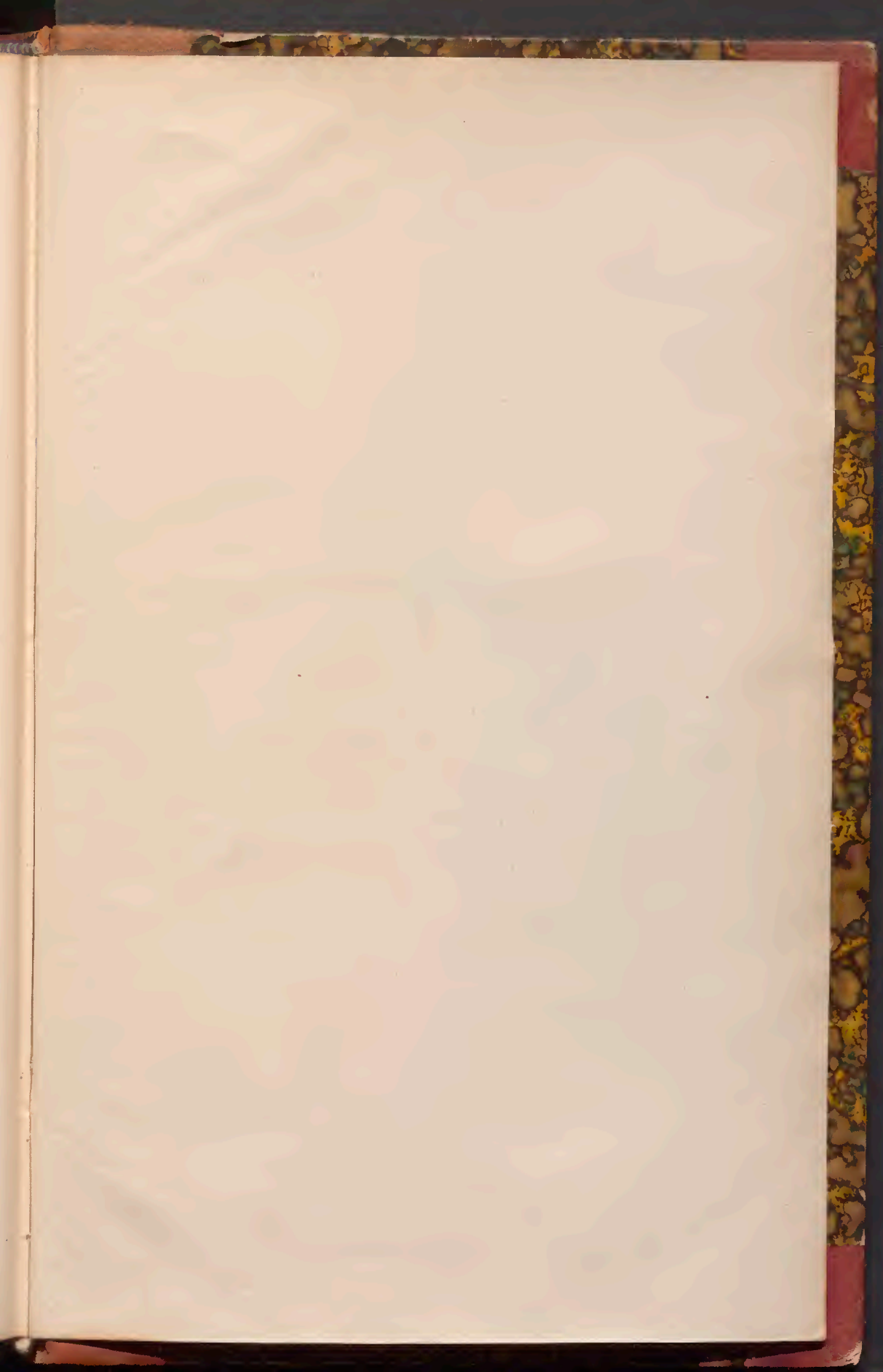
VII.

Internationale Münzconferenz.

Vgl. Bericht von Professor Dr. Richter über den Welthandel.
Heft XXVIII. Seite 48.









TMW-Bibliothek



0020928 1

